Deutsche vom russischen Kriegsminist... mit allerhöchster ...

Russia. Komissii︠a︡ po opisanii︠u︡ ...


EX LIBRIS
GEORG MEYER

Der Russisch-japanische Krieg

Amtliche Darstellung des Russischen Generalstabes

Deutsche vom russischen Kriegsministerium mit Allerhöchster Genehmigung autorisierte Ausgabe

von

Freiherr von Tettau
Oberstleutnant a. D.
während des russisch-japanischen Krieges kommandiert zur russischen Armee

Band II

Zweiter Teil

Mit 9 Skizzen in Steindruck und einer Skizze im Text

Berlin 1911
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung :: Kochstraße 68—71

Vorkämpfe und Schlacht bei Liaoyan

Deutsche vom russischen Kriegsministerium
mit Allerhöchster Genehmigung autorisierte Ausgabe
des russischen Generalstabswerkes

von

Freiherr von Tettau
Oberstleutnant a. D.
während des russisch-japanischen Krieges kommandiert zur russischen Armee

Zweiter Teil
Die Schlacht bei Liaoyan

Mit 9 Skizzen in Steindruck und einer Skizze im Text

Berlin 1911
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung :: Kochstraße 68—71

Inhaltsverzeichnis.

Anlagen.

Verzeichnis der Skizzen.

Im Text:

Als Beilagen:

Bemerkung.

Der vom Bearbeiter herrührende Text ist beim Beginn und Ende durch || ||, die von ihm eingefügten erläuternden Fußnoten sind durch (D. Übers.) kenntlich gemacht.

Erstes Kapitel.

Rückzug der Ostgruppe auf Liaoyan am 27. und 28. August 1904.

(Hierzu Skizze 8.)

Um Mitternacht vom 26. zum 27. August war die Sachlage auf der Ostfront der russischen Armee folgende: Das III. Sibirische Korps (ehemaliges Ost-Detachement) unter Generalleutnant Iwanow — 24 Bataillone, 64 Feld-, 8 Gebirgsgeschütze und 15½ Ssotnien, unterstützt durch 16 Bataillone, 32 Geschütze und 3 Eskadrons der 35. Infanterie-Division (XVII. Armeekorps) und 35. Artillerie-Brigade — hatte die Position von Liandiasan von Höhe 201 bis Höhe 300 im Kampfe am 26. August behauptet, verhältnismäßig geringe Verluste (23 Offiziere, 736 Mann) erlitten und von den eintreffenden Verstärkungen 8 Bataillone und 16 Geschütze gar nicht in das Gefecht eingesetzt. Gegenüber den 40 Bataillonen, 104 Geschützen, 18½ Ssotnien und Eskadrons war die japanische Garde, in Gesamtstärke von 12 Bataillonen, 60 Geschützen und 6 Eskadrons, nach dem unter großen Verlusten (1095 Mann) mißlungenen Angriff gegen den rechten Flügel der Position von Liandiasan, in die Gegend von Tagou—Tunsinpu zurückgegangen. Am Abend des 26. August hatte sie durch das aus der Armee-Reserve eingetroffene 29. Reserve-Infanterie-Regiment Verstärkung erhalten.

Auch das X. Armeekorps (32 Bataillone, 123 Geschütze und 12 Ssotnien) hatte seine Hauptposition von Höhe 300 bis zu der 2 km nordöstlich von Taampin liegenden Erhebung behauptet und dem Feinde nur die Höhen bei Piogou überlassen. Nachdem am Abend des 26. August die Brigade Yanshul[1]) zur Unterstützung herangerückt war,

[1]) 2½ Regimenter (10½ Bataillone), 44 Geschütze und 2 Eskadrons 3. Division XVII. Armeekorps. (D. Übers.)

zählte das X. Armeekorps 42½ Bataillone, 167 Geschütze, 14 Ssotnien und Eskadrons, mit denen der kommandierende General, Generalleutnant Sslutschewski, sich am 27. August in der Front zu halten und mit dem linken Flügel noch im Laufe der Nacht sogar zum Angriff überzugehen beabsichtigte. Die Truppen der 12. und 2. japanischen Division, verstärkt durch das 2. Garde-Reserve-Regiment und 1 Reserve-Batterie, zusammen 26 Bataillone, 24 Feld-, 32 Gebirgsgeschütze und 3 Eskadrons, hatten von der vorderen Position X. Armeekorps und den Höhen bei Piogou Besitz ergriffen; an weiterem Vorgehen waren sie durch das Artilleriefeuer des Verteidigers sowie durch das nachmittags ausbrechende Gewitter gehindert worden; in der Nacht zum 27. standen sie: 12. Division in Linie Höhe 273 bei Piogou—Anpinlin, 2. Division auf den Höhen südlich, südöstlich und östlich von Zegou.

Anordnungen des Armeebefehlshabers. General Kuropatkin hatte nach Empfang der Nachrichten über den Verlauf der Kämpfe am 26. August anfänglich die Absicht, die Positionen des III. Sibirischen und X. Armeekorps weiterhin energisch zu behaupten. Nachdem er um 10 Uhr abends die Meldung über Räumung der Stellung bei Piogou durch das Regiment Tambow und den Verlust von 6 Geschützen der 7. Batterie 31. Artillerie-Brigade erhalten hatte, übermittelte er telephonisch dem Stabschef des X. Armeekorps den Befehl, die Brigade Yanshul habe noch in der Nacht die geräumten Positionen und die zurückgelassenen Geschütze wiederzunehmen.

Nach Eingang ausführlicherer Berichte über die Ereignisse des 26. August kam der Armeebefehlshaber jedoch zu der Ansicht, daß die Lage des III. Sibirischen und X. Armeekorps äußerst gefährdet sei, besonders wenn es den Japanern gelingen sollte, sich der Höhe 300 zu bemächtigen. Außerdem hatte der am 26. August nachmittags begonnene Regen noch nicht aufgehört, das Wasser des Tanho begann von neuem zu steigen; das X. Armeekorps, das im Laufe der letzten 24 Stunden einen schweren Kampf mit einem augenscheinlich überlegenen Feinde bestanden hatte, konnte von seinen Verbindungen abgeschnitten werden und in eine kritische Lage geraten, da die Höhen von Piogou in seiner linken Flanke bereits vom Feinde besetzt waren.

Aus diesen Gründen entschloß sich General Kuropatkin gegen Mitternacht vom 26. zum 27. August zur Vereinigung der ganzen Mandschurei-Armee auf der vorderen Position von Liaoyan und er-

teilte sofort persönlich durch Telephon die ersten notwendigen Anordnungen an den Kommandeur III. Sibirischen Korps, Generalleutnant Iwanow, und den Stabschef des X. Armeekorps, Generalmajor Zurikow. Dann wurden telegraphisch Befehle für den Rückzug auf Liaoyan an die Befehlshaber der Truppen auf der Süd- und Ostfront, Generalleutnant Sarubajew und General Baron Bilderling, abgesandt.

Rückzug des III. Sibirischen Korps am 27. August. Nach Empfang dieses Befehls des Generals Kuropatkin erteilte der Kommandeur III. Sibirischen Korps, Generalleutnant Iwanow,[2]) sofort telegraphisch Anweisungen zur unverzüglichen Absendung der Trains und Etappenanstalten auf der großen Straße nach Liaoyan. Alsdann wurden die Arrieregarden bestimmt, unter deren Schutz der Abzug von der Position von Liandiasan erfolgen sollte.

Der Kommandeur der 1. Brigade 35. Infanterie-Division, Generalmajor Glinski, hatte mit dem 137. Infanterie-Regiment Njeshin, 1½ Bataillonen 11. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 2 Batterien 35. Artillerie-Brigade und 1 Eskadron 51. Dragoner-Regiments eine Stellung auf dem Höhenkamm zwischen Tschinörtun und Siaolintsy mit Front nach Süden zu besetzen.

Die zweite Nachhut, unter dem Kommandeur der 1. Brigade 3. Ostsibirischer Schützen-Division, General Mardanow, bestehend aus dem 10. und 1 Bataillon 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments, sollte eine Arrieregardenstellung auf den Höhen östlich von Siaolintsy einnehmen.

Gleichzeitig erhielten alle Abschnittskommandeure Befehl, mit dem Abfahren der gesamten Artillerie von den Positionen zu beginnen und sie noch während der Nacht über Siaolintsy—Wanbatai nach Liaoyan zurückzuschicken.

Das Korps sollte in drei Kolonnen zurückgehen:

1. Kolonne des Generalmajors Kaschtalinski (Kommandeur der 3. Ostsibirischen Schützen-Division) — 24. Ostsibirisches Schützen-Regi-

---

[2]) Wie aus Teil I dieses Bandes bekannt, hatte Generalleutnant Iwanow bereits am 26. abends den Rückzug seines Korps während der Nacht beantragt, da er es nicht für möglich hielt, der japanischen Garde-Division Stand zu halten. General v. Bilderling hatte sich nicht für berechtigt gehalten, die Genehmigung hierfür zu erteilen, und General Iwanow an den Armeebefehlshaber verwiesen. (D. Übers.)

ment und 138. Infanterie-Regiment Bolchow — auf Schitschetsy—Sysantai—Tsüidiagou; nördlich Schitschetsy war das 24. Schützen-Regiment als Nachhut zurückzulassen.

2. Kolonne des Generalmajors Stoliza (Kommandeur der 2. Brigade 3. Ostsibirischer Schützen-Division) — 2 Bataillone 12. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 140. Infanterie-Regiment Saraisk und Reitende Gebirgsbatterie — auf Weidiagou—Mindiafan; bei Weidiagou sollte zur Sicherung der rechten Flanke das Regiment Saraisk zurückbleiben. Das vorher bei der Abteilung Stoliza befindliche Bataillon 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments erhielt Befehl, von Kosynzy nach Tschinörtun zu marschieren.

3. Kolonne des Generalmajors Danilow (Kommandeur der 6. Ostsibirischen Schützen-Division) — 21., 22., 23. und 1 Bataillon 10. Ostsibirischen Schützen-Regiments — auf Siaolintsy—Wanbatai.

Die Abteilung des Generalmajors Grekow (Mitrofan)[3]) — 1 Bataillon 12. Schützen-Regiments, 10 Ssotnien, 4 Gebirgsgeschütze — sollte nach Weidiagou marschieren und dort mit dem Infanterie-Regiment Saraisk Biwak beziehen. — Die Abteilung Drushinin — 2 Kompagnien, 1½ Ssotnien — hatte nach Yanutschi zu rücken.

Durch die während der Nacht telegraphisch erteilten Befehle des Generals Iwanow wurden die Abteilungen Grekow, Stoliza und Drushinin dem Kommandeur 3. Ostsibirischer Schützen-Division unterstellt. Infolgedessen schickte General Kaschtalinski dem Generalmajor Grekow Befehl, „mit der Abteilung, ungeachtet aller Ermüdung, möglichst weit vorzurücken ..... und nur auf besonderen Befehl zurückzugehen," auch erließ er Anordnungen für den Abmarsch der Truppen des Generals Stoliza und des Obersten Drushinin. Nach dem schriftlichen Korpsbefehl aber, der 7 Uhr morgens am 27. August ausgegeben wurde und den General Kaschtalinski 12½ Uhr mittags erhielt, waren die Truppen der Generale Stoliza und Grekow sowie des Obersten Drushinin ihm gar nicht unterstellt, sondern bildeten selbständige Detachements. Außerdem sollte nach diesem Befehl General Kaschtalinski eine Batterie bei der Nachhut des Obersten Letschizki (24. Schützen-Regiment) belassen, wozu er gar nicht in der Lage war, da auf Grund der in der Nacht erteilten telephonischen Anordnung alle Batterien vor Tagesanbruch zurückgeschickt worden waren.

[3]) Kommandeur der 1. Brigade der Transbaikal-Kasaken-Division.

Die Arrieregarde des Generalmajors Glinski war nach Versammlung bei Kosynzy 3 Uhr nachts nach Siaolintsy abmarschiert. Die Wege waren infolge der stattgehabten Regengüsse fast unpassierbar; dreimal mußte die Kolonne angeschwollene Gebirgsbäche durchfurten; hierbei warf die heftige Strömung einige leichte Fahrzeuge um und riß Mannschaften mit sich fort. Um 8 km zurückzulegen brauchte die Abteilung 7½ Stunden. 11 Uhr 40 Minuten vormittags erreichte die Arrieregarde die ihr zugewiesene Position und besetzte sie 2 Uhr nachmittags.

Die anfängliche Zusammensetzung der Arrieregarde hatte sich etwas geändert; die beiden Batterien 35. Artillerie-Brigade waren nach Kawlizun zurückgeschickt worden; in den Verband der Nachhut traten außer dem 13. Infanterie-Regiment Njeshin die 4. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 9 Kompagnien 11. und das 22. Ostsibirische Schützen-Regiment. Im ganzen befanden sich in der Arrieregardenstellung 9¼ Bataillone, 8 Geschütze und 1 Eskadron 51. Dragoner-Regiments.

Während der Nacht begann auch das Abschieben der Bagagen nach dem Paß von Wanbatai. Das Zurückziehen der Geschütze wurde im Laufe der Nacht nicht ganz beendigt. Die letzten Batterien fuhren 6½ Uhr morgens ab, als es schon völlig hell war. Dank aber dem starken Nebel und aufgeweichten Boden erfolgte das Abrücken der Artillerie geräuschlos und ungesehen und wurde von den Japanern nicht rechtzeitig bemerkt.

Vorgehen der japanischen Garde. Die japanische Garde-Division, die im Laufe der Nacht Mitteilungen über die von der 2. und 12. Division errungenen Erfolge und den Befehl erhalten hatte, den Angriff am 27. August fortzusetzen, konnte wegen des am frühen Morgen herrschenden dichten Nebels ihre bei Tunsinpu stehende Artillerie erst 8½ Uhr morgens das Feuer gegen unsere Feldbefestigungen eröffnen lassen; eine Erwiderung aus unseren Stellungen erfolgte nicht. Trotzdem setzte die japanische Artillerie, die anscheinend von der Räumung unserer Position nichts ahnte, die Kanonade fort. Auch die Schützenlinien der 2. Garde-Brigade feuerten gegen das Zentrum unserer Stellungen, erhielten jedoch ebenfalls keine Antwort. Nach 9 Uhr morgens wurde es den Japanern endlich klar, daß wir abzogen. Sofort besetzte die 2. Garde-Brigade die am Abend vorher von ihr

verlassenen Höhen und richtete aus einer Entfernung von 1500 bis 2000 m ein ergebnisloses Gewehrfeuer gegen unsere Positionen.

Erst gegen 11 Uhr morgens begann der linke Flügel der japanischen Garde behutsam näher zu kommen. Das 4. Garde-Regiment, unterstützt durch eine Kompagnie 29. Reserve-Regiments, rückte langsam und vorsichtig in Richtung auf Kosynzy gegen den rechten Flügel unserer Position vor. Das Vorgehen der Japaner war matt und unentschlossen und beschränkte sich auf Gewehr- und Geschützfeuer aus weiten Entfernungen.

Rückzug der Truppen des Generals Kaschtalinski und Obersten Letschizki. Um diese Zeit begannen die Truppen unseres rechten Flügels, des Generalmajors Kaschtalinski, abzuziehen. Oberst Letschizki, der von dem Kommandeur I. Bataillons die Meldung erhielt, daß die rechts vom 24. Schützen-Regiment befindlichen Kompagnien 12. Schützen-Regiments zurückgingen und ferner erfuhr, daß die von der Stellung zurückgenommene Artillerie bereits den Sidahya überschritten habe, befahl seiner Abteilung, nach der nächsten Position, nordwestlich von Kosynzy, abzuziehen, wo sich das I. Bataillon und das Jagdkommando 138. Infanterie-Regiments Bolchow schon befanden.

Unsere Truppen räumten die Stellung staffelweise vom rechten Flügel aus unter Deckung von 6 Kompagnien II. und IV. Bataillons 138. Infanterie-Regiments. Als das 24. Schützen-Regiment die neue Position nordwestlich Kosynzy erreicht hatte, gingen auch die Kompagnien Regiments Bolchow zurück; sie verloren in diesem Rückzugsgefecht 8 Mann tot, 1 Offizier, 65 Mann verwundet.

Auf ihrer neuen Position hielt sich die Arrieregarde des Obersten Letschizki bis 1 Uhr nachmittags; das 24. Ostsibirische Schützen-Regiment besetzte um 8 Uhr abends nach vorübergehender Stellungnahme bei Nanyatun die ausgewählte Arrieregardenposition auf den Höhen nördlich von Schitschetsy, zu beiden Seiten des Weges nach Niurupu. Das 138. Infanterie-Regiment Bolchow hatte 6 Uhr abends Befehl erhalten, nach Liaoyan weiterzumarschieren, um sich dort mit den Truppen seines (XVII.) Korps zu vereinigen, das von General Kuropatkin angewiesen war, nach Liaoyan auf das rechte Taitsyho-Ufer zurückzugehen.

Die Kolonne Stoliza marschierte über Weidiagou und traf bereits

1 Uhr mittags in Mindiasan ein; auch General Grekow erreichte ungestört vom Gegner Weidiagou. Den Abzug der Kolonne Stoliza deckte die Abteilung des Obersten Drushinin, die seit dem frühem Morgen die Höhen südlich Tschandiaopu besetzt hielt und durch 2 Kompagnien 140. Regiments verstärkt worden war.

Die Truppen des Zentrums (Generalmajor Kritschinski)[4] und linken Flügels (Generalmajor Danilow) verblieben in ihren Positionen bis 11 Uhr vormittags.

Nachtgefecht auf Höhe 300. Am Abend des 26. August hatten die 9. und 7. Kompagnie 21. Schützen-Regiments unter Oberstleutnant Garnischewski die Höhe 300 besetzt, nachdem sie um 8 Uhr abends von den drei Kompagnien 33. Infanterie-Regiments Jelez geräumt worden war. Am 27. August vor Tagesanbruch trafen zu ihrer Unterstützung noch das Jagdkommando II. Bataillons sowie die 8. und 11. Kompagnie 21. Schützen-Regiments ein. Gegen die Stellung der 7. Kompagnie rückten Japaner vor, doch Hauptmann Appolitow stürmte mit seiner Kompagnie ihnen entgegen und warf sie zurück; die Japaner verschwanden in dem dichten Nebel, der den ganzen Berg bedeckte. Aber gleichzeitig mit dem Angriff in der Front hatten die Japaner anscheinend den Berg auch in der linken Flanke und selbst im Rücken umgangen, denn von drei Seiten begann Gewehrgeknatter. Unsere Schützen antworteten nicht auf dieses Feuer, das wegen des dichten Nebels uns fast keine Verluste zufügte und auch bald wieder verstummte.

Früh morgens waren vor unseren Schützengräben Rufe, anscheinend in russischer Sprache vernehmbar; ein Unteroffizier kroch vor und stellte fest, daß sie von Japanern herrührten. Die Kompagnien bereiteten sich schon zur Abwehr eines feindlichen Angriffs vor, als gegen 9 Uhr morgens der Befehl einging, auf die Lünette zurückzuweichen.[5]) Unter dem Schutze des dichten Nebels und zweier Züge 7. und 8. Kompagnie, die Salvenfeuer abgaben, vollzog sich der Rückzug

---

[4]) Generalmajor Kritschinski war durch telegraphischen Befehl des Generalleutnants Iwanow von 3 Uhr morgens dem Generalmajor Danilow unterstellt worden. (D. Übers.)

[5]) Die Lünette ist auf der Karte nicht verzeichnet; sie befand sich augenscheinlich auf dem Bergknoten inmitten der Position des 21. Schützen-Regiments. (D. Übers.)

ungestört; die Kompagnien des Oberstleutnants Garnischewski, die 21 Mann an Toten und Verwundeten verloren hatten, schlossen sich ihrem Regiment wieder an.

Um 12 Uhr mittags begann auf Befehl des Korpskommandeurs auch die Infanterie der Generale Kritschinski und Danilow ihre Stellungen zu räumen. Die Japaner verhielten sich diesen Abschnitten gegenüber völlig passiv und gaben so unseren Truppen die Möglichkeit, ruhig und in voller Ordnung zurückzugehen. Vor dem Zentrum und linken Flügel der Position von Liandiasan schwieg selbst die japanische Artillerie.

Die Untätigkeit der Japaner erleichterte dem III. Sibirischen Korps bedeutend seinen Rückzug, der bei dem Zustande des Passes von Wanbatai sehr ungünstig hätte endigen können. Diese Mitte Juli instandgesetzte Gebirgsstraße war durch die Regengüsse am 26. und 27. August fast unpassierbar geworden. Die seit 12½ Uhr mittags von Siaolintsy heranziehenden Trainkolonnen vergrößerten sich unausgesetzt durch Anschluß der gesamten Artillerie, Munitionskolonnen, der Verwundetentransporte und Divisionslazarette. Vom frühen Morgen an arbeiteten bereits auf dem Paß Sappeure und gemietete Chinesen, dann trafen ein Bataillon Regiments Morschansk sowie zwei Kompagnien Bolchow und um 6 Uhr abends das 21 .und 23. Schützen-Regiment zur Instandsetzung der Straße und Unterstützung der Trains ein.

Die Leitung der Arbeiten und des Hinüberschaffens der Wagenkolonnen über den Paß hatte der Chef des Korpsstabes, Oberst Oranowski, übernommen, aus dessen Meldung hervorzugehen schien, daß vor dem 29. August schwerlich alle Trains den Paß überschritten haben würden. So mußte das Gros des Korps statt der für den Abend des 27. August beabsichtigten Vereinigung bei Wanbatai für die Nacht in dem Bezirk Schitschetsy — Niurupu — Tanhoyan — Tschinörtun Biwaks beziehen, während die Arrieregarden unter gemeinsamem Befehl des Kommandeurs der 6. Ostsibirischen Schützen-Division, des Generalmajors Danilow, die Hauptrückzugsstraße des Korps besetzt hielten.

Der größte Teil der Artillerie des III. Sibirischen Korps hatte den Paß von Wanbatai bereits überschritten und sich bei Yanutschi vereinigt. Die Truppenteile der 35. Division (XVII. Korps) befanden sich auf dem Marsche nach Liaoyan.

Die Verluste der Truppen des Generalleutnants Iwanow in

den Nachhutgefechten am 27. August betrugen 29 Mann tot, 2 Offiziere, 181 Mann verwundet und 26 Mann vermißt, im ganzen also 2 Offiziere, 236 Mann,[6]) während die Japaner 33 Tote, 114 Verwundete, zusammen 147 Mann verloren.

Rückzug des X. Armeekorps am 27. August. Nach Eingang des telephonischen Befehls von General Kuropatkin für den Abmarsch des X. Armeekorps auf die Positionen von Liaoyan wurden sofort im Korpsstabe die Divisionskommandeure versammelt und um 2 Uhr nachts die Disposition für den Rückzug ausgegeben.[7]) Schon vorher aber, um 1 Uhr 10 Minuten nachts, war ein besonderer Befehl an Generalmajor Yanshul gesandt worden, die Linie Houyu—Piogou zu besetzen, um den Abzug des Korps von links zu decken. Gleichzeitig wurde durch berittene Ordonnanzen an alle Truppenteile des Korps die Anweisung geschickt, sofort alle noch auf dem rechten Tanho-Ufer verbliebenen Batterien und Trains auf das linke abzuschieben.

Die Lage des X. Armeekorps erschien bedenklich, da der Tanho durch den Regen angeschwollen und für den Übergang nur die eine Brücke bei Kindiatunsigou vorhanden war; auf allen übrigen Abschnitten mußte der Fluß durchfurtet werden. Dabei durfte der rechte Flügel des Korps nur langsam und in enger Verbindung mit den Truppen III. Sibirischen Korps zurückgehen, das den Übergang seiner Trains über den Paß von Wanbatai decken mußte und daher die Position von Liandiasan nicht so schnell räumen konnte.

Nach dem Korpsbefehl sollten die Truppen der Allgemeinen Reserve den Abzug von den Positionen bei Taampin beginnen; das 35. Infanterie-Regiment Brjansk mit einer Batterie erhielt Weisung, unverzüglich auf das linke Tanho-Ufer überzugehen und die Höhen zwischen Sangomiao und Sundiasai, das 36. Infanterie-Regiment Arjoll mit zwei Batterien 31. Artillerie-Brigade die Höhen zwischen Jandiayu und Kindiatunsigou zu besetzen. Unter dem Feuerschutz dieser beiden Regimenter sollte das Übersetzen der übrigen Teile des Korps auf das linke Tanho-Ufer erfolgen. Die beiden dem Regiment Arjoll beigegebenen Batterien stellten sich auf der Kuppe südlich

[6]) Davon hatten die beiden Regimenter 35. Infanterie-Division 1 Offizier und 106 Mann verloren.

[7]) Siehe Anlage 8 des I. Bandes meiner Kriegserinnerungen „Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei". (D. Übers.)

Kindiatunsigou auf, von wo aus sie gegen die Anhöhen des gegenüberliegenden Ufers sowie gegen die bei Kindiatunsigou geschlagene Brücke wirken konnten.

Die Hauptkräfte des Korps sollten staffelweise vom rechten Flügel abmarschieren; die Abteilung des Generalmajors Hörschelmann — 33. Infanterie-Regiment Jelez, 34. Infanterie-Regiment Sssewsk, 121. Infanterie-Regiment Pensa, 1 Bataillon 124. Infanterie-Regiments Woronesch und 2 Batterien 9. Artillerie-Brigade — erhielt Befehl, ihre Artillerie unter Bedeckung des Bataillons Woronesch am rechten Ufer des Tanho entlang und dann über die Brücke bei Kusaozin zurückzuschicken, selbst aber mit dem Überschreiten des Flusses in ihrem Rücken zu beginnen, sobald der Wasserstand des Tanho das Durchfurten gestatten würde; hierauf sollte sie die Höhen zwischen Tanschan und Sangomiao besetzen und 8 Bataillone zur Allgemeinen Reserve bei dem unbenannten Dorf 2 km östlich von Wanbatai ausscheiden.

Nach beendigtem Übersetzen der Truppen des Generals Hörschelmann hatte die Abteilung des Generalmajors Wassiljew (122. Infanterie-Regiment Tambow, 123. Koslow, 2 Bataillone 124. Woronesch und 2 Batterien) den Abzug zu beginnen, auf dem linken Flußufer die Linie der Höhen zwischen Zandiayu und Kindiatun zu besetzen und alsdann 4 Bataillone zur Allgemeinen Reserve nach Nansemu zu schicken.

Die Brigade des Generalmajors Yanshul erhielt Befehl, nach Vollendung des Überganges aller Truppen X. Armeekorps über Peïsemu, Tidiatun, Siotuntsy auf das rechte Taitsyho-Ufer zu marschieren, um sich dort mit den übrigen Truppen XVII. Armeekorps zu vereinigen.

Alle Batterien, die nicht den Kolonnen der Generale Hörschelmann und Wassiljew zugeteilt waren, hatten sich bei Syzuitsy zu versammeln und dort die Artillerie-Reserve des Korps zu bilden.

Der dichte Nebel verhinderte die Japaner, die Räumung des südlichen Tanho-Ufers durch unsere Truppen rechtzeitig zu entdecken. Die 3. japanische Brigade besetzte gegen 9 Uhr morgens die von den Kompagnien 21. Schützen-Regiments verlassene Höhe 300, ging aber nicht weiter vorwärts. Die gesamten Truppen der 12. und 2. Division verblieben auf den von ihnen eingenommenen Positionen. Als gegen

Mittag der Nebel sich zerstreute und die Japaner sich von unserem Abzuge überzeugt hatten, begannen sie langsam mit ihrem linken Flügel, der 2. Division, vorzugehen. Die Hauptkräfte der 12. Division aber rührten sich bis 3 Uhr nachmittags nicht von der Stelle; dann erst rückte die auf dem linken Flügel befindliche 12. Brigade ein wenig vorwärts und trat in ein Gefecht mit der Arrieregarde des Generalmajors Wassiljew.

Der Tanho war am Morgen des 27. August zum Glück gefallen. Eine Erkundung des Flusses stellte an drei verschiedenen Stellen Furten fest; die eine, ½ km östlich von Sundiasai, auf Knietiefe; bei einer zweiten, östlich Sangomiao, ging das Wasser bis zu den Leibern der Pferde. Die dritte befand sich beim Dorfe Tanschan.

Generalmajor Hörschelmann ließ für die Deckung des Rückzuges seiner Abteilung eine Arrieregarde unter Oberst Markow — 121. Infanterie-Regiment Pensa, 2 Bataillone 33. Infanterie-Regiments Jelez, 1 Bataillon 124. Infanterie-Regiments Woronesch, 2 Batterien 9. Artillerie-Brigade und die 6. Ssotnie 1. Orenburg-Kasaken-Regiments — zurück. Generalmajor Martson erhielt Befehl, mit dem 35. Infanterie-Regiment Brjansk, der 4. Batterie 9. Artillerie-Brigade und 2. Ssotnie 1. Orenburg-Kasaken-Regiments den Tanho zu überschreiten und eine Stellung in Linie Sundiasai—Zandiayu zu besetzen. Nach dem Regiment Brjansk sollten die übrigen Truppenteile des Detachements, als letzte die des Obersten Markow den Fluß überschreiten.

Die Truppen des Generals Hörschelmann gingen, ohne vom Feinde verfolgt zu werden und ohne Verluste auf das linke Tanho-Ufer zurück. Die Arrieregarde des Obersten Markow, der durch Divisionsbefehl die hartnäckige Verteidigung des von Taampin in südöstlicher Richtung laufenden Bergkammes bis zu dem Sattel 2½ km westlich Zegou übertragen worden war, hatte 12 Uhr mittags folgende Stellung eingenommen: 3. und 4. Batterie 9. Artillerie-Brigade unter Bedeckung der 1. und 3. Kompagnie Pensa auf dem Höhenrücken im Zentrum der Stellung; links von den Batterien auf dem in nördlicher Richtung ziehenden Kamm das II. Bataillon Pensa, rechts von ihnen das III. Bataillon und die 4. Kompagnie, in Reserve hinter dem rechten Flügel des Regiments das IV. Bataillon. Rechts vom III. Bataillon Pensa stand das IV. Bataillon Woronesch, Oberstleutnant Enwaldt, noch weiter rechts das Jagdkommando Regiments Pensa.

Südlich vom rechten Flügel der Arrieregarde Markow befanden sich nach Anordnung des Generals Hörschelmann auf den Höhen gegenüber Sundiasai zwei Bataillone 33. Infanterie-Regiments Jelez unter Kommando des Oberstleutnants Fürst Tscherkessow, die auf dem rechten Tanho-Ufer zur Deckung des Rückzuges der Abteilung des Obersten Markow zurückgelassen waren.

Seit dem frühen Morgen herrschte in allen Arrieregardenstellungen des Korps auf dem rechten Tanho-Ufer volle Ruhe. Von japanischer Seite waren keinerlei Angriffsabsichten bemerkbar und nur ab und zu fielen vereinzelte Kanonenschüsse. Um die Japaner an der Besetzung der vorliegenden Höhenkämme zu verhindern, hielten die 3. und 4. Batterie 9. Brigade diese vom frühen Morgen an unter Feuer. Die Stille benützend, ließ Oberst Markow die Feldküchen in die Stellung vorziehen und sie nach dem Mittagessen mit der großen Bagage über die Brücke von Kusaozin abschieben.

Um 2¼ Uhr nachmittags erhielt Oberst Markow aus dem Divisionsstabe die Mitteilung, daß das Gros der Abteilung Hörschelmann unter Befehl des Generalmajors Rjäbinkin den Übergang beginne. Er befahl sofort seinem II. Bataillon, die Geschütze von der Position zurückzuziehen, und in voller Ordnung marschierten dann die Batterien unter Bedeckung des Bataillons Woronesch am rechten Ufer des Tanho entlang nach der Brücke von Kusaozin.

Kaum waren die Batterien abgefahren und die Geschützdeckungen von 6 Kompagnien des Regiments Pensa besetzt worden, als sich in Richtung auf den Paß Anpinlin feindliche Kolonnen zeigten; es waren Teile des 29. japanischen Regiments (von der 3. Brigade 2. Division) und der 12. Brigade (12. Division), die vorgeschoben wurden, als der Feind unseren Abzug bemerkte.

Als sich die feindlichen Kolonnen auf 2000 Schritt genähert hatten, ließ Oberst Markow Salven gegen sie abgeben. Gleichzeitig erhielten die auf dem rechten Flügel befindlichen IV. Bataillone Woronesch und Pensa sowie das Jagdkommando letzteren Regiments Befehl, nach Sundiasai zurückzugehen. Das III. Bataillon Pensa hatte den hinter der Stellung gelegenen zweiten Bergrücken zu besetzen und von dort durch Feuer den Rückzug der übrigen Teile des Regiments zu decken. Währenddessen überschütteten die 6 Kompagnien des Regiments auf das ruhige Kommando ihrer Kompagniechefs durch glatte Salven den

vorrückenden Feind mit einem Hagel von Geschossen. Das Vorrücken der Japaner stockte, sie zerstreuten sich in den Gebüschen und Deckungen und blieben liegen.

Als das III. Bataillon die Rückenstellung besetzt hatte, erhielten die 6., 8. und 13. Kompagnie Befehl, abzuziehen und sich auf den Höhen des nordwestlichen, an das Dorf Taampin herantretenden Bergausläufers aufzustellen. Unter dem Feuerschutze des III. Bataillons und dieser drei Kompagnien gingen die übrigen Teile des Regiments nach der Furt bei Sundiasai zurück. Die Kompagnien manövrierten in solcher Ordnung wie auf dem Exerzierplatz.

Sobald das Regiment seine Positionen geräumt hatte, besetzten die Japaner sie und gaben auf die abziehenden Pensaer zuerst Schützenfeuer, dann Salven ab. Trotz des feindlichen Feuers geschah das Durchfurten des Tanho so ruhig, daß viele Soldaten sich am Ufer hinsetzten, um sich der Stiefel und Hosen zu entledigen, die sie nach Überschreiten des Flusses wieder anzogen.

Unsere bei Sundiasai aufgestellte Batterie deckte durch ihr Feuer den Abmarsch der Pensaer, die in diesem Rückzugsgefecht an Verwundeten 2 Offiziere und 18 Mann verloren.

Oberstleutnant Fürst Tscherkessow, der das Zurückgehen des Jagdkommandos der Pensaer als Abzug des Regiments angesehen hatte, war bereits vor der Arrieregarde des Obersten Markow abmarschiert.

Rückzug der Abteilungen Wassiljew und Danschul. Als der Nebel sich zerstreute, wurde auch bei der Abteilung des Generalmajors Wassiljew, die auf den Höhen südöstlich des Dorfes Yudiagou stand, das Feuer eröffnet. Die beim Detachement Wassiljew belassenen Batterien, die auf dem Bergkamm nordöstlich und auch südlich von Taampin aufgestellt waren, beschossen das Tal in Richtung auf das Dorf Sandiatsy und die Höhenzüge westlich des Weges Zegou—Taampin, auf denen sich die Japaner nach Abmarsch der Abteilung Hörschelmann festzusetzen suchten.

Um 2 Uhr 40 Minuten nachmittags meldete General Wassiljew dem Korpsstabe, daß die Truppen des Generals Hörschelmann den Übergang beendigt hätten, weshalb auch er seiner Abteilung Befehl gegeben habe, den Rückzug anzutreten. Das 123. Infanterie-Regiment Koslow begann, nachdem es die Geschütze der beiden bei ihm befind-

lichen Batterien von den Höhen herabgelassen hatte, allmählich auf Yudiagou—Schunschwiantsy zurückzugehen.

Um diese Zeit wurde dem Generalmajor Yanshul der Befehl übersandt, den Tanho nicht an der Furt bei Swanmiaotsy, sondern auf der Brücke bei Kusaozin zu überschreiten; die Brigade räumte ihre Stellungen und marschierte zur Brücke, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden. Um 4 Uhr nachmittags wurde der Kommandeur der Korpsartillerie angewiesen, drei Batterien unter Bedeckung des 122. Infanterie-Regiments Tambow in eine Position beim Dorfe Syzuitsy zu bringen, um die gegen die linke Flanke des Korps führenden Wege unter Feuer zu nehmen und seinen Rückzug zu decken.

Gegen 5 Uhr nachmittags drängte sich auf dem rechten Ufer des Tanho beim Dorfe Kusaozin eine beträchtliche Zahl von Truppen zusammen, die die Brücke überschreiten wollten, aber durch das Übergehen der Artillerie aufgehalten wurden. Der kommandierende General X. Armeekorps, Generalleutnant Sslutschewski, traf persönlich an der Brückenstelle ein und leitete den Übergang. Nach der Artillerie wurde das 123. Infanterie-Regiment Koslow herübergeführt, alsdann die Brigade Yanshul. Das Übersetzen wurde durch 6 Kompagnien 124. Infanterie-Regiments Woronesch gedeckt, die ein Feuergefecht mit der vordersten Linie der japanischen Infanterie unterhielten. Zwei südlich von Kindiatunsigou aufgestellte Batterien überschütteten unaufhörlich die auf dem feindlichen Ufer liegenden Höhen mit Schrapnells, um die japanische Artillerie am Auffahren auf diesen zu hindern; gleichzeitig hielten sie die feindliche Infanterie in angemessener Entfernung, so daß deren Feuer den über die Brücke marschierenden Truppen nicht den geringsten Schaden verursachte.

Beim Sinken der Sonne war der Übergang beendigt; auch die letzten 6 Kompagnien Regiments Woronesch erhielten Weisung, unter Belassung einer Kompagnie und des Jagdkommandos auf dem jenseitigen Ufer abzuziehen. Hierauf befahl der Korpskommandeur, die Brücke abzufahren. Die Kompagnien Woronesch wurden dann auf Pontons auf das linke Tanho-Ufer übergesetzt; das Jagdkommando aber fuhr auf den Pontons stromabwärts bis Liaoyan. Die beiden Batterien, die den Übergang durch ihr Feuer gedeckt hatten, wurden nach Siotuntsy geschickt, der Korpskommandeur aber verblieb an der Übergangsstelle, bis der letzte Mann seines Korps herüber und die Brücke abgebrochen war.

Um 8 Uhr abends war das Übersetzen aller Truppen X. Armeekorps über den Tanho beendigt, infolge der Untätigkeit der Japaner fast ohne Verluste. Abgesehen von den 2 Offizieren und 18 Mann, die beim Regiment Pensa verwundet worden waren, und 1 Toten des 1. Orenburg-Kasaken-Regiments hatte das Armeekorps im Laufe des 27. August keinerlei Verluste zu beklagen. Die Japaner verloren an diesem Tage in zwei Regimentern 12. Division 33 Mann verwundet.

General Kuropatkin hatte am 27. August 9 Uhr morgens dem General v. Bilderling Anweisung gegeben, alle Truppenteile des XVII. Armeekorps auf dem rechten Taitsyho-Ufer zu versammeln, um die Armee vor einer Umgehung ihrer linken Flanke zu sichern; nur das 140. Infanterie-Regiment Saraisk war vorläufig bei Weidiagou zurückzulassen, um die gefährliche Lücke zu schließen, die sich zwischen der Süd- und Ostgruppe gebildet hatte. Um ferner die vorgeschobenen Befestigungen von Liaoyan bei den Dörfern Siapu und Kawlizun möglichst schnell fertigzustellen, befahl er dem General Sslutschewski, zwei Regimenter der 9. Division zu Arbeiten nach Siapu und Kawlizun zurückzuschicken. Um schließlich Zeit für den Durchzug der Trains und der Artillerie über den Paß von Wanbatai und durch den Engpaß von Syzuitsy zu gewinnen, bestimmte General Kuropatkin um 2 Uhr nachmittags, daß die Arrieregarden des III. Sibirischen und X. Armeekorps auf den von ihnen neu besetzten Stellungen am linken Tanho-Ufer hartnäckigen Widerstand zu leisten, die auf dem rechten Ufer zurückgelassene Nachhut einschließlich der Brigade Yanshul sich aber in keinen ernstlichen Kampf einzulassen hätten.

Auf Grund dieser Anordnungen des Armeebefehlshabers ersuchte General Baron Bilderling den kommandierenden General X. Armeekorps, die Brigade Yanshul auf das rechte Taitsyho-Ufer nach Mutschan und Tatsypu in Marsch zu setzen; General Hörschelmann aber erhielt von General Sslutschewski Befehl, bei Tagesanbruch des 28. August zwei Infanterie-Regimenter nach den vorgeschobenen Positionen von Liaoyan abzusenden. Am 27. August 10 Uhr abends wurde an die Truppen des X. Armeekorps ein Befehl für die Verteidigung des linken Tanho-Ufers erlassen:

1. General Hörschelmann hatte mit 8 Bataillonen 9. Division, 4 Batterien 9. Artillerie-Brigade, 1. Ostsibirischen Gebirgsbatterie und zwei Ssotnien 1. Orenburg-Kasaken-Regiments den Abschnitt des Fluß-

laufes von Tanschan bis Kindiatunsigou zu beobachten und zu verteidigen, bei weiterem Zurückgehen aber den Teil des Höhenkammes zwischen Höhe 243 und den von der Linie Kusaozin—Yanutschi durchschnittenen Bergstock, also 3½ km nordwärts Zandiayu, zu behaupten und enge Verbindung nach rechts mit den Truppen III. Sibirischen Korps, nach links mit der Abteilung des Generals Wassiljew zu halten.

2. Generalmajor Wassiljew mit der 2. Brigade 31. Division, drei Batterien 9., 4 Batterien 31. Artillerie-Brigade und 1 Ssotnie 1. Orenburg-Kasaken-Regiments hatte auf dem linken Tanho-Ufer den Abschnitt von Kindiatunsigou bis zur Mündung des Tanho und beim Zurückgehen auf den Haupthöhenrücken den Abschnitt nördlich der Position des Generals Hörschelmann bis zur Tanho-Mündung zu beobachten und zu verteidigen. Der Abschnitt Syzuitsy—Suiyu war hartnäckig festzuhalten, da nach Anweisung des Armeebefehlshabers diese Position auch nach dem Rückzuge des X. Armeekorps auf Siapu nicht aufgegeben werden sollte. Die Abteilung war angewiesen, enge Verbindung nach rechts mit den Truppen des Generals Hörschelmann, nach links mit dem auf dem rechten Taitsyho-Ufer stehenden XVII. Armeekorps zu nehmen.

3. Die Allgemeine Reserve unter Kommando des Generalmajors Grekow (Wladimir) sollte sich in zwei Gruppen aufstellen: 36. Infanterie-Regiment Arjoll mit 2 Batterien bei Suiyu, das 122. Infanterie-Regiment Tambow und das Terek-Kuban-Reiter-Regiment bei Siotuntsy.

4. Die Trains waren nach Emizwan zurückzuschicken.

5. Alle Batterien, die nicht zu den Gefechtsabschnitten und zur Allgemeinen Reserve eingeteilt waren, hatten sich unter Befehl der Korps-Artillerie bei Siapu zu versammeln.

Auch nach dem Rückzuge auf das linke Tanho-Ufer erweckte die Lage des X. Armeekorps noch ernstliche Besorgnisse. Die Straßen, die nach den Regengüssen Mitte August kaum getrocknet waren, hatten sich durch die Wolkenbrüche am 26. und 27. August in Moräste verwandelt und waren grundlos geworden. Besonders schlecht war der Teil des Weges beim Dorfe Syzuitsy, wo die Höhen des linken Ufers fast unmittelbar bis an den Fluß herantreten und nur einen engen Pfad freilassen, der auf eine beträchtliche Strecke von dem ausgetretenen Flusse überschwemmt war, wobei der Wasserstand auf dem Wege bis 1½ Fuß betrug.

Diese Beschaffenheit der Straßen mußte den Abmarsch der Artillerie und der Trains des Korps stark aufhalten; dabei konnte der Gegner jeden Augenblick die Höhen bei den Dörfern Peïsemu und Swanmiaotsy besetzen, Geschütze dort aufstellen und durch Beschießen des offenen Engpasses bei Syzuitsy der Artillerie und den Trains, die ihn noch nicht durchschritten hatten, den Rückzug abschneiden, da andere Fahrwege nicht vorhanden waren. Unter persönlicher Leitung jedoch des Stabschefs X. Armeekorps und des Korpsintendanten gelang es, bis zum Morgengrauen des 28. August auch das letzte Fahrzeug über die gefährliche Stelle hinüberzuschaffen, ohne daß die Japaner eine Störung versucht hätten.

In der Nacht vom 27. zum 28. August waren die Truppen X. Armeekorps folgendermaßen aufgestellt:

a) Abteilung Hörschelmann — 33. und 35. und 1 Bataillon 34. Infanterie-Regiments, 4. Batterie 9. Artillerie-Brigade, 1. Ostsibirische Gebirgs-Batterie und zwei Ssotnien 1. Orenburg-Kasaken-Regiments (9 Bataillone, 15 Geschütze, 2 Ssotnien) auf dem linken Tanho-Ufer, zwischen Tanschan und Sangomiao;

b) Abteilung Wassiljew — 123. und 124. Infanterie-Regiment, drei Batterien 9., vier Batterien 31. Artillerie-Brigade und 2 Ssotnien 1. Orenburg-Kasaken-Regiments (8 Bataillone, 56 Geschütze, 2 Ssotnien) — auf der Höhe zwischen Kindiatunsigou und Nansemu;

c) Allgemeine Reserve, wie im Korpsbefehl bestimmt worden war, in zwei Gruppen bei Suiyu und Siotuntsy;

d) das 121. Infanterie-Regiment Pensa und 4 Batterien 9. und 31. Artillerie-Brigade bei Siapu, drei Bataillone 34. Infanterie-Regiments bei Kawlizun.

A r r i e r e g a r d e n g e f e c h t b e i m III. S i b i r i s c h e n K o r p s a m 28. A u g u s t. In der Nacht vom 27. zum 28. August hatten die Arrieregarden III. Sibirischen Korps folgende Stellungen eingenommen:

1. Arrieregarde des Obersten Letschizki — 24. Ostsibirisches Schützen-Regiment und 3 Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments — beim Dorfe Schitschetsy; sie deckte mit dem I. und III. Bataillon die von Nanyatun und Watsygou nach Niurupu führenden Wege und hatte auf den Höhen westlich und südwestlich von Wanbasai das berittene Jagdkommando und die drei Ssotnien Kasaken, die 2 Uhr nachts in den Verband der

Arrieregarde getreten waren, ausgestellt; das II. Bataillon befand sich in Reserve.

2. Die Arrieregarde des Generalmajors Glinski — 14 Kompagnien 137. Infanterie-, 9 Kompagnien 11. Schützen-Regiments, 4. Batterie 3. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade und 1 Eskadron 51. Dragoner-Regiments — der als Reserve das 22. Schützen-Regiment bei Siaolintsy diente, hatte die Höhe südlich des Dorfes Siaolintsy, vom Wege Nanyatun—Niurupu bis zur Etappenstraße Liandiasan—Siaolintsy besetzt und nach rechts vorwärts auf die Höhen nordwestlich Nanyatun und nördlich von Watsygou die Kompagnien II. und III. Bataillons und das Jagdkommando 11. Schützen-Regiments geschoben.

3. Die Arrieregarde des Generalmajors Mardanow — zwei Bataillone 9., 6 Kompagnien 10. und zwei Kompagnien 11. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 9. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade — stand auf den Höhen östlich von Siaolintsy bis zur Höhe nördlich Tanschan, wo sie Verbindung mit der Arrieregarde X. Armeekorps hielt.

Somit hatten die drei unter gemeinsamem Befehl des Generalmajors Danilow befindlichen Arrieregarden in Gesamtstärke von 15¾ Bataillonen, 16 Geschützen und 4 Ssotnien eine Linie von 12 km Frontausdehnung zu verteidigen. Um 4 Uhr morgens jedoch ging eine Anweisung des Korpskommandeurs ein, eine Halbbatterie nach dem Paß von Wanbatai in Marsch zu setzen; gegen 9 Uhr wurden auch die übrigen 1½ Batterien dorthin abgeschickt, so daß die Arrieregarden ohne Artillerie blieben; auch verminderte sich ihre Stärke um 3 Bataillone, da das in Reserve befindliche 22. Schützen-Regiment zu dieser Zeit Befehl erhielt, nach den Südfuß des Wanbatai-Passes abzumarschieren.

Die Aufgabe der Arrieregarden war recht schwierig, da es sich gar nicht voraussehen ließ, wann der Übergang aller Trains und der Artillerie über den Wanbatai-Paß beendigt sein würde.

Marschall Kuroki, der am Abend des 27. August Nachricht von der Räumung der Positionen von Anschantschan durch die Russen und von dem Vormarsch der II. und IV. japanischen Armee auf Liaoyan erhalten hatte, beschloß, gleichfalls weiter vorzugehen und sich am folgenden Tage auf dem linken Tanho-Ufer festzusetzen. Die

12. Division erhielt Befehl, das Taitsyho-Ufer am Einfalle des Tanho, die 2. Division die Linie Syzuitsy—Höhe 243, die Garde die Linie Höhe 243—Sansantsy in Besitz zu nehmen. Der Kommandeur der Garde-Division beabsichtigte seinen Vormarsch unter Umgehung der rechten Flanke III. Sibirischen Korps weiterzuführen und hierzu nicht die große Etappenstraße Liandiasan—Siaolintsy—Wanbatai, sondern die Wege auf Syfantai und Sansantsy zu benützen.

Am 28. August brach die Garde erst gegen 10 Uhr vormittags in zwei Kolonnen aus ihren Biwaks auf: Die rechte, Generalmajor Watanebe — 5 Bataillone 2. Garde-Brigade — über Nanyatun—Watsygou auf Syfantai, die linke unter Generalmajor Asada — 1. Garde-Brigade, ein Bataillon 3. Garde-Regiments, eine Abteilung Garde-Artillerie, eine Kompagnie Pioniere — über Tschandiaopu auf Sansantsy. Die Kavallerie hatte auf dem linken Flügel Verbindung mit der IV. Armee des Generals Nodsu zu halten. Alle übrigen Truppen der Garde bildeten die Allgemeine Reserve und folgten der rechten Kolonne.

Östlich der Etappenstraße, in Richtung auf Tanschan, ging das 29. Infanterie-Regiment (2. Division) vor, dessen am weitesten links befindliche Kompagnien gegen den linken Flügel der von der Abteilung des Generals Glinski besetzten Positionen stießen. Gegen die 12¾ Bataillone des Generals Danilow rückte also die ganze japanische Garde, verstärkt durch das 29. Reserve- und das 29. Feld-Regiment vor. Ihre Hauptmasse war gegen die Linie Nanyatun—Watsygou und gegen Höhe 169 gerichtet, die von den Kompagnien 11. Schützen-Regiments, 2 Kompagnien 24. Schützen-Regiments und 3 Ssotnien Kasaken eingenommen war.

Gegen 9 Uhr morgens zeigten sich die vordersten Linien der japanischen Infanterie vor der ganzen Front der Arrieregarden des Generals Danilow. Von unserer Position aus waren dichte Kolonnen feindlicher Infanterie zu sehen, die im Tale des Sidahya beim Dorfe Kosynzy vorrückten. Die Japaner drangen unaufhaltsam vor, da es bei unseren Arrieregarden an Artillerie fehlte.

Sobald die Avantgarde der rechten japanischen Kolonne Kosynzy erreicht hatte, stellte sie außerhalb unserer Gewehrschußweite sofort eine Batterie auf, die wohlgezieltes Flankenfeuer zunächst gegen die 9. Kompagnie 11. Schützen-Regiments, dann gegen das Jagdkommando

und die 8. Kompagnie richtete und letztere nötigte, Front gegen Nanyatun zu nehmen. Die japanische Infanterie trat nicht ins Gefecht; in dichten Massen wartete sie auf die Wirkung ihrer Artillerie.

Um 11 Uhr vormittags bemerkte man auf dem linken Flügel der Position 137. Infanterie-Regiments Njeshin (General Glinski) eine Umgehung; es war das 29. japanische Infanterie-Regiment, das gegen die Linie Tanschan—Tanhoyan vorrückte.

Um 10¼ Uhr vormittags beobachtete auch Oberst Letschizki, der zwei Kompagnien zur Besetzung der Höhe südlich Wanbatai vorgeschickt hatte, eine Umgehung des rechten Flügels der Arrieregarden und meldete dem Chef des Stabes, es sei erforderlich, Infanterie von Sansantsy oder Weidiagou aus vorzuschieben, um diese Umgehung zum Stillstand zu bringen. Um 11¾ Uhr vormittags wurden die rechts des 137. Regiments befindlichen Kompagnien 11. Schützen-Regiments bereits unter Frontal- und Längsfeuer von der rechten Flanke her genommen und begannen um 12¼ Uhr auf Schitschetsy zurückzugehen, wurden aber von General Glinski wieder zum Stehen gebracht.

Die Lage der Nachhut, besonders des 137. Regiments Njeshin, erschien besorgniserregend, da die Japaner die Arrieregarde X. Armeekorps stark bedrängten und nach Überschreiten des Tanho bereits den linken Flügel der Njeshiner umgangen hatten.

Inzwischen war der Übergang der Trains und der Artillerie über den Paß von Wanbatai beendet, und gegen 12 Uhr mittags übersandte der Kommandeur III. Sibirischen Korps dem General Danilow den Befehl für den Rückzug der Arrieregarden, der um 1½ Uhr nachmittags angetreten wurde. Zunächst gingen die am weitesten vorgeschobenen und in der Flanke bedrohten Kompagnien 11. Schützen-Regiments zurück, deren Abzug durch das Feuer der Arrieregarde des Obersten Letschizki gedeckt wurde. Alsdann begannen die gleichfalls am Feinde befindlichen 137er mit Gesang, in voller Ordnung und unter Mitnahme ihrer Toten und Verwundeten abzumarschieren; ihr Rückzug erfolgte unter dem Feuerschutz der Arrieregarde des Generalmajors Mardanow, der Befehl erhalten hatte, sich auf den von ihm besetzten Höhen zu behaupten und auch die Arrieregarde X. Armeekorps zu unterstützen.

Auf Tanhoyan wurden alle Fuß-Jagdkommandos 6. Ostsibirischer Schützen-Division vorgeschickt, die den anrückenden Japanern entgegen-

traten und ihr Feuer von den 137ern abzogen. Außerdem gingen auch die berittenen Jagdkommandos 21. und 22. Schützen-Regiments vor, saßen ab und brachten mit ihren Salven den Feind zum Stehen. Nachdem das ganze 137. Regiment das Tal überschritten hatte, zogen endlich die Jagdkommandos in musterhafter Ordnung ab.

Im Rücken, am Paß von Wanbatai, hatte bereits das 22. Schützen-Regiment eine Stellung besetzt, um den Durchmarsch der Arrieregarden des Generals Danilow zu decken.

Um 7 Uhr abends befanden sich sämtliche Truppen III. Sibirischen Korps jenseits des Passes von Wanbatai, auf dem eine neue Arrieregarde unter Oberst Istomin aus dem 137. Infanterie-Regiment Njeshin und dem 21. Ostsibirischen Schützen-Regiment gebildet wurde.

Die Verluste der Arrieregarden des Generalmajors Danilow in den Gefechten am 28. August betrugen 7 Offiziere, 286 Mann[8]). Die übrigen Truppenteile des Korps hatten an diesem Tage keine Verluste und nahmen in der Nacht vom 28. zum 29. August auf der vorgeschobenen Position von Liaoyan im Raume Mindiasan—Zofantun—Sytschanyu—Kawlizun—Yanutschi Aufstellung.

Die Japaner (Garde, 29. Reserve- und 29. Feld-Infanterie-Regiment) büßten am 28. August 28 Mann tot, 173 verwundet, im ganzen 201 Mann ein. Am Abend des 28. August stand die japanische Garde in dem Abschnitt Schitschetsy—Sansantsy—Chaotsygou; das 29. Infanterie-Regiment hatte nach Überschreiten des Tanho die Höhe 243 besetzt.

G e f e c h t a m 28. A u g u s t b e i m X. A r m e e k o r p s. Bei Tagesanbruch des 28. August waren die Truppen X. Armeekorps folgendermaßen verteilt:

Die A r r i e r e g a r d e d e s G e n e r a l m a j o r s H ö r s c h e l m a n n hatte eine Stellung auf dem linken Tanho-Ufer, zwischen Tan-

[8])

	Tot		Verwundet		Im ganzen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
9. Ostsib. Schützen-Regiment	—	1	2	12	2	13
10. „ „ „	—	3	1	7	1	10
11. „ „ „	—	4	—	94	—	98
24. „ „ „	—	1	—	18	—	19
137. Infanterie-Regiment	1	31	3	115	4	146
Zusammen . . .	1	40	6	246	7	286

schan und Taampin inne. Auf dem rechten Flügel, auf den Höhen westlich Sundiasai bis Tanschan stand Generalmajor Rjäbinkin mit dem 33. Infanterie-Regiment Jelez, IV. Bataillon 34. Infanterie-Regiments Sssjewsk, 4. Batterie 9. Artillerie-Brigade und 1 Ssotnie 1. Orenburg-Kasaken-Regiments, im Dorfe Sundiasai selbst Oberstleutnant Eck mit je einer Kompagnie der Regimenter Jelez und Brjansk, auf dem linken Flügel, den Höhen östlich Sundiasai und westlich Sangomiao—Taampin, Generalmajor Martson mit dem 35. Infanterie-Regiment Brjansk, der Gebirgsbatterie und 1 Ssotnie Orenburg-Kasaken. Bei einer Frontausdehnung der Arrieregarden-Position von 5½ km kam auf je 1 km ein durch die Verluste der vorangegangenen Kämpfe geschwächtes Bataillon. Eine allgemeine Reserve auszuscheiden, reichten die Kräfte nicht aus, und obgleich in der Spezialreserve nur ganz schwache Truppenteile zurückgehalten wurden, vermochte dennoch die Arrieregarde Hörschelmann nicht den ganzen ihr zugewiesenen Abschnitt von Tanschan bis Kindiatunsigou zu besetzen.

Die Arrieregarde des Generalmajors Wassiljew hatte mit ihren vordersten Truppenteilen die Linie der Höhen von Zandiayu bis Kindiatunsigou—Nansemu eingenommen und war in Fühlung mit den bei Syzuitsy stehenden Vorposten des Regiments Tambow (122.) getreten.

Die übrigen Truppen des Korps biwakierten im Bezirk Suiyu—Siotuntsy—Kawlizun—Siapu.

Am Morgen des 28. August herrschte dichter Nebel. Die 12. japanische Division, die Befehl erhalten hatte, im Laufe des 28. August das ganze Gelände zwischen dem Unterlauf des Lanho und Tanho zu besetzen, rückte erst vor, als der Nebel sich vollständig zerstreut hatte, und nahm am Abend in der Gegend von Houyu Aufstellung, mit Vorposten am Taitsyho, in Linie Swanmiaotsy—Siapinzu—Yinschuputsy. Auf das linke Tanho-Ufer ging kein Truppenteil der 12. Division über, und bei der Arrieregarde des Generals Wassiljew fand an diesem Tage kein Gefecht statt.

Die auf dem Bergkamm östlich Höhe 300—Zegou stehenden Teile der 2. japanischen Division vermochten am frühen Morgen infolge des starken Nebels ihren Vormarsch nicht fortzusetzen, und nur schwache Aufklärungsabteilungen erschienen gegen 5 Uhr vor den Dörfern Tanschan und Sundiasai, versuchten den Tanho zu überschreiten, wurden

aber durch das Feuer unserer in diesen Dörfern stehenden Kompagnien zurückgewiesen.

Gegen 7½ Uhr morgens begann der Nebel sich zu teilen; zunächst wurden kleine japanische Abteilungen im Tale des rechten Tanho-Ufers südlich Sundiasai sichtbar; alsdann ging gegen 8½ Uhr morgens in dem Tale eine japanische Gebirgsbatterie in Stellung und eröffnete Feuer gegen die 4. Batterie 9. Artillerie-Brigade, die nur ihre Protzen-Munition bei sich führte. Die 4. Batterie antwortete, schwieg aber, als ihr nur noch 12 Schuß für jedes Geschütz verblieben.

Als der Nebelschleier sich gehoben hatte, ging die 2. japanische Division zum Angriff vor. Gegen 8 Uhr morgens protzten 2 Feldbatterien südwestlich Taampin ab und eröffneten Feuer gegen das IV. Bataillon Infanterie-Regiments Brjansk. Das 16. und 30. japanische Infanterie-Regiment waren auf Taampin—Sangomiao angesetzt, das 4. Regiment auf Sundiasai, das 29. auf Tanschan und Tanhoyan.

Generalmajor Hörschelmann, der sich mit seinem Stabe in den nördlichen Gehöften von Sundiasai befand, erhielt hier 8¼ Uhr morgens Nachricht von den Schwierigkeiten, die das III. Sibirische Korps bei seinem Rückzuge zu bestehen hatte. Er teilte daraufhin den Generalen Rjäbinkin und Martson mit, daß sie sich wegen des verzögerten Rückzuges des Nachbarkorps den ganzen Tag über auf ihren Positionen halten müßten.

Nach 10½ Uhr mittags wurde die Lage der Arrieregarde Hörschelmann äußerst schwierig. Das feindliche Feuer verstärkte sich, und die 4. Batterie 9. Brigade hatte ihre ganze Munition verschossen.

General Hörschelmann hielt es nicht für angezeigt, die Batterie aus der Stellung zurückzuziehen, um nicht dadurch die Standhaftigkeit seiner Infanterie ins Schwanken zu bringen. Um diese Zeit begann die japanische Artillerie von Taampin aus die ganzen Positionen des Brjansk-Regiments unter Längsfeuer zu nehmen.

Die auf der Höhe gegenüber Taampin befindliche 14. Kompagnie des Regiments Brjansk (35.) hielt der Wirkung der japanischen Sprenggranaten nicht stand und begann von den Positionen zurückzugehen. Von dort aus sah man, wie einige Bataillone japanischer Infanterie in geschlossenen Kolonnen aus dem Tale von Zegou herauskamen, zur eingliedrigen Formation aufmarschierten[9]) und in langen Linien auf

[9]) Das dürften wohl dichte Schützenlinien gewesen sein. (D. Übers.)

Taampin—Sangomiao vorrückten. Starke feindliche Infanterie zeigte sich auch in der Mulde südlich des Waldstückes, das 1 km südöstlich Sundiasai liegt.

Unsere Kompagnien auf der Position erlitten Verluste durch das Feuer der japanischen Artillerie, vermochten es aber wegen der großen Entfernung nicht zu erwidern.

Gegen 11 Uhr vormittags begannen japanische Kolonnen gegenüber der Position IV. Bataillons Brjansk den Tanho zu durchfurten. Zwei Salven der 16. Kompagnie brachten ihr Übergehen hier zeitweise zum Stocken, sogleich aber überschütteten zwei japanische Batterien mit ihren Geschossen die Schützengräben der 16. Kompagnie, die zu weichen begann; ihr folgten die übrigen Kompagnien des IV. Bataillons. Der bei der 11. Kompagnie das Gefecht leitende Generalmajor Martson wurde durch einen Granatsplitter in der rechten Seite tödlich verwundet.

Gegen 11 Uhr 20 Minuten vormittags erhielt General Hörschelmann Meldung von dem Übergehen zweier feindlicher Infanterie-Regimenter, die das Brjansk-Regiment stark zu bedrängen begannen. Gleich darauf teilte Oberstleutnant Eck aus Sundiasai mit, daß links von ihm ein feindliches Infanterie-Regiment über den Tanho gehe und er auf den Höhenrücken nordwestlich Sundiasai zurückweichen werde.

Diese Nachrichten veranlaßten den General Hörschelmann zu dem Entschluß, mit der ganzen Arrieregarde auf die nächstgelegene Position abzuziehen. Er traf sofort folgende Anordnungen: Generalmajor Rjäbinkin hatte die 4. Batterie 9. Artillerie-Brigade durch die Schlucht südlich Höhe 243 und weiterhin mit den zurückmarschierenden Truppenteilen des Ost-Detachements über den Paß Wanbatai abzuschieben; die Infanterie sollte allmählich vom linken Flügel aus der Position abziehen und nach dem Bergkamm bei Höhe 243 zurückgehen; Generalmajor Martson, der um jene Zeit bereits verwundet war, hatte die Gebirgsbatterie auf den Paß 1 km nördlich Höhe 243, die Infanterie auf die Berge nordöstlich des Passes zu führen.

Gegen Mittag ging die Arrieregarde Hörschelmann auf der ganzen Linie zurück, ohne den Angriff der Japaner anzunehmen, die sich um diese Zeit zum Sturm vorbereiteten. Drei Kompagnien des Regiments Jelez ließen, unter dem Schutze der beiden Kompagnien des Oberstleutnants Eck und des IV. Bataillons 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk,

die Geschütze der 4. Batterie in das Tal herab, von wo diese unter Bedeckung der 6. Ssotnie 1. Orenburg-Kasaken-Regiments und je einer Kompagnie der Regimenter Jelez und Ssjewsk nach Westen, nach der Etappenstraße III. Sibirischen Korps hin, abmarschierte. Über dem Tale nördlich von Sundiasai, wo sich um diese Zeit General Hörschelmann befand, der persönlich den Abzug der Batterien leitete, platzten die japanischen Schrapnells. Nachdem die Batterie abgefahren war, ging auch General Hörschelmann, unter dem sein Pferd verwundet wurde, mit den letzten Teilen des Brjansk-Regiments zurück, indem er sie ermunterte.

Nach 3 Uhr nachmittags hatte General Hörschelmann mit seiner ermüdeten und durch Verluste geschwächten Arrieregarde die neue Position auf dem Kamm der Höhe 243 erreicht, worüber er dem kommandierenden General X. Armeekorps Meldung erstattete, mit dem Hinzufügen, daß es sehr schwierig sein würde, sich bei einem energischen japanischen Angriff mit den durch den dreitägigen Kampf und Rückzug geschwächten Truppen, die zwei Tage lang keine warme Speise bekommen hätten, hartnäckig zu halten.

Inzwischen aber war der Rücken des III. Sibirischen Korps freigemacht worden; die ganze Artillerie und die Trains hatten unversehrt den Paß Wanbatai überschritten; auf dem linken Flügel X. Armeekorps war es vollständig ruhig und nur auf dem linken Flügel des Generals Hörschelmann flackerte nach Eintritt der Dunkelheit hin und wieder Gewehrfeuer auf. Um 10 Uhr abends lief ein Befehl des kommandierenden Generals X. Armeekorps zur Fortsetzung des Rückzuges ein; in klarer, mondheller Nacht gingen die ermüdeten Truppen des Detachements Hörschelmann auf die vorderen Positionen von Liaoyan zurück.

Die Abteilung des Generalmajors Wassiljew — 36. Infanterie-Regiment Arjoll und 127. Infanterie-Regiment Woronesch — hatte um diese Zeit die Höhen beim Dorfe Suiyu mit Front gegen Syzuitsy besetzt.

Die Japaner, die um 3½ Uhr nachmittags die Höhen zwischen Tanschan und Zandiayu in Besitz genommen hatten, waren hier stehen geblieben, da sie auf eine baldige Unterstützung durch ihre Artillerie nicht rechnen konnten; erst in der Nacht, als die Truppen des Generals Hörschelmann bereits ihre Positionen geräumt hatten und nach Norden

abgezogen waren, rückte die 3. Brigade 2. japanischer Division ohne Kampf nach Höhe 243, wo sie für die Nacht verblieb.

Die Verluste der Arrieregarde Hörschelmann am 28. August betrugen 1 Offizier, 8 Mann tot, 10 Offiziere, 138 Mann verwundet, 28 Mann vermißt, im ganzen 11 Offiziere, 174 Mann. Die übrigen Truppen des Korps hatten an diesem Tage keine Einbuße; das Korps vereinigte sich im Abschnitt von Kawlizun der vorderen Liaoyaner Positionen.

Die dem X. Armeekorps folgenden Japaner (2. und 12. Division) verloren am 28. August 4 Mann tot, 27 verwundet, zusammen 31 Mann.

Zweites Kapitel.

Vormarsch der II. und IV. japanischen Armee und Rückzug unserer Truppen der Südfront auf Liaoyan.

(Hierzu Skizzen 9 und 10.)

‖*) Aus Teil 1 dieses Bandes ist bekannt, daß die Truppen der russischen Südgruppe (I., IV. und II. Sibirisches Korps) nach der Räumung der Position von Haitschön auf die befestigte Stellung von Anschantschan zurückgegangen waren und daß General Kuropatkin in seinen Entschlüssen für die Verteidigung dieser Position hin- und herschwankte, bis er schließlich dem Befehlshaber der Südgruppe, Generalleutnant Sarubajew, am 24. August den Auftrag erteilte, den Armeen Nodsu und Oku auf der Position von Anschantschan Widerstand zu leisten, wobei er jedoch diesen Befehl durch den Hinweis abschwächte, „eine hartnäckige Verteidigung der Stellung sei abhängig von der erfolgreichen Abwehr eines etwaigen Versuchs der Japaner, die rechte Flanke der Südgruppe vom Taitsyho her zu umfassen". ‖

*) Hier und in der Folge wird der Text, der vom Bearbeiter herrührt, beim Beginn und Ende jedesmal durch ‖ ‖ kenntlich gemacht.

Japanischer Vormarsch am 26. August. Auf Grund der Direktive des Marschalls Oyama sollte der gleichzeitige Vormarsch der II. und IV. Armee am 26. August beginnen. An diesem Tage hatten die Avantgarden beider Armeen in Fühlung mit unseren Vorposten zu treten und sie zurückzudrängen; am 27. sollten unsere Avantgarden angegriffen und am 28. auf unser Gros zurückgeworfen werden.[1])

Die Vorhut der rechten Kolonne IV. Armee (10. Division und 40. Reserve-Regiment), die wegen des ihr bevorstehenden weiten Marsches in gebirgigem Gelände einen Tag früher angetreten war als die andere Kolonne, verdrängte in der Nacht zum 26. August die Vorposten des Fürsten Trubezkoi und nötigte auch die Vorposten des Generals Tolmatschow zum Zurückgehen.

Die Avantgarden der übrigen feindlichen Kolonnen nahmen mit unseren von den Avantgarden I. und IV. Sibirischen Korps ausgestellten Vorposten am 26. August 5 Uhr morgens Fühlung auf und begannen diese auf der ganzen Linie zurückzudrücken; ihre vordersten Kompagnien gelangten bis Ganzüanpu, Toluntschai und Gentschuandsy.

Gegenüber den Vorposten der Kavallerie-Abteilung des Obersten Gurko, die sich bei Turhuandi befand und Gentschuandsy und Dentsiakou besetzt hatte, entwickelte sich der Feind um 5 Uhr morgens; von Ssanssiatu eröffneten die Japaner Artilleriefeuer, das Dorf Gentschuandsy wurde von Westen durch drei Kompagnien umgangen und um 8 Uhr von einer feindlichen Abteilung in Stärke von drei Bataillonen und einigen Geschützen genommen. Um 8½ Uhr morgens traten zwei japanische Batterien, die bei Houbaoschan und Nigoupu abgeprotzt hatten, in Tätigkeit gegen die Abteilung Sykow.

Gegenüber der Avantgarde des Generals Kondratowitsch hatten die feindlichen Vortruppen nach Zurückdrängen der Vorposten sich in Ganzüanpu und Toluntschai mit je zwei bis drei Kompagnien eingenistet. Die Avantgarde des Generals Kondratowitsch nahm ihre Stellungen ein. Etwa um 7 Uhr morgens erschien der Feind auf Höhe 77 östlich Ganzüanpu und begann hier anscheinend Artillerie aufzustellen; ein wenig später wurden auch auf Höhe 35,1 (südwestlich Ganzüanpu)

[1]) Vormarschstraßen der Japaner und russische Stellungen am 26. August sind aus Skizze 9 ersichtlich; vgl. auch XII. Kapitel, S. 217, 218 und Anlage hierzu im ersten Teil dieses Bandes. (D. Übers.)

Geschütze in Stellung gebracht. Gegen 7 Uhr 50 Minuten eröffnete die japanische Artillerie Feuer gegen den rechten Flügel der Avantgardenposition, unterhielt dieses bis 9 Uhr 40 Minuten morgens und setzte es dann nach 1 Uhr mittags wieder eine Zeit lang fort, ohne uns jedoch wesentliche Verluste zuzufügen. Die Lage der feuernden Batterien war nicht zu erkennen, da sie durch den Gaoljan verdeckt wurden.

Vorpostengefecht bei Sansytschotsy. Die linke Avantgarde II. Sibirischen Korps des Generalmajors Tolmatschow (2 Bataillone 19. Schützen-Regiments und 5 Ssotnien 12. Orenburg-Kasaken-Regiments) hatte am Abend des 25. August eine Position 2 km südöstlich von Sansytschotsy am Wege nach Peïyuan besetzt; auf Vorposten am Miaolin-Paß befanden sich drei Kompagnien Schützen. Auf die Meldung von dem Anrücken der Japaner vereinigte Generalmajor Tolmatschow seine Abteilung bei Sansytschotsy, unter Belassung der drei Kompagnien auf dem Paß. In Anbetracht der Überlegenheit des anrückenden Feindes wichen 6 Uhr morgens auch die Vorposten-Kompagnien nach Sansytschotsy zurück, worauf die Avantgarde Tolmatschow auf das Gros des Korps nach Kusantsy zurückging.

Gefecht bei Tuidiosy. Gleichzeitig mit der Besetzung des Miaolin-Passes entwickelten sich Teile der 10. japanischen Division auch gegen die Avantgarde des Flügeladjutanten Obersten Fürst Trubezkoi (I. Bataillon und berittenes Jagdkommando 19. und 1 Bataillon 20. Schützen-Regiments, Halbbatterie 5. Schützen-Artillerie-Brigade und 4 Ssotnien 7. Kasaken-Regiments), die eine Position nördlich von Taipingou innehatte; die Vorposten der Avantgarde befanden sich in Linie Höhe 270—Paß am Wege nach Tunmynsian. Nach einem überraschenden nächtlichen Überfall gegen die auf Höhe 270 stehende Feldwache marschierte die japanische Infanterie, begünstigt durch die mondhelle Nacht, weiter gegen Tuidiosy vor. Um 4 Uhr morgens am 26. August griffen die Japaner mit zwei Bataillonen auch den von uns besetzten Paß an, wurden aber durch das Feuer unserer 10. Kompagnie 20. sowie der 2. Kompagnie und des abgesessenen berittenen Jagdkommandos 19. Schützen-Regiments zum Halten gebracht.

Durch das Zurückgehen des Generals Tolmatschow war den Japanern die Möglichkeit gegeben, die Position des Fürsten Trubezkoi in der Flanke anzugreifen, wo die übrigen sechs Kompagnien Schützen

ſtanden. Obgleich zwiſchen 10 und 11 Uhr vormittags die Japaner etwa ſieben Bataillone in das Gefecht eingeſetzt hatten, war ihr Angriff dennoch nicht von Erfolg gekrönt, was wir neben den Salven unſerer Schützen hauptſächlich dem wohlgezielten Feuer eines Zuges der ½4. Batterie 5. Brigade zu verdanken hatten, die rückwärts geſtaffelt in der Schlucht bei dem namenloſen Dorfe ſtand. Die Verluſte der Japaner waren beträchtlich. Ein neuer Angriffsverſuch ihrerſeits mißglückte gleichfalls; ſie blieben liegen und ihr Feuer verſtummte allmählich.

Um 11½ Uhr vormittags erfuhr Oberſt Fürſt Trubezkoi, daß die links von ihm befindliche Avantgarde Tolmatſchow zurückgegangen ſei, ohne ihn hiervon zu benachrichtigen. Da er eine Umfaſſung ſeiner linken Flanke befürchten mußte, gab auch er unter Benützung der günſtigen Gefechtslage den Befehl zum Abmarſch nach dem linken Flügel der Hauptpoſition, der unter dem Feuerſchutz des rechtzeitig nördlich Tuidioſy aufgeſtellten anderen Zuges der Halbbatterie in vollſter Ordnung ausgeführt wurde; erſt nach Verlauf einer Stunde rückten die Japaner weiter vor.

Nach dem Abzuge unſerer Avantgarde gingen zwei japaniſche Gebirgsbatterien ſüdweſtlich Höhe 270 in Stellung und feuerten gegen unſere Batterie ſowie die abziehenden Truppen. Der Zug der 4. Batterie bekämpfte bis zum letzten Augenblick erfolgreich dieſe Batterien; gegen ſie trat auch der andere Zug, der von ſeiner erſten Poſition beim unbenannten Dorfe abgefahren war und ſich bei Tuidioſy verdeckt im Gaoljan aufgeſtellt hatte, ins Gefecht.

Um 5 Uhr nachmittags traf die Avantgarde des Fürſten Trubezkoi, die ihre Toten und Verwundeten mitgenommen hatte, beim Gros des Korps ein; ſie hatte mit einem Verluſt von 3 Offizieren und 108 Mann an Toten und Verwundeten das Vorgehen überlegener feindlicher Kräfte aufgehalten und deren Stärke auf 7 bis 9 Bataillone mit 2 Batterien feſtgeſtellt.

G e f e c h t b e i d e n V o r p o ſ t e n d e r A v a n t g a r d e R e h b i n d e r. Die Vorpoſten der Avantgarde des Generals Rehbinder ſtanden zwiſchen der Eiſenbahn beim Dorfe Sintaidſy, dem Dorfe Famayin und der Höhe 167. Am Abend des 25. Auguſt befanden ſich auf Vorpoſten: 5 Kompagnien Barnaul (12. Sibiriſches) auf dem rechten

und 4½ Kompagnien und das Jagdkommando Ssemipalatinsk (11. Sibirisches) auf dem linken Flügel.

Die Vortruppen der 5. japanischen Division begannen am 26. August 4½ Uhr morgens unsere Posten zurückzudrängen; in dem Glauben wahrscheinlich, daß die dünne Vorpostenlinie keinen Widerstand leisten werde, gingen die Japaner in Kolonnen vor. Dieses machten sich die Feldwachen der Regimenter Barnaul und Ssemipalatinsk zunutze; nachdem sich die Posten bei ihnen gesammelt hatten, gaben sie Salvenfeuer auf die feindlichen Kolonnen und nötigten diese zur Entwicklung. Alsdann wichen sie langsam zurück, indem sie jede Gelegenheit benützten, um von neuem eine Feuerstellung einzunehmen.

Die Vorposten-Kompagnien Regiments Barnaul zogen sich nach sechsstündigem hartnäckigen Kampf mit einem Verlust von 1 Mann tot und 24 Mann verwundet auf Tatun zurück. In gleicher Weise, von Position zu Position zurückgehend, erwehrten sich die Vorposten-Kompagnien Regiments Ssemipalatinsk des Feindes; ihre Lage war infolge des frühzeitigen Abzuges der links neben ihnen befindlichen Vorposten II. Sibirischen Korps sehr schwierig geworden; nach siebenstündigem ununterbrochenem Kampfe rückten sie mit einem Verlust von 1 Mann tot und 16 Mann verwundet auf die Stellung ihres Regiments ab. Der von den 9½ Kompagnien und dem Jagdkommando geleistete hartnäckige Widerstand hatte das Vordringen der Japaner gehemmt, die gegen Mittag Halt machten und sich auf einen Geschützkampf mit der Artillerie unserer Avantgarde beschränkten.

Auf die Meldung des Generalmajors Rehbinder über die Entblößung seiner linken Flanke durch den Rückzug der Avantgarden Tolmatschow und Trubezkoi gab General Sarubajew um 10 Uhr abends der Arrieregarde Rehbinder Befehl, im Laufe der Nacht auf die Hauptposition zurückzugehen, was bis Tagesanbruch ohne weitere Zwischenfälle ausgeführt wurde.

Nach Empfang der ersten Nachrichten über den Beginn des feindlichen Vormarsches hatte Generalleutnant Sarubajew den Armeebefehlshaber telegraphisch um Rücksendung der zu Befestigungsarbeiten bei Liaoyan befindlichen Regimenter sowie um Verstärkung seiner Truppen durch Artillerie gebeten. General Kuropatkin verfügte daraufhin die Überweisung des 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments, des 8. Sibirischen Infanterie-Regiments Tomsk und von drei Batterien 35. Ar-

tillerie-Brigade zu den Truppen der Südgruppe sowie die Ausschiffung des im Antransport befindlichen 283. Infanterie-Regiments Bugulmin (71. Division V. Sibirischen Korps) auf der Eisenbahnstation Anschantschan.

Generalleutnant Sarubajew hatte nach Feststellung des Vorrückens der Japaner vor der ganzen Front der Südgruppe Anordnung zur Besetzung der Positionen von Anschantschan getroffen, auf denen die Südabteilung dem Feinde hartnäckigen Widerstand zu leisten bereit war.

Die Stellung von Anschantschan war bereits Mitte März 1904 ausgewählt worden; es wurde ihr eine besondere Bedeutung beigelegt, weil sie die wichtigsten und besten von Haitschön auf Liaoyan führenden Wege durchschnitt. Die aus einer völlig flachen und ausgedehnten Ebene aufsteigenden Höhen von Anschantschan mit ihren steilen, schwer zu erklimmenden Südhängen und ihrer beträchtlichen Überhöhung des vorliegenden Geländes bildeten schon an und für sich eine vorzügliche Verteidigungsstellung, die in der Front schwer angreifbar war. Ihr schwacher Punkt war der linke Flügel, dem der Feind sich in den Tälern Taipingou—Siayutsyyuan und Sansytschotsy—Kusantsy gedeckt zu nähern vermochte und der aus dem Tale des Sidahya in Richtung auf Tschilintsy sogar umgangen werden konnte.

Auch mit der Befestigung dieser Position war bereits im März 1904 durch gemietete Chinesen unter Leitung der 1. Kompagnie 1. Sappeur-Bataillons begonnen worden; am 14. Juli wurden die Arbeiten abgebrochen und dann vom 14. August ab durch die Truppen wieder aufgenommen. Längs der ganzen Frontlinie waren 16 Redouten und Lünetten mit Außengräben erbaut und durch Schützengräben verbunden; fünf dieser Befestigungen waren für zwei Drittel der Besatzung mit Unterständen versehen, die gegen Schrapnellfeuer sicherten; in den übrigen waren die Plätze hierfür vorbereitet und das Material niedergelegt, die Eindeckungen aber noch nicht hergestellt. Hinter den Befestigungswerken und Schützengräben waren vor Sicht des Feindes verborgene Artilleriedeckungen für 136 Geschütze angelegt. Die Schützengräben in einer Gesamtausdehnung von 6½ km zogen sich zwischen den Befestigungen hin; auf dem linken Flügel waren sie in zwei Etagen übereinander und so erbaut, daß die geeignetsten Annäherungswege unter Feuer genommen werden konnten. Vor den Verschanzungen und Schützengräben befanden sich Drahthindernisse und Verhaue. Der

Gaoljan war vor der Position bis auf eine Entfernung von 1500 Schritt abgemäht oder niedergetreten. Zur Verbindung zwischen den einzelnen Abschnitten der Stellung und mit ihrem Rücken waren Wege in einer Gesamtausdehnung von 40 km angelegt und Anfuhrrampen zu den Furten über den Fluß und drei Bockbrücken erbaut.

So war die durch ihre natürliche Beschaffenheit bereits starke Position von Anschantschan in einen solchen Zustand versetzt worden, daß selbst ein bedeutend überlegener Feind nicht vermocht hätte, sich durch einen frontalen Angriff ihrer zu bemächtigen; nur die linke Flanke verlangte Aufmerksamkeit und Bereitstellung von Reserven zu ihrer Sicherung.

Bereits am Morgen des 26. August war es aus den ersten von den Avantgarden und den Vorposten eintreffenden Meldungen klar geworden, daß der Feind in Stärke von mindestens drei Divisionen zum Angriff gegen die Truppen der Südgruppe vorginge. General Sarubajew hatte daher 10 Uhr vormittags die Besetzung der Position angeordnet, auf Grund des bereits am 25. ausgegebenen Befehls, nach dem die Verteidigung der Stellung eine hartnäckige sein sollte:[2])

Das I. Sibirische Korps hatte die Position zu beiden Seiten der Eisenbahn, vom Dorfe Simischan bis Höhe 159 eingenommen, mit der Korpsreserve bei Biguanpu und der Abteilung Sykow bei Schönaopu;

das IV. Sibirische Korps von Höhe 159 bis Höhe 101, 2, mit der Korpsreserve bei Tsiansantsiayui;

das II. Sibirische Korps (5. Ostsibirische Schützen-Division) südlich der Dörfer Tschantsywo—Kusantsy, mit der Korpsreserve bei Zuidiatun;

die Allgemeine Reserve der ganzen Gruppe (26 Bataillone, 70 Geschütze, 14½ Ssotnien) stand im Raume Syfantai—Housantsianyi—Tschandianpu—Taoguantun;

Generalmajor Tolmatschow hatte nach dem Rückzuge seiner Avantgarde von der Position bei Sansytschotsy Befehl erhalten, sich mit dem 7. Sibirischen und 12. Orenburg-Kasaken-Regiment nach Tschilintsy zu begeben und aus der Linie Tschilintsy—Weidiagou gegen den Feind zu beobachten;

der Oberstleutnant des Generalstabes Posochow befand sich mit drei Ssotnien Kasaken und dem Jagdkommando Regiments Jenisseisk

---

[2]) Die Einzelheiten der Besetzung sind aus Skizze 9 ersichtlich. (D. Übers.)

in einer Stellung beim Dorfe Chandiayu und hielt Verbindung mit dem III. Sibirischen Korps.

So waren die Truppen der Südfront, die auf den stark befestigten Positionen von Anschantschan mit 43½ Bataillonen, 17 Ssotnien, 106 Geschützen und 16 Maschinengewehren in vorderster Linie standen und über 26 Bataillone, 14½ Ssotnien und 70 Geschütze in der Allgemeinen Reserve verfügten, bereit, dem Feinde hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Um 4 Uhr morgens jedoch am 27. August erhielt General Sarubajew folgendes Telegramm des Armeebefehlshabers: „Auf den Positionen von Anschantschan ist ein hartnäckiger Kampf nicht anzunehmen; Sie haben sich auf ein Aufhalten des Feindes mit Arrieregarden zu beschränken und nach Schaho zurückzugehen; es sind Maßregeln zu treffen, daß der Rückzug in vollster Ordnung ausgeführt wird".

Der Grund für diesen plötzlichen Entschluß des Armeebefehlshabers lag in den Ergebnissen der Kämpfe auf der Ostgruppe am 26. August, die General Kuropatkin die Möglichkeit eines feindlichen Durchbruchs dieser Gruppe im Zentrum befürchten ließen.

Als Grundlage für die Ausführung des Rückzuges diente ein vom Armeestabe am 7. August an das I., II. und IV. Sibirische Korps erlassener Befehl, woraufhin die betreffenden Anordnungen an die Korps bereits am 9. August gegeben worden waren; von diesem Tage an wurden auf den für den Abmarsch des Korps bestimmten Straßen Wegweiser und Kasakenposten aufgestellt.

Nach den Bestimmungen des Armeebefehlshabers hatten das I. Sibirische Korps auf den Wegen westlich, das IV. und II. Sibirische Korps östlich der Eisenbahn zurückzugehen.

Der Vormarsch der II. und IV. japanischen Armee am 28. August. Die Kolonnen der IV. japanischen Armee, die vom 26. zum 27. August in Gegend von Taipingou—Famayin—Tankantsy übernachtet hatten, setzten bei Tagesanbruch des 27. August den Vormarsch nach Norden fort und erreichten am Abend dieses Tages ungehindert von den Arrieregarden II. Sibirischen Korps die Linie Kusantsy (10. Division)—Gaoguanlin (5. Division). Die Armeereserve (10. Reserve-Brigade) rückte bis Taipingou.

Die drei Kolonnen der II. japanischen Armee, die in Linie Gan-

züanpu—Toluntschai biwakiert hatten, brachen um 3 Uhr morgens auf, um die von den Avantgarden I. und IV. Sibirischen Korps besetzten Positionen anzugreifen. Bald nach Antritt des Marsches wurde von den Vortruppen festgestellt, daß die russischen Avantgarden im Laufe der Nacht ihre Positionen geräumt hatten und nach Norden abgezogen waren; die II. Armee rückte ohne Gefecht in die Linie Tandiëtsy—Schumatai, um von hier aus den Angriff auf die Stellungen von Anschantschan zu führen.

Am Morgen dieses Tages bildete sich aber nach einem starken Regenguß dichter Nebel, der die Erkundung und den weiteren Vormarsch erschwerte; erst um 2 Uhr nachmittags meldeten vorgeschickte Generalstabsoffiziere an den Armeestab, daß die russische Armee die Position von Anschantschan geräumt habe.

Um 4 Uhr nachmittags des 27. August erhielt die II. japanische Armee Befehl, die Verfolgung der abziehenden Russen aufzunehmen; die vom Regen grundlos gewordenen Wege behinderten aber das Vorwärtskommen in hohem Grade, so daß die Truppen der II. japanischen Armee erst am Abend, nach Überwindung großer Schwierigkeiten, die von uns verlassenen Stellungen von Anschantschan besetzten, wo sie über Nacht blieben; die Kavallerie des Generals Akiyama befand sich nördlich Schönaopu.

Der Rückzug der Truppen der Südgruppe von der Position von Anschantschan am 27. August geschah unter dem Schutze von Arrieregarden der drei Armeekorps. Trotz verschiedener erschwerender Umstände ging er ohne Zwischenfall vonstatten.

Beim I. Sibirischen Korps verzögerte sich der Abmarsch dadurch, daß die neugebildete Arrieregarde des Generals Rutkowski das Herankommen der bisherigen Avantgarde Kondratowitsch abwarten mußte, die beim Rückzuge die rechte Kolonne des Korps zu bilden hatte; außerdem war bei Antritt des Rückzuges die Eisenbahnstation Anschantschan noch nicht geräumt.

Die Kolonne des Generals Kondratowitsch, die sich ohne Ablösung drei Wochen lang in der Avantgarde befunden hatte und durch den nächtlichen Aufbruch aus ihrer Position und den Marsch auf den durchweichten Wegen noch mehr ermüdet war, erreichte erst gegen 11½ Uhr mittags den Übergang über das Flüßchen beim Dorfe Guschutun.

Seit 6 Uhr morgens arbeitete man auf das angestrengteste an der Räumung der Eisenbahnstation Anschantschan; um 9 Uhr vormittags wurde der letzte Zug mit Intendanturvorräten nach Liaoyan abbefördert, ihm folgte noch ein Munitionszug. Auf der Eisenbahnbrücke südlich der Station wurden die Schienen abgenommen, der Belag in Brand gesteckt. Mit dem Abrücken der letzten Truppen fuhr 2 Uhr nachmittags auch der letzte Sanitätszug nach Norden. Um diese Zeit waren mit Ausnahme der Arrieregarden I. und IV. Sibirischen Korps, die nunmehr ebenfalls abmarschierten, sämtliche Truppen der Südgruppe im vollen Rückzuge auf den ihnen zugewiesenen Straßen.[3])

Der Marsch der Truppen auf den durch die fortwährenden Regengüsse grundlos gewordenen Wegen war sehr schwierig. Nicht nur Geschütze, sondern auch leichte Fahrzeuge blieben im Schlamm stecken. Die Leute gingen barfuß und vermochten nur mit Mühe die Füße aus dem zähen Schmutz wieder herauszuziehen. An die Geschütze wurden bis zu 8 Paar Pferde gespannt; um die Protzen und Munitionswagen zu erleichtern, wurden die Geschosse an die Mannschaften der Infanterie und Kavallerie ausgegeben und von diesen getragen.

Um 7½ Uhr abends hatten sämtliche Kolonnen die ihnen vorgeschriebenen Marschziele erreicht; nur die Abteilung Kondratowitsch vermochte infolge Ermüdung der Menschen und Pferde nicht bis zu dem ihrigen, dem Dorfe Duntai, zu gelangen und machte bei Suntsiasantaitsy Halt; hier schloß sich ihr die Kolonne Sykow an. Der Feind drängte nirgends nach.

Beim Eintreffen in den Biwaks waren Mannschaften und Pferde derartig ermattet, daß General v. Stackelberg die Ansetzung eines Ruhetages für den 28. August erbat, falls nicht die dringende Notwendigkeit vorliege, am folgenden Tage Liaoyan zu erreichen; hierauf traf von General Sarubajew die Antwort ein: „Der Armeebefehlshaber hat angeordnet, daß die Korps der Südgruppe über den Schaho-Fluß hinaus vorläufig nicht zurückzugehen haben". Von General Kuropatkin erhielt General Sarubajew den Befehl, je ein Regiment des I., IV. und II. Sibirischen Korps am 28. August nach der vorderen Position von Liaoyan zurückzuschicken.

Verluste hatte beim Rückzuge der Südgruppe am 27. August nur das 34. Schützen-Regiment und die 4. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-

[3]) Siehe Skizze 9. (D. Übers.)

Artillerie-Brigade erlitten, die sich bei der Kolonne Kondratowitsch befanden; sie büßten 14 Mann tot, 10 verwundet, 2 vermißt, im ganzen 26 Mann ein; die Japaner verloren an diesem Tage in ihren vier Divisionen und der 1. Kavallerie-Brigade 4 Mann tot, 31 verwundet.

Vormarsch der japanischen I. und IV. Armee am 28. August. Mit Tagesanbruch des 28. August setzten beide japanische Armeen, ungeachtet der großen Schwierigkeiten, die der Marsch auf den grundlosen Wegen verursachte, die Verfolgung der zurückgehenden Truppen unserer Südgruppe fort.[4])

Wie wir weiter unten sehen werden, rückte die 10. Division, die um Mitternacht abmarschiert war, ungehindert vor; da die Arrieregarde II. Sibirischen Korps voreilig zurückgewichen war, so hatte sie die Möglichkeit, schon am Morgen die linke Flanke der Arrieregarde IV. Korps zu umfassen. Die Vortruppen aber der 3. und 6. japanischen Division, die zu beiden Seiten der Eisenbahn vorgingen, begannen bereits gegen 3 Uhr morgens unsere von den Arrieregarden Rutkowski (I. Sibirisches Korps) und Kossowitsch (IV. Sibirisches Korps) ausgestellten Vorposten zurückzudrängen, worauf diese Divisionen nach Tagesanbruch, unterstützt von rechts durch die 5. Division, zum Angriff gegen unsere Arrieregarden I. und IV. Korps schritten.

Rückzug der Südgruppe am 28. August. Auf Grund des Befehls an die Südgruppe vom 27. August sollte sie am 28. auf ihren Plätzen verbleiben und nur im Falle eines Vorgehens der Japaner den Rückzug auf Liaoyan fortsetzen. — Ruhe war ihren gesamten Truppen nötig, besonders aber dem ermatteten I. Sibirischen Korps. Aber diese Ruhe sollte ihr am 28. August nicht zu teil werden. Bereits in der Nacht machte sich ein Druck der japanischen Vortruppen auf die Arrieregarde II. Sibirischen Korps bemerkbar, die wie am Tage vorher als erste den Rückzug begann. Gegen Mitternacht des 27. August meldete General Sassulitsch dem Armeebefehlshaber, daß er der Arrieregarde des Obersten Gnida bei Sinpu sowie der Seitendeckung des Generals Tolmatschow in Tschilintsy Befehl erteilt habe, „eine früher ausgewählte Position auf den Höhen zwischen dem Südrande von Diokwitai und Chudiamiao zu besetzen und während der Nacht dorthin zurückzugehen".

[4]) Vormarschrichtungen der einzelnen Kolonnen siehe Skizze 10. (D. Übers.)

Dieses vorzeitige Zurücknehmen der Arrieregarde II. Sibirischen Korps hatte zur Folge, daß der Kommandeur der 10. japanischen Division noch in der Nacht starke Kräfte über Chwandiayu, Tschilintsy nach Kunschintai abzweigen und die linke Flanke der Arrieregarde II. Sibirischen Korps umfassen konnte.

Generalmajor Tolmatschow, der für die Nacht den Befehl über die Arrieregarde II. Sibirischen Korps[5]) übernommen hatte, meldete 6 Uhr morgens des 28. August dem Kommandeur II. Sibirischen Korps, daß er sich nicht zu halten vermöge und auf das Gros zurückginge. Aber auch dieses zog seinerseits nach Eintreffen der Arrieregarde auf seiner Position in eine Stellung nordwestlich vom Dorfe Yintauyuan ab. So hatten die Japaner bereits 6 Uhr morgens die Möglichkeit, ungestraft in den Tälern von Diokwitai und Chudiamiao bis zu der Linie Fynsuigou—Tschandiaputsy—Pandialu vorzurücken. Um 6½ Uhr morgens fuhr eine japanische Batterie im Tale von Chudiamiao auf und beschoß die Höhen östlich Pandialu; die bei Baguagou stehende Arrieregarde IV. Sibirischen Korps bot ihre linke Flanke ungeschützt dem Angriff des Feindes dar.

Dieser übereilte Rückzug der Arrieregarde II. Sibirischen Korps, anderseits aber die Verzögerung in dem Abmarsch der Trains des I. Sibirischen Korps nötigten die Arrieregarden I. und IV. Korps einen Kampf unter ungünstigen Verhältnissen anzunehmen und sich auf ihren Positionen zu halten, bis alle Trains den Schaho-Fluß überschritten hatten.

Arrieregardengefecht beim I. und IV. Sibirischen Korps. Der Angriff der Japaner gegen die Nachhut des I. und des IV. Sibirischen Korps begann gegen 3 Uhr morgens; nachdem die Vorposten beider Arrieregarden zurückgedrängt worden waren, eröffnete die japanische Artillerie um 5 Uhr das Feuer.

Das Kavallerie-Detachement des Obersten Gurko, das die rechte Flanke der Nachhut des I. Sibirischen Korps deckte, befand sich in der Nacht vom 27. zum 28. August bei Dayanzipu, mit Vorposten-Eska-

[5]) In den Verband der Arrieregarde traten: 20. Schützen-Regiment, 1 Bataillon 19. Schützen-Regiments, 1 Batterie 5. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade, 3 Ssotnien 7. Sibirischen und 4 Ssotnien 12. Ural-Kasaken-Regiments. (D. Übers.)

drons in Linie Sischuanluntai—Niuyantun—Siaotaitsy. Während der ganzen Nacht schossen sich die Vorposten der Kavallerie-Abteilung mit den japanischen Vorposten herum; bei Tagesanbruch bemerkten sie schwache feindliche Kavallerie-Patrouillen. Die dicht mit Gaoljan bestandenen Felder gaben der Artillerie keine Gelegenheit zur Wirkung und verhinderten die Aufklärung seitens der Kavallerie; die im Gaoljan vorgehenden Patrouillen stießen direkt auf die feindlichen Kolonnen, vermochten aber ihre Stärke nicht festzustellen. Diese Umstände erklären auch das behutsame Vorgehen der Kavallerie Akiyama. Um 7 Uhr morgens begann die Reiterei des Obersten Gurko auf Baizipu auszuweichen, nachdem sie im Gaoljan auf beiden Flanken umfaßt worden war.

Als es hell wurde, entwickelte sich die 6. japanische Division zum Angriff auf die von der Arrieregarde I. Sibirischen Korps besetzten Positionen. Das Gros der Nachhut unter Kommando des Generalmajors Rutkowski hielt eine Stellung auf der Höhe östlich Baitsiatsy besetzt, die Seitendeckung des Obersten Batschinski befand sich bei Örrtaitsy.

Der Druck der feindlichen Vortruppen auf unsere ermatteten Vorposten-Kompagnien hatte sich bereits in der Nacht bemerkbar gemacht; bei Tagesanbruch gingen die Vorposten auf die Position zurück. Um 5 Uhr morgens wurde auf die Stellung des Generalmajors Rutkowski Artillerie- und Gewehrfeuer eröffnet und starke feindliche Infanterie entwickelte sich gegen die rechte Seitendeckung des I. Sibirischen Korps.

Gefecht bei Örrtaitsy. Die Seitendeckung des Obersten Batschinski — 5 Kompagnien, Fuß- und berittenes Jagdkommando 36. Schützen-Regiments, 4. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und ¾ Ssotnien 4. Sibirischen Kasaken-Regiments — war um Mitternacht vom 27. zum 28. August bis Örrtaitsy gelangt und hatte südlich dieses Dorfes die 6. Kompagnie als Vorposten aufgestellt. Zur Sicherung der Abteilung in den Flanken wurden nach rechts eine Halbssotnie Kasaken nach Dayanzipu, nach links beide Jagdkommandos nach Utsiatai entsendet.

Um 4 Uhr morgens bemerkte man auf der ganzen Linie zwischen Fyntsiapu und Utsiatai ein Vorgehen feindlicher Infanterie. Zur Ablösung der ermüdeten 6. Kompagnie wurde sofort die 7. Kompagnie geschickt; die 8. Kompagnie besetzte eine Position vorwärts Örrtaitsy, die

5. stellte sich rechts von ihr auf, die 6., die ihr Mittagessen verzehrte,[6]) befand sich in Reserve, die 11. Kompagnie war zur Deckung der Artillerie bestimmt. Die 2. Halbbatterie stand in einer Position nördlich Orrtaitsy, die 1. Halbbatterie wurde nach Suntsiasantaitsy geschickt, wo sie gleichfalls nördlich des Dorfes in Stellung ging.

Gegen 6 Uhr morgens entspann sich bei der 7. Kompagnie, die sich ½ km vorwärts Orrtaitsy befand, ein Feuergefecht. Gleichzeitig eröffnete die 2. Halbbatterie den Kampf gegen eine japanische Batterie, die nördlich Fyntsiapu im Schmutz stecken geblieben war.

Oberst Batschinski hatte, einer während der Nacht erhaltenen Weisung des Generals Rutkowski entsprechend, den Kompagnien II. Bataillons Befehl gegeben, sich in ihren Stellungen zu behaupten. Bald jedoch, nachdem das Vorgehen des Feindes in der Front erkannt war, begann ein heftiges Schießen auch bei der 5. Kompagnie, was darauf schließen ließ, daß der Feind die rechte Flanke umfaßte; hiernach lief ferner die Meldung ein, daß die Japaner bereits Dayanzipu besetzt hätten; die 2. Halbbatterie eröffnete sofort Feuer gegen dieses Dorf und die davor liegenden Gaoljanfelder, in denen die japanische Infanterie vorrückte.

Die Kavallerie-Abteilung Gurko, die bei Dayanzipu genächtigt hatte und deren vorgeschobene Eskadrons bei Tagesanbruch aus Sischuanluntai und Niuyantun herausgeworfen worden waren, vermochte infolge der schlechten Wege und des Mangels an Artilleriestellungen einen Kampf mit überlegenen feindlichen Kräften nicht anzunehmen; sie wich daher auf Baizipu—Tschinganpu zurück und besetzte gegen 12 Uhr mittags bei letztgenanntem Dorfe eine Position auf dem rechten Schaho-Ufer.

Nach dem Zurückgehen der Kavallerie verblieb rechts der Abteilung des Obersten Batschinski nichts mehr von unseren Truppen, so daß die Japaner unter Fortsetzung des Vormarsches ihre rechte Flanke umfaßten. Als Oberst Batschinski dies bemerkte, befahl er seiner Abteilung, auf Suntsiasantaitsy abzurücken, wo er von neuem Widerstand zu leisten beabsichtigte.

Als die 5., 7. und 8. Kompagnie Suntsiasantaitsy erreichten, fuhr

[6]) Der große Vorzug der Feldküchen war, daß das warme „Mittagessen“, sobald sich nur eine Gelegenheit bot, selbst mitten in der Nacht, an die Truppen ausgegeben werden konnte. (D. Übers.)

auch die 2. Halbbatterie unter dem Schutze der 11. und 6. Kompagnie und des Feuers der 1. Halbbatterie ab. Als letzte ging die 6. Kompagnie zurück, die sich durch Salven der bereits auf 200 Schritt herangekommenen Japaner erwehrte.

Als der inzwischen bei Tagesanbruch beim Dorfe Duntai eingetroffene Kommandeur 9. Ostsibirischer Schützen-Division sich von dem unglaublichen Zustande der Wege in der Niederung überzeugt hatte, befürchtete er, daß die bei der Seitendeckung befindliche 4. Batterie nicht in der Lage sein werde, aus eigenen Kräften bis Duntai zu gelangen; er bat daher den Korps-Kommandeur, der Batterie aus den anderen Kolonnen Unterstützung zu senden. General v. Stackelberg ließ sofort der Abteilung des Obersten Batschinski 20 Paar Pferde von den Batterien der 1. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade zuweisen. Um diese Zeit aber ging der Befehl des Generalleutnants Sarubajew zum weiteren Rückzuge des Korps ein; infolgedessen mußte die Anordnung für Überlassung der Vorspannpferde von der 1. Artillerie-Brigade rückgängig gemacht werden, da diese ihre Pferde selbst nötig gebrauchte.

Als die Abteilung des Obersten Batschinski bei Suntsiasantaitsy Halt machte, wurde von neuem eine Umfassung der rechten Flanke wahrgenommen, worauf die Batterie Befehl erhielt, weiter auf Housantaitsy zurückzugehen, wo dem Vordringen des Feindes nochmals entgegengetreten werden sollte.

Sobald die Batterie den Weg nach diesem Dorfe erreichte, geriet sie in eine morastige Stelle und blieb stecken. Keine Anstrengungen waren imstande, die im Schmutz festgebannten Geschütze von der Stelle zu bringen. Auch der Versuch, die Protzen ohne Geschütze mit fünf Paar Pferden bespannt und mit Unterstützung der Schützen 11. Kompagnie herauszubekommen, mißlang. Selbst umgewendet konnten die Geschütze nicht werden, um Feuer gegen den anrückenden Feind zu eröffnen. Etwa eine Stunde hatten sich Bedienungsmannschaften und Schützen bei den Kanonen bemüht, während die Kompagnien II. Bataillons durch Feuer den andrängenden Feind abwehrten.

Um diese Zeit bemerkte Oberst Batschinski in Richtung auf das Dorf Yaomatsiuantsy durch den Gaoljan sich bewegende Truppenteile, die, wie sich später herausstellte, der Kolonne des Generalmajors Sykow angehörten.

Die Abteilung Sykow — 35. Schützen-Regiment, 5. und 6 Kompagnie 33. Schützen-Regiments, 2. Batterie 9. Schützen-Artillerie-Brigade und 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie — war 3 Uhr morgens von Suntsiasantaitsy in Richtung auf Duntai aufgebrochen. Fahrzeuge und Geschütze versanken im Schmutz, und fast alle Mannschaften des Detachements wurden angestellt, um sie vorwärts zu bringen. Das II. Bataillon 35. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Ssergjejew, der den Marsch der Kolonnen decken sollte, hatte am Morgen eine Position vorwärts Sidayinpan besetzt; rechts von ihm befanden sich die 5. und 6. Kompagnie 33. Schützen-Regiments, unter Kommando des Oberstleutnants Agapow.

Oberst Batschinski, der diese Truppenteile bemerkte, ritt zu ihnen heran und befahl ihnen, dem II. Bataillon 36. Schützen-Regiments und der 4. Batterie zur Hilfe zu kommen und den Feind anzugreifen, der bereits Housantaitsy besetzt hatte.

Oberstleutnant Agapow, der sich vom frühen Morgen an bei der 2. Batterie befunden hatte (die 9 Uhr 40 Minuten vormittags unter Zurücklassung allerdings von 5 Munitionswagen unversehrt Duntai erreicht hatte), ging sofort mit 1½ Kompagnien gegen Housantaitsy von Nordost her vor, wurde aber mit einem Verlust von 1 Offizier und 22 Mann zurückgeworfen und zog durch den Gaoljan auf Duntai ab. Oberstleutnant Ssergjejew, der das Dorf von Osten her angriff, wurde ebenso abgewiesen und wich, mit einem Verlust von 3 Offizieren, 51 Mann, gleichfalls auf Duntai zurück.

Während dieser Zeit marschierten die Truppen der Abteilung Batschinski, in Kompagnien auseinandergezogen, von Suntsiasantaitsy in Richtung auf Housantaitsy, von dessen Besetzung durch die Japaner sie nichts ahnten. Oberst Batschinski, der zu den Abteilungen Ssergjejew und Agapow geritten war, hatte sich seiner Arrieregarde noch nicht wieder anzuschließen vermocht. Als die Abteilung sich Housantaitsy näherte, erhielten die 7. und 8. Kompagnie, die sich in der vorderen Linie befanden, von dort Feuer. Die Schützen, in dem Glauben, daß eigene Truppen aus Mißverständnis auf sie schössen, schwenkten ihre Mützen auf den Bajonetten und riefen: „Gut Freund, nicht schießen". Der Bataillons-Adjutant sprengte voraus und erkannte erst, als sein Pferd ihm unter dem Leibe erschossen war, daß das Dorf von Japanern besetzt sei. Mit einem Verlust von 5 Offizieren, 77 Mann führte der

Kommandeur II. Bataillons 36. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Bykow, seine Kompagnien (einschl. der 11. Kompagnie und der Bedienungsmannschaften der 4. Batterie) durch den Gaoljan über Liusitun nach Duntai, wo er sich mit den übrigen Truppen der rechten Kolonne vereinigte.[7])

Um 7 Uhr abends traf die Kolonne Batschinski nach übermenschlichen Anstrengungen in Datschaotsiatai ein, wo sich ihr das I. und III. Bataillon 36. Schützen-Regiments anschlossen, die sich seit dem Morgen dieses Tages in dem Haupttrupp der Arrieregarden des Generalmajors Rutkowski befunden hatten und ohne Verlust zurückgegangen waren.

Gefecht bei Baitsiatsy. Gegenüber der Arrieregarde des Generalmajors Rutkowski[8]) entwickelten sich gleichfalls früh morgens Teile der 6. japanischen Division. Um 6½ Uhr begannen die Vorposten auf Befehl des Generals Rutkowski sich zu ihren Regimentern heranzuziehen, die eine Position beim Dorfe Baitsiatsy und östlich davon besetzt hielten. Bis 9 Uhr morgens behauptete die Arrieregarde hartnäckig ihre Stellung; zu Beginn der zehnten Stunde aber wurden durch ein krepierendes feindliches Geschoß ihr Kommandeur, Generalmajor Rutkowski, der von Höhe 38,5 aus das Gefecht leitete, sowie sein bei ihm befindlicher nächster Stellvertreter, der Führer des 4. Schützen-Regiments, Oberstleutnant von Raaben, getötet. Die Führung ging auf den Oberstleutnant Schaschin vom 4. Schützen-Regiment über, alsdann übernahm sie der aus dem Korpsstabe eintreffende Oberstleutnant des Generalstabes Andrejew. Gedrängt von überlegenen feindlichen Kräften, die sich unserer Position bei Baitsiatsy bemächtigt hatten, wich die Arrieregarde über Yaomatsiuantsy, das sie 11½ Uhr vormittags durchschritt, auf Duntai zurück. Um 1 Uhr

[7]) Die 8 Geschütze der 4. Batterie und die Munitionswagen verblieben in der Hand der Japaner. (D. Übers.)

[8]) Vom I. Sibirischen Korps: 4. Schützen-Regiment, 7 Kompagnien 36. Schützen-Regiments, 1 Batterie 1. Artillerie-Brigade und 7¼ Ssotnien 4. Sibirischen und 11. Orenburg-Kasaken-Regiments; außerdem gehörten zu der Arrieregarde die rechte Seitendeckung des Obersten Batschinski (siehe oben) und die bei Baguagou stehende Abteilung des Hauptmanns Mirtschukow: 1 Bataillon 2. Schützen-Regiments, 2. Batterie 1. Artillerie-Brigade und 1 Ssotnie 4. Sib. Kasaken-Regiments. (D. Übers.)

nachmittags traf der zum Führer der Nachhut neu bestimmte Generalmajor Janzynin aus dem Korpsstabe dort ein.

Gefecht bei Baguagou und Mynsuigou. Die Arrieregarde IV. Sibirischen Korps — 9. Infanterie-Regiment Tobolsk, 10. Infanterie-Regiment Omsk, 1. und 2. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade und 11. Orenburg-Kasaken-Regiment — biwakierte seit dem Abend des 27. bei Baguagou; auf Vorposten, in Höhe von Daschitou, befanden sich 6 Kompagnien Regiments Omsk.

Um 3 Uhr morgens machte sich ein Vorgehen des Feindes gegen die Vorposten bemerkbar, infolgedessen die Arrieregarde um 4 Uhr ihre Position besetzte. Auf dem rechten Flügel, den Höhen nördlich Baguagou, standen 2 Bataillone des Regiments Omsk, auf den Erhebungen nordöstlich von diesem Dorfe 2 Bataillone Tobolsk; die 1. und 2. Batterie 1. Sibirischer Brigade waren in der Niederung an der großen Mandarinenstraße in Stellung gegangen. Zwei Bataillone Tobolsk und 4 Ssotnien Orenburg-Kasaken befanden sich nördlich Zianlischantun in der allgemeinen Reserve, wohin auch die 8. Kompagnie Omsk von den Vorposten sich zurückziehen sollte.

Während die Arrieregarde nach rechts Verbindung mit der bei Baitsiatsy befindlichen Nachhut des I. Sibirischen Korps hatte, glaubte sich General Kossowitsch in seiner linken Flanke durch die Arrieregarde II. Sibirischen Korps gesichert, die bei Diokwitai stehen mußte.

Das Gros IV. Sibirischen Korps befand sich noch bei der Station Schaho. Die Kolonnen I. Sibirischen Korps waren zwar im Weitermarsch nach Norden, wurden aber durch ihre im Schmutz steckenbleibenden Geschütze und Fahrzeuge sehr aufgehalten. Die Arrieregarden I. und IV. Sibirischen Korps konnten daher, als sich überlegene feindliche Kräfte gegen sie entwickelten, nicht ohne weiteres zurückweichen, sondern mußten den Abmarsch ihrer Truppen und Trains decken.

Gegen 5½ Uhr morgens erhielt General Kossowitsch von einer Kompagnie Omsk, die zur Sicherung der linken Flanke der Arrieregarde auf der hohen Ssopka nordöstlich von Baguagou aufgestellt war, die Meldung, daß eine feindliche Kolonne aller drei Waffengattungen die Arrieregarde von links umgehe. Diese Nachricht erschien dem General Kossowitsch, der von dem Zurückgehen der Arrieregarde II. Sibirischen Korps nichts ahnte, wenig wahrscheinlich; bald jedoch wurde

sie durch andere Meldungen und das in der linken Flanke eintretende Feuergefecht bestätigt.

Um 6 Uhr morgens ließ General Kossowitsch zum Schutz dieser Flanke die Höhen südwestlich Mynsuigou durch das III. Bataillon Tobolsk und 2 Ssotnien aus der Reserve besetzen; um 7 Uhr morgens wurde auch die 2. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade dorthin geschickt.

Inzwischen waren die Vorposten zur Reserve zurückgegangen. Um 8 Uhr morgens wurde eine längs der Eisenbahn vorrückende Kolonne feindlicher Infanterie und Artillerie bemerkt, gegen die unsere 1. Batterie Feuer eröffnete. Als die Kolonne sich auf 2000 m genähert hatte, mußte die Batterie ihre Tätigkeit einstellen, da sich die Flugbahn der Geschosse nicht über die vorliegenden Ssopken erhob. Um 8½ Uhr fuhren zwei feindliche Batterien auf den Höhen nördlich von Tschandianpu auf, von wo sie auf 2000 m Entfernung den Kampf gegen unsere Batterie aufnahmen. Hierauf wurde der 4. Zug der 1. Batterie auf den Sattel vorgezogen — mit verkürzten Zwischenräumen, da nicht genügend Raum zur Aufstellung der Geschütze vorhanden war. Von dieser Position richteten die beiden Geschütze ihr Feuer gegen die feindlichen Batterien, wurden aber mit Geschossen überschüttet und zum Schweigen gezwungen, worauf der Gegner sein Feuer auf die Stellung des Regiments Omsk überlenkte, das auch bereits durch Gewehrfeuer Verluste erlitt. Die Lage des rechten Flügels wurde hierdurch sehr schwierig, weshalb er aus der Reserve durch 3 Kompagnien Omsk verstärkt wurde; trotzdem erachtete es General Kossowitsch um 9½ Uhr vormittags für erforderlich, den auf diesem Abschnitt fechtenden Truppen den Befehl zum Rückzuge zu geben.

Als die Truppen bereits die Stellung zu räumen begannen, erhielt General Kossowitsch eine Weisung des kommandierenden Generals IV. Sibirischen Korps, sich hartnäckig auf den eingenommenen Positionen zu behaupten; die 1. Batterie und die Kompagnien Omsk besetzten von neuem ihre Schützengräben und hielten sich so lange standhaft gegen die überlegenen Kräfte des Feindes, bis sie Befehl zum Rückzuge erhielten.

Auf dem linken Flügel war bereits um 6 Uhr morgens das Vorgehen bedeutender Massen feindlicher Infanterie von den Höhen bei Schitsiayu und von dem Bergkamm östlich Höhe 143 her bemerkt

worden. Trotz des heftigen Geschützfeuers aus Front und Flanke hielten die Tobolsker durch ihr Feuer den Fortschritt des von Süden her sich entwickelnden Feindes auf.

Gegen 8½ Uhr morgens begann feindliche Infanterie von Höhe 143 nach dem Dorfe Sanwandiayu herabzusteigen; um 9 Uhr sah man bereits 2 japanische Bataillone auf dem Höhenrücken von Sanwandiayu in Richtung auf Santuitsy hinziehen. Gegen 9 Uhr vormittags war aber auf dem linken Flügel der Arrieregarde Kossowitsch das III. Bataillon Tobolsk in das Gefecht getreten, das durch sein Feuer, im Verein mit dem der 2. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade die Umgehungsbewegung der Japaner zum Stehen brachte. Aber in Anbetracht der beträchtlichen feindlichen Kräfte, die in der Front angriffen, beorderte General Kossowitsch die 2. Batterie in ihre frühere Stellung (südlich von Zianlischantun) zurück; infolge des sehr schwierigen Weges und des beginnenden Rückzuges der ganzen Arrieregarde konnte sie jedoch keinen Anteil mehr am Gefecht nehmen und erhielt Befehl, nach Tutaitsy abzumarschieren.

Der Rückzug der Arrieregarde I. Sibirischen Korps von der Position beim Dorfe Baitsiatsy ermöglichte es den Japanern, westlich der Eisenbahn vorzudringen. Um 10 Uhr vormittags war die Arrieregarde Kossowitsch auf beiden Flanken umfaßt und die durch das feindliche Artilleriefeuer verursachten Verluste steigerten sich bedeutend. Zu dem Feuer von 2 bis 3 Batterien aus der Front und einer Batterie aus der rechten Flanke (westlich der Eisenbahn), gesellten sich noch die Geschosse einer weiteren Batterie fast aus dem Rücken, die im Schaho-Tale, etwa in der Gegend von Pandialu—Santuitsy aufgefahren war.

Um diese Zeit, nach 10 Uhr morgens, griff die feindliche Infanterie nochmals aus Front und linker Flanke an, aber alle Versuche scheiterten an dem Feuer der standhaften Tobolsker. Die Lage des Detachements, das der Unterstützung durch die Artillerie beraubt und von beiden Flanken umfaßt war, wurde kritisch; in diesem Augenblick näherte sich jedoch bereits dem Dorfe Mynsuigou das von General Sarubajew aus Schaho der Arrieregarde Kossowitsch zur Unterstützung gesandte 7. Sibirische Infanterie-Regiment Kraßnojarsk.

Anordnungen des Generals Sarubajew. Gegen 7 Uhr morgens hatte der Befehlshaber der Truppen der Südgruppe, Generalleutnant Sarubajew die Mitteilung von dem Heranrücken der

rechten Kolonne des Generals Kondratowitsch vom I. Sibirischen Korps und von den Schwierigkeiten erhalten, die für die Trains der Arrieregarde zu überwinden waren. Bald darauf traf im Stabe des IV. Sibirischen Korps der Stabschef des I. Sibirischen Korps ein und berichtete über die Sachlage beim Korps. Daraufhin beschloß Generalleutnant Sarubajew, trotz der für uns ungünstigen Verhältnisse, das Vorgehen des Feindes auf den Positionen bei Baitsiatsy und Baguagou aufzuhalten. Gleichzeitig erteilte er zur Unterstützung der Arrieregarde Kossowitsch der bei Tutaitsy stehenden Kavallerie-Reserve des Generals Ssamssonow den Befehl, nach Santuitsy vorzurücken, während das 7. Sibirische Infanterie-Regiment Kraßnojarsk, Oberst Redko, über Mynsuigou dem General Kossowitsch zugeschickt wurde.

Um 7¾ Uhr morgens beauftragte General Sarubajew den Generalmajor Lewestam, mit dem 8. Sibirischen Infanterie-Regiment Tomsk, 2 Batterien 35. Artillerie-Brigade, der 3. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade und ½ Ssotnie 5. Ural-Kasaken-Regiments eine Position in Linie Tunti—Tayir zu besetzen und von hier aus durch Feuer den Rückzug der Arrieregarde Kossowitsch hinter den Schaho zu decken.

In Anbetracht dessen, daß das Gefecht bei der Arrieregarde mit jeder Minute heftiger entbrannte, befahl General Sarubajew das Zusammenziehen einer Allgemeinen Reserve der Südgruppe beim Dorfe Tutaitsy, in deren Verband das 6., 11. und 12. Sibirische Infanterie-Regiment, 2 Regimenter vom I. Sibirischen Korps, die 4. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade und eine Batterie 35. Artillerie-Brigade zu treten hatten.

Zur Zeit der eben geschilderten Ereignisse hatte Generalleutnant Sarubajew noch keine Kenntnis von dem vorzeitigen Rückzuge des II. Sibirischen Korps und der Räumung von Pandialu. Als er 8¾ Uhr morgens eine Meldung des Generalmajors Kossowitsch von dem Zurückweichen der Arrieregarde II. Sibirischen Korps erhielt, schickte General Sarubajew dem kommandierenden General II. Sibirischen Korps den Befehl: „Es ist notwendig, daß Sie sich mit dem Gros bei Pandialu halten, da das Gros IV. Korps noch bei Schaho steht. Das I. Korps kann nicht zurückgehen". Der Offizier, der diesen Befehl zu überbringen hatte, ritt in Richtung auf Pandialu vor, wo nach allgemeiner Annahme das Gros des II. Sibirischen Korps sein mußte; hier jedoch erhielt er Gewehrfeuer, schickte eine Meldung an den

Stab IV. Sibirischen Korps, daß Pandialu von den Japanern besetzt sei und wandte sich selbst über Yintauyuan auf Dawa, wo er endlich den kommandierenden General II. Sibirischen Korps, Generalleutnant Sassulitsch, einholte.

Rückzug der Arrieregarde Kossowitsch. Als gegen 10 Uhr vormittags das Regiment Kraßnojarsk von Mynsuigou herannahte, ging von Generalleutnant Sarubajew Weisung zum Rückzuge der Arrieregarde IV. Sibirischen Korps nach dem Dorfe Schaho ein. General Kossowitsch befahl daher dem Regiment Kraßnojarsk, die Höhen südwestlich Mynsuigou zu besetzen, um den Abmarsch seiner Arrieregarde in der Flanke zu decken.

Unter dem von drei Seiten kommenden heftigen Feuer der feindlichen Artillerie nahmen die Kraßnojarsker die ihnen zugewiesenen Stellungen ein und behaupteten sich hier bis zum erfolgten Abzuge der gesamten Arrieregarde. Als diese das Dorf Schaho gegen 1 Uhr mittags erreicht hatte, gingen auch die Kraßnojarsker unter dem Feuerschutz von 2 Kompagnien und des Jagdkommandos zurück; innerhalb 1¼ Stunden hatten sie 13 Offiziere und 234 Mann verloren.

Die Räumung der Positionen in Linie Baguagou—Mynsuigou seitens der Truppen des Generals Kossowitsch erfolgte unter dem Schutze der Detachements der Generale Lewestam und Ssamssonow, die auf dem rechten Schaho-Ufer Stellungen in der Gegend der Dörfer Tunti—Tayir—Yanzaotschuan besetzt hielten.

General Lewestam hatte die beiden Batterien 35. Artillerie-Brigade nördlich des einzelnen Hügels an der Pagode aufgestellt; rechts und links der Artillerie befanden sich je ein Bataillon Tomsk; 2 Bataillone Tomsk mit einer Batterie standen in Reserve südlich Yanzaotschuan. Um 9½ Uhr morgens eröffneten die beiden Batterien Feuer gegen dichte japanische Schützenlinien, die von dem Höhenrücken nördlich Sanwandiayu herabstiegen.

Um 10 Uhr vormittags wurden 2 feindliche Batterien festgestellt: eine auf den Höhen westlich von Tawyidiatun, die andere auf dem Höhenrücken südlich Tschandiaputsy. Die erste wurde durch das Feuer unserer Artillerie zeitweise zum Schweigen gebracht, bei der anderen verbarg sich die Bedienungsmannschaft und trat bis zum Schluß des Gefechts nicht in den Feuerkampf.

Gegen 11 Uhr vormittags erhielt General Lewestam Meldung von der Einnahme des Dorfes Tayir durch eine feindliche Kompagnie; um 12 Uhr mittags hatte ein japanisches Bataillon das Dorf besetzt. Um ein Umfassung der Abteilung in der linken Flanke zu verhindern, wurden aus der Reserve 3 Kompagnien vorgezogen, die sich seitwärts gestaffelt hinter dem linken Flügel aufstellten und durch ihr Feuer den Feind zum Stehen brachten, als er von Tayir zum Angriff vorzubrechen versuchte.

Um 2 Uhr nachmittags traf General Kossowitsch bei General Lewestam ein und meldete, daß die Arrieregarde und das 7. Sibirische Infanterie-Regiment Kraßnojarsk die Station Schaho erreicht hätten; gleichzeitig teilte der Stabschef des Korps mit, daß das Dorf Tutaitsy durch die dort versammelte Reserve gesichert sei. Auf diese Nachrichten hin entschloß sich General Lewestam, zurückzugehen. Der Rückzug erfolgte in voller Ruhe, fast ohne Verluste; um 6 Uhr abends gelangte das Regiment Tomsk, nachdem es sich mit dem 6. Sibirischen Infanterie-Regiment Jenisseisk vereinigt hatte, nach Schouschanpou, wo es Biwak bezog; es hatte in dem Gefecht bei Tunti—Tayir 5 Mann verloren.

Die Kavallerie-Reserve des Generals Ssamssonow (17 Ssotnien, 6 Geschütze),[9]) die gleichfalls Weisung erhalten hatte, von Tutaitsy zur Unterstützung der Arrieregarde IV. Sibirischen Korps vorzurücken, machte bei Yanzaotschuan auf die Meldung hin Halt, daß das Schaho-Tal von den Japanern unter Feuer genommen würde; die 11. Reitende Batterie fuhr zu der Stellung der beiden Batterien des Generals Lewestam vor, konnte aber keinen geeigneten Platz finden und feuerte nicht. Nach erfolgtem Rückzuge der Arrieregarde IV. Sibirischen Korps erhielt die Kavallerie Ssamssonow Befehl, den Abmarsch der Truppen der Südgruppe in breiter Front zu decken, was mit einem Verlust von 2 verwundeten und 1 vermißten Kasaken während des Verlaufs des ganzen Tages ausgeführt wurde. Am Abend, als das I. und IV. Sibirische Korps auf die Position von Liaoyan zurückgingen, erreichte die Kavallerie Ssamssonow Tsinörschun, nördlich von Liaoyan, wo sie Biwak bezog.

Während die Arrieregarden des I. und besonders des IV. Sibirischen Korps in hartnäckigem Kampf das Vorgehen des Feindes auf-

---

[9]) Vgl. S. 218 des 1. Teils dieses Bandes; es hatte also General Ssamssonow wieder das Kommando der Kavallerie-Reserve übernommen. (D. Übers.)

hielten, setzten die übrigen Truppen der Südgruppe den Marsch auf Liaoyan fort. Die Truppen I. Sibirischen Korps machten übermenschliche Anstrengungen, um die Schwierigkeiten der in einen Sumpf verwandelten Straßen zu überwinden, ohne etwas zurückzulassen. Trotz der selbstverleugnendsten Bemühungen waren sie nicht imstande gewesen, die 4. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade zu retten; es gelang ihnen aber wenigstens, 20 Munitionswagen der 1. Munitions-Kolonne 9. Park-Brigade aus dem Schmutz fortzuziehen. Stellenweise reichten 8 Paar Pferde nicht aus, um eine Protze ohne Munition aus dem Schlamm herauszubekommen; was die Pferde nicht vermochten, vollbrachten aber die Mannschaften.

Rückzug des II. Sibirischen Korps am 28. August. Das II. Sibirische Korps, das am 28. August aus 12 Bataillonen (5. Ostsibirische Schützen-Division), 12 Ssotnien und 32 Geschützen bestand, befand sich in der Nacht zum 28. August in der Gegend von Tschindiatun—Pandialu und hatte die Arrieregarde des Generalmajors Tolmatschow (5 Bataillone, 9 Ssotnien, 8 Geschütze) auf die Position zwischen den Dörfern Diokwitai—Chudiamiao vorgeschoben.

Um 12½ Uhr nachts erhielt der Kommandeur des Gros, der Führer der 5. Ostsibirischen Schützen-Division, Generalmajor Alexejew, den Befehl des Korpskommandeurs, unverzüglich ein Regiment zu Arbeiten auf der Position von Yintauyuan zurückzuschicken. Gegen 6 Uhr morgens marschierte das bei Tschindiatun stehende 17. Ostsibirische Schützen-Regiment dorthin ab.

Aus den im Korpsstabe im Laufe der Nacht eingegangenen Meldungen erkannte der Korpskommandeur, daß starke japanische Kräfte sowohl das Tal von Chudiamiao besetzt hielten, als auch im Schaho-Tale im Vorgehen begriffen wären. Auf Grund der Anweisung des Armeebefehlshabers vom 7. August und des Befehls an die Truppen der Südfront vom 27. August entschloß sich daher General Sassulitsch am 28. August gegen 6 Uhr morgens, mit dem Gros des Korps auf Yintauyuan zurückzugehen. Gegen 7 Uhr folgten dorthin auch die übrigen Truppenteile des Gros, die in ihren Biwaks bei Tschindiatun und Pandialu alarmiert worden waren, dem 17. Schützen-Regiment. Zu gleicher Zeit räumte die Arrieregarde ihre Position auf den Höhen zwischen Diokwitai und Chudiamiao.

Der Nebel bei Tagesanbruch des 28. August hatte die Erkundung

erschwert. Während der Nacht waren Meldungen über ein Vorgehen starker japanischer Kräfte gegen die Arrieregarde des Generalmajors Tolmatschow, sowohl von Tschilintsy, als auch von Siawandiaoyu auf Tawydiatun eingegangen. Um 6 Uhr morgens meldete General Tolmatschow dem Korpskommandeur, daß er sich nicht halten könne und auf das Gros (das General Tolmatschow noch bei Pandialu annahm) zurückginge. Bei Antritt des Rückzuges wurde die 1. Ssotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments von der Arrieregarde abgeschnitten, die 2. Ssotnie war zur Bedeckung der Bagage, die 4. und 6. zur Verbindung mit den Truppen IV. Sibirischen Korps entsendet; die 3. und 5. Ssotnie, die in der Arrieregarde verblieben, erhielten Befehl, nach Tsüidiagou zu rücken.

Die Batterie war auf den Wegen vorausgeschickt; ihr folgte die Infanterie, die im Nebel ohne Straßen über die Berge marschierte. Vor Erreichung von Pandialu ging Meldung ein, daß das Dorf bereits von Japanern besetzt sei. Entgegenkommende Kasaken führten die Arrieregarde auf direktem Wege nach dem Paß von Yantsiatschuan (am Wege von Pandialu nach Yantsiatschuan), den die Arrieregarde ohne Artillerie (5 Bataillone und 300 Kasaken) mit einer Schützenlinie besetzte und wo sie bis 2 Uhr nachmittags verblieb. Zu dieser Zeit befahl General Tolmatschow, weiter auf Uidiagou—Tasy zurückzugehen.

Inzwischen war um 9½ Uhr vormittags das Gros des II. Sibirischen Korps auf der Position von Yintauyuan angelangt. General Sassulitsch aber, der die zur Verteidigung gegen einen von Südwesten angreifenden Feind eingerichtete Stellung als für die Gefechtslage nicht geeignet ansah, befahl seinen Truppen, den Rückzug fortzusetzen. Um 9 Uhr 50 Minuten vormittags räumte das II. Sibirische Korps die Höhen von Yintauyuan und ging in die Linie der Befestigungen von Liaoyan zurück. Als General Alexejew mit seiner Kolonne Nanbalitschuan erreichte, erhielt er einen schriftlichen Befehl des Generalleutnants Sassulitsch von 11 Uhr vormittags, mit dem Gros seiner Division 2 km nördlich Dawa Halt zu machen. Inzwischen hatte nämlich der von Generalleutnant Sarubajew abgeschickte Offizier den General Sassulitsch in Nähe von Dawa aufgefunden und ihm den Auftrag übergeben, sich bei Pandialu zu behaupten; gleich darauf traf ein zweiter, von General Sarubajew durch 2 Ordonnanzoffiziere übersandter Befehl ein: „10 Uhr 25 Minuten, Morgens. Ab Schaho. Halten Sie sich um jeden Preis

auf den Höhen westlich von Yintauyuan". Die Meldekarte mit dieser Weisung wurde sofort an General Alexejew nach Nanbalitschuan gesandt, der um 1 Uhr mittags dem Gros des II. Sibirischen Korps Befehl erteilte, von Nanbalitschuan wieder nach Yintauyuan umzukehren.

Weiterer Rückzug des I. und IV. Sibirischen Korps. Mit dem Heraustreten der Arrieregarde I. Sibirischen Korps aus dem Gefecht und dem Erreichen der Station Schaho durch die Arrieregarde Kossowitsch hatten die Kämpfe auf der Südfront ein Ende genommen; trotzdem gingen die Truppenteile IV. Sibirischen Korps, einer nach dem anderen, gegenseitig sich deckend, in strengster Ordnung nach Tutaitsy und dann weiter nach Schouschanpu zurück, wo General Sarubajew dem Generalmajor Rehbinder befahl, eine Verteidigungsstellung bis zur Ablösung durch das I. Sibirische Korps einzunehmen.

Das Kavallerie-Detachement des Obersten Gurko, das die rechte Flanke der Südgruppe deckte, war nach einem kurzen Feuergefecht in nordwestlicher Richtung zurückgegangen und hatte sich um 8 Uhr abends beim Dorfe Sandiatsy gesammelt; in seiner Meldung an den Kommandeur I. Sibirischen Korps sagt der Führer des Detachements u. a.: „Der scheinbare Mangel an Nachrichten von den Patrouillen kann ihnen nicht als Schuld angerechnet werden, da es in der ganzen durchschrittenen Gegend nicht einen einzigen Punkt gibt, von dem aus man weiter als auf 100 bis 200 Schritt sehen könnte. Es ist vorgekommen, daß Patrouillen auf marschierende feindliche Kolonnen gestoßen sind, aber es gelang nicht, ihre Zusammensetzung und Tiefe festzustellen. Eine Schätzung der feindlichen Kräfte nach der Zahl der Biwaksfeuer ist unmöglich, da die Japaner abends ihre Feuer auslöschen".

Die Verluste der Südgruppe in den Gefechten am 28. August und bei Räumung der Positionen betrugen:

	Tot		Verwundet		Vermißt		Zusammen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
I. Sibirisches Korps.								
3. Ostsib. Schützen-Regt.	—	—	—	2	—	—	—	2
4. „ „ „	1	14	3	85	—	—	4	99
1. Batt. 1. Ostsib. Schützen-Art. Brig.	—	—	—	2	—	—	—	2

	Tot		Verwundet		Vermißt		Zusammen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
33. Ostsib. Schützen-Regt.	—	16	1	14	—	8	1	38
34. „ „ „	—	—	—	3	—	—	—	3
35. „ „ „	1	6	1	37	1	8	3	51
36. „ „ „	—	6	3	40	3	22	6	68
4. Batt. 9. Ostsib. Schützen-Art. Brig.	—	1	—	4	—	—	—	5
II. Sibirisches Korps.								
18. Ostsib. Schützen-Regt.	—	1	—	5	—	—	—	6
20. „ „ „	—	3	1	10	—	—	1	13
IV. Sibirisches Korps.								
7. Sib. Inf. Regt. Kraßnojarsk ..	—	20	13	209	—	5	13	234
8. „ „ „ Tomsk	—	—	—	5	—	—	—	5
9. „ „ „ Tobolsk	—	8	3	92	—	5	3	105
10. „ „ „ Omsk	—	5	6	88	—	10	6	103
11. Orenburg-Kas. Regt.	—	—	—	2	—	—	—	2
1. Batt. 1. Sib. Art. Brig.	—	—	2	16	—	—	2	16
Kavallerie-Abt. Ssamssonow ...	—	—	—	2	—	1	—	3
Im ganzen ...	2	80	33	614	4	59	39	753

Die II. und IV. japanische Armee verloren am 28. August:

	Tot	Verwundet	Zusammen
10. Division	2	3	5
5. „	2	13	15
3. „	15	83	98
6. „	9	86	95
4. „	—	1	1
Kavallerie Akiyama	3	1	4
Im ganzen ...	31	187	218

Um 4½ Uhr nachmittags hörte vor der ganzen Front der Südgruppe das Feuergefecht auf und unsere Truppen setzten ungehindert den Weitermarsch bis zur Linie der vorgeschobenen Positionen von Liaoyan fort.

Drittes Kapitel.

Versammlung unserer Armee am Vorabend der Schlacht von Liaoyan.

(Hierzu Skizzen 8 und 10.)

Am 28. August waren beide Gruppen der Mandschurei-Armee auf die befestigten Positionen von Liaoyan zurückgegangen. Der seit dem Morgen des 28. August die Positionen abreitende Armeebefehlshaber hatte eine Reihe wichtiger Meldungen über die Sachlage bei beiden Gruppen erhalten. Aus diesen konnte man den Schluß ziehen, daß beträchtliche feindliche Kräfte, sowohl von der Armee Nodsu als auch von der Armee Kuroki, im Vorrücken auf Liuhoyu—Weidiagou seien, also gegen die Lücke zwischen den zurückgehenden Kolonnen unserer Süd- und Ostgruppe; hierdurch wurde das Zentrum unserer vorderen Positionen von Liaoyan in Linie Schouschanpu—Zofantun bedroht. Der Entschluß des Generalleutnants Sassulitsch, auf die Linie der Befestigungen von Liaoyan zurückzugehen, entsprach nach Ansicht des Armeebefehlshabers in keiner Weise der Sachlage, besonders, wenn man die Schwierigkeiten in Betracht zog, mit denen die zurückgehenden Truppen I. und IV. Sibirischen Korps zu kämpfen hatten, sowie den Aufenthalt beim Überschreiten des Passes Wanbatai durch die Trains III. Sibirischen Korps.

Auf Grund dieser Erwägungen schickte General Kuropatkin einen Generalstabsoffizier mit folgenden Anweisungen zu Generalleutnant Sassulitsch: „1. Das II. Sibirische Korps hat Halt zu machen, wo es dieser Befehl antrifft. 2. Geht das Korps unter dem Druck des Feindes zurück, so ist der Rückzug langsam, Schritt für Schritt auszuführen. 3. Über die Linie Padiakantsy—Nanbalitschuan hinaus ist unter keinen Umständen zurückzuweichen; hier hat sich das II. Sibirische Korps bis zum letzten Mann zu schlagen und zu sterben, so lange nicht das I. Sibirische Korps seinen Rückzug vollendet hat und das III. Sibirische Korps und X. Armeekorps ihre Positionen in Linie Siapu—Mindiafan eingenommen haben“. Außerdem machte der Armeebefehlshaber den

General Sassulitsch darauf aufmerksam, daß er enge Verbindung mit den Nachbarkorps halten müsse, und wies ihn auf die Wichtigkeit einer Besetzung des Massivs südlich Nanbalitschuan hin, da eine Position auf diesem die Wege flankiere, auf denen der Feind wahrscheinlich aus dem Berggelände in die Ebene von Liaoyan heraustreten werde.

Nachdem der Armeebefehlshaber gegen 5 Uhr nachmittags die Meldung erhalten hatte, der Übergang der Trains III. Sibirischen Korps über den Paß Wanbatai sei beendet, befahl er dem X. Korps, auf die vordere Position von Liaoyan zurückzugehen. — So waren also am 28. August abends alle Truppen der Mandschurei-Armee auf der befestigten Stellung südlich Liaoyan versammelt.

Auf dem rechten Flügel biwakierte das I. Sibirische Korps im Raume Gutsiatsy—Mayetun—Sinlitun—Fantsiatun; am Morgen des 29. August hatte die 9. Ostsibirische Schützen-Division noch nicht ihren Abschnitt bei Sinlitun erreicht, infolgedessen er zeitweise von Teilen II. Sibirischen Korps (17. und 19. Schützen-Regiment und 4 Batterien 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade) besetzt war.

Die rechte Flanke I. Sibirischen Korps wurde durch die Kavallerie-Abteilung des Obersten Gurko gedeckt, die sich am 29. August früh bei Wanörschun befand und vor überlegener feindlicher Kavallerie bis Tantschuantsy (9 km westlich Liaoyan) zurückging. Auf Grund des neu ausgegebenen Armeebefehls wurde die Deckung der rechten Flanke der Kavallerie-Division Ssamssonow übertragen und Oberst Gurko mit seiner Abteilung, nach Abgabe des Ural-Regiments an General Ssamssonow, an die Stellung I. Sibirischen Korps nach Baitsialaoguawo herangezogen.

Auf dem linken Flügel der vorderen Position von Liaoyan versammelten sich die Truppen III. Sibirischen und X. Armeekorps. — Am 28. August hatte der kommandierende General III. Sibirischen Korps telephonisch den Befehl des Generals Kuropatkin erhalten, mit seinem Korps die Position von Kudiatsy bis Höhe 148 zu besetzen. Nach Empfang der Meldung über die Gefahr eines Durchbruchs der Japaner zwischen dem I. und III. Sibirischen Korps wurde ihm jedoch die Verteidigung des Abschnitts von der Höhe nördlich Kudiatsy bis zu dem Wege von Sytschanyu nach Mindiafan überwiesen, und außerdem die Sicherung des Geländes westlich vom rechten Flügel seiner Positionen bis zu dem von Sandiatsy nach Tasy fließenden Bach.

Am Abend des 28. August hatten sich die Truppen III. Sibirischen Korps in dem ihnen durch den ersten Befehl zugeteilten Bezirk versammelt, am Morgen des 29. August aber traf General Iwanow Anordnungen zur Veränderung der Aufstellung, entsprechend der zweiten Anweisung des Armeebefehlshabers. Indem das III. Sibirische Korps den rechten Flügel der Positionen von Zofantun besetzte, löste es allmählich das Detachement des Generalleutnants Dobrshinski ab, das auf den Höhen südlich von Zofantun stand.

Das auf den rechten Flügel der Ostgruppe zurückgegangene Kavallerie-Detachement Grekow (Mitrofan) traf am 28. August beim Dorfe Mindiafan ein, wo es dem Armeebefehlshaber begegnete, der an diesem Tage die vorderen Positionen abritt. Die Abteilung wurde von General Kuropatkin zu Fuß besichtigt. Er begrüßte die Truppen, „dankte ihnen für den Dienst" und sagte, daß es heute zu arbeiten gebe, da sich auf dem Paß von Siaolintsy her unsere Trains festgefahren hätten und die Japaner aufgehalten werden müßten, um den Trains Zeit zum Abziehen zu verschaffen. Nach Beendigung der Besichtigung marschierte daher General Grekow um 12½ Uhr nachmittags mit seiner Abteilung nach Kawlizun und von dort auf der Etappenstraße in Richtung auf den Paß Wanbatai. Da er aber auf dem Wege dorthin von General Iwanow Mitteilung erhielt, daß alle Fahrzeuge bereits den Paß überschritten hätten, rückte er ins Biwak nach Chinchwazin, wo am 29. nachmittags der Befehl zur Auflösung des Detachements einging; die in seinem Verbande befindlichen beiden Transbaikal-Kasaken-Regimenter begaben sich noch an demselben Abend nach Liaoyan zum IV. Sibirischen Korps, das Ussuri-Kasaken-Regiment jedoch zum XVII. Korps auf das rechte Taitsyho-Ufer, nach Schitschetsy.

Das X. Armeekorps war auf dem linken Flügel der Position von Liaoyan, zwischen dem Dorfe Mindiafan und dem Taitsyho bei Siapu versammelt. Generalmajor Wassiljew, der mit dem 36. und 124. Infanterie-Regiment, 32 Geschützen und 2 Kasaken-Ssotnien die Stellung beim Dorfe Syzuitsy besetzt hielt, empfing am 29. August 11 Uhr vormittags Befehl, die Artillerie von der Position zurückzuziehen und alsdann die beiden Infanterie-Regimenter zu ihren Divisionen zu schicken.

Das Terek-Kuban-Reiterregiment schied aus dem Verbande des X. Armeekorps aus und trat zum XVII. Armeekorps auf dem rechten Taitsyho-Ufer über. Am 29. August 9 Uhr abends traf es in Zoutschintsy

ein. An diesem Tage wurden dem X. Korps die 1. und 2. Mörser-Batterie zugeteilt.

Aufstellung unserer Truppen im Zentrum. Der Kommandeur II. Sibirischen Korps hatte am 28. August 10½ Uhr abends einer Brigade der 5. Ostsibirischen Schützen-Division Befehl gegeben, bei Tagesanbruch des 29. August mit ihrer Artillerie die befestigte Stellung auf den Höhen nördlich Sinlitun zu besetzen, der Arrieregarde aber, die sich bei Yantsiatschuan befand, in die Allgemeine Reserve der Division zurückzugehen. Die bei Tsüidiagou stehende Kavallerie des Generalmajors Tolmatschow, die Verbindung mit der Kavallerie Mischtschenko hielt, sollte die Flanke der 5. Ostsibirischen Schützen-Division sichern, nach Süden aufklären, Fühlung mit dem Feinde behalten und im Falle seines Vorrückens nach Nanbalitschuan zurückweichen. Das Gros des II. Sibirischen Korps — 17. und 19. Ostsibirisches Schützen-Regiment und 4 Batterien 5. Brigade — befand sich auf der Position bei Tasy und bekam 11 Uhr vormittags Befehl, sich bei den Dörfern Situdiawatsy und Nanbalitschuan aufzustellen.

Das 18. und 20. Ostsibirische Schützen-Regiment, die die Höhen östlich von Yintauyuan und westlich Yantsiatschuan besetzt hatten, marschierten am 29. August 7 Uhr morgens nach Sinlitun ab, wobei die 1. Batterie der 5. Schützen-Brigade, die in einer Position bei Sinlitun stand, durch ihr Feuer den Abzug deckte. Die Kavallerie Tolmatschow ging am Morgen des 29. nach Taiörrtun zurück. Hierhin war auch am 28. August nachmittags, auf Anordnung des Armeebefehlshabers, die Kavallerie Mischtschenko von Schiziaotsy (nordwestlich Liaoyan) gerückt; General Mischtschenko hatte von hier aus am 29. früh die Hälfte seiner Abteilung nach Tsüidiagou vorgeschickt, von wo diese, zusammen mit der Kavallerie Tolmatschow, nach Taiörrtun zurückkehrte. In den Verband der Abteilung Mischtschenko trat am 29. August das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk; noch am Abend desselben Tages marschierte die Abteilung Mischtschenko auf Befehl des Generals Kuropatkin auf Uluntai (10 km westlich Liaoyan).

Bildung und Tätigkeit der Zofantun-Abteilung. Links von den Kavallerie-Detachements Mischtschenko und Tolmatschow, auf der Position südlich und westlich von Zofantun, befand sich das Detachement des Generalleutnants Dobrshinski.

Am 28. August 8½ Uhr morgens war Generalmajor Stoliza mit dem 12. Schützen-Regiment und der Gebirgsbatterie der Grenzwache in Mindiafan eingetroffen. Das 140. Regiment Saraisk mit einer Eskadron Tschernigow-Dragoner hatte er auf der Position bei Weidiagou zurückgelassen. Die gleichfalls in Mindiafan angelangte Abteilung Druschinin war aufgelöst worden.

Der wegen der eingegangenen Nachrichten für das Zentrum unserer Armee bei Weidiagou besorgte Armeebefehlshaber unterstützte die Abteilung Stoliza durch in der Nähe befindliche Truppenteile und gab ihr Befehl, eine Position bei Zofantun und Kudiatsy zu besetzen. Zunächst wurde ihr hierfür das auf Arbeit in der Stellung von Liaoyan befindliche 283. Infanterie-Regiment Bugulmin (71. Infanterie-Division V. Sibirischen Korps) unterstellt. Um 5 Uhr nachmittags des 28. August beschloß General Kuropatkin, die Abteilung Stoliza noch durch das 139. Infanterie-Regiment Morschansk (35. Division XVII. Armeekorps), die 5., 7. und 8. Batterie 35. Artillerie-Brigade zu verstärken und das Kommando aller bei Zofantun versammelten Truppen dem augenblicklich in Kawlizun befindlichen Kommandeur 35. Infanterie-Division, Generalleutnant Dobrshinski, zu übertragen.

Nachdem dieser um 8½ Uhr abends in Zofantun eingetroffen war und sich mit der Sachlage bekannt gemacht hatte, gab er 3 Uhr morgens des 29. August einen Befehl aus, nach dem die „Zofantun-Abteilung" zur Sicherung der linken Flanke des II. Sibirischen Korps in folgender Weise die Position zu besetzen hatte: eine Batterie südwestlich von Zofantun, zwei Batterien auf den Erhebungen zwischen Zofantun und Mindiafan; das 139. Infanterie-Regiment Morschansk auf dem Höhenrücken südwestlich Zofantun bis zu dem von diesem Dorfe nach Weidiagou führenden Wege; das 140. Infanterie-Regiment Saraisk auf den Höhen nordwestlich von Mindiafan zwischen den von Zofantun und Sytschanyu nach Mindiafan führenden Straßen; ein Bataillon 283. Infanterie-Regiments Bugulmin füllte die Lücke zwischen den Regimentern Morschansk und Saraisk aus, während die übrigen drei Bataillone als Reserve am Ostrande von Zofantun standen; zwei Bataillone 12. Schützen-Regiments[1]) befanden sich in Reserve hinter den Saraiskern.

[1]) Das dritte Bataillon 12. Schützen-Regiments hatte sich bei der Abteilung Grekow befunden und war noch nicht zu seinem Regiment zurückgekehrt. (D. Übers.)

Um 6 Uhr morgens des 29. August erhielt Generalleutnant Dobrshinski Meldung über das Eintreffen der Kavallerie-Abteilung Mischtschenko in Taiörrtun; rechts von der Zofantun-Abteilung, in Gegend von Tasy, hatten Teile des II. Sibirischen Korps, links, im Bezirk Mindiafan—Zofantun—Sytschanyu, das III. Sibirische Korps Aufstellung genommen.

Um 11 Uhr vormittags erschienen japanische Schützenlinien auf den Höhen südlich Sandiatsy. Bis 4 Uhr nachmittags blieb es aber auf der Position ruhig; um diese Zeit eröffnete eine japanische Batterie, die aus Schichuiyotsy herausgekommen war, Feuer gegen die Stellungen der Morschansker und Bugulminer, das bis 7½ Uhr abends währte; unsere Batterien antworteten.

Um 7 Uhr abends wurde die Zofantun-Abteilung durch Truppen des III. Sibirischen Korps abgelöst, das mit der Besetzung der Position von Zofantun begann. Um 10 Uhr marschierte die Abteilung Dobrshinski mit Ausnahme zweier Bataillone Saraisk und des Regiments Bugulmin, die der kommandierende General III. Sibirischen Korps zurückhielt, nach der Brücke von Ösa, um sich dem auf dem rechten Taitsyho-Ufer befindlichen XVII. Armeekorps anzuschließen. Die Verluste der Abteilung Dobrshinski infolge des feindlichen Artilleriefeuers betrugen bei den Regimentern Morschansk und Bugulmin 4 Mann tot, 3 Offiziere, 51 Mann verwundet.

Feuergefecht am 29. August auf dem linken Flügel der Positionen von Liaoyan. Alle drei japanischen Armeen folgten am 28. August unseren auf Liaoyan zurückgehenden Truppen.

Die 12. japanische Division hatte in Gegend von Houyu, die 2. Division in der Linie Kindiatun—Höhe 243 Halt gemacht. Ebenso waren das Gros der II. Armee Oku und die linke Flügeldivision (5.) der IV. Armee Nodsu, ermüdet von den Kämpfen und dem Marsch auf grundlosen Wegen, am Schaho-Fluß in Linie Pandialu—Duntai stehen geblieben.

Die Garde- und die 10. Division setzten die Verfolgung am 28. und 29. August fort; ihre Vortruppen traten am Morgen des 29. August in ein Feuergefecht mit unseren vom II. und III. Sibirischen Korps vorgeschobenen Truppenteilen.

Um 2 Uhr morgens des 29. August rückten Vortruppen der japanischen Garde auf die Höhen südlich vom Paß Wanbatai; die 1. Bri-

gade der Garde-Division, die sich bei Tagesanbruch des 29. August bei Sansantsy versammelte, erhielt Befehl, sich der zwischen genanntem Dorfe und Tsüidiagou liegenden Höhen zu bemächtigen. Um 8½ Uhr besetzte die Brigade Weidiagou, wo sie die Spur eines russischen Biwaks fand; ihre Vorhut aber ging weiter vor und entwickelte sich gegenüber dem Bergkamm, auf dem die Zofantun-Abteilung stand.

Um 8 Uhr morgens des 29. August verdrängten die Japaner auch das 21. Schützen-Regiment, das vom Paß Wanbatai auf die Positionen seines Korps zurückging.

Das 24. Ostsibirische Schützen-Regiment, das in seiner Stellung auf den Höhen südlich Zofantun mit Ausheben von Schützengräben beschäftigt war, sah sich genötigt, die Arbeit auszusetzen; das auf der vorliegenden Ssopka sichernde Bataillon Saraisk begann am Morgen des 29. August zurückzugehen, als sich ihm gegenüber Japaner zeigten. Der Kommandeur des 24. Schützen-Regiments, Oberst Letschizki, der das Zurückweichen des Bataillons Saraisk bemerkte, schickte an dessen Kommandeur die Aufforderung, sich um jeden Preis zu halten, da von der geräumten Ssopka die Stellung des 24. Schützen-Regiments, mit deren Befestigung soeben erst begonnen wurde, unter Flankenfeuer genommen werden konnte; die Japaner aber hatten bereits die Höhe besetzt und verhinderten durch ihr Feuer das I. und II. Bataillon 24. Schützen-Regiments, in ihren Arbeiten fortzufahren.

Gegen 5 Uhr nachmittags eröffneten die Japaner starkes Artilleriefeuer gegen die Stellungen der 6. Schützen-Division, augenscheinlich mit der Absicht, uns zur Erwiderung zu veranlassen und hierdurch den Standort unserer Batterie zu verraten; aber nur die 2. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade beantwortete das Feuer. Diese Batterie, die sich bei Zofantun befand, hatte 4 Uhr nachmittags Befehl erhalten, in eine Position südlich Uidiagou zu gehen. Sie war soeben in diesen Ort eingerückt, als plötzlich die Spitze der Marschkolonne mit Brisanzgranaten beschossen wurde; sie machte sofort kehrt, verließ das Dorf und fuhr im Galopp in einer Stellung auf offenem, ebenem Felde auf. Das Feuer unserer Batterie war äußerst wirksam, da nach dem 31. Schuß die japanische Batterie schwieg und bis zum Abend nicht wieder in Tätigkeit trat. Um 7 Uhr wurde die 2. Batterie auf eine Position südöstlich von Padiakantsy zurückgeholt.

Um 7 Uhr abends verstummte das Feuer vor der ganzen

Front der Position von Liaoyan; unsere Truppen setzten während der Nacht die Arbeiten an der Befestigung und weiteren Verstärkung ihrer Stellungen fort. Nach dem Feinde zu wurden auf der ganzen Linie Jagdkommandos vorgeschickt, Vorposten und Horchposten ausgestellt.

Verteilung der Truppen auf dem rechten Taitsyho-Ufer und bei Liaoyan. Das XVII. Armeekorps hatte sich mit Ausnahme des bei Zofantun befindlichen Detachements des Generalleutnants Dobrshinski am 28. August auf dem rechten Taitsyho-Ufer, zwischen Sanwiantsy und Sykwantun, vereinigt; das 52. Dragoner-Regiment Njeshin befand sich bei Kwantun. Am 29. August abends trafen auch die auf der Position von Zofantun abgelösten Truppenteile der Abteilung Dobrshinski, mit Ausnahme von 2 Bataillonen Saraisk, bei ihren Korps wieder ein.

Bei Liaoyan versammelten sich die zur Allgemeinen Reserve der Armee bestimmten Truppen. Das II. Sibirische Korps ging am Abend des 26. August in die Gegend von Situdiawatsy—Siudiatun zurück. Nordwestlich von Liaoyan, bei Dalintsy, vereinigte sich das IV. Sibirische Armeekorps, außer dem 5. Sibirischen Infanterie-Regiment Irkutsk, das Wachtdienst in Liaoyan tat, und dem 6. Sibirischen Infanterie-Regiment Jenisseisk, das sich im Verbande der Abteilung Mischtschenko bei Padiakantsy befand.

Die Liaoyan zunächst liegenden Forts hielt das 282. Regiment Tschernojarsk (71. Division V. Sibirischen Korps) besetzt.

Bei der nördlichen Station Schaho[2]) waren Teile des V. Sibirischen Korps zusammengezogen.

Gegen Abend des 29. August ging im Armeestabe eine beunruhigende Meldung über den Vormarsch einer feindlichen Kolonne in Stärke einer Infanterie-Brigade mit Artillerie und Kavallerie westlich der Bahnlinie gegen die Eisenbahnstation Liaoyan ein. Auf Anordnung des Armeestabs wurden vom IV. Sibirischen Korps das 8. Infanterie-Regiment Tomsk und 1 Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade dazu bestimmt, in der Nacht vom 29. zum 30. August die Forts und Redouten der Westfront von der Eisenbahn bis Redoute E zu besetzen; gleichzeitig wurden die Truppen des Korps davon benach-

[2]) 40 km nördlich Liaoyan. (D. Übers.)

richtigt, daß ein Überfall auf Liaoyan von Westen her zu erwarten sei. Aber die Nacht verging ruhig, und am anderen Tage erwies es sich, daß die Nachricht unbegründet gewesen war.

Im Armeestabe wurde am 28. August angestrengt an Aufstellung der Dispositionen für den Kampf bei Liaoyan gearbeitet. Ferner wurden an die Korpsstäbe Pläne der Liaoyaner Befestigungen, sowie „Anweisungen für die Truppenführer der Mandschurei-Armee bis zum Kompagnie- und Ssotnien-Kommandeur einschließlich und für alle Chefs der Stäbe" übersandt. Diese Anweisungen waren vom Armeebefehlshaber auf Grund der während der 3½ Monate des Feldzuges gemachten Beobachtungen über die Fechtweise der Japaner beim Angriff und bei der Verteidigung verfaßt. Außerdem wurden in der Nachrichten-Abteilung des Armeestabs alle in den letzten Tagen und Stunden eingegangenen Nachrichten über den Feind zusammengestellt; aus der Summe dieser Nachrichten wurde der Schluß gezogen, daß die drei unserer Armee gegenüberstehenden japanischen Armeen 14 bis 14½ Divisionen stark seien.

Inzwischen erhielten die japanischen Armeen die Direktive des Marschalls Oyama für den Angriff auf unsere Position und am 30. August 5 Uhr 35 Minuten morgens begann die Schlacht von Liaoyan.

Viertes Kapitel.

Beschreibung des Schlachtfeldes von Liaoyan und der auf ihm angelegten Befestigungen.

(Hierzu Skizzen 12 und 14.)

Die Stadt Liaoyan, die einen bedeutenden Sitz des Handels und der Verwaltung bildet und am linken Ufer des Taitsyho, an seinem Schnittpunkte mit den besten von Süden her nach dem Innern der Mandschurei führenden Straßen liegt, war vom Beginn des Feldzuges an als Zentrum für die Versammlung der russischen Armee ausgewählt worden.

In unmittelbarer Nähe von Liaoyan gab es keine geeignete Verteidigungslinie. Die ersten Positionen, die einige Vorteile für die Abwehr gegen einen von Süden her vorrückenden Feind bieten konnten, lagen 6 bis 9 km südlich der Stadt auf den Höhen längs der Linie Mayetun—Sinlitun—Zosantun—Mindiasan—Yanutschi—Siapu.

Für den Fall einer Umgehung unserer bei Liaoyan versammelten Armee von Westen her hoben sich nirgends inmitten der endlosen mit Gaoljan bestandenen Ebene geeignete Positionen oder Abschnitte ab, hinter denen man einer solchen Umfassung hätte entgegentreten können.

Gegen eine Umgehung obengenannter Positionen von Osten schützte eine ganze Reihe von Höhen, die sich auf dem rechten Taitsyho-Ufer zwischen Mutschan und Sykwantun hinzogen und vortreffliche Stellungen mit weitem Schußfeld und Front gegen Süden darboten. Die Besetzung dieser Höhen sicherte die russische Armee vollständig vor einem Überschreiten des Taitsyho durch die Japaner an jedem beliebigen Punkte auf dem Abschnitt zwischen den genannten Dörfern. Was aber eine weitere Umgehung von links und selbst in dem Rücken, über Pensihu betraf, die Ende Juli bereits der Statthalter und der Armeefehlshaber befürchteten, so waren zum Aufhalten des Feindes, der den Taitsyho überschritten hatte und auf seinem rechten Ufer nach Westen, gegen Flanke und Rücken unserer bei Liaoyan aufgestellten Armee vorrückte, die Höhen der Linie Kohlengrube Yentai—Fanschön—Tayiao—Chwankusön zur Besetzung sehr wohl geeignet.

Dieser Umstand war aber von Anfang an nicht genügend bewertet worden. Das Gelände östlich der Linie Kohlengrube Yentai—Kwantun war nicht hinreichend erforscht, es gab davon keine genauen Karten, die Positionen in Linie Kohlengrube Yentai—Chwankusön waren aber weder erkundet noch befestigt.

Der Taitsyho, der eine Breite von 60 bis 500 m und eine Tiefe bei trockener Jahreszeit von 1½ bis 5 Fuß hat, bietet infolge seines sandigen und teilweise kiesigen Untergrundes eine große Zahl von Furten. Sogar die Mandarinenstraße durchschnitt den Fluß auf einer solchen, neben der sich übrigens auch eine Fähre befand; innerhalb der Grenzen des Schlachtfeldes waren durch Pontoniere gegen 60 bei niederem Wasserstande zum Durchschreiten geeignete Plätze festgestellt worden. Dagegen hatte man durch Aussagen chinesischer Bootsleute

erfahren, daß sich weiter unterhalb auf 20 km keine für Infanterie und Kavallerie geeigneten Furten befänden.

Die Stromgeschwindigkeit beträgt bei Niedrigwasser bis zu 4, an einigen Stellen im Fahrwasser bis zu 8 Fuß in der Sekunde. Mit Erhöhung des Wasserstandes nimmt die Schnelligkeit bedeutend zu. Nach jedem beträchtlicheren Hochwasser macht sich eine Veränderung der Furten bemerkbar; die bestehenden verschwinden und an ihrer Stelle entstehen an anderen Orten neue.

Unterhalb Liaoyan gab es nur eine Brücke, die Eisenbahnbrücke. Zur Regenzeit steigt der Fluß schnell, tritt aus, bildet Nebenarme und jede regelrechte Verbindung hört auf. Am 7. August begannen die Regenfälle und der Taitsyho wurde zu einem unüberschreitbaren Strom. Am 15. August erreichte das Wasser 11½ Fuß über der normalen Höhe; am 16. August hob es sich um noch 1½ Fuß, und die Geschwindigkeit stieg auf 12 bis 13 Fuß in der Sekunde. Durch dieses Hochwasser und die in dem Fluß schwimmenden Baumstämme wurden 4 der von uns bei Liaoyan erbauten Brücken fortgerissen. Am 18. August begann das Wasser wieder zu sinken, immerhin aber vermochte man, besonders nach den Regengüssen vom 26. bis 27. August, den Taitsyho bis zum 29. August nur auf Brücken zu überschreiten; kleine Abteilungen konnten auch auf Booten übersetzen. Selbst noch am 30. August war in dem Bezirk der Hauptpositionen nicht eine Furt benutzbar.

So bildete also der Taitsyho infolge der vorangegangenen Regenfälle während der Schlacht bei Liaoyan ein an und für sich ernstliches Hindernis, das beide Teile des Schlachtfeldes, auf seinem linken und rechten Ufer, voneinander trennte; zu seiner Überschreitung standen jedoch den russischen Truppen 7 Brücken zur Verfügung.

Das Schlachtfeld auf dem linken (südlichen) Ufer bildet eine Ebene, die fast ganz mit Gaoljan angebaut war, der Ende August die Höhe eines Reiters überstieg. Die Wege durch diese Ebene glichen Korridoren, zu deren beiden Seiten nichts zu sehen war. Die Tätigkeit der Truppen in diesem Meere von Gaoljan war auf das äußerste erschwert. Die Ausläufer der mandschurischen Berge beginnen erst im südlichen Teile des Schlachtfeldes, in Linie Mayetun—Zofantun—Siapu. — Zur Verteidigung von Liaoyan und der in seinem Rücken befindlichen Übergänge über den Taitsyho waren zwei Linien bestimmt: Die Haupt- und die vordere Position.

Die Hauptposition war bereits im Februar 1904 ausgewählt worden; sie umschloß in der Ebene Liaoyan von der West- und Südseite, begann am Taitsyho beim Dorfe Tsinörschun, zog von hier nach Süden, durchschnitt die Eisenbahn 2 km südwestlich vom Bahnhof Liaoyan, nur 1 km von der Südwestecke der Liaoyaner Stadtmauer entfernt, wandte dann nach Osten und erreichte bei Ösa wieder den Taitsyho; ihre Ausdehnung betrug 14 km.

Hinter dieser ersten wurde eine zweite Linie verstärkt, die aus Befestigungen zwischen dem Dorfe Pantsiatsiaho und der Nordwestecke der Stadtmauer, der westlichen Mauer von Liaoyan und einer Reihe von Befestigungen unmittelbar vor der Südmauer der Stadt bestand. Hinter dem rechten Flügel befand sich noch eine dritte Verteidigungsanlage zur Deckung der Eisenbahnbrücke und der Brücken Nr. 3, 4 und 5 von Westen her.

Die ganze südliche Hauptposition wurde von Süden durch eine Kette von Höhen umfaßt, die auf 4½ bis 7 km von ihr entfernt lagen, und von denen aus der Feind, wenn er sie besetzte, mit einem beträchtlichen Teile seiner Artillerie unsere Hauptposition unter Feuer nehmen konnte.

Außerdem befanden sich im Abstand von 2 km von der Südfront unserer Hauptposition auch noch Hügel nördlich der Dörfer Situdiawatsy und Siotapoichu. Auf den südlichen Hängen dieser Anhöhen, von denen sich ein vorzügliches Schußfeld in Richtung auf Liaoyan bot, konnte der Feind 8 bis 10 Batterien aufstellen.

Die Befestigungen der Hauptposition. Nachdem bereits im Februar durch Ingenieur- und Generalstabsoffiziere die Plätze für die Anlage der Werke erkundet und Pläne hierfür ausgearbeitet waren, widmete sich General Kuropatkin nach seinem Eintreffen bei der Armee Ende März persönlich der Befestigung von Liaoyan. Der Armeebefehlshaber brachte einen Plan der Stadt mit, in dem die Hauptforts bereits eingezeichnet waren.

Am 8. April bestätigte General Kuropatkin den vom Militär-Ingenieur, Generalmajor Welitschko aufgestellten Entwurf für die Befestigung von Liaoyan; dieser sah auf dem linken Taitsyho-Ufer den Bau von 7 Forts vor; Fort Nr. 8 war auf dem rechten Taitsyho-Ufer auf einer Anhöhe beim Dorfe Houtsialintsy geplant.

Auch ein beträchtlicher Teil der Stadtmauer sollte zur Verteidigung hergerichtet werden. Am 8. April wurde mit den Arbeiten begonnen, die von gemieteten Chinesen, zum Teil auch von Mannschaften, unter Anleitung von Offizieren der Ingenieur- und Eisenbahntruppen ausgeführt wurden.

Ende Juni waren die Befestigungen der Hauptpositionen von Liaoyan in drei Linien fertiggestellt. Die vorderste bestand aus 8 Forts, ein jedes für 2 Kompagnien, und 8 Redouten für je 1 Kompagnie; in den Zwischenräumen zwischen Forts und Redouten befanden sich Schützengräben sowie 21 Batterien für zusammen 208 Feldgeschütze.

Die auf dem südlichen Teile der Westfront, d. h. von Redoute „E" bis Fort „D" erbauten Befestigungen lagen so tief, daß sie am Morgen des 1. September, als die Truppen des IV. Sibirischen Korps sie zur Verteidigung besetzen sollten, mit Wasser angefüllt waren, das in den Gräben bis zum oberen Rande reichte. Die Batterien konnten in ihren Deckungen nicht aufgestellt werden, da die Geschütze bis zur Mündung im Wasser gestanden haben würden; die Truppen mußten daher schleunigst neue Geschützdeckungen anlegen, in den Forts aber Maßnahmen zum Ablassen des Wassers ergreifen.

Zur gefahrlosen Verbindung der Positionen mit dem Rücken war von den Forts, Redouten, Batterien und Schützengräben ein ganzes Netz von gedeckten Wegen eingerichtet worden.

Das Gelände vor den Forts und Redouten, stellenweise auch die Zwischenräume zwischen ihnen, waren durch künstliche Hindernisse in Gestalt von Wolfsgruben, Drahtnetzen, Verhauen und Minen verstärkt.

Um das Schußfeld vor der Befestigungslinie frei zu machen, war der die ganze Ebene bedeckende Gaoljan, der über 3 m Höhe erreichte, auf eine beträchtliche Strecke vor der Front aller Werke der Hauptpositionen fortgenommen oder niedergebrochen worden. Trotzdem waren zu Beginn der Schlacht noch einige Stücke Gaoljan vor den Befestigungen stehen geblieben, die eine verdeckte Annäherung des Gegners an unsere Positionen auf nahe Entfernung ermöglichten. Am 1. August mußten bei Besetzung der Stellungen die Truppen des Generals Sarubajew zunächst am Niederlegen des Gaoljans arbeiten.

Die zweite Linie der Befestigungen der Hauptposition bestand zwischen dem Dorfe Pantsiasiaho und der Nordwestecke der Stadt aus 2 Forts, 5 Lünetten und 3 Batterien für 19 Geschütze, ferner aus der

zur Verteidigung eingerichteten Westmauer von Liaoyan und einigen Werken auf der Südfront.

Auf der dritten Linie, die von Westen her die Eisenbahnbrücke und die Brücken 3, 4 und 5 deckte und sich vom Dorfe Liutsiatsiaho bis zum Dorfe Tschaotsialin hinzog, waren 2 Forts, 2 Lünetten, 5 Batterien zu 36 Geschützen und Schützengräben angelegt.

Bereits Anfang Juni waren sämtliche Befestigungen durch ein Telegraphen- und Telephonnetz verbunden worden. Zu Beginn der Schlacht von Liaoyan hatten an die Zentralstation des Positions-Telegraphen im Dorfe Tschaotsialin (an der Nordmauer von Liaoyan) die Stationen in den Forts Nr. 1, 4, 6, 8, im Dorfe Tschuntaitsy, auf dem Mutschan-Berge, im Dorfe Sintschön sowie die beim Hauptquartier befindliche Station Nr. 2 direkten Anschluß. Dieses Telegraphennetz war bis zum 3. September einschließlich in Tätigkeit; Beschädigungen durch feindliche Geschosse wurden sofort wieder durch Kommandos von Sappeur-Telephonisten ausgebessert.

Die Arbeiten auf den Positionen von Liaoyan waren im Laufe von 4½ Monaten gefördert worden, infolgedessen sie ihrer Stärke nach als Behelfs-Befestigungen anzusehen waren. Die Außengräben der Forts wurden durch Maschinengewehr- und Gewehrfeuer flankiert. In allen Verschanzungen waren für die Besatzung Unterstände gebaut, die sie vor Schrapnellfeuer schützten; diese Eindeckungen wurden allmählich verstärkt und durch bombensichere Anlagen ersetzt.

Zur Maskierung der Befestigungen war die ausgehobene und aufgeschüttete Erde mit Gras besät. Zur Verbindung innerhalb der Positionen hatte man ein ganzes Netz von Wegen angelegt.

In den Mauern der Stadt Liaoyan waren, um den Durchzug der Truppen durch diese zu erleichtern, an den Endpunkten der Hauptstraße Durchbrüche hergestellt[1]), mit Rampen und Brücken zum Überschreiten des vor der Mauer liegenden Grabens.

Im Rücken der Hauptpositionen waren 7 Brücken über den Taitsyho geschlagen: Nr. 1 beim Dorfe Ösa, hinter Fort 1, Schiffbrücke auf chinesischen Dschonken; Nr. 2, gegenüber dem östlichen Tore von Liao-

[1]) Ein Bild einer solchen Bresche befindet sich auf S. 193 des I. Bandes meiner Kriegserinnerungen: „Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei". (D. Übers.)

yan, Brücke auf russischen Böcken; daneben eine Bockbrücke für Fußgänger; Nr. 3 beim Dorfe Tschaotsialin, Schiffbrücke auf chinesischen Dschonken über beide Flußarme. Die Eisenbahnbrücke war durch einen Bretterbelag und durch Anschüttung von Rampen zur Auffahrt für ein Überschreiten durch Truppen hergerichtet worden; Nr 4, neben der Eisenbahnbrücke, teils auf russischen und amerikanischen Böcken, teils unter Benutzung der Pfeilerreste der alten Eisenbahnbrücke; Nr. 5, 2 km unterhalb der Eisenbahnbrücke, beim Dorfe Liutsiatsiaho, Schiffbrücke über beide Flußarme auf chinesischen Dschonken; Nr. 6 beim Dorfe Duantsiatsiaho wurde noch am Abend des 1. September als eine Schiffbrücke auf chinesischen Dschonken erbaut.

Nachdem bereits im Juli infolge des durch die Regenfälle eingetretenen Hochwassers einige Brücken hatten verlängert und verstärkt werden müssen, wurden am 15. August durch die Strömung vier von ihnen ganz fortgerissen; am 22. August waren jedoch die Übergänge wieder hergestellt, wobei zur Beschleunigung der Arbeit an Stelle der Schiffbrücken Nr. 3 und 5 Pontonbrücken geschlagen wurden. Außerdem mußte zwischen Dalintsy und Duantsiatsiaho eine neue Brücke Nr. 7 von doppelter Breite über das alte ausgetrocknete Flußbett des Taitsyho gebaut werden, da dieses durch das Hochwasser ausgewaschen worden war.

Durch das Vorhandensein der beherrschenden Höhen südlich von Liaoyan war die Eisenbahnstation Liaoyan außerordentlich gefährdet; um den Betrieb auf ihr aufrecht erhalten zu können, war 2½ km weiter nördlich eine neue Station erbaut worden, die die Benennung „Liaoyan Nr. 2" erhielt.

Für die Aufstellung der Festungsgeschütze und ihre Versorgung mit Munition während des Kampfes sowie für die Zufuhr von Verpflegung und den Abschub der Verwundeten waren Feldbahnen mit Pferdebetrieb angelegt worden und zwar von dem südlichen Semaphor der Station Liaoyan Nr. 1 in Richtung auf Höhe 99 8½ km, und auf dem rechten Taitsyho-Ufer bis zum Dorfe Zoutschintsy und weiter 3½ km in Richtung auf Chandiasön. Jedoch kam die Festungsartillerie nicht dazu, diese Anlagen zu benutzen; am 30. August 5 Uhr nachmittags wurde der Befehl gegeben, die von der Station Liaoyan nach Süden gelegte Strecke abzubauen und nach Norden abzubefördern; am 31. August nachmittags kam die Anweisung, auch die 3½ km südlich

Zoutschintsy wieder aufzunehmen, da Festungsartillerie hier nicht aufgestellt werden würde.

Die vorderen Positionen von Liaoyan. Gleichzeitig mit der Auswahl der Stellungen rings um die Stadt Liaoyan entstand die Frage nach Befestigung der südwestlich, südlich und südöstlich davon gelegenen Höhen, in Linie Mayetun—Zofantun—Siapu. Die Hauptvorzüge dieser Position bestanden darin, daß das Vorgelände sie nicht so überhöhte, als dies bei der Hauptposition der Fall war; außerdem gaben jene Stellungen auf den Bergen uns die Möglichkeit, verdeckt vor dem Feinde unsere bei Liaoyan versammelten Reserven nach allen Richtungen und auf den kürzesten Wegen in der Ebene zu verschieben. Doch wurde diese Frage, nachdem ein mit der Erkundung jener Stellungen beauftragter Generalstabsoffizier sich ablehnend ausgesprochen hatte, zunächst fallen gelassen und bis Ende Juli nicht wieder berührt.

Erst Anfang August 1904 entschloß sich der Armeebefehlshaber zur Befestigung einer Stellung auf den Höhen zwischen den Dörfern Mayetun—Sinlitun—Padiakantsy—Chinchwazin—Emizwan, die die Bezeichnung „vordere Position von Liaoyan" erhalten sollte. Nachdem jedoch Erkundungen, die besonders durch den Oberst des Generalstabs Dragomirow ausgeführt wurden, die Ungeeignetheit der Stellungen auf den Höhen nördlich Zofantun ergeben hatten, wurde schließlich für die Anlage der „vorderen Position von Liaoyan" die Linie Gutsiatsy—Mayetun—Sinlitun—Zofantun—Yayutschi—Siapu gewählt. Infolge der großen Ausdehnung der Stellung erhielten die einzelnen Abschnitte verschiedene Bezeichnungen:

Die „Position von Mayetun," die dem I. Sibirischen Korps zur Verteidigung anvertraut wurde, bestand aus drei Erhebungen bei den Dörfern Gutsiatsy, Mayetun und Sinlitun; sie hatte eine Frontausdehnung von 8 km und durchschnitt die Eisenbahn und die Mandarinenstraße. Die Flügel dieser Stellung waren von Mayetun auf Gutsiatsy und von Sinlitun auf Nanbalitschuan zurückgebogen und hierdurch dem Längsfeuer des Gegners ausgesetzt, doch mußte dieser Übelstand infolge der Gestaltung des umliegenden Geländes mit in den Kauf genommen werden. Jene Tatsache gereichte den Truppen, die am 30. und 31. August mit Ausdauer die Position verteidigten, zu hohen Ehren.

Das Gelände vor der Front dieses Abschnittes bildete eine mit Gaoljan bebaute Ebene, und nur zwischen den Dörfern Siaoyansy und Dawa trat ein Gebirgsausläufer nahe an die Position heran, der dem Feinde eine gesicherte Annäherung gestattete. 3 bis 4 km vor der Front der Gruppe von Mayetun befanden sich Berge, die unsere Stellung überhöhten und dem Gegner die Möglichkeit gaben, die ganze von den Truppen des I. Sibirischen Korps zur Verteidigung besetzte Linie zu übersehen und die Masse seiner Artillerie vorteilhaft aufzustellen.

Die Frontlinie unserer Position war längs der Dorfränder und der Kämme der 3 Höhen ausgewählt, die das ganze vorliegende Gelände beherrschten. Besonders von Höhe 99, wo ein Beobachtungspunkt eingerichtet war, eröffnete sich eine weite Übersicht.

Die Gegend vor der rechten Flanke — Mayetun—Gutsiatsy — der Position bildete gleichfalls eine weite, ganz und gar von Gaoljan-Feldern eingenommene Ebene; es war aber unmöglich, auf diesem ungeheuren Raume, in dem sich eine Umgehung der rechten Flanke der vorderen Position von Liaoyan vollziehen konnte, den Gaoljan abzumähen oder niederzubrechen; auch war die Sicherung der rechten Flanke durch die Kavallerie, die in dem dichten Meere von Gaoljan nicht zu wirken vermochte, sehr schwierig; infolgedessen drohte dem rechten Flügel des I. Sibirischen Korps ernstlich die Gefahr einer Umfassung.

3 bis 4 km vorwärts der Position von Mayetun waren auch die Höhen in dem Dreieck Yintauyuan—Sandiatsy—Dawa befestigt worden; doch wurden diese Stellungen von uns nicht besetzt. Nur beim Rückzug II. Sibirischen Korps von Anschantschan auf Liaoyan spielten sie, wie wir gesehen haben, als Arrieregarden-Position des II. Sibirischen Korps eine gewisse Rolle.

Die „Position von Zofantun“, die das III. Sibirische Korps zu verteidigen hatte, begann auf dem rechten Flügel mit Schützengräben auf der Höhe westlich Zofantun, zog sich 2 km in südöstlicher Richtung, wandte dann nach Osten und endigte an der engen und tiefen Schlucht, durch die der Weg von Mindiafan nach Sytschanyu führt.

Das Gelände vor der 4 km langen Front war gebirgig und äußerst durchschnitten, die mit kümmerlichem Gestrüpp bewachsenen Hänge der herantretenden Berge hatten vor der Position viele unbestrichene Räume; die flachen Stellen der Hänge waren mit Gaoljan bestanden.

Das sehr unübersichtliche Gelände bot dem Angreifer viel Deckungen zur zweckmäßigen Aufstellung seiner Artillerie und zur Heranführung der für den Angriff bestimmten Truppen an die Position. Im Rücken der Stellung waren die nach Norden abfallenden Hänge flacher und bildeten geeignete Plätze zur Unterbringung der Reserven und der Artillerie.

Die „Position von Kawlizun", die dem X. Armeekorps zur Verteidigung übergeben war, hatte eine Ausdehnung von 8 km; mit ihrem rechten Flügel schloß sie sich unmittelbar an die Position von Zosantun an und kreuzte die große Straße von Liandiasan nach Liaoyan. Ihre Front zog sich auf einer Kette ziemlich steiler Berge hin und beherrschte die Umgebung. Das Vorgelände war zwar bergig und durchschnitten, lag aber unter dem Feuer der Stellung und besaß keine geeigneten Annäherungswege an diese.

2 bis 4 km hinter den Positionen von Zosantun und Kawlizun lagen auf den Höhen zwischen Padiakantsy und Emizwan Stellungen, die bereits am 9. August befestigt waren. Diese bildeten eine zweite Verteidigungsanlage, die jedoch von uns nicht ausgenutzt wurde, ebenso wie die Befestigungen der dritten Linie zwischen den Dörfern Situdiawatsy und Chwaö, wo einige Batterien und Schützengräben gebaut waren.

Der Geländeabschnitt zwischen dem linken Flügel der Position von Mayetun und dem rechten der Stellung von Zosantun, zwischen den Dörfern Nanbalitschuan und Mindialantsy, der einen 3 bis 4 km breiten Streifen zu beiden Seiten des über Tasy fließenden Baches bildete, war zur Verteidigung nicht vorgesehen; es wurde vielmehr für genügend erachtet, hinter dieser Lücke eine Beobachtung aufzustellen.

Infolge dieses unbefestigten und unverteidigten Zwischenraums zwischen den Flügeln der Positionen von Mayetun und Zosantun und des hohen Gaoljans, der diesen Streifen fast ganz bedeckte, vermochten die Flügel der beiden Stellungen nicht sich gegenseitig durch Gewehrfeuer zu unterstützen.

Die linke Flanke der Position von Kawlizun wurde durch die Stellungen auf dem rechten Taitsyho-Ufer zwischen Mutschan und Chandiasön gesichert.

Am 9. August ließ Generalleutnant Alexandrow, Inspekteur der Ingenieure der Armee, mit der Befestigung der damals für die vordere Position ausgewählten Linie Mayetun—Sinlitun—Nanbalitschuan

(rechter Flügel) und Padiakantsy—Chinchwazin—Emizwan (linker Flügel) beginnen; die Arbeiten wurden fast ausschließlich von Truppen ausgeführt. Da General Kuropatkin sich aber erst am 19. August dazu entschloß, die Stellungen des linken Flügels bis in Linie Zofantun—Yayutschi—Siapu vorzuschieben, so wurde die Befestigung der Positionen von Zofantun und Kawlizun erst am 23. August in Angriff genommen, weshalb sie zu Beginn der Schlacht noch nicht ganz fertiggestellt waren. In bezug hierauf schrieb Generalleutnant Iwanow in seinem Bericht: „Für die Befestigung der Positionen war bis zum Morgen des 29. August sehr wenig geschehen. Wegen Mangels an Zeit und des felsigen Untergrundes wurde auch in der Folge kaum etwas getan. Der Gaoljan ging an einigen Stellen bis fast unmittelbar an die Positionen (300 bis 600 Schritt) heran; aber gleichfalls infolge fehlender Zeit und der unmittelbaren Nähe des Feindes war es unmöglich, ihn niederzubrechen".

Alle Truppen III. Sibirischen und X. Korps mußten am 29. August nach Besetzung ihrer Positionen unverzüglich an der Verstärkung der Deckungen und an der Aushebung neuer arbeiten. Der harte Boden und stellenweise auch das Feuer der vorgeschobenen feindlichen Truppen erschwerten diese Tätigkeit, die während der ganzen Nacht vom 29. zum 30. August fortgesetzt wurde; trotzdem war es nicht möglich, sie bis zum Beginn der Schlacht ganz zu beendigen, was die beträchtlichen Verluste vieler Truppenteile am 30. August verursachte.

Auf der Position des I. Sibirischen Korps bei Mayetun und auf der Linie Padiakantsy—Emizwan waren die Arbeiten aber bereits am 15. August ihrer Vollendung nahe. In den Lünetten und hinter den Schützengräben waren Unterstände gebaut, der Gaoljan im nächsten Vorgelände heruntergehauen oder niedergestampft. Der harte Felsboden erschwerte die Arbeit, weshalb an vielen Stellen zur Bildung von Brustwehren Erdsäcke Verwendung fanden. Die Ränder der Dörfer Mayetun und Sinlitun wurden in Verteidigungszustand gesetzt. Vor der ganzen Front wurden Reihen künstlicher Hindernisse angelegt, die aus Wolfsgruben und Drahtnetzen bestanden.

An Karten und Plänen der Befestigungen mangelte es sehr; sowohl Pläne als auch verschiedene Instruktionen wurden nicht früher als am ersten Schlachttage, den 30. August, an die Truppen versandt.

Den Plan der Hauptposition von Liaoyan erhielten viele Truppenteile, so z. B. das I. Sibirische Korps, erst am 1. September.

Der Umstand, daß die Mehrzahl unserer Truppen Positionen zu verteidigen hatte, die ihnen gänzlich unbekannt und von anderen Truppen oder Chinesen gebaut waren, daß sie diese Stellungen nach schwierigen Rückzugsmärschen besetzen mußten und keine Zeit hatten, sich nicht nur mit dem Gelände selbst, sondern auch mit Karten der ihnen anvertrauten Befestigungen und des Vorgeländes bekannt zu machen, mußte bedeutende Schwierigkeiten für die Führer sowohl als auch für die Truppen schaffen, die am 30. und 31. August die vorderen Positionen von Liaoyan gegen überlegene feindliche Kräfte zu verteidigen hatten.

Das Schlachtfeld auf dem rechten Taitsyho-Ufer, auf dem am 1. und 2. September das Schicksal Liaoyans entschieden wurde, ist dicht bevölkert und fast ganz mit Gaoljanfeldern bedeckt. Nordwestlich der Linie Liaoyan—Kohlengruben Yentai liegt eine weite, nur von Hügeln leicht durchzogene Ebene; südöstlich dieser Linie ist das Gelände durchschnitten, die Hügel vereinigen sich zu Gruppen und Kämmen, die das rechte Ufer des Taitsyho bilden.

Die Positionen dieses Abschnitts konnten zwei verschiedenen Zwecken dienen: a) der unmittelbaren Verteidigung des Taitsyho von Mutschan bis zur Biegung des Flusses zwischen den Dörfern Kwantun und Sioscho, mit Front nach Süden; der rechte Flügel dieser Stellungen vermochte der linken Flanke der Position von Kawlizun (X. Armeekorps) Feuerunterstützung zu erweisen, und b) zur Abwehr eines Feindes, der den Fluß irgendwo östlich des Schlachtfeldes überschritten hatte und längs des Ufers von Osten nach Westen oder nach Nordwesten vorrückte. Für diesen Zweck konnten die Höhen in Linie Kwantun—Gruben Yentai oder Sykwantun—Gruben Yentai in Frage kommen.

Als Stellungen für das XVII. Armeekorps, das zu Beginn der Schlacht von Liaoyan mit der Sicherung der linken Flanke der Armee beauftragt war, hatte man ausgewählt und befestigt: a) die Höhen 1 km nordöstlich des Dorfes Mutschan, mit Front nach Südwesten; diese Anlage deckte die linke Flanke der Hauptposition von Liaoyan; b) die das vorliegende Gelände stark beherrschenden Höhen zwischen den Dörfern Fansche und Ludiasan; von dort aus vermochte man das Tal des in den Taitsyho fallenden Tanho mit Feuer zu bestreichen;

außerdem gewährte Höhe 151 einen vortrefflichen Beobachtungspunkt; c) die Höhen zwischen Ludiasan und Sykwantun, die eine Stellung von 4 km Ausdehnung mit Front nach Süden boten, wo sie durch den Taitsyho gedeckt wurde, dessen ganzes Tal von den beschriebenen Positionen aus unter Artilleriefeuer genommen werden konnte.

Vor diesen Stellungen waren noch die Höhen bei den Dörfern Sanwiantsy, Siamayu und Zofangou, hinter ihnen eine Reihe von Hügeln südlich der Linie Tschensantsy—Tschansutun—Fandiatun befestigt. Alle diese Positionen waren rechtzeitig, vom April bis Juni 1904, durch gemietete Chinesen unter Leitung einer Kompagnie 2. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons angelegt worden. Die Stellung an den Kohlengruben Yentai, mit Front nach Südost, wurde erst während des Gefechts selbst von dem Detachement des Generals Orlow verstärkt.

Anordnungen für die Unterbringung von Festungs-Artillerie in den Befestigungen von Liaoyan waren vom Armeebefehlshaber bereits Anfang Juli erlassen worden. Am 20. August trafen bei Liaoyan 3 Belagerungsbatterien der Wladiwostoker Festungs-Kompagnie ein, mit denen 4 6zöllige (15 cm) Geschütze, die aus Yinkou abgeführt waren, sowie 3 Batterien der Ostsibirischen Belagerungs-Kompagnie vereinigt wurden (im ganzen 28 Belagerungsgeschütze).

Am 24. August hatte der Armeebefehlshaber Anweisungen für die Aufstellung der Festungs-Artillerie in 3 Gruppen gegeben; jede Gruppe sollte aus je 2 Belagerungs- und 2 Mörser-Batterien bestehen; 2 Gruppen waren südlich Liaoyan, eine auf dem rechten Taitsyho-Ufer geplant.

Ein Bau von Batterien und die Aufstellung von Geschützen südlich Liaoyan fand aber nicht statt, da es bei Beginn der Schlacht von Liaoyan noch nicht gelungen war, die Feldbahn bis zu den Aufstellungsplätzen der Batterien zu verlegen. Auf dem rechten Ufer war zwar eine Batterie erbaut, doch wurde sie nicht mit Geschützen ausgestattet. In der Nacht vom 2. zum 3. September wurden 2 Batterien bei der Station Liaoyan 1 errichtet, zur Abwehr der feindlichen Belagerungs-Artillerie, die am Berge bei Mayetun ihr Feuer auf Liaoyan eröffnet hatte. Aber auch diese Batterien traten nicht in Tätigkeit, und um 7 Uhr morgens am 3. September wurden sämtliche Belagerungsgeschütze auf der Eisenbahn nach Norden, nach Charbin, abbefördert.

Fünftes Kapitel.

Vormarsch der japanischen Armee auf Liaoyan. Nachrichten über den Feind im Stabe der russischen Armee am 29. August. Anordnungen des russischen Armeebefehlshabers.

(Hierzu Skizzen 11, 12 und 14.)

Vormarsch und Stärke der japanischen Armeen. Nach Empfang der Meldungen über die Ergebnisse der Kämpfe bei der I. Armee und über die Räumung der Position von Anschantschan unserseits beschloß Marschall Oyama, den Vormarsch auf Liaoyan fortzusetzen. Indem er hierzu am 28. August morgens Befehl erteilte, wies er die I. Armee an, „so schnell als möglich Vorbereitungen zu einem Übergang des größten Teils der Armee auf das rechte Taitsyho-Ufer zu treffen".

Nach dem Rückzuge unserer Mandschurei-Armee auf Liaoyan setzten die 3 japanischen Armee ihren Vormarsch fort und entwickelten sich am 29. August in Linie Lentouwan (am Taitsyho)—Syzuitsy—Weidiagou—Yintauyuan—Schaho—Duntai.

Am 29. August nahmen die Japaner vor der ganzen Front unserer Positionen gewaltsame Erkundungen vor. Um 1 Uhr nachts hatte der Befehlshaber der I. japanischen Armee, Marschall Baron Kuroki, folgenden telegraphischen Befehl erlassen:

„Die Garde-Division greift in Verbindung mit der IV. Armee die feindliche Stellung zwischen Yayutschi und Mindiafan an. Die 2. Division besetzt mit ihrem Gros Syzuitsy und unterstützt mit einem Teil ihrer Kräfte das Vorgehen der Garde-Division. Die 12. Division besetzt die Linie Yinschuputsy—Swanmiaotsy und bereitet sich zum Übergang auf das andere Flußufer zwischen Sakan und Sykwantun vor".

In Ausführung dieses Befehls besetzte die linke Kolonne der japanischen Garde am 29. August die Höhen nördlich Weidiagou, die rechte rückte auf die Höhen 2 km nördlich Syfantai vor, wo sie 2 Bat-

terien aufstellte, die ihr Feuer gegen unsere auf der Position von Zosantun arbeitenden Truppen richteten.

Die 3. Brigade (2. Division), der die starke Besetzung der Position in Linie Yanutschi—Chutuai nicht verborgen blieb, machte in Gegend von Höhe 243 Halt. Die 15. Brigade nahm im Laufe des Tages mit Vorposten die Höhen bei Syzuitsy ein und bezog mit dem Gros bei diesem Dorfe Biwak.

Die 12. Division, die mit Vortruppen am Taitsyho, zwischen Yinschuputsy und Swanmiaotsy stand, hatte ihr Gros in Gegend von Houyu zusammengezogen und erkundete geeignete Übergangsstellen über den Taitsyho.

Zur Aufklärung unserer Stellungen vor der Front der II. japanischen Armee wurde von der 3. Division 1 Detachement aus 2 Bataillonen und 1 Batterie bestimmt, das auf Tutaitsy vorrückte und, nachdem es die Besetzung der Positionen in Linie Mayetun—Sinlitun durch die Russen erkannt hatte, wieder zu seiner Division nach Schaho zurückkehrte.

Von der Kavallerie des Generalmajors Akiyama, die an diesem Tage bis Wanörschun vorging, liefen im Stabe der II. Armee Meldungen über Besetzung der Position vor der Stadt Liaoyan durch unsere Truppen ein.

Vor der Front der IV. japanischen Armee gelangten die Vortruppen der 5. Division, die bei Pandialu gestanden hatten, am Abend des 29. August bis in die Gegend von Yintauyuan. Die durch das 20. Reserve-Regiment verstärkte 10. Division rückte bedeutend vor und erreichte im Laufe des Tages mit ihrer Avantgarde die Höhen östlich von Suitschwe und nördlich von Fynsuigou und trat in ein Feuergefecht mit Truppen der Abteilung Dobrshinski südlich und südwestlich von Zosantun.

Am Abend des 29. August erließ der Oberbefehlshaber, Marschall Marquis Oyama einen Befehl, auf Grund dessen für den folgenden Tag der allgemeine Angriff auf unsere Position angeordnet wurde. Die II. Armee wurde gegen die Linie Sinlitun—Höhe 99, die IV. Armee gegen die Linie Zosantun—Sinlitun angesetzt. Von der I. Armee wurden zum Vorgehen gegen die Position bei Mindiasan die Garde und 1 Brigade der 2. Division bestimmt.

Die Truppen der I. Armee rückten entsprechend dem von Marschall Kuroki am 28. abends gegebenen Befehl vor.

Bei der IV. Armee hatten auf Grund der von General Graf Nodsu am Abend des 29. August ausgegebenen Weisung die 5. Division die Höhen östlich Fantsiatun und westlich Sinlitun, die 10. Division mit der 10. Reserve-Brigade im Verein mit den Truppen der I. Armee die Höhen südlich Zofantun anzugreifen.

Der Befehlshaber der II. Armee gab in der Nacht zum 30. August folgende Ordre aus:

„1. und 2. Feind usw. 3. Die dritte Division geht um 5 Uhr morgens über den Schaho und greift zwischen dem Wege Tayir—Cheiniutschuan und der Eisenbahn die Höhen südwestlich von Sinlitun an.

„4. Die 6. Division setzt über den Schaho um 5 Uhr morgens und geht zwischen der Eisenbahn und der Linie Dayaotun—Dachunzi—Likaipu—Liutsiasantsiatsy vor. Es wird ihr das 13. Feldartillerie-Regiment zugeteilt.

„5. Die 4. Division überschreitet den Schaho 6 Uhr morgens und folgt westlich der 6. Division auf Uluntai, wo sie eine Position besetzt.

„6. Die Feldartillerie-Brigade ohne das 13. Regiment verbleibt zur Verfügung des Armeebefehlshabers hinter der 6. Division.

„7. Die Reserve-Brigade bricht aus ihren Quartieren um 5 Uhr morgens auf und rückt längs der Eisenbahn nach der Station Schaho.

„8. Die Fußartillerie tritt 5 Uhr morgens den Marsch an und folgt auf der großen Straße nach Tutaitsy.

„9. Der Armeebefehlshaber reitet 5 Uhr morgens längs der Eisenbahn nach der Station Schaho."

Auf Grund der angeführten Befehle gingen die japanischen Armeen bei Tagesanbruch des 30. August zum allgemeinen Angriff über.

Bei der I. Armee wurde zum Vorgehen auf unsere Positionen in Linie Mindiasan—Siapu die Garde-Division, die 3. Brigade der 2. Division und das 29. Reserve-Regiment bestimmt. Die 12. Division und 15. Brigade der 2. Division sollten sich im Tale des Tanho, zwischen Taampin und Syzuitsy vereinigen und zum Übergang über den Taitsyho zwischen Sakan und Kwantun bereit halten. Die Abteilung des Generalmajors Umesawa, bestehend aus 4 Bataillonen der zusammen-

gesetzten Garde-Reserve-Brigade, 6 Gebirgsgeschützen und 1 Eskadron, hatte rechte Flanke und Rücken der Armee gegen die bei Pensihu stehenden russischen Detachements zu decken.

Zum Angriff gegen den rechten Flügel der vorderen Positionen von Liaoyan, der von den Truppen des I. Sibirischen Korps — 24 Bataillone, 10 Ssotnien und Eskadrons und 62 Geschütze — eingenommen war, setzte Marschall Oyama die II. Armee an, die noch durch 1 Division (5.) aus dem Verbande der IV. Armee verstärkt war, mithin im ganzen 53 Bataillone, 20 Eskadrons, 258 Feld- und 48 schwere Geschütze zählte.

Gegen die Positionen von Zofantun und Kawlizun, die vom III. Sibirischen und X. Armeekorps in Gesamtstärke von 56 Bataillonen, 12 Ssotnien und 204 Geschützen besetzt waren, entwickelte sich der größte Teil der Armee Kuroki, verstärkt durch die 10. Division und die 10. Reserve-Brigade aus dem Verbande der Armee Nodsu, zusammen 38 Bataillone, 9 Eskadrons, 96 Geschütze.

Im ganzen wurden zum Angriff am 30. August auf die vordere Position von Liaoyan 91 Bataillone, 29 Eskadrons und 402 Geschütze bestimmt. Genaue Nachrichten über die Zahl der Bajonette, mit denen die japanischen Bataillone in die Schlacht von Liaoyan rückten, sind nicht vorhanden. Jedenfalls kann man die Gefechtsstärke eines japanischen Bataillons zu Beginn der Schlacht auf 600 bis 800 Bajonette, folglich die Gesamtstärke der die Position von Liaoyan angreifenden Armeen auf 58 000 bis 72 800 Bajonette, ungefähr 2900 Säbel und 402 Geschütze annehmen.

Eine Zusammenfassung aller Nachrichten über den Feind, die von der Nachrichten-Abteilung des Armee-Stabes am 29. August aufgestellt wurde, gab über die Verteilung der japanischen Armee ein im allgemeinen zutreffendes Bild. Ihre Stärke aber wurde weit überschätzt. Die Armee Kuroki wurde auf 72 bis 76 (tatsächlich 44) Bataillone, die Armee Nodsu auf 42 (tatsächlich 30), die Armee Oku auf 66 (tatsächlich 41) Bataillone angenommen. Die Gesamtstärke der 3 japanischen Armeen wurde am Vorabend der Schlacht von Liaoyan von unserem Armeestabe auf etwa 184 Bataillone (153 000 Bajonette), 568 Geschütze und 4500 Säbel berechnet.[1])

[1]) Die tatsächliche Stärke der japanischen Armeen betrug 115 Bataillone, 464 Geschütze und 33 Eskadrons. (D. Übers.)

Diese Angaben erschienen damals nicht besonders hoch, und auch der Armeebefehlshaber schenkte ihnen Glauben, besonders da bereits die am 14. Juli im Armeestabe bearbeitete Zusammenstellung die Gesamtstärke der drei japanischen Armeen auf 192 Bataillone, 53 Eskadrons und 660 Geschütze angegeben hatte.

Anordnungen des Armeebefehlshabers. Bereits am 28. August hatte der Armeebefehlshaber Anordnungen getroffen, die vordere Brigade des auf der Eisenbahn aus Rußland herankommenden I. Armeekorps auf dem rechten Taitsyho-Ufer in Nähe von Liaoyan auszuladen.

Ferner schrieb am 28. August General Kuropatkin an seinen Chef des Feldstabes: „1. Ist die Beobachtung am Berge Mayetun organisiert? Ich hoffe daß es nach meinen in Anschantschan gegebenen Weisungen geschehen ist. 2. Schicken Sie Madritow Befehl, daß er in der Richtung von Tsiantschan auf Mukden verbleiben soll. Die Orenburger soll er bei sich festhalten und nicht nach Mukden zurücksenden. 3. Ich ersuche, verschärfte Maßnahmen zu treffen, um festzustellen, was gegen uns und was noch von der Flanke her anmarschiert. Schicken Sie 2 Patrouillen zur Aufklärung auf das linke Ufer des Liaoho."

In der Nacht vom 28. zum 29. August wurde im Armeestabe die „Disposition für die Mandschurei-Armee Nr. 2" aufgesetzt, auf Grund deren die Armee dem Feinde auf der befestigten Stellung in Linie Mayetun—Datsyyin—Siaoyansy—Sinlitun—Uidiagou—Kudiatsy—Yayutschi—Siapu—Sanwiantsy—Tatsypu—Sykwantun Widerstand zu leisten hatte.[2])

Der Druck und die Verteilung der Disposition erforderten 4½ Stunden Zeit, so daß sie am 29. August 5½ morgens, gleichzeitig mit dem Befehl Nr. 8,[3]) an die Truppen versandt wurde. Auf Grund dieser

[2]) Im russischen Generalstabswerk wird ein Schriftwechsel zwischen dem Generalquartiermeister und dem Inspekteur der Ingenieure wegen Überlassung des einzigen vorhandenen Plans der Befestigungen von Liaoyan angeführt, dessen der Armeestab für Aufstellung der Disposition bedurfte, der aber im Besitz des Generals Alexandrow war. Hierdurch wurde die Bearbeitung des Befehls um mehrere Tage verzögert. (D. Übers.)

[3]) Der „Befehl Nr. 8" enthält nur Bestimmungen über Art und Zeitpunkt des Übertritts der durch „Disposition Nr. 2" anderen Detachements als bisher zugeteilten Truppen. (D. Übers.)

Disposition hatten zur Verteidigung der vorderen Stellungen von Liaoyan zu besetzen:

I. Sibirisches Korps — 24 Bataillone, 10 Ssotnien und Eskadrons und 70 Geschütze — die Linie Mayetun—Sinlitun;

III. Sibirisches Korps — 24 Bataillone, 6 Ssotnien, 72 Geschütze — die Strecke Zofantun—Weg von Mindiafan nach Sytschanyu;

X. Armeekorps — 32 Bataillone, 6 Ssotnien, 132 Geschütze — den Raum vom linken Flügel III. Sibirischen Korps bis zum Dorfe Siapu.

Zwischen dem I. und III. Sibirischen Korps verblieb von Sinlitun bis Zofantun eine 4 km breite nicht verteidigte Lücke, mit deren Beobachtung die beiden Korps (das eine westlich, das andere östlich des Baches) beauftragt waren.

Die allgemeine Reserve der Armee bildeten das II.[4]) und IV. Sibirische Korps und die Kavallerie des Generalmajors Mischtschenko, und zwar das II. Korps südlich, das IV. nördlich, die Abteilung Mischtschenko westlich von Liaoyan. Die Gesamtstärke der Reserve betrug 48 Bataillone, 19 Ssotnien, 86 Geschütze.

Die Sicherung der rechten Flanke unserer auf der vorgeschobenen Position von Liaoyan befindlichen Truppen wurde (abgesehen von der Liaoho-Abteilung) dem starken Kavallerie-Korps des Generals Ssamssonow übertragen, das aus 48 Ssotnien und 18 Reitenden Geschützen[5]) bestehen und sich rechts (westlich) der Position I. Sibirischen Korps beim Dorfe Uluntai aufstellen sollte; auf 3½ km hinter sich hatte das Kavallerie-Korps die Selbständige Transbaikal-Kasaken-Brigade des Generals Mischtschenko in Stärke von 11 Ssotnien und 6 Geschützen. Die rechte Flanke der Armee wurde somit durch Kavallerie in Stärke von 59 Ssotnien und Eskadrons und 24 Reitenden Geschützen gedeckt.

Den linken Flügel der Armee hatte das XVII. Armeekorps zu

[4]) Das II. Sibirische Korps war aus der 5. Ostsib. Schützen-Brigade mit ihrer Artillerie und der 2. Brigade 71. Infanterie-Division mit 2 Batterien 28. Artillerie-Brigade (vom V. Sibirischen Korps) zusammengesetzt.

[5]) Kavallerie Ssamssonow: Ural-Kasaken-Brigade 12 Ssotnien, Sib. Kasaken-Division 19 Ssotnien, 2. Brigade Orenburg-Kasaken-Division 12 Ssotnien, 1. Argunsk-Kasaken-Regiment 5 Ssotnien, 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie 5 Geschütze, 10. Reitende Artillerie-Abteilung 12 Geschütze; zusammen 48 Ssotnien, 18 Reitende Geschütze.

schützen, das in Stärke von 36 Bataillonen,[6]) 23 Ssotnien und Eskadrons[7]) und 126 Geschützen die Positionen auf dem rechten Taitsyho-Ufer zwischen Fansche und Sykwantun besetzen sollte.

Am Morgen des 29. August begannen die Truppen die ihnen durch die Disposition zugewiesenen Stellungen einzunehmen.

Die äußerste rechte Flanke der Armee wurde nach wie vor durch die am Liaoho stehende Abteilung des Generalmajors Kossagowski (6½ Bataillone, 9 Ssotnien, 16 Geschütze), die äußerste linke Flanke durch Abteilungen in Gesamtstärke von 6 Bataillonen, 12 Ssotnien, 10 Geschützen in Linie Pensihu—Dalin-Paß—Sintsintin gesichert.

Unklare und unbegründete Meldungen von Patrouillen der Dragoner-Brigade, die die linke Flanke XVII. Armeekorps auf dem nördlichen Taitsyho-Ufer deckte, von einem Übergang feindlicher Truppen am 27. und 28. August auf das nördliche Taitsyho-Ufer bei Sakan ließen den Armeebefehlshaber die Lage der bei Pensihu stehenden 5 Bataillone, 6 Ssotnien, 10 Geschütze[8]) starken Abteilung für gefährdet erachten und bestimmten ihn, am 29. August nachmittags deren Führer den Befehl zu schicken, bei Pensihu nur Kavallerie zurückzulassen und die Infanterie und Artillerie „nach der Wegegabelung auf Mukden und Yentai" zurückzuführen.

Man kann wohl annehmen, daß am 27. August überhaupt kein Japaner bei Sakan auf das rechte Taitsyho-Ufer übergesetzt ist; was unsere Dragoner-Patrouillen für starke feindliche Infanterie gehalten haben, ist nicht festzustellen gelungen. Wie bekannt, haben erst am 29. August feindliche Abteilungen (wahrscheinlich Kavallerie und Pioniere) den Taitsyho in Gegend von Sakan und Lentouwan erkundet, um Furten und zum Brückenschlag geeignete Stellen aufzusuchen. Erst am 30. August wurden zwei Abteilungen Pontoniere nach Kankwantun geschickt; der erste japanische Truppenteil aber, der auf das rechte Taitsyho-Ufer gelangte, war das 46. japanische Regiment (12. Division),

---

[6]) Außer den 32 Bataillonen des Korps noch das 282. Infanterie-Regiment Kraßnojarsk (71. Division V. Sibirischen Korps). (D. Übers.)

[7]) 2. Selbständige Kavallerie-Brigade 12 Eskadrons, Ussuri-Kasaken-Regiment 5 Ssotnien, Terek-Kuban-Regiment 6 Ssotnien. (D. Übers.)

[8]) 213. Infanterie-Regiment (4 Bataillone) und 1 Batterie 26. Artillerie-Brigade vom V. Sibirischen Korps; ferner 1 Bataillon 1. Sib. Infanterie-Regiments Stretensk und das Dagestan-Reiter-Regiment. (D. Übers.)

das den Übergang am 30. August 10¼ Uhr abends bei Lentouwan begann.

Während bei unseren Truppen die auf Grund der „Disposition Nr. 2" erforderlich werdenden Anordnungen ausgearbeitet und die nötigen Truppenverschiebungen vorgenommen wurden, entschloß sich der Armeebefehlshaber, die für die Verteidigung der vorderen Position erlassenen Befehle wieder abzuändern.[9])

In den Akten des Stabes der Mandschurei-Armee findet sich keine Unterlage, die die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme erklären könnte, und im Rechenschaftsbericht des Generals Kuropatkin wird die Tatsache, daß die Disposition Nr. 2 im Laufe des 29. August geändert wurde, überhaupt nicht erwähnt. Auch der Zeitpunkt, an dem die Änderung stattfand, ist nicht mehr festzustellen gewesen. Jedenfalls wurde die „abgeänderte Disposition Nr. 2" am 29. August 5 Uhr 10 Minuten nachmittags vom Armeebefehlshaber unterschrieben. Gleichzeitig mit der Versendung der neuen Disposition wurden die Truppenführer ersucht, die zuerst erhaltene an den Armeestab zurückzuschicken.

Auf Grund der abgeänderten Disposition blieben die allgemeinen Aufgaben der Armee, die Stärke und Bestimmung des I. und III. Sibirischen und des X. Armeekorps die gleichen. Ebenso für das IV. Sibirische Korps. Dagegen wurden dem südlich Liaoyan in Reserve befindlichen II. Sibirischen Korps und dem die linke Flanke der Armee sichernden XVII. Armeekorps die ihnen durch den ersten Befehl zugeteilten Truppen V. Sibirischen Korps wieder genommen.[10])

Gleichzeitig wurde aus Truppen des V. Sibirischen Korps — 19½ Bataillonen, 6 Ssotnien, 40 Geschützen — eine vierte Gruppe der allgemeinen Reserve gebildet, die ihrerseits sich wieder in zwei Gruppen teilte: an der nördlichen Station Schaho 8 Bataillone, 16 Geschütze und

---

[9]) Der Wortlaut der abgeänderten „Disposition Nr. 2" befindet sich in den Anlagen zum I. Bande meiner Kriegserinnerungen „Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei" sowie zu Heft 43/44 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften. (D. Übers.)

[10]) Und zwar dem II. Sibirischen Korps die 2. Brigade 71. Infanterie-Division und die beiden Batterien 28. Artillerie-Brigade, zusammen 8 Bataillone, 16 Geschütze. Dem XVII. Korps das 283. Infanterie-Regiment, 1 Batterie 28. Artillerie-Brigade und außerdem 2 Ssotnien Ussuri-Kasaken-Regiments, zusammen 4 Bataillone, 8 Geschütze, 2 Ssotnien.

4 Ssotnien der 54. Infanterie-Division, bei Liaoyan auf dem rechten Taitsyho-Ufer 11½ Bataillone, 24 Geschütze und 2 Ssotnien der 71. Division. Das zur Sicherung der rechten Flanke bestimmte 48 Ssotnien starke Kavallerie-Korps des Generals Ssamssonow, das am 29. August Uluntai besetzen sollte, wurde wieder aufgelöst. Mit Sicherung der rechten Flanke der Armee wurde an seiner Stelle die Kavallerie-Abteilung des Generals Mischtschenko (Selbständige Transbaikal- und Ural-Kasaken-Brigade) in Stärke von 21 Ssotnien, 12 Reitenden Geschützen beauftragt. General Ssamssonow trat mit 19 Ssotnien der Sibirischen Kasaken-Division und der 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie zur allgemeinen Reserve. Gleichzeitig wurde ein besonderes Detachement unter Generalmajor Grekow (Wladimir) in Stärke von 1½ Bataillonen, 14 Ssotnien und 12 Geschützen ausgeschieden, das die rechte Flanke der Armee auf dem rechten Taitsyho-Ufer zwischen Siaobeiho und Tawan decken sollte.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte der späte Empfang der abgeänderten Disposition Nr. 2, die erst gegen Abend bei den Truppenbefehlshabern einging, zur Folge, daß das Dorf Uluntai, bei dem am 29. August und in der Nacht zum 30. August die 48 Ssotnien und 18 Geschütze des Kavalleriekorps Ssamssonow hätten eintreffen können, am Morgen des 30. August, zu Beginn der Schlacht von Liaoyan, von unseren Truppen überhaupt nicht besetzt war. Wie wir weiter unten sehen werden, gelang es auch nicht der Kavallerie-Abteilung des Generals Mischtschenko, die am 30. August 8 Uhr morgens mit 11 Ssotnien und 6 Geschützen bei Schuitsiuan anlangte, das bereits von den Japanern besetzte Dorf Uluntai einzunehmen.

Sechstes Kapitel.

Entwicklung der japanischen Armeen in der Nacht vom 29. zum 30. August und Aufstellung der russischen Armee auf den Positionen von Liaoyan zu Beginn der Schlacht.

(Hierzu Skizzen 11 und 12.)

Entwicklung der japanischen Armee zum Angriff. Wie aus den bereits angeführten Anordnungen des Armeeoberbefehlshabers und der Armeebefehlshaber bekannt, waren zum Angriff gegen die Positionen unseres I. Sibirischen Korps bei Mayetun die ganze II. japanische Armee und die 5. Division der IV. Armee, gegen die Positionen III. Sibirischen und X. Armeekorps bei Zofantun und Kawlizun eine Brigade (die 3.) der 2. Division, die Garde und das 29. Reserve-Regiment von der I. Armee, die 10. Division und 10. Reserve-Brigade von der IV. Armee bestimmt.

In der Nacht zum 30. August begann die 3. japanische Brigade von Höhe 243 in Richtung auf die zwischen Suiyu und Yayutschi liegenden Höhen vorzurücken. Die durch das 29. Reserve-Regiment verstärkte 2. Garde-Brigade entwickelte sich vor Tsüidiagou, die 1. Garde-Brigade ging zu beiden Seiten des Weges Weidiagou—Mindiafan vor.

Die 10. Division trat in 3 Kolonnen an: die rechte — 10. Infanterie- und 40. Reserve-Infanterie-Regiment, 4 Feldbatterien, 1 Pionier-Kompagnie und 1 Eskadron — in Richtung nach Kudiatsy und die Höhen östlich dieses Dorfes; die mittlere — 40. Infanterie-Regiment, Pioniere und Kavallerie — und die linke — 20. Infanterie-Regiment, 1 Bataillon 39. Infanterie-Regiments, 2 Batterien, Pioniere und Kavallerie — gingen gleichzeitig vor und entwickelten sich in Linie Kudiatsy —Sandiatsy. Die 4 Batterien der rechten Kolonne nahmen auf den Höhen nordöstlich Suitschwe Stellung und eröffneten Feuer gegen die nördlich Kudiatsy liegenden Höhen, die vom III. Bataillon 23. Schützen-Regiments besetzt waren. Die beiden Batterien der linken Kolonne

überschütteten von den Höhen beim Dorfe Sandiatsy das ganze Gelände zwischen Zofantun und Tasy mit Schrapnellfeuer.

Die 5. japanische Division überschritt 2¾ Uhr morgens die Linie Schantsiapu—Cheiniutschuan; das 41. Infanterie-Regiment bildete die rechte, das 21. Regiment, eine Pionier-Kompagnie und die Artillerie die linke Kolonne. Das 11. und 42. Infanterie-Regiment und 2 Pionier-Kompagnien folgten als Divisions-Reserve der rechten Kolonne. Zwischen 4 und 5 Uhr morgens verdrängte die rechte Kolonne unsere Vorposten auf den Höhen südwestlich Dawa und ergriff Besitz von diesem Dorfe. Die linke Kolonne nahm während dieser Zeit Siaoyansy ein und setzte sich um 9¼ Uhr morgens in seinem Nordrande fest. Die Artillerie stand auf den Höhen nordöstlich von Yintauyuan und feuerte gegen unsere westlich von Sinlitun sich hervorhebenden Positionen.

Die 3. Division ging bei den Dörfern Tayir und Schaho um 3¾ Uhr morgens über den Schaho. Die rechte Kolonne — 6. und 33. Infanterie-Regiment und eine Abteilung 3. Artillerie-Regiments — marschierte auf Cheiniutschuan und weiter in Richtung auf die westlich von Sinlitun liegenden Höhen. Die linke Kolonne — 18. und 34. Infanterie-Regiment, eine Abteilung 3. Artillerie-Regiments, 13. Artillerie-Regiment und 3. Pionier-Bataillon — rückte auf der großen Mandarinenstraße in Richtung auf Schouschanpu vor. Um 5¼ Uhr morgens erhielt die linke Kolonne, als sie die Linie Cheiniutschuan—Tutaitsy erreicht hatte, Feuer von unseren beiden am Wege Siaoyansy—Schouschanpu stehenden Batterien; sofort protzten alle 9 Batterien der linken Kolonne im Gaoljan östlich von Tutaitsy ab und erwiderten dieses. Um 7¾ Uhr morgens traten auch die 3 Batterien der rechten Kolonne in das Gefecht.

Die 6. Division, die um 3¾ Uhr morgens den Schaho überschritten hatte, rückte in 2 Kolonnen vor. Die rechte — 11. Infanterie-Brigade, 6. Artillerie- und 48. Infanterie-Regiment — marschierte langsam und erreichte erst 10 Uhr vormittags die Gegend südlich Datschaotsiatai; die linke — 23. Infanterie-Regiment und eine Pionier-Kompagnie — näherte sich 8¼ Uhr morgens diesem Dorfe und ging weiter in Richtung von Baitsialaoguawo vor. Die Artillerie (36 Geschütze), die durch die grundlosen Wege in ihrem Marsch behindert worden war, fuhr erst gegen Mittag auf Höhe 32 östlich Dachunzi auf und eröffnete Feuer gegen den Sattel südlich Höhe 99.

Die 4. Division setzte um 4¾ Uhr morgens über den Schaho und

rückte auf Siatsiatai, wo sie erst gegen 3 Uhr nachmittags aufmarschierte. — Die 1. Kavallerie-Brigade, die in Wanörschun stand, feuerte um 6¼ Uhr morgens mit ihrer Reitenden Batterie auf Mayetun, klärte in nordöstlicher und nördlicher Richtung auf und besetzte mit abgesessenen Eskadrons die Dörfer Uluntai und Schuitsluan. — Bei Tagesanbruch des 30. August, als die bei Weidiagou stehenden japanischen Batterien den Kampf gegen die Positionen III. Sibirischen Korps eröffneten und damit die Schlacht bei Liaoyan einleiteten, hatten die Truppen der Mandschurei-Armee die ihnen zugewiesenen Plätze eingenommen.

Aufstellung auf den Positionen von Mayetun. Das I. Sibirische Korps des Generalleutnants Baron Stackelberg — 24 Bataillone, 8 Maschinengewehre, 64 Feld- und 6 Reitende Geschütze, 10 Eskadrons und Ssotnien,[1]) 1 Sappeur-Bataillon — besetzte seine Schützengräben 5 Uhr morgens auf Alarm, entsprechend dem Korpsbefehl vom 29. August, in folgender Weise:

1. Ostsibirische Schützen-Division, Generalmajor Gerngroß: den Schützengraben östlich Gutsiatsy, dieses Dorf selbst, den Eisenbahndamm südlich von ihm; das Dorf Mayetun und die Schützengräben auf Höhe 99 nahm Oberst Lösch mit dem 1. Ostsibirischen Schützen-Regiment ein, dem die Maschinengewehr-Kompagnie der 1. Schützen-Division, sowie von Grenzwachtruppen die 19. und ein Teil der 55. Kompagnie, 2 Fuß-Lehrkommandos und die 8. Ssotnie zugeteilt waren, die am 29. August 3 Uhr morgens aus Liaoyan eintrafen; im Dorfe Gutsiatsy, hinter der zur Verteidigung hergerichteten Lehmmauer, wurden die 8 Maschinengewehre aufgestellt. Die 19. Kompagnie und die beiden Lehrkommandos der Grenzwache besetzten den Schützengraben vorwärts Mayetun, westlich der Eisenbahn, und das Bahnwärterhaus links des Dammes; die Ssotnie wurde zur Aufklärung nach rechts und vorwärts geschickt. Im ganzen hatte die Position des Obersten Lösch eine Frontausdehnung von über 2½ km.

Links der Kaiser-Schützen[2]) und westlich der großen Mandarinenstraße in der Mulde zwischen den beiden Höhen standen die 3., 1. und

[1]) An Kavallerie waren dem I. Sibirischen Korps die Ussuri-Reiter-Brigade (Primor-Dragoner-, Grenzwach-Regiment und 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie), 6 Eskadrons, 4 Ssotnien, 6 Reitende Geschütze, zugeteilt. (D. Übers.)

[2]) Der russische Kaiser ist Chef des 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments. (D. Übers.)

2. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade. Die Batterien schossen gegen verdeckte Ziele über unsere auf den vorliegenden Höhen befindlichen Schützengräben hinweg und erhielten ihre Anweisungen von dem Artillerie-Beobachtungsposten, der auf der Höhe ½ km südöstlich des Gipfels 99 eingerichtet war.

Die Höhe südlich von Schouschanpu (westlich der Mandarinenstraße), die von uns „Schützen-Hügel" genannt wurde, und die auf der Ostseite der Straße anschließende Höhe, den sogenannten „Zweihörner-Berg", hatte das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment, Oberst Semljanizyn, besetzt. — Das 4. Schützen-Regiment, das die Reserve der 1. Ostsibirischen Schützen-Division bildete, stand nördlich Schouschanpu.

Die Lage der Truppen auf der Position von Mayetun war eine äußerst schwierige; der westliche Abschnitt, der Front nach Nordwesten hatte, wurde von dem aus Süden anrückenden Feinde, der östliche Abschnitt, mit Front nach Südwesten, von den die rechte Flanke des Korps umgehenden Japanern der Länge nach mit Feuer bestrichen.

Bei der 9. Ostsibirischen Schützen-Division, Generalmajor Kondratowitsch, hatte auf dem rechten Abschnitt Generalmajor Krause mit dem II. Bataillon 34. Schützen-Regiments die Schützengräben auf dem südöstlich an den „Zweihörner-Berg" anstoßenden sogenannten „Buschberg" besetzt; hinter dem rechten Flügel des 34. Schützen-Regiments standen die 1. und 3. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade; auf dem linken Abschnitt befand sich Generalmajor Sykow mit dem 33. Schützen-Regiment in einer Reihe von Schützengräben auf dem Höhenkamm des nordöstlich Sinlitun liegenden sogenannten „Biwaks-Berges", mit Front nach Süden und Südosten. Hinter dem 33. Regiment, zwischen dem „Biwaks-Berg" und Fantsiatun war die 2. Batterie 9. Brigade in Stellung gegangen.

Zwischen dem linken Flügel des Abschnitts Krause und dem rechten Flügel des 33. Regiments war ein unbesetzter Zwischenraum von 1½ km Ausdehnung.

½ km östlich Schouschanpu stand verdeckt durch einen kleinen Hügel die Allgemeine Reserve I. Sibirischen Korps, unter Kommando des Generalmajors Jazynin, bestehend aus 2., 35. und 36. Ostsibirischen Schützen-Regiment, 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie und 1. Ostsibirischen Sappeur-Bataillon. Der Platz für die Reserve war so ausgewählt, daß sie sich

außerhalb feindlicher Schußweite befand, ihre Truppen aber innerhalb 45 Minuten nach jedem beliebigen Abschnitt der Position gelangen konnten.

Die Kavallerie-Abteilung des Generalmajors Gurko war am Abend des 29. August in Fantsiatun eingetroffen. Da bisher weder die Kavallerie des Generals Ssamssonow, noch die des Generals Mischtschenko zum Schutze der rechten Flanke erschienen und diese gänzlich entblößt war, erhielt die Abteilung, die nur noch aus einer Eskadron Primor-Dragoner, 2 Ssotnien der Grenzwache und dem berittenen Jagdkommando 13. Schützen-Regiments bestand, von General v. Stackelberg den Befehl, bei Tagesanbruch des 30. August in die Gegend von Uluntai zu rücken, wo sie bis zum Eintreffen der Kavallerie Mischtschenko verbleiben sollte. General Gurko besetzte 6 Uhr morgens Tschutsiaputsy und klärte in Richtung auf Uluntai und Baitsialaoguawo auf.

So hatte also das I. Sibirische Korps, das in der Gefechtslinie 8½ Bataillone, 48 Geschütze und 8 Maschinengewehre, in der Reserve 16 Bataillone und 14 Geschütze zählte, Stellungen besetzt, die sich 8 km in der Front ausdehnten und der Bestreichung durch Flankenfeuer ausgesetzt waren. Infolgedessen meldete General v. Stackelberg am 30. August morgens dem Armeebefehlshaber, daß eine hartnäckige Verteidigung der Position nur möglich sei, wenn ihm zur Verstärkung seiner Truppen erster Linie und zur Schaffung einer ausreichenden Reserve noch eine Division, mindestens aber eine Brigade überwiesen würde. Die Gefechtslage auf der Stellung von Zofantun erschien dem General Kuropatkin jedoch viel bedenklicher; infolgedessen antwortete er 9½ Uhr vormittags dem General v. Stackelberg:

„Beim III. Korps wird hartnäckig gekämpft, ich muß es durch meine Reserve unterstützen; es ist mir daher unmöglich, Ihnen heute irgend etwas zur Verstärkung des I. Sibirischen Korps zuzuschicken, bevor nicht das Gefecht beim III. Korps beendigt ist; ich hoffe, daß Sie sich mit Ihren eigenen Kräften halten werden. Befehlen Sie, daß mir jede Stunde gemeldet wird. Bis jetzt, 9¼ Uhr morgens, habe ich keine einzige Nachricht über den Stand des Gefechts bei Ihnen. Ich bitte dringend, von dem linken Flügel Ihrer Position bei Sinlitun aus dem General Iwanow möglichst Unterstützung zu gewähren, falls der Feind zur Umfassung seiner rechten Flanke im Tale von Tasy vorgeht. Sollte

General Iwanow sich nicht auf seiner Stellung halten — obgleich ich bestimmt hoffe, daß er es tut — und auf die Hauptposition zurückgehen, so haben auch Sie den Rückzug dorthin anzutreten, worauf Sie die Front zwischen den Forts 4 und 5 und die auf ihren Flanken liegenden Redouten zu besetzen haben."

Die Position von Sofantun war vom III. Sibirischen Korps, Generalleutnant Iwanow, in folgender Weise eingenommen:

Rechter Gefechtsabschnitt, 2 Schützen-Regimenter und 2 Batterien, unter Befehl des Generalmajors Danilow, mit Front nach Südwesten zwischen der Höhe ½ km westlich Sofantun und dem Wege Sofantun—Weidiagou. 6 Kompagnien 23. Schützen-Regiments bildeten den rechten Flügel; das auf dem linken Flügel stehende 24. Schützen-Regiment hatte die Schützengräben mit 2 Bataillonen besetzt, während das dritte Bataillon die Abschnittsreserve bildete. — Die 4. und 3. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade waren, unter Bedeckung durch 2 Kompagnien 23. und die 11. Kompagnie 22. Schützen-Regiments auf den beiden Sätteln zwischen den Stellungen des 23. und 24. Schützen-Regiments aufgefahren. 6 Kompagnien und das Fuß-Jagdkommando 23. Schützen-Regiments standen im rechten Winkel zur Front der Position; hierbei hatten die 9. und 10. Kompagnie die einzelne Kuppe ½ km nördlich Kudiatsy besetzt; die 12. Kompagnie befand sich in Reserve; die 1., 2. und 11. Kompagnie hatten den Höhenkamm zwischen der Stellung 24. Schützen-Regiments und jener Kuppe eingenommen; das Fuß-Jagdkommando, das die rechte Flanke des III. Bataillons decken sollte, stand in einem Schützengraben auf dem südwestlichen Vorsprung der Kuppe, nördlich der westlichen Ausbauten von Kudiatsy. Der rechte Flügel hatte somit eine Ausdehnung von 4 km in der Front.

Der linke Gefechtsabschnitt des Korps, unter Befehl des Generalmajors Stoliza, lag mit der Front nach Süden. Das 12. Schützen-Regiment befand sich auf den beiden Höhen zwischen den Wegen von Weidiagou nach Sofantun und Sytschanyu; hinter dem Regiment waren auf einer vereinzelt liegenden Höhe die 2. und 4. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade in Stellung. Links vom 12. Regiment, auf den in Richtung nach Höhe 148 sich hinziehenden Hügeln, die zur Besetzung durch Truppen des X. Armeekorps bestimmt waren, stand das 11. Schützen-Regiment mit einer Frontausdehnung von 1000 Schritt. Hinter dem 11. Schützen-Regiment waren die 1. und

2. Batterie 9. Artillerie-Brigade (X. Armeekorps) in Feuerstellung. Im ganzen nahm der von 2 Regimentern und 4 Batterien besetzte linke Gefechtsabschnitt des Korps eine Linie von 2½ km ein. — Das 11. Schützen-Regiment befand sich in der Abschnitts-Reserve in einer Mulde ½ km nördlich der Schützengräben.

Die Allgemeine Reserve III. Sibirischen Korps war außerhalb Schußweite des Feindes hinter dem rechten Flügel der Positionen des Korps, nördlich von Sofantun aufgestellt und setzte sich zusammen aus dem 9. und 21. Schützen-Regiment, einem Bataillon 22. Schützen-Regiments, dem 283. Infanterie-Regiment Bugulmin (von der 71. Division V. Sibirischen Korps) und der 1. Ostsibirischen Gebirgsbatterie; außerdem befanden sich bei Sytschanyu 2 Bataillone 140. Infanterie-Regiments Saraisk (vom XVII. Armeekorps).

Die Gesamtausdehnung der Positionen III. Sibirischen Korps, das in der Gefechtslinie 15 Bataillone und 48 Geschütze und in der Reserve 13 Bataillone und 4 Gebirgsgeschütze zählte, betrug über 6 km; da außerdem die Stellung in der rechten Flanke umfaßt werden konnte, hatte der kommandierende General, Generalleutnant Iwanow, bei Sytschanyu die beiden Bataillone Saraisk (140.) zurückgehalten, denen befohlen worden war, auf das rechte Taitsyho-Ufer zur Vereinigung mit den Truppen XVII. Armeekorps abzurücken.

Die nicht befestigte Lücke zwischen Sinlitun und Sofantun war zur unmittelbaren Verteidigung nicht vorgesehen; das I. und III. Sibirische Korps hatten Auftrag, diesen Zwischenraum zu beobachten und zu sichern. Am Morgen des 30. August war diese Aufgabe beim III. Sibirischen Korps dem 2. Tschita-Kasaken-Regiment übertragen; um 2½ Uhr nachmittags kam vom rechten Flügel I. Sibirischen Korps die Kavallerie-Abteilung Gurko dorthin.

Zur Beschießung des von uns nicht besetzten Tales wurde gestaffelt hinter den rechten Flügel III. Sibirischen Korps, zwischen Sofantun und Padiakantsy, eine Gruppe von 4 Batterien (1. und 2. 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 1. und 3. 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade) aufgestellt. Diese Batterien waren in durch Gaoljan maskierten Geschützdeckungen untergebracht, von denen einige in einer falschen Richtung angelegt waren; infolgedessen mußten während des Gefechts die Geschütze offen aufgestellt oder neue Deckungen gebaut werden. Als Schutz für diese Batteriegruppe diente in der

rechten Flanke das 2. Tschita-Kasaken-Regiment, das Taiörrtun besetzt hatte, das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk, das auf den Höhen südöstlich von Padiakantsy stand und in der linken Flanke 2 Bataillone 22. und die 7. Kompagnie 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments.

Die Position von Kawlizun hatte das X. Armeekorps des Generalleutnants Sslutschewski besetzt.

Den rechten Abschnitt des Korps, 9. Infanterie-Division, Generalmajor Hörschelmann, sollten nach dem Korpsbefehl einnehmen: das 36. Infanterie-Regiment Arjoll von der Schlucht südlich Sytschanyu bis zum Dorfe Mindiasan, das 34. Infanterie-Regiment Ssjewsk den Bergstock zwischen der Etappenstraße und der Schlucht südlich Sytschanyu sowie die vorgeschobene Position auf der Höhe südwestlich von Yayutschi.

Die rechte Gruppe der Allgemeinen Korpsreserve, Generalmajor Rjäbinkin, bestehend aus 3 Bataillonen 33. Infanterie-Regiments Jelez, 35. Infanterie-Regiment Brjansk und 1 Ssotnie 1. Orenburg-Kasaken-Regiments, befand sich südöstlich Sytschanyu.

Bei Tagesanbruch des 30. August hatte das X. Armeekorps mit seinem rechten Flügel noch nicht die diesem zugewiesenen Stellungen erreicht, da das 36. Infanterie-Regiment Arjoll nicht rechtzeitig eingetroffen war; seine Position wurde daher vom 11. Schützen-Regiment eingenommen, wovon der kommandierende General III. Sibirischen Korps den General Sslutschewski telegraphisch benachrichtigte. — Gestaffelt hinter dem rechten Flügel des Abschnitts (hinter dem linken Flügel III. Sibirischen Korps) standen südlich Sytschanyu die 1. und 2. Batterie 9. Artillerie-Brigade. Die 1. und 2. Ostsibirische Mörser-Batterie befanden sich in Deckungen bei Chinchwazin. — Hinter den Positionen der Infanterie war die Batteriegruppe des Obersten Ssuchinski, 48 Geschütze, unter Bedeckung durch ein Bataillon 33. Infanterie-Regiments Jelez aufgestellt.

Der linke Abschnitt des Korps — 121. Infanterie-Regiment Pensa, 123. Infanterie-Regiment Koslow, 3 Batterien 31. Brigade — unter Kommando des Generalmajors Wassiljew,[3]) befand sich auf den Höhen, die von Yayutschi nach Nordosten in Richtung auf Siapu ziehen, mit einer Frontausdehnung von 3 km.

[3]) Führte, in Vertretung des mit dem Pferde gestürzten Generalleutnants Mau, die 31. Infanterie-Division. (D. Übers.)

Die linke Gruppe der Allgemeinen Korpsreserve bei Kawlizun wurde vom 122. Infanterie-Regiment Tambow, 124. Infanterie-Regiment Woronesch und 3 Batterien 31. Artillerie-Brigade unter Befehl des Generalmajors Tschischewitsch gebildet.

Im ganzen hielt also das X. Armeekorps, das in seiner Gefechtslinie 17 Bataillone, 88 Feldgeschütze und 12 Feldmörser und in der Korpsreserve 15 Bataillone und 24 Geschütze hatte, eine Position von 7 km Frontlänge besetzt. — Zu Beginn der Schlacht von Liaoyan hatten mithin die vorderen besetzten Positionen von Liaoyan, mit einer Ausdehnung von 25 km, das I. und III. Sibirische, sowie das X. Armeekorps, in Gesamtstärke von 90 Bataillonen, 19 Ssotnien und 266 Geschützen, eingenommen.

Die Armee-Reserve. Die Allgemeine Armee-Reserve bestand aus 5 Gruppen.

1. Das II. Sibirische Korps, Generalleutnant Sassulitsch — 5. Ostsibirische Schützen-Division, 2 Ssotnien 7. Sibirischen Kasaken-Regiments und 3. Ostsibirisches Sappeur-Bataillon (13 Bataillone, 8 Maschinengewehre, 2 Ssotnien, 32 Geschütze) — befand sich zwischen Situdiawatsy und Siudiatun.

2. Das IV. Sibirische Korps, Generalleutnant Sarubajew — 2 Regimenter 2. Sibirischer Infanterie-Division, 3. Sibirische Infanterie-Division, 1. Sibirische Artillerie-Brigade, 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiment und 4. Sappeur-Bataillon (25 Bataillone, 6 Ssotnien, 32 Geschütze) — hatte sich in Reserveformation bei den Dörfern Wayaotsy und Dalintsy (nördlich Liaoyan) aufgestellt.

3. Die Sibirische Kasaken-Division, Generalmajor Ssamssonow, mit der 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie (19 Ssotnien und 6 Geschütze) stand bei Suiwantsy.

4. Die Abteilung des Generalmajors Orlow — 2. Brigade 54. Infanterie-Division, 2 Batterien 26. Artillerie-Brigade und 2 Ssotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments (8 Bataillone, 16 Geschütze, 2 Ssotnien) — hielt bei der Station Schaho (nördliches).[4]

5. Die Abteilung des Generalmajors Eck von der 71. Infanterie-

[4]) Die Eisenbahnstation Schaho liegt 22 km südlich Mukden, am Schnittpunkte des Schaho-Flusses mit der Eisenbahn; nicht zu verwechseln mit der Station Schaho südlich Liaoyan. (D. Übers.)

Division — 282. Infanterie-Regiment Tschernojarsk, 284. Infanterie-Regiment Tschembarsk, 3 Batterien 28. Artillerie-Brigade und 2 Ssotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments (7½ Bataillone, 24 Geschütze, 2 Ssotnien) — sollte sich auf dem rechten Taitsyho-Ufer östlich Liaoyan versammeln. Das Regiment Tschernojarsk hatte die Fortslinie der Hauptposition besetzt, das Regiment Tschembarsk biwakierte mit den 3 Batterien bei Yinschuisy.

Es befanden sich also zu Beginn der Schlacht in der Allgemeinen Reserve der Armee 53½ Bataillone, 30 Ssotnien, 110 Geschütze und 8 Maschinengewehre. Außerdem näherten sich ihr bereits die ersten Bahntransporte des aus dem Europäischen Rußland herankommenden I. Armeekorps, von dem im Verlaufe der Schlacht 8 Bataillone und 26 Geschütze eintrafen, so daß man die Gesamtstärke der Armee-Reserve richtiger auf 61 Bataillone, 30 Ssotnien, 136 Geschütze und 8 Maschinengewehre beziffern muß.

Sicherung der Armee-Flanken. Die nahe Sicherung der Flanken der Armee war der Kavallerie-Abteilung Mischtschenko und dem XVII. Armeekorps übertragen. Von der Abteilung Mischtschenko — 21 Ssotnien, 12 Geschütze — war 1 Uhr nachts zum 30. August die Transbaikal-Kasaken-Brigade aus Taiörrtun abmarschiert; bei Tagesanbruch befand sie sich in der Gegend von Yutsiatschuantsy, war also noch über 5 km von Uluntai entfernt, das sie bei Tagesanbruch hatte erreichen sollen; ein Teil der Dörfer (Schuitsiuan, Schontaitsy, Uluntai, Baitsialaoguawo), deren Besetzung durch unsere Kavallerie wenigstens bis zu einem gewissen Grade die rechte Flanke der Armee geschützt hätte, war nach Meldungen der vorausgeschickten Patrouillen bereits von japanischer Kavallerie eingenommen.

Die Sicherung der rechten Flanke der Armee war Aufgabe des XVII. Armeekorps, General der Kavallerie Baron Bilderling — 26 Bataillone,[5]) 21 Eskadrons und Ssotnien, 118 Geschütze, 1 Sappeur-Bataillon. Am Morgen des 30. August hatte das Korps folgende Aufstellung:

Die Abteilung des Generalmajors Fürst Orbeliani — 2 Bataillone 137. Infanterie-Regiments Njeshin, 1 Batterie 35. Artillerie-Brigade,

[5]) Von den 32 Bataillonen des Korps fehlten die zwei beim III. Sibirischen Korps zurückgehaltenen Bataillone Saraisk und 4 Bataillone 11. Infanterie-Regiments. (D. Übers.)

52. Dragoner-Regiment Njeshin, Terek-Kuban-Reiterregiment und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie (2 Bataillone, 11 Ssotnien und Eskadrons, 2 Maschinengewehre und 14 Geschütze) — die zur Sicherung der linken Flanke des XVII. Armeekorps und zur Beobachtung des Taitsyho-Tales oberhalb Sykwantun bestimmt war, befand sich am 30. August im Gros des Korps; vorwärts, beim Dorfe Chwankusön, stand nur das 52. Dragoner-Regiment Njeshin, das eine Eskadron und ein Jagdkommando nach dem Taitsyho vorgeschoben hatte.

In der Gefechtslinie des Korps auf den Höhen des rechten Taitsyho-Ufers, zwischen Fansche und Sykwantun, hatten unter Kommando des Generalmajors Yanshul, 12 Bataillone,[6]) 44 Geschütze, 12 Mörser und 2 Eskadrons Aufstellung genommen.

Die Allgemeine Reserve des Korps, unter Befehl des Generalleutnants Dobrshinski — 12 Bataillone, 5 Ssotnien, 104 Geschütze — hielt sich zwischen Tudaogou und Örrdaogou bereit.

Die weite Sicherung der Flanken und des Rückens der Armee versahen rechts die Detachements der Generale Grekow und Kossagowski; links die Abteilung des Obersten Romischewski, das 2. Dagestan-Reiterregiment, die Abteilungen der Generale Ljubawin, Peterow, des Obersten Pobywanez und Oberstleutnants Madritow.

Die Abteilung des Generalmajors Grekow (Wladimir) — 1½ Bataillone, 14 Ssotnien und 12 Geschütze[7]) — befand sich in der Gegend von Siaobeiho—Tawan; den Übergang beim Dorfe Siaobeiho sicherte die Abteilung des Obersten Lichatschew in Stärke von 2 Kompagnien und 2 Geschützen.

Die Liaoho-Abteilung des Generalmajors Kossagowski — 6½ Bataillone, 9 Ssotnien, 16 Geschütze — beobachtete den Lauf des Liaoho von Tawan bis Kaulitun (östlich Sinmintin, 12 km nördlich Yibatai).

Die Abteilung des Obersten Romischewski — 213. Infanterie-Regiment Orowaisk und eine Batterie 26. Artillerie-Brigade — mar-

[6]) Nach dem Korpsbefehl sollte es die ganze 3. Infanterie-Division (16 Bataillone) sein; das 11. Infanterie-Regiment, Oberst Grulow, auf dessen Eintreffen gerechnet war, wurde der Brigade Orlow zugeteilt (s. weiter unten). (D. Übers.)

[7]) 1 Bataillon 5. Sib. Infanterie-Regiments Irkutsk, 2 Kompagnien 282. Infanterie-Regiments Tschernojarsk, 2. Brigade Orenburg-Kasaken-Division (12 Ssotnien), 2 Ssotnien 4. Ural-Kasaken-Regiments, 11. Reitende Batterie.

schierte, einem Befehl des Generals Kuropatkin entsprechend, bei Tagesanbruch des 30. August von Pensihu nach Siaodagai.

Das 2. Dagestan-Reiterregiment und die Abteilung des Generalmajors Ljubawin, im ganzen 17 Sjotnien und 4 Gebirgsgeschütze, beobachteten den Lauf des Taitsyho von Sakan bis Siaosyr.

Die Abteilungen des Generalmajors Peterow und des Obersten Pobywanez (4 Bataillone, 8 Geschütze), die zum Schutze der von Osten und Südosten auf Mukden führenden Wege bestimmt waren, befanden sich auf dem Marsch nach dem Dalin-Paß und Sintsintin; sie erreichten an diesem Tage Fuschun am Hunho.

Die Abteilung des Oberstleutnants Madritow — 2 Infanterie-Bataillone, 7 Sjotnien, 2 Kommandos und 2 Gebirgsgeschütze — klärte von Sintsintin in Richtung auf Siaosyr und Tsiantschan auf.

In der Stadt Liaoyan taten Wacht-, Konvoi- und Polizeidienst 5½ Bataillone und 2 Sjotnien.

Mithin waren die Streitkräfte der Mandschurei-Armee am Morgen des 30. August in folgender Weise verteilt:

In der Position	90 Bataillone,	19 Sjotnien,	266 Geschütze
Allgemeine Reserven	61½ "	30 "	136 "
Nahe Flanken-Sicherungen	26 "	39 "	190 "
Weitere Flanken- und Rücken-Sicherungen	18½ "	50½ "	52 "
Besatzung von Liaoyan	5½ "	2 "	— "
Sicherung von Straßen, Etappenlinien usw.	8½ "	16½ "	— "
Im ganzen in der Armee . . .	210 Bataillone,	157 Eskadrons und Sjotnien.	644 Geschütze

Siebentes Kapitel.

Einleitung der Schlacht von Liaoyan und Kämpfe auf den vorgeschobenen Positionen im Laufe des 30. August.

(Hierzu Skizze 12.)

Einleitung der Schlacht. Gegen Mitternacht zum 30. August traten die berittenen Jagdkommandos 33. und 34. Schützen-Regiments sowie die 12. Kompagnie 33. Schützen-Regiments vor den Positionen des Generals Kondratowitsch beim Dorfe Dawa in ein Feuergefecht mit kleinen feindlichen Abteilungen, die sich von Süden her ihrer Aufstellung genähert hatten. Durch das Feuer der Patrouillen und Horchposten wurden die Japaner zurückgetrieben, und nach einer halben Stunde verstummte der Kampf. Gegen 4 Uhr morgens entwickelten sich Teile des 41. japanischen Infanterie-Regiments, etwa ein Bataillon, gegen die genannten Kommandos und eröffneten auf sie heftiges Feuer. Etwa eine Stunde behaupteten sich diese auf ihrer Position, als sie aber auch noch Artilleriefeuer erhielten und merkliche Verluste erlitten, begannen sie auf Sinlitun zurückzugehen, wobei ihr Führer, Stabskapitän Iwaschkewitsch schwer verwundet wurde.

Um dieselbe Zeit entwickelten sich gegenüber den Positionen III. Sibirischen Korps Teile der japanischen Garde und die 10. Division; bei Tagesanbruch, gegen 4½ Uhr morgens, fielen die ersten Schüsse der japanischen Batterien, die verdeckt bei Weidiagou in Stellung gegangen waren, und die Geschosse des Gegners begannen in den unvollendeten Schützengräben 24. Schützen-Regiments einzuschlagen. Gleichzeitig näherten sich japanische Schützenlinien, verdeckt durch den vor unseren Stellungen nicht abgemähten Gaoljan, dem linken Flügel des 24. Schützen-Regiments und eröffneten gegen diesen lebhaftes Feuer.

Die bei der Vorhut der 10. japanischen Division befindliche Kavallerie, etwa 2 Eskadrons, attackierte plötzlich aus Front und rechter Flanke das Fuß-Jagdkommando 23. Schützen-Regiments, das in den Schützengräben rechts der 9. Kompagnie, nördlich der westlichen Aus-

bauten von Kudiatsy stand und von rechts her die Position des III. Bataillons seines Regiments deckte. Das 1 Offizier, 95 Mann starke Jagdkommando, das von dem feindlichen Feuer aus Flanke und Rücken bereits bedeutende Verluste erlitten hatte, wich zurück, und abgesessene japanische Kavalleristen besetzten seinen Schützengraben. Nachdem das Jagdkommando sich etwas geordnet hatte, ging es von neuem mit Hurra vor, um den Feind wieder herauszuwerfen. Die Japaner jedoch verstärkten ihr Feuer; der Führer des Kommandos wurde sofort getötet, 42 Schützen außer Gefecht gesetzt, und der Rest des Kommandos — 53 Mann — zog sich auf die westlich Zofantun gelegene Höhe zurück. Nunmehr richteten die Japaner ihr Feuer gegen die Schützengräben der 9. und 10. Kompagnie 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments.

Gleichzeitig hiermit rückten gegen die auf ihren Positionen weit auseinandergezogenen Kompagnien III. Bataillons 23. Schützen-Regiments etwa 3 japanische Infanterie-Bataillone an, unter dem Schutze des Feuers von 4 Batterien, die nordöstlich von Suitschwe aufgefahren waren. Anfänglich ging nur ein Bataillon vor; durch wohlgezielte Salven der 9., 10. und 11. Kompagnie 23. Schützen-Regiments wurde es zurückgeworfen. Hierauf schritten zwei weitere Bataillone zum Angriff, die unter dem Schutze ihres verstärkten Artilleriefeuers schnell vorwärts kamen.

Als der Feind auf 20 bis 30 Schritt heran war, hielten es die 9., 10. und 12. Kompagnie nicht länger aus, sprangen aus ihren Schützengräben heraus und stürmten ihm mit dem Bajonett entgegen. Die vorderen Reihen der Japaner warfen sich sofort nieder, die hinteren aber eröffneten Schnellfeuer und trieben unsere drei Kompagnien, die große Verluste erlitten, in ihre Schützengräben zurück. Die Japaner brachen hinter ihnen her in diese ein, und es entspann sich ein Handgemenge. Das feindliche Artilleriefeuer dauerte fort und verursachte nicht nur uns, sondern auch den Japanern Verluste. Zu diesem Feuer aus der Front gesellte sich noch Gewehrfeuer von Flanke und Rücken aus den von unserem Jagdkommando geräumten und von den Japanern besetzten Schützengräben.

Der Bataillonsführer, Hauptmann Tschulkow, wurde zuerst verwundet, alsdann getötet; bald waren alle Offiziere, die Feldwebel und fast alle Unteroffiziere außer Gefecht gesetzt, und die Trümmer des tapferen III. Bataillons 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments, das im Verlauf weniger Minuten außer den Offizieren, fast allen Feldwebeln

und Unteroffizieren 304 Mann verloren hatte, gingen auf die Position ihres Regiments zurück. Die Japaner besetzten die Höhen und eröffneten heftiges Gewehrfeuer gegen die Stellungen des 23. und 24. Schützen-Regiments und die 3. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade.

Um 5½ Uhr morgens donnerten die Geschütze vor der ganzen Front von Mayetun bis Siapu. Die Schlacht bei Liaoyan hatte begonnen.

Um die Schilderung der nun folgenden Ereignisse anschaulicher zu gestalten, ist es notwendig, sie nach Tagen, Tagesstunden und nach den verschiedenen Abschnitten zu gliedern.

Gefecht beim I. Sibirischen Korps auf der Position von Mayetun. Das um 4 Uhr morgens beginnende Feuergefecht bei Dawa verbreitete sich auf dem linken Flügel der Position I. Sibirischen Korps und ging bald in Salven über, die von den Kompagnien 33. und 34. Schützen-Regiments abgegeben wurden. Gegen die von ihnen besetzten Positionen gingen Massen feindlicher Infanterie vor; um 5 Uhr 20 Minuten morgens befahl der Korpskommandeur dem in der Reserve bei Schouschanpu befindlichen 35. Schützen-Regiment, nach Fantsiatun vorzurücken. Japanische Batterien wurden bei Cheiniutschuan, Tutaitsy und auf Höhe 32 festgestellt.

Während dieser Zeit entfaltete sich die Infanterie der rechten Kolonne 5. japanischen Division südlich von Sinlitun, auf den Höhen, die die Fortsetzung des „Zwei-Hörner-“ und „Busch-Berges“ bilden, und nahm Stellungen ein, die es ihr ermöglichten, die linke Flügel-Kompagnie 34. Schützen-Regiments aus der Flanke her mit Feuer zu fassen. Die um 9 Uhr vormittags bei Fantsiatun eintreffenden beiden Bataillone 35. Schützen-Regiments wurden daher vom kommandierenden General dem Abschnittskommandeur, General Kondratowitsch, zur Verfügung gestellt, wobei ihm jedoch bedeutet wurde, daß er weitere Unterstützungen aus der Reserve nicht erhalten könne; infolgedessen wurden beide Bataillone bis zur genauen Aufklärung der feindlichen Hauptangriffsrichtung vorläufig bei Fantsiatun belassen. Von diesem Zeitpunkte ab entbrannte der Kampf auf der ganzen Front des Korps; bis 8 Uhr abends führte die Artillerie ununterbrochen das Gefecht mit den Batterien des Feindes und richtete zeitweise ihre Geschosse gegen auftauchende japanische Infanteriemassen.

Um 9 Uhr morgens eröffneten die Schützenlinien des 41. japanischen Infanterie-Regiments das Feuer und rückten gegen den linken Flügel des 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments an, während der rechte Flügel des 41. Regiments gegen 10 Uhr vormittags von Dawa in nördlicher Richtung gegen die Position 33. Schützen-Regiments vorzubringen suchte. Auf das Feuer der unser 33. Regiment angreifenden Japaner antworteten zwei Kompagnien des Regiments mit Salven, die so wirksam waren, daß sie das Vorgehen des Feindes auf diesem Abschnitt zum Stehen brachten.

Vom frühen Morgen ab bekämpften die Japaner die Position I. Sibirischen Korps auch mit starker Artillerie. Gleichzeitig mit der Entwickelung der Kolonnen der 5. und 3. Division nahmen die Batterien des 5., 3. und des (der 3. Division beigegebenen) 13. Artillerie-Regiments das Feuer auf; später ging beim Dorfe Cheiniutschuan ein Mörser-Artillerie-Regiment (36 9 cm-Mörser) in Stellung. Die Reitende Batterie des Generals Akiyama hatte um 7½ Uhr morgens südlich Wanörschun abgeprotzt und gegen Höhe 99 Feuer eröffnet. Das 6. japanische Artillerie-Regiment kam infolge des Marsches auf grundlosen Wegen erst am Nachmittag zum Eingreifen in das Gefecht.

So traten also am Morgen des 30. August die 6 Batterien (48 Geschütze), die sich in den Gefechtsstellungen des I. Sibirischen Korps befanden, in Kampf mit 150 feindlichen Geschützen (72 Feld-, 36 Gebirgsgeschützen, 36 Mörsern und 6 Reitenden Geschützen). Vom frühen Morgen ab erlitten unsere Batterien ernstliche Einbuße. Das Flankenfeuer der von Wanörschun her wirkenden Reitenden japanischen Batterie fügte der südlich von Höhe 99 stehenden 3. Batterie 1. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade beträchtliche Verluste zu; die Batterie war genötigt, mit ihrer Front um 90 Grad nach rechts herumzuschwenken.

Zur Bekämpfung der bei Wanörschun befindlichen Reitenden Batterie gab Generalleutnant von Stackelberg um 8 Uhr morgens der in der Korpsreserve befindlichen 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie Befehl, südlich von Chuantsiatun in Stellung zu gehen. Man muß wohl annehmen, daß es der Kasaken-Batterie lange Zeit nicht möglich war, den Aufstellungsort der im Gaoljan verdeckt stehenden japanischen Reitenden Batterie aufzufinden, da diese noch fortdauernd den 3 Batterien 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade ernstliche Verluste zufügte. Bei der 3. Batterie waren um 11 Uhr vormittags sämtliche

Offiziere, 19 Mann und 2 Geschütze außer Gefecht gesetzt, die Telephone zertrümmert, die Batterie schwieg. Auch die 1. Batterie 9. Brigade, bei der 12 Uhr mittags alle Offiziere kampfunfähig waren, erlitt starke Verluste; der 2. Batterie verblieb am Schluß des Gefechts nur 1 Offizier.

Trotz dieses mörderischen Feuers der an Zahl der Geschütze dreifach überlegenen feindlichen Artillerie erfüllten unsere Batterien ebenso wie alle übrigen Truppenteile des tapferen I. Sibirischen Korps mannhaft und ruhig ihre Pflicht, indem sie dem kühnen Feind ungeheuere Verluste beibrachten. Um 12¾ mittags bat General v. Stackelberg den Armeebefehlshaber, seine Artillerie zu verstärken und ihm Ersatz für den Abgang an Artillerieoffizieren zu schicken.

Gefecht auf dem Abschnitt des Generalmajors Kondra.owitsch. Während das 41. japanische Infanterie-Regiment sich gegen den linken Flügel der Position des Generalmajors Krause und gegen den Abschnitt des Generalmajors Sykow entwickelte, rückten die übrigen Kolonnen der 5. und 3. japanischen Division unter dem Schutze ihres Artilleriefeuers weiter vorwärts. Das 21. Infanterie-Regiment besetzte gegen 9 Uhr vormittags Siaoyansy, und seine Schützenlinien eröffneten Feuer aus dem Nordrande dieses Dorfes gegen die Positionen 3. und 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments.

Währenddessen betraten die Regimenter der 3. japanischen Division das Gefechtsfeld. Das 6. und 33. Regiment bogen nach rechts aus und füllten den leeren Raum, der sich zwischen dem 41. und 21. Regiment der 5. Division gebildet hatte; das 18. Regiment entwickelte sich zwischen Siaoyansy und der Mandarinenstraße, gegen das Zentrum der vom Obersten Semljanizyn besetzten Position; das 34. Regiment folgte ihm und entwickelte sich links vom 18., zu beiden Seiten der Mandarinenstraße, und zwar gleichfalls gegen den Abschnitt des Obersten Semljanizyn. Somit standen gegen 6 und 10 Uhr vormittags gegen unser 3., 34. und 33. Schützen-Regiment das japanische 41., 33., 6., 21., 18. und 34. Infanterie-Regiment im Gefecht, und auf der ganzen Front zwischen Datsyyin und Dawa rollte ohne Unterbrechung das Gewehrfeuer.

Obgleich der Armeebefehlshaber die Bitte des Generals v. Stackelberg um Verstärkung durch eine Division oder wenigstens Brigade in Anbetracht der seiner Ansicht nach bedrohlicheren Lage des III. Sibirischen Korps abgeschlagen hatte, so erteilte er doch nach Eingang der

telephonischen Meldung über die Verhältnisse beim I. Sibirischen Korps dem kommandierenden General II. Sibirischen Korps Befehl, aus der allgemeinen Reserve zur Verfügung des Generals von Stackelberg das 19. Ostsibirische Schützen-Regiment auszuscheiden; um 2¼ Uhr nachmittags ferner übermittelte der Generalquartiermeister des Armeekommandos dem Chef des Stabes IV. Sibirischen Korps, Generalmajor Webel, die Anweisung des Armeebefehlshabers, zur Verfügung des Generals v. Stackelberg 1½ Batterien abzuschicken, die sofort auf Sibalitschuan in Marsch gesetzt wurden.

An diesem Morgen erhielt General Kuropatkin Meldung über die von der Besatzung von Port Arthur glänzend abgeschlagenen Sturmversuche der Japaner, die hierbei ungeheuere Verluste erlitten hatten. Sogleich teilte er telephonisch diese erfreuliche Nachricht allen Korpskommandeuren mit und befahl, das Telegramm allen Truppen vorlesen zu lassen.

Inzwischen war der Kampf auf der Position I. Sibirischen Korps immer heftiger entbrannt. Das 21. japanische Infanterie-Regiment, das sich aus Siaoyansy heraus entwickelte, versuchte mehrfach die am weitesten vorgeschobenen Schützengräben auf dem linken Flügel des III. Bataillons 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments zu nehmen, wurde aber jedesmal von dem Feuer der 12. und 11. Kompagnie sowie zweier Geschütze der 2. Batterie 9. Brigade zurückgewiesen, die auf die vom 33. Schützen-Regiment besetzten Höhen vorgeschoben worden waren und unter Kommando des Leutnants Puschtschin in den Reihen der feindlichen Infanterie ungeheuere Verluste verursachten. Der Kommandeur des in Regiments-Reserve befindlichen I. Bataillons 34. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Snamerowski, bemerkte, daß japanische Infanterie, die in dem Zwischenraum zwischen dem 33. und 34. Schützen-Regiment vordrang, den Rücken des letzteren bedrohte, und schickte die 3. und 4. Kompagnie vor, die sich verdeckt im Gaoljan vorwärts bewegten, ausschwärmten und die anrückende feindliche Infanterie mit Schnellfeuer empfingen. Die Japaner gingen sofort hinter die nächsten Höhen zurück, worauf die 3. und 4. Kompagnie sich wieder ihrem Bataillon anschlossen.

Obgleich die Lage der 12. und 11. Kompagnie 34. Schützen-Regiments, die Geschütz- und Gewehrfeuer aus Front und Flanke erhielten, äußerst schwierig war, so behaupteten sie sich doch, unterstützt

in gefahrvollen Augenblicken von den Kompagnien I .Bataillons, während des ganzen Tages in ihren vorgeschobenen Schützengräben.

Währenddessen war auch das II. Bataillon 34. Schützen-Regiments wiederholten Angriffen des von Siaoyansy vorgehenden Feindes ausgesetzt gewesen, die 5. und 8. Kompagnie aber, die die Japaner auf 600 Schritt heranließen, überschütteten diese mit einem so mörderischen Feuer, daß sie jedesmal Kehrt machen mußten.

Der am frühen Morgen begonnene Kampf auf dem Abschnitt des Generalmajors Sykow entbrannte gleichfalls immer mehr, aber alle Versuche des Feindes, sich den Schützengräben 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments zu nähern, wurden durch die glatten Salven der Schützen unter Mitwirkung der beiden Geschütze des Leutnants Puschtschin zurückgewiesen, während die anderen Geschütze der 2. Batterie 9. Brigade unter Kommando des Stabskapitäns Bobrow ihr Feuer nach links zur Unterstützung der Truppen III. Sibirischen Korps übergelenkt hatten.

Aber trotz der erfolgreichen Abweisung der feindlichen Angriffe blieb die Lage auf dem Abschnitt des Generals Kondratowitsch sehr ernst. Es war äußerst schwierig, eine so ausgedehnte Stellung ohne Reserven hartnäckig zu verteidigen. Außerdem gab der von unseren Truppen nicht besetzte und ganz und gar mit Gaoljan bedeckte Raum zwischen dem I. und III. Sibirischen Korps dem Feinde die Möglichkeit, die linke Flanke des Generals Kondratowitsch unbemerkt zu umfassen; dieser hatte zur Sicherung seiner linken Flanke nur ½ 5. Kompagnie 33. Schützen-Regiments dorthin geschickt und außerdem dem berittenen Jagdkommando des Regiments befohlen, nach Nanbalitschuan und von dort nach Süden vorzugehen und festzustellen, ob sich in der Lücke unsere Truppen befänden, oder ob sie vom Feinde besetzt sei.

Gefecht auf dem Abschnitt des Generals Gerngroß. Die gegen den rechten Flügel der Position von Mayetun angesetzten Truppen der 6. japanischen Division traten etwas später ins Gefecht und entfalteten sich erst 10¾ Uhr vormittags zu beiden Seiten des zwischen Datschaotsiatai und Yuischutun liegenden namenlosen Dorfes. Das 45. Infanterie-Regiment entwickelte sich am Nordostrand des Dorfes und östlich von ihm zu beiden Seiten der Eisenbahn; das 13. Regiment ging westlich des Dorfes vor und besetzte 11 Uhr vor-

mittags den Uferrand des durch dieses fließenden Baches. Der Aufmarsch der Truppenteile der 6. Division geschah unter dem Feuerschutz von 54 Geschützen, die östlich Tutaitsy standen, während das 6. Artillerie-Regiment infolge der schlechten Wege erst nachmittags Dachunzi erreichte.

Die Vortruppen der feindlichen Kavallerie erschienen bereits 6 Uhr morgens vor dem Abschnitt des Generalmajors Gerngroß, zu welcher Zeit die Kavallerie-Brigade des Generals Akiyama Wanörschun, Uluntai und Schuitsiuan besetzte.

Obgleich vom frühen Morgen an unsere vorgeschobenen Truppen überall in ein Feuergefecht mit feindlichen Infanterieabteilungen traten, so blieb doch auf den Positionen in ihrem Rücken bis 11 Uhr vormittags alles ruhig. Nur die Artillerie stand mit der feindlichen in heftigem Kampf. Das Wetter war klar und ließ einen heißen Tag voraussehen.

Die Truppen der allgemeinen Reserve I. Sibirischen Korps ruhten bei zusammengesetzten Gewehren. Gegen 10 Uhr morgens kam der Führer der Reserve, Generalmajor Jazynin, an die Truppen herangeritten, versammelte sie und verlas ihnen das Telegramm des Generals Kuropatkin über die Abweisung der Sturmversuche auf Port Arthur. Die über diese Nachricht erfreuten Soldaten riefen „Hurra", warfen die Mützen in die Luft, die Musik spielte und die Schützen sangen die Nationalhymne. Nachdem die Mannschaften dann wieder entlassen waren, traten sie zu Gruppen zusammen und sangen Lieder.

Die Schützenlinien des 45. und 13. japanischen Infanterie-Regiments, die gegen 11 Uhr vormittags den die Eisenbahn durchschneidenden Bach, tausend Schritt vor dem Abschnitt des Generalmajors Gerngroß, erreicht hatten, wurden durch das Feuer des 1. und 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments sowie der 300 Grenzwachsoldaten, die den Schützengraben westlich der Eisenbahn, vorwärts Mayetun besetzt hatten, zum Stehen gebracht. Während das 45. und 13. japanische Infanterie-Regiment mit jenen ein Feuergefecht führte, rückte hinter ihnen die linke Kolonne 6. japanischer Division heran, die gegen Mittag bei Baitsialaoguawo anlangte, nach rechts einschwenkte und, in linker Flanke und im Rücken durch die Kavallerie des Generals Akiyama gedeckt, mit dem 23. Infanterie-Regiment auf Mayetun, mit dem 48. auf Gutsiatsy vorging.

Um die Möglichkeit zu verstehen, daß zunächst die 6. und alsdann

auch die 4. japanische Division ganz ungehindert den rechten Flügel I. Sibirischen Korps umfassen konnten, ist es notwendig, die Tätigkeit unserer Kavallerie in der rechten Flanke des I. Sibirischen Korps zu betrachten.

Wie wir gesehen haben, hatte auf Grund der abgeänderten Disposition Nr. 2 die Kavallerie Ssamssonow, die nach dem ursprünglichen Befehl am frühen Morgen bei Uluntai eintreffen sollte, sich unmittelbar westlich des Bahnhofs Liaoyan in der allgemeinen Reserve zu versammeln. General Mischtschenko aber, der an ihrer Stelle mit 22 Ssotnien die Deckung der rechten Flanke bei Uluntai übernehmen sollte, befand sich bei Eingang des zweiten Befehls am 29. August abends mit der Transbaikal-Kasaken-Brigade bei Taiörrtun, um den Raum zwischen Süd- und Ostgruppe zu decken; er erbat beim Armeebefehlshaber telephonisch die Genehmigung, seiner Brigade, die die Nacht vom 28. zum 29. August ohne Schlaf und Nahrung verbracht hatte und von der sich schon den ganzen Tag über die Hälfte auf Vorposten befand, bei Tuntudiawatsy bis Tagesanbruch Ruhe geben zu dürfen, um alsdann nach Uluntai zu marschieren. Als jedoch ein zweiter Befehl des Generals Kuropatkin einging, nach Schuitsiuan abzurücken, befahl General Mischtschenko seinen Truppen, sich 1 Uhr nachts bei Taiörrtun zu versammeln und über Situdiawatsy—Wantsiachalahotsy nach Schuitsiuan anzutreten. Das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk, das vom Armeebefehlshaber zur Verfügung des Generals Mischtschenko gestellt worden war, erhielt Weisung, der Kavallerie in derselben Richtung zu folgen.

Um 4 Uhr morgens marschierte das Regiment Jenisseisk, dem Auftrag des Generals Mischtschenko entsprechend, nach der rechten Flanke ab. Um diese Zeit begann jedoch der Kampf auf der vorderen Position von Liaoyan, und die 4 Batterien des Oberstleutnants Krischtafowitsch blieben, da eine Ablösung für das Regiment nicht eingetroffen war, in der rechten Flanke ungedeckt. Der Kommandeur des Regiments Jenisseisk, Oberst Stanißlawow, beschloß daher, mit dem Regiment wieder umzukehren und eine Position bei Padiakantsy zu besetzen. Inzwischen rückte die durch die vorangegangene Tätigkeit stark ermüdete Kasaken-Brigade des Generals Mischtschenko nach Wantsiachalahotsy, wo dieser erfuhr, daß das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk ihm nicht folge. Die Verbindung mit der dem

General Mischtschenko zugeteilten Ural-Kasaken-Brigade war trotz aller Bemühungen bisher nicht aufgenommen worden.[1]) Die zur Aufklärung vorgeschickten Patrouillen hatten keine Nachricht erlangen können, da die Dörfer Schontaitsy, Uluntai, Baitsialaoguawo bereits vom Feinde besetzt waren; in Santsiatsy befand sich sogar schon japanische Infanterie, bei Wanörschun eine Batterie.

Um 8 Uhr morgens erreichte das Gros der Transbaikal-Brigade Schuitsiuan und nahm sofort eine Stellung ein. Die Kasaken-Batterie protzte im Dorfe ab und eröffnete Feuer gegen Uluntai und die östlich dieses Dorfes stehende japanische Batterie. In Richtung auf Uluntai wurden 3 abgesessene Ssotnien vorgeschickt; 3 Ssotnien zur Bedeckung der Batterie und der nördlich Schuitsiuan stehenden Handpferde zurückgelassen; je eine Ssotnie wurde zur Besetzung von Schontaitsy und Binmatun entsandt. Eine Ssotnie sollte westlich Schontaitsy den Rücken der Abteilung von rechts her decken. 2 Ssotnien, unter Woiskowoi Starschina Lowzow, sicherten die linke Flanke des Detachements.

Um diese Zeit traf Oberst Gurko mit einer Eskadron, 2 Ssotnien und dem berittenen Jagdkommando seiner Kavallerieabteilung bei Liumugoutsy ein. Hier erhielt Oberst Gurko von General Mischtschenko die schriftliche Aufforderung, seine gegen Uluntai vorgehenden abgesessenen Ssotnien zu unterstützen; nach Meldungen des auf Uluntai zur Aufklärung vorgeschickten berittenen Jagdkommandos 13. Schützen-Regiments sollten im Dorfe drei japanische Kompagnien stehen.

Zum Angriff auf Uluntai bestimmte Oberst Gurko eine Ssotnie und das berittene Jagdkommando unter Oberstleutnant Tschewakinski; die Eskadron Primor-Dragoner wurde in Liumugoutsy zurückgelassen; mit der anderen Ssotnie aber schloß sich Oberst Gurko der Abteilung des Generals Mischtschenko an.

Inzwischen hatte ein Teil der 5. Ssotnie 1. Werchneudinsk-Kasaken-

[1]) Durch die ursprüngliche „Disposition Nr. 2" war die Ural-Brigade der Kavallerie Ssamssonow zugeteilt, das 5. Ural-Regiment war am 29. früh von der Kavallerie-Abteilung Gurko an General Ssamssonow abgegeben worden; nach der abgeänderten Disposition und den ihr beigefügten Ausführungsbestimmungen sollte die Ural-Kasaken-Brigade mit der 20. Reitenden Batterie sich bei Yantsiazaofan sammeln und von dort zu General Mischtschenko marschieren. (D. Übers.)

Regiments sich Uluntai zu nähern versucht,[2]) nach Verlust jedoch von 2 verwundeten Kasaken wich sie wieder zurück; gegen 10 Uhr verdrängten die Japaner auch unsere auf Binmatun, Schontaitsy und westlich davon vorgegangenen Ssotnien, so daß die 4., 5. und 6. Ssotnie 1. Tschita-Kasaken-Regiments sich bei Siutsianputsy zusammenzogen. General Mischtschenko beschloß, seine ganze Abteilung nach Norden zurückzuführen und eine Position bei Tantschuantsy zu besetzen. Die Kasaken-Batterie nahm unter Bedeckung von 3 Ssotnien südwestlich des Dorfes an der Gabelung der Wege von Chuandi nach Schuitsiuan und Siutsianputsy Stellung; 6 Ssotnien befanden sich in der Gegend zwischen Binmatun und Siutsianputsy; Woiskowoi Starschina Lowzow stand mit 2 Ssotnien bei Liumugoutsy.

11 Uhr vormittags erhielt Oberst Gurko vom kommandierenden General I. Sibirischen Korps den Befehl, unverzüglich nach Schouschanpu zurückzukehren, wo er mit seiner schwachen und ermatteten Abteilung 12 Uhr mittags eintraf.

Somit sicherte um die Mittagszeit des 30. August in der rechten Flanke der vorderen Position von Liaoyan nur noch die schwache Kavallerie-Abteilung Mischtschenko, die mit den wenigen im Gros verbliebenen Ssotnien auf Tantschuantsy zurückgegangen, mit den übrigen aber in den Gaoljan-Feldern zwischen Siutsianputsy und Chougöhotsy verzettelt war. Vorgeschobene Teile der 1. japanischen Kavallerie-Brigade hielten die Dörfer Binmatun, Schuitsiuan, Chuntsialaowo besetzt, und hinter ihnen konnte die 6. japanische Division frei manövrieren, unbesorgt um linke Flanke und Rücken.

Gefecht auf dem rechten Flügel des I. Sibirischen Korps nachmittags. Um 12 Uhr 25 Minuten nachmittags erhielt die linke Kolonne der 6. japanischen Division, die 24. japanische Infanterie-Brigade, Befehl, den rechten Flügel unserer Position in Linie Mayetun—Gutsiatsy anzugreifen. Das 23. Infanterie-Regiment, das

---

[2]) Von den 11 Ssotnien, über die General Mischtschenko verfügte, wurden nur drei gegen Uluntai vorgeschickt, also doch wohl, um sich des Dorfes zu bemächtigen; von diesen „näherte sich" schließlich „ein Teil der 5. Ssotnie" dem Dorfe. Es ergibt sich stets dasselbe Bild, wenn es einmal ausnahmsweise so scheint, als ob die Russen einen Angriff unternehmen wollten. (D. Übers.)

um diese Zeit Baitsialaoguawo erreicht hatte, ging in dem dichten Gaoljan von Westen her auf Mayetun vor und trat mit seinem rechten Flügel in Fühlung mit dem linken des 13. Regiments. Links vom 23. Regiment rückte das 48., ebenfalls im dichten Gaoljan, von Baitsialaoguawo auf Gutsiatsy vor. Als die Truppen aus dem Gaoljan auf die Abschnitte heraustraten, wo dieser vor unseren Positionen niedergelegt war, erhielten sie mörderisches Feuer von den Schützen der Grenzwache, dem 1. Schützen-Regiment, den bei Gutsiatsy stehenden Maschinengewehren des Hauptmanns Ssurin und dem mit der 10. Kompagnie 1. Schützen-Regiments aus der Reserve vorrückenden I. Bataillon 4. Schützen-Regiments.

Mehrfach versuchten die Japaner zum Angriff vorzugehen, sobald sie aber auf das offene Gelände herauskamen, gerieten sie in ein derartiges Feuer, daß sie ungeheure Verluste erlitten, auf 1200 bis 1500 Schritt vor unseren Befestigungen bei Gutsiatsy und Mayetun Halt machen mußten und nicht weiter vorzudringen vermochten. Der linke Flügel des 48. japanischen Regiments, der sich des namenlosen Dorfes zwischen Baitsialaoguawo und Tschutsiaputsy bemächtigt hatte und von dort auf Gutsiatsy vorging, geriet unter Flankenfeuer aus dem Dorfe Tschutsiaputsy, wo sich das berittene Jagdkommando 13. Ostsibirischen Schützen-Regiments befand. Sofort nahm ein Teil des 48. Regiments die Richtung nach Norden und besetzte ohne besondere Mühe jenes Dorf.

12 Uhr 35 Minuten nachmittags berichtete Oberst Lösch dem Kommandeur I. Sibirischen Korps: „Ich erhalte Meldung, Mischtschenko sei zurückgegangen, die Flanke entblößt. Der Feind umgeht uns mit starken Kräften über Baitsialaoguawo."

Inzwischen hatte General Kuropatkin dem kommandierenden General II. Sibirischen Korps, Generalleutnant Sassulitsch, die Weisung geschickt, mit dem Korpsstabe nach Liaoyan zu kommen, die Verteidigung der Befestigungen auf dem linken Taitsyho-Ufer zu übernehmen und das Kommando des Korps dem Generalmajor Alexejew, Kommandeur der 5. Ostsibirischen Schützen-Division, zu übergeben.

Nach Empfang der Meldungen über den Verlauf des Gefechts beim I. Sibirischen Korps befahl General Kuropatkin gegen Mittag dem Generalmajor Alexejew, der 10 Uhr vormittags das Kommando des II. Sibirischen Korps angetreten hatte, ein Regiment 5. Ostsibirischer Schützen-Division zur Unterstützung des I. Sibirischen Korps abzu-

schicken.[3]) Den General Baron Stackelberg ersuchte er, „diese Reserve nicht ohne äußerste Notwendigkeit und nicht vor Verausgabung der ganzen Korps-Reserve einzusetzen". Da er annahm, daß die westlich der Eisenbahn vorgehenden japanischen Truppen nicht das I. Sibirische Korps angriffen, so telegraphierte General Kuropatkin dem General v. Stackelberg: „Nach den erhaltenen Meldungen rücken beträchtliche Kräfte der Armee Oku westlich der Eisenbahn vor, deshalb können sich gegenüber dem I. Sibirischen Korps starke Kräfte nicht befinden; wahrscheinlich ist es eine Division; es ist notwendig, die Stärke der Sie angreifenden Truppen festzustellen."

Um 2 Uhr nachmittags trafen 2 von Generalmajor Alexejew abgeschickte Bataillone 19. Ostsibirischen Schützen-Regiments in Fantsiatun ein. Der kommandierende General I. Sibirischen Korps sandte nun aus seiner Korps-Reserve ein Bataillon 36. Schützen-Regiments zur Unterstützung des rechten Abschnitts zu Generalmajor Gerngroß vor, das der Oberst Semljanizyn zugeteilt erhielt; um 4 Uhr nachmittags wurde zur Verfügung des Obersten Lösch noch ein Bataillon dieses Regiments nach Chuantsiatun vorgeschoben. Zur Unterstützung des linken Flügels des Korps befahl der Korpskommandeur 2 Uhr 40 Minuten nachmittags, das letzte (I.) Bataillon 35. Schützen-Regiments dem Generalmajor Kondratowitsch zur Verfügung zu stellen.

Um 2 Uhr nachmittags hörte der Feind mit seinen Angriffen gegen den Abschnitt des Generalmajors Sykow auf, und um 3 Uhr nachmittags verstummte das Infanteriegefecht auch auf der Stellung des Generalmajors Krause; nur der Artilleriekampf währte auf den Positionen des Generalmajors Kondratowitsch bis zum Abend; nichtsdestoweniger erlitten das II. und III. Bataillon 34. Schützen-Regiments große Verluste, da unsere Schützengräben an vielen Stellen durch das feindliche Artilleriefeuer stark beschädigt waren und außerdem keine Unterstände besaßen. Aber auf dem rechten Flügel des I. Sibirischen Korps hörte das Gefecht nicht auf. Das zur Verstärkung des rechten Abschnitts des Obersten Lösch eingetroffene 4. Schützen-Regiment war folgendermaßen verteilt: ein Bataillon hatte das Dorf Gutsiatsy, ein Bataillon den Eisenbahndamm nördlich dieses Dorfes besetzt; rechts von

[3]) Es war dies bereits einmal oben erwähnt worden; siehe S. 100. (D. Übers.)

ihm standen die Plastune 1. Ostsibirischer Schützen-Division;[4]) ein Bataillon befand sich in Reserve zwischen Höhe 99 und Chuantsiatun.

Nachdem, wie schon erwähnt, zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags zur Unterstützung des rechten Abschnitts aus der Allgemeinen Korpsreserve dem Generalmajor Gerngroß zunächst das I., alsdann das II. Bataillon 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments zur Verfügung gestellt worden waren, scheiterten alle Anstrengungen der 6. japanischen Division, die Dörfer Mayetun und Gutsiatsy zu nehmen. Auch das 48. japanische Infanterie-Regiment, das sich des Dorfes Tschutsiaputsy bemächtigt hatte, wurde bald darauf von dem aus der Allgemeinen Armeereserve vorrückenden 12. Sibirischen Infanterie-Regiment Barnaul wieder daraus vertrieben.

Anordnungen des Armeebefehlshabers zur Verstärkung des I. Sibirischen Korps und Sicherung der rechten Flanke der Armee. Nachdem General Kuropatkin Meldung von der ernsten Lage des I. Sibirischen Korps und der Umgehung seiner rechten Flanke erhalten hatte, traf er zwischen 12 und 1 Uhr mittags Maßnahmen zur weiteren Unterstützung der Truppen des Generals v. Stackelberg und bestimmte eine besondere Abteilung zur Deckung des rechten Flügels der vorderen Positionen von Liaoyan.

Generalmajor Alexejew erhielt Befehl, mit den ihm in seiner Reserve noch verbliebenen Teilen II. Sibirischen Korps nach Sibalitschuan zu rücken. Um 5 Uhr nachmittags traf er bei genanntem Dorfe mit einem Bataillon 17. Ostsibirischen Schützen-Regiments, dem 20. Ostsibirischen Schützen-Regiment, der Maschinengewehr-Kompagnie und 2 Batterien 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade ein.

Der Kommandeur IV. Sibirischen Korps bekam Anweisung, ein Infanterie-Regiment mit 1½ Batterien zur Verstärkung des I. Sibirischen Korps längs des Eisenbahndamms nach Yutsiatschuantsy in Marsch zu setzen und außerdem 1½ Batterien unter Bedeckung von

[4]) „Plastun" ist eigentlich die Bezeichnung der Kaukasischen Fuß-Kasaken; beim I. Sibirischen Korps hatte jedes Regiment neben den berittenen und Fuß-Jagdkommandos noch je 1 „Plastun-Kommando" aus Mannschaften gebildet, die besonders geeignet für Unternehmungen im Gebirge waren. Der schwache Mannschaftsstand der Infanterie-Bataillone war eine natürliche Folge der zahlreichen Abgaben für alle möglichen Kommandos. (D. Übers.)

2 Kompagnien nach Sibalitschuan zu schicken. Zur Unterstützung der Kavallerie-Abteilung Mischtschenko wurden an Stelle des auf der Position bei Padiakantsy verbliebenen 6. Sibirischen Infanterie-Regiments Jenisseisk 2 Bataillone des 10. Sibirischen Infanterie-Regiments Omsk und eine Ssotnie 2. Werchneudinsk-Regiments bestimmt.

Ferner befahl der Armeebefehlshaber dem General Lewestam, aus der Armeereserve bei Dalintsy mit 2 Regimentern längs des Eisenbahndamms vorzurücken, mit 2 Bataillonen Fort Nr. 5 und Redoute D zu besetzen und mit den übrigen 6 Bataillonen dem I. Sibirischen Korps zu Hilfe zu kommen.

Lage bei der Abteilung Mischtschenko nachmittags. Inzwischen hatten sich auch Teile der Ural-Kasaken-Brigade unter Kommando des Obersten Shabyko mit der Kasaken-Brigade Mischtschenko vereinigt. Um 7 Uhr morgens waren 3 Ssotnien 4. und 2 Ssotnien 5. Ural-Kasaken-Regiments mit der 20. Reitenden Batterie bei Suiwantsy versammelt. Auf dem Wege nach Tantschuantsy erhielt Oberst Shabyko Befehl, die beiden Ssotnien 5. Ural-Regiments zur Sicherung der Pontonbrücke über den Taitsyho abzugeben. Die 3 Ssotnien 4. Ural-Regiments mit der 20. Batterie schlossen sich gegen Mittag der Abteilung Mischtschenko an; die 20. Reitende Batterie ging rechts von der Transbaikal-Kasaken-Batterie in Stellung.

Somit betrug die Stärke der Abteilung Mischtschenko um die Mittagszeit 14 Ssotnien und 2 Batterien (12 Geschütze), 2 Uhr nachmittags rückten 3 Ssotnien 4. Ural-Kasaken-Regiments heran, alsdann das 5. Ural-Kasaken-Regiment mit 4 Ssotnien und 3 Ssotnien des 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments unter Woiskowoi Starschina Sswjeschnikow.

Um 2 Uhr nachmittags hatte die Stärke der Abteilung Mischtschenko 24 Ssotnien und 12 Geschütze erreicht. Die um diese Zeit bei General Mischtschenko eingelaufenen Meldungen zeigten, daß die Japaner langsam, aber unausgesetzt vorrückten, unsere Ssotnien zurückdrängten und sich methodisch eines Dorfes nach dem andern bemächtigten. Er beschloß daher, dem weiteren Vorgehen des Feindes Einhalt zu tun, und befahl 5 abgesessenen Ssotnien, das Dorf Schuitsiuan anzugreifen, das auch nach einem unbedeutenden Feuergefecht von den Kasaken besetzt wurde. General Mischtschenko dankte diesen für ihre Tat und befahl ihnen, weiter vorzudringen und das Dorf Uluntai zu nehmen.

Der Angriff mißlang, und die Kasaken, die ihre Verwundeten und Toten mit sich nahmen, mußten auf Schuitsiuan zurückweichen, wo sie sich bis Sonnenuntergang hielten.[5])

Um 6 Uhr abends trafen bei der Abteilung die vom Armeebefehlshaber aus den Truppen IV. Sibirischen Korps bestimmten beiden Bataillone 10. Sibirischen Infanterie-Regiments Omsk ein, unter deren Schutz das Detachement für die Nacht bei Tantschuantsy Biwak bezog.

Tätigkeit des 12. Sibirischen Infanterie-Regiments und der Abteilung Lewestam. Um 3½ Uhr nachmittags erhielt der Kommandeur des 12. Sibirischen Infanterie-Regiments Barnaul, Oberst Dobrotin, bei Dalintsy, wo das Regiment um 2 Uhr nachmittags Lager aufgeschlagen hatte, folgenden Befehl des Kommandeurs der 3. Sibirischen Infanterie-Division: „Der Armeebefehlshaber hat angeordnet, unverzüglich ein Infanterie-Regiment mit 1½ Batterien in Richtung auf Yutsiatschuantsy zur Unterstützung des rechten Flügels I. Sibirischen Korps vorzuschicken. Die Japaner greifen die Höhe bei Schouschanpu an. Das Regiment hat längs des Eisenbahndamms vorzugehen.“

Um 3¾ Uhr nachmittags marschierte das Regiment Barnaul mit 1. Batterie und 4 Geschützen 3. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade von Dalintsy ab und näherte sich 5¼ Uhr nachmittags dem Dorfe Yutsiatschuantsy, nachdem es auf den durchnäßten Wegen innerhalb 1½ Stunden etwa 9 km zurückgelegt hatte. Um diese Zeit kam zunächst ein Offizier der Grenzwache, alsdann ein Kasak an die Abteilung herangeritten. Beide meldeten dem Regimentskommandeur, daß westlich der Eisenbahn zahlreiche Japaner wären, die sich anscheinend des Eisenbahndammes bemächtigen wollten, um von dort gegen Flanke und Rücken der Stellungen I. Sibirischen Korps zu wirken. Gleich darauf erhielt der Regimentskommandeur folgende schriftliche Mitteilung des Obersten Lösch:

„Ich ersuche Sie, baldmöglichst Yutsiatschuantsy zu besetzen und die Artillerie bei diesem Dorfe aufzustellen; dort erreicht sie das Feuer der feindlichen Batterien nicht. Von dort bitte ich die Dörfer Tschutsiaputsy,

---

[5]) Auch dieser Angriff, über den leider keine Einzelheiten angeführt werden, scheint ebenso schwächlich geführt worden zu sein wie der erste Angriff auf Uluntai; von der Tätigkeit der übrigen 19 Ssotnien und der beiden Batterien hört man nichts. (D. Übers.)

Baitsialaoguawo und Siaozinduitsy und den Raum zwischen ihnen zu beschießen. Gutsiatsy und das Dorf neben Mayetun sind in unserer Hand. Möglichst schnelles Herankommen ist erforderlich."

Oberst Dobrotin befahl sofort seiner Artillerie, unter Bedeckung durch die 8. Kompagnie Barnaul, nördlich Yutsiatschuantsy aufzufahren; 2 Bataillone sollten gegen Tschutsiaputsy vorgehen, 2 Bataillone verblieben in Reserve. Infolge des aufgeweichten Bodens kamen nur 8 Geschütze zum Feuern, die andern 4 blieben im Morast stecken und gelangten nicht zur Wirkung.

Bei Annäherung an Tschutsiaputsy erhielten die beiden Bataillone aus dem Dorfe und den anliegenden Gaoljanfeldern Feuer. Die Kompagnien stürmten sofort zum Bajonettangriff vorwärts und warfen die Japaner südlich des Dorfes zurück. Der Feind, der in den Gaoljan zurückgewichen war, eröffnete von dort her Schnellfeuer. Oberst Dobrotin befahl beiden Bataillonen weiter vorzugehen und die Japaner aus dem Gaoljan zu verjagen, dem III. Bataillon aber, das Dorf zu besetzen. Beide Bataillone drangen vor und trieben den Feind 1 km weit in südwestlicher Richtung zurück. In Anbetracht des hohen Gaoljans, in dem sich unsere Barnauler befanden, und des einbrechenden Abends befahl der Regimentskommandeur den beiden Bataillonen, zurückzukommen und für die Nacht eine Position beim Dorfe Tschutsiaputsy einzunehmen.

Sobald nur das I. und IV. Bataillon sich in der angegebenen Stellung befanden, wurde das Vorgehen feindlicher Truppenteile von Baitsialaoguawo und Siaozinduitsy her entdeckt, die die rechte Flanke des Regiments umfaßten. Es wurden daher die beiden letzten Kompagnien der Regimentsreserve nach rechts herausgeschickt, um eine Position mit Front nach Westen zu besetzen. Sämtliche Kompagnien der Gefechtslinie feuerten Salven gegen den Feind und brachten seinen Angriff zum Stehen. Es begann zu dunkeln; der ringsum das Gelände bedeckende hohe Gaoljan erschwerte außerordentlich die Übersicht.

Um diese Zeit rückten 3 Kompagnien 19. Ostsibirischen Schützen-Regiments heran, die sofort in die Lücke zwischen dem I. und IV. Bataillon Barnaul geworfen wurden; alsdann langten 2 Bataillone 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk an; das eine Bataillon wurde auf dem rechten Flügel der Barnauler eingesetzt, um sie vor Umfassung zu schützen, das andere wurde mit der Fahnen-Kompagnie in Reserve aufgestellt.

General Lewestam war mit dem 7. Sibirischen Infanterie-Regiment Kraßnojarsk und dem 9. Sibirischen Infanterie-Regiment Tobolsk um 6 Uhr abends von Dalintsy abmarschiert. Das Regiment Tobolsk verblieb auf dem Exerzierplatz zwischen den Forts 4 und 5 und ging bei Tagesanbruch des 31. August wieder nach Dalintsy zurück. Das Regiment Kraßnojarsk traf 8½ Uhr abends bei Yutsiatschuantsy ein, wo der Regimentskommandeur eine Mitteilung des Obersten Dobrotin erhielt, auf Grund deren das II. und III. Bataillon Kraßnojarsk den Barnaulern zur Unterstützung geschickt wurden, während das I. und IV. Bataillon bei Yutsiatschuantsy biwakierten.

Beim Barnaul-Regiment dauerte das Feuergefecht noch einige Zeit in der Dunkelheit fort und verstummte völlig erst um 11 Uhr abends. Die Verluste des Regiments in diesem Gefecht betrugen 5 Mann tot, 1 Offizier, 69 Mann verwundet.

Inzwischen war auch der Kampf auf der Front der Positionen von Mayetun erstorben. Das 6. und 18. japanische Infanterie-Regiment wurden zur Nacht aus der Gefechtslinie zurückgenommen; der Kommandeur der 5. japanischen Division befahl seinem rechten Flügel, auch das Dorf Dawa zu räumen, nach Süden zurückzugehen und mit Schützenlinien die Höhen südlich des Dorfes zu besetzen. Die 4. japanische Division und die 11. Reserve-Brigade waren an diesem Tage nicht ins Gefecht getreten; jedoch hatte das 4. Artillerie-Regiment durch sein Feuer anfänglich von Likaipu, alsdann von Futsiatschuan aus den Angriff der 6. Division unterstützt.

Nicht ein einziger Schützengraben wurde von den Truppen des I. Sibirischen Korps am 30. August dem Feinde überlassen. Im Laufe des Tages erhielt das Korps Unterstützung durch 8 Bataillone und 8 Geschütze vom IV. Sibirischen und 7½ Bataillone, 16 Geschütze und 8 Maschinengewehre vom II. Sibirischen Korps.

Als am Abend das Gefecht beim I. Sibirischen Korps erloschen war, wandten sich die kommandierenden Generale II. und IV. Sibirischen Korps an den Armeebefehlshaber mit der Bitte um Anweisungen bezüglich des weiteren Verhaltens ihrer zum I. Sibirischen Korps vorgeschobenen Truppenteile; hierauf entschied General Kuropatkin, daß die Regimenter des IV. Sibirischen Korps nach Liaoyan zurückzukehren hätten.

Aus diesem Anlaß telegraphierte General Kuropatkin 7 Uhr abends dem General v. Stackelberg: „Nach Empfang Ihrer Meldung, daß eine

japanische Division gegen Ihren rechten Flügel vorgehe, hatte ich 15 Bataillone in Marsch gesetzt, um diese Division in Front und Flanke zu fassen. Wie mir aber Generalmajor Alexejew mitteilt, haben Sie 4 Bataillone nach Ihrem eigenen Ermessen verwendet, bevor Sie noch Ihre eigenen Reserven verausgabt hatten. Sorgen Sie dafür, daß die entsandten Truppen sich nicht als zu schwach zur Verdrängung des Feindes erweisen. Ich verbiete Ihnen, irgend einen Infanterietruppenteil IV. Sibirischen Korps zurückzuhalten. Diese Truppen haben nach Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgabe zur Allgemeinen Reserve zurückzukehren. Jedoch gestatte ich Ihnen, zeitweilig zur Deckung Ihrer rechten Flanke über 5 Bataillone der 5. Ostsibirischen Schützen-Division zu verfügen sowie die beiden beim Regiment Barnaul befindlichen Batterien zurückzuhalten. Sollten sich die Truppen IV. Sibirischen Korps in enger Berührung mit dem Feinde befinden, so ersuche ich, sie durch Truppen der 5. Ostsibirischen Schützen-Division abzulösen; die Reservetruppen aber haben unter allen Umständen nach Liaoyan zurückzukehren; sie werden vielleicht heute noch auf das rechte Taitsyho-Ufer überzugehen haben . ."

Später änderte der Armeebefehlshaber seine Entscheidung dahin ab, daß er befahl, zur Sicherung der rechten Flanke I. Sibirischen Korps das 7. Sibirische Infanterie-Regiment Kraßnojarsk bei Tschutsiaputsy zu belassen.

Die Lage des I. Sibirischen Korps, das im Laufe des Tages einen hartnäckigen Kampf mit überlegenen feindlichen Kräften bestanden hatte, die während der Nacht in unmittelbarer Nähe seiner Positionen verblieben, konnte sehr schwierig werden, wenn die ihm zur Unterstützung geschickten Truppenteile wieder nach Liaoyan zurückgeführt wurden. In einem längeren Telegramm an den Armeebefehlshaber von 10½ Uhr abends, in dem General v. Stackelberg sich gegen die ihm gemachten Vorwürfe verwahrte, bat er den General Kuropatkin dringend, ihm die Abteilung Lewestam noch zu belassen, da sie den ihr erteilten Auftrag, den Feind zurückzuwerfen, gar nicht erfüllt habe, dieser vielmehr auf seinen bisherigen Plätzen verharre. In einem zweiten Telegramm um 12 Uhr 10 Minuten nachts wiederholte er diese Bitte, indem er seine Überzeugung aussprach, daß die Japaner während der Nacht ihre Reserven näher heranziehen und morgen den Hauptangriff führen würden, daß daher General Lewestam, wenn man ihn heute zurücknehme,

morgen von neuem würde zur Unterstützung vorrücken müssen. Hierauf erhielt General v. Stackelberg folgenden Befehl des Generals Kuropatkin:

„Es lag gar nicht in meiner Absicht, Ihnen die zu Hilfe geschickten Truppenteile unterzuordnen, und haben Sie auch keine Benachrichtigung über eine solche Unterstellung erhalten. Indem Sie die Mitteilung über das Vorschieben dieser Truppen falsch aufgefaßt haben, haben Sie mich eines bedeutenden Teils der zu meiner Verfügung verbliebenen Reserve beraubt. Dabei ist die Richtung des Hauptangriffs der Armee Kuroki noch gar nicht geklärt. Das X. Armeekorps, besonders aber das III. Sibirische, bedürfen viel mehr der Unterstützung als Sie. Ich ersuche Sie unter Ihrer Verantwortlichkeit, sofort den General Lewestam mit seinen 6 Bataillonen zu entlassen und ihn durch Teile der 5. Ostsibirischen Schützen-Division zu ersetzen. Ferner wende ich mich an Sie als an einen kriegserfahrenen Führer, der die ihm gestellte Aufgabe nicht unter engen Gesichtpunkten betrachten und nicht nur an sich selbst denken darf. Ziehen Sie in Betracht, daß jedes Bataillon, das Sie mir zurückschicken, Einfluß auf den Erfolg der mir übertragenen Aufgabe haben kann und daß anderseits die ohne Grund und Recht zurückbehaltenen 10 Bataillone Sie im Falle eines Mißerfolges moralisch dafür verantwortlich machen."

In Ausführung dieser Anordnungen des Armeebefehlshabers räumte auf Befehl des Generals v. Stackelberg das 12. Sibirische Infanterie-Regiment Barnaul in der Nacht zum 31. August mit seiner Artillerie Tschutsiaputsy und ging nach Liaoyan zurück.

Gefecht auf den Positionen von Zofantun. Zum Angriff gegen die von 66 Bataillonen und 200 Geschützen besetzten Stellungen des III. Sibirischen und X. Armeekorps in Linie Uidiagou —Mindiafan—Siapu waren 38 Bataillone mit 96 Geschützen angesetzt.[6])

Zwischen 5 und 6 Uhr morgens hatten Truppen der rechten und mittleren Kolonne 10. japanischer Division sich der Schützengräben des III. Bataillons und der 1. und 2. Kompagnie 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments bemächtigt, wobei die Trümmer der ihrer Offiziere beraubten Kompagnien III. Bataillons und des Jagdkommandos nach

[6]) Von der IV. Armee Nodsu die 10. Division und 10. Reserve-Brigade; von der I. Armee Kuroki $1^3/_4$ Divisionen (Garde-, 1 Brigade 2. Division und 29. Reserve-Infanterie-Regiment).

Norden auf die Positionen des II. Bataillons ihres Regiments zurückgingen, während die übrigen sich dem rechten Flügel 24. Schützen-Regiments anschlossen. Auf der Stellung des 23. Regiments, in einer Frontausdehnung von 2 km, verblieben die 4. und 3. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 4½ Kompagnien 23. und die 11. Kompagnie 22. Schützen-Regiments.

Die Japaner hatten die von uns verlassenen Schützengräben besetzt und eröffneten heftiges Gewehrfeuer, unter dessen Schutze alle übrigen Truppen der 10. Division, die außerdem durch das verstärkte Feuer ihrer 6 bei Schichuinotsy und Sandiatsy stehenden Batterien unterstützt wurden, unter geschickter Ausnützung der Geländefalten, Waldstücke und des hohen Gaoljans gegen die von den Truppen des Generals Danilow — 2 Batterien, den Resten des 23. Schützen-Regiments und 2 Bataillonen des 24. Schützen-Regiments — verteidigten Positionen vorwärts drangen. In der allerkürzesten Zeit waren die Japaner bereits bis auf 400 Schritt an unsere Schützengräben herangekommen, wobei die rechte Kolonne, in Stärke von 5 Bataillonen, von Süden her gegen die von den beiden Bataillonen 24. Schützen-Regiments besetzten Schützengräben, die mittlere Kolonne, 3 Bataillone, gegen den Abschnitt 23. Regiments, die linke Kolonne auf Uidiagou vorging.

Der Chef der 3. Batterie 6. Brigade, Oberstleutnant Pokotillo, der mit seiner Batterie auf dem Sattel 1 km südlich Zofantun stand, sah, daß die Schluchten vor der Position von feindlichen Infanteriemassen eingenommen waren, deren Vorgehen durch die 1½ Kompagnien in den Schützengräben neben der Batterie nicht zum Stehen gebracht werden konnte. Da es nicht möglich war, aus den Geschützdeckungen den mit Gaoljan bedeckten Grund des vorliegenden Tales zu beschießen, so befahl er seinen Mannschaften, die Geschütze vorzuschieben, was unter dem heftigsten Feuer der nur noch 400 Schritt von der Batterie entfernten feindlichen Infanterie ausgeführt wurde. In den wenigen Minuten, während deren die Geschütze vorgeführt wurden, war die Hälfte der Bedienungsmannschaften außer Gefecht gesetzt, und die Geschütze mußten, ohne einen Schuß abgegeben zu haben, wieder hinter den Kamm zurückgenommen werden. Um diese Zeit traf der Führer der 6. Ostsibirischen Schützen-Division, Generalmajor Danilow, bei den Batterien ein und befahl, nochmals wenigstens ein Geschütz vorzuschaffen.

Daraufhin wurden 3 Geschütze vorgebracht, und wiederum wurde während ihrer Aufstellung ein Teil der Bedienungsmannschaften kampfunfähig; der Batteriechef, Oberstleutnant Pokotillo, fiel tödlich verwundet und starb an Ort und Stelle.

Unter Kommando des Stabskapitäns Kostrow feuerten die 3 Geschütze auf allernächste Entfernung gegen den vordringenden Feind; bald jedoch mußten 2 Geschütze wegen des Verlustes an Mannschaften wieder in die Deckung zurück, nur Stabskapitän Kostrow harrte mit dem letzten Geschütz aus; bereits verwundet, fuhr er fort, das Feuer zu kommandieren, und erst als er eine zweite Wunde erhalten hatte, wurde er zurückgetragen. Den Befehl über das Geschütz übernahm Feuerwerker Andrei Petrow, der unausgesetzt weiter feuern ließ und sich an General Danilow mit der Bitte um Zustellung von Munition wandte. Schließlich aber mußte auch er, nachdem er zweimal verwundet war und keine Munition mehr hatte, das Feuer einstellen und mit der ermatteten Bedienung sein Geschütz zurückziehen.

Dank dem heldenhaften Verhalten der 3. Batterie und dem Salvenfeuer der Schützen wurde der Sturmversuch der Japaner abgeschlagen; sie gingen hinter die vorliegende Höhe zurück und sammelten sich nördlich Kudiatsy.

Inzwischen war aus den übrig gebliebenen Bedienungsmannschaften der 3. Batterie und den bei den Munitionswagen befindlichen Reservemannschaften ein Zug zu 2 Geschützen gebildet worden, der unter Befehl des Leutnants Schaliapin von neuem vorgeschoben wurde und gegen die vom Feinde besetzte Höhe sowie die zurückweichende Infanterie Feuer eröffnete. Der Zug unterhielt dies bis 9 Uhr abends, worauf die Reste der ruhmvollen 3. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade nach Öfa zurückgeschickt wurden.

Unmittelbar nach dem Angriff gegen den linken Flügel des 23. Schützen-Regiments stürmten die Japaner auch gegen den rechten Abschnitt vor, wo sich die 4. Batterie 6. Brigade befand, die ebenfalls ihre Geschütze vorschob. Zu den Seiten und in die Zwischenräume zwischen den Geschützen sprangen Schützen vor, die die Bedeckung der Batterie bildeten. Durch das gemeinsame Feuer der Batterie (Schrapnells, Zünder auf Nullstellung) und der Salven der 4., 5., 6. und 8. Kompagnie 23. Schützen-Regiments wurde der Angriff der Japaner auch gegen diesen Abschnitt innerhalb weniger Minuten ab-

gewiesen, wobei die zurückströmende feindliche Infanterie große Verluste erlitt; die Geschütze der 4. Batterie wurden dann wieder in ihre Deckungen zurückgezogen.

Das Vorgehen der japanischen Infanterie gegen die Positionen des 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments wurde durch das Feuer der Kompagnien I. und II. Bataillons zum Stehen gebracht, die durch die feindliche Artillerie bereits bedeutende Verluste erlitten hatten; besonders groß waren diese beim II. Bataillon, dessen Schützengräben unvollendet geblieben waren. Als der Regimentskommandeur, Oberst Letschizki, das I. Bataillon durch die 9. Kompagnie unterstützt hatte und in der Regimentsreserve nur noch über eine (die 11.) Kompagnie verfügte, bat er den Divisionskommandeur um Verstärkung seines Abschnitts aus der Reserve.

Auf die ersten Anzeichen von der dem rechten Flügel III. Sibirischen Korps drohenden Gefahr hatte der Korpskommandeur Befehl gegeben, den Abschnitt des Generals Danilow aus der Reserve zu unterstützen. Um 6 Uhr morgens waren von Zofantun 2 Bataillone 21. Schützen-Regiments vorgeschoben worden und um 7 Uhr morgens hatte der Regimentskommandeur, Oberst Laßki, den Befehl von General Danilow erhalten, mit seinem III. Bataillon in die Lücke zwischen dem 23. und 24. Ostsibirischen Infanterie-Regiment einzurücken.

Das I. Bataillon 21. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Nekrassow, war gerade zur richtigen Zeit auf dem rechten Flügel 23. Schützen-Regiments eingetroffen, wo es sich zusammen mit der 4. Batterie und den dort befindlichen Kompagnien 23. Regiments an der Abweisung der drei japanischen Sturmversuche gegen diesen Abschnitt beteiligte.

Das II. Bataillon 21. Regiments, Hauptmann Gossiewski, langte 7 Uhr 20 Minuten morgens auf dem linken Flügel 23. Schützen-Regiments an, wo es von General Danilow Befehl erhielt, die 5. und 8. Kompagnie nach dem Abschnitt des Obersten Letschizki abzuschicken, mit der 6. und 7. Kompagnie sich links vom I. Bataillon zu entwickeln.

Die Kompagnien 21. Schützen-Regiments gerieten in heftiges Feuer des im Gaoljan auf 600 bis 700 Schritt vor unseren Schützengräben liegenden Feindes; innerhalb weniger Minuten nach Besetzung der Schützengräben waren von der 6. und 7. Kompagnie beide Kompagniechefs und 30 Mann außer Gefecht gesetzt.

Um 7 Uhr morgens rückte aus der Korpsreserve das III. Bataillon 21. Schützen-Regiments mit dem Regimentskommandeur, Obersten Laßki, heran und trat in die Lücke zwischen dem 23. und 24. Schützen-Regiment; die feindliche Infanterie ging auf der ganzen Front des Abschnitts vor, besonders aber gegen die Schützengräben des Zwischenraums. Der Feind drang im Buschwerk und Gaoljan vorwärts, unterstützt vom Schnellfeuer seiner Kompagnien, die auf der am frühen Morgen von den Kompagnien III. Bataillons 23. Schützen-Regiments geräumten hohen Sjopka standen. Oberst Laßki ließ sofort 2 Kompagnien (9. und 10.) die Schützengräben besetzen, während er 2 Kompagnien in Reserve behielt.

Die 9. Kompagnie, unter Befehl des Hauptmanns Markowski, nahm sofort die vorliegende Höhe ein und brachte durch Salven mit Standvisier den im Gaoljan vorgehenden Feind zum Halten; der auf dem Gipfel der Höhe aufrecht stehende Hauptmann wurde sehr bald verwundet. An der Abwehr des Angriffs gegen die 9. Kompagnie beteiligte sich auch die 8. Kompagnie 21. Regiments; ihr Führer, Stabskapitän Schulga, der auf der Höhe stehend durch das Fernglas den Feind beobachtete, erhielt eine Kugel durch den Kopf und sank tot nieder.

Hauptmann Wolkoboi hatte mit der 10. Kompagnie unter heftigem Gewehr- und Schrapnellfeuer schnell den Paß auf dem rechten Flügel 24. Schützen-Regiments besetzt und mit seinen mörderischen Salven dem Vorgehen des Feindes auch gegen diesen Abschnitt ein Ziel gesetzt.

Mannschaften und Offiziere des 21. Schützen-Regiments wetteiferten in Wagemut und Tapferkeit. Das Regiment war auf den ausgedehnten Positionen des 23. Schützen-Regiments, das bereits stark gelitten hatte, gerade zur rechten Zeit eingetroffen und hatte durch sein heldenhaftes Verhalten zur Abweisung des gegen diesen Abschnitt geführten Angriffs beigetragen.

An der Abwehr der gegen die Abschnitte 23. und 21. Schützen-Regiments gerichteten Sturmversuche war, außer der 3. und 4. Batterie 6. Brigade, auch die in der Gruppe des Oberstleutnants Krischtafowitsch befindliche ½1. Batterie 6. Brigade beteiligt, die ihre Geschütze aus den Deckungen herausgeschoben und die zum Sturm schreitende japanische Infanterie unter Flankenfeuer genommen hatte.

Bei General Danilow waren inzwischen Meldungen über die Sachlage beim 24. Schützen-Regiment eingelaufen, das große Verluste er-

litten hatte, und dessen Kommandeur, Oberst Letschizki, nur noch über die Fahnen-Kompagnie in seiner Reserve verfügte. Da dem General Danilow vom Korpskommandeur aus der Korpsreserve 2 Bataillone 9. Schützen-Regiments zur Verfügung gestellt wurden, so befahl er 12 Uhr mittags, ein Bataillon zur Unterstützung des 23., das andere zum 24. Schützen-Regiment abzusenden. 2 Kompagnien (5. und 6.) des II. Bataillons wurden nach dem am meisten dem feindlichen Feuer ausgesetzten Abschnitt des 24. Schützen-Regiments geschickt, wo bereits fast alle Verteidiger kampfunfähig waren; vom ersten Augenblick an erlitten beide Kompagnien ernstliche Verluste; alle Offiziere waren getötet oder verwundet; die 5. Kompagnie übernahm ein Unteroffizier, die 6. ein Feldwebel.

Die feindlichen Linien näherten sich unseren Schützengräben bereits auf 400 Schritt, ihr weiteres Vorgehen wurde aber durch das Feuer aus diesen aufgehalten. Trotzdem gestaltete sich die Lage bei Oberst Letschizki um 1 Uhr nachmittags ernst. Um diese Zeit waren alle Angriffe gegen die Stellungen des 23. und 21. Schützen-Regiments zurückgewiesen, und Generalmajor Danilow meldete dem Korpskommandeur: „Hier steht jetzt die Sache fest. Ich belasse den Oberst Laßki als Kommandeur des Abschnitts zwischen dem 23. und 24. Regiment. Ich selbst reite zu Letschizki; auf seinem rechten Flügel geht es schlecht; ich habe ihm eine Kompagnie 9. Schützen-Regiments geschickt".

Um 2 Uhr nachmittags traf Generalmajor Danilow auf dem Abschnitt des 24. Schützen-Regiments ein, wo zu dieser Zeit folgende Unterstützungen anzurücken begannen: I. Bataillon 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments, IV. Bataillon 283. Infanterie-Regiments Bugulmin und noch 2 Kompagnien 10. Schützen-Regiments. Mit diesen Verstärkungen, die im Verlauf des Gefechts gleichfalls ernstliche Verluste erlitten, wehrte das 24. Schützen-Regiment alle Angriffe des Feindes ab, der im Laufe des Tages durch das 39. Infanterie-Regiment und 2 Kompagnien 20. Reserve-Infanterie-Regiments Unterstützung erhielt. Trotzdem wurde der Gegner nicht nur mit großen Verlusten abgewiesen, sondern auch genötigt, zurückzugehen und die am Morgen besetzte Höhe zu räumen.

Der Geist unserer Truppen war vortrefflich. Um 4 Uhr nachmittags meldete General Danilow dem Korpskommandeur: „Die vorliegende Ssopka ist von den Japanern geräumt. Auf dem linken Flügel

(I. und II. Bataillon 24. Schützen-Regiments) sind zahllose Angriffe zurückgewiesen worden. Die Verluste sind ungeheuer, aber auch die Kühnheit ist ungeheuer; alle sind überzeugt, daß wir um keinen Preis zurückgehen werden, und haben jeden Glauben an die Tapferkeit der Japaner verloren. Wir bedauern nur, daß wir so wenig Geschütze haben. In der Nacht werden die Schützengräben verstärkt und vertieft werden. Allen auf der Position lese ich das Telegramm des Generals Kuropatkin vor. Alle rufen »Hurra!« Auch ich rufe »Hurra!«"

Tatsächlich waren nach Vernichtung der 3. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade auf dem Abschnitt des Generals Danilow im ganzen 10 Geschütze verblieben, die hauptsächlich gegen die andrängende feindliche Infanterie feuerten. Die Batterien des Oberstleutnants Krischtafowitsch befanden sich zu weit rückwärts in der rechten Flanke, um gegen die auf die Positionen III. Sibirischen Korps von Süden schießenden Batterien wirken zu können; mit diesen kämpften den ganzen Tag über die 2. und 4. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, die in Deckungen hinter den Positionen 12. Schützen-Regiments standen, und die 1. und 2. Batterie 9. Artillerie-Brigade (X. Armeekorps), die unter Befehl des Obersten Ssljussarenko hinter den Positionen 11. Schützen-Regiments in Stellung gegangen waren.

Die Batterien des Oberstleutnants Krischtafowitsch eröffneten mehrfach Feuer gegen feindliche bei Sandiatsy und Schichuiyotsy aufgefahrene Artillerie sowie in Richtung auf Tsüidiagou und Uidiagou. Als die linke Kolonne der 10. japanischen Division, verdeckt durch den hohen Gaoljan im Tale, nach Uidiagou vorrückte und die rechte Flanke der Positionen bei Zofantun anzugreifen suchte, wirkten die Batterien des Oberstleutnants Krischtafowitsch durch Schrapnellfeuer bei der Abweisung des Gegners mit. Im Verein mit den beiden linken Flügelbatterien I. Sibirischen Korps, die ihre Geschosse gegen das Tal Sandiatsy—Uidiagou überlenkten, und 2 Reitenden Gebirgsbatterien, die sich beim 2. Tschita-Kasaken-Regiment befanden, nötigten sie die Japaner, zurückzugehen und das Tal zu räumen. Hierdurch wurde die durch die Lücke zwischen dem I. und III. Sibirischen Korps drohende Gefahr beseitigt.

Zur Sicherung des genannten Zwischenraums wurden am 30. August ziemlich bedeutende Kräfte verwendet: bei den Dörfern Tasy

und Taiörrtun stand das 2. Tschita-Kasaken-Regiment mit 7 Gebirgsgeschützen, und um 2½ Uhr nachmittags traf bei Nanbalitschuan die Kavallerie-Abteilung des Obersten Gurko wieder ein. Das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk hatte eine Position auf den Höhen südöstlich von Padiakantsy besetzt. Den 4 Batterien des Oberstleutnants Krischtafowitsch waren 2 Bataillone 22. Schützen-Regiments, eine Kompagnie 23. und eine Kompagnie 24. Schützen-Regiments zugewiesen. Außerdem befahl, auf Anordnung des Armeebefehlshabers, der Kommandeur II. Sibirischen Korps, Generalleutnant Sassulitsch, der am Morgen des 30. August auf der Position des Regiments Jenisseisk verweilte, gegen 8 Uhr morgens der 1. und 2. Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, unter Bedeckung eines Bataillons 19. Ostsibirischen Schützen-Regiments bei Padiakantsy in Stellung zu gehen und durch Feuer in Richtung auf Taiörrtun—Mindialantsy den hier vorrückenden Feind zurückzutreiben.

Nachdem das Regiment Jenisseisk noch durch 2 Kompagnien 17. Schützen-Regiments verstärkt worden war, unterstellte General Sassulitsch die auf dem Abschnitt dieses Regiments versammelten Truppen, und zwar: 6. Sibirisches Infanterie-Regiment Jenisseisk, 2 Kompagnien 17. Schützen-Regiments, II. Bataillon 19. Schützen-Regiments, 1. und 2. Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, dem Kommandeur der 2. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division, Generalmajor Putilow.

Wie bereits aus den vorhergehenden Schilderungen bekannt, war gegen die Lücke zwischen dem I. und III. Sibirischen Korps das 41. japanische Infanterie-Regiment angesetzt worden. Es erreichte Dawa, wo es in seinem weiteren Vorgehen durch das Feuer des 33. und 34. Schützen-Regiments aufgehalten wurde. Die linke Kolonne der 10. japanischen Division, die auf Uidiagou vorrückte, wurde durch das Feuer des 21. und 23. Schützen-Regiments und das Flankenfeuer der Batterien des Oberstleutnants Krischtafowitsch zurückgewiesen. Um 4 Uhr nachmittags erhielten die 1. und 2. Batterie 5. Brigade und das Bataillon 19. Schützen-Regiments Befehl, nach Liaoyan zurückzumarschieren, wo sie 7 Uhr abends eintrafen.

Gefecht auf dem linken Flügel des III. Sibirischen Korps, auf dem Abschnitt des Generalmajors Kaschtalinski. Rechts von der 10. japanischen Division rückte die

Garde vor. Eine Abteilung Garde-Artillerie war 2 km südlich Mindiafan in Stellung gegangen und eröffnete gegen 5½ Uhr morgens Feuer gegen unsere Schützengräben, also zu der Zeit, als ein Teil der Artillerie 10. Division, der das Gefecht zwei Stunden früher begonnen hatte, von unserer Artillerie zum Schweigen gezwungen wurde. Unter dem Schutze des Feuers jener Abteilung begann die 1. Brigade der Garde-Division zu beiden Seiten des Weges Weidiagou—Mindiafan gegen die von den Truppen des Generals Kaschtalinski besetzten Positionen vorzudringen. Das 2. Garde-Regiment entwickelte sich 12 Uhr mittags westlich genannter Straße gegen die Stellungen des 12. Ostsibirischen Schützen-Regiments, das im Laufe des Gefechts durch 2 Bataillone 10. Schützen-Regiments verstärkt wurde.

Auf 1800 bis 2000 Schritt von unseren Schützengräben entfernt eröffnete das 2. Garde-Regiment Feuer und ging nicht weiter vor; das 1. Garde-Regiment, das rechts vom 2. vorrückte, blieb ebenfalls auf dieser Entfernung halten. Die 1. Brigade der japanischen Garde wollte augenscheinlich die Wirkung ihrer den Infanterieangriff vorbereitenden Artillerie abwarten; da aber die japanische Garde-Artillerie im Laufe des ganzen Tages das Feuer unserer Batterien nicht zu dämpfen vermochte, so schob die 1. Brigade den Angriff von Stunde zu Stunde hinaus und kam schließlich überhaupt nicht dazu; trotzdem erlitten einige ihrer Teile große Einbuße.

„Der Feind, der die Höhen vor uns besetzt hatte," schreibt eine japanische Quelle, „vereinigte, als er unser Vorgehen bemerkte, sein Artillerie- und Gewehrfeuer gegen uns. Unsere vordere Linie bestand einen außerordentlich hartnäckigen Kampf und hatte ungeheure Verluste, so daß beim I. Bataillon 2. Garde-Regiments alle Offiziere getötet oder verwundet wurden und schließlich der Bataillonsadjutant das Bataillon führte. Da der Angriff gegen die feindlichen Positionen auf der Höhenkette vor uns infolge der geschilderten Verhältnisse sehr schwierig war, befahl der Kommandeur der linken Abteilung den Truppen, Halt zu machen, sich an Ort und Stelle einzugraben und nach Vorschieben von Sicherungen hier die Nacht zu verbringen."

Gleichzeitig mit der 1. war auch die 2. Garde-Brigade zum Angriff geschritten; das 4. Garde-Regiment kam aber bald zum Stehen und rückte bis zum Abend nicht weiter vor. Das durch das 29. Reserve-Regiment verstärkte 3. Garde-Regiment hatte 12 Uhr 20 Minuten

mittags den Vormarsch angetreten und sich gegen die vom 11. Schützen-Regiment und den rechten Flügelabteilungen des X. Armeekorps besetzten Positionen entwickelt.

Vom frühen Morgen an schlugen die japanischen Geschosse in die Stellung des 11. Schützen-Regiments ein; besonders verlustbringend war das Feuer einer japanischen Batterie, die gegenüber dem linken Flügel III. Sibirischen Korps stand und ungestraft dort bis zum Abend verblieb. Diese Batterie vereinigte ihr Feuer gegen die Schützengräben des linken Abschnitts III. Sibirischen Korps und hatte zu Beginn der Angriffsbewegung der japanischen Infanterie die Brustwehren der Schützengräben 11. und 6. Kompagnie, sowie des 4. Zuges 9. Kompagnie 11. Schützen-Regiments völlig auseinandergerissen. Das 11. Schützen-Regiment, das durch 2 Kompagnien 36. Infanterie-Regiments Arjoll und alsdann durch das II. Bataillon 35. Infanterie-Regiments Brjansk unterstützt wurde, überschüttete trotzdem den von Tsüidiagou angreifenden Feind mit einem Hagel von Geschossen. Bereits 9 Uhr morgens waren vor den Stellungen des 11. Schützen-Regiments kleine feindliche Infanterieabteilungen, in Stärke etwa eines Zuges bemerkt worden, die von den Bergen in das Tal von Tsüidiagou herabeilten; sobald eine Gruppe im Grunde in den Geländefalten verschwunden war, erschien oben auf den Bergen die folgende. In dieser Weise näherten sich das 3. Garde- und 29. Reserve-Regiment unseren Positionen.

Gegen 3 Uhr nachmittags gestaltete sich auf dem linken Abschnitt 11. Schützen-Regiments die Lage recht kritisch. Der Chef der 6. Kompagnie, Stabskapitän Antonowitsch, war tödlich verwundet, die 6., 11. und der Zug der 9. Kompagnie, deren Schützengräben von den Geschossen der feindlichen Artillerie zerstört waren, sahen sich genötigt, ihre Stellungen zu verlassen, und begannen zurückzugehen. Als der Regimentsführer, Oberstleutnant Jablotschkin, wahrnahm, daß die Kompagnien des linken Abschnitts in dem ungleichen Kampfe ihre Kräfte erschöpften[7]) und sich nur dank der hervorragenden Tapferkeit und

[7]) Unzweifelhaft hat sich das 11. Schützen-Regiment sehr brav in dem feindlichen Artilleriefeuer gehalten; von einem „ungleichen Kampf" kann aber in dem oben gemeinten Sinne wohl nicht die Rede sein; 2 japanische Bataillone griffen die mindestens von der doppelten Zahl russischer Bataillone verteidigten befestigten Stellungen an. Nur fand die russische Infanterie nicht genügende Unterstützung durch ihre Artillerie. (D. Übers.)

Energie des Bataillonskommandeurs, Oberstleutnants Dorochin, und seiner Kompagniechefs hielten, schickte er seinen Adjutanten zum Brigadekommandeur mit der Bitte, eine unserer Batterien gegen die ungestört die Position 11. Schützen-Regiments beschießende japanische Artillerie feuern zu lassen.

Um diese Zeit war der größte Teil der Offiziere der 6., 9., 10. und 11. Kompagnie außer Gefecht gesetzt, der Chef der 10. Kompagnie, Stabskapitän Alexandrow, von einer Kugel durch den Kopf getroffen, gefallen, die feindliche Infanterie schon auf 400 Schritt an unsere Schützengräben herangekommen. Ihre vorderste Linie hatte bereits zweimal den von unserer 6. Kompagnie verlassenen Schützengraben besetzt, mußte aber, gezwungen durch ungeheure Verluste, unter Zurücklassung ganzer Wälle von Leichen wieder aus ihm zurückgehen. Gegen 4 Uhr nachmittags führte der Regimentsadjutant, Leutnant Balen de Ballu, in der zwischen dem zentralen und linken Abschnitt des Regiments sich hinziehenden Schlucht eine Batterie vor, die durch ihr Feuer das der japanischen Batterie abschwächte, die feindliche Infanterie mit Schrapnells überschüttete und zum Zurückweichen zwang. So hatte sich das 11. Schützen-Regiment in seinen Stellungen behauptet; um 7 Uhr abends machte sich ein Rückzug der feindlichen Infanterie bemerkbar, der unter Deckung durch lichte Schützenlinien ausgeführt wurde.

Um 5 Uhr nachmittags war auf der Front der Position von Zofantun das Vorgehen des Feindes überall abgeschlagen. Das Gewehrfeuer begann zu erlöschen, die japanischen Batterien feuerten langsamer und schwiegen um 6 Uhr abends vollständig. Alle Truppen des III. Sibirischen Korps hatten im Laufe des Tages eine vorbildliche Tapferkeit bewiesen. Am Abend meldete Generalmajor Danilow dem Korpskommandeur: „Ich bin mit allen Truppen sehr zufrieden. Ewiges Gedenken den Gefallenen. Den Lebenden Ruhm. Die Soldaten sind Helden. Die Offiziere haben ihren Eid gehalten. Nicht eine einzige Bemerkung habe ich zu machen.“[8])

---

[8]) Man vergleiche mit diesen Phrasen das Verhalten des Generals Danilow in der Schlacht von Mukden, wie sie General v. Rennenkampf in seinem Tagebuch „Die Schlacht von Mukden“ (deutsch Berlin 1909. E. S. Mittler & Sohn) schildert. General Danilow ist augenblicklich kommandierender General des Gardekorps. (D. Übers.)

Unsere Batterien beschossen noch bis 8 Uhr abends die Geländeabschnitte, in denen sich japanische Batterien befanden oder die Anwesenheit feindlicher Infanterie angenommen wurde. Als am Abend bekannt wurde, daß alle Angriffe der Japaner zurückgewiesen und neue nicht vorauszusehen waren, befahl der Korpskommandeur, in der Allgemeinen Reserve wieder alle Truppenteile zu versammeln, die im Laufe des Gefechts aus ihr verausgabt waren, mit Ausnahme des 21. Schützen-Regiments, das in den Positionen des 23. Schützen-Regiments belassen wurde.

Die in den Stellungen verbliebenen Truppen behielten die Schützengräben besetzt, vertieften sie und brachten sie in Ordnung. Auf 400 bis 700 Schritt vor den Positionen wurden Kompagnien zur Sicherung vorgeschoben. Die Jagdkommandos 23. und 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments wurden abgeschickt, um von der vorliegenden Ssopka die dort vom III. Bataillon 23. Schützen-Regiments zurückgelassenen Verwundeten aufzusammeln.

G e f e ch t b e i m X. A r m e e k o r p s. Bei Tagesanbruch des 30. August, als die Artillerie der 10. japanischen Division und die beiden linken Flügelgruppen der Garde-Artillerie Feuer gegen die Positionen des III. Sibirischen Korps eröffneten, traten die beiden rechten Abteilungen der japanischen Artillerie, die zu Beginn des Gefechts bei Tsüidiagou und südöstlich von Wanbatai standen, in Kampf gegen die zwischen den Wegen Mindiafan—Sytschanyu und Wanbatai—Kawlizun liegenden Abschnitte unserer Position, d. h. gegen den linken Flügel des III. Sibirischen und den rechten Flügel des X. Armeekorps. Auf das Feuer der 4 japanischen Batterien antworteten die 2. und 4. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, die beiden Batterien des Obersten Ssljussarenko (1. und 2. Batterie 9. Brigade) und die 3., 4. und 5. Batterie 9. Artillerie-Brigade, die hinter (nördlich) Höhe 148 standen, worauf die japanischen Batterien ihr Feuer auf unsere Artillerie überlenkten. Unter dem Feuerschutz ihrer Artillerie entwickelte sich die durch das 29. Reserve-Regiment verstärkte 2. Brigade der japanischen Garde gegen den rechten Flügel des X. Armeekorps. Zwei Bataillone 3. Garde-Regiments sollten mit dem II. Bataillon 29. Reserve-Regiments die Höhen nördlich von Tsüidiagou angreifen, das 4. Garde-Regiment eine Stellung rechts vom 3. besetzen und dessen Vorgehen durch Feuer unterstützen.

vorzugehen und die im Gefecht stehenden Teile des Regiments Ssjewsk durch ihr Feuer zu unterstützen. Als jedoch die Batterie dort eintraf, wurden 3 Züge wieder in ihre Deckungen geschickt, da es an Raum zum Auffahren fehlte; ein Zug gab einige Schuß gegen den Feind ab und erhielt dann Befehl, wieder nach Kawlizun zurückzukehren.

Der Abmarsch der Tambower (122.) zur Verstärkung der Ssjewsker fiel mit der Bekanntmachung der siegreichen Abwehr des Sturmes auf Port Arthur durch unsere Truppen zusammen. Das Bataillon rückte in gehobener Stimmung vor und vermochte rechtzeitig die auf der vorgeschobenen Position befindlichen 34 er zu unterstützen. Die Brjansker (35.) aber, die den Arjollern (36.) zur Hilfe geschickt wurden, gerieten, 3¾ Uhr nachmittags, als sie den Hang der Höhe 148 erstiegen, in Granatfeuer und begannen zurückzugehen. Der Divisionskommandeur, Generalmajor Hörschelmann, befahl, sie wieder vorwärts zu treiben und bat gleichzeitig den Korpskommandeur, die Arjoller durch einen anderen Truppenteil zu verstärken.

Inzwischen hatte der kommandierende General Weisung gegeben, zur Unterstützung des Regiments Ssjewsk eine der beim Dorfe Chinchwazin stehenden Mörser-Batterien vorzuschicken. Darauf marschierte die 1. Ostsibirische Mörser-Batterie auf Kawlizun und weiter in der Schlucht vor, protzte bei der einzelnen Fansa östlich Höhe 148 ab und eröffnete 4 Uhr 5 Minuten nachmittags Feuer gegen den Geländeabschnitt rechts von Tsüidiagou, wo eine feindliche Infanteriekolonne vermutet wurde. Nachdem die Batterie 79 Bomben und 107 Schrapnells abgefeuert hatte, stellte sie gegen Abend das Feuer ein und wurde um 11½ Uhr nach Kawlizun zurückgeführt.

Den auf den Positionen des Regiments Arjoll und Ssjewsk versammelten Truppenteilen gelang es, alle Angriffe der Japaner zurückzuweisen und die vorgeschobene Stellung des Regiments Ssjewsk zu behaupten. Um 5 Uhr nachmittags gingen die Japaner auf Tsüidiagou zurück.

Inzwischen hatte gegen 2½ Uhr nachmittags der Kommandeur der japanischen Garde-Division den Entschluß gefaßt, das weitere Vorgehen seiner Kolonnen einzustellen. Die bei Tsüidiagou sich sammelnde rechte Kolonne (2. Garde-Brigade) erhielt 9 Uhr abends Befehl, an die Plätze zurückzugehen, die sie in der Nacht zum 30. August innegehabt hatte; das 3. Garde-Regiment und 29. Reserve-Regiment be-

gannen gegen 10¼ Uhr unter Mitnahme ihrer mehr als 500 Verwundeten und Toten in Richtung auf Syfantai abzuziehen. Hiermit endigte das Gefecht am 30. August auf dem rechten Flügel X. Armeekorps.

Gegenüber dem linken Flügel X. Armeekorps machten sich am frühen Morgen keinerlei Angriffsabsichten des Feindes bemerkbar. Der Kommandeur der 3. japanischen Brigade (2. Division), Generalmajor Matsunaga, erhielt gegen Mittag von seinem Divisionskommandeur Weisung, sich seiner Division anzuschließen. Um diese Zeit traf vom Kommandeur der Garde-Division, General Hasegawa, ein Ordonnanzoffizier beim General Matsunaga ein, mit der Bitte, den Angriff der Garde zu unterstützen. General Matsunaga beschloß, diesem Ersuchen Folge zu leisten und begann vorzurücken, mit dem 4. Infanterie-Regiment von Höhe 243, mit dem 29. Infanterie-Regiment vom Paß Wanbatai; beide Regimenter nahmen die Marschrichtung auf die Position des 121. Infanterie-Regiments Pensa.

Inzwischen erhielt auch gegen 6¼ Uhr abends Generalleutnant Hasegawa die Benachrichtigung, daß ihm die 3. Brigade 2. Division unterstellt sei. Jedoch trat die Dunkelheit eher ein, als die 3. Brigade die Garde zur unterstützen vermochte und nur ihre Vorhut geriet in ein Feuergefecht mit den Schützenlinien des 121. Regiments. Die Abenddämmerung begann bereits, als vor den Positionen des Regiments Pensa feindliche Infanterieabteilungen bemerkt wurden, die im Gaoljan von den gegenüberliegenden Berghängen herabstiegen. 2 Batterien 31. Brigade und die in den Schützengräben befindlichen Kompagnien eröffneten lebhaftes Feuer auf sie, das die Japaner aus dem Gaoljan heraus beantworteten. Dieser Kampf währte etwa ¼ Stunde und verstummte alsdann. Um 11 Uhr abends wurde im Gaoljan vor der Position des Regiments Geräusch vernehmbar; feindliche Infanterie näherte sich, verschwand jedoch wieder nach kurze Zeit abgegebenem Feuer. In diesen Gefechten verlor das Regiment Pensa 2 Mann tot, 2 Offiziere und 15 Mann verwundet. Nach 11 Uhr abends ging die Brigade Matsunaga in die Linie Paß Wanbatai—Höhe 243 zurück.

Das Nichterscheinen feindlicher Truppen vor dem linken Flügel des Korps im Laufe des Tages hatte es ermöglicht, zur Unterstützung des Generals Hörschelmann 2 Bataillone Tambow (122.) und 3 Bataillone Woronesch (124.) von dem linken nach dem rechten Flügel des

Korps zu schicken. Auf dem kleinen Abschnitt der Position vom rechten Flügel X. Armeekorps bis zum Dorfe Yayutschi waren gegen Ende des Gefechts auf unserer Seite 18 Bataillone versammelt, und es entstand so nach 3 Uhr nachmittags auf der Stellung von Kawlizun eine allgemeine Vermischung der Truppenteile; Höhe 148 verteidigten das 11. Schützen-Regiment, das 36. und 35. Infanterie-Regiment und 1 Bataillon 124. Infanterie-Regiments, im ganzen 12 Bataillone. Auf der vorgeschobenen Position bei Yayutschi waren zu Ende des Gefechts 2 Bataillone 34., 1 Bataillon 124. und 1 Bataillon 122. Infanterie-Regiments vereinigt; auf der Höhe südlich Kawlizun befanden sich 2 Bataillone 34. Infanterie-Regiments.

Die Artillerie auf dem linken Flügel des Korps hatte durch ihr Feuer die Batterien des rechten Abschnitts unterstützt. Außerdem hatte sie, im Verein mit den auf dem rechten Taitsyho-Ufer stehenden Batterien XVII. Korps das Dorf Siotuntsy beschossen und die hier eingenisteten Japaner zur Räumung des Ortes genötigt. Das Geschütz- und Gewehrfeuer währte bis Sonnenuntergang; mit Eintritt der Dunkelheit schwieg das Gefecht. Die Japaner gingen zurück und vor der Position X. Armeekorps wurden für die Nacht Sicherungen ausgestellt.

Trotzdem nur auf einem Abschnitt des Korps gekämpft worden war, wurden fast alle Reserven verausgabt, und es verblieben hinter dem rechten Flügel nur 1 Bataillon 124., hinter dem linken 2 Bataillone 122. Infanterie-Regiments. Infolgedessen bat der Korpskommandeur den Armeebefehlshaber um Verstärkung seines Korps durch eine Infanterie-Brigade, was ihm jedoch abgeschlagen wurde. Der kommandierende General traf daher Anordnung zur Bildung einer neuen Korps-Reserve bei Sytschanyu und Kawlizun, zu je 3 Bataillonen in jeder Gruppe.

Zur Verhinderung eines überraschenden nächtlichen Überfalls wurden mit Eintritt des Abends vor der Position des Korps Horchposten und Jagdkommandos aufgestellt. In die Schlucht von Mindiafan wurde ein Bataillon 124., in die Schlucht von Yayutschi ein Bataillon 122. Infanterie-Regiments vorgeschoben.

Am Abend ging im Korpsstabe eine Meldung des Führers der 31. Infanterie-Division, Generalmajors Wassiljew, ein, daß eine Bewegung großer feindlicher Massen von Westen nach Osten in Richtung auf den Taitsyho bemerkt worden sei.

Gegen 11 Uhr abends, als es schon völlig dunkel war, näherten sich der vorgeschobenen Position des Infanterie-Regiments Ssjewsk (34.) feindliche Infanterieabteilungen. Von unseren Sicherungstruppen entdeckt, wurden sie ½ Stunde lang von den beiden Bataillonen Ssjewsk und von einer Batterie mit Schrapnells auf Nullstellung beschossen. Darauf gingen die Japaner zurück; auf den Positionen X. Armeekorps herrschte volle Stille und die Sicherungsabteilungen nahmen von neuem ihre Plätze ein.

Achtes Kapitel.

Ergebnisse der Kämpfe am 30. August. Lage auf den Flanken. Anordnungen des Armeebefehlshabers. Die Nacht vom 30. zum 31. August.

(Hierzu Skizzen 11 und 13.)

Am 30. August hatten von Tagesanbruch an bis zum Eintritt der Dunkelheit 390 japanische Geschütze ihr Feuer gegen die vorderen Positionen von Liaoyan gerichtet. Drei japanische Armeen hatten zum Angriff auf diese Stellungen 78 Bataillone mit 26 Eskadrons eingesetzt und einen vollen Mißerfolg erlitten. Am Abend waren alle Positionen in unserm Besitz geblieben. Der tapfere und zähe Feind war auf allen Punkten zurückgeworfen worden. An der Verteidigung der Positionen und dem Schutze ihrer rechten Flanke und des Zwischenraums zwischen dem I. und III. Sibirischen Korps hatten 78 Bataillone, 42 Ssotnien und 249 Geschütze unmittelbaren Anteil genommen. Den Hauptsturm hatte das I. Sibirische Korps auszuhalten gehabt, das mit 42 Bataillonen und 282 Geschützen kämpfen mußte.

Die Lage des I. Sibirischen Korps war dadurch besonders schwierig geworden, daß sich am Morgen in seiner rechten Flanke nicht genügend zahlreiche Truppen befanden, die es vor einer Umgehung sichern konnten. Die Kavallerieabteilung des Generals Mischtschenko[1])

[1]) Es sei bemerkt, daß General Mischtschenko vor der Schlacht von Liaoyan für die nach Ansicht des Generals Kuropatkin äußerst erfolgreiche Tätigkeit seines Detachements zum „General der Suite Sr. Majestät" ernannt worden war. (D. Übers.)

war zu spät eingetroffen, vermochte Uluntai nicht mehr zu besetzen und stellte sich gestaffelt 4 km hinter dem rechten Flügel des Korps auf; am Abend erreichte zwar ihre Stärke 24 Ssotnien, 12 Geschütze und 2 Bataillone, doch trafen diese Kräfte erst nach und nach im Laufe des Tages ein. Dieser Umstand ermöglichte es den Japanern, vom Beginn des Gefechts ab die rechte Flanke I. Sibirischen Korps zu umfassen und selbst Batterien verdeckt aufzustellen, von denen die Truppen auf der Position von Mayetun unter Flankenfeuer genommen wurden; dies veranlaßte den General von Stackelberg, seinen rechten Flügel zurückzubiegen und die Verteidigungslinie des Korps weiter auszudehnen; außerdem führte es zu einer Verausgabung der Kräfte der allgemeinen Reserve vom Beginn des Gefechts an.

Unsere Verluste an Toten und Verwundeten betrugen etwa 100 Offiziere und 3000 Mann, also ungefähr 6 bis 7 v. H. der am Gefecht beteiligten Truppen. Die Japaner verloren am 30. August 5095 Mann.

Trotz ihrer starken Ermüdung zu Beginn der Schlacht von Liaoyan, nach den mit einem Rückzuge auf grundlosen Wegen endigenden Kämpfen und trotz der 16 stündigen Schlacht war der Geist der Truppen, die an den Kämpfen teilgenommen hatten, am Abend sichtlich gehoben. In der Nacht erhielten die heldenhaften Truppen der Mandschurei-Armee den Armeebefehl Nr. 1, der folgendermaßen lautete:

„Dank der selbstverleugnenden Tapferkeit der Truppen ist der Feind mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Morgen, am 31. August, sind die Positionen weiterhin zu behaupten. Hierbei haben wir uns nicht auf passive Verteidigung zu beschränken, sondern nach Ermessen der Korpskommandeure überall da zum Angriff vorzugehen, wo dieser möglich und nützlich erscheint. Ungeachtet der Ermüdung der Mannschaften ersuche ich, den Gegner in der Nacht zu beunruhigen."

|| Die Verwendung der Allgemeinen Reserve des Armeebefehlshabers ist aus den voraufgegangenen Schilderungen ersichtlich; im ganzen wurden vom II. und IV. Sibirischen Korps (ohne das auf der Position bei Padiakantsy befindliche 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk) 22 Bataillone und 56 Geschütze verausgabt, von denen jedoch nur 9½ Bataillone und 24 Geschütze am Gefecht teil-

nahmen. Die Tätigkeit der Reserven war die gleiche wie in allen Kämpfen während des ganzen Krieges; sie wurden nicht in voller Stärke zum wuchtigen Gegenangriff eingesetzt, sondern tropfenweise ein Bataillon, eine Batterie nach der anderen, bald hierhin, bald dorthin geschickt, um ein Loch zuzustopfen, das sich wieder gebildet hatte. Man kann wohl annehmen, daß ein mit ganzer Kraft der Reserven gegen die den rechten Flügel des I. Sibirischen Korps umgehenden japanischen Truppen gerichteter Gegenangriff zu einem vollen Siege der russischen Waffen geführt haben würde. Ein Beitrag zu dem planlosen Herumzerren der Reserven findet sich in einem Bericht des kommandierenden Generals II. Sibirischen Korps vom 21. September an den Armeebefehlshaber:

„Im Laufe des 30. August sind die Truppen der bei Sibalitschuan in Reserve stehenden 5. Ostsibirischen Schützen-Division auf Anordnung Ew. Hohen Exzellenz mehrfach hin- und hergezogen worden. So wurden das I. und III. Bataillon 19. Schützen-Regiments nach Chuantsiatun zur Verstärkung der Reserve I. Sibirischen Korps geschickt, von dort nach Schouschanpu geführt und zum Abend wieder nach Chuantsiatun beordert; das 20. Schützen-Regiment mußte von Sibalitschuan nach der Eisenbahn vorgeschoben und dann wieder zurückgeholt werden."

Lage auf den Flanken. Die im Laufe des 30. August gegen die fortschreitende Umgehung des I. Sibirischen Korps getroffenen Maßnahmen erschienen dem General Kuropatkin derartig ausreichend, daß er bereits 8¾ Uhr abends den Befehl gab, die Regimenter Kraßnojarsk (7. Sibirisches) und Tobolsk (9. Sibirisches), die um 6 Uhr abends hinter dem Regiment Barnaul (12. Sibirisches) zur Sicherung der rechten Flanke I. Sibirischen Korps abgerückt waren, in ihre Biwaks zurückzuberufen. Außerdem forderte der Armeebefehlshaber am 30. abends von General v. Stackelberg die Rücksendung aller ihm im Laufe des Gefechts zugeschickten Truppen zu ihren Korps.

Hieraus muß man wohl annehmen, daß die Lage in der rechten Flanke unserer vorderen Positionen trotz der festgestellten Umgehung zur Beunruhigung keine Veranlassung gab. Von den Abteilungen, denen die Fernsicherung der rechten Flanke und des Rückens oblag, waren besorgniserregende Nachrichten nicht eingegangen. Beim

Liaoho-Detachement blieb alles ruhig. Die Abteilung des Oberstleutnants Lichatschew, 2 Kompagnien und 2 Geschütze, die Siaobeiho besetzt hielt, war noch durch 2 Kompagnien 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk, 2 alte Schraubenverschluß-Geschütze der IV. Sibirischen Artillerie-Abteilung und 2 Ssotnien 4. Ural-Kasaken-Regiments verstärkt worden. Auch die Abteilung des Generalmajors Grekow (Wladimir), die Hökunpu besetzt hielt, hatte nichts Bedrohliches bemerkt.

Gleichfalls völlig ungefährdet erschien die nahe linke Flanke der Armee, die durch das XVII. Armeekorps gesichert wurde, in dessen Bereich am 30. August ein Übergang irgendwie nennenswerter feindlicher Kräfte über den Taitsyho nicht stattgefunden hatte.

Ein wenig anders lag die Sache in der fernen linken Flanke, auf den vom Feinde aus unmittelbar auf Mukden und in den Rücken der Armee führenden Wegen.

Wie aus den vorhergehenden Kapiteln bekannt, waren mit der Deckung des Taitsyho von Sykwantun bis Siaosyr folgende Truppenteile betraut: die Kavallerie XVII. Armeekorps, das 2. Dagestan-Reiterregiment, das seit dem 24. Juli in Pensihu befindliche Detachement des Obersten Grulow[2]) und die Kasaken-Brigade des Generalmajors Ljubawin. Im ganzen sicherten den Taitsyho in einer Ausdehnung von 75 km 5 Bataillone, 21½ Eskadrons und Ssotnien und 8 Geschütze. Der Kern dieser Truppenteile — 5 Bataillone, 10 Ssotnien, 10 Geschütze — war um Pensihu und Unjinin (Weiniunin) vereinigt.

Am 28. August, also unmittelbar vor der Schlacht, wurde die Abteilung des Obersten Grulow (4 Bataillone 11. Infanterie-Regiments, 4 Geschütze und ½ Ssotnie), die im Laufe eines Monats gründlich Gelegenheit gehabt hatte, sich mit dem Gelände und der Art und Weise des Feindes bekannt zu machen, durch die Abteilung des Obersten Romischewski (213. Infanterie-Regiment von der 54. Division V. Sibirischen Korps und eine Batterie 26. Artillerie-Brigade) abgelöst und marschierte auf die Kohlengruben Yentai zurück.

Aber auch das Detachement des Obersten Romischewski erhielt, wie wir gesehen haben, sobald nur am 29. August beim Armeestabe die

[2]) Kommandeur des 11. Infanterie-Regiments Pskow (3. Infanterie-Division, XVII. Armeekorps), einer der Bearbeiter des russischen Generalstabswerks über den Krieg. (D. Übers.)

sich später nicht bestätigende Meldung von einem Übergang zweier japanischer Bataillone bei Sakan einlief, von General Kuropatkin den Befehl, unter Belassung der Kavallerie in Pensihu nach Norden bis zur Wegegabel nach Mukden und Yentai zurückzugehen. Am 30. August 4 Uhr morgens marschierte die Abteilung des Obersten Romischewski von Pensihu nach Siaodagai ab; die Kavallerie des Generals Ljubawin aber besetzte mittags das Dorf Pensihu und stellte sich folgendermaßen auf: 8 Ssotnien mit 4 Reitenden Gebirgsgeschützen der Grenzwache bei Pensihu, eine Ssotnie bei Unjinin (Weiniunin), 2 Ssotnien bei Sankiatsy. Das 2. Dagestan-Reiterregiment beobachtete den Taitsyho unterhalb Pensihu. Am Morgen des 30. August machten sich zwischen Pensihu und den Positionen XVII. Armeekorps, in dem vom 52. Dragoner-Regiment Njeshin beobachteten Raum, keinerlei bedrohliche Anzeichen bemerkbar, die auf einen Übergang feindlicher Truppen hätten schließen lassen können.

Um 9 Uhr morgens erhielt der Kommandeur des Dagestan-Reiter-Regiments Meldungen, daß die Japaner das linke Taitsyho-Ufer zwischen der Mündung des Lanho und Sykwantun besetzten; auf das rechte Ufer jedoch waren sie mit größeren Abteilungen nirgends übergegangen; bei Sakan zeigten sich zeitweise starke Kavalleriepatrouillen.

In dem Beobachtungsbezirk der Kavallerie Ljubawin war bis 4 Uhr nachmittags alles ruhig; um diese Zeit wich General Ljubawin, unter Belassung der 4. Ssotnie 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiments und von 4 Gebirgsgeschützen in Pensihu, mit dem Gros seiner Abteilung zunächst 5 km nach Norden bis Baitapu, alsdann 5 Uhr 50 Minuten nachmittags weiter nach Sanschantsy zurück, von wo aus er dem Kommandeur 213. Infanterie-Regiments Orowaisk, Oberst Romischewski, die Mitteilung schickte, daß gegenüber Pensihu das Vorrücken eines starken japanischen Detachements festgestellt worden sei, dort das Überführen „wahrscheinlich von Artillerie" auf Schalanden begonnen habe und mindestens 2 feindliche Bataillone bereits bei Pensihu ständen. So wurde also der so wichtige Punkt Pensihu zunächst von unserer Infanterie, alsdann von dem Gros der Kavallerie verlassen und den Vortruppen der Brigade des Generalmajors Umesawa die Möglichkeit gegeben, ungehindert den Übergang über den Taitsyho zu beginnen.

Um 3 Uhr nachmittags setzte etwa eine Halbkompagnie bei Sytsiawopu, eine andere bei Pensihu über. Das Dagestan-Reiter-Regiment

begann gleichfalls zurückzugehen und sich in dem Tale nördlich Taheyan zusammenzuziehen. Westlich von Sytsiawopu wurde im Laufe des 30. August, abgesehen von dem Auftreten einer japanischen Kavalleriepatrouille bei Sakan, nirgends etwas von dem Übersetzen feindlicher Truppen wahrgenommen.

Anordnungen des Armeebefehlshabers. General Kuropatkin, der die Möglichkeit eines Überganges von Teilen der Armee Kuroki auf das rechte Taitsyho-Ufer voraussah und hieraus die Notwendigkeit einer Räumung der vorderen Stellungen von Liaoyan und der Zurückverlegung der Verteidigung auf die Hauptpositionen folgerte, betraute am Morgen des 30. Juni mit der Leitung der Verteidigung in der Hauptstellung auf dem linken Taitsyho-Ufer den Kommandeur II. Sibirischen Korps, Generalleutnant Sassulitsch, dem er hierfür 14½ Kompagnien 282. Infanterie-Regiments Tschernojarsk (71. Infanterie-Division V. Sibirischen Korps) und das Jagdkommando 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk (IV. Sibirisches Korps) überwies.[3])

Gleichzeitig traf General Kuropatkin Maßnahmen, um in der Allgemeinen Armeereserve eine möglichst große Zahl von Truppen zu behalten und diese möglichst konzentriert aufzustellen. Die kommandierenden Generale I. und III. Sibirischen Korps erhielten Befehl, die ihnen aus der Armeereserve am 30. August zur Verstärkung geschickten Truppenteile zurückzusenden, und der Armeebefehlshaber erklärte sich erst nach mehrfachen Anträgen des Generals v. Stackelberg und nachdem er die ernste Lage des I. Sibirischen Korps erkannt hatte, damit einverstanden, das 7. Sibirische Infanterie-Regiment Kraßnojarsk mit 1½ Batterien auf dem rechten Flügel zu belassen.

Die bei der (nördlichen) Station Schaho befindliche Gruppe der Allgemeinen Reserve beschloß General Kuropatkin, näher an das Schlachtfeld heranzuziehen und telegraphierte dem Führer der 54. Infanterie-Division, Generalmajor Orlow: „Marschieren Sie morgen, den 31. August, mit den bei Schaho befindlichen Truppen Ihrer Division

[3]) Es schien einer der Grundsätze des Generals Kuropatkin zu sein, in dem Augenblick wichtiger Entscheidungen Detachements zusammenzustellen, bei denen Führer und Truppen und die Truppen untereinander sich möglichst wenig kannten; besonders tritt dies später in der Schlacht von Mukden hervor. (D. Übers.)

nach Yentai." 2 Batterien der auf dem rechten Taitsyho-Ufer stehenden Teile 71. Infanterie-Division erhielten Befehl, nach Dalintsy zur Verstärkung der Artillerie IV. Sibirischen Korps heranzurücken.

An diesem Tage traten in den Verband der Allgemeinen Reserve die auf der Eisenbahn aus Europa, am Anfang das I. Armeekorps, eingetroffenen 2 Bataillone 85. Infanterie-Regiments Wyborg, sowie 2 Batterien 5. Mörser-Regiments und 1½ Kompagnien 5. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons.

Auch gab der Armeebefehlshaber Anordnungen für den Abtransport der Verwaltungsbehörden des Armeekommandos im Falle eines Rückzuges. Ein Teil der Schmalspurbahn wurde am 30. August bereits abgebaut und mit der Räumung der Station Liaoyan begonnen.

Die Sibirische Luftschifferabteilung hatte bereits am 29. August mit Aufstiegen eines Fesselballons in der Gegend von Dunbalitschuan begonnen und war dann am 30. August nach Doutsiaschuanschutsy an der Eisenbahn zurückgegangen, wo bis zum 31. abends Aufstiege stattfanden.

Vom Morgen des 30. August ab wurden von der Station Liaoyan Eisenbahnzüge mit allem möglichen Material, mit Verwundeten und Kranken nach Norden abbefördert. General Kuroki, der am 30. August bei der 12. Division in Houyu verblieben war, erhielt von dem auf Höhe 186 aufgestellten Beobachtungsposten Meldungen, daß von der Station Liaoyan alle 5 bis 6 Minuten Eisenbahnzüge nach Norden, nach Mukden, abgelassen würden. Dies wurde als ein Anzeichen für den beginnenden Rückzug unserer Armee angesehen, worauf General Kuroki den Entschluß faßte, auf das rechte Flußufer überzusetzen. Die 12. Division erhielt Befehl, geeignete Übergänge zu erkunden, und die Reserve-Brigade des Generalmajors Umesawa (4 Bataillone, 1 Eskadron, 6 Geschütze), sollte den Fluß bei Pensihu überschreiten, das dort stehende russische Detachement zurückwerfen und alsdann in westlicher Richtung zur Vereinigung mit der 12. Division vorgehen.

Gegen 4 Uhr nachmittags ritt General Kuropatkin von der Station Liaoyan längs der Eisenbahn nach Fort Nr. 4, wo er bis 8 Uhr abends verblieb und den Gang des Gefechts beobachtete.

Die Nacht zum 31. August. Die durch den 16stündigen Kampf ermatteten Truppen, die von dem seit Mittag des 30. August fallenden leichten Regen völlig durchnäßt waren, hatten sich bereit zu

machen, um am folgenden Tage dem Gegner neuen hartnäckigen Widerstand zu leisten. Auf der ganzen Front der Positionen mußten die durch das feindliche Feuer zerstörten Befestigungen instandgesetzt, auf dem linken Flügel die Schützengräben vertieft und neue angelegt werden. Sicherungen mußten ausgestellt, das Gefechtsfeld in Ordnung gebracht, d. h. die Toten begraben, die Verwundeten zurückgeschafft, die Munition ergänzt werden. Um die Kräfte der Truppen aufrecht zu erhalten, sollten sie während der Nacht mit warmer Nahrung verpflegt und ihnen wenigstens ein kurzer Schlaf vergönnt werden. Der Abend war kalt, die Luft feucht, und zweimal in der Nacht fiel starker Regen; die Mannschaften waren jeder Möglichkeit beraubt, sich zu trocknen und zu wärmen, da ein Anmachen von Feuern in der vorderen Position nicht gestattet werden konnte.

Alle Truppen der vorderen Linie verblieben während der Nacht auf ihren Abschnitten. Zur Sicherung gegen einen nächtlichen Überfall wurden Feldwachen vorgeschoben, Jagdkommandos zur Beunruhigung des Feindes abgeschickt; an geeigneten Plätzen wurden Horchposten ausgestellt. Um den Truppen wenigstens einige Ruhe zu geben, wurden die Schützengräben während der Nacht durch starke „Abteilungen vom Dienst" besetzt, die übrigen Truppen ein wenig zurückgeführt. Auch die Japaner, die sich durch eine starke Postenkette deckten, ruhten während der Nacht in den Stellungen, die sie am Tage eingenommen hatten; nur die auf dem äußersten rechten Flügel der Armee Kuroki befindliche 15. Brigade 2. Division verließ ihre Schützengräben und marschierte in Richtung auf Kusaozin, um sich von dort nach der Übergangsstelle am Taitsyho zu begeben. Die 12. Division aber setzte bereits in der Nacht beim Dorfe Lentouwan auf das rechte Taitsyho-Ufer über.

Schon am 29. August hatte das 2. japanische Pionier-Bataillon die Wege von Houyu nach Lentouwan instandgesetzt und hier Furten erkundet. Unter Sicherung durch 6 Kompagnien in der linken Flanke zwischen Yinschuputsy und Swianmiaotsy[4]) marschierte die 12. Division gegen Abend des 30. August nach Lentouwan ab. Das in der Vorhut befindliche 46. Infanterie-Regiment näherte sich 10¼ Uhr abends dem Taitsyho und begann sofort mit der Durchfurtung des Flusses. Die Truppenteile gingen gliederweise über, indem die Mannschaften, denen

[4]) Am Taitsyho, an der Mündung des Tanho nach Nordwesten; siehe Skizze 14. (D. Übers.)

das Wasser bis an die Brust reichte, sich an den Händen festhielten. Das Regiment setzte in voller Stille über und völlig ungehindert von unserer Kavallerie, die das Ufer zu bewachen hatte. Um 4¾ Uhr morgens des 31. August war die ganze 12. Division hinüber mit Ausnahme zweier Kompagnien, die auf dem linken Taitsyho-Ufer belassen wurden. Zwischen Taampin und Houyu versammelten sich alle Trains der Armee Kuroki, unter Bedeckung durch 4 bis 5 Kompagnien.

Der rechten Flanke des I. Sibirischen Korps gegenüber verblieb die 6. japanische Division mit ihrem Gros während der Nacht in Linie Ziangohotsy—Tschutsiaputsy—Poputsy. Die Reserve des I. Sibirischen Korps marschierte nachts nach Fantsiatun. Zur Sicherung des Zwischenraums zwischen den Abschnitten Krause und Sykow wurden dem General Kondratowitsch die letzten 3 Kompagnien des 36. Schützen-Regiments zur Verfügung gestellt; die 3. und 4. Kompagnie und das Plastunkommando 35. Schützen-Regiments, unter Befehl des Kommandeurs I. Bataillons, Oberstleutnants Podymow, schob General Krause aus seiner Reserve in die Lücke zwischen dem 33. und 34. Schützen-Regiment ein, da ein nächtlicher Durchbruchsversuch der Japaner an dieser Stelle vorauszusehen war.

Beim III. Sibrischen Korps wurden in der Reserve (mit Ausnahme des 10. und 21. Schützen-Regiments) alle Truppenteile wieder zusammengezogen, die im Laufe des Tages daraus verausgabt waren, so daß sie am Morgen des 31. August die frühere Stärke von 12 Bataillonen erreichte.

Vor der ganzen Front der Positionen fanden während der Nacht zwischen unseren vorgeschickten Abteilungen und Jagdkommandos und den japanischen Vorposten von Zeit zu Zeit kleine Scharmützel statt.

Die Japaner, die im Laufe des Tages keine Erfolge erzielt hatten, griffen nachts einige Abschnitte der Positionen des I. Sibirischen Korps an. Um Mitternacht versuchten das 13. und 48. japanische Infanterie-Regiment durch plötzlichen Überfall sich der Dörfer Mayetun und Gutsiatsy zu bemächtigen. Genau um 12 Uhr nachts stürzten sich die Japaner in großen Massen auf den von der Grenzwache besetzten Schützengraben südwestlich Mayetun und auf dieses Dorf selbst. Stabsrittmeister Witorski empfing die Anstürmenden mit Salven, drang dann mit seinen Mannschaften zum Bajonettkampf vorwärts und warf den Feind zurück. Die das Dorf Mayetun angreifenden Japaner gingen zu beiden

Seiten der Eisenbahn vor, wurden aber von heftigem Feuer der vorderen Kompagnien 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments empfangen. Der Angriff war hartnäckig und wurde mehrmals wiederholt, wobei die Japaner schließlich bis auf 10 Schritt an unsere Schützengräben herankamen; jedesmal aber wurden sie durch unser Feuer und zuletzt mit dem Bajonett zurückgewiesen. Um 1½ Uhr nachts waren alle Angriffe auf Mayetun abgeschlagen.

Nach 2 Uhr nachts stürzte sich das 48. japanische Infanterie-Regiment auf Gutsiatsy, wobei es seinen Hauptstoß gegen die Stelle richtete, wo unsere Maschinengewehre standen. Dieser Angriff wurde durch das Feuer der Maschinengewehre und der 10. Kompagnie 1. Schützen-Regiments abgewiesen. Aber nochmals drangen die Japaner vorwärts und wurden von heftigem Feuer empfangen; hierauf brachen die 3. Kompagnie 4. Schützen-Regiments, die 10. Kompagnie 1. Schützen-Regiments und ein Teil der Bedienungsmannschaften der Maschinengewehre aus den Schützengräben vor und warfen den Feind endgültig mit dem Bajonett zurück, wobei 150 Japaner niedergestochen wurden, die übrigen unseren Geschossen erlagen.

Nach den abgewiesenen Sturmversuchen des 13. und 48. japanischen Infanterie-Regiments führte gegen 3 Uhr morgens die 24. japanische Infanterie-Brigade (Regimenter 23 und 48) einen neuen Angriff auf Mayetun und Gutsiatsy aus. Das 23. Infanterie-Regiment, das seine 3 Bataillone in der Gefechtslinie hatte, rückte gegen den Westrand von Mayetun vor, und es gelang ihm, bis an den Eisenbahndamm heranzukommen, nachdem es unsere Sicherungsabteilungen zurückgeworfen hatte. Beim weiteren Vorgehen jedoch wurde das 23. Regiment durch das Feuer der Kompagnien des 1. und 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments niedergemäht und mußte mit einem Verlust von 30 Offizieren und 1085 Mann zurückweichen. Gleichzeitig griffen 5 Kompagnien 48. Infanterie-Regiments das Dorf Gutsiatsy, 7 Kompagnien das Dorf Tschutsiaputsy an.

Während um diese Zeit die Schützen hartnäckig ihre Positionen verteidigten, hatte das 12. Sibirische Infanterie-Regiment Barnaul etwa 2½ Uhr nachts Befehl erhalten, mit seiner Artillerie nach Liaoyan zurückzugehen, und begann 4 Uhr morgens seine Position bei Tschutsiaputsy zu räumen, die, ebenso wie das Dorf selbst, sofort von den 7 Kompagnien 48. japanischen Infanterie-Regiments besetzt wurden.

Die 5 Kompagnien 48. Regiments, die das Dorf Gutsiatsy 4 Uhr morgens angriffen, wurden wiederum mit großen Verlusten zurückgeworfen.

Das 34. japanische Infanterie-Regiment (3. Division), das 2½ Uhr nachts an der Mandarinenstraße vorging, wandte sich um 4 Uhr morgens gleichfalls gegen unsere von einem Bataillon 36. und den Kompagnien 3. Schützen-Regiments besetzten Schützengräben. Nachdem die Japaner mit großen Verlusten unter Zuhilfenahme von Pionieren unsere künstlichen Hindernisse überwunden hatten, bemächtigten sie sich zweier Schützengräben, wobei die aus ihnen vertriebenen 2 Kompagnien 3. Schützen-Regiments im Handgemenge 200 Mann verloren.

Unter Mitwirkung der bei Tagesanbruch herbeieilenden Unterstützungen und der Schützen 34. und 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments wurden die Japaner zurückgeworfen, wobei das 34. japanische Infanterie-Regiment derartige Verluste erlitt, daß seine Trümmer an den Kämpfen des 31. August keinen Anteil mehr nahmen. Allein beim I. Bataillon dieses Regiments betrug die Einbuße 19 Offiziere und 567 Mann.

Gegen die Positionen des Generals Kondratowitsch schritt die 5. Brigade (5. japanischer Division) zum Angriff. Bald nach Mitternacht meldeten die vom 34. Ostsibirischen Schützen-Regiment vor den Drahthindernissen ausgestellten Horchposten, daß die Japaner von Siaoyansy vorrückten. Sofort eröffneten die Kompagnien II. Bataillons 34. und die 2., 11. und 12. Kompagnie 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments Feuer und der Feind wurde zurückgeworfen; ein Teil der Japaner, der bei Tagesanbruch von Dawa her gegen den Zwischenraum zwischen den Positionen der Generale Krause und Sykow vorzubrechen suchte, wurde mit Frontalfeuer von den beiden Kompagnien und dem Jagdkommando des Oberstleutnants Podymow, mit Kreuzfeuer von den beiden Abschnitten her empfangen und mußte schleunigst zurückgehen. Hiermit endigten die nächtlichen Versuche des Feindes, sich der Positionen des I. Sibirischen Korps zu bemächtigen.

Im Laufe der Nacht verstärkten die Japaner auch ihre Artillerie, besonders gegenüber den Positionen von Mayetun. Auf Anordnung des Oberbefehlshabers überwies General Oku der 10. Division das 15. Artillerie-Regiment und die II. Fußartillerie-Abteilung (9 cm-Mörser). Bei der II. Armee wurde das 14. Artillerie-Regiment aus

der Artillerie-Reserve vorgeholt und zwischen Yantsialintsy und Dunwantschuan untergebracht. Eine Batterie langer 10,5 cm-Kanonen (4 Geschütze) wurde südwestlich von Choutsiatun, eine Batterie 15 cm-Haubitzen (4 Geschütze) und ein Bataillon 4. Fußartillerie-Regiments (9 cm-Mörser) nördlich Dunwantschuan—Siwantschuan aufgestellt. Wegen Mangels an Pferden zur Heranschaffung der schweren Geschütze in dem aufgeweichten Boden wurden diese auf offene Güterwagen verladen und von Mannschaften auf den Eisenbahnschienen nach ihren Plätzen befördert. Somit befanden sich am Morgen des 31. August gegenüber den Positionen I. Sibirischen Korps, das einschließlich der erhaltenen Verstärkungen und der Batterien des Generals Mischtschenko über 82 Geschütze verfügte, 234 japanische Feld- und Gebirgsgeschütze und 72 Kanonen großen Kalibers, im ganzen 306 Geschütze.

Gegen die Stellungen III. Sibirischen und X. Armeekorps wurden nächtliche Angriffe nicht ausgeführt. Eine Patrouille war in Richtung auf die Ssopka ausgeschickt, die am Tage vorher die Japaner dem III. Bataillon 23. Schützen-Regiments abgenommen hatten und meldete, daß der Gegner auf dieser Anhöhe Schützengräben aushöbe. Daraufhin ordnete General Kuropatkin an, daß diese Ssopka im Laufe der Nacht wiedergenommen werden solle. Um 10 Uhr abends hatte Oberst Letschizki dem Kommandeur 283. Infanterie-Regiments den Befehl geschickt, er habe mit einem Bataillon Besitz von der Höhe zu ergreifen, ehe noch die Japaner Befestigungen darauf anzulegen vermöchten. Das III. Bataillon Bugulmin marschierte gegen 12½ Uhr nachts aus dem Biwak bei Zofantun ab, ging in der angegebenen Richtung vor, geriet aber infolge der Dunkelheit überraschend in Kreuzfeuer, vermochte sich nicht zurechtzufinden, machte Halt und kehrte unverrichteter Dinge wieder zurück.

Währenddessen war es aber den Jagdkommandos 23., 10. und 21. Schützen-Regiments gelungen, bis zu der erwähnten Höhe vorzudringen, einen Teil der am Morgen vom III. Bataillon 23. Schützen-Regiments dort zurückgelassenen Verwundeten aufzulesen und nach den Positionen zurückzubringen.

Auf allen Stellungen des III. Sibirischen Korps arbeitete man während der Nacht mit Schichtwechsel an der Vertiefung der Schützengräben. Die Kompagnien und Bataillone, die am meisten gelitten hatten, wurden aus der Korpsreserve abgelöst. Das ganze 11. Schützen-

Regiment kam in die Abschnittsreserve zurück und fand Ersatz durch Truppen des X. Armeekorps.

Beim X. Armeekorps war alles ruhig, und nur zu Beginn der Nacht wurde von den Kompagnien in den Schützengräben ab und zu geschossen; wahrscheinlich galt dieses Feuer japanischen Krankenträgern, die mit Laternen ihre Verwundeten aufsuchten und fortschafften.

So hielten bei Tagesanbruch des 31. August unsere Truppen nach wie vor die vordere Position von Liaoyan besetzt und waren bereit, dem Feinde von neuem hartnäckigen Widerstand zu leisten, was sie auch am 31. August bewiesen.

Neuntes Kapitel.

Kämpfe auf den vorgeschobenen Positionen am 31. August 1904.

(Hierzu Skizze 13.)

Bei Tagesanbruch des 31. August gegen 4½ Uhr früh fiel auf japanischer Seite der erste Kanonenschuß, und um 6 Uhr morgens donnerten die Kanonen vor der ganzen Front des I. und III. Sibirischen Korps. Von Wanörschun bis zum Paß Wanbatai wirkten auf japanischer Seite 408 Geschütze.

Gefecht beim I. Sibirischen Korps. Sobald es zu dämmern begann, eröffneten alle in dem Bogen Yantsiatschuan—Tutaitsy—Poputsy—Siatsiatai stehenden japanischen Batterien (306 Geschütze) Feuer und überschütteten Höhe 99, das Dorf Schouschanpu und den „Zweihörner-Berg" mit Geschossen. Die japanischen Schützenlinien, die bei den Nachtangriffen zwar von uns zurückgewiesen worden, aber nicht aus wirksamer Schußweite herausgegangen waren, umfaßten im Halbkreise von Dawa bis Chougöhotsy die Positionen des I. Sibirischen Korps und nahmen alle ihre Abschnitte unter heftiges Kreuzfeuer. Das ganze Gelände zwischen Mayetun—Sinlitun und Fantsiatun—Schouschanpu—Gutsiatsy wurde von Westen, Südwesten und Süden durch feindliche Artillerie, zum Teil auch Infanterie beschossen. Im Rücken der Positionen gab es keine Stelle, wo man die Reserven

hätte gedeckt aufstellen können, die vom frühen Morgen an fortwährend ihren Platz wechselten.

Gegen 11 Uhr vormittags wurde General v. Stackelberg durch einen Streifschuß verwundet, verblieb aber auf seinem Posten.

Gefecht auf dem Abschnitt des Generalmajors Gerngroß. Die japanischen Infanterie-Truppenteile, die in der Nacht und bei Tagesanbruch überraschende Angriffe ausgeführt hatten, waren in unmittelbarer Nähe unserer Schützengräben verblieben. Von dem Dorf ohne Namen 1½ km westlich von Tschutsiaputsy bis zum Dorfe Siaoyansy befanden sich in den japanischen Schützenlinien das 48., 23., 13., 45. Infanterie-, 12. und 43. Reserve-, 34., 18. und 21. Infanterie-Regiment im Gefecht, im ganzen 30 Bataillone, die die Position des Generalmajors Gerngroß von Westen und Süden umfaßten.

Gegen 6 Uhr morgens drangen dichte Schützenlinien des 45. und 13. Infanterie-Regiments gegen den einzelnen Schützengraben vor, der sich vorwärts Mayetun, westlich der Eisenbahn befand und umringten ihn von drei Seiten. Die Lage der gänzlich von den übrigen Truppen getrennten und bereits stark zusammengeschmolzenen Grenzwach-Abteilung des Stabsrittmeisters Witorski war äußerst schwierig. In diesem Augenblick eilten aber zur Befreiung der Grenzwachsoldaten 2 Halbkompagnien der 1. und 8. Kompagnie 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments herbei, die den Eisenbahndamm besetzten; durch die Salven der Grenzwächter und Schützen wurden die Japaner wiederum bis in den Gaoljan zurückgeworfen. Nach einiger Zeit aber stürmten sie von neuem gegen den von den Resten der Grenzwache besetzten Schützengraben vor und wurden mit Salven empfangen. Nach kurzem Handgemenge gewann die erdrückende Zahl der Feinde die Überhand. Drei Stabsrittmeister und ein Leutnant fielen, Stabsrittmeister Witorski wurde verwundet, die Handvoll noch übrig gebliebener Mannschaften brach sich mit dem Bajonett Bahn und ging auf Mayetun zurück. Hierbei trugen drei Gemeine unter Einsetzung ihres eigenen Lebens den bewußtlosen Stabsrittmeister Witorski aus dem Gefecht.

Anscheinend zur Vorbereitung neuer Angriffe verstärkten die Japaner gegen 9 Uhr vormittags ihr Artilleriefeuer gegen die Position des Obersten Lösch, wobei aber nicht nur unsere Schützengräben, sondern auch die von der japanischen Infanterie vor unserer Front in Besitz genommenen und die Gaoljanfelder beschossen wurden, in denen

sich die feindliche Infanterie befand. Die zugleich in der Front aus unseren Schützengräben und im Rücken von der eigenen Artillerie beschossenen Japaner mußten die von ihnen besetzten Stellungen verlassen und sich aus dem Feuerbereich zurückziehen.

Gleichzeitig mit dem Angriff gegen den südlichen Abschnitt des Obersten Lösch gingen die Japaner auch gegen Gutsiatsy vor, wurden aber wiederum mit großen Verlusten abgewiesen.

General v. Stackelberg, der für seine rechte Flanke Besorgnisse hegte, von der im Laufe der Nacht die ihm am Tage vorher zur Unterstützung geschickten Truppen IV. Sibirischen Korps mit Ausnahme 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk wieder nach Liaoyan zurückgezogen worden waren, befahl 5 Uhr 40 Minuten morgens, die Truppen seiner allgemeinen Reserve näher an seinem rechten Flügel bei Schouschanpu zu vereinigen, wo Generalmajor Okulitsch[1]) mit 7 Kompagnien 17. Ostsibirischen Schützen-Regiments, dem 20. Ostsibirischen Schützen-Regiment und der 3. und 4. Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade eingetroffen war. Auch die Truppen des Gros I. Sibirischen Korps rückten um diese Zeit von dem unbenannten Dorfe heran, so daß bei Schouschanpu 7 Bataillone und 16 Geschütze versammelt waren. 8 Uhr 35 Minuten morgens gingen die 3. und 4. Batterie 5. Brigade unter Bedeckung von 2 Kompagnien (17. und 20. Schützen-Regiments) in eine Position nördlich von Schouschanpu links von der 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie und eröffneten Feuer gegen dichte Massen feindlicher Infanterie, die in dem Gelände zwischen Wanörschun, Baitsialaoguawo und Chuntsialaowo sich näherten.

Während die 6. japanische Division sich vergeblich bemühte, Mayetun und Gutsiatsy zu nehmen, spannte die 17. Brigade (3. Division), die von rechts durch das 21. Infanterie-Regiment, von links aber durch die aus der Armee-Reserve zur Ausfüllung der Lücke zwischen der 3. und 6. Division eingesetzten Reserve-Regimenter 12 und 43 unterstützt wurde, alle ihre Kräfte an, um das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment aus seiner Stellung zu verdrängen.

Als die vordersten Schützengräben 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments am frühen Morgen von 2 Bataillonen 34. japanischen Infanterie-Regiments genommen worden waren, erhielt das bei Schou-

[1]) Kommandeur der 1. Brigade 5. Ostsib. Schützen-Division (II. Sib. Korps). (D. Übers.)

schanpu in Reserve stehende I. Bataillon 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Oberstleutnant Ostrowski, um 7 Uhr morgens Befehl, schleunigst das 3. Schützen-Regiment zu unterstützen und die Japaner zurückzuwerfen. Um diese Zeit hatten die beiden japanischen Bataillone bereits beträchtliche Verluste erlitten, nicht nur durch das Feuer und die Bajonette unserer Schützen, sondern auch durch ihre eigene Artillerie, die mit der Beschießung unserer Position fortfuhr; alle Offiziere des 34. japanischen Infanterie-Regiments waren außer Gefecht gesetzt. Als nun das I. Bataillon 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments sich dem „Zweihörner-Berg" näherte, gaben die Trümmer des 34. japanischen Infanterie-Regiments die von ihnen genommenen Schützengräben wieder auf und zogen sich schleunigst hinter die Linie unserer Wolfsgruben in den Gaoljan zurück. Das I. Bataillon 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments rückte in die Gefechtslinie des 3. Ostsibirischen Schützen-Regiments ein und verstärkte die noch übriggebliebenen Mannschaften der 5. und 11. Kompagnie dieses Regiments. Mit lebhaftem Feuer verfolgten unsere Schützen den Feind, der sich in den Schützengräben zu halten suchte, die er während der Nacht hinter unseren Wolfsgruben angelegt hatte.

Oberstleutnant Ostrowski, der sich im Schützengraben der 3. Kompagnie befand, erhielt ein Streifschuß am Kopf; ehe er das Bewußtsein verlor, versuchte er sich aufzurichten und rief seinen Leuten zu, sie sollten genau zielen und sich bis zum letzten Mann halten. Um 10 Uhr vormittags wurde das 3. Schützen-Regiment noch durch ein Bataillon 2. Schützen-Regiments verstärkt, das in Reserve hinter dem rechten Flügel gestanden hatte.

Die Teile des 48. japanischen Regiments, die Tschutsiaputsy besetzt hatten, versuchten in Richtung auf Chuantsiatun in den Rücken des rechten Flügels I. Sibirischen Korps zu stoßen, wurden aber auch hier unter großen Verlusten durch das Feuer der 3 Batterien, der Schützen 4. Ostsibirischen Schützen-Regiments und der Plastune zurückgeworfen, die unter Befehl des Oberstleutnants Kotiuschinski den Eisenbahndamm vom Dorfe Gutsiatsy bis zu dem Bach südlich Yutsiatschuantsy hielten.

Auf dem äußersten rechten Flügel des Generalmajors Gerngroß befand sich das 7. Sibirische Infanterie-Regiment Kraßnojarsk mit 12 Geschützen. Bei Tagesanbruch des 31. August waren die Kraßnojarsker von Yutsiatschuantsy zurückgegangen und hatten mit 2 Ba-

taillonen den Bahndamm von vorerwähnter Brücke nach Norden zu besetzt, während die anderen beiden Bataillone sich in Reserve östlich des Dammes, dem Dorfe gegenüber aufstellten. Mit Tagesanbruch trafen auch aus Liaoyan die in der Nacht dorthin zurückgegangenen 1. und ½3. Batterien 1. Sibirischer Artillerie-Brigade wieder ein und nahmen eine Position östlich des Eisenbahndamms, in Höhe der einzelnen Fansa zwischen Yutsiatschuantsy und der Vorstadt Siguan. Auf dem linken Flügel hatten die Japaner mit einer Kompagnie einen Teil des Dorfes Yutsiatschuantsy besetzt, die um 11½ Uhr vormittags durch das II. Bataillon Kraßnojarsk herausgeworfen wurde. So hatten also bis zur Mittagstunde die Truppen auf dem Abschnitt des Generals Gerngroß die hartnäckigen Angriffe des tapferen Feindes abgewehrt.

Gefecht auf dem Abschnitt des Generals Kondratowitsch. Gegen 6¼ Uhr morgens war zur Ablösung der 1. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, die am Tage vorher stark gelitten hatte, auf Befehl des Korpskommandeurs aus der Reserve die 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade eingetroffen. Die 1. Batterie 9. Brigade wünschte aber in ihrer Stellung zu verbleiben; infolgedessen wurde die 4. Batterie 1. Brigade nach dem Abschnitt des Generals Sykow geschickt.

Am frühen Morgen begann die japanische Infanterie unter dem Schutze des verstärkten Feuers ihre Artillerie gegen den linken Flügel des Generalmajors Krause und den Zwischenraum zwischen dem 33. und 34. Schützen-Regiment vorzugehen. Die die Schützengräben auf dem linken Flügel 34. Schützen-Regiments angreifenden Truppenteile wurden von dem Gewehrfeuer unserer Schützen empfangen, die von 2 Geschützen des Leutnants Puschtschin von der Position des Generalmajors Sykow her Unterstützung erhielten. Um diese Zeit brachte Stabskapitän Schulkewitsch von der 1. Kompagnie 1. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons zwei Gruppen von Flatterminen zur Entzündung, die von den Sappeuren auf dem Wege von Siaoyansy nach Sinlitun gelegt worden waren. Dies verursachte eine Panik unter mehreren japanischen Kompagnien, die schleunigst von unseren Positionen zurückgingen.

Ungeachtet der großen Verluste und Mißerfolge, die die Regimenter der 3. japanischen Division bei ihren nächtlichen Angriffen erlitten hatten, beschloß der Divisionskommandeur, Generalleutnant Baron Oschima I,

von neuem unsere Stellungen zu stürmen. Er meldete dies dem Befehlshaber der II. Armee, der seiner ganzen Artillerie, einschließlich der schweren Geschütze, Befehl erteilte, von 10¼ Uhr ab den Angriff durch verstärkte Beschießung der nordöstlich von Siaoyansy liegenden Höhen vorzubereiten, die von den Truppen des Generalmajors Krause, 34. und 35. Ostsibirischen Schützen-Regiment, besetzt waren. Nach 10 Uhr vormittags donnerten über 200 japanische Geschütze gegen die Positionen des Generalmajors Krause. Innerhalb kurzer Zeit waren die Schützengräben III. Bataillons 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments stark beschädigt, diejenigen der 5. Kompagnie 34. und der 11. Kompagnie 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments fast völlig zerstört; die tapferen Truppen aber hielten in ihren Stellungen aus. Im Laufe einer halben Stunde wurde das feindliche Artilleriefeuer immer heftiger; auf unserer Position blieb nicht ein Quadratmeter von Schrapnells und Schimosen verschont.

Unter dem Schutz dieses furchtbaren Artilleriefeuers gingen die Massen der japanischen Infanterie zum Angriff vor und überschütteten die Verteidiger mit einem Hagel von Geschossen. Die Regimenter der 3. japanischen Division, vermischt mit dem 21. Infanterie-Regiment (5. Division), richteten ihren Stoß gegen die Positionen 3., 34. und 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Das 18. und 34. japanische Infanterie-Regiment, die bei Tagesanbruch stark gelitten hatten, wurden von den Schützen des Obersten Semljanizyn zurückgewiesen, die durch 2 Bataillone 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments verstärkt worden waren. Auf dem rechten Flügel des Generalmajors Krause stürzten sich die Japaner auf die Kompagnien II. Bataillons 34. und die 11. und 12. Kompagnie 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments, die den Feind mit Salven bei Standvisier empfingen. In diesem schwierigen Augenblick meldete der Kommandeur II. Bataillons 34. Schützen-Regiments dem Regimentskommandeur: „Schicken Sie die Reserve, anderenfalls kann ich für die Folgen nicht gutstehen.“ Der Regimentsführer, Oberstleutnant Mußchelow, antwortete: „Reserve ist nicht vorhanden; falls Sie nicht gutstehen können, werde ich einen anderen Bataillonskommandeur schicken. Der Brigadekommandeur ist unzufrieden mit Ihrer Tätigkeit.“ — Die tapferen Kompagnien wiesen hierauf ohne Unterstützung den angreifenden Feind durch ihr Feuer zurück.

Anders stand die Sache auf dem linken Flügel, auf dem Abschnitt

des III. Bataillons. Gedeckt durch den steinigen Bergkamm und die ihm anliegenden Hügel waren das 33. und 6. japanische Infanterie-Regiment, indem sie die Schützengräben III. Bataillons umfaßten, bis zur Linie der vor ihnen angelegten Wolfsgruben vorgedrungen und hatten gegen die Verteidiger ein mörderisches Schnellfeuer eröffnet, während auch die japanische Artillerie ihre Tätigkeit gegen diesen Flügel verstärkte; jedes Geschoß fiel in die Schützengräben, zerstörte die Brustwehren und verursachte Verluste unter den Mannschaften. Bald waren alle Schützengräben vollständig von den feindlichen Geschossen zerwühlt, sämtliche Offiziere des III. Bataillons außer dem Bataillons-Adjutanten getötet oder verwundet; die 9. und 10. Kompagnie 35. Schützen-Regiments waren fast völlig aufgerieben, und unsere auf dem äußersten Flügel befindlichen Schützengräben leerten sich.

In diesem kritischen Augenblick wurde auf Antrieb des Kommandeurs I. Bataillons 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Oberstleutnants Snamerowski, ein Gegenangriff ausgeführt, wobei 2 Kompagnien 34. Regiments über den linken Flügel III. Bataillons angesetzt wurden, während die neben dem I. Bataillon 34. Regiments stehenden 3 Kompagnien 35. Regiments unter Befehl des Oberstleutnants Podymow links davon in dem Zwischenraum zwischen den Positionen 34. und 33. Schützen-Regiments vorstießen. Der Gegenangriff mißlang, und die 5 vorgehenden Schützen-Kompagnien wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Oberstleutnant Snamerowski, der sich als erster mit dem Rufe: „Vorwärts, Kinder, vorwärts!“ auf den Feind stürzte, brach, von mehreren Kugeln getroffen, tot zusammen. Gleichzeitig wurden alle Offiziere und ein großer Teil der Mannschaften außer Gefecht gesetzt und die Trümmer der beiden Kompagnien 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments zurückgeworfen. Die links von ihnen vorgehenden drei Kompagnien 35. Ostsibirischen Schützen-Regiments büßten gleichfalls sämtliche Offiziere ein, verloren infolgedessen im Gaoljan Verbindung und Marschrichtung und wurden durch das Gewehrfeuer des Feindes zurückgetrieben.

Inzwischen hatte der Kommandeur III. Bataillons 34. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Kosizki, als er die völlige Vernichtung seines bereits aller Offiziere beraubten Bataillons und das Vordringen der feindlichen Infanteriemasse sah, Befehl erteilt, unter Mitnahme der Verwundeten hinter den nächsten Höhenkamm zurückzugehen.

Dieser Rückzugsbefehl war nicht bis zum Führer der 11. Kompagnie 34. Schützen-Regiments, Stabskapitän Ssamoilow, gelangt, der bereits am Morgen zweimal verwundet worden war, aber seine Kompagnie nicht verlassen hatte, deren Trümmer, etwa 20 Mann, in ihren Schützengräben verblieben und nicht wußten, daß sie vom Feinde umringt seien. Als Stabskapitän Ssamoilow sich abgeschnitten sah, befahl er seinen Schützen, ihm zu folgen und mit dem Bajonett sich auf den Feind zu werfen. Er sprang als erster aus dem Schützengraben heraus und stürzte sich vorwärts, in der einen Hand den Revolver, in der anderen Hand einen Stein; die 20 Schützen folgten ihrem verwundeten Führer. Doch dieser brach sofort, von feindlichen Geschossen durchbohrt, zusammen, versuchte sich nochmals aufzurichten, zog den Säbel und fiel dann tot in den Schützengraben zurück. Die Japaner, die hinter der Brustwehr des Schützengrabens der 12. Kompagnie lagen und gegen die hinter den Höhenkamm zurückgehenden Trümmer des III. Bataillons 34. Ostsibirischen Schützen-Regiments feuerten, hatten das Vorhandensein unserer Schützen in den Gräben nicht mehr erwartet. Als daher die kleine Gruppe der Überlebenden überraschend gegen sie vorstürmte, wichen die zunächst befindlichen im ersten Augenblick zwar zurück, aber die Welle der heranrückenden japanischen Infanterie verschlang den kleinen Haufen unserer Tapferen, von denen nur 2 Unteroffiziere am Leben blieben und in Gefangenschaft gerieten.

So hatte sich also das 33. japanische Infanterie-Regiment der Schützengräben auf dem linken Flügel des Abschnitts des Generalmajors Krause bemächtigt und begann die übrigen Abschnitte der Position unter Flanken- und Rückenfeuer zu nehmen. Der Augenblick war kritisch; die Reserven waren verausgabt; ein weiteres Vordringen des Feindes in dieser Richtung stand zu erwarten und dem ganzen Korps drohte Gefahr.

Generalmajor Kondratowitsch, der dem General Krause und den Kommandeuren 34. und 35. Schützen-Regiments Befehl erteilte, alle nur möglichen Maßnahmen zur Abwehr des Feindes zu ergreifen, begab sich selbst nach Fantsiatun, wo sich 2 Bataillone 19. Ostsibirischen Schützen-Regiments befanden, die einen Teil der Korpsreserve bildeten. Hierüber sagt General Kondratowitsch in seinem Gefechtsbericht:

„Bevor ich noch Fantsiatun erreicht hatte, traf ich den Regimentskommandeur, Oberst Ssytschewski mit seinem III. Bataillon, der im

Begriff war, auf Befehl des kommandierenden Generals in die Reserve nach Schouschanpu zu rücken. Indem ich ihn mit der schwierigen Lage bekannt machte, in der sich die Truppenteile meiner Division befanden, forderte ich ihn unter meiner persönlichen Verantwortung auf, unverzüglich beide Bataillone nach dem linken Flügel des Abschnitts des Generals Krause in Marsch zu setzen und uns zu helfen, die Japaner zurückzuwerfen, worauf er dann wieder zurückkehren könne. Oberst Sytschewski willigte ein; ich sagte ihm, daß ich selbst das III. Bataillon vorführen würde, und bat ihn, sein I. Bataillon, das noch östlich Fantsiatun verblieben war, heranzuholen und mir in der angegebenen Richtung zu folgen.

„Das III. Bataillon 19. Schützen-Regiments mit dem Jagdkommando begann sich zur Gefechtsordnung zu entfalten und mir in dem hohen Gaoljan nach Süden zu folgen; in diesem Augenblick sah ich einen großen Haufen von Mannschaften des 35. und 34. Schützen-Regiments, die ohne Offiziere von der Richtung der Position her aus dem Gaoljan heraustraten und langsam nach Norden zurückgingen. Ich sprengte ihnen entgegen, um sie aufzuhalten und in Ordnung zu bringen; es erwies sich aber, daß es größtenteils Verwundete und diese zurückführende Mannschaften sowie die schwachen Reste der Kompagnien des äußersten linken Flügels waren. Diese erklärten mir, daß sie von den Japanern verfolgt würden; von den Unseren sei hinter ihnen niemand mehr, alle seien niedergemacht.

„Ich ließ sofort von den Mannschaften meines Stabes eine Kette bilden, der ich die Anweisung gab, niemand nach Norden hindurchzulassen; allen zurückgehenden Mannschaften befahl ich dann, die Verwundeten hier niederzulegen, selbst aber einschließlich der Leichtverwundeten sich schleunigst in Kolonnen zu formieren; einen entgegenkommenden Offizier 34. Schützen-Regiments wies ich an, die gesammelte Masse der Schützen unverzüglich gegen die Japaner zurückzuführen.

„Während der Zeit, daß ich das Bataillon 19. Schützen-Regiments zum Gefecht angesetzt hatte und die Verwundeten sowie deren Träger sammelte, trafen bei mir einer nach dem andern, zwei Ordonnanzoffiziere des Korpskommandeurs, darunter der Oberst des Generalstabs Sapolski, ein, die mir den Befehl überbrachten, daß ich unter keinen Umständen die beiden Bataillone 19. Schützen-Regiments verwenden dürfe. Beide Offiziere kehrten aber, nachdem sie sich persönlich von der

schwierigen Lage meines Abschnitts überzeugt hatten, zurück, um dem kommandierenden General von der Notwendigkeit einer Unterstützung durch das 19. Schützen-Regiment Meldung zu erstatten.

„Ich trat soeben mit meinen gesammelten Schützen den Vormarsch nach Süden an, als ich zu meinem Erstaunen aus dem Gaoljan die Rufe: »Kehrt!« vernahm und gleich darauf sah, wie das III. Bataillon 19. Schützen-Regiments, in voller Gefechtsordnung zurückgehend, wieder aus dem Gaoljan heraustrat. Nur das an der Spitze des Bataillons befindliche Jagdkommando hatte den Befehl nicht gehört, stürmte mit einem Teil der von mir gesammelten Schützen 34. und 35. Regiments auf die Höhen vor und traf zuerst zur Hilfe ein. Auf meine Frage, was denn geschehen sei, meldete mir der Bataillonskommandeur, daß ihm auf dem Wege zur Position ein Ordonnanzoffizier des kommandierenden Generals begegnet sei, der ihm den Auftrag überbracht habe, umzukehren.

„Nachdem ich ihm erklärt hatte, daß ich die volle Verantwortung auf mich nähme, befahl ich, unverzüglich das Bataillon wieder umzuwenden und meinen ersten Befehl, die Japaner aufzuhalten, auszuführen, worauf es dann zurückkehren könne. Der Bataillonskommandeur ließ wieder Kehrt machen und rückte nach der Position vor. In diesem Augenblick traf mein Chef des Stabes mit der Meldung ein, daß der Korpskommandeur nicht gewillt sei, mir aus der Korps-Reserve Unterstützung zu erweisen und den Truppen der 9. Schützen-Division befohlen habe, zu sterben, aber ihre Position nicht zu verlassen. Gleich darauf aber kam, vom kommandierenden General geschickt, der Kommandeur der Korpsreserve, Generalmajor Janzynin herangesprengt, der mitteilte, daß er die Genehmigung erhalten habe, im äußersten Notfalle mir das 19. Schützen-Regiment zu übergeben.

„Da dies alles sich auf dem Abschnitt des Generalmajors Krause zutrug, so befahl ich dem Obersten Ssytschewski, sich nach Einnahme der Position bei jenem zu melden und mit seinen beiden Bataillonen zur Verfügung zu stellen.

„Nachdem die Japaner den Schützengraben des III. Bataillons 34. Schützen-Regiments und die anliegenden Höhen besetzt hatten, legten sie sich nieder und eröffneten Feuer gegen die Zurückgehenden, die Schützengräben 1. und 9. Kompagnie 34. Schützen-Regiments und längs des Bergkamms, wobei sie sogar in den Rücken der Position 34. Re-

giments feuerten. Unter großen Verlusten und nach Einbuße aller Offiziere begannen die genannten Kompagnien gleichfalls zurückzuweichen.

„Der Verlust der Schützengräben 1. und 9. Kompagnie 34. Schützen-Regiments und der anliegenden Höhe mit der Pagode hätte uns zur Räumung der ganzen Position genötigt, da mit ihrer Besetzung die Japaner in den Rücken II. Bataillons 34. Schützen-Regiments gekommen wären.

„Der Chef der 3. Kompagnie 34. Schützen-Regiments, Hauptmann Moßkwin, der nach dem Tode des Oberstleutnants Snamerowski die Führung des I. Bataillons übernommen hatte, schob alle noch verfügbaren Teile des Bataillons nach links; eine Halbkompagnie stieg unbemerkt, auf Rat und unter Führung des Unteroffiziers Schkurata, die kleine Schlucht bis südlich der Pagode herab, von wo sie den Südhang der von den japanischen Reserven besetzten Ssopka beschießen konnte.[2]) Auch der linke Flügel des II. Bataillons machte sich zum Feuern bereit; vom Abschnitt des Generals Sykow traf das Jagdkommando 33. Schützen-Regiments ein, und jetzt rückte auch das Jagdkommando des 19. Schützen-Regiments mit einem Teil der von mir gesammelten Schützen heran.

„Nunmehr begann von drei Punkten, aus Front und beiden Flanken die Abgabe von Salven und Schnellfeuer gegen die Japaner; da der Gegner ganz offen und im Bereich des Standvisiers lag, so traf jede Kugel ihr Ziel. Von der Position 33. Schützen-Regiments aus eröffneten die beiden Geschütze des Leutnants Puschtschin wirksames Feuer gegen die von den Japanern besetzte Ssopka, aber ein noch viel heftigeres Feuer unterhielt die augenscheinlich nicht benachrichtigte japanische Artillerie, die die von ihrer eigenen Infanterie eingenommenen Schützengräben mit ganz besonderem Eifer zu beschießen fortfuhr. Die Ssopka mit den Schützengräben war mit einer undurchdringlichen Wolke von Dampf und Staub bedeckt, so daß in den letzten Augenblicken unsere Kompagnien gegen unsichtbare Ziele feuerten. Der vergessene

[2]) Leider liegt dem russischen Generalstabswerk trotz der sehr großen Zahl von Karten keine einzige größeren Maßstabes bei, so daß es schwierig ist, die Einzelheiten des Gefechts genau zu verfolgen. Die der deutschen Ausgabe beigegebene Karte (1 : 50 000) ist sogar noch von größerem Maßstabe, als die des russischen Originals (1 : 84 000). (D. Übers.)

und von Geschossen überschüttete Gegner schwieg und verzichtete auf jede weitere Tätigkeit. Nach 1 Uhr mittags war das Gefecht auf dem linken Flügel entschieden; mit einem Male strömte die ganze Masse der japanischen Infanterie, die das Feuer nicht länger auszuhalten vermochte, zurück, sich gegenseitig drängend und die Gewehre fortwerfend; unser Schnellfeuer verfolgte sie so lange, bis sie aus der wirksamen Schußweite heraus war. Als sich der Dampf verzog, offenbarte sich ein entsetzliches Bild des Todes; die ganze Ssopka, ihre Hänge und das umliegende Gelände war dicht bedeckt mit den Leichen japanischer Infanteristen.

„Trotzdem versuchten die vorrückenden japanischen Reserven noch mehrfach die Höhen wieder zu nehmen, wurden aber jedesmal durch das Feuer der beiden Geschütze des Leutnants Puschtschin, ihrer eigenen Artillerie, der Schützen 34. und 35. Regiments und des nun vorrückenden 19. Schützen-Regiments fortgefegt. Von dem Abschnitt 33. Schützen-Regiments wurden von Oberst Lissowski noch die 2. und 6. Kompagnie 33. Regiments nach dem linken Flügel des Generalmajors Krause vorgeschoben, die eine Position zwischen den Abschnitten des 33. und 34. Regiments besetzten."

Nachdem zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags ein erneuter Sturmversuch der Japaner abgewiesen worden war, stellte die japanische Infanterie ihre Angriffe ein; das Artilleriefeuer gegen diesen Abschnitt währte aber bis zum Abend.

Die feindlichen Granaten wühlten die Erde auf und bedeckten die beschossenen Abschnitte mit dichtem Dampf und Staub; die Zahl der in der Luft springenden Schrapnells war so groß, daß von ihrem Dampf sich eine dichte Wolke bildete, die über der Position I. Sibirischen Korps lagerte, während von Nordwesten her Gewitterwolken heranzogen.

Um 6½ Uhr entfernten sich die japanischen Infanterielinien bis auf 2000 Schritt von unserer Position; am Abend begann das Gefecht zu verstummen und über den Stellungen von Liaoyan brach ein Gewitter mit strömendem Regen aus.

So hatte die 9. Ostsibirische Schützen-Division den ihr anvertrauten Abschnitt der Position von Liaoyan behauptet. Der Armeebefehlshaber bezeichnete in seinem späteren Bericht das Verhalten der Mannschaften und Offiziere als über jedes Lob erhaben.

Tätigkeit der Abteilung Mischtschenko. Die Mißerfolge der II. japanischen Armee veranlaßten ihren Befehlshaber, auch seine letzte Division in das Gefecht einzusetzen. Gegen 2 Uhr nachmittags erhielt der Kommandeur der 4. japanischen Division Befehl, mit dem Gros eine Umgehung unserer rechten Flanke auszuführen. Bei Empfang dieses Auftrags lief im Divisionsstabe eine Meldung über den Vormarsch starker russischer Kräfte von Beïtai nach Süden ein; infolgedessen sollte die 4. Division in jener Richtung vorrücken. Als dann aber eine neue Nachricht besagte, daß sich bei Beïtai nur eine schwache russische Abteilung befände, erhielten die Regimenter der 4. Division von neuem Befehl, die Position des I. Sibirischen Korps in der rechten Flanke anzugreifen. Bis die hierzu erforderlichen Anordnungen getroffen waren, trat die Dunkelheit ein, und der Angriff fand nicht statt. Einige Bataillone der Division nahmen jedoch Anteil an den Zusammenstößen mit der Abteilung des Generals Mischtschenko, der für den 31. August die gleiche Aufgabe erhalten hatte, wie für den 30.: die Sicherung der rechten Flanke der Armee. Am Morgen des 31. August standen der Abteilung Mischtschenko außer der selbständigen Kavallerie-Brigade des Generals Akiyama anscheinend auch Teile des 9. und 38. japanischen Infanterie-Regiments gegenüber.[3])

Am frühen Morgen wurde von unseren Patrouillen die Anwesenheit feindlicher Infanterie in den Dörfern Siutsianputsy, Binmatun, Uluntai, Chuntsiaolaowo, Wantsiachalahotsy festgestellt.[4]) Gegen 7 Uhr besetzte die Abteilung des Generals Mischtschenko von neuem die Position, die sie am Tage vorher vorwärts Tantschuantsy innegehabt hatte. Die 1. Transbaikal- und die 20. Batterie eröffneten sofort Feuer gegen Uluntai. Gleichzeitig wurden zur Beobachtung gegen den Feind in die Linie Siutsianputsy—Binmatun—Schuitsiuan—Liumugoutsy—Wantsiachalahotsy 10 einzelne Ssotnien und 2 Kompagnien vorgeschickt. Das Dorf Schuitsiuan wurde von einer Ssotnie Werchneudinsk-Kasaken und einer Kompagnie Omsk besetzt, die sich in dessen Südrande aufstellten. Auf der ganzen Front entspannen sich kleine Feuergefechte mit den Vortruppen des Feindes.

[3]) 19. Brigade der 4. Division. (D. Übers.)

[4]) Der ganzen Sachlage nach erscheint es wenig wahrscheinlich, daß diese Dörfer von Infanterie besetzt gewesen sein sollten; es waren wohl abgesessene Teile der 1. Kavallerie-Brigade Akiyama. (D. Übers.)

Um diese Zeit erhielt der Kommandeur des Kavallerie-Detachements ein Telegramm des Armeekommandos, in dem ihm der Übergang starker feindlicher Kräfte auf das rechte Taitsyho-Ufer zur Umfassung unserer linken Flanke mitgeteilt und der Befehl gegeben wurde, mit Eintritt der Dunkelheit, gemäß „Disposition Nr. 3", auf das rechte Taitsyho-Ufer abzumarschieren. Diese Anordnungen wurden vor den Truppen geheim gehalten, die Bagage bekam jedoch Befehl, sofort den Taitsyho zu überschreiten; der Stabschef der Abteilung, Oberst Mandryka, wurde abgeschickt, um Wege für den Nachtmarsch des Detachements zu erkunden.

Gegen 10 Uhr morgens befahl General Mischtschenko einem Bataillon Omsk, das Dorf Uluntai anzugreifen. Das Bataillon trat aus dem Ostrande von Schuitsiuan heraus und ging gegen Uluntai von Nordosten her vor. Vom Feuer des Feindes empfangen, machten die Omsker Halt. Inzwischen näherte sich japanische Infanterie[5]) dem Dorf Schuitsiuan von Westen und besetzte es. Als um 11½ Uhr vormittags das Bataillon Omsk auf die Position seiner Artillerie zurückging, befahl ihm General Mischtschenko, Kehrt zu machen und mit Unterstützung abgesessener Kasaken das Dorf Schuitsiuan zurückzuerobern; um 2 Uhr nachmittags war dieses wieder in unserem Besitz, wobei wir 100 Mann an Toten und Verwundeten eingebüßt hatten. Auch Siutsianputsy und Binmatun befanden sich um diese Zeit in Händen unserer Kasaken.

Gegen 2 Uhr nachmittags erhielt General Mischtschenko vom Armeebefehlshaber die Anweisung, einen nochmaligen Angriff auf Uluntai auszuführen; hierfür wurden 6 Kompagnien 10. Sibirischen Infanterie-Regiments Omsk, die bereits an den früheren mißglückten Versuchen teilgenommen hatten, und 5 Ssotnien Kasaken bestimmt, die besonders durch das Feuer von Maschinengewehren aus Chuntsialaowo von Uluntai zurückgeworfen wurden und auf Schuitsiuan zurückgingen, das bis Einbruch der Dunkelheit in unseren Händen blieb.

Gegen Abend wurden in Gegend der Dörfer Santsiatsy und Futsiatschuan japanische Batterien entdeckt, infolgedessen eröffneten unsere beiden Batterien Feuer gegen den Raum zwischen diesen Dörfern. Als Antwort begannen sehr bald auf der Position unserer Geschütze Granaten einzuschlagen; zur Vermeidung nutzloser Verluste

[5]) Wahrscheinlich abgesessene Kavallerie. (D. Übers.)

stellten sie ihr Feuer ein und gingen in das Biwak des Detachements zurück, um sich für den Nachtmarsch vorzubereiten. Für die Nacht wurden von der Transbaikal-Kasaken-Brigade, die den Abzug der Abteilung zu decken hatte, Vorposten in Linie Siutsianputsy—Schuitsiuan—Wanbaoschan—Yantsialintsy ausgestellt, das Detachement selbst sammelte sich zum Abmarsch bei Tantschuantsy. Damit endigte die Tätigkeit der Kavallerie Mischtschenko auf dem rechten Flügel der Armee.

Sachlage auf dem linken Flügel des I. Sibirischen Korps. Auf dem äußersten linken Flügel der Positionen I. Sibirischen Korps blieb es still; die ihm gegenüber befindlichen Teile der 5. japanischen Division, 41., 42. und 11. Infanterie-Regiment, traten an diesem Tage nicht in den Kampf.

Bei Nanbalitschuan befand sich die Kavallerie-Abteilung des Obersten Gurko — 3 Eskadrons, 3 Ssotnien und 1 berittenes Jagdkommando — die durch Patrouillen das mit Gaoljan bewachsene Vorgelände in Richtung Dawa und Tasy beobachtete. Die Truppen dieser Abteilung waren völlig abgehetzt; seit dem 26. August waren die Pferde nicht abgesattelt worden, die Mannschaften hatten die letzten Tage fast gar nicht geschlafen und nichts gegessen.

Die Position beim Dorfe Padiakantsy hielt Woiskowoi Starschina Sakreshewski mit dem 2. Tschita-Kasaken-Regiment und 7 Reitenden Gebirgsgeschützen. In einer Stellung nördlich von Padiakantsy befanden sich 2 Bataillone 18. Schützen-Regiments, die aus der Allgemeinen Reserve III. Sibirischen Korps eingetroffen waren. Nördlich von Mindialantsy wurden um 6 Uhr morgens japanische Erkundungs-Abteilungen bemerkt, das Dorf Tasy jedoch wurde nicht von den Japanern besetzt. Irgendwelche Angriffsabsichten des Feindes machten sich auf diesem Abschnitt den ganzen 31. August über nicht bemerkbar.

Am Abend war der Kampf auf der gesamten Front des I. Sibirischen Korps verstummt, über den erschöpften Truppen brach ein Gewitter los und ergoß sich der Regen. Auf den Positionen wurde der bevorstehende Abzug auf Liaoyan bekannt, eilig begruben die Truppen ihre Toten und schafften die Verwundeten fort. Im Dorfe Mayetun traf eine Sanitätsabteilung des Roten Kreuzes mit dem Bevollmächtigten Nitta ein, dem alle freien Dwukolken I. Sibirischen Korps, die Sanitätssoldaten und Krankenträger aller Truppenteile zur Verfügung gestellt wurden.

So endigte auf den Positionen von Mayetun der 31. August, im Verlaufe dessen die tapferen Truppen des I. Sibirischen Korps mit den ihnen zur Hilfe geschickten Regimentern, überschüttet von den Geschossen der dreifach überlegenen feindlichen Artillerie, ihre Positionen behaupteten und dem zähen und tapferen Feinde nicht einen einzigen Schützengraben überließen.

Gefecht beim III. Sibirischen Korps. Die japanischen Truppen, die am 30. August die Positionen von Zofantun angegriffen hatten, waren in der Nacht zum 31. zurückgegangen und hatten sich in Linie Tsüidiagou—Kudiatsy—Höhe 243 eingegraben. Eine Abteilung 15. Artillerie-Regiments, die zur Verstärkung der 10. japanischen Division geschickt wurde, rückte südlich von Sandiatsy in Stellung. Die Garde und die 10. Division erhielten Befehl, am 31. August die russischen Stellungen von neuem anzugreifen. Bei Tagesanbruch eröffneten 96 Geschütze des 15., 10. und Garde-Artillerie-Regiments Feuer gegen unsere Positionen; doch wurden die Batterien der 10. Division durch die an Zahl überlegene russische Artillerie bald zum Schweigen gebracht; die Infanterie-Truppenteile aber der 10. Division, die gegenseitig einer das Vorgehen des andern und auch die Ergebnisse der Artillerie-Vorbereitung abwarteten, schritten überhaupt nicht zum Angriff, sondern beschränkten sich auf Vorsendung von Erkundungsabteilungen.

Am Morgen des 31. August waren die Truppen III. Sibirischen Korps folgendermaßen aufgestellt: Im Abschnitt des Generalmajors Danilow, auf den Höhen südwestlich Zofantun, befanden sich auf dem rechten Flügel des 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments, hinter dessen rechter Flanke gestaffelt 2 Kompagnien 21. Schützen-Regiments; auf dem Sattel, links des 23. Regiments, stand die 4. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, von der gegen 10 Uhr vormittags eine Halbbatterie auf den Sattel vorgeführt wurde, wo am Tage vorher die 3. Batterie aufgefahren war; weiter links waren 2½ Bataillone 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments untergebracht, die am gestrigen Tage durch 2 Bataillone 9. Schützen-Regiments verstärkt waren; noch weiter links, bis zum Wege Zofantun—Weidiagou stand das 24. Schützen-Regiment. Die Schlucht von Mindiafan verteidigten Truppen des Generals Kaschtalinski: das 12. Ostsibirische Schützen-Regiment, das hinter sich in Spezialreserve das 10. Schützen-Regiment hatte, hielt den Abschnitt rechts der Schlucht besetzt, während links da-

von die ehemalige Position des 11. Schützen-Regiments von Truppen verschiedener Regimenter X. Armeekorps eingenommen, das 11. Schützen-Regiment aber in die Spezial-Reserve zurückgezogen war.

Hinter den Positionen dieses Abschnitts standen wie bisher 4 Batterien: 2. und 4. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 1. und 2. Batterie 9. Artillerie-Brigade (X. Armeekorps).

In der allgemeinen Reserve des Korps bei Zofantun waren am Morgen des 31. August versammelt: 3 Bataillone 33. Infanterie-Regiments Jelez, das 18. Ostsibirische Schützen-Regiment, 2 Bataillone 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 3 Bataillone 283. Infanterie-Regiments Bugulma und 1 Bataillon 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments, im ganzen 12 Bataillone.[6])

Unsere drei auf der Position von Zofantun stehenden Batterien, die durch die beiden Batterien des Obersten Ssljussarenko (X. Armeekorps) unterstützt wurden, beantworteten sofort das um 5½ Uhr morgens beginnende Feuer der japanischen Artillerie. Als der Geschützkampf im vollen Gange war, bemerkten unsere Kanoniere, daß die Zahl der vor der Front III. Sibirischen Korps wirkenden feindlichen Batterien geringer wurde; außerdem veränderte sich auch die Zahl der Geschütze in den einzelnen Batterien; mehrere japanische Batterien bestanden augenscheinlich nur noch aus 4 Geschützen.

Mit Beginn des Artilleriegefechts nahmen auch die Batterien des Oberstleutnants Krischtasowitsch, die für die Nacht nach der Lünette zurückgezogen waren, ihre bisherigen Positionen wieder ein. Hinter der 1. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade gingen 6 Uhr morgens die aus Liaoyan eingetroffene 1. und 2. Batterie 5. Mörser-Artillerie-Regiments in Stellung und eröffneten Feuer gegen die Dörfer Taiörrtun, Mindialantsy, Uidiagou, die bald in Brand geschossen waren; da sich ihnen weiter keine Ziele boten, wurden die beiden Mörser-Batterien 9 Uhr morgens wieder nach Liaoyan zurückgeschickt.

Die Batterien des Oberstleutnants Krischtasowitsch traten aber vom frühen Morgen an in Kampf mit 3 Batterien 15. Artillerie-Regiments, die südlich Sandiatsy standen, und brachten sie sehr bald zum Schweigen, worauf sie zeitweise ihr Feuer auf japanische Batte-

[6]) Die also 4 verschiedenen Armeekorps und 5 Divisionen angehörten. (D. Übers.)

rien überlenkten, die sich in Richtung auf das Dorf Yantsiatschuan gegenüber dem linken Flügel I. Sibirischen Korps zeigten.

Unsere Infanterie, die die Schützengräben besetzt hielt, erlitt einige Verluste und trat ab und zu in Feuerkampf mit vorgeschobenen Abteilungen feindlicher Infanterie. Vor dem linken Flügel der Positionen des Korps zogen sich die letzten kleinen feindlichen Abteilungen, die noch auf den diesseitigen Hängen der gegenüberliegenden Höhen verblieben waren, gegen 10 Uhr morgens hinter die Höhenkämme zurück und verbargen sich vor unseren Batterien. Sofort wurden von dem 11. Schützen-Regiment und den Regimentern Brjansk und Woronesch Jagdkommandos vorgeschickt, die feststellten, daß die Japaner in dem gestrigen Kampfe große Verluste erlitten hatten und augenscheinlich sehr eilig zurückgegangen waren; hierbei waren einige Verwundete zurückgeblieben, von denen einer, den sie wohl für einen Toten gehalten hatten, zusammen mit den Leichen von Gefallenen mit Erde beschüttet war.

Infolge der auf den Stellungen herrschenden vollen Stille wurde gegen Mittag das 9. Ostsibirische Schützen-Regiment in die allgemeine Reserve zurückgenommen. Zu den Positionen kamen die Feldküchen herangefahren, die Truppen ruhten und stärkten sich zum neuen Kampf.

Der Geist der Truppen, die ihre Stellungen behauptet hatten, war ein vorzüglicher; ungeachtet der schweren Tage, der großen Übermüdung und der starken Verluste trieben die Soldaten auf der Position Kurzweil und Scherze; es herrschte das Gefühl des nahen Sieges.

S a c h l a g e b e i m X. A r m e e k o r p s. Vor der ganzen Front des X. Armeekorps zeigte sich am 31. August die feindliche Infanterie nicht einmal, und nur einige Batterien antworteten schwach auf das langsame Feuer unserer Artillerie. Vor den Truppen des Generalmajors Wassiljew aber, auf dem Abschnitte Wanbatai—Syzuitsy, gingen die Japaner sogar in südöstlicher Richtung zurück. Die I. japanische Armee hatte sich augenscheinlich in zwei Gruppen getrennt, zwischen denen während der Nacht eine große Lücke entstand. Bereits vom frühen Morgen des 31. August wiesen die Meldungen der Jagdkommandos und der Vorposten auf die Wahrscheinlichkeit des Abzugs eines Teils der Armee Kuroki hin. Um 6 Uhr 50 Minuten morgens entschloß sich der Kommandeur des linken Abschnitts, zum Angriff in Richtung der zwischen den Teilen der Armee Kuroki enstandenen Lücke vorzugehen.

Bereits um 8½ Uhr besetzte ein Bataillon des 123. Infanterie-Regiments Koslow, ungehindert vom Feinde, das Dorf Chutuai und die Anhöhe längs des Weges Suiyu—Tatuntsy, sowie letzteres Dorf selbst. Kasakenpatrouillen waren in Richtung auf Syzuitsy vorgeschickt. Eine Batterie 31. Brigade war in eine Position bei Kautschintsy gefolgt.

Über die Lage, wie sie sich am Morgen des 31. August vor dem linken Flügel X. Armeekorps bei den Japanern gestaltet hatte, schreibt General Hamilton in seinen Kriegserinnerungen:

„Der Stab des Hauptquartiers der Armee Kuroki konnte sich nur mit Mühe von dem Schrecken erholen, in den er durch die in der Nacht eingegangene, später sich als falsch erweisende Nachricht versetzt worden war, daß feindliche Kräfte in Stärke von mehr als einer Division bei Swanmiaotsy und Syzuitsy den Abmarsch Kurokis bedrohten. Die 12. Division war endgültig angewiesen worden, den Taitsyho in der Nacht zum 31. August zu überschreiten, das Gros aber der 2. Division sollte sich um 10 Uhr vormittags bei Kusaozin versammeln, um der 12. Division über Houyu nach der Furt von Lentouwan zu folgen. Die Brigade Mazunaga befand sich 12 Meilen südwestlich und half der Garde eine der feindlichen Divisionen festzuhalten, die Garde selbst aber war in dieser Richtung noch weiter entfernt.

„Die einzigen Kräfte also, die man der feindlichen Division bei Swanmiaotsy und Siotuntsy hätte entgegenstellen können, bestanden im ganzen aus 4 japanischen Kompagnien, zwei bei Syzuitsy und zwei ein wenig nördlich von Swanmiaotsy. Wenn eine russische Brigade von ihrer Position herabgestiegen wäre und sich mit erdrückender Überzahl auf jene 4 Kompagnien geworfen hätte, oder wenn selbst nur ein einziges russisches Bataillon diese von links umgangen hätte und im Tanho-Tale vorgerückt wäre, so wären hier nirgends Truppen von einigem Gefechtswert zur Verteidigung Taampins gegen einen überraschenden Überfall vorhanden gewesen, sondern nur eine Masse von Fuhrleuten bei den Trains und Bagagen. Ein kühner Vorstoß der Russen mit starken Kräften auf Taampin hätte die Armee Kuroki völlig in zwei Teile zerschnitten, und wenn er selbst zufälligerweise zurückgewiesen wäre, so würde er doch die bei Taampin versammelten Trains und Kolonnen Kurokis derartig in Unordnung gebracht haben, daß die I. Armee wochenlang zur Untätigkeit verurteilt gewesen wäre."

Generalmajor Wassiljew meldete dem kommandierenden General

X. Armeekorps den Beginn seines Vormarsches, bat, ihn durch eine Batterie zu verstärken und ihm die bei Emizwan befindlichen beiden Bataillone des Regiments Tambow (122.) zur Verfügung zu stellen.[7])

Obgleich in dem Armeebefehl vom 30. August abends General Kuropatkin angeordnet hatte, „nach Ermessen der Korpskommandeure zum Angriff überzugehen, wo es sich als möglich und nützlich erweisen sollte,“ hielt es doch der kommandierende General X. Korps für angebracht, dem Armeebefehlshaber telephonisch von der Absicht des Generals Wassiljew Meldung zu erstatten. General Kuropatkin aber billigte der Vorstoß nicht, sondern befahl dem Detachement des Generalmajors Wassiljew, auf seinem Platze zu verbleiben und möglichst viel Truppen in die Reserve zurückzuziehen, „um sie für aktive Operationen des Korps aufzusparen.“ In seiner Mitteilung hierüber an General Wassiljew sagte der Chef des Stabes X. Armeekorps, Generalmajor Zurikow, u. a.: „Ein Vorgehen des linken Flügels zur Besetzung der Höhe westlich von Suiyu erscheint nicht erwünscht, da hierdurch die Front Ihres Abschnitts verlängert, überhaupt Sie geschwächt werden würden“.[8])

Nach Empfang dieses Befehls stellte General Wassiljew das Vorgehen ein und kehrte auf seine Position zurück.

„Indessen,“ heißt es in dem Gefechtsbericht X. Armeekorps, „bestätigte sich immer mehr der Rückzug des Feindes nach Osten. Die von ihm am Tage vorher besetzt gewesenen Schützengräben waren verlassen; die in ihnen zurückgebliebenen, nur leicht mit Erde bedeckten Leichen der Gefallenen zeugten von der Eile, mit der die Japaner abmarschiert waren. Mitten unter den Toten entdeckten unsere Jagdkommandos zwei verwundete Japaner, die gleichfalls mit Erde beschüttet waren; außerdem fanden sie Gewehre, Patronen und verschiedene Ausrüstungsgegenstände. Gleichzeitig meldeten Patrouillen des 1. Orenburg-Kasaken-Regiments von der Höhe beim Dorfe Syzuitsy den Marsch einer großen Kolonne japanischer Trains, deren Anfang

[7]) Diese beiden Bataillone waren für die Allgemeine Korps-Reserve bestimmt. (D. Übers.)

[8]) Im übrigen sei bemerkt, daß dem General Wassiljew der Plan eines kraftvollen Vorstoßes seiner ganzen Division in Richtung auf Taampin fern lag; er hatte nur um die Genehmigung gebeten, „zum Angriff gegen die Höhe Syzuitsy—Suiyu vorgehen zu dürfen“. Immerhin ist wenigstens die Regung eines offensiven Gedankens anzuerkennen. (D. Übers.)

die Schlucht von Piogou erreicht hätte, während das Ende noch nicht aus Taampin heraus wäre."

Inzwischen wurden im Korpsstabe auf Grund der 6 Uhr morgens eingelaufenen „Armee-Disposition Nr. 3" Anordnungen für den Rückzug des Korps auf das rechte Taitsyho-Ufer getroffen. Um 7 Uhr morgens benachrichtigte der Stabschef des Korps die Truppen von der Möglichkeit eines Übersetzens auf das rechte Taitsyho-Ufer; damit aber diese Anordnung keinen üblen moralischen Eindruck auf die Leute hervorriefe, wurden ihr Nachrichten über die am 30. August errungenen Erfolge beigefügt, infolge deren die Japaner von weiteren frontalen Angriffen auf die Positionen hätten Abstand nehmen und sich zu einer Umgehung entschließen müssen. „Deshalb ist ein Abmarsch auf Liaoyan," schrieb General Zurikow, „wenn er erfolgen sollte, in keinem Falle als ein Rückzug oder ein Mißerfolg anzusehen, sondern im Gegenteil als ein kunstvolles Manöver, das zu glänzenden Ergebnissen und der völligen Vernichtung des Feindes führen wird."

Um den Abzug des Korps zu decken, wurde ein Detachement von 3 Bataillonen Arjoll (36.), 3 Bataillonen Koslow (123.) und 2 Batterien 31. Artillerie-Brigade bestimmt, das unter Führung des Kommandeurs 123. Infanterie-Regiments Koslow, Oberst Melikow, die befestigte Zwischenstellung in Linie Chinchwazin—Emizwan zu besetzen hatte.

Dem Armeebefehl entsprechend, wurden zur Verfügung des Generalleutnants Sassulitsch für die Verteidigung der Hauptposition von Liaoyan das 122. Infanterie-Regiment Tambow, das 124. Infanterie-Regiment Woronesch und die II. Abteilung 31. Artillerie-Brigade gestellt, unter gemeinsamer Leitung des Kommandeurs des Regiments Woronesch, Oberst Rshesniowezki.

Um 3 Uhr nachmittags befahl General Kuropatkin persönlich durch Telephon die Bildung eines besonderen Detachements zur Besetzung einer befestigten Stellung auf dem rechten Taitsyho-Ufer bei Mutschan. Hierfür wurden 2 Bataillone 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk und die 4. und 5. Batterie 9. Artillerie-Brigade bestimmt, unter Kommando des Obersten Smolenski, der am Abend die ihm angegebene Stellung einnahm.

Um 7 Uhr 20 Minuten abends ging im Korpsstabe der telegraphische Befehl des Generals Kuropatkin zur Ausführung der „Disposition Nr. 3" ein mit der Vorschrift, den Rückzug unter dem Schutze von Arrieregarden nach Eintritt der Dunkelheit zu beginnen.

Sachlage auf der Hauptposition und bei der Allgemeinen Reserve. Während der geschilderten Kämpfe auf den vorderen Abschnitten befanden sich im Bezirke der Hauptposition von Liaoyan die zur Allgemeinen Armeereserve gehörigen Teile des IV. und V. Sibirischen Korps.[9])

Die Linie der Forts und Redouten hatte am 29. August das 282. Infanterie-Regiment Tschernojarsk besetzt, am 30. August nahm in dem westlichen Abschnitt das 8. Sibirische Infanterie-Regiment Tomsk Aufstellung.

Vom IV. Sibirischen Korps hatten 3½ Regimenter und 14 Geschütze besondere Aufgaben: das 5. Sibirische Infanterie-Regiment Irkutsk, das 2 Kompagnien zur Abteilung des Oberstleutnants Lichatschew nach Siaobeiho abgegeben hatte, tat Garnisondienst in Liaoyan und der Umgebung des Bahnhofs; das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk befand sich in Stellung bei Padiakantsy, das 7. Sibirische Infanterie-Regiment Kraßnojarsk mit 1½ Batterien 1. Sibirischer Artillerie-Brigade in einer Position bei Yutsiatschuantsy; 2 Bataillone 10. Sibirischen Infanterie-Regiments Omsk waren bei der Abteilung Mischtschenko, 2 Geschütze der IV. Sibirischen Artillerie-Abteilung in Siaobeiho bei Oberstleutnant Lichatschew.

Die in der Allgemeinen Reserve verbliebenen Truppenteile des Korps biwakierten bei Tagesanbruch des 31. in der Umgebung der Station Liaoyan. Am Morgen ging ein Befehl des Generals Kuropatkin ein, 2 Regimenter des IV. Sibirischen Korps nach der vorderen Position vorzuschieben, um im Notfalle das III. Sibirische und das X. Armeekorps unterstützen zu können. Daraufhin ließ der Korpskommandeur 7 Uhr morgens das 9. Sibirische Infanterie-Regiment Tobolsk nach Situdiawatsy, das 11. Sibirische Infanterie-Regiment Ssemipalatinsk nach Chinchwazin vorrücken.

Gleichzeitig wurde das 8. Sibirische Infanterie-Regiment Tomsk von der Besetzung des Forts abgelöst und marschierte nach dem Exerzierplatz bei der Station Liaoyan, wo sich auch die übrigen Truppen der Reserve zusammenzogen; am Nachmittage hielt der Armeebefehlshaber eine Besichtigung aller hier versammelten Truppen ab.

In Anbetracht der schwierigen Lage des I. Sibirischen Korps und

[9]) Das II. Sibirische Korps (5. Ostsib. Schützen-Division) war vollständig zur Unterstützung I. und III. Sibirischen Korps verausgabt. (D. Übers.)

der Gefahrlosigkeit beim III. Sibirischen Korps wurde um 6 Uhr abends das 9. Sibirische Infanterie-Regiment von Situdiawatsy nach Sibalitschuan verschoben, von wo es ein Bataillon zur Verstärkung der Kraßnojarsker (7. Sibirisches) schickte, während das 11. Sibirische Infanterie-Regiment von Chinchwazin nach Situdiawatsy rückte.

An diesem Tage versammelte sich auch das aus Rußland eingetroffene 85. Infanterie-Regiment Wyborg (I. Armeekorps) auf dem Exerzierplatz von Liaoyan.

Gegen 6 Uhr abends traf der Armeebefehlshaber auf Fort Nr. 4 ein, wo er bis zum Eintritt der Dunkelheit verblieb. Um 6 Uhr begann ein leiser Regen herabzurieseln, der immer stärker wurde, bis sich gegen 8 Uhr, als der Kampf auf der vorderen Position schwieg, ein starkes Gewitter über Liaoyan entlud.

Die Verluste beider Parteien am 30. und 31. August verteilen sich etwa folgendermaßen:

I. Gefecht um die Stellungen von Mayetun:

	Tot und vermißt		Verwundet		Zusammen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
a. Russen:						
I. Sibirisches Armeekorps	17	553	79	2333	96	2786
Zur Verstärkung I. Sibirischen Korps eingetroffene Teile anderer Korps	—	106	31	678	31	784
Abteilung Mischtschenko	—	12	6	80	6	92
2 Batle. 10. Sib. Inf. Regts. Omsk	1	45	7	195	8	240
Im ganzen . . .	18	716	123	3186	141	3902
b. Japaner:[10]						
3. Division	945		2343		3288	
4. "	35		325		360	
5. "	1033		2139		3172	
6. "	167		923		1090	
11. Reserve-Brigade	113		473		586	
1. Kavallerie-Brigade	—		6		6	
1. Artillerie-Brigade	15		71		86	
Sonstige Truppenteile	18		87		105	
Im ganzen . . .	2326		6367		8693	

[10]) Die Verlustangaben bei den Japanern beziehen sich überall auf die Gesamtsumme für Offiziere und Mannschaften. (D. Übers.)

II. Gefechte auf dem linken Flügel der vorderen Position (Zofantun und Kawlizun):

	Tot und vermißt		Verwundet		Zusammen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
a. Russen:						
III. Sibirisches Armeekorps	10	200	36	1311	46	1511
X. Armeekorps	1	126	15	529	16	655
Zur Verstärkung III. Sibirischen Korps eingetroffene Teile anderer Korps	—	46	9	215	9	261
Im ganzen	11	372	60	2055	71	2427
b. Japaner:						
Garde-Division	157		793		950	
2. Division	2		20		22	
10. "	321		1347		1668	
10. Reserve-Brigade	52		243		295	
29. Reserve-Regiment	48		223		271	
Im ganzen	580		2626		3206	

Unsere Gesamtverluste in den zweitägigen Kämpfen auf der vorderen Position von Liaoyan betrugen demnach 212 Offiziere, 6329 Mann, die der Japaner 11 899 Mann. Das Stärkeverhältnis hatte sich also am 1. September weiter zu unseren Gunsten verschoben, umsomehr, als sich die Armee um das aus Rußland eingetroffene 85. Infanterie-Regiment vermehrt hatte.

Der Munitionsverbrauch war auf beiden Seiten ungeheuer gewesen. Zu Beginn der Schlacht befanden sich, abgesehen von den bei den Batterien und den Munitionskolonnen mitgeführten Vorräten, im Munitionsdepot in Liaoyan 100 000 Artilleriegeschosse, am 1. September nur noch 24 000. Der Inspekteur der Artillerie sah sich daher veranlaßt, am 31. mittags die kommandierenden Generale auf einen sparsameren Verbrauch der Munition hinzuweisen; am 1. September wurden aus Charbin 16 Waggons mit Artilleriemunition nach Liaoyan abgeschickt.[11])

[11]) Den Munitionsverbrauch bei dem am wenigsten am Kampfe beteiligt gewesenen X. Armeekorps habe ich im I. Bande meiner Kriegserinnerungen (S. 311) aufgeführt. Die 1. und 2. Batterie 9. Artillerie-Brigade (Oberst Ssljussarenko) hatten an beiden Tagen zusammen 6904 Schuß abgegeben. (D. Übers.)

Zehntes Kapitel.

Übergang der Armee Kuroki auf das rechte Taitsyho-Ufer. Anordnungen des Armeebefehlshabers am 31. August.

(Hierzu Skizzen 11 und 14.)

Während am 30. und 31. August alle Anstrengungen der japanischen Armee auf die Besitznahme unserer vorderen Positionen von Liaoyan gerichtet waren, nahmen die 12. japanische Division und eine (die 15.) Brigade der 2. Division an den Kämpfen keinen Anteil, sondern zogen sich in Richtung auf Lentouwan—Sakan nach dem Taitsyho heran, unter Sicherung von 5 Batterien mit der erforderlichen Bedeckung, die auf den Höhen des linken Taitsyho-Ufers zwischen Siapinzu und Kankwantun standen.

Am 30. August hatte, wie wir gesehen haben, General Kuroki auf die Meldung von dem sich vorbereitenden Rückzuge der russischen Armee von Liaoyan den Entschluß zum unverzüglichen Übergang auf das rechte Taitsyho-Ufer gefaßt, wobei er augenscheinlich beabsichtigte, unsere im Gefecht stehende Armee von ihren Verbindungen abzuschneiden oder aber durch Druck auf die Flanke ihren Rückzug zu beschleunigen. Zum Übersetzen auf das rechte Taitsyho-Ufer wurden zunächst 1½ Infanterie-Divisionen, 2 Artillerie- und 2 Kavallerie-Regimenter bestimmt, im ganzen 17½ Bataillone, 60 Geschütze und 6 Eskadrons.[1]) Außerdem hatte an demselben Tage Generalmajor Umesawa mit 4 Bataillonen der Garde-Reserve-Brigade, 6 Gebirgsgeschützen und einer Eskadron den Übergang bei Pensihu zu erzwingen.

Unsere Kavallerie, die den Abschnitt des Flusses bei Lentouwan beobachten sollte, hinderte in keiner Weise den hier zwischen 10¼ Uhr abends und 4¾ Uhr morgens erfolgenden Uferwechsel der 12. japanischen Division und entdeckte ihn erst am 31. August 5½ Uhr morgens,

[1]) Abkommandiert waren: 2 Kompagnien, die auf dem südlichen Ufer zur Bedeckung der Trains verblieben, 1 Batterie bei der 3. Infanterie-Brigade und 1 Gebirgs-Batterie bei der Brigade Umesawa.

als bereits die ganze feindliche Division mit ihrer Artillerie und Kavallerie übergesetzt war und von der Übergangsstelle den Marsch nach Norden auf Sioscho—Kawlizai antrat. Der Kornett des 52. Dragoner-Regiments Romanow, der mit seiner Feldwache bei Kwantun stand, meldete seinem Regimentskommandeur, der sich um jene Zeit mit dem Regiment bei Chwankufön befand, daß die Japaner bei Sioscho und Kwantun überzusetzen begonnen hätten und seine Patrouille vor ihnen hätte zurückweichen müssen. Auf diese Meldung hin wurde vom Regiment zunächst eine Eskadron vorgeschickt, die sofort wieder zurückging, nachdem sie 1 Mann tot und 3 Mann verwundet verloren hatte, alsdann eine zweite Eskadron, die sich gleichfalls zurückzog; das Regiment seinerseits marschierte nach dem linken Flügel der Position von Sykwantun, wo es bis 11 Uhr abends verblieb.

Die 15. japanische Infanterie-Brigade (2. Division) des Generalmajors Okasaki rückte gegen 10 Uhr abends des 30. August von Kusaozin ab, gelangte in der Nacht nach Lentouwan und begann nach 5 Uhr morgens hinter der 12. Division den Uferwechsel über den Taitsyho. 5 Feldbatterien des 2. Artillerie-Regiments, die der 15. Brigade zugeteilt waren, konnten infolge Mangels an Brücken nicht mit der Infanterie übersetzen. Am Abend des 31. August war die erste Pontonbrücke östlich Kankwantun geschlagen; in der Nacht zum 1. September erfolgte dann der Übergang des 2. Artillerie-Regiments und eines Teils des Artillerieparks auf das rechte Ufer.

Nach den ersten Nachrichten über das Übersetzen japanischer Truppen meldete der Kommandeur 52. Dragoner-Regiments, Oberst Stachowitsch, dieses um 6½ Uhr morgens dem Generalleutnant Dobrshinski und Generalmajor Fürst Orbeliani. Um 9 Uhr morgens war es im Stabe XVII. Armeekorps bereits bekannt, daß eine feindliche Division übergegangen sei. Beim Armeekommando traf die erste Nachricht 11 Uhr vormittags ein.

Lage beim XVII. Armeekorps. Gegen 9 Uhr morgens hatte der kommandierende General XVII. Armeekorps Meldungen über das Übersetzen einer japanischen Division mit Artillerie und Kavallerie auf das rechte Taitsyho-Ufer erhalten. Sofort wurde dem Kommandeur der 35. Infanterie-Division, Generalleutnant Dobrshinski, der Befehl übersandt, mit einer Brigade und starker Artillerie die Position beim Dorfe Sykwantun zu besetzen und wenn möglich, von dieser Brigade

eine Avantgarde mit Artillerie vorzuschieben, um die Übergangsstellen zu beschießen. Es wurde befohlen, „ohne Zögern zu handeln," die Kavallerieabteilung aber des Generalmajors Fürsten Orbeliani (11 Sotnien und 6 Reitende Geschütze) sollte nach Chwankusön rücken und Feuer gegen die den Taitsyho überschreitenden Kolonnen eröffnen. Um 9¼ Uhr morgens wurde vom Korpskommandeur ein Telegramm an Generalmajor Ljubawin geschickt, mit dem Befehl, durch einen Vorstoß in den Rücken der Japaner Unterstützung zu erweisen, ohne die Beobachtung gegen den Taitsyho aufzugeben.

Um 2¾ Uhr nachmittags hatte die Abteilung des Generalleutnants Dobrshinski die Positionen in folgender Weise eingenommen: das II. Bataillon 138. Infanterie-Regiments Bolchow stand auf den Südosthängen des von Höhe 131 bis Sykwantun sich hinziehenden Bergkamms; das III. Bataillon in Reserve bei Sachutun; hinter dem I. Bataillon, südwestlich von Sykwantun, die 6. Batterie 35. Artillerie-Brigade, nördlich des Dorfes die 1. Batterie 3. Brigade. 10 Kompagnien 10. Infanterie-Regiments Neuingermanland hatten das Dorf Sykwantun und den Südhang der nördlich vom Dorfe gelegenen „Njeshin-Höhe"[2]) besetzt, 2 Bataillone 137. Infanterie-Regiments Njeshin diese Höhe, 1 km nordöstlich Sykwantun, selbst eingenommen. Die Truppen unterstanden dem Kommando des Generalmajors Glinski; nach Einrücken in die Positionen begannen sie sich sofort einzugraben und schickten Jagdkommandos voraus.

Um 3 Uhr nachmittags trafen die 1., 7. und 8. Batterie 35. Artillerie-Brigade ein und gingen hinter der Infanterie, östlich von Sachutun in Stellung, links von der 6. Batterie 35. Brigade und der 1. Batterie 3. Brigade; die 2. Batterie befand sich in Reserve neben dem III. Bataillon Regiments Bolchow.

Generalmajor Fürst Orbeliani, der mit dem Terek-Kuban Reiter-Regiment und der 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie im Verbande der Allgemeinen Reserve XVII. Armeekorps bei Sachutun stand, befahl 10 Uhr vormittags dem Terek-Kuban-Regiment, die Bedeckung der 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie zu bilden, die in einer Position östlich von Sachutun aufgefahren war, und bis zum Dorfe Sykwantun aufzuklären. Gegen 10 Uhr morgens traf beim Befehlshaber der

[2]) Von den Russen später nach dem diese verteidigenden 137. Infanterie-Regiment Njeshin so benannt. (D. Übers.)

35. Infanterie-Division der Kommandeur 52. Dragoner-Regiments, Oberst Stachowitsch, ein und meldete das Übersetzen der Japaner, ihr Vorrücken und das Zurückgehen des 52. Dragoner-Regiments nach dem linken Flügel der Positionen des Korps. Hierauf befahl Fürst Orbeliani, der sich auf dem Paß zwischen Sachutun und Sykwantun befand, gegen 11½ Uhr vormittags dem Terek-Kuban-Regiment, mit der Kasaken-Batterie gleichfalls auf den linken Flügel des Korps zurückzugehen, sich dort mit dem 52. Dragoner-Regiment zu vereinigen und unter Kommando des Obersten Stachowitsch zu treten.

Von diesem Zeitpunkt ab sicherte das durch 2 Bataillone 137. Infanterie-Regiments Njeshin verstärkte Detachement des Fürsten Orbeliani[3]) die linke Flanke der von den Truppen des Generals Glinski besetzten Positionen. Die beiden Bataillone 137. Regiments standen bei Hoyintai, die beiden Kavallerie-Regimenter mit der Kasaken-Batterie etwas nördlicher, bei Yantsiapusa. Somit war also gegen Mittag des 31. August das ganze Gelände östlich der Linie Fanschön (am Taitsyho)—Dayaopu von unserer Kavallerie entblößt und die Japaner hatten die Möglichkeit, völlig ungehindert vorzugehen und sich gegen die Positionen des Generalmajors Glinski zu entwickeln. — In der Allgemeinen Reserve des Generals Dobrshinski befanden sich 6 Bataillone, 6½ Eskadrons und Ssotnien[4]) bei Orrdaogou.

Die Abteilung des Generalmajors Yanshul — 3. Infanterie-Division mit 3. Artillerie-Brigade und 2 Eskadrons 51. Dragoner-Regiments — hatte Positionen in Linie Fansche—Schanmömo eingenommen. Das 11. Infanterie-Regiment Pskow, das die Reserve der Division bilden sollte, war noch nicht eingetroffen, und um 1½ Uhr nachmittags wurde dem Regimentskommandeur Oberst Grulow der Befehl geschickt, seinen Marsch nach Zoutschintsy zu beschleunigen. — Die Höhen nördlich des Dorfes Mutschan besetzte 10 Uhr vormittags die Ab-

[3]) Bestand nach dem Korpsbefehl aus 2 Bataillonen 137. Infanterie-Regiments, dem 52. Dragoner-Regiment (5 Eskadrons), Terek-Kuban-Reiter-Regiment (6 Ssotnien), 1 Batterie 35. Artillerie-Brigade und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie. (D. Übers.)

[4]) 2 Eskadrons 51. Dragoner-Regiments Tschernigow, 4½ Ssotnien Ussuri-Kasaken-Regiments. (D. Übers.)

teilung des Oberstleutnants Galkowski — IV. Bataillon 284. Infanterie-Regiments, 8. Batterie 28. Artillerie-Brigade und 12 Kasaken.

Den 3 Brigaden der Armee des Generals Kuroki, die auf das rechte Ufer des Taitsyho übergegangen waren, standen also auf den Positionen des linken Flügels XVII. Armeekorps in einer Frontausdehnung von 3½ km 5½ Bataillone und 40 Geschütze gegenüber, die in der Reserve noch 7 Bataillone, 64 Geschütze und 6½ Eskadrons und Ssotnien hatten. Die rechte Flanke war durch den auf diesem Abschnitt undurchfurtbaren Taitsyho und die Division des Generalmajors Yanshul völlig gedeckt, die linke Flanke durch das Detachement des Fürsten Orbeliani, das sich zu Ende des Tages 2 km gestaffelt hinter dem zu sichernden Flügel befand. Das ganze Gelände aber zwischen den Dörfern Yantsiapusa—Siautamengou — Kohlengruben Yentai — Tayao war von unseren Truppen völlig entblößt, abgesehen von der schwachen Besatzung der Kohlengruben, die aus einer Kompagnie 10. Infanterie-Regiments, 3 Kompagnien 1. Sibirischen Infanterie-Regiments Stretensk, 2 Geschützen der 7. Batterie der Grenzwache und einigen Patrouillen der Kavallerie Orbeliani bestand.

2 Uhr 35 Minuten nachmittags erhielt General v. Bilderling folgendes Telegramm des Generalquartiermeisters der Armee, Generalmajor Charkewitsch: „Der Armeebefehlshaber hat angeordnet, Ihnen zur Sicherung der linken Flanke der Positionen XVII. Armeekorps die Brigade 54. Division unter Kommando des Generals Orlow und die aus den Regimentern Wyborg (85., I. Armeekorps) und Tschembarsk (284., V. Sibirischen Korps) zusammengesetzte Brigade des Generalmajors Eck unter gemeinsamem Befehl des Generalleutnants Dembowski (kommandierender General V. Sibirischen Korps) zur Verfügung zu stellen. Die Brigade Orlow trifft morgen, den 1. September, bis Mittag aus Yentai bei Siautamengou ein, die Brigade Eck versammelt sich heute bei Zoutschintsy."

Die auf das rechte Taitsyho-Ufer übergegangenen japanischen Truppen rückten vorsichtig nach Norden vor. Die 15. Brigade (2. Division) des Generalmajors Okasaki bildete nach dem Uferwechsel den linken Flügel der Gruppe und lehnte sich an den Fluß. Im Zentrum marschierte die 23. Brigade, auf dem rechten Flügel die 12. Brigade des Generalmajors Sasaki. Um die Mittagszeit befanden sich die 3 japanischen Brigaden in dem Raum Fanschön—Sanzagou—Kwantun; ihre

Patrouillen zeigten sich auf den Wegen, die aus diesem Bezirk nach Norden, nach den Kohlengruben führten.

Um die Stärke und Vormarschrichtung des Feindes genauer zu erkunden, schickte General Dobrshinski vor die Front und in die Flanken seiner Aufstellung Jagdkommandos und Dragonerpatrouillen. Da er von der benachbarten Kavallerie keinerlei Nachrichten über den Feind erhielt, befahl er 4 Uhr nachmittags, eine besondere Aufklärungsabteilung unter Oberstleutnant Bauder, bestehend aus einer Kompagnie 139. Infanterie-Regiments Morschansk und 2 Sotnien Ussuri-Kasaken, nach der Höhe mit den drei Kuppen nordwestlich Yantsiapusa zu entsenden; 6 Kompagnien 10. Infanterie-Regiments, unter Kommando des Oberstleutnants Swiderski, wurden zur Besetzung des Dorfes Chwankusön vorgeschoben.

Obgleich alle bei unserem Armeekommando eingehenden Meldungen auf die Vereinigung von 1½ japanischen Divisionen mit Artillerie und Kavallerie im Bezirk Lentouwan—Kankwantun—Kanio hinwiesen, so befriedigten diese Nachrichten den General Kuropatkin dennoch nicht. General v. Bilderling schrieb deshalb 4 Uhr nachmittags an den Fürsten Orbeliani: „Der Armeebefehlshaber ist erstaunt über die Unvollständigkeit und Ungenauigkeit der Nachrichten über Stärke, Zusammensetzung und Marschrichtung des Feindes. Aus diesem Grunde ersuche ich Sie, energisch aufzuklären, wobei die Sicherung der linken Flanke der Abteilung Dobrshinski nicht Ihre Sache ist".

Die Gefechtstätigkeit im Bezirk des XVII. Armeekorps beschränkte sich am 31. August nur auf die Artillerie. Gegen 10 Uhr vormittags eröffnete eine auf dem linken Flußufer bei Yinschuputsy stehende Batterie Feuer gegen unsere bei Zofangou arbeitenden Truppen. Um 1 Uhr nachmittags gab unsere 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade einige Schüsse gegen eine japanische Batterie ab, die sich kurze Zeit auf den Höhen östlich von Kwantun zeigte. Gegen 3 Uhr nachmittags nahm eine japanische Batterie von Siapinzu her langsames Feuer gegen die Positionen 12. Infanterie-Regiments Welikoluzk auf, lenkte dieses dann auf die nördlich Sykwantun stehende 1. Batterie 3. Artillerie-Brigade über und wurde schließlich durch 159 Schuß unserer 6. Batterie 35. Brigade zum Schweigen gebracht.

Übergang der Abteilung Umesawa über den Taitsyho. Wie wir gesehen haben, trafen nach dem Zurückgehen der

Abteilung des Obersten Romischewski nach Norden von der Abteilung des Generalmajors Ljubawin 4 Ssotnien Kasaken in Pensihu ein; zwei Ssotnien befanden sich in Sankiatsy, eine in Unjinin; das Gros der Abteilung, 3 Ssotnien und 4 Gebirgsgeschütze, war in der Gegend von Liuschukia untergebracht. Unterhalb Pensihu bis zum Dorfe Sakan wurde der Fluß durch das 2. Dagestan-Reiter-Regiment beobachtet.

Am 30. August näherte sich die Abteilung des Generals Umesawa — 1. Garde-Reserve-Regiment, I. Bataillon 30. Reserve-Regiments, I. Bataillon 38. Infanterie-Regiments, 6. Gebirgsbatterie 12. Artillerie-Regiments, 1. Garde-Reserve-Eskadron und ein Zug Pioniere — mit ihrem Gros Pensihu; Seitendeckungen waren auf Unjinin und Taheyan entsandt.

Um 3 Uhr morgens des 31. August überfiel eine Abteilung japanischer Infanterie die bei Unjinin stehende 2. Ssotnie 2. Argunsk-Regiments. Obgleich der von der Ssotnie ausgestellte Horchposten noch eine Salve abzugeben vermochte, so kam doch der Überfall so schnell und unerwartet, daß der „Zug vom Dienst" sich nicht rechtzeitig gefechtsbereit machen konnte. Die Mannschaften retteten sich durch die hinteren Gehöfte des Dorfes, von wo sie auf die Mukdener Straße gelangten; aber auch hier waren bereits die Japaner, und die Ssotnie zerstreute sich; am Abend dieses Tages trafen 72 Kasaken beim Regiment wieder ein. Einem von ihnen war es gelungen, nach Pensihu zu sprengen, wo er seinem Regimentskommandeur von dem Überfall Meldung erstattete. Um 5½ Uhr morgens wurde diese Nachricht dem Generalmajor Ljubawin übermittelt, der sofort 3 Ssotnien des in Pensihu befindlichen 2. Argunsk-Kasaken-Regiments Befehl zum Satteln gab und mit ihnen in Richtung auf Unjinin abrückte; 2 Ssotnien des 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiments erhielten Weisung, mit den beiden Gebirgsgeschützen von Liuschukia über Santschantsy nach Unjinin zu marschieren.

Die Kolonne Ljubawin ging auf Unjinin ohne alle Sicherheitsmaßnahmen vor und erst beim Herankommen an den Paß östlich Pensihu wurde ein Zug der 4. Ssotnie vorgeschickt. Die Kolonne marschierte zu Einem; als ihr Anfang den Paß erreichte, erhielt sie eine Salve von der vorliegenden Höhe. Sie geriet in Unordnung, ein Teil der Mannschaften machte kehrt, bei einigen rissen sich die Pferde los. Unter der Bedeckung von abgesessenen Mannschaften der 6. Ssotnie ging die Abteilung auf die Mukdener Straße zurück. Ebensowenig

gelang es den beiden Ssotnien Nertschinsk, Unjinin zu nehmen. Die Japaner hatten auf dem rechten Taitsyho-Ufer festen Fuß gefaßt. Inzwischen ging bei Pensihu, wo bei Tagesanbruch nur schwache Kavallerieabteilungen zurückgeblieben waren, ein japanisches Bataillon über, und am Morgen des 31. August war das Dorf Pensihu von der Vorhut der Brigade Umesawa besetzt. **Generalmajor Ljubawin, der in diesen Gefechten einen Kasaken tot und 2 verwundet verloren hatte, wich mit dem ganzen Detachement (11 Ssotnien und 4 Geschützen) nach Norden zurück.**

An demselben Morgen überschritten kleine feindliche Abteilungen den Taitsyho in dem Beobachtungsbezirk des 2. Dagestan-Reiter-Regiments. 3 Uhr nachmittags zogen sich 4 Ssotnien in der Schlucht nördlich Taheyan zusammen und verblieben dort die Nacht über, während 2 Ssotnien keinen Anschluß zu finden vermochten und nach Siaodagai zurückgingen, wo sich das 213. Infanterie-Regiment Orowaisk (Abteilung Romischewski) befand.

Am Nachmittage hatte sich die Abteilung Ljubawin bei Santschantsy vereinigt, ohne dem Übergange des Feindes über den Taitsyho den geringsten Widerstand entgegengesetzt zu haben. Gegen 4 Uhr nachmittags erschienen vor den Vorposten der Abteilung Ljubawin vorgeschobene feindliche Gruppen, worauf unser ganzes Detachement, ohne daß es irgendwelche Verluste erlitten hatte, weiter zurückging und 8 Uhr abends in Siaschitsiaotsy eintraf. Zu dieser Zeit hatte das 213. Infanterie-Regiment Orowaisk, das ein Bataillon zur Unterstützung der Abteilung Ljubawin vorgeschickt und Vorposten auf den Tumynlin-Paß stehen hatte, mit der Batterie eine Position auf den Höhen 2 km nordöstlich von Siaodagai besetzt.

Anordnungen des Armeebefehlshabers. „Disposition Nr. 3“. General Kuropatkin hatte bereits am 29. August, als die ersten unrichtigen Nachrichten über einen Uferwechsel japanischer Truppen über den Taitsyho einliefen, einen Entwurf für den Fall ausgearbeitet, daß tatsächlich eine Umgehung durch stärkere feindliche Kräfte auf dem rechten Taitsyho-Ufer stattfinden sollte. Diesem Plane entsprechend, der in der „Disposition für die Mandschurei-Armee, Nr. 3“ seine Form erhielt, sollten die auf den vorderen Positionen von Liaoyan stehenden Truppen zur Verkürzung der Verteidigungsfront auf dem

linken Taitsyho-Ufer zurückgenommen werden. Zum Widerstand auf der Hauptposition von Liaoyan wurden die Truppen der Generalleutnants Sarubajew und Sassulitsch bestimmt. Das XVII. Armeekorps hatte wie bisher die linke Flanke der Armee zu sichern; die Truppen I., III. und V. Sibirischen und X. Armeekorps sollten in Linie Liaoyan—Kohlengruben Yentai aufmarschieren, um gegen den übergesetzten Feind zum Angriff zu schreiten. Die Kavallerie-Detachements Mischtschenko und Ssamssonow hatten gleichfalls auf das rechte Taitsyho-Ufer überzutreten.

Bereits 6 Uhr morgens des 31. August ging die „Disposition Nr. 3" den Korpsstäben zu mit der Bemerkung, daß sie erst nach Eintreffen eines besonderen Befehls zur Ausführung zu bringen sei. — Als um 11 Uhr vormittags die ersten Meldungen von dem Übertritt einer japanischen Division auf das rechte Taitsyho-Ufer einliefen, ließ der Armeebefehlshaber die kommandierenden Generale hiervon benachrichtigen.

2½ Uhr nachmittags teilte, wie bereits erwähnt, General Kuropatkin dem General v. Bilderling mit, daß ihm zur Sicherung der linken Flanke des XVII. Korps die Brigade Orlow — 2. Brigade 54. Infanterie-Division mit 7. und 8. Batterie 26. Artillerie-Brigade — und die gemischte Brigade Eck — 85. und 284. Infanterie-Regiment und eine Batterie 28. Artillerie-Brigade — unter gemeinsamem Befehl des kommandierenden Generals V. Sibirischen Korps, Generalleutnant Dembowski, unterstellt würden.

Gleich darauf wurde den Generalen Orlow und Dembowski noch ein besonderer Befehl übersandt, durch den Generalmajor Orlow angewiesen wurde, längs des Eisenbahnzweiges nach den Kohlengruben von Yentai zu rücken und Vormarschrichtung und Stärke des Feindes festzustellen. Falls die Japaner längs des Taitsyho vorgingen, sollte er gegen ihre rechte Flanke wirken, vor überlegenen feindlichen Kräften aber auf die Station Yentai zurückgehen.[5]) Ebenso erhielt 6 Uhr abends der Kommandeur des Bataillons 1. Sibirischen Infanterie-Regiments Stretensk, das die Kohlengruben von Yentai besetzt hielt, den telegraphi-

[5]) Während also General Kuropatkin einerseits dem General v. Bilderling die Brigade Orlow „zur Verfügung stellte", erteilte er anderseits dieser Brigade direkt so bindende Befehle, daß General v. Bilderling gar nichts zu „verfügen" übrig blieb. (D. Übers.)

schen Befehl, im Falle eines Vordringens überlegener feindlicher Kräfte in Richtung auf die Station Yentai auszuweichen.

Am Nachmittage telegraphierte General Kuropatkin allen kommandierenden Generalen: „Da nunmehr der Übergang des Feindes mit starken Kräften auf das rechte Ufer des Taitsyho zur Umfassung unserer linken Flanke festgestellt ist, ersuche ich, um den Feind auf dem rechten Flußufer angreifen zu können, die „Disposition Nr. 3" vom 30. August in Ausführung zu bringen. Die Truppen haben unter dem Schutze von Arrieregarden mit Eintritt der Dunkelheit zurückzugehen. Die Trains der zum Übersetzen auf das rechte Ufer bestimmten Truppen sind sofort dorthin abzuschieben".

Gleichzeitig schickte der Armeebefehlshaber, um die Besetzung der Kohlengruben von Yentai zu beschleunigen, einen besonderen Befehl an Generalmajor Ssamssonow, durch den dieser angewiesen wurde, im Laufe der Nacht zum 1. September mit 19 Ssotnien und 6 Reitenden Geschützen schleunigst in die Gegend der Kohlengruben von Yentai zu rücken, die linke Flanke des Generals Orlow und des XVII. Armeekorps zu sichern und gegen den Taitsyho aufzuklären.

In der Nacht zum 1. September hatte der Abzug unserer für die Operationen auf dem rechten Taitsyho-Ufer bestimmten Korps von den vorderen Positionen zu erfolgen; hierbei sollten das I. Sibirische Korps und die Kavallerieabteilungen Mischtschenko und Ssamssonow in ihrem vollen Bestande auf das rechte Ufer übergehen, das III. Sibirische Korps sich zunächst auf dem linken Taitsyho-Ufer nördlich Liaoyan vollzählig versammeln, das X. Armeekorps aber — nach Ausscheidung von 2 Bataillonen und 16 Geschützen als besondere Mutschan-Abteilung und von 8 Bataillonen und 18 Geschützen zur Verfügung des Generalleutnants Sarubajew für die Besetzung der Hauptposition von Liaoyan — mit 22 Bataillonen, 72 Feld-, 7 Gebirgsgeschützen, 4 Ssotnien und einem Sappeur-Bataillon auf das rechte Ufer nach Sintschön marschieren.

Zur Verteidigung der Hauptpositionen von Liaoyan wurden dem Generalleutnant Sarubajew 72 Bataillone, 154 Schnellfeuer-, 22 alte Schraubenverschluß- und 8 Gebirgsgeschütze, 14 Ssotnien und drei Sappeur-Bataillone unterstellt. Die Truppen IV. und II. Sibirischen Korps, die zum Teil am 30. und 31. August in das Gefecht eingesetzt worden waren, sollten im Laufe der Nacht auf die Linie der Hauptpositionen von Liaoyan zurückgehen und die ihnen zur Verteidigung überwiesenen Abschnitte einnehmen.

Das I. Sibirische Korps begann seinen Abzug, nachdem alle Verwundeten zurückgeschafft, die Toten begraben worden waren, um 11 Uhr abends. Der Abmarsch erfolgte in voller Stille, Ruhe und Ordnung. Die Arrieregarde des Obersten Lösch, die bis nach Mitternacht die Positionen von Mayetun besetzt gehalten hatte, traf bei Tagesanbruch südlich der Station Liaoyan ein; nachdem sie hier geruht hatte, überschritt sie gegen Mittag den Taitsyho auf der Pontonbrücke Nr. 5. Oberst Lösch ließ sein 1. Schützen-Regiment in der Marschkolonne im Laufschritt und unter Hurrarufen an sich vorüberziehen. Das Regiment kam wie im Parademarsch vorbei. Die Stimmung der Mannschaften zeigte, daß Niemand an Rückzug dachte, alle waren überzeugt, daß es sich um ein Marschmanöver handle, um die Armee Kuroki anzugreifen. Um diese Zeit ertönten aus der Ferne Hurrarufe. Der Armeebefehlshaber ritt die Truppen ab.

Als die Arrieregarde der linken Kolonne unter Oberst Lissowski von den Höhen bei Fantsiatun abgezogen war und sich gegen Morgengrauen in Marschordnung setzte, erschallten auf den von uns verlassenen Positionen der 9. Ostsibirischen Schützen-Division die jubelnden Rufe der Japaner „Bansai" und riefen bitteren Schmerz in den Herzen der Offiziere und Schützen hervor, die zwei Tage lang diese Stellung verteidigt hatten.

Am Morgen des 1. September vereinigten sich die Truppen des I. Sibirischen Korps auf dem rechten Taitsyho-Ufer in der Gegend von Yinschuisy—Liutsiatschuan. — Auch der Rückzug des III. Sibirischen Korps, der mit Eintritt der Dunkelheit begann und in zwei Kolonnen erfolgte, ging ungestört vonstatten; um 7 Uhr morgens des 1. September hatte sich das Korps nördlich Liaoyan beim Dorfe Tschaotsialin versammelt.

Beim X. Armeekorps verzögerte sich der Abzug dadurch stark, daß die Truppen des Korps auf Anordnung des Armeebefehlshabers das Schanzzeug aus dem Depot fortzuschaffen hatten, das vom Inspekteur der Ingenieure der Armee nördlich Höhe 148 angelegt worden war. Da es an Fahrzeugen fehlte, mußten 11 Krankenwagen hierfür verwendet werden; 2465 Stück Schanzzeug wurden von den Mannschaften getragen. — Um 6 Uhr morgens trafen die Truppen des Korps, die gleichfalls in 2 Kolonnen marschiert waren, an der Brücke bei Ssa ein. Der Übergang geschah in voller Ruhe und musterhafter

Ordnung. Am Vormittag war das Korps (außer den abgegebenen 10 Bataillonen und 32 Geschützen) bei Sintschön versammelt.

General Ssamssonow war mit seinen 19 Ssotnien und 6 Geschützen der Sibirischen Kasaken-Division 6½ Uhr abends aus Suiwantsy abmarschiert und am 1. September 6 Uhr morgens bei der Niederlassung an den Kohlengruben von Yentai angelangt.

General Mischtschenko überschritt gegen Morgen mit seiner Kavallerie (Transbaikal- und Ural-Kasaken-Brigade) und den beiden Reitenden Batterien den Taitsyho auf Pontonbrücke Nr. 5 und machte auf dem rechten Ufer bis 2 Uhr nachmittags Rast. Die beiden Bataillone 10. Infanterie-Regiments Omsk waren zur Vereinigung mit ihrem Regiment in der Linie der Forts abmarschiert.

So war also am Morgen des 1. September der Übergang aller Truppen über den Taitsyho beendigt, die General Kuropatkin für die Armeegruppe auf dem rechten Ufer bestimmt hatte. — Die Truppen des II. und IV. Sibirischen Korps zogen sich in der Linie der Liaoyaner Hauptpositionen zusammen.

Keine leichte Arbeit hatte in diesen Tagen die Station Liaoyan I zu erfüllen. Am 30. August hatte General Kuropatkin befohlen, die Zufuhr von Verpflegung nach Liaoyan einzustellen und die Station von überflüssigen Waggons und Frachten freizumachen, am 31. aber die Station zu räumen. Eiligst mußten alle Kranken und Verwundeten abgeführt werden. Im Laufe des 31. August wurden 2200 Verwundete und 600 Waggons mit allem möglichen Material nach Norden befördert. Am 1. September 2 Uhr nachmittags wurde die Station Liaoyan Nr. 1 geschlossen und die ganze Arbeit für Abschiebung der Verwundeten und Zufuhr von Munition nach Station Liaoyan Nr. 2 und Weiche Nr. 101 (10 km nördlich der Eisenbahnbrücke) verlegt.

Aufstellung der Japaner am 1. September morgens (siehe Skizze 14). Als bei Tagesanbruch des 1. September die Räumung der vorderen Positionen von Liaoyan durch die russischen Truppen bemerkt wurde, rückten die II. und IV. japanische Armee vor und besetzten nachmittags die von uns verlassenen Stellungen. Im ganzen verblieben auf dem linken Taitsyho-Ufer gegenüber den Hauptpositionen von Liaoyan 71 Bataillone, 23 Eskadrons, 364 Geschütze (darunter 60 Mörser und 10 Belagerungsgeschütze) und 5 Pionier-Bataillone.

Auf dem rechten Taitsyho-Ufer, gegenüber den Truppen XVII. Armeekorps, in der Linie Kanio—Syzan—Kwantun befanden sich: die 12. Division (ohne 2 Kompagnien und 1 Gebirgs-Batterie), die 15. Brigade 2. Division, 5 Batterien 2. Artillerie-Regiments, 1 Bataillon 4. Infanterie-Regiments, das 29. Reserve-Infanterie-Regiment, 6 Eskadrons und 1 Pionier-Bataillon, im ganzen 20½ Bataillone, 30 Feld-, 30 Gebirgs-Geschütze, 6 Eskadrons, 1 Pionier-Bataillon.

Die Garde und die 3. Brigade 2. Division mit 1 Batterie 2. Artillerie-Brigade (zusammen 18 Bataillone, 48 Geschütze, 3 Eskadrons) waren auf dem linken Flußufer, in Linie Sytschanyu—Kawlizun—Suiyu—Kindiatun verblieben.

Die Brigade Umesawa, die den Taitsyho bei Pensihu überschritten hatte, war weiter nach Norden vorgerückt, hatte die Abteilung Ljubawin zurückgedrängt und von Sianschantsy Besitz ergriffen.

Aufstellung der Russen am 1. September morgens. (Siehe Skizze 14.) Während am 1. September früh die Truppen von der vorderen Position durch die Stadt Liaoyan zogen, wurde die Hauptposition von Liaoyan durch die zu ihrer Verteidigung bestimmten Truppen besetzt. Die Südfront, von der Eisenbahn bis zum Taitsyho, hatten die Truppen des Gneralleutnants Sassulitsch — 20 Bataillone, 50 Geschütze, 2 Ssotnien — die Westfront zwischen Taitsyho und Eisenbahn die Truppen des Generalmajors Lewestam — 28 Bataillone, 62 Geschütze, 5 Ssotnien — eingenommen. In der allgemeinen Reserve des befestigten Bezirks befand sich vorläufig noch das III. Sibirische Korps, 24 Bataillone, 72 Geschütze, 6 Ssotnien.

Auf dem rechten Taitsyho-Ufer war zur Deckung der linken Flanke unserer Armee das XVII. Armeekorps folgendermaßen aufgestellt: die Abteilung des Generalmajors Yanshul — 9. und 12. Infanterie-Regiment (8 Bataillone), 4½ Batterien 3. Artillerie-Brigade, 2 Eskadrons 51. Dragoner-Regiments — auf der Position zwischen Sanwiantsy und Zofangou; die Abteilung des Generalleutnants Dobrshinski — 2½ Bataillone 10., 2 Bataillone 137., das 138., 139., 140. Infanterie-Regiment, 35. Artillerie-Brigade, die 1. Batterie der 3. Artillerie-Brigade, 1. und 3. Sibirische Artillerie-Abteilung, 2 Eskadrons 51. Dragoner und 4½ Ssotnien Ussuri-Kasaken (zusammen 16½ Bataillone, 104 Geschütze, 6½ Ssotnien und Eskadrons) — auf den Positionen bei den Dörfern Sykwantun—Sachutun. Die Ab-

teilung des Generalmajors Fürsten Orbeliani — 2 Bataillone 137. Infanterie-Regiments Njeshin, 52. Dragoner-Regiment Njeshin, Terek-Kuban-Reiter-Regiment und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie (zusammen 2 Bataillone, 6 Geschütze, 11 Ssotnien und Eskadrons) — sicherte die linke Flanke des Korps, befand sich zwischen Hoyintai und Yantsiapusa und klärte in Richtung nach Norden und Nordosten auf. Das Dragoner-Regiment Njeshin hatte die Ssopka 4 km südlich der Kohlengrube Yentai besetzt.

Als Korpsreserve diente die zwischen Zoutschintsy und Tudaogou aufgestellte zusammengesetzte Brigade Eck — 85. Infanterie-Regiment Wyborg, 3 Bataillone 284. Infanterie-Regiments Tschembarsk, 6. Batterie 28. Artillerie-Brigade und 2 Ssotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments (zusammen 7 Bataillone, 8 Geschütze, 2 Ssotnien). Die Höhen rechts der Positionen XVII. Armeekorps waren durch die besonders hierfür bestimmten Abteilungen des Obersten Smolenski (vom X. Armeekorps) und Oberstleutnants Galkowski (zusammen 3 Bataillone, 24 Geschütze) besetzt.

Das X. Armeekorps — 14 Bataillone 9. und 8 Bataillone 31. Infanterie-Division, 9 Batterien 9. und 31. Artillerie-Brigade, 1. Ostsibirische Gebirgsbatterie, 2 Ostsibirische Mörser-Batterien und 4 Ssotnien 1. Orenburg-Kasaken-Regiments (zusammen 22 Bataillone, 95 Geschütze, 4 Ssotnien) — biwakierte im Bezirk Fönschan—Schanwagotsy—Schitschotsy.

Das I. Sibirische Korps — 24 Bataillone, 10 Ssotnien, 62 Geschütze — war am rechten Taitsyho-Ufer, zwischen Yinschuisy und Liutsiatschuan versammelt, die Kavallerieabteilung Gurko, 7 Eskadrons und Ssotnien, stand bei Gaolizian.

Die Kavallerieabteilung Mischtschenko — Transbaikal- und Ural-Kasaken-Brigade, 1. Transbaikal-Kasaken- und 20. Reitende Batterie (zusammen 19 Ssotnien und 12 Geschütze) — biwakierte auf dem rechten Flußufer, 2 km unterhalb der Eisenbahnbrücke. Die Sibirische Kasaken-Division Ssamssonow (19 Ssotnien, 6 Geschütze) befand sich bei den Kohlengruben Yentai.

Die Abteilung des Generalmajors Orlow — 3½ Bataillone 215. Infanterie-Regiments Busuluk, 3½ Bataillone 216. Infanterie-Regiments Insar, 11. Infanterie-Regiment Pskow (XVII. Armeekorps), 2 Batterien 26. Artillerie-Brigade, ½ Batterie 3. Artillerie-Brigade und

2 Sfotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments (zusammen 11 Bataillone, 20 Geschütze und 2 Sfotnien) — war auf dem Marsch längs des Eisenbahnzweiges von der Station Yentai nach den Kohlengruben.

Die Abteilung Ljubawin — 2. Argunsk- und 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiment mit 4 Reitenden Gebirgsgeschützen, mit denen sich die bisherige Abteilung Romischewski, 213. Infanterie-Regiment Orowaisk mit 1 Batterie 26. Artillerie-Brigade, vereinigt hatte (zusammen 4 Bataillone, 12 Sfotnien, 12 Geschütze) — befand sich zwischen Siaschitsiaotsy und Schanpintaitsy. Das 2. Dagestan-Reiter-Regiment ging von Taheyan nach Norden zur Vereinigung mit der Abteilung Ljubawin zurück.

Die Abteilungen des Generalmajors Peterow und Obersten Pobymanez — 214. Infanterie-Regiment Mokschan, eine Batterie 26. Artillerie-Brigade und ½ Sfotnie Kasaken — trafen an diesem Tage in Matsiandan ein. — Die Abteilung Madritow — 2 Bataillone, 11 Sfotnien, 2 Reitende Gebirgsgeschütze — stand südlich Sintsintin und klärte in Richtung auf die koreanische Grenze auf. — Im ganzen waren zur ferneren Sicherung unserer linken Flanke 10 Bataillone, 29½ Sfotnien, 22 Geschütze entsendet.

Von den die rechte Flanke der Armee deckenden Detachements beobachtete die Liaoho-Abteilung des Generalmajors Kossagowski — 6½ Bataillone, 16 Geschütze und 9 Sfotnien — den Lauf des Liaoho. Das Gros der Abteilung stand bei Tawan, das 281. Infanterie-Regiment Drissk mit der Batterie 26. Artillerie-Brigade bei Kaulitun (östlich Sinmintin).

Die Abteilung des Generalmajors Grekow (Wladimir) — 1½ Bataillone, 14 Sfotnien, 12 Geschütze[6]) — war auf dem Marsch nach Siaobeiho, wo sich die Abteilung des Oberstleutnants Lichatschew — 2 Kompagnien 5. Sibirischen Infanterie-Regiments Irkutsk und 2 Geschütze IV. Sibirischer Artillerie-Abteilung — befand.

Mithin waren am Morgen des 1. September 72 Bataillone, 184 Geschütze, 14 Sfotnien und 3 Sappeur-Bataillone zur Verteidigung der Befestigungen von Liaoyan verfügbar, gegen die sich die Armeen

[6]) 1 Bataillon 5. Sib. Infanterie-Regiments Irkutsk, 2 Kompagnien 282. Infanterie-Regiments, 2. Brigade Orenburg-Kasaken-Division, 2 Sfotnien 4. Ural-Kasaken-Regiments, 11. Reitende Batterie, 6 Geschütze IV. Sib. Artillerie-Abteilung.

Oku und Nodsu mit zusammen 71 Bataillonen, 364 Geschützen, 23 Eskadrons und 5 Pionier-Bataillonen zum Angriff entwickelten. Auf dem rechten Taitsyho-Ufer hatte der Feind 20½ Bataillone, 60 Geschütze, 6 Eskadrons und 1 Pionier-Bataillon der Armee Kuroki, gegenüber denen unter persönlicher Führung des Generaladjutanten Kuropatkin 90½ Bataillone, 335 Schnellfeuergeschütze und 72½ Ssotnien versammelt waren.[7])

Elftes Kapitel.

Die Verteidigung der Hauptposition von Liaoyan am 1., 2. und 3. September 1904.

(Hierzu Skizzen 14 und 15.)

Am 1. September 9 Uhr morgens erließ der kommandierende General IV. Sibirischen Korps, Generalleutnant Sarubajew, an das II., III. und IV. Sibirische Korps den Befehl zur Besetzung der Hauptposition von Liaoyan.

Die Verteidigung der rechten Flanke von Fort Nr. 8 (auf dem rechten Taitsyho-Ufer) bis Redoute D (am Eisenbahndamm) einschließlich wurde dem Generalmajor Lewestam mit dem IV. Sibirischen Armeekorps übertragen, das aus 7 Infanterie-Regimentern (28 Bataillonen), 4 Batterien 1. Sibirischer Artillerie-Brigade, der 7. Batterie 28. Artillerie-Brigade, der II. Sibirischen Artillerieabteilung, 6 Geschützen der IV. Sibirischen Artillerieabteilung, 4 Ssotnien 2. Wer-

[7]) Das russische Generalstabswerk schätzt die Stärke der japanischen Bataillone auf 840, die der russischen auf 500 Mann und kommt zu dem Ergebnis, daß auf dem rechten Taitsyho-Ufer 45 000 russischen Bajonetten, 7200 Säbeln und 335 Geschützen etwa 17 220 japanische Bajonette, 600 Säbel und 60 Geschütze gegenüber gestanden hätten. Ich habe schon mehrfach darauf hingewiesen, daß diese Berechnungen jeder sicheren Unterlage entbehren und außerdem die zahlreichen selbständigen Abteilungen auf russischer Seite (Jagd-Kommandos) außer Betracht lassen. Die russische Überzahl auf dem rechten Ufer wurde am 2. September noch durch das III. Sibirische Korps verstärkt. (D. Übers.)

chneudinsk-, 1 Ssotnie 12. Orenburg-Kasaken-Regiments und dem 4. Ostsibirischen Sappeur-Bataillon (zusammen 28 Bataillone, 5 Ssotnien, 62 Geschütze und 1 Sappeur-Bataillon) zusammengesetzt war.

Generalleutnant Sassulitsch hatte mit der 5. Ostsibirischen Schützen-Division und ihrer Artillerie, 1 Brigade X. Armeekorps (122. Infanterie-Regiment Tambow und 124. Infanterie-Regiment Woronesch, 3., 4. und 5. Batterie 31. Artillerie-Brigade), 2 Ssotnien 7. Sibirischen Kasaken-Regiments und 3. Ostsibirischen Sappeur-Bataillon (zusammen 20 Bataillone, 2 Ssotnien, 50 Geschütze und 1 Sappeur-Bataillon) die Südfront von der Eisenbahn bis zum Taitsyho zu verteidigen. — Das III. Sibirische Armeekorps, Generalleutnant Iwanow (24 Bataillone, 72 Geschütze, 6 Ssotnien, 1 Sappeur-Bataillon), bildete die Allgemeine Reserve und stand nördlich von Liaoyan.

Gedeckt durch die Stadtmauer befanden sich unmittelbar nördlich Liaoyan die auf der Eisenbahn aus Rußland angelangten Batterien 5. Mörser-Artillerie-Regiments; hier trafen am 2. September mittags auch die 1. und 2. Ostsibirische Mörser-Batterie vom X. Armeekorps ein. Am Abend dieses Tages erhielten alle Mörser-Batterien Befehl, auf das rechte Taitsyho-Ufer überzugehen, und marschierten 11 Uhr abends nach Gaolizian.

Die linke Flanke der Hauptposition wurde gesichert durch die Mutschan-Abteilung, die die Höhe auf dem rechten Taitsyho-Ufer nördlich Mutschan einnahm. Hier war am 31. August die Abteilung des Oberstleutnants Galkowski — IV. Bataillon 284. Infanterie-Regiments und 8. Batterie 28. Artillerie-Brigade — aufgestellt; in der Nacht zum 1. September traf auf der Position von Mutschan noch eine zweite Abteilung vom X. Armeekorps, bestehend aus I. und IV. Bataillon 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk und 4. und 5. Batterie 9. Artillerie-Brigade ein, die die Höhe und den Sattel zwischen Mutschan und Tanchutun besetzte.

Bei dem Bau der Positionen von Liaoyan waren die Ausmessungen jedes Forts für 2 Kompagnien, jeder Redoute für eine Kompagnie berechnet; jedoch nach den fast ununterbrochenen Kämpfen seit dem 26. August und bei dem Mangel an Ergänzungen war der Bestand vieler Truppenteile so stark zusammengeschmolzen, daß für die Forts je 2 bis 4, für die Redouten je 2 Kompagnien bestimmt werden mußten.

Zur Beobachtung gegen den Feind traf die Sibirische Luftschiffer-Kompagnie mit dem Fesselballon in der Vorstadt Siguan ein und begann am 1. September, 4 Uhr nachmittags, mit Aufstiegen, die zeitweise das Feuer der feindlichen Artillerie auf sich zogen. Man muß annehmen, daß die Beobachtungen vom Ballon besonderen Nutzen nicht gebracht haben, da am 1. September 11 Uhr abends der Befehl einging, die Luftschiffer-Kompagnie nach Mukden in Marsch zu setzen, wo sie am 4. September anlangte.

Nachdem der Armeebefehlshaber dem Generalleutnant Sarubajew die Verteidigung der Hauptpositionen von Liaoyan übertragen hatte, äußerte er sich zu ihm in persönlichem Gespräch über die Notwendigkeit, Liaoyan bis zum letzten Mann zu verteidigen.

Der 1. September war ein sonniger, windiger Tag; die Wege begannen wieder zu trocknen.

Beginn des Bombardements von Liaoyan. Nach Empfang der Meldung über die Räumung unserer vorderen Positionen hatte der Befehlshaber der II. japanischen Armee am 1. September gegen 7¾ Uhr morgens folgende Weisung erlassen: „Der Feind geht nach Norden zurück; die 4. Division und die Kavallerie übernehmen die Verfolgung! Die IV. Armee verfolgt ebenfalls. Das Gros der II. Armee sammelt sich auf den besetzten Abschnitten. Die 4. Division rückt westlich der großen Straße vor und erkundet die feindliche Stellung; es wird ihr ein Regiment der 1. Artillerie-Brigade zugeteilt." — Am frühen Morgen besetzte dieses Regiment die Osthänge der Höhe 99 und eröffnete Feuer auf Liaoyan.

Am Nachmittage erreichten die Vortruppen der 4. japanischen Division die Linie Yutsiatschuantsy—Wanbaoschan. Das 4. Artillerie-Regiment rückte nach Yutsiatschuantsy vor und feuerte gegen die Eisenbahnstation Liaoyan. Nach 2 Uhr nachmittags begann auch 1 Batterie 10,5 cm-Kanonen, die zwischen Gutsiatsy und Höhe 99 stand, in dieser Richtung zu schießen. — Die Kavallerie des Generalmajors Akiyama deckte die linke Flanke der Armee und besetzte am Abend Tantschuantsy.

General Nodsu war bereits 5 Uhr morgens mit beiden Divisionen weiter vorgegangen, aber von dem Feuer der drei Batterien 31. Artillerie-Brigade aus ihren Stellungen zwischen Taitsyho und Redoute W, sowie der Batterie der Mutschan-Abteilung empfangen worden. Obgleich der Fortschritt des Gros der IV. Armee hierdurch

aufgehalten wurde, erreichten trotzdem die Vortruppen der 10. und 5. Division an diesem Tage die Linie Tatapeïchu—Situdiawatsy—Dunbalitschuan—Höhen nördlich Fantsiatun.

Um 6 Uhr morgens am 1. September hatte auf der Südfront des Generalleutnants Sassulitsch das Artilleriefeuer begonnen. Die 3. Batterie 31. Artillerie-Brigade schoß gegen Japaner, die Feldgeschütze auf die Höhen südlich Chwaö heraufziehen wollten; es gelang ihnen zwar, drei Geschütze heraufzubringen; das wohlgezielte Schrapnellfeuer der 3. Batterie verhinderte sie aber nicht nur, die übrigen Geschütze aufzustellen, sondern auch mit den bereits stehenden das Feuer zu eröffnen; erst gegen Abend konnten die Japaner die Geschütze wieder fortschaffen.

Das Feuer der 3. Batterie wurde von 2 japanischen Batterien beantwortet, die den ganzen Tag gegen sie und die ihr benachbarten Schützengräben schossen, deren Aufstellungsort es aber nicht zu entdecken gelang. Nach Rechnung des Batteriechefs wurden gegen die Batterie im Laufe des 1. September etwa 2500 Schuß abgegeben, durch deren Wirkung die Eindeckungen durchschlagen, die Brustwehren eingerissen und ein Teil der Geschütze beschädigt wurde, weshalb die Batterie mehrfach ihr Feuer unterbrechen mußte.

Bei der 5. Batterie, deren Deckungen in Sand gebaut waren, bot das Schießen große Schwierigkeiten. Der Sand flog auf den Brustwehren auseinander, die Deckungsgräben wurden verschüttet, so daß die Batterie abwechselnd schießen und die Deckungen wieder in Ordnung bringen mußte.

Die nahe der Höhe 99 bei Mayetun stehende japanische Artillerie eröffnete am Morgen Feuer gegen den rechten Flügel des von der 5. Ostsibirischen Schützen-Division und ihrer Artillerie-Brigade besetzten Abschnitts. Der Kampf mit der feindlichen Artillerie wurde anfänglich dadurch sehr erschwert, daß es an hohen Beobachtungspunkten fehlte, unsere Artilleristen die Stellung der feindlichen Geschütze nur nach der Richtung zu beurteilen vermochten, aus der der Schall ihrer Schüsse kam und die Geländestreifen bestreuen mußten, in denen sie die feindlichen Batterien vermuteten. Um 3½ Uhr nachmittags verstärkte sich das Feuer gegen diesen Abschnitt, und unsere Batterien der 5. Ostsibirischen Artillerie-Brigade antworteten bis zum Abend energisch darauf.

Um 1½ Uhr nachmittags begann die japanische Artillerie das Bombardement von Liaoyan, das mit einigen Unterbrechungen bis zum Abend des 3. September währte. An dieser Beschießung nahmen Feld- und Haubitz-Batterien teil; hinter Höhe 99 wurde von unseren Artilleristen bereits am 1. September früh ein Belagerungsgeschütz entdeckt. Geschosse großen Kalibers fielen in den ganzen Raum zwischen der Fortslinie und dem Taitsyho ein; nicht nur die Spezialreserve, sondern auch die Hauptreserve wurde durch das Feuer in Mitleidenschaft gezogen.

Am Nachmittag schlug ein feindliches Geschoß in ein Patronendepot in der Nähe des Bahnhofs ein und verursachte eine Explosion, die dem Geknatter von Schnellfeuer ähnlich war. Am Abend brach in Dalintsy eine Feuersbrunst aus; die dort befindliche Zentral-Telegraphenstation mußte schleunigst fortgeschafft werden.

Vom frühen Morgen an begannen sich vor der ganzen Südfront von Liaoyan, geschützt durch den Gaoljan, kleine feindliche Infanterieabteilungen zu zeigen, die zur Erkundung unserer Positionen vorgeschickt wurden; bis 2 Uhr nachmittags blieb jedoch vor den Positionen 5. Ostsibirischer Schützen-Division alles ruhig.

Gegenüber dem Abschnitt des 122. Infanterie-Regiments Tambow versuchte feindliche Infanterie bereits näher an unsere Stellungen heranzukommen. Vorgeschobene Abteilungen drangen in das namenlose Dorf 1 km vor Fort Nr. II[1]) ein, legten sich in dem hier befindlichen Graben nieder und besetzten die unseren Befestigungen zugewandte Steinmauer. Die 3. Batterie 31. Artillerie-Brigade zerstörte durch ihr Feuer bald diese Mauer und zwang den Gegner, das Dorf zu räumen.

Nachmittags näherten sich feindliche Patrouillen auch dem Abschnitt der 5. Ostsibirischen Schützen-Division; einige Wagehälse kamen bis auf 400 Schritt an unsere Schützengräben heran und kehrten in der Mehrzahl der Fälle nicht mehr von hier zurück.

Vor der Westfront der Liaoyaner Positionen zeigten sich erst am Abend kleine japanische Infanterieabteilungen, die längs des Eisenbahndammes vorliefen und in das Dorf Wantsiaschuanschutsy gelangten. 10 Uhr abends besetzte ein feindliches Bataillon Doutsiaschuanschutsy.

Auf der Station Liaoyan wurde in größter Eile an der Abschie-

[1]) Es sind wohl die Ausbauten 1 km westlich Chwaö gemeint. (D. Übers.)

bung der Verwundeten und Kranken und Fortschaffung alles überflüssigen Eisenbahnmaterials gearbeitet. Während die feindlichen Geschosse um die Station einschlugen, standen auf einem toten Gleise unter anderem 2 Waggons mit etwa 500 Zentnern Pulver und Schießbaumwolle. Das um 1 Uhr mittags beginnende Bombardement des Bahnhofs nötigte dazu, das Abschieben der Waggons von den verschieden Gleisen, das durch Mannschaften ausgeführt werden mußte, einzustellen; die beiden Waggons mit Schießbaumwolle wurden aber von 2 Offizieren mit Unterstützung der Mannschaften der Telegraphen-Kompagnie 3. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons in Sicherheit gebracht. Der letzte Zug wurde von der Station Liaoyan Nr. 1 um 4 Uhr nachmittags abgelassen, worauf sie geschlossen wurde.

Um 9 Uhr morgens war der Eisenbahnzug des Armeebefehlshabers von der Station Liaoyan Nr. 1 nach einem besonders hierfür gebauten Gleise zwischen Dalintsy und dem Taitsyho abgeschoben worden. Beim Armeebefehlshaber verblieben der Chef des Stabes, der Generalquartiermeister, die Generalstabsoffiziere und seine wichtigsten Gehilfen in der Armeeleitung. Die Verwaltungsbehörden der Armee wurden aber nach Tielin befördert, wo sie fast sämtlich noch am 1. September eintrafen.

Die Nacht zum 2. September. Gegen 6 Uhr abends gingen bei Generalleutnant Sarubajew zahlreiche Anweisungen des Armeebefehlshabers ein, in denen es unter Punkt 8 hieß: „Handeln Sie nach Möglichkeit aktiv; besonders wichtig ist es, den Feind nachts zu beunruhigen. Ziehen Sie in Betracht, daß er durch die abgeschlagenen Angriffsversuche und die furchtbaren Verluste erschüttert sein muß, und nützen Sie das aus.“ Da General Kuropatkin die Stellungen der 5. Ostsibirischen Schützen-Division für zu ausgedehnt hielt, wurden vom General Sarubajew für ihre Besetzung noch 2 Bataillone 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments (III. Sibirischen Korps) bestimmt, die an der Südwestecke der Stadtmauer Aufstellung nahmen.

Im Laufe der Nacht erschien feindliche Infanterie vor dem linken Flügel des IV. Sibirischen Korps. Nachdem sie Schnellfeuer abgegeben hatte, griff sie Redoute D und die anschließenden Schützengräben an. Empfangen von den glatten Salven der 2. Kompagnie 8. Infanterie-Regiments Tomsk, die die Besatzung der Redoute bildete, und der in den Schützengräben neben der Redoute befindlichen 9. Kompagnie

dieses Regiments, strömten die Japaner in den Gaoljan zurück. Um 4½ Uhr morgens jedoch, nachdem sie sich bis auf ein Regiment verstärkt hatten, gingen sie von neuem vom Dorfe Doutsiaschuanschutsy zum Angriff vor, wurden aber, ehe sie noch bis auf 150 Schritt an Redoute D herankamen, mit bedeutenden Verlusten durch das Feuer der Tomsker abgewiesen; sie gingen 400 Schritt zurück, besetzten einen chinesischen Kirchhof und gruben sich hier ein. Währenddessen hatten die links dieser Kolonne vorrückenden Vortruppen der 4. japanischen Division unsere Jagdkommandos zurückgedrängt, die sich vor der Westfront befanden, und versuchten 4½ Uhr morgens Redoute E zu stürmen, wurden aber auch hier durch die Salven der Tomsker zurückgeworfen.

Vor der Südfront schickten die Japaner während der Nacht Aufklärungsabteilungen vor, die manchmal ziemlich nahe an unsere Schützengräben herankamen und hierbei ein bald sich verstärkendes, bald abschwächendes Gewehrfeuer unterhielten, auf das unsere Truppen mit Salven antworteten. Energischer griffen die Japaner Fort III an, vor dem von uns ein Teil der Minen entzündet ward, worauf bis zum Morgen keine weiteren Sturmversuche mehr erfolgten.

Vor dem Abschnitt des 20. Ostsibirischen Schützen-Regiments zwischen Fort III und Redoute W gelang es den Japanern, unbemerkt mit verhältnismäßig bedeutenden Kräften bis auf 600 Schritt an unsere Schützengräben heranzukommen. Hier jedoch wurden sie durch unsere Horchposten entdeckt und durch die ruhigen glatten Salven aus Redoute W und den anstoßenden Schützengräben mit großen Verlusten zum Rückzug genötigt.

Vor der Position des 122. Infanterie-Regiments Tambow drängten die Japaner die Vorposten zurück und besetzten den Damm der hier im Bau gewesenen Feldbahn, von wo sie Gewehrfeuer gegen Fort II und die diesem benachbarten Schützengräben eröffneten; im Laufe der Nacht legten sie auf nur 300 Schritt von Fort III entfernt einen Schützengraben von 250 Schritt Länge an und stellten westlich Siudiatun verdeckt eine Batterie auf.

In der Nacht erhielt der kommandierende General III. Sibirischen Korps einen telegraphischen Befehl des Generals Kuropatkin, nach dem das Korps bei Tagesanbruch des 2. September von Liaoyan nach Schanwagotsy zu rücken hatte, um die Allgemeine Reserve der zum Angriff gegen die Armee Kuroki bestimmten Truppen zu bilden; in

Liaoyan waren zur Verfügung des Generalleutnants Sarubajew 2 Schützen-Regimenter, 2 Batterien, 2 Ssotnien, 1 Sappeur-Kompagnie zu belassen.

In der Nacht zum 1. September erhielt der Armeestab Meldungen über ein Vorgehen der Japaner von Mayetun nach Norden gegen den Taitsyho, die Beförderung eines japanischen Detachements auf Booten den Taitsyho aufwärts und die Versammlung starker feindlicher Kräfte westlich der Eisenbahn; obgleich alle diese Nachrichten ungenau waren und wenig zuverlässig erschienen, so erweckten sie dennoch in dem Armeebefehlshaber Besorgnisse für seine rechte Flanke, die ihm durch das bei Siaobeiho befindliche Detachement des Generalmajors Grekow, in Stärke von 1½ Bataillonen, 14 Ssotnien und 8 Geschützen nicht genügend gesichert erschien. Er befahl daher dem kommandierenden General I. Sibirischen Korps, nach Fort Nr. VIII zur Verfügung des Generalleutnants Sarubajew eine Abteilung von 2 Schützen-Regimentern und einer Batterie unter Befehl des Generalmajors Kondratowitsch zu entsenden, der sich 6 Bataillone der auf dem rechten Taitsyho-Ufer stehenden Brigade der 71. Infanterie-Division, unter Generalmajor Rudshewski, anzuschließen hätten.

Aufgabe dieser Abteilung war es, etwaigen Übergangsversuchen des Feindes über den Taitsyho unterhalb Fort VIII entgegenzutreten. Um 5 Uhr morgens des 2. September marschierte General Kondratowitsch aus dem Biwak seiner Division bei Yinschuisy mit dem 34. und 35. Ostsibirischen Schützen-Regiment, der 2. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie Brigade und der 2. Eskadron Primor-Dragoner nach Fort VIII ab; bei Pontonbrücke Nr. 3 schloß sich ihnen die zusammengesetzte Brigade des Generalmajors Rudshewski — 9½ Kompagnien 282. und 3 Bataillone 283. Infanterie-Regiments — an, und um 10 Uhr morgens traf das ganze Detachement bei Fort Nr. VIII ein.

Somit befanden sich also am Morgen des 2. September zur Sicherung der rechten Flanke der Armee, abgesehen von der Liaoho-Abteilung des Generalmajors Kossagowski, die Detachements Lichatschew, Grekow und Kondratowitsch, in Gesamtstärke von 13½ Bataillonen, 12 Ssotnien und 22 Geschützen in der Linie Fort VIII—Hökunpu—Siaobeiho. Außerdem befahl General Kuropatkin, um feindliche Kräfte abzuziehen, die westlich der Eisenbahn nach Norden zum Taitsyho marschieren könnten, dem General Sarubajew, dessen Truppen während der Nacht

um 18 Bataillone und 48 Geschütze geschwächt worden waren, „einen demonstrativen Vorstoß zwischen den Forts V und VIII auszuführen.“ „Ich brauche 2 Tage Zeitgewinn,“ schrieb er ihm. „Erweisen Sie dem Feinde energischen Widerstand und tatkräftige Hilfe der Armee.“

Der 2. September. Am Abend des 1. September erhielten die beiden japanischen Armeen Befehl, den Angriff auf Liaoyan fortzuführen. Gegen den südlichen Abschnitt der Westfront, der von Truppen des Generalmajors Oganowski (8. Sibirischen Infanterie-Regiments usw., von Fort VI bis Redoute D an der Eisenbahn) besetzt war, sollte die 4. Division vorgehen, die links von der Kavallerie Akiyama gesichert wurde. Gegen die von 20 Bataillonen und 50 Geschützen des Generalleutnants Sassulitsch eingenommene Südfront entwickelten sich 4 japanische Infanterie-Divisionen und 2 Reserve-Brigaden mit der ganzen Feld- und Schweren Artillerie, zusammen 59 Bataillone und 338 Geschütze.

Die 4. Division sollte bei Chougöhotsy das Herankommen der 3. und 6. Division abwarten und dann in Richtung auf Suiwantsy angreifen. Die 6. Division hatte 5 Uhr morgens von Chuantsiatun längs des Eisenbahndamms vorzurücken; zu derselben Zeit sollte aus Schouschanpu die 3. Division längs der Mandarinenstraße vormarschieren. Die 1. selbständige Artillerie-Brigade wurde der 6. Division zugeteilt. Die Schwere Artillerie sollte gegen 8¾ Uhr morgens von Schouschanpu nach Sibalitschuan rücken. Die Reserve-Infanterie erhielt Befehl, sich bei Gutsiatsy zu versammeln.

Gegen 5¾ Uhr morgens traten die Truppen der 6. japanischen Division an. Ihre Artillerie fuhr in einer Position östlich von Yutsiatschuantsy auf und trat in Feuerkampf mit den Batterien der 5. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade. Die 3. Division marschierte in 2 Kolonnen aus ihren Biwaks ab und besetzte 7¾ Uhr morgens mit ihren Vortruppen die Linie Sylitschuan—Sibalitschuan; das 3. Artillerie-Regiment nahm auf der Höhe nördlich Fantsiatun Aufstellung und eröffnete Feuer gegen das Gelände zwischen den Forts III und IV. Um 8½ Uhr fuhr westlich Sibalitschuan das 14. Artillerie-Regiment in Stellung und feuerte in Richtung auf Sanlitschuan. Gegen 9 Uhr morgens erhielten die Gros der Divisionen der II. Armee Befehl, zunächst nicht weiter vorzugehen, um der Artillerie Zeit zu lassen, den Infanterieangriff in gehöriger Weise vorzubereiten.

Gleichzeitig waren auch die Truppen der IV. Armee zum Angriff angetreten. Die 5. Division rückte in der Front Situdiawatsy—Sylitschuan vor. Die 10. Division marschierte in zwei Kolonnen, über Tatapeichu und Situdiawatsy. Das 5. Artillerie-Regiment nahm am frühen Morgen auf den Höhen südöstlich Padiakantsy, das 10. Artillerie-Regiment auf den Erhebungen westlich von Tatsyyin, das 15. Artillerie-Regiment und eine Abteilung Fußartillerie auf den Bergen nordöstlich Fantsiatun Stellung.

Der demonstrative Angriff der Kolonnen Rehbinder und Schileiko. Nach Empfang des Befehls von General Kuropatkin über Ausführung eines Vorstoßes nach Westen zwischen den Forts V und VIII erteilte Generalleutnant Sarubajew sofort dem Führer des IV. Sibirischen Korps, Generalmajor Lewestam, die erforderlichen Anweisungen, die mit den Worten schlossen: „Führen Sie den Vorstoß möglichst energisch aus!"

Als dieser Befehl 7 Uhr morgens beim Stabe IV. Sibirischen Korps einging, rief General Lewestam sofort die Generale Kossowitsch und Rehbinder zu sich und erteilte ihnen mündlich seine Anordnungen. Danach sollte der Vorstoß in zwei Kolonnen ausgeführt werden: die linke, unter Generalmajor Rehbinder, die aus den beiden in der Korpsreserve befindlichen Regimentern (6. Sibirisches Jenisseisk und 11. Sibirisches Ssemipalatinsk) und der 1. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade aus dem Abschnitt des Generals Kossowitsch zu bestehen hatte, sollte den eigentlichen Vorstoß ausführen; die rechte, die aus Truppen des Generals Kossowitsch[2]) zusammenzusetzen war, hatte hauptsächlich die Aufgabe, die Kolonne des Generals Rehbinder zu unterstützen. Zum Führer dieser rechten Kolonne wurde Generalmajor Schileiko bestimmt.

General Kossowitsch teilte der rechten Kolonne des Generalmajors Schileiko das 9. Sibirische Infanterie-Regiment Tobolsk, 2 Bataillone des 12. Regiments Barnaul, 1 Bataillon 10. Regiments Omsk, eine alte

---

[2]) Im Abschnitt des Generals Kossowitsch — von Fort VIII bis halbwegs zwischen Fort VI und Redoute E — befanden sich 10. Sib. Infanterie-Regiment Omsk, 12. Sib. Infanterie-Regiment Barnaul, 6 Geschütze IV. Sib. Artillerie-Abteilung und 1. Batterie 1. Sib. Artillerie-Brigade. Die Abschnitts-Reserve, unter Generalmajor Schileiko, bildeten das 9. Sibirische Infanterie-Regiment Tobolsk, die II. Sib. Artillerie-Abteilung und 2 Kompagnien 6. Sib. Infanterie-Regiments Irkutsk. (D. Übers.)

Schraubenverschluß-Batterie und 2 Ssotnien 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments zu und befahl ihm, einen energischen Vorstoß auf Dunganhotsy und Yanyuitschi auszuführen, „um die japanische Umgehungskolonne, die nach dem rechten Taitsyho-Ufer vorrückt, auf sich zu ziehen". Diesen schriftlichen Befehl ergänzte er noch durch mündliche Anweisungen. Danach sollten die beiden Bataillone Barnaul auf Yanyuitschi, das Bataillon Omsk auf Dunganhotsy vorgehen. Das 9. Regiment Tobolsk sollte dagegen bei Fort VI zurückgelassen werden, um im Notfalle die linke Kolonne des Generals Rehbinder zu unterstützen.

Durch die Versammlung der Führer und Mitteilung der erforderlichen Anordnungen waren etwa 2 Stunden vergangen. Die Bildung der Kolonne Rehbinder machte keine besonderen Schwierigkeiten. Die Zusammenziehung der Kolonne Schileiko verzögerte sich aber, da ihre Truppen zum Teil erst aus der Befestigungslinie zurückgezogen werden mußten.

Der Vormarsch sollte in vier Kolonnen fächerartig erfolgen und gestaltete sich staffelförmig, da die Teile des rechten Flügels später abmarschierten.

Das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk (11 Kompagnien) war als erstes 9 Uhr 10 Minuten morgens aus seinem Biwak bei Wayaotsy aufgebrochen und rückte als äußerste linke Flügel-Kolonne südlich des Weges von Dalintsy nach Zianschizaotsy vor.

Rechts von ihm, etwas weiter rückwärts, ging nördlich des genannten Weges das 11. Sibirische Infanterie-Regiment Ssemipalatinsk vor.

Die beiden Bataillone 12. Sibirischen Infanterie-Regiments Barnaul, die fast 1½ Stunden später aufbrachen als die Abteilung Rehbinder, marschierten von Fort VI auf Schiziaotsy, während das Bataillon 10. Sibirischen Infanterie-Regiments Omsk die Richtung auf Dunganhotsy nahm.

Das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk entfaltete sich, unter dem Schutze eines vorgeschickten Zuges Kasaken, des Jagdkommandos und der 7. Kompagnie, 10½ Uhr vormittags in der Linie der Forts, nördlich Redoute E, in Gefechtsordnung und rückte dann auf Zianschizaotsy vor. Den rechten Flügel bildeten 3 Kompagnien I. Bataillons unter Oberstleutnant Iwanow, den linken Flügel 3 Kompagnien III. Bataillons unter Hauptmann Nikoforow. Das IV. Bataillon,

Hauptmann Koßtromitinow, folgte als Regimentsreserve hinter der Mitte. Das I. Bataillon eröffnete, als es noch nicht auf 1200 Schritt an das genannte Dorf herangekommen war, 10 Uhr 50 Minuten vormittags dorthin Gewehrfeuer, das von seiten der Japaner beantwortet wurde, was den Beweis lieferte, daß das Dorf — anscheinend von unbedeutenden Kräften — besetzt war. Der Regimentsführer, Oberstleutnant Stanißlawow, befahl daher dem Oberstleutnant Jwanow, sich des Dorfes zu bemächtigen und nicht eher darüber hinauszugehen, bis die Ssemipalatinsker herangekommen sein würden. Das Bataillon warf die Japaner aus dem Dorfe heraus und nahm es 10 Uhr 25 Minuten vormittags. Die schwachen japanischen Abteilungen, die aus Zianschizaotsy zurückwichen, verbargen sich in den Gaoljanfeldern, die das Dorf umgaben und auf allen Seiten bis auf 300 Schritt an seinen Rand herantraten. Von dort eröffneten sie dann gegen unsere Infanterie im Dorfe Gewehrfeuer, das sich mit jeder Minute verstärkte, was auf ein allmähliches Eintreffen von Unterstützungen schließen ließ.

Gegen 12 Uhr 20 Minuten mittags rückte nördlich des Dorfes das Ssemipalatinsk-Regiment (11. Sibirisches) heran und trat in ein Feuergefecht mit den Japanern, die sich immer mehr durch Truppen verstärkten, die von Wanbaoschan und Tantschuantsy herkamen; auch einige Maschinengewehre führten sie vor.

Die 1. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade, die 9 Uhr morgens Befehl erhalten hatte, sich dem vorderen Bataillon Jenisseisk anzuschließen, war in ihrer Position zwischen den Forts VII und VI verblieben, da diese ihr zur Unterstützung des Angriffs geeigneter erschien. Sobald die Besetzung von Zianschizaotsy durch den Feind erkannt wurde, nahm sie dieses Dorf zum Ziel, in dem nach 20 Minuten Brände ausbrachen; hierauf lenkte sie ihr Feuer auf den Gaoljan südlich des Dorfes über und unterstützte hierdurch ihre Infanterie bei deren Rückzuge auf die Forts.

Die 2. Batterie II. Sibirischer Artillerie-Abteilung hatte 10 Uhr vormittags auf Befehl des Generalmajors Schileiko eine Stellung nördlich von Fort VI eingenommen und gleichfalls gegen das Dorf Zianschizaotsy Feuer eröffnet. Inzwischen näherte sich dem Dorfe Schizlaotsy die linke Kolonne des Generalmajors Schileiko, bestehend aus 2 Bataillonen und dem Jagdkommando Regiments Barnaul (12. Sibi-

rischen). Die Kolonne Schileiko war aus ihrem Biwak bei Tschuntaitsy 9¾ Uhr morgens nach Fort VI abmarschiert.[3])

Der Kommandeur des Regiments Barnaul (12. Sibirischen) hatte gegen 12 Uhr mittags von Generalmajor Schileiko persönlich Befehl erhalten, 2 Bataillone zum Vorstoß über Schiziaotsy auf Yanyuitschi zu bestimmen.[4]) Sofort wurde Anordnung zur Zurückziehung dieser Bataillone aus den von ihnen besetzten Befestigungen gegeben und gleichzeitig das Jagdkommando auf Schiziaotsy vorgeschickt, dem nach Versammlung der Kompagnien auch die beiden Bataillone in Gefechtsordnung folgten.

Als die Bataillone Barnaul Schiziaotsy erreichten, südlich von dem die Kolonne des Generals Rehbinder einen erbitterten Kampf führte, schwenkten sie, anstatt auf Yanyuitschi weiter vorzugehen, links ein, besetzten den Südrand von Schiziaotsy und traten in ein Feuergefecht mit den Japanern, die sich südwestlich des Dorfes in den Gaoljanfeldern ausbreiteten.

Die Kräfte der Japaner, die sich gegen Zianschizaotsy und Schiziaotsy entwickelten, verstärkten sich allmählich immer mehr und erreichten gegen 2 Uhr nachmittags, nach Ansicht des Regimentskommandeurs der Jenisseisker, Oberstleutnant Stanißlawow, die Stärke von mehr als einer Division. Beide Regimenter der Kolonne Rehbinder hatten bereits beträchtliche Verluste erlitten, und der rechte Flügel des Detachements, der sich nördlich Zianschizaotsy befand, begann zurückzuweichen.

---

[3]) Als „Kolonne Schileiko" sind hier das 9. Infanterie-Regiment Tobolsk und die Batterie II. Sib. Artillerie-Abteilung benannt, die unter Kommando des Generalmajors Schileiko in der Abschnitts-Reserve bei Tschuntaitsy biwakiert hatten, während das Regiment Barnaul die Fortslinie besetzt hielt. Das Regiment Tobolsk sollte bei Fort VI verbleiben, während das Regiment Barnaul erst aus seinen Stellungen abgelöst werden mußte, um an dem Vorstoß teilzunehmen. Eine recht merkwürdige und unverständliche Anordnung. (D. Übers.)

[4]) Um 7 Uhr morgens hatte General Lewestam von General Sarubajew den Befehl zum Vorstoß erhalten. Um 8 Uhr 20 Min. teilte General Kossowitsch die diesbezüglichen Anordnungen dem General Schileiko mit; dieser marschierte selbst um 9¾ Uhr aus dem Biwak bei Tschuntaitsy ab und gab erst 12 Uhr mittags dem Führer der einen Kolonne den Befehl zur Versammlung seiner Truppen. Wenn das russische Generalstabswerk nicht in einer Anmerkung den Gefechtsbericht des Regiments Barnaul als Quelle hierfür besonders anführte, möchte man diese Zeitangabe für einen Druckfehler halten. (D. Übers.)

Gegen 3 Uhr nachmittags befahl Generalmajor Rehbinder, der seine Aufgabe für erfüllt ansah, den Regimentern Jenisseisk und Ssemipalatinsk, auf die Fortslinie zurückzugehen. Sofort traten beide Regimenter, als sie 3 Uhr 40 Minuten nachmittags diese Weisung erhielten, den Rückzug in dem völlig offenen und von Gaoljan freigelegten Gelände an. Um 4 Uhr nachmittags begannen auch die Bataillone Barnaul abzuziehen, die Schiziaotsy besetzt hatten.

Mit Beginn des Zurückgehens verstärkten sich die Verluste ganz bedeutend; trotzdem aber wichen die Jenisseisker und Ssemipalatinsker ruhig und in Ordnung zurück, unter Mitnahme nicht nur ihrer Verwundeten, sondern auch der Toten. Offiziere und Mannschaften wetteiferten in Erfüllung ihrer Pflicht.

Ein Bataillon Tobolsk hatte Fort VI besetzt und erleichterte durch sein Feuer den Abzug des Detachements. Die Batterien 1. Sibirischer Artillerie-Brigade und II. Sibirischer Artillerie-Abteilung standen zu beiden Seiten von Fort VI, beschossen das von den Japanern besetzte Dorf Zianschizaotsy und deckten durch ihr Feuer das Zurückgehen der Kolonnen.

Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags waren die 3 Regimenter wieder in ihre Biwaks zurückgekehrt. Das in der rechten Kolonne des Generalmajors Schileiko befindliche Bataillon 10. Infanterie-Regiments Omsk rückte ungehindert bis Dunganhotsy vor, das vom Feinde frei gefunden wurde. Kasakenpatrouillen durchschritten weiter auch das Dorf Yanyuitschi und trafen erst bei Gaolotsy auf feindliche Kavalleriepatrouillen.

Unsere Verluste bei diesem „demonstrativen Vorstoß", die hauptsächlich während des Rückzuges in dem offenen, vom Gaoljan entblößten Gelände eintraten, betrugen:

	Tot		Verwundet		Vermißt		Zusammen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
6. Sib. Inf. Regt. Jenisseisk . . .	4	86	22	507	—	27	26	620
11. " " " Ssemipalatinsk	3	65	14	456	—	20	17	541
12. " " " Barnaul	—	—	1	20	—	—	1	20
9. " " " Tobolsk	—	3	1	21	—	—	1	24
2. Werchneudinsk-Kas. Regt. . . .	1	—	—	4	—	—	1	4
1. Batt. 1. Sib. Art. Brig.	—	—	—	3	—	—	—	3
2. " II. " " Abt.	—	2	1	13	—	—	1	15
Im ganzen . . .	8	156	39	1024	—	47	47	1227

Diese Zahlen machten über die Hälfte der Gesamteinbuße, die unsere 56 Bataillone während der dreitägigen Verteidigung der Positionen von Liaoyan erlitten, aus.[5])

Kampf auf der Südfront und dem linken Abschnitt der Westfront. Während des geschilderten Gefechts auf der Westfront hatten die 24 Bataillone des Generalleutnants Sassulitsch und des Generalmajors Oganowski, die die Süd- und Südwestfront besetzt hielten, mit Erfolg die Versuche von 60 japanischen Bataillonen abgewiesen, von unseren Befestigungen Besitz zu ergreifen. Den ganzen Tag über befanden sich die Positionen dieser Truppen unter heftigem Artillerie- und fernem Gewehrfeuer.

Zeitweise verstärkten die Japaner ihr Feuer und unter seinem Schutz versuchte sich feindliche Infanterie dem einen oder anderen Abschnitt unserer Positionen zum Angriff zu nähern. Alle unsere 7 Batterien der Südfront und 2 Batterien der Westfront (7. Batterie 28. Artillerie-Brigade und 2. Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade) standen den ganzen Tag über im Kampfe mit der an Zahl der Geschütze weit überlegenen japanischen Artillerie. Besonders schwierig war die Lage der 3. Batterie 31. Artillerie-Brigade, die nur dank ihrer geräumigeren Aufstellung (500 Schritt in der Front) verhältnismäßig geringe Verluste erlitt.

Die Tätigkeit der japanischen Infanterie gegenüber dem Abschnitt des Generalmajors Oganowski bestand in einer allmählichen Ansammlung von etwa 20 Kompagnien in dem Raum zwischen Eisenbahn und dem Dorfe Yantsialintsy. Indem sich die japanische Infanterie allmählich gruppenweise immer weiter vorarbeitete, legte sie im Laufe des Tages westlich der Eisenbahn, zwischen dieser und dem Dorfe Doutsiaschuanschutsy, drei parallele Reihen von Schützengräben in einer Entfernung von 1000, 700 und 400 Schritt von unseren Befestigungen an.

Auf der Südfront gingen zwischen 6 und 7 Uhr morgens die Japaner in der Richtung auf Fort Nr. III vor, nachdem sie es vorher mit einer solchen Masse von Artilleriegeschossen überschüttet hatten, daß auf der rechten Face keine Stelle von Geschossen verschont blieb. Alle Pferde, die hier hinter einer Traverse standen, wurden getötet, und die Verteidiger mußten von dieser Face zurückgenommen werden.

[5]) 2392 Mann.

Die von den Japanern gegen die Positionen der 5. Ostsibirischen Schützen-Division mehrfach unternommenen Sturmversuche endigten jedesmal mit einem Mißerfolge; die gegen unsere Befestigungen ausgeführten Bajonettangriffe wurden durch die Salven der Schützen abgewiesen; wenn die überlebenden Japaner nach einem Sturm zurückfluteten, waren unsere Wolfsgruben gefüllt mit ihren Verwundeten und den Leichen ihrer Tapferen.

Das 122. Infanterie-Regiment Tambow und die 3. Batterie 31. Artillerie-Brigade befanden sich den ganzen Tag über unter dem Feuer japanischer Infanterie, die während der Nacht einen Schützengraben auf 300 Schritt von Fort Nr. II ausgehoben und besetzt hatte. Vor dem 124. Infanterie-Regiment Woronesch blieb bis zum Abend alles still.

Bei Eintritt der Dunkelheit erschienen die Japaner auch vor dem Abschnitt des 124. Infanterie-Regiments; ihr Vorgehen wurde jedoch auf 1200 Schritt vor unseren Befestigungen durch die Salven der Verteidiger zum Stehen gebracht, und die feindliche Infanterie, die gruppenweise vom Dorfe Chwaö nach dem unbenannten Dorfe zwischen Chwaö und Fort II vorgelaufen war, begann wieder nach Chwaö zurückzuweichen.

Der Verbrauch von Artilleriemunition war an diesem Tage, besonders auf der Südfront, ungeheuer, so daß sich hier am Abend ein Mangel daran fühlbar machte. Eine alarmierende Meldung des Generals Sassulitsch hierüber an General Sarubajew, die dieser an den Armeebefehlshaber weiter gab, war jedoch etwas vorzeitig, da 5 Uhr nachmittags ein Munitionszug aus Charbin eingetroffen war.

Ein Antrag des Generals Sarubajew, seine Reserve, die nur aus dem 24., einer Kompagnie 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments, je einem Bataillon Bugulma (283.) und Tschernojarsk (282.) bestand, durch eine Brigade des auf dem rechten Taitsyho-Ufer befindlichen Detachements Kondratowitsch zu verstärken, wurde vom Armeebefehlshaber nicht berücksichtigt, der am anderen Morgen, wie wir sehen werden, den Entschluß faßte, Liaoyan zu räumen und auf Mukden zurückzugehen.

Nacht zum 3. September. Am Abend des 2. September begann das Feuergefecht auf der Südfront zu verstummen; um 9 Uhr schwiegen auf beiden Seiten auch die Geschütze. Um 9½ Uhr abends jedoch eröffnete die japanische Artillerie von neuem ein ver-

stärktes Feuer gegen die Linie unserer Befestigungen von Fort Nr. V bis Fort Nr. I. Gegen 10 Uhr stieg vor der Front des 124. Infanterie-Regiments Woronesch auf japanischer Seite eine Rakete, und dann ging auf der ganzen Südfront, von der Eisenbahn bis zum Taitsyho, die japanische Infanterie zum Angriff vor. Die 10. japanische Division schritt zum Sturm gegen Fort Nr. II und Yuichuanmiao, die 5. Division gegen Fort Nr. III, die 3. Division gegen Fort Nr. IV und die 4. Division gegen Redoute D.

Zuerst wurde das Vorgehen der Japaner vor dem linken Flügel des Generals Sassulitsch entdeckt, der Angriff wurde aber durch die auf 800 bis 1000 Schritt abgegebenen Salven des Regiments Woronesch (124.) sowie durch das Feuer der Tambower (122.) und der 3 Batterien 31. Artillerie-Brigade zum Stehen gebracht. Das lebhafte Feuer währte eine Viertelstunde und um 11 Uhr abends trat hier Ruhe ein. Die Feldküchen kamen in die Position gefahren und gaben das Mittagessen an Mannschaften und Offiziere aus.

Gegen Mitternacht begann der Sturm auf unsere Befestigungen von Fort Nr. III bis zur Eisenbahn. Fast auf allen Abschnitten hinderte das Salvenfeuer unserer Schützen den Feind, näher als auf 400 Schritt heranzukommen; nur in dem Abschnitt des Forts Nr. III gelangte er bis zu dem Werk selbst und den benachbarten Schützengräben.

Gegen 12½ Uhr nachts hörte man rechts vom Fort Nr. III vor unseren Schützengräben das Miauen von Katzen; dies war das Zeichen, das unsere Horchposten von der Annäherung des Feindes gaben; gleich darauf krachten durch die nächtliche Stille in der Kette unserer Sicherheitspatrouillen drei Schüsse. Sofort eröffneten die Japaner, die völlig geräuschlos herangekommen waren, ein rasendes Feuer gegen Fort Nr. III und die zu dessen beiden Seiten liegenden Schützengräben. Unsere Schützen antworteten mit ruhigen verhaltenen Salven und erwarteten den Sturm, aber nach Verlauf von 20 Minuten schwieg das Feuer, und die Japaner, die augenscheinlich große Verluste erlitten hatten, gingen zurück; gegen 2 Uhr nachts jedoch griffen sie die Schützengräben an, die sich vor der 3. Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade befanden, wurden indessen auch hier abgewiesen. Stille trat ein, und die durch den Kampf ermüdeten Schützen begaben sich in die Unterstände um zu ruhen.

Auch ein nach Mitternacht längs der Eisenbahn gegen Redoute D unternommener Angriff wurde zurückgeschlagen. Um 2 Uhr nachts waren alle japanischen Sturmversuche gegen die Fortslinie abgewiesen. Auf den übrigen Positionen des IV. Sibirischen Korps verging die Nacht ruhig.

Bereits bei Tagesanbruch verstärkte sich das japanische Artilleriefeuer gegen die Befestigungen der Südfront, und von neuem wurde ein Angriff gegen Fort Nr. III ausgeführt. Trotz unseres heftigen Gewehrfeuers gelang es den Japanern, sich auf 300 Schritt vor der Position 19. Ostsibirischen Schützen-Regiments festzusetzen und einzugraben.

|| Die Festungsartillerie, die aus 6 Belagerungs-Batterien der Wladiwostoker Festungsartillerie und 4 15 cm-Geschützen aus Yinkou bestand, kam, ebenso wie später in der Schlacht von Mukden, überhaupt nicht zur Verwendung. Es war ein ewiges Hin und Her. Bald wurden die Geschütze auf Eisenbahnwaggons geschafft, um nach Norden abbefördert zu werden, bald wieder ausgeladen, um in Batterien Verwendung zu finden, bis sie schließlich, ohne überhaupt zur Aufstellung gekommen zu sein, nach Mukden abtransportiert wurden. General Kuropatkin, der seinen Rückzug voraussah, fürchtete den Verlust seiner schweren Artillerie und scheute sich, sie einzusetzen. ||

Kampf am 3. September. Anordnungen für den Rückzug. Kaum fing es am 3. September an zu dämmern, als trotz des Nebels, der die Ebene von Liaoyan bedeckte, die japanische Artillerie heftiges Feuer gegen alle unsere Positionen, besonders aber, wie an den vorhergehenden Tagen, gegen die Südfront eröffnete.

Während der Nacht hatten die Japaner die ganze Artillerie der 4. Division vorgeschoben; das 14. Artillerie-Regiment war auf 2000 m von Fort Nr. IV entfernt aufgestellt; auch die gesamten Batterien der IV. Armee waren weiter vorgerückt, und 342 japanische Geschütze, die im Halbkreise von Süden und Südwesten unsere Befestigungen vom Taitsyho bis Fort Nr. VI umfaßten, vereinigten ihr Feuer gegen die Positionen der Generale Sassulitsch und Oganowski, die nur über 82 Geschütze verfügten.

Gleich nach der Artillerie begann auch die japanische Infanterie ihr Feuer. Gegenüber der Südfront, zwischen dem Taitsyho und der Eisenbahn, befanden sich 3 bis 4 japanische Divisionen. Der Hauptangriff

bereitete sich gegen die 5. Ostsibirische Schützen-Division vor, gegen die sich etwa 2 japanische Divisionen entwickelten.

Am Morgen dieses Tages ertönten von neuem in unseren Forts und Schützengräben, wie am 30. August, begeisterte Hurrarufe. Unseren Truppen wurden Telegramme verlesen über einen Erfolg, den General Kuropatkin über die Armee Kuroki davongetragen haben sollte. Am frühen Morgen hatte der Armeebefehlshaber den Stabschef des IV. Sibirischen Korps an das Telephon gerufen; nachdem er seinen Vortrag über die Lage in dem befestigten Rayon angehört hatte, teilte er ihm mit, daß auf der Ostfront alles völlig gut stehe. Auf die Meldung hierüber ließ Generalleutnant Sarubajew 7 Uhr 25 Minuten morgens allen Stäben des Korps und der Divisionen telephonisch folgenden Befehl übermitteln: „Nach den eingegangenen Nachrichten hat General Kuropatkin einen glänzenden Sieg errungen. Dieses ist den in den Positionen befindlichen Truppen mitzuteilen; sie sind zu beglückwünschen; es ist »Hurra« zu rufen".

Die Begeisterung unter den Truppen, die standhaft die ihnen anvertrauten Befestigungen verteidigt hatten, war eine ungeheure. Kaum aber waren die letzten Hurrarufe verklungen, als auch schon die Nachricht über die heut noch auszuführende Räumung von Liaoyan einging.

Den ersten Befehl zum Rückzuge aus Liaoyan hatte General Sarubajew 7 Uhr 12 Minuten erhalten und mit seinen ergänzenden Anordnungen zur unverzüglichen Ausführung an die Korpsstäbe weiter gegeben. Um 8 Uhr 40 Minuten lief jedoch eine zweite Weisung des Armeebefehlshabers ein, die im Anfange den gleichen Wortlaut hatte, aber einige Zusätze enthielt; sie lautete: „Nach Eingang dieses beginnen Sie mit der ganzen Besatzung von Liaoyan nach der Station Yentai zurückzugehen. Die Japaner bedrängen unsere linke Flanke. Vernichten Sie hinter sich alle Übergänge. Zerstören Sie die Eisenbahnbrücke so weit, daß sie nicht zum Übergange von Truppen benutzt werden kann.[*]) Schicken Sie sofort einen Befehl an Kondratowitsch, schnell nach der Station Yentai abzumarschieren. Es ist erwünscht, die Räumung der Forts erst mit Eintritt der Dunkelheit auszuführen. Decken Sie sich durch eine starke Arriergarde, um feindliche Übergangsversuche zu verhindern. Die Pontons sind soweit als möglich abzubauen und nach Mukden zu befördern".

[*]) Hiermit endigte der erste Befehl. (D. Übers.)

Nach Empfang dieses Befehls ließ General Sarubajew den Truppen sofort mitteilen, daß über Beginn und Ausführung des Abzuges noch eine besondere Anweisung ergehen werde. Der Führer des IV. Sibirischen Korps, Generalmajor Lewestam, hatte nach Empfang des ersten Befehls diesen nicht sofort den Truppen mitgeteilt, sondern zunächst die Divisionskommandeure zu sich gerufen; ehe diese eingetroffen waren, hatte er den zweiten Befehl erhalten, so daß die Truppen IV. Sibirischen Korps von der ersten Anordnung über das unverzügliche Antreten des Rückzuges nichts erfuhren.

Der Kommandeur des südlichen Abschnitts, Generalleutnant Sassulitsch, aber hatte den ersten Befehl sofort an die Truppen weitergegeben. So kam es, daß am Vormittage des 3. September, mitten im hitzigsten Kampfe, die Truppen unserer Westfront von dem bevorstehenden Rückzuge noch gar nichts wußten, während die 1. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division, wie wir weiter unten sehen werden, ihre Positionen räumte. Wohl nur der Übermüdung der Japaner und dem Mangel an sorgfältiger Beobachtung ihrerseits war es zu verdanken, daß sie nicht mit starken Kräften zwischen der Eisenbahn und Fort Nr. II hindurchbrachen, sich der Stadt Liaoyan bemächtigten und den Truppen des Generals Lewestam und des Obersten Rshesniowezki, die in ihren Stellungen verblieben waren, den Übergang über den Taitsyho verlegten.

Gegenüber den Abschnitten 20. Schützen-, 122. und 124. Infanterie-Regiments hatten sich am frühen Morgen starke feindliche Kräfte entwickelt. Aber infolge des starken Salvenfeuers aus unseren Schützengräben trat die Infanterie nicht aus den Gaoljanfeldern und dem Dorfe Siudiatun heraus; nur gegenüber der Stellung des 20. Schützen-Regiments arbeiteten sich japanische Schützenlinien allmählich bis auf direkte Schußweite[7]) an unsere Schützengräben heran.

Gegen 7 Uhr morgens erneuerten die Japaner auch ihre Angriffe gegen die Position des 19. Schützen-Regiments; von Salven empfangen, blieben sie auf 300 Schritt vor dem von der ½10. Kompagnie besetzten Schützengraben liegen. Der Regimentskommandeur, Oberst Ssytschewski, war der Ansicht, daß in dem feindlichen Schützengraben sich nur schwache

---

[7]) „Direkte Schußweite" wird nach der russischen Schießvorschrift eine Entfernung genannt, bei der sich die Geschoßbahn um höchstens ¼ Mannshöhe (44 cm) über die Visierlinie erhebt. (D. Übers.)

Kräfte befänden, und befahl der 8. Kompagnie, Hauptmann Fialkowski, die Japaner herauszuwerfen. Unterstützt von beiden Seiten durch das Feuer der 10. und 6. Kompagnie ihres Regiments, griff die 8. Kompagnie den feindlichen Schützengraben an, ward aber mit großen Verlusten abgewiesen; der Hauptmann wurde schwer verwundet, ein Offizier getötet.

Auch gegen die Abschnitte des 17. und 18. Schützen-Regiments, östlich der Eisenbahn, entwickelten sich am frühen Morgen starke feindliche Truppen. Allein gegen das 17. Schützen-Regiment mit 2 Batterien ging mindestens eine Division vor. Gegen 11 Uhr vormittags begann der Sturm, der die Regimenter 5. Ostsibirischer Schützen-Division gerade in dem Augenblick traf, als sie den Befehl zur unverzüglichen Räumung von Liaoyan und zum Rückzuge über den Taitsyho auszuführen begannen.[8])

Die Anordnung zum Rückzuge mitten im Brennpunkt des Kampfes mußte einen niederdrückenden Einfluß auf die Truppen ausüben; der Chef der hinter den Positionen 17. Schützen-Regiments stehenden 4. Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, befahl, als er die Räumung der vor ihm befindlichen Schützengräben erkannte und keine Möglichkeit sah, seine Geschütze zurückzuführen, seinen Mannschaften, unter Mitnahme der Verschlüsse und anderen Zubehörs über Liaoyan zurückzugehen.

---

[8]) Die Befehlsübermittlung scheint trotz aller telegraphischen und telephonischen Verbindungen und der geringen räumlichen Entfernungen wenig geregelt gewesen zu sein. General Sassulitsch sagt in seinem Gefechtsbericht, daß er 9 Uhr vormittags durch einen Ordonnanzoffizier des Generals Sarubajew die Weisung zum unverzüglichen Rückzuge erhalten habe. „In Ausführung dieser Anordnung schickte ich sofort den Befehl, mit den Reserven zur Deckung des Abzuges aus der Fortslinie die zweite Linie der Befestigungen zu besetzen; kaum war diese Anordnung erlassen, als ich einen neuen Befehl erhielt, den Rückzug erst mit Eintritt der Dunkelheit, $7^1/_2$ Uhr abends zu beginnen. Mein Befehl an die Abschnittskommandeure, der den ersten aufhob, wurde $11^3/_4$ Uhr durch Ordonnanzoffiziere an die Abschnittskommandeure geschickt; aber der kurze Zeitraum zwischen Absendung der beiden Befehle, hatte genügt, daß einige Truppenteile bereits den ersten Befehl auszuführen begonnen hatten." Zwischen dem Eingang dieses zweiten Befehls, dessen Bekanntmachung die höchste Eile erforderte, bei General Sarubajew und seiner Weitergabe an die Truppen durch General Sassulitsch lagen also volle 3 Stunden. (D. Übers.)

Als der Führer der 5. Ostsibirischen Division, Generalmajor Alexejew, das Zurückweichen der Schützen 17. Regiments bemerkte, schickte er dem I. und II. Bataillon 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments (vom III. Sibirischen Korps) Befehl, zur Unterstützung des rechten Abschnitts seiner Positionen vorzurücken. Seit dem 2. September morgens hatten die beiden Bataillone an der Südmauer von Liaoyan gestanden.[9]) Am 3. September 8¼ Uhr morgens traf ein Adjutant des Generals Sassulitsch ein, der den Befehl zum Rückzuge überbrachte. Die Bataillone hatten gerade das nördliche Stadttor erreicht, als ein Befehl des Generals Alexejew sie nach dem Südtore zurückbeorderte; kaum waren sie hier angelangt, als ein zweiter Adjutant ihnen den Befehl des Generals Sassulitsch übermittelte, nach dem Dorfe Tschaotsialin an der nördlichen Stadtmauer abzumarschieren. Hier traf sie Generalmajor Alexejew, der dem I. Bataillon Befehl gab, unverzüglich zur Unterstützung des 17. Ostsibirischen Schützen-Regiments vorzugehen. Gegen 12 Uhr mittags rückte das Bataillon mit dem Fuß-Jagdkommando infolge falscher Auffassung des erhaltenen unklaren Befehls und aus Unkenntnis über die Lage der Befestigungen zunächst nach dem Bahnhof und geriet dann in die Schützengräben des 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk, von wo aus endlich der Bataillonskommandeur nach den Positionen 17. Schützen-Regiments gewiesen wurde, die er besetzen sollte. Nach Einrücken in die Schützengräben eröffnete das Bataillon lebhaftes Feuer, unter dessen Schutze die Artilleristen der 4. Batterie zu ihren Geschützen zurückkehrten und die Verschlüsse wieder einsetzten, worauf die Batterie von neuem den andrängenden Feind mit Schrapnells zu beschießen begann.[10])

Um 11 Uhr vormittags hatten 6 Kompagnien 17. Schützen-Regiments ihre Schützengräben geräumt und waren unter Bedeckung von 4 Kompagnien und dem Fuß-Jagdkommando zur Besetzung der zweiten Verteidigungslinie zurückgegangen. Um diese Zeit erfolgte der erste

[9]) Die beiden Bataillone waren bekanntlich auf Anregung des Generals Kuropatkin, der den Abschnitt 5. Ostsib. Schützen-Division für zu ausgedehnt hielt, dem General Sassulitsch von General Sarubajew aus seiner Reserve zur Verfügung gestellt worden. (D. Übers.)

[10]) Diese Schilderung ist nicht klar; denn wie aus dem folgenden hervorgeht, hatte um diese Zeit — es muß mindestens gegen 2 Uhr nachmittags gewesen sein — das 17. Schützen-Regiment seine Position selbst bereits wieder eingenommen. (D. Übers.)

Angriff der Japaner, der durch die Salven der Schützen und das Feuer der Batterie abgeschlagen wurde. Nach einer Viertelstunde wiederholten die Japaner den Sturmversuch und wurden wiederum zurückgeworfen. Nach Abweisung der zweiten Attacke empfing der Kommandeur 17. Schützen-Regiments den neuen Befehl, die Positionen bis zum Abend zu behaupten. Oberstleutnant Tischin erhielt daher Weisung, mit der 8. und 11. Kompagnie die von uns verlassenen Schützengräben wieder einzunehmen; die Besetzung erfolgte und die beiden Kompagnien blieben in den Schützengräben bis zum Abend. Trotz der sich wiederholenden Sturmangriffe des Feindes und des Hagels von Geschossen, mit denen die Positionen überschüttet wurden, gelang es den Japanern doch nicht, in diesem kritischen Augenblick bei Beginn unseres Rückzuges einen einzigen Schützengraben in Besitz zu nehmen; dies war der Standhaftigkeit der Schützen zu verdanken und dem ununterbrochenen Feuer der 1. Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, Oberstleutnant v. Schulz, die trotz ihrer großen Verluste mit vollster Ruhe hinter ihren vom feindlichen Feuer zerstörten Deckungen arbeitete.

Gegen den Abschnitt 18. Schützen-Regiments und die Redoute G führten die Japaner zwei Angriffe aus, um 5½ Uhr und um 7 Uhr morgens, beide jedoch wurden durch das Feuer des III. Bataillons und der 3. Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade abgewiesen. Der um 10 Uhr vormittags eingehende erste Befehl zum Rückzuge wurde erst 12 Uhr mittags zur Ausführung gebracht. Um diese Zeit wurde der Regimentsführer, Oberstleutnant Fürst Makajew, verwundet und Oberstleutnant Simonson übernahm die Führung. Das I. Bataillon, das seine Positionen geräumt hatte, war bis zur Nordwestecke von Liaoyan gelangt, wo es den Befehl erhielt, von neuem in seine bisherigen Schützengräben zurückzukehren. Das Bataillon marschierte längs der westlichen Mauer durch die Stadt und verließ diese durch den südlichen Mauerdurchbruch, von wo die Kompagnien zwischen den Fansen der Vorstadt Siguan weiter vorrückten. Hier erhielt das Bataillon Anweisung, Munition in die Schützenlinien zu schaffen. Um 2 Uhr nachmittags nahm es hinter seinen bisherigen Schützengräben wieder Aufstellung.

Die 2. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division hatte den Auftrag zum Zurückgehen 11 Uhr vormittags während des heißesten Kampfes mit dem Feinde erhalten, der sich in Schützengräben auf 300 Schritt vor unseren Positionen festgesetzt hatte, und konnte daher den Abzug nicht antreten. Die Japaner führten um diese Zeit eine ganze Reihe energi-

scher Angriffe gegen die Positionen des 19. Ostsibirischen Schützen-Regiments aus.

Nach dem mißlungenen Versuch der 8. Kompagnie 19. Schützen-Regiments, die Japaner aus dem Schützengraben herauszuwerfen, den sie 300 Schritt vor der Position des Regiments angelegt hatten, befahl der Divisionskommandeur dem II. Bataillon 18. Schützen-Regiments, den Angriff zu wiederholen. Das Bataillon ging 2 Uhr nachmittags vor; sobald es aus seinen Schützengräben heraustrat, geriet es in ein mörderisches Gewehr- und Schrapnellfeuer aus Front und Flanken. Bereits zu Beginn der Vorwärtsbewegung wurde der Bataillonskommandeur, der tapfere Oberstleutnant Gornoßtajew, der seinem Bataillon vorausschritt, gleichzeitig durch mehrere Kugeln in Brust und Kopf getroffen. Unter großen Verlusten kehrte das Bataillon in seine Schützengräben zurück.

Während die 2. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division die geschilderten Gefechte führte, erhielt ihr Kommandeur, Generalmajor Putilow, den zweiten Befehl, den Rückzug erst mit Eintritt der Dunkelheit anzutreten; infolgedessen wurden die vom 19. und 20. Schützen-Regiment besetzten Positionen bis zum Abend nicht geräumt.

Die Brigade X. Armeekorps mit ihren 3 Batterien hielt den ganzen Tag über die feindliche Infanterie, die von Chwaö und Siudiatun anzugreifen versuchte, in beträchtlicher Entfernung und verblieb gleichfalls bis zum Abend in ihren Stellungen.

Die Verluste der die befestigte Hauptposition von Liaoyan verteidigenden Truppen betrugen vom 1. bis 3. September:

Verteidigung der Südfront.

	Tot		Verwundet		Vermißt		Zusammen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
17. Ostsib. Schützen-Regt.	2	42	3	178	—	64	5	284
18. „ „ „	2	19	6	86	—	—	8	105
19. „ „ „	2	52	1	179	—	—	3	231
20. „ „ „	—	40	2	79	—	—	2	119
122. Inf. Regt.	—	4	1	48	—	4	1	56
124. „ „	—	6	1	38	—	—	1	44
5. Ostsib. Schützen-Art. Brig.	1	17	6	84	—	—	7	101
3 Batt. 31. Art. Brig.	—	1	1	24	—	1	1	26
Im ganzen	7	181	21	716	—	69	28	966

Verteidigung der Westfront.

	Tot		Verwundet		Vermißt		Zusammen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
8. Sib. Inf. Regt.	—	6	—	57	—	4	—	67
9. " " "	—	3	1	21	—	—	1	24
10. " " "	—	—	—	—	—	—	—	—
1. " Art. Brig.	—	—	—	4	—	—	—	4
2. Werchneudinsk-Kas. Regt.	1	—	—	4	—	—	1	4
Im ganzen	1	9	1	86	—	4	2	99
Außerdem bei dem Vorstoß am 2. September (siehe S. 195)	8	156	39	1024	—	47	47	1227
Gesamtsumme	16	346	61	1826	—	120	77	2292

Die Verluste der japanischen Truppen, die am 1., 2. und 3. September die Hauptposition von Liaoyan angriffen, beziffern sich an Mannschaften:

	Tot	Verwundet	Zusammen
3. Division	204	673	877
4. "	382	970	1352
6. "	46	339	385
10. "	411	1081	1492
Reserve-Truppen	296	866	1162
5. Division	235	824	1059
Sonstige Truppen	4	43	47
Im ganzen	1578	4796	6374

Zwölftes Kapitel.

Der Kampf auf dem rechten Taitsyho-Ufer am 1. September.

(Hierzu Skizze 11 und 14.)

Nach dem am Morgen des 1. September vom General v. Bilderling erhaltenen Telegramm gingen beim Armeebefehlshaber noch zwei weitere telegraphische Meldungen von ihm ein, die 2 Uhr nachts und 5 Uhr morgens aus Zoutschintsy abgeschickt worden waren, den Übergang starker feindlicher Infanterie über den Taitsyho bestätigten und ferner besagten, daß bereits am Abend des 31. August bei Tayao und

Dayaopu, 5 km südlich der Kohlengruben von Yentai, von der Kavallerie des Fürsten Orbeliani Biwaks japanischer Bataillone festgestellt worden seien.

An diesem Morgen erhielt der Armeebefehlshaber noch zwei unerfreuliche Nachrichten: von dem Übergang der Japaner bei Pensihu und über ihren Vormarsch auf Mukden. Aus diesem Anlaß schrieb General Kuropatkin an den Generalquartiermeister: „Vormarsch von Pensihu auf Mukden ist zweifellos. An Stelle des aus dieser Richtung fortgenommenen Detachements Orlow ersuche ich, 2 Regimenter I. Armeekorps in Mukden ausladen zu lassen.“

Der Kommandeur des V. Sibirischen Korps, Generalleutnant Dembowski, bat am Nachmittag des 1. September telegraphisch den Generalquartiermeister, in Anbetracht der Meldungen über den Vormarsch feindlicher Kräfte nach Norden gegen die Kohlengruben von Yentai die mit der Eisenbahn eintreffenden Regimenter der 22. Division (I. Armeekorps) dem General Orlow zur Unterstützung zu schicken. Infolge der Nachrichten über den Rückzug des Generals Ljubawin wurde aber der Antrag des Generals Dembowski nicht berücksichtigt, und die Regimenter des I. Armeekorps erhielten Befehl, in Mukden auszuladen.

Am Morgen des 1. September schienen die Kämpfe bei Liaoyan verstummt zu sein, man hörte nur Artilleriefeuer auf der Südfront des Generals Sarubajew und beim XVII. Korps, und erst am Abend entbrannte das Gefecht um das Dorf Sykwantun sowie den Besitz der 1 km nordöstlich des Dorfes gelegenen Höhe, die in der Folge die Bezeichnung „Njeshin-Ssopka“ erhielt.

Die auf dem linken Flügel des XVII. Armeekorps, unter Befehl des Kommandeurs der 35. Infanterie-Division, Generalleutnant Dobrshinski befindlichen Truppen waren am Morgen des 1. September in der Position von Sykwantun folgendermaßen aufgestellt:

In der Gefechtslinie unter Kommando des Generalmajors Glinski bildeten 11 Kompagnien und das Jagdkommando 138. Infanterie-Regiments Bolchow den rechten Flügel und hielten die Osthänge der Höhe 131 südwestlich von Sykwantun besetzt; hiervon befand sich das I. Bataillon in Spezialreserve südlich des Weges Sachutun—Sykwantun. Letzteres Dorf war von 5 Kompagnien 10. Infanterie-Regiments Neuingermanland eingenommen.

Auf der Njeshin-Höhe standen 2 Bataillone 137. Infanterie-Re-

giments Njeshin und 6 Kompagnien 10. Infanterie-Regiments Neuingermanland, Oberstleutnant Swiderski, die 6 Uhr morgens unter dem Druck zweier japanischer Bataillone von Chwankusön zurückgegangen waren.

Von der Artillerie waren die 6. Batterie 35. Artillerie-Brigade und die 1. Batterie 3. Artillerie-Brigade auf ihren Plätzen westlich Sykwantun, südlich und nördlich des Weges nach Sachutun, verblieben. Die 1., 7. und 8., später noch die 2. Batterie 35. Artillerie-Brigade wurden unter Bedeckung der 12. Kompagnie 138. und der 11. Kompagnie 139. Infanterie-Regiments im Gaoljan zwischen Sykwantun und Sachutun aufgestellt.

Die Allgemeine Reserve, unter Befehl des Generalmajors Glaßko, befand sich bei Sachutun und bestand aus der 2. Brigade 35. Infanterie-Division (139. Regiment Morschansk und 140. Saraisk), 2 Kompagnien 138. Infanterie-Regiments Bolchow, den 10 Uhr vormittags aus dem Detachement Orlow eintreffenden beiden Bataillonen 137. Infanterie-Regiments Njeshin, der 3., 4. und 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade, I. und III. Sibirischen Artillerie-Abteilung, 2 Eskadrons Tschernigow- (51.) Dragoner und 2½ Ssotnien Ussuri-Kasaken.[1]) In Anbetracht der dem linken Flügel der 35. Division anscheinend drohenden Gefahr wurde die Reserve gegen Mittag nach Hohoyintai geschoben.

10 Uhr vormittags erhielt Generalleutnant Dobrshinski folgende Anweisung vom Chef des Korpsstabes: „Der Armeebefehlshaber hat dem Korps für heute den Auftrag erteilt, durch ununterbrochene Aufklärung, ohne Anwendung von Gewalt, möglichst genau Stärke und Verteilung der Japaner in Front und Tiefe sowie ihre Vormarschrichtung festzustellen. Der Korpskommandeur überträgt Ihnen die Ausführung dieser Aufgabe vermittels Entsendung kleiner Abteilungen zur Erkundung des Gegners."

Das die linke Flanke des Generals Dobrshinski sichernde Detache-

[1]) Auf der Skizze ist die Zahl der Geschütze bei der Allgemeinen Reserve auf 40 angegeben; die beiden Sibirischen Abteilungen (zu je 2 Batterien) hatten 32 Geschütze; dazu 3 Schnellfeuer-Batterien mit 24 Geschützen; die Gesamtzahl müßte also 56 Geschütze betragen. Hierbei sei erwähnt, daß man im Stabe XVII. Armeekorps über die Zusammensetzung der dem IV. Sibirischen Korps zugeteilten beiden Artillerie-Abteilungen selbst nicht im klaren gewesen zu sein scheint, da sie im Korpsbefehl vom 30. August mit 48 Geschützen aufgeführt werden. (D. Übers.)

ment Orbeliani (12 Ssotnien, 6 Geschütze) stand auf den Höhen bei Fanschön und hatte Patrouillen nach Süden und Südosten, auf Tayao und Kanio entsendet.

Die rechte Flanke wurde durch die Detachements des Generals Yanshul und bei Mutschan in Gesamtstärke von 11 Bataillonen, 2 Ssotnien, 60 Geschützen gedeckt.

Bei Tudaogou befand sich die Reserve XVII. Armeekorps, bestehend aus der zusammengesetzten Brigade Eck, 7 Bataillonen, 2 Ssotnien, 8 Geschützen. Am Morgen des 1. September erhielt General Eck vom Generalkommando XVII. Korps Befehl, sich zwischen Orrdaogou und Tudaogou aufzustellen, wobei er darauf hingewiesen wurde, daß es, je nach den Umständen, seine Aufgabe sein werde, den linken Flügel der Position von Sykwantun zu unterstützen und eine Umgehung abzuweisen, oder aber einen Durchbruchsversuch des Gegners in dem Tale zwischen den Höhen 131 und 151 auf Tatsypu und Ludiasan zu verhindern.

Gegenüber den Positionen des Generals Dobrshinski hatten sich am Abend des 31. August die über den Taitsyho gegangenen Teile der Armee Kuroki auf den Höhen festgesetzt, die von Chandialatsy in nordöstlicher Richtung ziehen, und bei Tagesanbruch des 1. September ihren Vormarsch gegen unsere Positionen begonnen.

Etwa 8 Uhr morgens fiel von seiten der Japaner der erste Kanonenschuß gegen die Stellungen des 10. Infanterie-Regiments Neuingermanland, worauf die japanische Artillerie, die südöstlich und östlich Chwankusön stand, das Gelände von der Njeshin-Höhe über Sykwantun bis Höhe 131 unter Feuer nahm. Unsere Batterien antworteten sofort, und es begann ein Artillerieduell, das bis gegen 9¼ Uhr morgens währte.

General Baron Kuroki, der am Tage vorher vom Marschall Marquis Oyama Befehl erhalten hatte, vorsichtig zu handeln, hatte aus einer ganzen Reihe eingegangener Meldungen die Ansicht gewonnen, daß die russische Armee bereits den Rückzug von Liaoyan begonnen habe; er beschloß daher vorzustoßen, um uns den Rückzug nach Möglichkeit zu erschweren, und befahl dem General Okasaki, mit der 15. Brigade um 6 Uhr morgens zum Angriff gegen den „Mantschuyiama[1])-Berg“ anzutreten. Gegen 8 Uhr morgens fing die Brigade

[1]) „Reis-Pastete“, wie die Japaner die Njeshin-Höhe getauft hatten.

Okasaki an, durch den Gaoljan vorzugehen, auf dem rechten Flügel das 30. Regiment, auf dem linken das 16.

Der am Morgen des 31. August zur Sicherung der linken Flanke der Abteilung Glinski mit 1 Kompagnie 139. Regiments und 2 Ssotnien vorgeschickte Oberstleutnant Bauder hatte festgestellt, daß die nordwestlich Sanzagou liegenden Höhen von 2 feindlichen Bataillonen besetzt seien und daß eine Umgehung der Position 137. Regiments Njeshin in der linken Flanke sich vorbereite.

Nachdem das um 9 Uhr verstummte Artilleriefeuer um 10 Uhr auf beiden Seiten wieder begonnen hatte, schob Generalleutnant Dobrshinski zur Sicherung seiner linken Flanke gegen Mittag das 140. Infanterie-Regiment Saraisk mit 3., 4. und 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade aus seiner Allgemeinen Reserve nach links heraus; das Regiment rückte in eine Position auf den Höhen 3 km nordwestlich der Njeshin-Ssopka.

Gegen 1 Uhr mittags zog General Dobrshinski aus der Allgemeinen Reserve die 4 Batterien I. und III. Sibirischer Artillerie-Abteilung vor, denen er befahl, sich östlich von Sachutun aufzustellen und im Falle der Räumung der Njeshin-Höhe durch unsere Truppen und ihrer Besetzung durch den Feind gegen diesen Feuer zu eröffnen; um aber nicht auf die eigenen Truppen zu schießen, sollte das Feuer erst auf besonderen Befehl des Generals Dobrshinski aufgenommen werden, wobei bestimmt wurde, daß das im Namen des Generals den Batterien übermittelte Wort „Sonntag" den Befehl zur Vorbereitung, das Wort „Montag" den zum Beginn des Feuers bedeute.[3])

Das andauernde feindliche Infanteriefeuer gegen die Njeshin-Höhe wies auf die Möglichkeit eines Angriffs gegen diese hin, weshalb zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags aus der Allgemeinen Reserve noch das III. und IV. Bataillon 137. Regiments Njeshin und 2 Kompagnien 138. Regiments vorgezogen wurden.

Um 5 Uhr nachmittags wurde auch das in der Reserve befindliche 139. Regiment Morschansk aufgelöst: 2 Bataillone erhielten Befehl, vorzurücken und die Reserve der Truppen auf der Njeshin-Höhe zu bilden; 2 Kompagnien waren zur Aufklärung vorgeschickt; 1 Kompagnie wurde zur Bedeckung der I. und III. Sibirischen Artillerie-Abteilung

[3]) Eine äußerst „scharfsinnige" Bestimmung; da die Woche 7 Tage hat, hätten ja noch 5 Verabredungen getroffen werden können. (D. Übers.)

zurückgelassen und 5 Kompagnien unter dem Regimentskommandeur wurden angewiesen, nach Hohoyintai zu rücken und dort als Teil der Allgemeinen Reserve zu verbleiben.

Das II. und IV. Bataillon 139. Infanterie-Regiments Morschansk und die beiden Kompagnien 138. Regiments stellten sich hinter dem rechten Flügel der 137er auf. Die Njeshin-Höhe war also am Abend des 1. September zu ihrer Verteidigung durch 4 Bataillone 137., 2 Bataillone 139. und 2 Kompagnien 138. Infanterie-Regiments besetzt. 6 Uhr abends wurde der Befehl über alle auf der Njeshin-Höhe versammelten Truppen dem Kommandeur des 137. Infanterie-Regiments Njeshin, Oberst Istomin, übertragen. In der Allgemeinen Reserve des Generals Dobrshinski verblieben nur 5 Kompagnien 139. Infanterie-Regiments sowie 4½ Ssotnien und Eskadrons.

Während diese Veränderungen in der Aufstellung der Truppen auf der Position von Sykwantun vorgenommen wurden, setzten die über den Taitsyho gegangenen Truppen der I. japanischen Armee vorsichtig ihren Anmarsch fort, indem sie sich auf zur Verteidigung geeigneten Positionen eingruben. Kuroki war mit seinem Stabe am Morgen des 1. September auf der Höhe 2 km östlich von Kwantun, am nördlichen Taitsyho-Ufer eingetroffen. Hier erhielt er Meldungen von der Besetzung Pensihus durch die Brigade Umesawa und von den durch die II. und IV. Armee errungenen Erfolgen. Um 1 Uhr 50 Minuten nachmittags ging jedoch die erste beunruhigende Nachricht ein, nach der eine russische Kolonne von mehreren Kilometern Länge aus der Gegend der Kohlengruben von Yentai in Vormarsch sein und die rechte Flanke der I. Armee durch einen Angriff bedrohen sollte.

Da das Vorgehen der 15. Brigade gegen die Position von Sykwantun bereits begonnen hatte, und General Okasaki um die Genehmigung bat, den Feind nach gehöriger Artillerievorbereitung angreifen zu dürfen, erhielt die rechte Flügel-Brigade (12.) der 12. Division des Generals Schimamura den Befehl, eine Position mit Front nach Norden einzunehmen und die übrigen zum Sturm auf die Position von Sykwantun angesetzten Truppen nach rechts zu decken. General Okasaki wurde die Zustimmung zum Angriff erteilt; die linke Flügel-Brigade (23.) aber der 12. Division, Generalmajor Kikoschi, sollte ihn unterstützen. Um 3¼ Uhr nachmittags nahmen 7 japanische Batterien das Feuer gegen die Njeshin-Höhe auf.

Inzwischen war die Brigade Okasaki, ohne einen Schuß zu tun und versteckt in dem dichten Gaoljan, mit ihren vordersten Schützenlinien bis auf 1500 Schritt an unsere Positionen herangekommen. Obgleich General Okasaki um diese Zeit Nachricht empfing, daß die 12. Division ihr Vorgehen eingestellt habe, beschloß er dennoch, den vor ihm liegenden Mantschuyiama-Berg anzugreifen, der anscheinend von schwachen russischen Kräften besetzt war. Gegen 4 Uhr nachmittags erhielt General Okasaki das Einverständnis seines Divisionskommandeurs und gleich darauf die Verfügung des Armeebefehlshabers, den Angriff nur im Verein mit dem linken Flügel der 23. Brigade auszuführen. Mittlerweile waren die Regimenter der 15. Brigade noch weiter vorgegangen, befanden sich bei Eintritt der Dunkelheit auf 1200 bis 800 Schritt von unseren Positionen entfernt und warteten die Ergebnisse der Artillerievorbereitung ab.

Oberst Istomin, der an der Zunahme des gegen die Njeshin-Höhe gerichteten Artilleriefeuers die Vorbereitung des Angriffs erkannte und von dem vor seinem linken Flügel befindlichen Jagdkommando die Meldung über eine Anhäufung starker japanischer Infanteriemassen in dem Gaoljan vor den Positionen bekam, gab gegen 7 Uhr abends Befehl, die vordersten Linien seines I. Bataillons von dem Gipfel der Höhe in den Gaoljan vorzuschieben und ihre bisher innegehabten Schützengräben mit den übrigen Kompagnien des I. Bataillons und mit dem II. Bataillon zu besetzen, die die Unterstützung der vorderen Linie bildeten. Die beiden Bataillone zweiter Linie (III. und IV.) erhielten Weisung, sich gleichfalls zum Gefecht bereit zu halten.

Die Ausführung dieses Befehls fiel mit der Verstärkung des feindlichen Artilleriefeuers gegen die Njeshin-Höhe zusammen, die von 7 Uhr 20 Minuten bis 7 Uhr 55 Minuten abends währte, worauf die feindlichen Batterien mit einem Male schwiegen und die Brigaden der Generale Okasaki und Kikoschi zum Sturm gegen die Position von Sykwantun schritten. Das 30. japanische Infanterie-Regiment ging gegen die Front der Njeshin-Höhe vor; rechts davon griff das 24. Regiment die Höhe von Nordosten her an. In Reserve hinter dem rechten Flügel 24. Regiments folgte das 46. Regiment. Links vom 30. Regiment, gegen den Südhang der Njeshin-Höhe und das Dorf Sykwantun rückte das 16. Regiment vor. In der Reserve der 15. Brigade befand sich das am Nachmittage zur Verfügung des Generals

Okasaki eingetroffene I. Bataillon 4. Infanterie-Regiments (3. Brigade 2. Division).

Die japanischen Kompagnien, die die Njeshin-Höhe von Norden umfaßten, gelangten ungehindert bis auf 600 Schritt von dem Aufstellungsort der Reserve (III. und IV. Bataillon 137.) und gaben überraschend Salven gegen sie ab. Die Kompagnien III. Bataillons schwenkten sofort links herum und erwiderten das Feuer. Beim IV. Bataillon gab es bei den ersten japanischen Salven Tote und Verwundete; ein Teil der Mannschaften geriet in Verwirrung und begann zu fliehen. Die meisten wurden aber durch energische Maßnahmen wieder zum Stehen gebracht und zu ihren Kompagnien zurückgeschickt.

Das gegen den Südhang der Njeshin-Höhe und das Dorf Sykwantun vorgehende 16. japanische Infanterie-Regiment fand keinen Widerstand unserseits. Der Kommandeur des auf diesem Abschnitt befindlichen 10. Infanterie-Regiments Neuingermanland, Oberst Paradjelow, gab, sobald sich nur die Japaner vor seiner Front entwickelten, seinen Kompagnien Befehl zum Rückzug. Die Japaner nahmen ohne alle Mühe das Dorf Sykwantun und den Südhang der Njeshin-Höhe ein, erhielten hier aber Weisung, Halt zu machen.

Nach dem ersten Angriff, der zwischen 8 und 9 Uhr abends stattfand, rief Generalmajor Okasaki, der bei einem nächtlichen Sturm im Gaoljan Unordnung befürchtete, seine Truppen zurück und befahl ihnen, den Aufgang des Mondes abzuwarten.

Es war Abend geworden und in den dichten Gaoljanfeldern schon völlig dunkel. Als es Oberst Istomin gelungen war, die Ordnung auf dem linken Flügel des Regiments Njeshin wiederherzustellen und durch Feuer und Bajonett die weiteren Erfolge des Angreifers zum Stehen zu bringen, krachten Salven von rechts her, von Sykwantun und den an dieses Dorf anschließenden Höhen, die vom Regiment Neuingermanland besetzt gewesen waren. Dieses Feuer traf die Flanke der Kompagnien 137. Regiments, die die Njeshin-Höhe verteidigten und den Rücken des III. und IV. Bataillons, die sich weiter links mit Front nach Norden entwickelt hatten.

Nach 9 Uhr abends war es vollständig finster. Das Gefecht verstummte, und entsprechend dem Befehl des Generals Okasaki gingen die Japaner wieder zurück. Die teilweise Panik aber, von der das IV. Bataillon Regiments Njeshin und Teile des Regiments Neuinger-

manland ergriffen worden waren, denen sein Kommandeur Befehl zum Rückzug erteilt hatte, verbreitete sich anscheinend weiter nach dem Rücken zu.

Etwa 130 Mann 137. Infanterie-Regiments Njeshin flohen mit der Regimentsfahne bis hinter die Position der III. Sibirischen Artillerie-Abteilung, wo sie gegen 10 Uhr abends von dem Kommandeur des 3. Fliegenden Parks (Munitionskolonne) festgehalten, in Ordnung gebracht und gegen Mitternacht zu ihrem Regiment zurückgeführt wurden. Ferner trafen um Mitternacht bei den Batterien 35. Artillerie-Brigade, die mit dem Regiment 140 östlich Fanschigoschin standen, zunächst einzelne Leute und Verwundete des Regiments Njeshin und um 2 Uhr nachts eine ganze Kompagnie ein, die von ihrem Regiment abgekommen war. Die zurückgehenden Kompagnien des Obersten Paradjelow und alsdann einzelne herumirrende Mannschaften und Verwundete kamen an den Batterien 35. Artillerie-Brigade östlich Sachutun vorbei. Der die 4 Batterien befehligende Kommandeur der I. Abteilung, der die in Unordnung zurückweichenden Gruppen von Mannschaften sah, ein regelloses Feuer auf der Ssopka hörte und dem durch Zufallstreffer 1 Offizier und 11 Mann verwundet waren, fürchtete für die Nacht den Verlust seiner Geschütze, ließ seine Batterien aufprotzen und ging mit ihnen nach Tudaogou zurück. Die 1. Batterie 3. Brigade fuhr auf Befehl des Abschnittskommandeurs, Obersten Paradjelow, zunächst nach Sachutun, alsdann nach Ludiafan ab.

Inzwischen hatte der Kommandeur 137. Infanterie-Regiments Njeshin, Oberst Istomin, die unerwartete Räumung von Sykwantun durch das 10. Infanterie-Regiment erfahren; in Anbetracht der bedrohlichen Lage seiner auf der Position verbliebenen Truppen schickte er einen Ordonnanzoffizier nach Sachutun zum Divisionskommandeur, um ihm über die Sachlage Vortrag zu halten. Als jedoch das Gefecht verstummte, ritt er, ohne dessen Rückkehr abzuwarten, selbst zum Generalleutnant Dobrshinski, um bei ihm über die Notwendigkeit entweder der unverzüglichen Unterstützung der Truppen auf der Njeshin-Höhe durch frische Kräfte oder anderseits des Rückzuges vorstellig zu werden.

Völlige Dunkelheit war eingetreten. Die Japaner hatten die Höhe geräumt, aber das lebhafte Gewehrfeuer gegen diese hörte nicht auf. Nach einiger Zeit eröffneten die japanischen Batterien von neuem

heftiges Feuer gegen die Ssopka. — Während Oberst Istomin sich in Sachutun befand und dem Divisionskommandeur berichtete, ging der Mond auf, und die Brigade Okasaki, unterstützt von rechts durch das 24. Infanterie-Regiment aus der Brigade Kigoschi sowie das Bataillon 4. Infanterie-Regiments, schritt von neuem zum Sturm gegen die Njeshin-Höhe.

Zunächst wurde der linke Flügel der Ssopka vom 30. und 24. japanischen Infanterie-Regiment angegriffen. Aus dem Gewehrfeuer ging das Gefecht zum Bajonettkampf über, der sich über den ganzen nördlichen Teil der Höhe verbreitete. Die durch ein Bataillon zweiter Linie verstärkten Njeshiner behaupteten sowohl die Ssopka als auch die Position links von ihr; jedoch der gleich darauf erfolgende Angriff des 16. japanischen Infanterie-Regiments gegen den rechten Flügel der Position entschied das Schicksal des Tages.

Das im Dorfe Sykwantun und auf den Südhängen der Njeshin-Höhe festgehaltene 16. japanische Infanterie-Regiment setzte bei Aufgang des Mondes gleichfalls den begonnenen Angriff fort; es ging in der anfänglichen Richtung aus Südosten vor und verdrängte schnell die vordersten Teile der Njeshiner und die beiden sich mit ihnen vermischenden Kompagnien 138. Infanterie-Regiments Bolchow aus den Schützengräben. Diesen zur Unterstützung eilte das II. Bataillon 139. Infanterie-Regiments Morschansk herbei, das gegen die anstürmenden Japaner einige Salven abgab, alsdann, mit dem Bataillonskommandeur an der Spitze, zum Bajonettkampf vorwärts eilte und die Japaner von dem Höhenkamm herabwarf, sie jedoch nicht zu verhindern vermochte, sich in den von den Njeshinern verlassenen Schützengräben festzusetzen und zu behaupten. Der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Wermjejew, wurde in diesem Bajonettkampf getötet.

So waren also von den 18 Bataillonen (15½ Bataillone 35., 2½ Bataillone 3. Division), die dem Generalleutnant Dobrshinski zur Verteidigung der Njeshin-Höhe zur Verfügung standen, nur 5½ (4 Bataillone 137., 2 Kompagnien 138. und 1 Bataillon 139.) dem Angriff der 10 japanischen Bataillone entgegengetreten. 2½ Bataillone 10. Infanterie-Regiments waren zurückgegangen, ohne dem Feinde auch nur den geringsten Widerstand zu leisten, und die übrigen Bataillone nahmen an dem Gefecht überhaupt keinen Anteil.

Gegen 10 Uhr abends erhielt der in Zoutschintsy befindliche kom-

mandierende General des XVII. Armeekorps, General der Kavallerie v. Bilderling, aus Sachutun telephonische Meldung, daß die Japaner einen Bajonettangriff auf die Position von Sykwantun ausgeführt hätten und anscheinend deren linke Flanke zu umgehen versuchten. Der Korpskommandeur befahl daher dem Führer der Allgemeinen Reserve, Generalmajor Eck, eines seiner Regimenter das Biwak abbrechen zu lassen, mit ihm nach Aufgang des Mondes eine Stellung am Wege Sachutun—Zoutschintsy zu besetzen und Maßnahmen zu treffen, daß das vorgeschobene Regiment nicht die zurückkehrenden Truppen des Generals Dobrshinski für Feinde halte und auf sie schieße.

Während des Gefechts auf der Njeshin-Höhe war es auf der Position südwestlich von Sykwantun, die von 7 Kompagnien und dem Jagdkommando 138. Regiments besetzt war, verhältnismäßig still geblieben. Nur gegen Abend wurde aus den Schützengräben gegen vorgeschobene Teile derjenigen japanischen Truppen geschossen, die Sykwantun angegriffen hatten. Das in Reserve dieses Abschnitts befindliche I. Bataillon 138. Infanterie-Regiments Bolchow, an dem gegen 11 Uhr abends die Kompagnien des 10. Infanterie-Regiments Neuingermanland auf Sachutun vorbeiströmten, wich gleichfalls auf Sachutun zurück. Gegen 2 Uhr nachts zum 2. September erhielten die 7 Kompagnien auf der Position südwestlich Sykwantun den Befehl, auf Höhe 131 zurückzugehen; um 4 Uhr 20 Minuten nachts besetzten 5 Kompagnien 138. Infanterie-Regiments Bolchow eine Stellung zu beiden Seiten und vorwärts dieses Höhenpunktes, während 2 Kompagnien sich in Reserve aufstellten.

Auf den Vortrag des Obersten Istomin über die Gefechtslage befahl Generalleutnant Dobrshinski dem Kommandeur 139. Infanterie-Regiments Morschansk, der mit 5 Kompagnien bei Hohoyintai stand, zur Unterstützung der Njeshiner nach der Sopka zu rücken. Bevor er diese erreichte, schickte der Regimentskommandeur 1 Offizier und 2 Jäger voraus, die bei Rückkehr meldeten, daß die Höhe in unserem Besitz geblieben sei; der Regimentskommandeur ließ daraufhin nur 3 Kompagnien zur Unterstützung der Njeshiner weiter marschieren und kehrte mit den andern beiden an seinen bisherigen Aufstellungsplatz zurück.

Um Mitternacht hatten sich auf der Njeshin-Höhe die Kompagnien der Regimenter 137, 138 und 139 völlig vermischt; auf dem östlichen

Teile der Sjopka behaupteten sich die Truppen der japanischen Brigade Okasaki; in der Dunkelheit fand ein unaufhörliches Geschieße statt, an verschiedenen Stellen kam es zum Handgemenge; die Japaner warfen Handgranaten.

Auf die Leiter des Gefechts machte die Sachlage den Eindruck, daß alle Reserven der 35. Infanterie-Division aufgebraucht seien. Oberst Istomin befürchtete, daß die Truppen auf der Njeshin-Höhe bei Tagesanbruch von den Japanern umzingelt sein würden; indem er ferner den Mangel an Patronen, deren Ergänzung in der Dunkelheit und im Gaoljan ungeheure Schwierigkeiten verursachte sowie die Erschöpfung und den nervösen Zustand der Mannschaften in Betracht zog, kam er zu dem Entschluß, mit dem ganzen Detachement auf Sachutun zurückzugehen, was er auch im Laufe der Nacht ausführte.

Die Japaner waren Herren der Position von Sykwantun und schritten sofort zum Bau von Schützengräben und Deckungen. Das Detachement des Generalleutnants Dobrshinski (35. Division) versammelte sich um Sachutun. Das 140. Infanterie-Regiment Saraisk mit den 3 Batterien verblieb in seiner Stellung 3 km nordwestlich der Njeshin-Höhe.

In der telegraphischen Meldung des Generals der Kavallerie v. Bilderling an den Armeebefehlshaber über das Gefecht von 2 Uhr 55 Minuten nachts heißt es u. a.: „... Um 7½ Uhr abends war der Angriff der Japaner, bei dem es schließlich zum Bajonettkampf kam, abgewiesen; anscheinend aber ist er der Division teuer zu stehen gekommen, da alle Reserven in das Gefecht eingesetzt waren und allein das Njeshin-Regiment etwa 100 Tote und 200 Verwundete verloren hat. In voller Dunkelheit wurde der Sturm erneuert. Das Regiment (137.) schwankte und begann in Unordnung zurückzugehen. Das von mir aus dem Biwak herausgeholte 284. Infanterie-Regiment Tschembarsk (Brigade Eck) ermöglichte es, den Rückzug des Regiments zum Stehen zu bringen; bei Aufgang des Mondes traf ich Maßnahmen, die Truppen wieder zu ordnen und schickte dem kommandierenden General X. Armeekorps Mitteilung. Ich nehme an, daß die vom Gefecht im Laufe des ganzen Tages und zwei nächtlichen Sturmangriffen ermüdeten Mannschaften unwillkürlich von Panik ergriffen worden sind, wozu der Mensch in der Nacht geneigt ist, und daß die Regimenter große Verluste erlitten haben . . ."

Auf der Position des Generalmajors Yanshul war im Laufe des 1. September alles still geblieben und nur die ½2. und die 4. Batterie 3. Brigade hatten von ihrer Stellung bei Zofangou gegen feindliche Batterien Feuer eröffnet, die zwischen den Dörfern Kwantun, Tiosulu und Chwankusön entdeckt wurden.

Weiterer Operationsplan und „Disposition Nr. 4". Auf Grund der im Laufe des 1. September eingegangenen Meldungen wurde im Stabe der Mandschurei-Armee der weitere Operationsplan ausgearbeitet, der in der Absicht bestand, „die Armeegruppe auf dem rechten Taitsyho-Ufer in Front Sykwantun—Kohlengruben Yentai zu entwickeln und alsdann unter Benutzung der befestigten Position von Sykwantun als Achse mit der Armee eine Rechtsschwenkung auszuführen, um die bei Kankwantun übergegangenen Truppen der Armee Kuroki in der Flanke zu fassen und sie an den nur auf wenigen Stellen durchfurtbaren Taitsyho zu drücken. Gleichzeitig sollte die Liaoyaner Gruppe den befestigten Liaoyaner Rayon hartnäckig gegen die Armeen der Generale Oku und Nodsu verteidigen. Für den Angriff auf dem rechten Taitsyho-Ufer waren bestimmt: Das XVII. Armeekorps, das die Drehungsachse zu bilden hatte und dessen Aufgabe in der hartnäckigen Verteidigung der Position von Sykwantun bestand, ferner das X. Armeekorps, das I. und III. Sibirische Korps unter gemeinsamem und unmittelbarem Befehl des Generaladjutanten Kuropatkin."

Dieser Plan wurde in die Form der „Disposition für die Mandschurei-Armee Nr. 4"[4]) gebracht, die vom General Kuropatkin 1 Uhr 15 Minuten nachts zum 2. September unterschrieben wurde. Der

[4]) Der Wortlaut der „Disposition Nr. 4" findet sich in Anlage 14 des I. Bandes meiner Kriegserinnerungen „Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei", sowie in Anlage 7 von Heft 43/44 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften. Ich habe in genanntem Werk darauf hingewiesen, wie wenig diese „Disposition" einem energischen Angriffsbefehl entsprach. Abgesehen von der im Anfang des Befehls geäußerten allgemeinen Angriffsabsicht wird keiner Kolonne direkt befohlen anzugreifen. Das XVII. Korps soll „den Gegner aufhalten", das X. Korps und das I. Sibirische Korps „bis in die Höhe von Sachutun vorrücken", General Orlow seinen Vormarsch mit dem des I. Sibirischen Korps „in Einklang bringen". Das III. Sibirische Korps schließlich hatte bei Tschansutun „weitere Befehle abzuwarten". Anstatt den Truppen klare Angriffsziele anzugeben, gefiel man sich in theoretischen Erwägungen über „Schwenkungsachsen" und dergl. (D. Übers.)

Disposition entsprechend verblieben auf dem linken Taitsyho-Ufer zur Verfügung des Generalleutnants Sarubajew für die Verteidigung der Hauptposition von Liaoyan 64 Bataillone,[5]) 128 Geschütze, 24 Mörser, 10 Ssotnien und 2¼ Sappeur-Bataillone.

Auf dem rechten Ufer vereinigten sich unter persönlichem Befehl des Generaladjutanten Kuropatkin die Truppen, die für Operationen gegen die über den Taitsyho gegangenen Teile der Armee Kuroki bestimmt waren.

Die Avantgarde des Generals v. Bilderling (35. Division XVII. Armeekorps und gemischte Brigade Eck[6]) in Stärke von 23 Bataillonen, 122 Geschützen, 18 Ssotnien und Eskadrons und ein Sappeur-Bataillon hatte unter Verteidigung der Position von Sykwantun den Gegner aufzuhalten.

Die rechte Kolonne des Generalleutnants Sslutschewski (X. Armeekorps, ohne 1 Brigade 31. Division mit 1 Artillerie-Abteilung in Liaoyan und 3 Bataillone 34. Regiments mit 2 Batterien in der Position von Mutschan), bestehend aus 21 Bataillonen, 80 Geschützen, 6 Ssotnien und 1 Sappeur-Bataillon, wurde auf Zoutschintsy—Sachutun, die linke Kolonne des Generals v. Stackelberg (I. Sibirisches Korps ohne 1 Brigade 9. Schützen-Division[7]) 21 Bataillone, 80 Geschütze, 6 Ssotnien und 1 Sappeur-Bataillon auf Lotatai und weiter nördlich von Sachutun angesetzt.

Die Allgemeine Reserve des Generalleutnants Iwanow (III. Sibirisches Korps ohne 1 Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division mit Artillerieabteilung in Liaoyan) — 18 Bataillone, 48 Geschütze, 4 Ssotnien und 1 Sappeur-Bataillon — sollte nach Tschansutun marschieren. — Die Kavallerie des Generals Mischtschenko — 21 Ssotnien und 12 Reitende Geschütze — erhielt Befehl, bei Siaidiatun Aufstellung zu nehmen und dort weitere Befehle abzuwarten.

Die Sicherung der rechten Flanke der rechten Ufergruppe wurde durch die Abteilung des Generalmajors Yanshul (3. Infanterie-Division und Detachements bei Mutschan) — 16 Bataillone, 68 Geschütze und 3 Ssotnien — erreicht. — Die Sicherung der linken Flanke der rechten

[5]) 5. Ostsib. Schützen-Division, IV. Sibirisches Armeekorps, je 1 Brigade X., III. Sibirischen und V. Sibirischen Korps. (D. Übers.)

[6]) Infanterie-Regimenter 85 (I. Armeekorps) und 284 (V. Sibirisches Korps) mit 1 Batterie 28. Artillerie-Brigade (V. Sibirisches Korps). (D. Übers.)

[7]) Rückendeckung, unter General Kondratowitsch, bei Liaoyan. (D. Übers.)

Ufergruppe war übertragen: 1. Der Abteilung des Generalmajors Orlow (2. Brigade 54. Infanterie-Division [V. Sibirischen Korps], 11. Infanterie-Regiment [XVII. Armeekorps], 1 Bataillon 1. Sibirischen Infanterie-Regiments) — 13 Bataillone, 22 Geschütze, 3 Ssotnien — die von den Kohlengruben auf Chwankuſön vorrückte und ihren Vormarsch mit dem des I. Sibirischen Korps in Einklang bringen sollte und 2. der Sibirischen Kasaken-Division des Generalmajors Ssamssonow — 19 Ssotnien, 6 Geschütze — die den linken Flügel der Armee zu unterstützen hatte.

Es hatte also General Kuropatkin für offensive Operationen gegen die Armee Kuroki am 1. September auf dem rechten Taitsyho-Ufer unter seinem persönlichen Kommando 92 Bataillone, 352 Geschütze, 79 Ssotnien und Eskadrons und 4 Sappeur-Bataillone vereinigt, abgesehen von den 16 Bataillonen des Generalmajors Yanshul, die einen besonderen Auftrag hatten und für die Offensive gegen die Armee Kuroki nicht bestimmt waren.[8])

Inzwischen hatte in der Nacht zum 2. September Marschall Kuroki seine 3. Brigade (2. Division) auf das rechte Taitsyho-Ufer gezogen und in dem Dreieck Tayao—Sykwantun—Kwantun nunmehr außer der 12. auch die ganze 2. Division, das 2. Garde-Reserve- und das 29. Reserve-Regiment vereinigt, im ganzen 27½ Bataillone, 60 Geschütze und 6 Eskadrons.

Dreizehntes Kapitel.

Der Kampf um die Positionen von Sykwantun auf dem rechten Taitsyho-Ufer am 2. September 1904.

(Hierzu Skizze 15.)

Sachlage auf der Position von Sykwantun. Bei Tagesanbruch des 2. September waren die Truppen des XVII. Armeekorps, General der Kavallerie Baron v. Bilderling, folgendermaßen aufgestellt: Gegenüber Sykwantun und der Njeshin-Höhe, die in der

[8]) Außerdem stand General Kondratowitsch mit 12 Bataillonen, 16 Geschützen und 2 Eskadrons auf dem rechten Ufer bei Fort VIII, ohne einen Feind sich gegenüber zu haben. (D. Übers.)

Nacht von 7½ japanischen Bataillonen eingenommen worden war, hatten sich in dem Bezirk Sachutun—Tudaogou—Yandiatun die von der Position von Sykwantun zurückgezogenen Truppen der Abteilung Dobrshinski gesammelt. Die 7 Kompagnien 138. Infanterie-Regiments Bolchow hielten wie bisher den Höhenkamm ein wenig vorwärts Höhe 131, 1 km südlich von Örrdaogou besetzt. Das 137. Infanterie-Regiment Njeshin, 6 Kompagnien 138. Infanterie-Regiments Bolchow, 12 Kompagnien 139. Infanterie-Regiments Morschansk, 10 Kompagnien 10. Infanterie-Regiments Neuingermanland, die 1. Batterie 3. Artillerie-Brigade und die I. und III. Sibirische Artillerie-Abteilung standen westlich Sachutun, die I. und III. Abteilung 35. Artillerie-Brigade bei Tudaogou.

Das 140. Infanterie-Regiment Saraisk war mit der 3., 4. und 5. Batterie 35. Artillerie-Brigade, unter Befehl des Obersten Martynow, auf der Position verblieben, die es am Tage vorher auf der Höhe südwestlich Yantsiapusa innegehabt. Vor seinem linken Flügel befand sich die Abteilung des Oberstleutnants Bauder (1 Kompagnie, berittenes Jagdkommando und 1½ Ssotnien).

Der mit Gaoljan bewachsene Zwischenraum zwischen dem linken Flügel der die Höhe 131 besetzt haltenden Kompagnien 138. Regiments und dem rechten Flügel der Abteilung Martynow einerseits, sowie den von den Japanern besetzten Positionen und den beiden östlichen Häusergruppen von Sachutun anderseits wurde von niemand gesichert. Zum Schutze der Truppen 35. Division vor einem möglichen Vorstoß der Japaner über diese Lücke ließ daher Generalleutnant Dobrshinski um 6¾ Uhr morgens ein besonderes Detachement bilden, bestehend aus dem 138. Infanterie-Regiment Bolchow, einigen Kompagnien 137. Regiments Njeshin, 2 Batterien I. Sibirischer Artillerie-Abteilung und ½ Eskadron Dragoner, unter gemeinsamem Befehl des Kommandeurs 138. Infanterie-Regiments, Obersten Orlow, der den Auftrag erhielt, „einen etwaigen Vorstoß der Japaner von Osten aufzuhalten, mit den Kompagnien seines Regiments bei Höhe 131 und mit Oberst Martynow Verbindung zu nehmen, im Notfalle auf Yandiatun—Örrdaogou zurückzugehen, einen Kampf nicht herauszufordern, einen angenommenen zum Zeitgewinn in die Länge zu ziehen."

Um 7¾ Uhr morgens besetzte die Abteilung des Obersten Orlow eine Position vorwärts der östlichen Ausbauten von Sachutun, rechts von der Abteilung des Obersten Martynow, die etwas näher an Sa-

chutun herangerückt war und nunmehr auf der Höhe nördlich des östlichen Teiles des Dorfes stand. Die Batterien I. Sibirischer Artillerie-Abteilung waren im Gaoljan, östlich von Sachutun, aufgefahren, eröffneten aber, in Anbetracht des Befehls des Generals Dobrshinski: „selbst den Kampf nicht zu beginnen," kein Feuer; die Artilleristen beobachteten, wie die Japaner ruhig auf dem Kamm der Höhe spazieren gingen.

Die Abteilung des Generalmajors Eck — 85. Infanterie-Regiment Wyborg, 3 Bataillone 284. Infanterie-Regiments Tschembarsk, 6. Batterie 28. Artillerie-Brigade und 2 Ssotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments — befand sich wie bisher zwischen Zoutschintsy und Tudaogou.

In der linken Flanke der Truppen des Generalleutnants Dobrshinski beobachteten: a) die Abteilung des Oberstleutnants Bauder — 1 Kompagnie und Jagdkommando 139. Infanterie-Regiments und 1½ Ssotnien Ussuri-Kasaken bei Tahotsy, b) die Kavallerieabteilung des Generalmajors Fürsten Orbeliani (12 Eskadrons und Ssotnien, 6 Reitende Geschütze), die zwischen dem linken Flügel der Truppen XVII. Armeekorps und dem rechten Flügel des Detachements des Generalmajors Orlow stand.

Bei Tagesanbruch des 2. September verfügte mithin General v. Bilderling in dem Raume Sachutun—Tudaogou über 24 Bataillone, 112 Geschütze und 10½ Ssotnien.

Bis zum Mittag befand sich links der Truppen des XVII. Armeekorps das Kavallerie-Detachement des Generalmajors Mischtschenko (21 Ssotnien, 12 Geschütze), das westlich von Siaidiatun biwakierte, auf ¼ km vor sich Feldwachen ausgesetzt und Patrouillen von je 10 Reitern auf Höhe 151, nach Tatsypu, Höhe 131 und Sykwantun abgeschickt hatte. Hierauf beschränkte sich die ganze Tätigkeit der Abteilung Mischtschenko bis gegen Mittag des 2. September. Zu dieser Zeit rückte sie nach Norden in Richtung auf Siautamengou ab, in dessen Nähe sie sich um 2 Uhr nachmittags aufstellte.

Im Rücken des XVII. Armeekorps war von Sintschön her bereits das X. Armeekorps in Anmarsch. Um 6 Uhr 20 Minuten morgens schrieb der Stabschef der Armee dem General v. Bilderling: „Der Armeebefehlshaber unterstellt Ihnen für heute die Truppen X. Armeekorps. Falls Sie die Position von Sykwantun nicht zu halten vermögen, so lassen Sie sich in keinen hartnäckigen Kampf mit einem über-

legenen Feind ein, sondern besetzen Sie die folgende Stellung und versuchen sich dort zu behaupten."

General v. Bilderling, der beschlossen hatte, sich von neuem der am Tage vorher dem Feinde überlassenen Position zu bemächtigen, traf gegen 8 Uhr morgens in Sachutun ein und befahl dem Generalleutnant Dobrshinski, die Njeshin-Höhe und das Dorf Sykwantun zu nehmen, wobei er ihm die Unterstützung der 35. Division durch die bei Örrdaogou befindliche gemischte Brigade Eck verhieß. Gleichzeitig erhielten die 5 Batterien der 35. Artillerie-Brigade, die im Laufe der Nacht nach Tudaogou zurückgegangen waren, Weisung, wieder vorzurücken und Stellung vorwärts Yandiatun zu nehmen.

In Ausführung dieser Anordnungen beauftragte Generalleutnant Dobrshinski gegen 8 Uhr morgens die Abteilung des Obersten Orlow — 138. Infanterie-Regiment, 2 Bataillone 139. Regiments und 2 Batterien I. Sibirischer Artillerie-Abteilung — die anliegenden Höhen beim Dorfe Sykwantun „bis zu einer geeigneten Schützenstellung" zu besetzen. — Unter dem Schutze der Abteilungen des Obersten Orlow und Martynow sollte der bevorstehende Sturm auf die Njeshin-Höhe durch das Feuer aller Batterien 35. Artillerie-Brigade und der I. Sibirischen Artillerie-Abteilung vorbereitet werden.

Die Truppen der Armee des Generals Kuroki, die bei Tagesanbruch des 2. September im Besitz der Linie Dorf Sykwantun—Höhen südlich von Tayao waren, drangen nicht weiter vorwärts und befestigten emsig die von ihnen eingenommenen Positionen. — Die 15. Brigade des Generals Okasaki hielt, verstärkt durch je ein Bataillon 4. Infanterie- und 29. Reserve-Infanterie-Regiments, das Dorf Sykwantun, die Njeshin-Höhe und die Höhen südlich von Sykwantun besetzt. Die 24. Brigade Kigoschi stand auf den Höhen südöstlich von Matapu, die 12. Brigade Schimamura auf den Höhen südlich Tayao; hinter ihrem rechten Flügel hatte diese das 2. Garde-Reserve-Regiment. — Die Artillerie der 2. und 12. Division war in der Linie Chwankusön—Sanzagou aufgefahren.

In der Allgemeinen Reserve bei Kawlizai befanden sich: 2 Bataillone 4. Infanterie-Regiments, 3 Bataillone 29. Infanterie-Regiments, 2 Kompagnien 16. Regiments und das 2. Kavallerie-Regiment, im ganzen 5½ Bataillone und 3 Eskadrons.

Auf Grund der Disposition Nr. 4 waren die unter Kom-

mando des Generals Kuropatkin vereinigten Truppen der Mandschurei-Armee bei Tagesanbruch des 2. September aus ihrem Biwak aufgebrochen; um 8 Uhr morgens erreichten die Anfänge der Avantgarden des X. Armeekorps und I. Sibirischen Korps die Linie Joutschinsy—Lotatai, die des III. Sibirischen Korps durchschritten Fönschan in Richtung auf Tschansutun.

Um 6 Uhr morgens des 2. September verließ Generaladjutant Kuropatkin mit einem Teil seines Stabes seinen Eisenbahnzug und ritt von Liaoyan auf das rechte Taitsyho-Ufer auf dem Wege nach Sachutun; unterwegs überholte er die Truppen III. Sibirischen und X. Armeekorps, die am 1. September ein wenig ausgeruht hatten. Der Generalquartiermeister des Armeestabes begab sich mit einigen Generalstabsoffizieren direkt nach Höhe 131, um sich mit der Sachlage auf diesem Flügel bekannt zu machen.

10 Uhr vormittags traf General Kuropatkin auf der zwischen den Dörfern Tschansutun und Fandiatun gelegenen Höhe ein. Bereits seit zwei Stunden gab der aus Süden, Osten und Nordosten herüberschallende Kanonendonner davon Kunde, daß der Artilleriekampf bei den Generalen Sarubajew, Bilderling und Orlow in vollem Gange sei, aber nicht eine einzige Nachricht über den Gang des Gefechts war seit dem frühen Morgen von den verschiedenen Abschnitten beim Armeebefehlshaber eingelaufen.

Erst um 10 Uhr 40 Minuten vormittags erhielt General Kuropatkin folgende 8 Uhr morgens abgegangene Meldung des Generals v. Bilderling:[1]) „Nach den beiden nächtlichen Attacken, die von den Japanern hartnäckig gegen unsere Position nördlich Sykwantun geführt wurden, haben wir trotz der großen Verluste der Regimenter 137 und 138 die Ordnung wiederhergestellt, den Gegner zurückgeworfen und die Stellung von neuem genommen. Wie ich bereits Ew. hohen Exzellenz meldete, lege ich dem Besitz dieser Position in Anbetracht des bevorstehenden Überganges zum Angriff eine ganz besondere Bedeutung bei, weshalb ich mich entschlossen habe, mich auf ihr um jeden Preis

[1]) Trotzdem während des ganzen Krieges ein unverhältnismäßig großer Teil der Kavallerie für Verbindungs- und Meldedienst („Fliegende Post", Relais) verwendet wurde, sehen wir, daß fast in jeder Schlacht die Verbindung der Kommandobehörden und Truppen in keiner Weise geregelt ist und völlig versagt. (D. Übers.)

zu halten. Die Korpsreserve, gemischte Brigade Eck, befindet sich noch in meiner Hand. Die Truppen X. Armeekorps rücken heran. General Orlow habe ich den Befehl geschickt, schnell vorzumarschieren, und ich habe von ihm die Benachrichtigung erhalten, daß er mit Tagesbeginn aufgebrochen ist. Um 7 Uhr morgens bekam ich die Disposition Nr. 4. Ich selbst werde mich auf der Position von Sykwantun aufhalten."

Um 11 Uhr vormittags lief eine zweite, 10½ Uhr morgens abgeschickte Meldung des Generals v. Bilderling ein: „Ich habe den Kommandeur 35. Infanterie-Division angewiesen, das Feuer der Batterien nach Möglichkeit gegen das Dorf Sykwantun und die Höhe nördlich des Dorfes zu vereinigen. Nach genügender Artillerievorbereitung beabsichtige ich, mit den zu meiner Verfügung stehenden Truppen zum Angriff vorzugehen, um die Stellung von Sykwantun der Disposition entsprechend zu besetzen, umsomehr, als sie ja die Drehungsachse für die Rechtsschwenkung der Armee bei ihrer Angriffsbewegung bildet."

Endlich traf 11 Uhr 10 Minuten vormittags eine vom Stabschef des XVII. Armeekorps, Generalmajor Baron Thiesenhausen, gleichfalls 8 Uhr morgens abgesandte Mitteilung folgenden Inhalts ein:[2]) „Generalleutnant Dobrshinski meldete dem Korpskommandeur, daß das Ergebnis der nächtlichen Attacke der Japaner auf unsere Position von Sykwantun die Besitznahme des Dorfes Sykwantun und der nordöstlich davon gelegenen Höhe, also fast der ganzen Position der 35. Division, seitens des Feindes gewesen ist. Unsere von der Stellung zurückgeworfenen Truppen sind zum Teil bis in die Höhe des Dorfes Sachutun, zum Teil nach dem Höhenrücken 131 zurückgegangen. Erkundungen heute früh haben festgestellt, daß die Ssopka von etwa 6 japanischen Bataillonen besetzt ist, die Schützengräben bauen. General v. Bilderling ist zur Übernahme der Führung nach Sachutun geritten."

Diese drei Meldungen widersprachen sich inhaltlich so vollständig, daß man sich im Armeekommando kein Bild von der Gefechtslage zu

[2]) Diese Meldung, ebenso wie die erste des Generals v. Bilderling von 8 Uhr morgens, ist aus seinem Stabsquartier Zoutschintsy abgeschickt, etwa 2 km von dem augenblicklichen Standort des Generals Kuropatkin. Die zweite Meldung des Generals v. Bilderling, von 10½ Uhr morgens, kam „von der Position zwischen Siaidiatun und Yandiatun". (D. Übers.)

machen vermochte.[3]) Der Chef des Stabes der Armee, Generalleutnant Ssacharow, übersandte daher dem General v. Bilderling folgende schriftliche Anfrage: „Aus Ihrer heut 8 Uhr morgens abgeschickten Meldung geht hervor, daß die gestern den Japanern überlassene Position wieder von uns besetzt worden ist. Der Armeebefehlshaber fragt an, ob sich dieses tatsächlich so verhält, da hiervon seine weiteren Anordnungen abhängen."

Inzwischen hatte man von der Höhe südwestlich Fandiatun, auf der General Kuropatkin seinen Aufenthalt hatte, in der Richtung auf die Kohlengruben von Yentai deutlich die Dampfwolken beobachten können, die von den platzenden japanischen Schrapnells herrührten und bewiesen, daß die Abteilung des Generals Orlow in einen ernsten Kampf verwickelt sei. Um diese Zeit kehrten an den Standplatz des Hauptquartiers zwei zur Erkundung abgeschickte Generalstabsoffiziere zurück, die dem Armeebefehlshaber meldeten, daß auf der Njeshin-Ssopka und den Höhen südlich von Sykwantun die Anwesenheit stärkerer feindlicher Truppen nicht zu entdecken gewesen wäre. Daraufhin wurde dem General v. Bilderling folgende Anweisung gesandt: „Der Armeebefehlshaber hat befohlen, aufmerksam in der Richtung auf die Kohlengruben Yentai zu beobachten und Maßnahmen zur Verbindung mit General Orlow zu treffen, worauf es vielleicht angezeigt sein wird, zum Angriff überzugehen. Keinesfalls darf den Japanern gestattet werden, sich mit starken Kräften auf General Orlow zu werfen. Auf Grund der Meldung des Hauptmanns im Generalstabe Odinzow, daß auf der gestern den Njeshinern von den Japanern entrissenen Höhe stärkere feindliche Kräfte nicht zu bemerken sind, hält der Armeebefehlshaber es für zeitgemäß, die Höhe zurückzunehmen."

Gleichzeitig schickte General Ssacharow, im Auftrage des Generals Kuropatkin, folgende Anweisung an den General v. Stackelberg: „Das I. Sibirische Korps hat zwischen dem XVII. Korps und dem Detachement des Generals Orlow vorzugehen, mit letzterem möglichst bald die Fühlung aufzunehmen und den Angriff des XVII. Armeekorps

[3]) Im I. Bande meiner Kriegserinnerungen, S. 337 bis 339 habe ich die im Armeekommando auf der Höhe von Fandiatun herrschende Unklarheit über den Stand des Gefechts geschildert. Die erste Meldung des Generals v. Bilderling ist auch insofern gänzlich unverständlich, als er ja in der Nacht selbst dem General Kuropatkin den Verlust der Position von Sykwantun mitgeteilt hatte. (D. Übers.)

zu unterstützen, über dessen Ausführung besonderer Befehl ergehen wird."

Da es aus den bisher eingelaufenen Berichten noch immer nicht möglich war, eine klare Anschauung von der Verteilung der Truppen XVII. Armeekorps zu erhalten, so bat Generalleutnant Ssacharow den General v. Bilderling um Übersendung entsprechender Nachrichten, worauf folgende Meldung einging: „Die genaue Aufstellung der Truppen anzugeben, ist augenblicklich in Anbetracht ihres Vorgehens zum Angriff unmöglich. Im allgemeinen greift die 35. Division in Richtung auf die Ssopka nordöstlich von Sykwantun an; die 1. Brigade 31. Division[4]) hat den Bergausläufer südlich Sachutun besetzt; die gemischte Brigade 71. Division (Eck), die mit ihrem linken Flügel an die Brigade 31. Division anschließt, geht längs des Rückens der Höhe 131 vor. Nach Einnahme der gestrigen Position beabsichtige ich, die Reserven hinter dem rechten Flügel zu vereinigen und alsdann den Hauptstoß in südöstlicher Richtung von Sykwantun auf Chandialatsy zu führen. Ich halte es für erwünscht, zu jener Zeit hinter meinem rechten Flügel eine frische Brigade in Reserve zu haben."

Eintritt des X. Korps in das Gefecht. Auf Grund des Korpsbefehls an die Truppen X. Armeekorps vom 1. September 9 Uhr 10 Minuten abends waren diese zur Unterstützung des XVII. Korps 5 Uhr morgens am 2. September aus ihren Biwaks beim Dorfe Sintschön aufgebrochen.

Die Avantgarde des Generalmajors Wassiljew — 121. Infanterie-Regiment Pensa, 123. Infanterie-Regiment Koslow, III. Abteilung (6., 7. und 8. Batterie) 31. Artillerie-Brigade, 3 Ssotnien 1. Orenburg-Kasaken-Regiments und 1 Kompagnie 6. Sappeur-Bataillons — marschierte über Siawagotsy auf Zoutschintsy. — Das Gros des Korps, unter Kommando des Generalmajors Hörschelmann — 33. Infanterie-Regiment Jelez, 1 Bataillon 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk, 2. Brigade 9. Infanterie-Division, 3 Batterien 9. und 2 Batterien 31. Artillerie-Brigade, 1. und 2. Ostsibirische Mörser-Batterie, 1. Ostsibirische Gebirgs-Batterie, 1 Ssotnie 1. Orenburg-Kasaken-Regiments und 2 Kompagnien 6. Sappeur-Bataillons — war 6½ Uhr morgens aus dem Biwak angetreten und folgte der Avantgarde.

[4]) Die Avantgarde X. Armeekorps, die inzwischen dem General v. Bilderling zur Verfügung gestellt worden war; siehe weiter unten. (D. Übers.)

Um 8 Uhr 50 Minuten morgens, als der Anfang des Gros X. Armeekorps das Wegekreuz Zoutschintsy—Sachutun und Ludiafan—Tschansutun erreichte, erhielt der kommandierende General eine 6 Uhr 25 Minuten morgens abgeschickte Mitteilung des Stabschefs der Armee, wonach das X. Armeekorps für diesen Tag dem kommandierenden General XVII. Armeekorps unterstellt wurde.

Nachdem General Sslutschewski sofort eine Meldung über den erhaltenen Befehl und den augenblicklich von dem Anfang des Gros X. Armeekorps erreichten Punkt an General v. Bilderling abgeschickt hatte, ritt er auf die Höhe bei Fandiatun, wo sich General Kuropatkin befand; dieser erteilte ihm Anweisungen, denen entsprechend nur die Avantgarde X. Armeekorps dem General v. Bilderling unterstellt werden sollte, während das Gros des Korps als Armeereserve bestimmt wurde. Sofort erhielt General Hörschelmann Befehl, Halt zu machen, in Versammlungsformation aufzumarschieren — aber nicht geschlossen, um nicht das feindliche Feuer auf sich zu ziehen — die Feldküchen heranzuholen und den Mannschaften Ruhe zu geben. Dem General Wassiljew schickte General Sslutschewski den Auftrag, mit seiner Avantgarde zur Verfügung des kommandierenden Generals XVII. Armeekorps zu treten, dem über die neuen Anordnungen des Armeebefehlshabers Mitteilung geschickt wurde.

General Wassiljew, dem der Armeebefehlshaber beim Vorbeireiten noch persönlich den Befehl gegeben hatte, mit seiner Avantgarde der 35. Infanterie-Division bei ihrem Angriff auf die Njeshin-Höhe jede nur mögliche Unterstützung zu erweisen, erteilte sofort den 3 Batterien 31. Artillerie-Brigade Weisung, in eine Stellung beim Dorfe Yandiatun zu gehen, dem 121. Regiment Pensa aber, in die Gefechtslinie 35. Division vorzurücken.

Erster Angriff gegen die Njeshin-Höhe. Zwischen 8 und 9 Uhr morgens waren somit zum Angriff gegen die Position von Sykwantun bestimmt: vom XVII. Armeekorps das 138. Infanterie-Regiment und 2 Bataillone 139. Infanterie-Regiments, vom X. Armeekorps das 121. Infanterie-Regiment Pensa.

Um 7 Uhr morgens hatten die 3 Batterien 35. Artillerie-Brigade der Abteilung Martynow aus ihrer Position nördlich des Dorfes Sachutun Feuer gegen die Njeshin-Höhe eröffnet. Gegen 8 Uhr morgens begannen auch die beiden Batterien I. Sibirischer Artillerie-

Abteilung zu schießen, die östlich von Sachutun standen, wobei ihr Feuer sowohl gegen die Njeshin-Höhe und ihre östlichen Hänge, als auch gegen japanische Infanteriekolonnen gerichtet war, die sich in Richtung auf das Dorf Sienkan zeigten. Gegen 11 Uhr vormittags gingen die 7. und 8. Batterie 31. Artillerie-Brigade bei Yandiatun in Stellung und eröffneten Feuer, während die 6. Batterie mit dem 121. Infanterie-Regiment Pensa weiter vorrückte und bei Örrdaogou zum Feuern abprotzte. Gegen Mittag trat auch die 1. Batterie 3. Brigade aus einer Position bei Sachutun in den Kampf. Die 5 Batterien 35. Artillerie-Brigade, die in der verflossenen Nacht bis hinter Tudaogou zurückgegangen waren, erhielten 1 Uhr nachmittags Befehl, bei Yandiatun Stellung zu nehmen und bei der Vorbereitung des Angriffs mitzuwirken. Die Batterien trafen auf der angegebenen Position jedoch erst zwischen 2 Uhr 40 Minuten und 4 Uhr nachmittags ein, so daß erst um 3 Uhr einige von ihnen sich an der Kanonade zu beteiligen begannen.

Inzwischen hatte gegen 10 Uhr morgens das zusammenhanglose Vorgehen von 6 Kompagnien 138. Regiments, des 121. Infanterie-Regiments und eines Bataillons 123. Infanterie-Regiments Koslow seinen Anfang genommen.

Das 121. Infanterie-Regiment Pensa, das mit der 6. Batterie 31. Artillerie-Brigade in der Avantgarde X. Armeekorps marschiert war, hatte 9 Uhr morgens die Wegegabelung nordöstlich Örrdaogou erreicht. Die Batterie ging sofort in Stellung, das Regiment entfaltete sich in Gefechtsordnung, mit dem I. und II. Bataillon rechts, dem III. und IV. Bataillon links der Batterie und begann, unter Befehl des Regimentskommandeurs Oberst Markow, in Richtung auf Sykwantun vorzurücken. Der Vormarsch durch die dichten Gaoljanfelder war sehr schwierig und ging nur langsam vonstatten. Zu seiner Erleichterung wurden Mannschaften vorgeschickt, um den Gaoljan umzubrechen. Um 10½ Uhr morgens hatten die vordersten Kompagnien des Regiments die erste Höhe links der 7 Kompagnien 138. Infanterie-Regiments Bolchow besetzt.

Auf dem rechten Flügel des Regiments Pensa ging das IV. Bataillon 123. Infanterie-Regiments Koslow vor, das 1 Uhr mittags auf dem Höhenrücken den Paß gegenüber dem Dorfe Sanpintschou einnahm.

Von der Abteilung des Obersten Orlow schritten zum Angriff

gegen die nördlichen Hänge der Njeshin-Höhe nur 6 Kompagnien 138. Infanterie-Regiments Bolchow unter Oberstleutnant Larion, die sich 10 Uhr vormittags vorwärts des nordöstlichen Teiles von Sachutun entwickelten und in dem dichten Gaoljan Marschrichtung auf den nördlichen Teil der Njeshin-Höhe nahmen. Auch hier war das Vorgehen sehr schwierig. Gegen 1 Uhr nachmittags stießen die Kompagnien des Oberstleutnants Larion, als sie sich dem Fuß der Hänge näherten, auf japanische Schützengräben, aus denen sie, ebenso wie von dem Gipfel der Höhe, mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen wurden. Nachdem sie in allerkürzester Zeit 7 Offiziere und 284 Mann verloren hatten, fluteten sie auf Sachutun zurück und nahmen keinen weiteren Anteil am Gefecht.

Nach Mittag war es 2 Bataillonen Regiments Pensa (121.) gelungen, allmählich unter dem feindlichen Artillerie- und Gewehrfeuer vorwärts zu kommen und auf dem Bergrücken am Fluß die Höhe nördlich des namenlosen Dorfes zu besetzen. Die anderen beiden Bataillone Pensa hatten um diese Zeit den Osthang des von Höhe 131 in nordöstlicher Richtung ziehenden Bergzweiges eingenommen.

Links der Pensaer gingen durch den Gaoljan in Richtung auf den südlichen Teil der Njeshin-Höhe 3 Bataillone 123. Infanterie-Regiments Koslow unter Befehl des Regimentskommandeurs Obersten Melikow vor. Der Angriff der von dem Armeebefehlshaber persönlich angesetzten Abteilung des Generalmajors Wassiljew (Regimenter 121. und 123.) geschah völlig vereinzelt. Während die Pensaer und Koslower unter dem feindlichen Feuer sich durch den Gaoljan Bahn brachen, standen die übrigen Truppen der Generale v. Bilderling und Sslutschewski, zusammen 37 Bataillone, auf der Stelle. Generalmajor Wassiljew, der direkt aus der Marschkolonne auf mündlichen Befehl des Generals Kuropatkin zum Angriff vorgegangen und über die allgemeine Sachlage nicht unterrichtet war, hatte es nicht vermocht, Verbindung mit dem die ganze Unternehmung leitenden Stabe des XVII. Armeekorps aufzufinden.

Die ungenügende Klärung der Lage und die Unkenntnis über die Aufstellungsplätze der Truppen 35. Division erschwerte auch die Vorbereitung des Angriffs durch Artilleriefeuer; aus Besorgnis, die eigenen Truppen zu beschießen, konnten die Batterien des Generals Wassiljew nur den Gipfel der Ssopka und ihren jenseitigen Hang unter Feuer

nehmen, während unsere Artillerie den tatsächlich vom Feinde besetzten westlichen Hang und den Westfuß der Höhe nicht zu beschießen wagte.

Um 12¾ Uhr meldete General Wassiljew dem General Kuropatkin: „Da ich bis jetzt von niemandem irgend welche Befehle und Anweisungen, außer den mir von Euer Hohen Exzellenz persönlich erteilten, erhielt, habe ich das 121. Infanterie-Regiment Pensa zur Besetzung der Höhe südwestlich Sykwantun vorgeschoben, von wo aus sofort Feuer gegen eine nordöstlich jenes Dorfes stehende Batterie eröffnet worden ist."

In Anbetracht der vereinzelten Lage des Regiments Pensa schrieb der Stabschef der Armee, Generalleutnant Ssacharow, um 1 Uhr 5 Minuten an den dem General v. Bilderling unterstellten Generalmajor Eck: „Die Höhe südwestlich Sykwantun ist vom Regiment Pensa besetzt. Da die Höhe nordöstlich dieses Dorfes sich in Händen der Japaner befindet, so ist der linke Flügel des Regiments Pensa nicht gesichert; er muß schleunigst unterstützt werden. Ich teile Ihnen dieses auf Weisung des Armeebefehlshabers mit."

Während also die Organisation des bevorstehenden Angriffs auf die Position von Sykwantun in Händen des Generals v. Bilderling lag, auf dessen Anweisungen hin Generalleutnant Dobrshinski sowohl das Ansetzen der Kolonnen, als auch die Artillerievorbereitung zu regeln hatte, wurde die Tätigkeit der Truppen der Generale Wassiljew und Eck, die zum Angriff auf dem äußersten rechten Flügel vorgehen sollten, vom Armeebefehlshaber unmittelbar geleitet. Diese beiden Führer aber wußten nichts von den Aufstellungsplätzen der Truppen der 35. Division und den ihnen erteilten Befehlen.

Der Kommandeur XVII. Armeekorps, General v. Bilderling, seinerseits ahnte augenscheinlich gar nicht, was auf seinem rechten Flügel vorging, weshalb er, anstatt den Truppen X. Armeekorps irgendwelche Befehle zu geben, um 11 Uhr 10 Minuten an den General Sslutschewski schrieb: „Der Armeebefehlshaber unterstellt Sie mir heute. Ich bitte mir mitzuteilen, welche Truppen Sie für das Gefecht verwendet haben und welche sich in der Reserve befinden." — In diesem Schreiben teilte General v. Bilderling dem General Sslutschewski auch seinen Operationsplan mit, der in folgendem bestand: „Mit der Brigade 71. Division (Eck) den ganzen Kamm der Höhe 131 zu besetzen,

Sykwantun und die Höhe nordöstlich des Dorfes unter starkem Feuer zu halten und am Abend diese Position zu nehmen."

Inzwischen hatten die in das Gefecht eingetretenen Bataillone des Regiments Pensa Halt gemacht, während die 7 Kompagnien 138. Regiments Bolchow unter Oberstleutnant Larion bereits von den auf den Westhängen der Njeshin-Höhe angelegten Schützengräben zurückgeworfen waren und in Richtung auf Sachutun zurückgingen. Hiermit endigte die sogenannte erste Attacke auf die Njeshin-Höhe.

Um 12 Uhr 10 Minuten mittags meldete der kommandierende General XVII. Armeekorps dem Armeebefehlshaber: „Die 35. Division hält andauernd die Position bei Sachutun besetzt. Sie ist mit General Orlow in Verbindung getreten, der den Gegner in Richtung auf die Höhe mit den vier Kuppen nordöstlich von der heute nacht den Japanern überlassenen Höhe anzugreifen plant. In Anbetracht dieses habe ich dem Kommandeur der 35. Division Befehl gegeben, nach sorgfältiger Artillerievorbereitung am Abend den Angriff des Generals Orlow zu unterstützen, der hiervon benachrichtigt ist. Zu gleicher Zeit beabsichtige ich, am Abend unter Fortsetzung der energischen Feuervorbereitung alle Höhen östlich des Höhenpunktes 131 und die vorher von uns besetzte Position bei Sykwantun wieder einzunehmen. Sobald ich am Abend im Besitz der Höhe 131, des Dorfes Sykwantun und der Höhe nordöstlich von diesem sein werde, werde ich meine Aufgabe für heute als erfüllt ansehen."

Hierauf antwortete General Kuropatkin dem General v. Bilderling 1 Uhr 25 Minuten nachmittags: „Da mir bisher die Aufstellung der unter Ihrem Befehl stehenden Truppen unbekannt geblieben ist, so ist mir Ihre Meldung nicht ganz verständlich. Besonders ist mir nicht klar, auf welche Weise die 35. Division heute abend gleichzeitig die Position von Sykwantun angreifen und den Angriff des Generals Orlow gegen die Höhe mit den vier Kuppen unterstützen soll. Mir scheint auch, daß Ihr rechter Flügel auf den Höhen 131 schwach ist. Ich ersuche Sie, mir unter Beifügung eines Krokis zu melden, wie Ihre Truppen und die des Feindes aufgestellt sind; beurteilen Sie die Position des letzteren und melden Sie mir die Hauptrichtung des Angriffs. Teilen Sie auch mit, wer diesen unmittelbar leitet — ich bin der Ansicht, daß Sie am besten dieses selbst übernehmen werden — und welche Maßnahmen Sie zur Sicherung des Erfolges ergreifen

werden. Welche Zahl von Bataillonen halten Sie aus der mir zur Verfügung stehenden Reserve zu Ihrer Unterstützung für notwendig? Bedenken Sie, daß die Zeit außerordentlich kostbar ist. Den Hauptangriff haben Sie zu führen, während General Orlow ihn nur zu unterstützen hat. Beeilen Sie sich mit der Antwort. Da ich Ihrem rechten Flügel eine besondere Wichtigkeit beilege, schicke ich dorthin aus der Reserve das 33. Infanterie-Regiment Jelez."

Auch weiterhin erhielten über die Ausführung des für den Abend bevorstehenden Angriffs der Position von Sykwantun die Truppen X. und XVII. Armeekorps fortlaufend Anweisungen sowohl vom Armeebefehlshaber, als auch von den kommandierenden Generalen und dem Kommandeur der 35. Infanterie-Division.

Nach 1 Uhr mittags, als die 7 Kompagnien 138. Regiments Bolchow ohne irgendwelche Unterstützung von den Nordwesthängen der Njeshin-Höhe zurückgeworfen wurden und das 121. Infanterie-Regiment Pensa mit 2 Bataillonen den östlichen, mit 2 Bataillonen den nordöstlichen Ausläufer der Höhe 131 besetzt hielt, war die Aufstellung aller Truppen der rechten Ufergruppe der Mandschurei-Armee etwa folgende:

R e c h t e r F l ü g e l: In erster Linie die Abteilung des Generalmajors Wassiljew — Regimenter Pensa (121.) und Koslow (123.) — von der Höhe 1 km nordöstlich Zofangou bis zum südöstlichen Teile von Sachutun.

In zweiter Linie die Abteilung des Obersten Orlow: 7 Kompagnien 138. Regiments Bolchow auf Höhe 131 und ein Bataillon 139. Infanterie-Regiments Morschansk nordwestlich von Örrdaogou. In dritter Linie die Brigade Eck — 85. Infanterie-Regiment Wyborg und 3 Bataillone 284. Infanterie-Regiments Tschembarsk bei Tudaogou.

M i t t e: Die Abteilung des Generalleutnants Dobrshinski — 137. Infanterie-Regiment Njeshin, 2 Bataillone 138. Infanterie-Regiments Bolchow, 2 Bataillone 139. Infanterie-Regiments Morschansk und ein Bataillon 10. Infanterie-Regiments Neuingermanland — in der Gegend von Sachutun, wo sie eine vorbereitende Aufstellung für den Angriff nahm.

L i n k e r F l ü g e l: 140. Infanterie-Regiment Saraisk mit 3 Batterien 35. Artillerie-Brigade in der bisherigen Position nördlich Sachutun.

G r o s: X. Armeekorps — Kolonne Hörschelmann — rastete

zwischen Zoutschintsy und Tudaogou. Das I. Sibirische Korps, das in zwei Kolonnen marschierte, erreichte mit der rechten Fanschigoschin, mit der linken Limangou, der Anfang der Marschkolonne III. Sibirischen Korps Tschansutun. Die Abteilung Mischtschenko befand sich 2 km nördlich von Siaidiatun. Die Abteilung des Generalmajors Orlow, die von den Positionen an den Kohlengruben zwischen den Dörfern Fanschön—Dayaopu—Tayao im Gaoljan vorgegangen war, war bereits auf dem Rückzuge nach Siautamengou.

Die Kasaken-Division Ssamssonow befand sich noch weiter nördlich, bei den Kohlengruben Yentai.

Um dieselbe Zeit hatten die japanischen Truppen der Armee Kuroki folgende Aufstellung eingenommen. Auf dem linken Flügel hatte die durch ein Bataillon 4. Infanterie-Regiments verstärkte Brigade des Generals Okasaki mit 3 Kompagnien 4. Regiments, die später durch 3 Kompagnien 16. Regiments unterstützt wurden, die Höhen südwestlich Sykwantun besetzt; das 16. Infanterie-Regiment stand in Sykwantun und auf dem südlichen Teil der Njeshin-Höhe; das 30. Regiment befand sich auf der Höhe selbst und hatte rechts von sich das I. Bataillon 29. Infanterie-Regiments und noch weiter rechts das 24. Infanterie-Regiment; das 46. Infanterie-Regiment bildete die Reserve hinter dem rechten Flügel 24. Regiments.

Die 12. Brigade Schimamura stand im Gefecht mit der Brigade des Generalmajors Orlow, die zu dieser Zeit bereits in nordwestlicher Richtung zurückging.

Der Feind hatte somit zur Verteidigung der Position von Sykwantun gegen 14 Bataillone vereinigt; 6 rückten in nördlicher Richtung gegen die Kohlengruben Yentai vor, während 8 die Reserve bildeten.

Allgemeiner Angriff auf die Position von Sykwantun. Um 1 Uhr nachmittags begann Generalleutnant Dobrshinski die Anordnungen für den Angriff auf die Njeshin-Ssopka zu treffen. Der Kommandeur des Regiments Njeshin, Oberst Istomin, erhielt Befehl, mit dem 137. Infanterie-Regiment Njeshin, 2 Bataillonen 139. Regiments Morschansk und einem Bataillon 10. Regiments Neuingermanland die gestern dem Feinde überlassene Höhe bei Sykwantun und dieses Dorf selbst in Besitz zu nehmen, wobei ihm mitgeteilt wurde, daß dem Sturm eine verstärkte Beschießung der Höhe, des Dorfes und seiner Umgebungen durch 11 Batterien vorausgehen würde.

Der Kommandeur der 35. Artillerie-Brigade, Generalmajor Terpilowski, wurde angewiesen, die vom Feinde besetzte Position von Sykwantun von 2 bis 3 Uhr zu beschießen, alsdann eine einstündige Pause zu machen, von 4 Uhr ab das Feuer verstärkt fortzusetzen und es um 5 Uhr auf der ganzen Linie gleichzeitig abzubrechen, worauf dann der Sturm durch unsere Infanterie erfolgen sollte.

Artillerievorbereitung des Sturms. Während des ganzen Tages, von 7 Uhr morgens beginnend, feuerten gegen die Njeshin-Höhe mit Unterbrechungen die 3 Batterien 35. Artillerie-Brigade, die sich bei der Abteilung des Obersten Martynow (140. Regiment) befanden; diese 3 Batterien gaben am 2. September 1888 Schuß ab (jedes Geschütz durchschnittlich 79 Schuß), die 3. Batterie allein 702 Schuß. — Die östlich Sachutun stehenden Batterien I. und III. Sibirischer Artillerie-Abteilung eröffneten, wie bereits erwähnt, das Feuer erst, als die anderen Batterien die Kanonade begonnen hatten.

Gleichfalls schon am Morgen schossen die 3 Batterien 31. Artillerie-Brigade; die 6. Batterie, die mit dem Regiment Pensa vormarschiert war, protzte gegen 10 Uhr morgens nördlich von Örrdaogou ab; nach 11 Uhr vereinigten sich mit ihr die 7. und 8. Batterie.

Die 1. Batterie 3. Artillerie-Brigade, die im Laufe der Nacht nach Ludiafan zurückgegangen war, traf bei Tagesanbruch des 2. September in Örrdaogou ein, von wo sie nach Sachutun geschickt wurde; dort eröffnete sie 11¾ Uhr vormittags Feuer gegen die Njeshin-Höhe. Nachdem sie bis 3 Uhr nachmittags 194 Schuß abgegeben hatte, ging sie in eine andere Position, feuerte jedoch nicht mehr, da zur Zeit der Einnahme der neuen Feuerstellung bereits der Angriff der Infanterie beginnen sollte.

Die 5 Batterien 35. Artillerie-Brigade, die erst gegen 1 Uhr nachmittags den Befehl erhielten, von Tudaogou nach Yandiatun zu marschieren, begannen die ihnen angewiesenen Positionen um 2 Uhr 40 Minuten nachmittags einzunehmen, worauf sie Feuer eröffneten; dieses war jedoch äußerst lau; die 7. Batterie gab nur 64 Schuß ab, während alle fünf Batterien zusammen 448 Geschosse — d. h. jedes Geschütz 11 bis 12 — verfeuerten. Der Grund für diese schwache Beteiligung der I. und III. Abteilung 35. Artillerie-Brigade an der Feuervorbereitung des Angriffs ist im allgemeinen erstens in dem späten Eintreffen der Batterien auf der Position, ferner aber auch in dem Mangel an genauen und klaren Angaben über die Aufgaben dieses Tages und über den Aufenthaltsort der eigenen Infanterie zu suchen.

Aber es kamen auch noch einzelne besondere Ursachen hinzu. Kaum hatten die 5 Batterien 35. Artillerie-Brigade nach ihrem Eintreffen auf der Position das Feuer eröffnet, als sie den Befehl erhielten, es abzubrechen, da ein vorzeitig platzendes Schrapnell den kommandierenden General XVII. Armeekorps zu der Meinung veranlaßte, daß die Batterien gegen den Osthang der bereits vom Regiment Pensa besetzten Höhe 131 feuerten. Bis zur Aufklärung dieses Mißverständnisses verging einige Zeit. Alsdann traf um 4 Uhr nachmittags, als das Feuer der Gruppe seine vollste Anspannung erreicht hatte, eine Anweisung des Inspekteurs der Artillerie der Armee ein: „mit Munition zu sparen, da der wirkliche Kampf erst morgen stattfinden wird"; wirkte dieses bereits verlangsamend auf das Feuer ein, so noch mehr die Mitteilung des Führers der 9. Artillerie-Brigade, Obersten Ssuchinski, daß „kein einziger Japaner auf der Ssopka sei und die Pensaer sich bereits dort befänden".

Die 6. Batterie 28. Artillerie-Brigade (von der Brigade Eck) eröffnete nach 4 Uhr nachmittags Feuer aus dem Tale östlich Örrdaogou. Nach 4½ Uhr nachmittags gingen neben dieser Batterie und rechts von den Batterien 31. Artillerie-Brigade die 3 Batterien der I. Abteilung 9. Artillerie-Brigade, Oberst Ssljussarenko, in Stellung; ihr Feuer wurde von dem Abteilungskommandeur geleitet, der sich auf Höhe 131 einen Beobachtungsstand eingerichtet hatte.

„Fünf Minuten nach Eröffnung des Feuers[5]) erhielten alle Batterien von dem Abteilungskommandeur das Signal: „richtig, gut, Feuer verstärken!" Die Batterien gingen zu kürzeren Feuerpausen über; es waren aber noch nicht 15 Minuten verstrichen, als bei dem Abteilungskommandeur ein Ordonnanzoffizier des Generals Wassiljew eintraf, der den Befehl überbrachte, das Feuer unverzüglich abzustopfen, da sein Detachement sofort zum Angriff schreiten würde, dieser ihm aber unmöglich sei, wenn seinen Truppen über die Köpfe hinweg geschossen würde. Oberst Ssljussarenko widersetzte sich dem Befehl; er meldete, daß er von seinem Beobachtungspunkt aus ganz klar die Stellung des Feindes sehen könne und das Feuer vor dem Sturmangriff unserer Infanterie rechtzeitig abbrechen würde. Hierauf erhielt er von General Wassiljew durch einen zweiten Ordonnanzoffizier den Befehl, unverzüglich mit dem Feuer aufzuhören. Nunmehr gehorchte der Abteilungskommandeur der

[5]) Aus dem Kriegstagebuch der 3. Batterie 9. Artillerie-Brigade. (D. Übers.)

Weisung; er unterbrach sein wirksames, die eigene Infanterie durchaus nicht gefährdendes Feuer."

Am Abend nahmen an der Artillerievorbereitung noch zwei (Schraubenverschluß-) Batterien der III. Sibirischen Artillerie-Abteilung teil, die rechts der I. Abteilung standen, 273 Schuß abgaben und der Abteilung des Obersten Istomin bei ihrem Angriff wirksame Unterstützung erwiesen.

Es wirkten somit bei der Artillerievorbereitung des Sturmes auf die Position von Sykwantun am 2. September 138 Schnellfeuer- und 16 alte Schraubenverschluß-Geschütze mit.[6]) Außerdem schossen die bei Zofangou stehende 3. und 4. Batterie 3. Artillerie-Brigade im Laufe des Tages auf japanische Batterien, die sich bei Chwankusön zeigten.

Obgleich die Wirkung unseres Artilleriefeuers dem General Dobrshinski und Oberst Istomin nicht genügte und die Leitung keine einheitliche war, so verhinderte es doch im Laufe des ganzen Tages die Japaner, auf der Njeshin-Höhe festen Fuß zu fassen und die Arbeiten zur Verstärkung der Schützengräben fortzusetzen. In bezug hierauf schreibt der schweizerische Oberst Gertsch: „Die Position der 15. Brigade wurde mit Geschossen überschüttet; die Schützengräben waren zerstört, die Deckungen durchschlagen und die Truppen erlitten ungeheure Verluste".

Auf das Feuer unserer Batterien antwortete die japanische Artillerie sehr schwach und verstärkte ihr Feuer erst dann, als sich das Vorgehen unserer Infanteriekolonnen bemerkbar machte.

Veränderungen der Sachlage und Anordnungen des Armeebefehlshabers. Während die Anordnungen und Vorbereitungen für den am Abend auszuführenden Sturm auf die Position von Sykwantun ihren Gang nahmen, hatte sich die allgemeine Lage unserer Truppen auf dem rechten Ufer allmählich geändert. Der Armeebefehlshaber befand sich mit seinem Stabe auf der Höhe westlich Fandiatun, von wo aus er den Verlauf des Gefechts beobachtete. Auf der Höhe war ein Fernrohr aufgestellt, durch das man in der Richtung auf die Kohlengruben, wo der Kampf der Brigade Orlow stattfand, die

[6]) Es waren 20 Batterien, von denen die 3 Batterien 31. Artillerie-Brigade infolge des Verlusts von Geschützen bei Taampin nur je 6, alle übrigen 8 Geschütze hatten; in obiger Berechnung ist die I. Sibirische Artillerie-Abteilung als mit Schnellfeuergeschützen ausgerüstet angenommen. (D. Übers.)

Lage der Sprengpunkte der Schrapnells erkennen und daraus einen Schluß auf den Gang des Gefechts ziehen konnte. Nach Mittag schien die Linie der Sprengpunkte der feindlichen Schrapnells von Osten nach Westen fortzuschreiten, bis 3 Uhr nachmittags waren aber beunruhigende Meldungen von dort nicht eingegangen.

Die von General Sarubajew aus Liaoyan empfangenen Nachrichten klangen vertrauensvoll; man konnte auf eine erfolgreiche Fortsetzung der hartnäckigen Verteidigung der befestigten Position rechnen. Der Kommandeur der 31. Infanterie-Division, Generalmajor Wassiljew, hatte gemeldet, daß er auf dem Massiv 131 festen Fuß gefaßt und den Feind von dem nördlichen Ausläufer dieser Höhe verdrängt habe.

Bald jedoch begannen ungünstige Nachrichten über den Ausgang des Gefechts bei General Orlow einzugehen. Als einer der Ersten telegraphierte General Ssamssonow dem Armeebefehlshaber: „General Orlow schickte Meldung über seinen Rückzug. Bin genötigt, die Kohlengruben Yentai zu räumen, gehe nach der Station Yentai zurück".

Daraufhin übersandte General Kuropatkin dem General v. Stackelberg folgenden Befehl: „Ich ersuche Sie, die Sicherung der Richtung Yentai—Kohlengruben Yentai zu übernehmen. Seien Sie möglichst zurückhaltend und nehmen Sie nicht eher einen Kampf mit überlegenen Kräften an, bis ich Ihnen Verstärkungen zuführe. Gehen Sie nicht weiter vor. Schicken Sie Meldungen nach Tschansutun".

Alsdann, 2 Uhr 35 Minuten nachmittags, schickte General Kuropatkin an General v. Bilderling eine Meldekarte folgenden Inhalts: „General Orlow meldet, daß er weder mit dem I. Sibirischen, noch mit dem XVII. Armeekorps habe Fühlung aufnehmen können und in Richtung auf die Station Yentai zurückgewichen sei. Warum ist nichts geschehen, um mit Orlow in Verbindung zu treten? Es sind Maßnahmen zu treffen, um das Vorgehen des Feindes gegen Orlow zum Stehen zu bringen".

Der Armeebefehlshaber lenkte ferner in einer Zuschrift um 3¾ Uhr nachmittags die Aufmerksamkeit des Generals v. Stackelberg auf die vorgeschobene Lage seines Korps, die dem General Kuropatkin Besorgnisse einflößte, und befahl ihm, für diesen Tag nicht weiter vorzurücken. „Sie bilden," schrieb General Kuropatkin, „den linken Flügel der vorgehenden Armee; mit dem Rückzuge der Kolonne Orlow ist Ihre Lage eine vorgeschobene und nicht gefahrlose. Vermeiden Sie es, daß der

Feind sich mit überlegenen Kräften auf Sie wirft, und gehen Sie deshalb nicht eher weiter vor, bis Sie durch Reserven unterstützt werden. Heute werden Sie keine Reserven zur Verstärkung erhalten; diese müssen jetzt für die Hauptaufgabe, für die Einnahme der Position von Sykwantun, herangezogen werden. Die Stellung des Feindes ist noch nicht genügend geklärt, weshalb auch die Richtung nicht genau genug angegeben werden kann, in der Sie zu wirken haben. Es ist sehr wichtig, daß Sie den rechten Flügel des Feindes feststellen, da der Angriff gegen diesen Ihre Aufgabe bildet. Sollte der Gegner sich zu weit nach Norden ausdehnen, so wird es vielleicht am zweckmäßigsten sein, seine Aufstellung zu durchstoßen. Ich überlasse die Wahl der Angriffsrichtung Ihrem Ermessen, wobei Sie in Betracht zu ziehen haben, daß unsere Aufgabe für den 3. September die Besitznahme der feindlichen Stellung in Linie Chwankusön—Chandialatsy bildet. Unsere ehemalige Position bei Sykwantun muß gewissermaßen die Drehungsachse für die Rechtsschwenkung der Armee bilden. Ich unterstelle Ihnen die Abteilung Orlow, 12 bis 13 Bataillone. Wahrscheinlich werde ich auch hinter dem linken Flügel die Reserven zusammenziehen. Als ich soeben diesen Befehl unterschrieb, erfuhr ich mit Freuden, daß Sie sich mit Orlow vereinigt haben; übermitteln Sie ihm, daß sein Detachement Ihnen unterstellt ist . . . ."

Gleichzeitig erhielt das Gros des X. Armeekorps (Kolonne Hörschelmann) den Befehl, nach Sachutun zur Unterstützung des XVII. Korps vorzurücken, das III. Sibirische Korps, in Gegend von Tschansutun—Fandiatun in voller Gefechtsbereitschaft zu verbleiben, um im Notfalle dem XVII. und I. Sibirischen Korps Hilfe erweisen zu können.

Die für uns so ungünstige Wendung der Sachlage und der Mangel an bestimmten Nachrichten über das Gefecht vor der Position von Sykwantun beunruhigten den Armeebefehlshaber. Bis 4 Uhr nachmittags hatte er bereits zweimal den Stab XVII. Armeekorps um unverzügliche Meldung ersucht, von wem denn eigentlich in dem gegebenen Augenblick die Höhe nordöstlich des Dorfes Sykwantun besetzt sei. Auf diese Anfragen berichtete General v. Bilderling dem Armeebefehlshaber um 3 Uhr nachmittags: „Ich habe Euer Hohen Exzellenz bereits gemeldet, daß die Höhe nordöstlich von Sykwantun in der Nacht von den Japanern genommen wurde. Heute bestand das gesamte Ziel meiner Operationen darin, nach Besetzung zunächst des ganzen Massivs 131 genannte Höhe wieder zurückzunehmen; nur dann

können wir das rechte Ufer des Taitsyho und die feindliche Position Zagou—Kwantun beherrschen. Meine erste Aufgabe ist fast beendigt, die Höhe vor Sykwantun wird jetzt von den Truppen der 35. Division angegriffen werden".

Man muß wohl annehmen, daß die Langsamkeit der Operationen unserer Truppen gegen die Njeshin-Höhe und die Unbestimmtheit der hierüber erhaltenen Meldungen den Armeebefehlshaber wenig befriedigten. Gegen 5 Uhr nachmittags entschloß sich General Kuropatkin, den kommandierenden General X. Armeekorps, Generalleutnant Sslutschewski, mit der Unterstützung der für den Sturm der Höhe bestimmten Truppen durch das Gros seines Korps zu beauftragen und ihm außerdem alle in vorderster Linie befindlichen Truppenteile zu unterstellen, und zwar: 3 Regimenter 35. Infanterie-Division und 3 Regimenter[7]) des Generalmajors Wassiljew.

Zur selben Zeit schrieb General Kuropatkin dem General v. Stackelberg: „Auf 5 Uhr nachmittags ist der Sturm der Höhe nordöstlich Sykwantun durch die Truppen X. und XVII. Korps festgesetzt. Richten Sie sich danach und, wenn möglich, helfen Sie".

5 Uhr 40 Minuten nachmittags teilte General Kuropatkin dem General v. Bilderling mit: „Ich schicke Ihnen zur Unterstützung des Sturms der Position von Sykwantun die übrigen Teile X. Korps, und zwar 9 Bataillone. Mit ihnen reitet der Korpskommandeur, um die Tätigkeit aller Truppen seines Korps einheitlich zu leiten. Nach erfolgter Besitznahme jener Höhen durch uns belassen Sie auf ihnen zur Verteidigung Truppen Ihres Korps, das X. Armeekorps aber schicken Sie zurück, da es für morgen einen besonderen Befehl bekommen wird".

General Sslutschewski erstattete dem General v. Bilderling über den vom Armeebefehlshaber erhaltenen Auftrag eine Meldung, die er mit den Worten schloß: „Für Ausführung dieser Aufgabe unterstelle ich mich Euer Hohen Exzellenz". General Sslutschewski, der sich bisher beim Gros seines Korps aufgehalten hatte und nicht imstande gewesen war, sich über die Vorgänge auf der Position von Sykwantun zu unterrichten, mußte, bevor er Anordnungen traf, zunächst vorreiten, um sich mit der Sachlage bekannt zu machen; ehe er dieses jedoch auszuführen und den Generalen Dobrshinski und Wassiljew die notwendigen Anweisungen zu geben vermochte, hatte der Kampf auf der Njeshin-Ssopka bereits begonnen.

[7]) 121., 123. und 33.

„Da ich nicht die Möglichkeit hatte," schreibt General Sslutschewski in seinem Gefechtsbericht, „irgendwelchen Einfluß auf den Gang des Gefechts bis zur Klärung der Sachlage auszuüben, so befahl ich dem General Hörschelmann, in Linie Örrdaogou—Sachutun stehen zu bleiben, und schickte Offiziere ab, um die Generale Dobrshinski und Wassiljew aufzusuchen und von ihnen etwas über die Sachlage zu erfahren. Bis zum Empfang dieser Nachrichten verblieb ich mit meinem Stabe an der Wegekreuzung Zoutschintsy—Sykwantun und Örrdaogou—Sachutun. Inzwischen war es völlig dunkel geworden; General Dobrshinski war durch die von mir entsandten Offiziere nicht aufzufinden gewesen, vom General Wassiljew aber ging die Meldung ein, daß der Sturm mißlungen sei; gegen 9 Uhr abends traf er selbst ein und berichtete, daß trotz eine Reihe energischer Sturmversuche die Ssopka in Händen der Japaner geblieben sei, seine Regimenter große Verluste erlitten hätten und zurückgingen."

Sturm auf die Position von Sykwantun. (S. Textskizze S. 245.) Während die Artillerie die Vorbereitung des Angriffs durchführte, nahm die Infanterie die Aufstellung ein, aus der sie sofort nach der Beschießung zum Sturm schreiten sollte.

Auf dem rechten Flügel hatten sich, unter gemeinsamem Befehl des Generalmajors Wassiljew, zum Angriff auf die Höhe südlich Sykwantun, das Dorf Sykwantun selbst und den südlichen Teil der Njeshin-Höhe entwickelt: 5 Kompagnien 138. Infanterie-Regiments Bolchow[8]), 121. Infanterie-Regiment Pensa und 123. Infanterie-Regiment Koslow, die 4 Uhr nachmittags die Höhenlinie zwischen dem ungenannten Dorf (am Flußufer, westlich Sanpintschou) und dem südöstlichen Teil von Sachutun besetzt hielten. Das 33. Infanterie-Regiment Jelez, das 2 Uhr nachmittags von Tudaogou nach dem südlichen Sachutun vorgezogen worden war, folgte als Unterstützung der Brigade Wassiljew.

In derselben Richtung war 2 Uhr nachmittags von Tudaogou die Brigade des Generalmajors Eck — 85. Infanterie-Regiment Wyborg und 3 Bataillone 284. Infanterie-Regiments Tschembarsk — vorgeschoben worden.

Zum Angriff gegen den nördlichen Teil der Njeshin-Höhe wurde das Detachement des Obersten Istomin angesetzt: 137. Infanterie-Regiment Njeshin, ein Bataillon 10. Infanterie-Regiments Neuingermanland und 2 Bataillone 139. Infanterie-Regiments Morschansk.

[8]) Gehörten zu den 7 Kompagnien, die auf Höhe 131 gestanden hatten.

Um 4 Uhr nachmittags hatten die vordersten Kompagnien des 121., 138. und 123. Infanterie-Regiments eine Linie von Hügeln in einer Entfernung von weniger als 1 km von den feindlichen Schützengräben eingenommen und umfaßten im Bogen von Südwesten, Westen und zum Teil auch Nordwesten das Dorf Sykwantun. Etwa um diese Zeit wurden der Kommandeur des Regiments Pensa, Oberst Markow, und sein Adjutant schwer verwundet.

Die 5 Kompagnien 138. Regiments Bolchow waren hinter dem Regiment Pensa und rechts von ihm, von Höhe 131 nach dem Taitsyho-Ufer, vorgerückt, hatten die Richtung auf das namenlose Dorf genommen und unterstützten durch ihr Feuer das Vorgehen des Regiments Pensa (121.). Das IV. Bataillon 123. Infanterie-Regiments, das sich anfänglich auf dem rechten Flügel der Pensaer befunden hatte, war später zu seinem Regiment zurückgezogen worden.

Das 121. Regiment Pensa war allmählich so weit vorgegangen, daß die Kugeln der 5 Kompagnien Bolchow (138.), die das namenlose Dorf besetzt hielten, in das auf dem rechten Flügel des Regiments befindliche Jagdkommando einschlugen. Hierauf rückten die 5. und 6. Kompagnie Bolchow vor, überholten die Kompagnien Pensa, stießen allein auf abziehende japanische Infanterie, erlitten große Verluste, wurden aber noch rechtzeitig von der 6. Kompagnie 121. Regiments, das sie zufällig bemerkt hatte, unterstützt.

Vor Eintritt des Abends sammelten sich die Kompagnien Regiments Bolchow, nachdem sie ihre Patronen verschossen hatten, bei dem unbenannten Dorf, von wo sie zu den Reserven hinter dem Dorfe Orrdaogou abzogen.

Links der Pensaer ging mit Marschrichtung auf den südlichen Teil der Njeshin-Höhe das 123. Infanterie-Regiment Koslow vor, von dem sich das I. Bataillon in der Gefechtslinie befand; das III. Bataillon bildete die Regimentsreserve, das II. Bataillon war zur Bedeckung der Artillerie zurückgelassen und das IV. Bataillon noch nicht von dem rechten Flügel der Pensaer zurückgekehrt.

Die Vorwärtsbewegung zeigte sich sehr schwierig; mit großer Mühe mußte man sich unter dem feindlichen Feuer durch den dichten Gaoljan Bahn brechen. Von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags war das I. Bataillon Pensa nur 500 Schritt vorwärts gedrungen und hatte hierbei 5 Offiziere, 150 Mann verloren.

Gegen 4 Uhr nachmittags hatten die Regimenter Pensa und Koslow Befehl bekommen, Halt zu machen und die Wirkung des Artilleriefeuers abzuwarten. Um diese Zeit rückte die Brigade des Generalmajors Eck in Gefechtsordnung heran. Als sie 4 Uhr nachmittags mit ihren vordersten Bataillonen die Höhen in Linie namenloses Dorf—Sachutun erreichte, entdeckte sie, daß sich vor ihr bereits die Pensaer befanden. Auf dem rechten Flügel der Brigade Eck ging längs des südlichen Ausläufers der Höhe 131, hinter den Pensaern, das 85. Infanterie-Regiment Wyborg vor, das 2 Bataillone in der Gefechtslinie und 2 Bataillone in der Reserve hatte. Links von ihm, seitlich des nördlichen Ausläufers, marschierte das 284. Infanterie-Regiment Tschembarsk vor, mit 2 Bataillonen in erster Linie und einem Bataillon in der Reserve.

Es gingen somit gegen das Dorf Sykwantun und die Njeshin-Höhe zwei durch dichte Gaoljanfelder voneinander getrennte Linien ohne alle gegenseitige Verbindung vor. In der ersten die Pensaer und Koslower, die bereits unmittelbar den japanischen Positionen gegenüberstanden, und in zweiter Linie die Wyborger (85.) und Tschembarsker (284.), die sich 4 Uhr nachmittags 1½ km hinter den ersteren befanden.[9])

Während dieser Zeit hatte sich das Detachement des Obersten Istomin gleichfalls im Gaoljan zwischen dem nordöstlichen Sachutun und dem Dorfe Hohoyintai entwickelt, mit Front nach Südosten und Marschrichtung auf den nördlichen Teil der Njeshin-Höhe. In erster Linie befanden sich alle 4 Bataillone 137. Infanterie-Regiments Njeshin und das I. Bataillon 10. Infanterie-Regiments Neuingermanland. Hinter dem linken Flügel der Gefechtsordnung marschierte die Reserve — 2 Bataillone 139. Infanterie-Regiments Morschansk.

Wie bereits aus dem Vorhergehenden bekannt, war die Artillerievorbereitung des Sturmes lau und ohne Einheitlichkeit gewesen. In dem Gefechtsbericht des Obersten Istomin heißt es: „Indessen war von der versprochenen Artilleriekanonade nichts zu verspüren, infolgedessen ich den Divisionskommandeur um Verstärkung des Geschützfeuers bitten

9) Bezüglich der Zeit- und Ortsbestimmungen herrscht keine volle Klarheit; um 4 Uhr soll die Brigade Eck die Linie ungenanntes Dorf—Sachutun erreicht haben, in der sich um diese Zeit, wie oben zweimal angegeben, auch die Regimenter der Brigade Wassiljew befunden haben. Nach den letzten Angaben nun wieder soll die Brigade Eck um 4 Uhr nachmittags $1^1/_2$ km hinter dem Regiment Pensa gestanden haben. (D. Übers.)

ließ, da ohne gehörige Artillerievorbereitung der Sturm keinen Erfolg haben konnte. In Erwartung der Geschützwirkung ging das Detachement auf 1 km durch den Gaoljan vor, in Richtung auf die Ssopka; gegen 5 Uhr erhielt ich eine Zuschrift des Divisionskommandeurs: »Die zweite Beschießung beginnt um 4 Uhr und endigt genau um 5 Uhr, worauf der Sturm zu beginnen hat.« Indessen, wie bereits gesagt, war von einer gehörigen Artillerievorbereitung bisher nichts zu bemerken gewesen, weshalb ich den Divisionskommandeur nochmals bitten ließ, die Kanonade noch wenigstens ½ Stunde fortzusetzen. Bis die Meldekarte mit diesem Ersuchen am Bestimmungsort ankam und die erforderlichen Anordnungen getroffen waren, vergingen über 40 Minuten und erst zu Beginn der sechsten Stunde begann tatsächlich ein heftiges Bombardement der Ssopka und ihrer Umgebungen, anscheinend aus allen Geschützen und unterstützt von dem lebhaften Feuer unserer Schraubenverschluß-Batterien. Um 6½ Uhr bat ich, in Anbetracht des baldigen Eintritts der Dunkelheit, um Einstellung des Feuers, das jedoch noch ½ Stunde währte. Gegen Ende der siebenten Stunde befahl ich den Kolonnen, zum Sturm anzutreten."

Der allgemeine Angriff auf die Position von Sykwantun begann gegen 7 Uhr abends. Es wurde bereits dunkel. Die Mannschaften aller Truppenteile, die im Halbkreise die Njeshin-Höhe und das Dorf Sykwantun umgaben, befanden sich schon den ganzen Tag auf dem Gefechtsfelde und der größte Teil der Truppen seit Mittag im Feuer. Das Vorgehen in dem dichten Gaoljan ermüdete die Mannschaften außerordentlich. Durch denselben Gaoljan ging am Abend die Verbindung nicht nur zwischen den größeren Truppenkörpern, sondern sogar zwischen den Kompagnien verloren. Regimenter und Kompagnien begannen sich zu vermischen; sie wieder in Ordnung zu bringen, war unmittelbar vor der Attacke unmöglich.

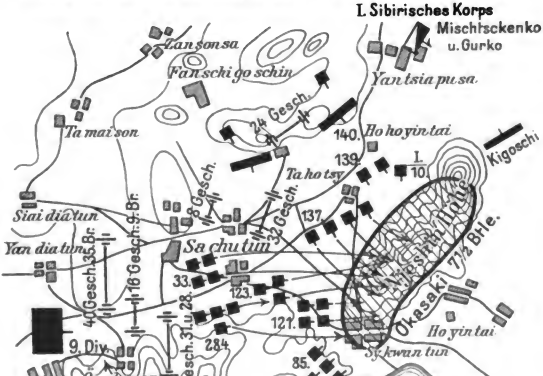
Auf dem äußersten rechten Flügel griffen 3 Bataillone 85. Infanterie-Regiments Wyborg (das vierte Bataillon befand sich in Regimentsreserve) die Höhe am Taitsyho, das Dorf Sykwantun und den südlichen Teil der Njeshin-Höhe an. Ein wenig später traten links von den Wyborgern, zwischen diesen und den Pensaern, 2 Bataillone 284. Infanterie-Regiments Tschembarsk zum Sturm an. Das Regiment Pensa (121.) hatte sich etwas nach links geschoben, Marschrichtung auf den südlichen Teil der Njeshin-Höhe genommen und ging,

aber etwas früher als die Wyborger, mit 8 Kompagnien zum Angriff vor, links von ihm 2½ Bataillone 123. Infanterie-Regiments Koslow.

Hierher rückte, auf Anordnung des Generalmajors Wassiljew, nach 6 Uhr abends noch das 33. Infanterie-Regiment Jelez heran, vermischte sich mit Truppen sowohl der 31. als auch der 35. Division und nahm Teil an dem Sturm auf die Ssopka.

Ein wenig später gingen auch die Kolonnen des Obersten Istomin

Sturm auf die Njeshin-Ssopka am 2. September nachmittags.



gegen den nördlichen Teil der Njeshin-Höhe zum Angriff vor. Beim weiteren Vorschreiten riß das auf dem linken Flügel befindliche Bataillon 10. Infanterie-Regiments ab, und Oberst Istomin schob in die entstandene Lücke die beiden Bataillone 139. Regiments Morschansk ein. — Auf der ganzen Linie, vom Taitsyho bis zum Dorf Matapu rollte ununterbrochenes Schnellfeuer.

Die Japaner waren seit dem Morgen des 2. September mit ihren vordersten Linien im Gaoljan allmählich weiter vorgerückt und

hatten sich auf jedem erreichten Abschnitt eingegraben. So stießen unsere Truppen auf den ersten Widerstand bereits am Fuße der Höhe und auf den Gipfeln westlich und südwestlich von Sykwantun.

Unsere zum Sturm schreitenden Mannschaften warfen den Feind teils durch Feuer, teils mit dem Bajonett aus seinen Schützengräben heraus. Die überlebenden Japaner eilten nach dem Gipfel der Höhe zurück und gaben aus dem Gaoljan Schnellfeuer auf wenige Schritt ab. Überall im Gaoljan entstand ein regelloses Feuern nach allen Richtungen hin. Die Nacht trat ein.

Die auf dem rechten Flügel vorgegangenen 3 Bataillone Wyborg (85.) hatten sich des westlichen Randes des Dorfes Sykwantun und der südlich des Dorfes befindlichen feindlichen Positionen bemächtigt. Die 8. Kompagnie Wyborg, die sich mit dem zufällig angetroffenen Jagdkommando Regiments Pensa vereinigt hatte, durchschritt das Dorf und ging im Gaoljan in nördlicher Richtung gegen den Südhang der Njeshin-Höhe vor; hier jedoch wurde sie von Schnellfeuer empfangen, verlor ihren Kompagniechef sowie eine große Zahl von Mannschaften und wurde in westlicher Richtung in den Gaoljan zurückgeworfen. Die Japaner räumten das Dorf. Vom Regiment Tschembarsk (284.) hatten einige Kompagnien die Wyborger bei der Einnahme von Sykwantun unterstützt, andere Kompagnien waren gegen die Südwesthänge der Njeshin-Höhe vorgegangen und hatten sich hier sowohl mit dem Wyborg-Regiment als auch mit den Pensaern vermischt.

Einige Gruppen des Tschembarsk-Regiments, die von ihren Kompagnien abgekommen waren, hielten in der Finsternis mehrere an ihnen vorbei vorgehende Kompagnien Pensa und Wyborg für Feinde und griffen sie mit dem Bajonett an. Durch die Bemühungen der Offiziere wurde es verhindert, daß diese vereinzelten Zufälle zu einer Katastrophe ausarteten. Gegen 8 Uhr abends begannen die Angreifer die Ssopka selbst zu erklimmen.

Die vorgehende 1. und 14. Kompagnie und das Jagdkommando 121. Regiments, die aus der Front starkes Feuer erhielten, wurden beim Aufstieg auf die Ssopka auch von rechts aus dem Dorfe Sykwantun durch unsere eigenen Truppen beschossen, die nicht wußten, daß die Pensaer bereits bis auf die Ssopka gekommen waren, und wichen zurück.

„Die 2., 3., 8. und 16. Kompagnie," heißt es im Gefechtsbericht

des Regiments Pensa, „schritten unter gemeinsamem Kommando des Hauptmanns Kraßnokutski sofort nach Empfang des Befehls zum Sturm. Kühn drangen diese Kompagnien unter Gewehr- und Artilleriefeuer vorwärts, nur mit Mühe durch den Gaoljan sich Bahn brechend und von Zeit zu Zeit Halt machend, um sich wieder zusammenzuziehen. Als die Kompagnien auf 50 Schritt an die Höhe herangekommen waren, stürzten sie sich auf Kommando ihrer Kompagniechefs unter Hurrarufen geschlossen mit dem Bajonett gegen die japanischen Schützengräben vor, mußten jedoch, von heftigem Frontal- und Flankenfeuer empfangen, zu den Plätzen zurückkehren, wo sie vor dem Sturm gewesen waren. Da in diesem Augenblick die Signale »Stopfen« und »Sammeln in Kolonnen« ertönten, so wiederholte Hauptmann Kraßnokutski den Sturmversuch nicht, sondern befahl den Kompagnien, nach Sachutun zurückzugehen, unter Bedeckung durch die 3. Kompagnie, die als letzte unter heftigem Feuer abzog.

„Die 5. und 7. Kompagnie und die etwas zurückgebliebene 9. und 10. Kompagnie schritten gleichfalls zum Sturm, gerieten aber in der Dunkelheit in das Feuer irgend eines Regiments XVII. Armeekorps, das links hinter unserem Regiment aufgestellt war. Mit heftigem Schnellfeuer der Japaner aus der Front und der Unseren aus Flanke und Rücken beschossen, machten die Kompagnien Halt und eröffneten Feuer gegen die japanischen Schützengräben. Als hinter ihnen Signale und Musik ertönten, gingen sie gleichfalls nach Sachutun zurück, wo bereits andere Kompagnien waren."

In ähnlicher Weise vollzog sich auch der Sturm beim 123. Regiment Koslow, der in dem Gefechtsbericht mit folgenden Worten geschildert ist: „Um 6 Uhr 10 Minuten ließ Oberst Melikow das Regiment in Richtung auf die einzelne Höhe nördlich von Sykwantun antreten. Das feindliche Feuer verstärkte sich bis zum äußersten, aber trotzdem schritt das Regiment kühn und ohne Wanken zum Sturm. Die Verluste verstärkten sich; die Kugeln lichteten immer mehr die Reihen . . . Der Gegner, der sich im Gaoljan versteckt hielt, gab auf wenige Schritte Entfernung Feuer ab. Mit lautem »Hurra« stürmte das Regiment gegen die Höhe vor. Der Feind floh, sein Feuer wurde ungeordnet.

„Das Regiment ging noch weiter vor, nun aber trat ein unerwartetes, ernstliches Hindernis ein; es wurde stockdunkel, und im

Gaoljan konnte man nichts mehr unterscheiden. Es war keine Möglichkeit vorhanden, sich zurechtzufinden, Verbindung zu halten und das Gefecht zu leiten. Trotzdem strebte das Regiment unter ungeheuren Anstrengungen noch vorwärts. Die ermüdeten Mannschaften stolperten und fielen, andere blieben zurück und kamen von der Truppe ab. Rechts vom Regiment wurde von irgend einem unbekannten Truppenteil Feuer in Richtung auf dieses eröffnet. Alles das bildete die Ursache, daß das Regiment nicht dazu kam, den entscheidenden Bajonettstoß auszuführen, zu dem es so energisch vorgegangen war. Die dichte Finsternis verhinderte es, Brust an Brust mit dem Gegner zu geraten. Um diese Zeit wurde auch von anderen Truppenteilen (den Regimentern Pensa, Jelez usw.) ein Angriff gegen die Höhe unternommen, mit denen sich die Teile des Regiments vermischten."[10])

So endigte der Angriff des 121. (Pensa) und 123. (Koslow) Regiments, mit denen auf Sachutun auch das 33. (Jelez) Regiment zurückging, dessen Kompagnien sich während des Sturmes mit den übrigen Kompagnien der Abteilung Wassiljew durcheinandermengten.

Gleichfalls nach Eintritt der Dunkelheit wichen auch die Truppenteile der gemischten Brigade Eck nach dem ausgeführten Sturmangriff wieder zurück. In dem Gefechtsbericht dieses Generals heißt es: „Es war bereits 8½ Uhr abends; auf dem linken Flügel, wo sich die 35. Division befand, hatte jemand das Signal »Stopfen« gegeben, das auf der ganzen Linie nachgeblasen wurde. Das (85.) Wyborg-Regiment wurde am Fuß des Massivs 131 in Reserveformation gesammelt; hier trafen auch einige Kompagnien Regiments Tschembarsk (284.) ein. Die völlige Dunkelheit und die Unkenntnis der Stärke der Japaner, die das Dorf Sykwantun und die Höhe nördlich davon besetzt gehalten hatten, bewogen den Divisionsführer, der sich die ganze Zeit über mit seinem Stabe beim Regiment Wyborg befand, den Regimentern den Befehl zu geben, ein wenig zurückzugehen und Stellung

---

[10]) Es ist nicht ganz klar, daß das Regiment anscheinend doch in voller Ordnung bis an den Fuß der Höhe gelangt war und die Japaner von dort vertrieb und dann plötzlich derartige Finsternis eingetreten sein soll, daß man nicht mehr bis auf den Gipfel der unbedeutenden Höhe finden konnte. Es ist selbstverständlich, daß alle Gefechtsberichte der Truppen in gewisser Weise gefärbt sind; aber trotzdem gewinnt man aus ihnen einen klaren Eindruck über den heillosen Wirrwarr, der bei dem Sturm auf die Höhe geherrscht hat. (D. Übers.)

zu nehmen: das Regiment Wyborg auf der Sykwantun zunächst liegenden Höhe, das Regiment Tschembarsk auf der Höhe südlich Sachutun. Die Regimenter rückten nach den angegebenen Plätzen ab. Von den Wyborgern wurde das I. Bataillon in Gefechtsordnung auf der ersten Ssopka belassen und stellte Sicherungen aus; das II. befand sich als Unterstützung ein wenig dahinter, die übrigen beiden wurden zurückgeführt und verbargen sich hinter den Hängen. Das Feuer von der Ssopka nördlich Sykwantun wurde fortgesetzt, aber weder die Wyborger noch die Tschembarsker antworteten."

Der nördliche Teil der Njeshin-Höhe wurde nach dem Gefechtsbericht des Obersten Istomin in folgender Weise angegriffen: „Gegen 7 Uhr abends befahl ich den Kolonnen zum Sturm anzutreten. Für das Durchschreiten des Gaoljans (etwa 1 km) war von mir folgende Formation bestimmt worden: die Kompagnien der vorderen Linie mit auf 1 Schritt Zwischenraum geöffneten Rotten, mit starken Patrouillen vor sich und zur Verbindung mit den Nachbarkompagnien; von den Flügel-Bataillonen folgte je eine Kompagnie, rückwärts gestaffelt, zur Abwehr von Umfassungen. Die Spezial- und Allgemeine Reserve marschierten in Reihen.[11]) Bei Annäherung der Gefechtslinie auf 2000 bis 1700 Schritt gaben die Japaner von der Ssopka und aus dem umliegenden Gaoljan lebhaftes Schützenfeuer und Salven ab. Trotzdem gingen die Kompagnien der Gefechtslinie unaufhaltsam vorwärts; als sie eine offene Stelle nahe dem Fuß der Höhe erreichten, eröffneten sie Schnellfeuer gegen die auf dem Berghange von den Japanern besetzten Schützengräben. Es war bereits 7½ Uhr abends und begann zu dunkeln. Nach kurzem Feuerkampf schritt die Gefechtslinie zum Sturm; fast gleichzeitig warfen die Bataillone des 137. Njeshin-Regiments die Japaner aus den Schützengräben heraus und nahmen schnell den Gipfel der Höhe. Das Bataillon 10. Regiments war bei dem Vorgehen im Gaoljan ein wenig nach links abgekommen, ergriff jedoch bald nach den Njeshinern Besitz von den Schützengräben auf dem rechten Flügel der Ssopka. In die entstandene Lücke hatte ich die in der Reserve befindlichen beiden Bataillone 139. Infanterie-Regiments eingeschoben; die vor ihnen stehenden Japaner hielten den Ansturm nicht aus und flohen. Um 8½ Uhr abends war die Ssopka in unseren Händen."

[11]) „Schlangenlinien". Es ist wohl die in Reihen gesetzte Kompagniekolonne gemeint. (D. Übers.)

Der Angriff auf die Njeshin-Höhe hatte sich demnach so gestaltet, daß nach dem Schluß der Kanonade unserer 20 Batterien die 25 Bataillone, die im Halbkreise um die Ssopka auf 1 bis 1½ km Entfernung von ihr Ausgangsstellungen für den Sturm eingenommen hatten, ohne jeden Zusammenhang untereinander zum Angriff vorgingen. Zuerst griffen auf dem rechten Flügel die Wyborger und Pensaer an; alsdann schritten die Koslower zum Sturm. Ein wenig später führten die 7 Bataillone des Obersten Istomin und das 33. Infanterie-Regiment Jelez den Stoß. Die Tschembarsker (284.), die hinter den Wyborgern, Pensaern und Koslowern herankamen, gelangten nur bis zum Fuß der Njeshin-Höhe, griffen hier ihre eigenen Truppen an und wurden von diesen beschossen, nahmen keinen Anteil an dem Sturm und gingen mit einem Verlust von nur 1 Mann tot und 25 verwundet und vermißt, auf Örrdaogou zurück. Der Vormarsch der Bataillone fand gewissermaßen von der Peripherie des Halbkreises nach seinem Mittelpunkte zu statt. Infolge des dichten Gaoljans, der Dunkelheit, des Mangels an einheitlicher Leitung und gegenseitiger Verbindung sowie der Vormarschrichtung der Bataillone auf sich kreuzenden Linien begann vom Anfang der Angriffsbewegung an eine Vermischung der verschiedenen Truppenteile.

Aber trotz aller ungünstigen Umstände waren 8½ Uhr abends der Gipfel der Njeshin-Höhe und das Dorf Sykwantun in den Händen der energischsten Kompagnien der verschiedenen Regimenter. Es blieb nur übrig, die Tapferen zu unterstützen und die in Wirrwarr geratenen Truppenteile einigermaßen wieder zu ordnen. Hier aber trat ein unvorhergesehener Zwischenfall ein. Durch die Dunkelheit, inmitten des ununterbrochenen Geknatters des Gewehrfeuers und der an verschiedenen Stellen ertönenden Rufe „Hurra“ und „Banjai“ wurden plötzlich Signale, und zwar unsere Signale „Stopfen“ und „Sammeln in Kolonnen“, vernehmbar. Wie es sich erwies, wurden diese Signale gleichzeitig bei den Japanern und bei uns gegeben.

Der in der Dunkelheit ausgeführte Sturm mußte auch Unordnung in den Reihen der Japaner hervorrufen. General Okasaki sah, daß seine Truppen sich vermischten und ließ, um das ziellose Feuer abzubrechen und die Ordnung wiederherzustellen, das sofort von allen Hornisten aufgenommene Signal „Stopfen“ geben, worauf auf japanischer Seite das Feuer eingestellt wurde. Die Japaner gingen von dem Gipfel

zurück und legten sich unweit davon wieder nieder. Auf der Höhe verblieben unsere untereinander gemischten und durch Verluste stark gelichteten Kompagnien verschiedener Regimenter. Um diese Zeit ertönten aber die Signale „Stopfen“ und „Sammeln“ auch im Rücken unserer Gefechtslinie.

Das 284. Infanterie-Regiment Tschembarsk, das hinter den in vorderster Linie angreifenden Wyborgern, Pensaern und Koslowern vorging, hatte sich dem Südfuße der Njeshin-Höhe und dem Westrande des Dorfes Sykwantun bereits nach Eintritt völliger Dunkelheit genähert. In der Finsternis fanden Zusammenstöße mit einigen Kompagnien Pensa und Wyborg statt, über die der Gefechtsbericht des Regiments Tschembarsk sich folgendermaßen äußert: „Plötzlich stürzte sich aus dem Südrande des Dorfes ein starker Haufe von Mannschaften mit Rufen „Hurra“ auf das II. Bataillon. Hier ereignete sich etwas Entsetzliches. Von allen Seiten fielen Schüsse gegen das Dorf; es gab Verwundete. Die vorderen Linien des II. Bataillons wurden überraschend mit dem Bajonett angegriffen. In der Finsternis war es schwer, Klarheit darüber zu erlangen, was sich ereignete; das Gelände kannte niemand. Das II. und III. Bataillon, die von allen Seiten auf sie gerichtete Schüsse hörten, waren der Ansicht, daß sie vom Feinde umringt seien, machten Kehrt und gingen mit gefälltem Gewehr schleunigst in Richtung auf ihre bisherige Position zurück, in der Absicht, sich mit dem Bajonett den Weg zu bahnen. Die Ordnung wiederherzustellen war bei dem Lärm unmöglich. Unterwegs traf man auf das I. Bataillon, das sich in Reserve befunden hatte. Dessen vordere Reihen wurden über den Haufen geworfen; jetzt aber verfielen einige Offiziere, die von der zurückflutenden Welle mitgerissen waren, wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm greift, auf die Regimentsmusik und befahlen ihr, den Regimentsmarsch zu spielen. Hierdurch erst wurden die Mannschaften beruhigt und erkannten ihre eigenen Truppen. Auf die Klänge der Regimentsmusik begannen sich auch die übrigen Kompagnien zu sammeln und marschierten, nachdem sie in Ordnung gebracht waren, auf ihre anfängliche Position bei Örrdaogou zurück.“

Auf die Signale „Stopfen“ und „Sammeln“ gingen auf Sachutun auch einige von ihren Regimentern abgekommene Kompagnien und in der hinteren Linie befindliche Bataillone zurück. Unterwegs schlossen sich ihnen Mannschaften der verschiedensten Verbände (größten-

teils Reservisten) an, die sich die Dunkelheit, den Gaoljan, die allgemeine Unordnung und die starken Verluste an Offizieren zunutze machten, ihren Truppenteil verließen und zunächst einzeln, alsdann in ganzen Gruppen in Richtung auf Sachutun zurückwichen, wo sich der Divisionskommandeur, Generalmajor Wassiljew, befand. Als dieser das Bild des ungeordneten Rückzuges sah, sandte er dem kommandierenden General X. Armeekorps Meldung, daß der Sturm mißlungen sei, und berichtete alsdann gegen 9 Uhr abends persönlich dem General Sslutschewski, daß ungeachtet einer Reihe energischer Angriffe die Ssopka in Händen der Japaner verblieben sei, seine Regimenter große Verluste erlitten hätten und zurückgingen.

Aber trotzdem wiederholten einzelne unserer Truppenteile noch ihre Bajonettangriffe; im Abschnitt des Generalmajors Wassiljew wurde nach 10 Uhr abends noch ein Sturm von 3 bis 4 Bataillonen ausgeführt. Hierauf schwieg der Kampf. Die Russen verblieben auf der Höhe, die Japaner in unmittelbarer Nähe des Gipfels. Keine der beiden Parteien feuerte. Die Truppen des Obersten Istomin, die den nördlichen Teil der Njeshin-Höhe in Besitz genommen hatten, behaupteten sich auf dieser bis 2 Uhr nachts.

|| Es folgt nun im russischen Generalstabswerk die Schilderung des bei der Armee Kuroki befindlichen englischen Generals Hamilton über die Kämpfe auf der Njeshin-Höhe von Eintritt der Dunkelheit bis 2 Uhr nachts, aber auch sie vermag keine Klarheit in die Widersprüche zu bringen, die zwischen den russischen und japanischen Darstellungen herrschen.[12]) Denn, während der Gefechtsbericht des Obersten Istomin behauptet, daß seine Truppen von 8 Uhr abends bis 2 Uhr nachts im Besitz des Gipfels der Ssopka gewesen seien, hätten nach der japanischen Darstellung alle russischen Angriffe mit Mißerfolgen geendet. Nach der Schilderung des Generals Hamilton hatte sich allerdings eine Zeitlang, nach 10 Uhr abends, der vom 16. japanischen Regiment verteidigte südliche Teil der Höhe in Händen der Russen befunden. ||

„Dieses Mal," schreibt General Hamilton, „warfen die Russen zahlreiche Handgranaten, in der Größe von Apfelsinen, in die Schützengräben, von denen die Mannschaften in Stücke gerissen wurden.[13])

[12]) Vgl. Heft 43/44 der Kriegsgesch. Einzelschriften. S. 88ff.

[13]) Es ist sehr auffallend, daß keiner der russischen Berichte die Verwendung von Handgranaten erwähnt; sie erscheint in diesem Gefecht auch wenig wahrscheinlich. (D. Übers.)

Alsdann stürzten sie zum Bajonettangriff vor, mit fürchterlichem Geschrei, und es schien, daß alles verloren sei, da die Japaner von dem Gipfel bis auf die Hälfte des Osthanges zurückgeworfen wurden . . . Hier aber klammerte sich das standhafte 16. Regiment, das durch alle verfügbaren Reserven verstärkt wurde, verzweifelt an dem Gegner fest . . . Eine halbe Stunde währte das mörderische Handgemenge, und wiederum wichen die Russen zurück mit neuen 300 Leichen, darunter der Kommandeur des 123. Regiments und sein herrliches graues Roß, die verhängnisvollen Berghänge bedeckend."

|| Vergleicht man hiermit den gewiß doch auch schon etwas gefärbten Gefechtsbericht des 123. Regiments Koslow, so wird man sich der Überzeugung nicht zu verschließen vermögen, daß die Schilderung des Generals Hamilton nicht frei von reichlicher Phantasie ist. Man wird daher auch nicht gar zu viel Gewicht darauf legen können, wenn General Hamilton über die endgültige Räumung der Ssopka seitens der Russen recht abweichend von der Schilderung der letzteren berichtet: ||

„Der letzte von fünf Angriffen erfolgte 2 Uhr nachts gegen das den nördlichen Teil der Höhe verteidigende 30. Infanterie-Regiment, wurde aber viel leichter abgeschlagen. Der alte Oberst Baba bemerkte jedoch hinter den zurückgehenden Reihen der Stürmenden eine andere schwarze, langsam herankriechende Masse, die bereits beide Seiten des Hügels umfaßt hatte und durch ungestümen Angriff alles vor sich her wegzufegen drohte, wenn er es zuließ, daß sie auf seine Leute losbrach. Es war zweifelhaft, ob die Verteidiger in der Lage sein würden, den zweiten großen Sturm auszuhalten, und als einziger Ausweg erschien es, den Russen zuvorzukommen und einen kräftigen Gegenangriff auszuführen, bevor sie zu stürmen versuchten. Alle Reserven wurden herangeholt; mit dem 30. Regiment voran wurden 6 japanische Bataillone gegen den linken Flügel der Russen geworfen, der zerschmettert wurde, worauf ihre ganze ungeheure Kolonne in Unordnung auf Sachutun zurückflutete."

|| Der weiter unten folgende nüchternere Bericht des russischen Generalstabs weiß von diesem letzten Kampf nichts zu melden. Daß Widersprüche in der beiderseitigen Schilderung bestehen, ist bei einem Nachtgefecht sehr erklärlich, in dem ein solcher Wirrwarr herrschte, daß man zum Teil nicht mehr Freund von Feind unterschied. Das Dunkel der Nacht gibt außerdem der Phantasie reichen Spielraum. Als Tatsache

kann man wohl annehmen, daß der linke russische Flügel, die Abteilung des Obersten Istomin, zeitweise Erfolge aufzuweisen hatte, daß aber schließlich doch der Angriff an der gänzlichen Planlosigkeit seiner Ausführung, an dem Mangel jeder einheitlichen Leitung und schließlich auch an seiner wenig energischen Durchführung seitens eines großen Teils der Truppen scheitern mußte. Das Blasen der Signale auf russischer Seite, das gänzlich unaufgeklärt ist,[14]) und dem die Schilderung des Generalstabs besondere Bedeutung beilegt, hat wohl kaum einen Einfluß auf das Mißlingen des Angriffs gehabt, was schon daraus hervorgeht, daß die auf der Höhe befindlichen Truppenteile gar keine Rücksicht darauf nahmen.||

Um Mitternacht vom 2. zum 3. September erhielt der Armeebefehlshaber folgende Meldung des Generals v. Bilderling: „Ich melde Ew. Hohen Exzellenz, daß ich am heutigen Tage mit den mir unterstellten Truppen, der 1. Brigade 31. Infanterie-Division und der gemischten Brigade des Generalmajors Eck, im Kampf alle Höhen des Massivs 131 gewonnen habe. Alsdann, nach einer lebhaften Artillerievorbereitung, hat die 35. Division — Regimenter 137, 138 und 139 — die Dörfer Sachutun,[15]) Sykwantun und die Höhe nördlich von Sykwantun noch vor Eintreffen der mir zur Verstärkung geschickten Truppen X. Armeekorps im Sturm genommen. Bei diesem Angriff erlitt das 138. Regiment beträchtliche Verluste. Die Attacke auf die Höhen von Sykwantun verzögerte sich infolge Rückzuges des Generals Orlow, der mein Vorgehen aus der linken Flanke unterstützen sollte. Am Abend waren alle Höhen des Massivs 131 und nördlich von Sykwantun in unserem Besitz, die Japaner wichen überall zurück. Die Wirkung der japanischen Artillerie war heute sehr schwach. Ich sehe meine Aufgabe für diesen Tag als erfüllt an, jedoch halte ich es nochmals für meine Pflicht, Ew. Hohen Exzellenz zu melden, daß die

[14]) Vielleicht ist das Spielen der Musik des Regiments Tschembarsk dafür gehalten worden. Übrigens erzählt auch General Hamilton, daß im Westen das Spielen der Musik eines vormarschierenden Regiments und außerdem ein laut die Nationalhymne singender Truppenteil vernehmbar gewesen seien; ersteres war das in voller Panik zurückgehende Regiment Tschembarsk (284), letzterer die mit Gesang vorrückende Kolonne Hörschelmann X. Armeekorps. (D. Übers.)

[15]) Das niemals in Händen der Japaner gewesen war. (D. Übers.)

Brigade des X. Armeekorps, die die östlichen Höhen des Massivs 131 besetzt hat, nicht zurückgenommen werden kann, ohne für morgen die Behauptung der Stellung zu gefährden."

Weiterhin schreibt General v. Bilderling in einer besonderen Notiz: „In der Nacht vom 2. zum 3. September rief der Armeebefehlshaber mich zu sich. Nachdem er meinen Bericht über unsere Tätigkeit am 1. und 2. September entgegengenommen hatte, sagte er mir, daß er am folgenden Tage, den 3. September, mit dem I. und III. Sibirischen Korps vom linken Flügel her vorrücken werde, um die rechte Flanke der Armee Kuroki anzugreifen und sie auf den Taitsyho zu werfen. Meine Rolle würde an diesem Tage in einer passiven Verteidigung von Sykwantun bestehen, das die unbewegliche Achse der Schwenkung bilde. Nachdem unsere Umgehung endgültig zum Ausdruck gekommen sein würde, sollte zum allgemeinen Angriff geschritten werden. Dieser Entschluß, der mit der für den 2. September ausgegebenen Disposition vollständig im Einklang stand und der gegebenen Sachlage durchaus entsprach, mußte bei einer energischen und hartnäckigen Durchführung die Armee Kuroki in eine kritische Lage versetzen und uns einen unzweifelhaften Erfolg bringen.[16]) Beim Abschied sagte mir General Kuropatkin: »Von Liaoyan gehe ich nicht zurück, Liaoyan wird mein Grab.«"

---

[16]) Daß dieser Entschluß der Sachlage entsprach, wird man nicht zugeben können. Die Umfassung des rechten Flügels der Armee Kuroki bedeutete für die Russen einen Zeitverlust, für die Japaner einen Zeitgewinn, ihre Stellung auf dem rechten Taitsyho-Ufer zu verstärken und neue Truppen (Garde-Division) herüberzuziehen; im günstigsten Falle wurde der rechte Flügel der Armee Kuroki auf den Taitsyho, d. h. auf das Gros der japanischen Armee, zurückgedrückt. Weit größeren Erfolg versprach ein mit der ganzen Kraft der Armee — ohne „Schwenkungen", „passive Verteidigungen" und „Drehungsachsen" — in der Richtung Kwantun—Tayao energisch durchgeführter Angriff. Dieser hätte schon am 2. September erfolgen sollen; aber noch war es nicht zu spät. Allerdings bildete ein Vorstoß der Armee am Taitsyho entlang insofern ein Wagnis, als bei seinem Mißlingen die Armee Kuropatkins von ihrer Rückzugslinie auf Mukden abgedrängt werden konnte. Diese aber sich zu sichern war die Hauptsorge des Armeebefehlshabers. Kühnes Wagen war nicht seine und seiner Unterführer Sache. Im übrigen war es dem General Kuropatkin mit dem geplanten Angriff gegen den rechten Flügel Kurokis auch schwerlich ernst; jeder wußte, daß der Linksabmarsch des X. und III. Sibirischen Korps die Einleitung des Rückzuges auf Mukden bedeutete. (D. Übers.)

Räumung der Njeshin-Höhe durch unsere Truppen. Um Mitternacht vom 2. zum 3. September, als der kommandierende General XVII. Armeekorps und der Chef des Stabes X. Armeekorps zur Entgegennahme von Anweisungen für den folgenden Tag zum Armeebefehlshaber gerufen waren, befanden sich die Njeshin-Höhe und das Dorf Sykwantun noch in unseren Händen; sie waren von denjenigen Kompagnien verschiedener Regimenter besetzt, die nicht von Panik ergriffen und auf die Signale „Stopfen“ und „Sammeln“ nicht von ihren Positionen zurückgegangen waren, während gleichzeitig Massen von Mannschaften (hauptsächlich Reservisten) in ganzen Gruppen zurückströmten, die unterwegs angetroffenen Kompagnien und Bataillone mit sich rissen und durch ihr Aussehen und ihre Erzählungen Unruhe unter der Artillerie und den Reserven verbreiteten.

Beeinflußt durch dieses Bild[17]) hatte Generalmajor Wassiljew gegen 10 Uhr abends dem kommandierenden General X. Armeekorps über den Mißerfolg berichtet, der uns bei dem Angriff auf die Njeshin-Höhe betroffen hatte. Gleichzeitig hatte Generalmajor Wassiljew in der Besorgnis, daß die Japaner unter dem Schutze der Dunkelheit durch den Gaoljan weiter vordringen und sich unserer Batterien bemächtigen könnten, der III. Abteilung 31. Artillerie-Brigade Befehl gegeben, unter Bedeckung eines aus der Reserve vorgeholten Bataillons 123. Infanterie-Regiments nach Zoutschintsy zurückzugehen.

Später aber, gegen Mitternacht, klärte sich anscheinend die Sachlage, und im Stabe der 31. Division erkannte man, daß die Ssopka noch von unseren Truppen besetzt sei. Nach 1 Uhr nachts erfolgte ein Befehl des Generalmajors Wassiljew, die auf ihr noch verbliebenen Truppen X. Armeekorps, darunter das 33. Infanterie-Regiment Jelez, zurückzuführen. Diese von dem Chef des Stabes 31. Division, Oberst Müller, unterschriebene Anweisung traf gegen 2 Uhr nachts auf der Ssopka ein, worauf alle dort noch befindlichen Truppenteile des Detachements Wassiljew (von den Regimentern 121, 123 und 33) in südwestlicher Richtung abzogen.

[17]) Auf S. 346, 347 und 349 des I. Bandes meiner Kriegserinnerungen habe ich geschildert, wie der Rückzug sich unseren Augen darstellte und welchen „schrecklichen Eindruck“ er bei dem kommandierenden General X. Armeekorps verursachte. (D. Übers.)

Jener Befehl, der sich nur auf die Truppenteile X. Armeekorps bezog, wurde auch dem Vertreter des verwundeten Obersten Istomin, Oberstleutnant Matow, gezeigt, der den auf der Höhe noch verbliebenen Truppen des XVII. Armeekorps Befehl gab, gleichfalls auf Sachutun zurückzugehen.

Somit waren also um 2 Uhr nachts die Njeshin-Höhe und das Dorf Sykwantun von uns geräumt und die erschütterten Truppenteile XVII. und X. Armeekorps strömten, die Verbindung verlierend und die Ordnung aufgebend, in der Dunkelheit bis hinter die Dörfer Sachutun und Orrdaogou zurück.

Die Verluste unserer Truppen, die an den Kämpfen um die Position von Sykwantun am 1. und 2. September teilgenommen hatten, waren folgende:

	Tot		Verwundet		Vermißt		Zusammen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
10. Inf. Regt. Neuingermanland .	5	24	5	226	—	11	10	261
137. " " Njeshin	3	69	29	749	—	119	32	937
138. " " Bolchow	—	44	10	324	—	21	10	389
139. " " Morschansk	2	42	11	201	—	78	13	321
140. " " Saraisk[18])	—	—	—	5	—	—	—	5
3. Art. Brig.	—	5	—	8	—	—	—	13
35. " "	—	2	1	10	—	—	1	12
51. Drag. Regt.	—	—	—	2	—	—	—	2
52. " "	—	—	—	3	—	—	—	3
33. Inf. Regt. Jelez	4	17	5	216	—	16	9	249
121. " " Pensa	—	29	13	247	—	12	13	288
123. " " Koslow	2	30	11	423	1	83	14	536
31. Art. Brig.	—	—	—	13	—	—	—	13
85. Inf. Regt. Wyborg	3	18	7	175	—	29	10	222
284. " " Tschembarsk	—	1	—	23	—	5	—	29
Im ganzen . . .	19	281	92	2625	1	374	112	3280

[18]) Über die Tätigkeit des 140. Regiments fehlt jede Angabe. In den Skizzen befindet es sich am Mittag in einer Stellung nördlich Sachutun; in der die Aufstellung am Abend wiedergebenden Skizze des russischen Generalstabswerks ist es überhaupt nicht verzeichnet; es ist, wie auch die spätere Schilderung ergibt, bis zum nächsten Morgen untätig in seiner Position nördlich Sachutun verblieben.

Die Japaner verloren bei den Kämpfen um die Position von Sykwantun am 1. und 2. September:

	Tot	Verwundet	Zusammen
2. Division	233	873	1106
23. Brigade 12. Division	40	139	179
Artillerie und Sappeure	—	6	6
Im ganzen	273	1018	1291

Vierzehntes Kapitel.

Der Kampf bei den Kohlengruben von Yentai am 2. September 1904.

(Hierzu Skizze 15.)

Am 1. September 6 Uhr morgens war, wie bereits bekannt, auf Befehl des Generals Kuropatkin die Sibirische Kasaken-Division des Generalmajors Ssamssonow (19 Ssotnien, 6 Reitende Geschütze) nach einem Nachtmarsch von 30 km auf wenig bekannten Wegen bei den Kohlengruben von Yentai eingetroffen, um die linke Flanke der Armee zu sichern.

Die Aufklärung in Richtung nach Süden und Osten ergab, daß der rechte Flügel der über den Taitsyho gegangenen japanischen Truppen im Vorschreiten auf die Kohlengruben von Yentai sei, wo sich als Garnison die Abteilung des Oberstleutnants Schestakow, bestehend aus einer Kompagnie 10. Infanterie-Regiments, 3 Kompagnien 1. Sibirischen Infanterie-Regiments Stretensk, 2 Geschützen und einigen berittenen Patrouillen der Grenzwache, befand, die eine Position auf der Höhe südöstlich der Kohlengruben besetzt hatte.

Ferner hatte bereits am 31. August General Kuropatkin, zur Verstärkung des linken Flügels XVII. Armeekorps, Anordnung getroffen, das Detachement des Generalmajors Orlow von der Station Yentai nach Tschansutun in die Reserve XVII. Armeekorps heranzuziehen, wo es am 1. September mittags anlangen sollte. Als jedoch die von dem Übergang der Japaner einlaufenden Nachrichten beim Armeebefehls-

haber Besorgnisse für die linke Flanke und selbst den Rücken des XVII. Armeekorps erweckten, erteilte er dem General Orlow den Auftrag, dessen linke Flanke zu sichern, ferner nach Heranziehung des 11. Infanterie-Regiments Pskow und der bei diesem befindlichen 4 Geschütze 3. Artillerie-Brigade,[1]) bei Tagesanbruch des 1. September längs der Eisenbahn nach den Kohlengruben von Yentai vorzugehen und die Anmarschrichtung des Feindes sowie dessen Stärke aufzuklären; bei einem Vorrücken der Japaner vom rechten Taitsyho-Ufer abwärts sollte er ihnen in die rechte Flanke stoßen, unter dem Druck überlegener feindlicher Kräfte jedoch auf Yentai zurückweichen.

Gegen 11 Uhr vormittags traf bei der Ansiedlung an den Kohlengruben von Yentai die Vorhut der Abteilung Orlow ein, die sich um 4 Uhr nachmittags in ihrem vollen Bestande — von der 54. Division V. Sibirischen Korps: 3½ Bataillone 215. Infanterie-Regiments Busuluk, 3½ Bataillone 216. Infanterie-Regiments Insar, 5. und 7. Batterie 26. Artillerie-Brigade; vom XVII. Armeekorps: 11. Infanterie-Regiment Pskow und ½ Batterie 3. Artillerie-Brigade; ferner 2 Ssotnien 1. Argunsk-Kasaken-Regiments; zusammen 11 Bataillone, 2 Ssotnien, 20 Geschütze — dort versammelte.

Da, wie bereits erwähnt, General Kuropatkin den Vorschlag des kommandierenden Generals V. Sibirischen Korps, Generalleutnant Dembowski, die Abteilung Orlow durch die aus Europa auf der Eisenbahn eintreffenden Regimenter 22. Infanterie-Division (I. Armeekorps) zu verstärken, unberücksichtigt gelassen und vielmehr deren Ausladung in Mukden befohlen hatte, muß man wohl annehmen, daß er die Truppen des Generals Orlow als völlig ausreichend für die ihnen gestellte Aufgabe erachtete und die Truppenteile I. Armeekorps zur Sicherung der Richtung Pensihu—Mukden zu benötigen glaubte.

Es waren also am Morgen des 2. September, während die Truppen des XVII. und X. Korps sich zum Sturm auf die Position von Sykwantun vorbereiteten, in Gegend von Fanschön—Kohlengruben Yentai, unter gemeinsamem Befehl des Generalmajors Orlow, 12 Bataillone, 32 Ssotnien und Eskadrons und 34 Geschütze vereinigt.[2]) Zu

[1]) Abteilung des Obersten Grulow, die bei Pensihu die Straße von Sihoyan auf Mukden gesichert hatte (Skizze 11) und dort durch Infanterie-Regiment 213 abgelöst worden war. (D. Übers.)

[2]) Die Abteilungen Orlow, Ssamssonow, Orbeliani und Schestakow. (D. Übers.)

gleicher Zeit war das I. Sibirische Armeekorps, das um 5 Uhr morgens von Yinschuisy und Liutsiatschuan aufgebrochen war, in zwei Kolonnen in nordöstlicher Richtung auf Limangou und Siautamengou im Anmarsch.

Die rechte Kolonne, Generalmajor Krause, — 33. und 36. Ostsibirisches Schützen-Regiment und 2 Batterien 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade — rückte über Duntsinlin—Lotatai auf Fanschigoschin, wo sie 11 Uhr vormittags eintraf.

Die linke Kolonne, Generalmajor Gerngroß — 1. Ostsibirische Schützen-Brigade mit ihrer Artillerie, 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie und 1. Sappeur-Bataillon — über Dinsianschun—Huneitsy auf Limangou, wo sie gegen 1 Uhr nachmittags anlangte. Die Kavallerie des Obersten Gurko — 7 Ssotnien, 1 berittenes Jagdkommando — war von Gaolizian abmarschiert und hatte sich bei Huneitsy der linken Kolonne angeschlossen.

Die Kavallerieabteilung des Generalmajors Mischtschenko — 19 Ssotnien und 12 Reitende Geschütze — lagerte seit dem frühen Morgen bei Siaidiatun. Um 8 Uhr morgens begab sich der Führer zum Armeestabe, wo er persönlich die Anweisungen des Generals Kuropatkin erhielt. Um 11 Uhr vormittags brach die Kavallerie aus dem Biwak auf und marschierte in nordöstlicher Richtung auf Siautamengou.

Es mußten somit in dem Bezirk Siautamengou—Fanschön—Kohlengruben Yentai nach 1 Uhr nachmittags auf unserer Seite 30 Bataillone, 57 Ssotnien und 100 Geschütze gegenüber den 6 Bataillonen, 3 Eskadrons und 18 Gebirgsgeschützen der rechten japanischen Kolonne des Generals Schimamura versammelt sein, die eine Stellung südlich von Tayao besetzt hielten.

Durch die Disposition an die Mandschurei-Armee Nr. 4 war dem General Orlow vorgeschrieben: „in Richtung auf Chwankusön vorzugehen und seinen Vormarsch mit dem des Generalleutnants v. Stackelberg in Einklang zu bringen."

Diese Disposition hatte aber zu Beginn des Gefechts am 2. September weder General Orlow, noch General Ssamssonow erhalten; infolge dessen konnte sich General Orlow nur nach dem oben erwähnten Befehl des Generals Kuropatkin und der später vom kommandierenden General XVII. Armeekorps erhaltenen Weisung richten.

Am Abend des 1. September waren die zur Sicherung der linken Flanke der Armee und des XVII. Armeekorps bei den Kohlengruben vereinigten Truppen in folgender Weise aufgestellt:

Die Abteilung Orlow hatte eine Position auf dem Höhenzuge östlich des Dorfes Fanschön bis etwa 1 km südlich der Kohlengruben besetzt, mit Front nach Südosten und Osten. 7½ Bataillone und 12 Geschütze der Allgemeinen Reserve standen bei der Niederlassung an den Kohlengruben, wo sich auch die Kasaken-Division Ssamssonow befand. Die Kavallerie des Generalmajors Fürst Orbeliani — 11 Ssotnien und 6 Reitende Geschütze — stand auf dem rechten Flügel der Position, hielt Verbindung mit dem XVII. Armeekorps und klärte in südöstlicher Richtung auf.

Am Abend des 1. September empfing Generalmajor Orlow die Benachrichtigung über die Unterstellung seines Detachements unter den kommandierenden General XVII. Armeekorps. Gleichzeitig wurde General Orlow von diesem angewiesen, die über den Taitsyho gegangenen Japaner anzugreifen, falls sie gegen die Position XVII. Armeekorps vorgehen sollten, jedoch auf die Station Yentai abzuziehen, falls er selbst von überlegenen Kräften angegriffen würde. Alsdann erhielt spät abends des 1. September General Orlow noch eine Anweisung des Generals v. Bilderling folgenden Inhalts: „Heute haben die Japaner den ganzen Tag eine gewaltsame Erkundung der von mir besetzten Position bei Sykwantun ausgeführt. Die rechte Flanke des Feindes befindet sich augenblicklich in Linie Kanio—Sanzagou. Morgen früh werden mich die Japaner wahrscheinlich angreifen. Ich bitte Sie, mit Tagesanbruch, möglichst noch früher, vorzumarschieren und meinem linken Flügel schnell zur Hilfe zu kommen. Von Ihrem Marsch hängt der Erfolg des kommenden Tages ab, da der Armeebefehlshaber gegen die übergesetzten japanischen Truppen vorzugehen beabsichtigt."

Um 2 Uhr nachts zum 2. September empfing General Orlow folgenden zweiten Befehl des Generals v. Bilderling: „In Anbetracht dessen, daß das XVII. Armeekorps mit Tagesanbruch gegen die Positionen des Feindes vorgeht, hat das Yentai-Detachement gleichfalls bei Hellwerden die rechte Flanke der Japaner anzugreifen."

Entschluß des Generals Orlow zum Angriff. Auf Grund der erhaltenen Weisungen beschloß General Orlow, am

2. September zum Angriff vorzugehen, und erließ 2 Uhr nachts einen Befehl, demzufolge das 216. Infanterie-Regiment Insar, Oberst Lindenström, den Feind, der westlich der südlich Tayao sichtbaren Höhe mit den 4 Kuppen stand (auf Skizze 15 unter Gochosan), das 215. Infanterie-Regiment Busuluk diese Höhe selbst angreifen sollte. Das 11. Infanterie-Regiment Pskow bildete die Allgemeine Reserve und hatte dem Regiment Busuluk zu folgen.

Die Artillerie — 28 Geschütze unter Kommando des Generalmajors Alijew und unter Bedeckung von 3 Kompagnien 1. Sibirischen und einer Kompagnie 10. Infanterie-Regiments — sollte auf der Position bei Fanschön verbleiben und durch Feuer den Angriff unterstützen.

Die Kasaken-Division Ssamssonow sollte, unter Sicherung des eigenen linken Flügels, gegen die rechte, die Kavallerie Orbeliani gegen die linke Flanke des Feindes wirken.

Der Beginn des Angriffs war auf 4½ Uhr morgens angesetzt. Gegen die auf den Höhen südlich Tayao in einer Frontausdehnung von etwa 3 bis 4 km aufgestellte 12. japanische Brigade des Generalmajors Schimamura wurden also 11 Bataillone und 20 Ssotnien zum Vorgehen bestimmt, die durch das Feuer von 34 Geschützen unterstützt werden sollten.

Bei den Truppenteilen des Detachements wurden bereits die Vorbereitungen zum Abmarsch getroffen, als unmittelbar vor Tagesanbruch Generalmajor Orlow ein Telegramm des Generalquartiermeisters der Armee, Generalmajor Charkewitsch, folgenden Inhalts erhielt: „In Entwicklung der Disposition hat der Armeebefehlshaber angeordnet, Ihnen folgende Anweisungen zu geben: Sie haben vor allem die Vereinigung mit General v. Bilderling herzustellen und, wenn er nicht angegriffen wird, in der Ihnen vorgeschriebenen Richtung weiter zu marschieren; im Falle aber, daß er auf seiner Position bei Sykwantun angegriffen werden sollte, haben Sie auf kürzestem Wege zu seiner Unterstützung zu marschieren."

In bezug hierauf schreibt General Orlow in seinem Gefechtsbericht: „Ich sollte auf Grund der Disposition, falls General v. Bilderling nicht angegriffen würde, wie mir vorgeschrieben, zur Vereinigung mit ihm marschieren; würde er angegriffen, so sollte ich zur Unterstützung seiner linken Flanke marschieren. In beiden Fällen

wurde mir also befohlen, zu „marschieren", aber nicht anzugreifen.[3]) In der Besorgnis, diesen Befehl nicht genau auszuführen, traf ich folgende Maßnahmen: 1. meine Anordnungen für den Angriff wurden sofort aufgehoben; 2. ich telegraphierte an den Armeestab, daß ich keine Disposition erhalten hätte; 3. da ich zur Vereinigung mit dem XVII. Armeekorps, „wie mir vorgeschrieben", nicht marschieren konnte, weil keine derartige Vorschrift bisher eingegangen war, so schickte ich dem General v. Bilderling durch zwei Überbringer und auf zwei verschiedenen Wegen Abschriften des Telegramms des Armeestabes; ich fragte an, wohin und wie er zu marschieren befehle, und fügte hinzu, daß ich, falls die Japaner ihn angreifen würden, ohne Antwort abzuwarten, selbst zum Angriff vorgehen würde."

Bei Tagesanbruch des 2. September hatte die Abteilung des Generalmajors Orlow die Höhen vorwärts der Kohlengruben in folgender Weise besetzt: in der Mitte auf den Westhängen der Berge, bei Fanschön, stand die ganze Artillerie der Abteilung unter Befehl des Generalmajors Allijew; zu beiden Seiten der Artillerie das 216. Infanterie-Regiment Insar und die Kompagnien 1. Sibirischen und 10. Infanterie-Regiments. Den linken Flügel der Position, mit Front nach Osten, hatte das 215. Infanterie-Regiment Busuluk eingenommen. Auf den Flügeln befanden sich wie bisher die Kavallerieabteilungen der Generale Ssamssonow und Fürst Orbeliani. Das 11. Infanterie-Regiment Pskow stand südlich der Kohlengruben in der Allgemeinen Reserve.

Bei Tagesanbruch wurde durch Erkundung des Jagdkommandos Regiments Insar festgestellt, daß die Hänge der vierkuppigen Höhe bereits vom Feinde besetzt seien, der im Laufe der Nacht Deckungen für Artillerie und Infanterie erbaut hatte, gegen die der etwa 5 Uhr morgens auf der Position eintreffende Generalmajor Orlow unsere Artillerie Feuer eröffnen ließ.

„Bei Tagesanbruch des 2. September," schreibt General Orlow in seinem Bericht, „erhielt ich eine Mitteilung des Generals Dobrshinski, daß in der Nacht ein Kampf um die ›Ssopka mit der Warze‹[4])

[3]) Vgl. Anmerkung S. 218. (D. Übers.)

[4]) Die später nach dem 137. Regiment „Njeshin-Ssopka" benannte Höhe war ein runder Hügel mit einer Verschanzung auf der Spitze, weshalb sie zur Unterscheidung von anderen Höhen vielfach „Ssopka mit der Warze" genannt wurde.

stattgefunden habe, daß es aber unbekannt sei, in wessen Besitz sie sich befinde. Inzwischen hatte auch bei uns der Artilleriekampf in Richtung auf die 2 km vor uns liegende und mit Schützenlinien dicht gekrönte Höhe mit den vier Kuppen begonnen. Allmählich überzeugte ich mich, daß die Ssopka mit der Warze sich in Händen der Japaner befinde; der bei Sachutun beginnende Kampf gab mir dann auch die Gewißheit, daß der Feind den General v. Bilderling angriff. Hierauf beschloß ich, gegen die Ssopka mit der Warze zum Angriff zu schreiten."

Um 7¾ Uhr morgens befahl General Orlow dem Kommandeur II. Bataillons 216. Infanterie-Regiments von der Höhe herab vorzugehen und das südlich der Position gelegene Dorf zu besetzen. Gleichzeitig wurden Anordnungen für den Vormarsch des ganzen Detachements getroffen.

Der neue Angriffsbefehl unterschied sich von dem ersten und wurde vom Detachementsführer mündlich erteilt. Nach dem Gefechtsbericht des Generals Orlow waren seine Anordnungen folgende: „Auf den bisher von mir besetzten Höhen beließ ich ein Bataillon 216. Regiments, die Transbaikal-Kasaken-Batterie, 3 Kompagnien 1. Sibirischen, eine Kompagnie 10. Infanterie-Regiments, 2 Geschütze der Grenzwache, und forderte vom General Ssamssonow 3 Ssotnien zur Bedeckung der Kasaken-Batterie an. Zur Behauptung der Kohlengruben, Sicherung der linken Flanke und Aufklärung in dieser Richtung verblieb General Ssamssonow mit den Sibirischen Kasaken; die übrigen Truppen setzte ich zum Angriff auf den Feind an. Voraus schickte ich zur Aufklärung die Brigade des Generalmajors Fürsten Orbeliani; links das Terek-Kuban-, rechts das Njeshin-Dragoner-Regiment; hinter ihnen: links das 216. Infanterie-Regiment Insar, rechts das 11. Infanterie-Regiment Pskow. In der Allgemeinen Reserve befanden sich das 215. Infanterie-Regiment Busuluk und die Ssotnien des Argunsk-Regiments."

Die Feldartillerie unter Kommando des Generalmajors Allijew erhielt Befehl, im Gaoljan in Stellung zu gehen und den Angriff der Infanterie zu unterstützen; zur Bedeckung der Artillerie wurden eine Kompagnie Infanterie und eine Ssotnie Terek-Kuban-Regiments bestimmt.

Als erste eröffnete abgesessene Kavallerie das Gefecht. Bald erkannte diese, daß nicht nur die Ssopka mit der Warze, sondern auch

die nächstliegenden Dörfer von Massen feindlicher Infanterie besetzt seien. Nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatte, ging die Kavallerie nach dem rechten Flügel der angreifenden Truppen zurück, um der sich entwickelnden Infanterie Platz zu machen.[5])

Der Kommandeur der 12. japanischen Brigade, Generalmajor Schimamura, der vom General Kuroki Befehl erhalten hatte, die am 1. September in Gegend der Kohlengruben Yentai aufgetretenen russischen Truppen zurückzuwerfen, hatte eine Position auf den Höhen südlich des Dorfes Tayao besetzt. Am Morgen eröffneten drei der Brigade zugeteilte Gebirgsbatterien Feuer gegen die russischen Stellungen, worauf General Schimamura zum Angriff vorging. Auf dem rechten Flügel östlich Tayao rückten das 47. Infanterie-Regiment, mit allen 3 Bataillonen in einer Linie, links davon, westlich Tayao, 2 Bataillone 14. Infanterie-Regiments, vor.

Vorgehen der Abteilung Orlow. Um 8 Uhr morgens war aus der bisher eingenommenen Stellung das II. Bataillon 216. Infanterie-Regiments Insar in Richtung auf die Ssopka mit der Warze (Njeshin-Höhe) angetreten und ging in Marschkolonne im Gaoljan vor. Als das Bataillon auf etwa 1000 Schritt an das Dorf Dayaopu herangekommen war, entfaltete es sich in Gefechtsordnung mit der 5. und 6. Kompagnie in erster, mit der 7. und 8. in zweiter Linie. Auf 400 Schritt von dem Dorfe erhielten die Kompagnien Gewehrfeuer, blieben jedoch, da sie in dem hohen Gaoljan niemand sehen konnten, im Vormarsch bis an den Rand des Gaoljanfeldes, von wo sie Feuer gegen die Japaner eröffneten, die die Dorfmauer besetzt hielten.

Als das feindliche Feuer ein wenig abschwächte, ließ der Bataillonskommandeur das Signal zum Sturm geben, dem jedoch das erste Mal nicht Folge geleistet wurde. Auf das wiederholte Signal gingen Teile der 6. und 8. und ein Zug der 5. Kompagnie zum Angriff vor. Diese schwachen Kräfte nahmen schnell das Dorf ein. Die übrigen Teile des Bataillons, die beim Vorgehen die Verbindung verloren hatten, irrten im Gaoljan herum und kamen auch auf das Schießen und die zweimal abgegebenen Signale zum Sturm nicht an

[5]) Die Verluste der Kavallerie des Fürsten Orbeliani betrugen am 2. September im ganzen 5 Mann verwundet; 3 beim 52. Dragoner-, 2 beim Terek-Kuban-Regiment.

das Bataillon heran, mit Ausnahme der 7. Kompagnie, die nördlich des Dorfes aus dem Gaoljan heraustrat.

Die Teile des II. Bataillons, die das Dorf besetzt hatten, waren dem heftigsten feindlichen Feuer ausgesetzt; der Bataillonskommandeur, der nichts von dem Herankommen seiner anderen Kompagnien sah und keine Unterstützung von den übrigen Teilen des Detachements erhielt, befahl den Rückzug. Bei diesem gingen Verbindung und Leitung der Mannschaften endgültig verloren, und überall in den ausgedehnten Gaoljanfeldern irrten Haufen von Leuten umher, die in Richtung auf die bisherige Position des Detachements zurückströmten. Ein Teil der zersprengten Kompagnien schloß sich alsdann den vorrückenden Kompagnien I. und IV. Bataillons ihres Regiments an, ein Teil der Mannschaften ging in Richtung auf die Eisenbahn zurück, wobei einige Gruppen auf das 11. Infanterie-Regiment bei seinem Vormarsch in Richtung auf Sachutun stießen.

Während dieser Zeit war gegen 9 Uhr morgens die Abteilung Orlow, unter Belassung der 2 Bataillone und 8 Geschütze auf der Position, gleichfalls angetreten: Der Kommandeur des 216. Infanterie-Regiments, Oberst Lindenström, rückte mit der 3. und 4. Kompagnie und dem IV. Bataillon seines Regiments in südlicher Richtung, zur Unterstützung seines II. Bataillons, sowie in Richtung auf das Dorf Tayao vor; das III. Bataillon wurde zunächst auf der Position belassen. Das bis jetzt in Reserve befindliche 11. Infanterie-Regiment, das Befehl erhalten hatte, rechts vom 216. Regiment in Richtung auf Sachutun vorzugehen, bog zunächst von seinem bisherigen Aufstellungsort in westlicher Richtung aus, um alsdann nach dem Kompaß die Richtung auf Sachutun zu nehmen. Dem Regiment schloß sich die 5. Batterie 26. Artillerie-Brigade an, die weiterhin unter Bedeckung von 2 Kompagnien, im Gaoljan unweit des Eisenbahndamms, in Stellung ging.

Das als Reserve bestimmte 215. Infanterie-Regiment, das seit dem frühen Morgen den Höhenkamm links des 216. Regiments mit Front nach Osten besetzt gehalten hatte, wurde von dem Brigadekommandeur, Oberst Fomyn, nach dem der Reserve angewiesenen Platz geführt. Um die Position hinten herum marschierend, kam das Regiment in Gaoljan, wo es von Oberst Fomyn angehalten wurde, der zur Erkundung der Wege vorausritt.

Zu gleicher Zeit ließ Generalmajor Alijew 2½ Batterien in der Position aufprotzen, führte sie die Höhen herab und marschierte mit ihnen im Gaoljan vor, um eine geeignete Feuerstellung aufzusuchen. Die auf der Position zurückgebliebenen 8 Geschütze[6]) unterhielten weiter Feuer gegen die feindlichen Artilleriestellungen und die Schützengräben auf der Höhe südlich Tayao. Bald jedoch wurden unsere 8 Geschütze von überlegener feindlicher Artillerie zum Schweigen gezwungen, so daß die 3 Regimenter der Abteilung Orlow bei ihrem Eintritt in das Gefecht fast gänzlich der Unterstützung ihrer Artillerie beraubt waren.

Oberst Lindenström (215. Regiment) hatte, als er den Vormarsch von den Höhen von Yentai antrat, in der Gefechtslinie das Fuß-Jagdkommando, die 3. und 4. Kompagnie, in der Reserve das IV. Bataillon. In breiter Front ging die Gefechtslinie im Gaoljan in Richtung auf Dayaopu—Tayao vor. Bei weiterem Vorrücken schlossen sich den Kompagnien abgekommene Teile des II. Bataillons an. Als die Kompagnien 215. Regiments über Dayaopu hinaus waren, gerieten sie in Frontal- und Flankenfeuer von links. Bei der 4. Kompagnie wurden der Kompagniechef und ein Leutnant getötet, die Patrouillen, die die Kompagnien in der linken Flanke sicherten, meldeten eine Umgehung dieser Flanke durch Japaner, die von der Höhe mit den 4 Kuppen gekommen wären. Die Insarer hielten, besetzten einen hier vorhandenen Erdwall und eröffneten Feuer. Der ringsum sich erhebende Gaoljan machte es unmöglich, irgend etwas zu sehen. Die Verbindung zwischen den Teilen des Regiments ging verloren, eine Orientierung war infolge Mangels genauer Karten und Nachrichten vom überdies unsichtbaren Gegner fast unmöglich. Nach dem feindlichen Feuer und unseren Verlusten zu urteilen, mußte man die Anwesenheit starker japanischer Kräfte annehmen.

Um 11 Uhr 20 Minuten meldete der Kommandeur des 215. Regiments Insar dem General Orlow: „Das IV. Bataillon ist zur Verstärkung des II. geschickt. Das I. Bataillon ist im Gaoljan abhanden gekommen. In diesem sich zu orientieren, ist mehr als schwierig . . .", und um 12 Uhr 5 Minuten berichtete Oberst Lindenström, daß das ganze Regiment im Gaoljan auseinander gelaufen sei und er ohne Verstärkungen nicht weiter vorgehen könne. Gleichzeitig traf von dem auf der Position des Detachements zurückgelassenen III. Bataillon

[6]) 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie und 2 Geschütze der Grenzwache.

die Meldung ein, daß die linke Flanke des 216. Regiments von starken feindlichen Kräften umgangen würde; zur Sicherung dieser Flanke schwärmte nach links die 16. Kompagnie aus. In der Front machte sich eine Verstärkung des Feindes durch anrückende Unterstützungen bemerkbar.

Um diese Zeit durchschritt das 11. Infanterie-Regiment Pskow, das gegen 8 Uhr morgens den von einem Offizier mündlich überbrachten Befehl des Detachementsführers erhalten hatte, „auf Sachutun vorzugehen", in Marschordnung „ein Dörfchen"[7]) (wahrscheinlich Zyschan) und zog weiter auf dem Wege in Richtung auf Sachutun. Als das Regiment 1 bis 2 km zurückgelegt hatte, erhielt es Flankenfeuer von japanischer Artillerie; nachdem es noch ein wenig vorgerückt war, erfuhr der Regimentskommandeur, daß vor ihm sich das 216. Infanterie-Regiment Insar befinde, dessen Kommandeur ihn um Unterstützung bitten ließ. Infolgedessen marschierte das Regiment Pskow sofort in Gefechtsordnung auf; das I. und III. Bataillon, die sich in erster Linie entfalteten, erhielten Befehl, sich rechts vom Regiment Insar zu entwickeln und „in Richtung auf das Dörfchen"[7]) vorzugehen.

Während diese Bataillone im Gaoljan sich entwickelten, bemerkte der Regimentskommandeur japanische Infanterie, die gegen die Höhen vorrückte, die am Morgen vom 215. Infanterie-Regiment besetzt gewesen waren; er befahl daher dem I. und III. Bataillon, im Vorgehen die rechte Schulter vorzunehmen, um auf diese Weise die herankommenden Japaner in der Flanke zu fassen.

Gegen Mittag erkannte General Orlow, daß die eingesetzten Truppen für den Angriff nicht ausreichten, und befahl dem 215. Infanterie-Regiment, sich rechts vom 11. Regiment zu entwickeln, um den Feind umfassen zu können. Gegen Mittag erst erhielt General Orlow die Disposition Nr. 4, auf Grund deren er, „im Einklang mit dem Vorgehen des I. Sibirischen Korps" auf Chwankufön marschieren sollte.

Bis zu dieser Stunde hatte die Infanterie des Detachements ohne jegliche Unterstützung durch die Artillerie wirken müssen, und erst nachmittags fuhr die 5. Batterie 26. Artillerie-Brigade in Nähe des Eisenbahndamms auf und eröffnete auf Befehl ihres Brigadekommandeurs Feuer gegen die angreifende japanische Infanterie. Mit Visieren 30,

[7]) In dem Gefechtsbericht 11. Infanterie-Regiments sind weder Zeit noch der Name des Orts angegeben.

40 und 50[8]) wurden drei Lagen lebhaften Feuers abgegeben; die Batterie schoß auf Entfernungen zwischen 1250 und 2100 m, bestreute also die Gaoljanfelder, in denen zu jener Zeit unsere Regimenter Insar und Busuluk vorgingen; infolgedessen mußte das Feuer auf Befehl des Kommandeurs Regiments Insar bald wieder abgebrochen werden.

Etwa um diese Zeit, nach 1 Uhr nachmittags, kam zum Kommandeur des 11. Infanterie-Regiments Pskow, Obersten Grulow, der Kommandeur 216. Regiments Insar und teilte ihm mit, daß er vom Generalmajor Orlow den Befehl zum Rückzug empfangen habe. Infolgedessen meldete der Kommandeur 11. Infanterie-Regiments um 1½ Uhr nachmittags dem Generalmajor Orlow: „Mein Regiment steht auf dem rechten Flügel und sieht den Rückzug aus den Stellungen der Regimenter Insar und Busuluk. Soeben erfahre ich, daß die Truppen I. Sibirischen Korps heranrücken. Ich halte das „Dörfchen" besetzt. Was bestimmen Sie zu tun? Der Kommandeur Regiments Insar sagt, daß er Weisung zum Rückzuge erhalten habe. Ich erwarte Befehle."

Es waren also gegen 1 Uhr nachmittags alle Truppen der Abteilung Orlow in das Gefecht eingesetzt, von allen Seiten vom Gaoljan umgeben, in dem es unmöglich war, die Verbindung aufrecht zu erhalten und das Gefecht zu leiten. Auf dem rechten Flügel, auf den Höhen 1½ km westlich von Tayao, standen 2½ Bataillone 215., links davon 2 Bataillone 11. Infanterie-Regiments; noch weiter links, in der Ebene nördlich des Dorfes Tayao, waren 2½ Bataillone 216. Regiments im Gaoljan verstreut. Ein Bataillon 215. und 2 Bataillone 11. Infanterie-Regiments befanden sich in der Detachementsreserve.

„Um diese Zeit," sagt General Orlow in seinem Gefechtsbericht, „ging eine Meldekarte vom Armeestabe ein; in ihr wurde ein teilweiser Mißerfolg bei dem allgemeinen Angriff der Armee erwähnt und mir besondere Vorsicht eingeschärft. Daraufhin befahl ich, ein wenig zurückzugehen, bis auf die folgende Position. Zur Vereinigung mit dem XVII. Korps auf direktem Wege zu gelangen, war nicht mehr möglich, da die Japaner auf Sachutun vorgedrungen waren;[9])

---

[8]) Jeder Teil des Visiers entspricht einer Entfernung von 20 Ssaschen (1 Ssaschen = 2,1 m). (D. Übers.)

[9]) Dieses beruhte natürlich auf Einbildung des Generals Orlow. Wenn aber wirklich die Japaner bis auf Sachutun vorgedrungen waren, wäre es erst recht seine Pflicht gewesen, zur Unterstützung das XVII. Korps mit aller Kraft vorzugehen. (D. Übers.)

zum I. Sibirischen Korps zu marschieren, war nicht tunlich, da es sich nicht zeigte. Vom Armeestabe war ich aber früher angewiesen worden, nach der Station Yentai zurückzugehen. Schließlich, indem ich in dieser Richtung auswich, hing ich fortwährend dem Feinde in der rechten Flanke(!). Deshalb wurden von mir folgende Anordnungen getroffen:

„Die Trains hatten unter Bedeckung der Kompagnie 10. Infanterie-Regiments auf dem für die Truppen V. Sibirischen Korps angewiesenen Wege abzurücken. Das Rote Kreuz sollte seinen Verbandplatz bei den Kohlengruben abbrechen und nach der Station Yentai abziehen. Die Kohlengruben wurden dem Schutze des Generalmajors Ssamssonow anvertraut. Die Infanterie und Artillerie hatten allmählich, von einer Position zur anderen, bis zur Eisenbahn zurückzugehen; als letzte sollten die 3 Kompagnien 1. Sibirischen Infanterie-Regiments Stretensk den Abzug decken. Die Brigade des Generalmajors Fürst Orbeliani und das Argunsk-Regiment hatten hauptsächlich die linke Flanke zu sichern und zwei Eskadrons Dragoner zum Schutze der rechten Flanke und zur Verbindung mit dem XVII. Korps abzuschicken. Alle Anordnungen wurden in Ordnung und ruhig unter heftigem feindlichen Feuer ausgeführt.“[10])

Lage bei der Abteilung Ssamssonow. Während das Detachement des Generals Orlow in das Gefecht eintrat, befand sich die Kasaken-Division Ssamssonow bei den Kohlengruben und klärte in südlicher und südöstlicher Richtung auf. Um 9½ Uhr morgens wurden auf Ansuchen des Generals Orlow 3 Ssotnien 8. Sibirischen Kasaken-Regiments als Bedeckung der auf der Position zurückgelassenen 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie abgeschickt und der Oberstleutnant des Generalstabs Posochow mit Leitung der Tätigkeit der Batterie und der Eskadrons beauftragt. Als die 3 Ssotnien auf der Position eintrafen, war das ganze Detachement Orlow bereits im Vorgehen; auch das zeitweise auf der Position zurückgelassene III. Bataillon 216. Infanterie-Regiments war in Richtung auf das Dorf Tayao angetreten. Auf den Höhen südlich der Kohlengruben verblieben nur die Abteilungen Posochow und Schestakow, im ganzen 4 Kompagnien, 3 Ssotnien und 8 Geschütze.

[10]) Auch das ist natürlich nur die persönliche Ansicht des Generals Orlow; alle übrigen Nachrichten stimmen darin überein, daß der Rückzug in regellosester Unordnung erfolgte. (D. Übers.)

Die starke Wirkung der japanischen Artillerie gegen die Transbaikal-Kasaken-Batterie nötigte dazu, diese von der Position zurückzunehmen, was unter dem lebhaften Feuer der Kasaken 8. Sibirischen Regiments ausgeführt wurde; hierbei wurde der Chorunshi van Being getötet, der den letzten Geschoßkorb von der Position zurücktrug. Sobald die Batterie aus der Stellung abgefahren war, begannen auch die Kompagnien des Oberstleutnants Schestakow zurückzugehen. General Ssamssonow, der die den Kohlengruben drohende Gefahr erkannte, schickte alle noch zu seiner Verfügung gebliebenen Ssotnien zur Besetzung des nördlichen Teiles der Höhen ab, die 3. Transbaikal-Batterie aber nahm erneut Stellung südwestlich der Eisenbahnstation Kohlengruben Yentai. Gegen Mittag erhielt General Ssamssonow Mitteilung von dem Entschluß Orlows, den Rückzug anzutreten, und den Befehl, die Eisenbahnstation Kohlengruben Yentai räumen zu lassen. Gleichzeitig aber traf beim General Ssamssonow der Oberstleutnant des Generalstabs Sapolski ein, der Nachrichten über das Anrücken des I. Sibirischen Korps und dessen Absicht überbrachte, den südlichen Teil der Höhen von Yentai anzugreifen.

Eintritt des I. Sibirischen Korps in das Gefecht. Als Generalleutnant Baron Stackelberg gegen 11 Uhr vormittags die Meldung des Generals Orlow über seine Absicht erhielt, in Richtung Sachutun—Sykwantun zum Angriff zu schreiten, beschloß er sofort, seinen Vormarsch fortzusetzen, um nach Einnahme einer Position südlich Siautamengou den rechten Flügel des Generalmajors Orlow und den linken Flügel des Generals v. Bilderling zu unterstützen. Von diesem Entschluß machte er 12 Uhr 20 Minuten nachmittags den beiden genannten Generalen Mitteilung und erstattete dem General Kuropatkin Meldung. Sofort rückte die Avantgarde des Obersten Oserski (2. Ostsibirisches Schützenregiment und 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie) auf Siautamengou vor und stieß, als sie dieses Dorf erreichte, auf zurückweichende Infanterie- und Artillerietruppenteile der Abteilung Orlow. Der bei der Avantgarde marschierende General v. Stackelberg hielt die zurückgehende Artillerie des Generalmajors Alijew fest und befahl diesem, mit seinen Batterien eine Position südlich des Dorfes einzunehmen. Um die zurückflutenden Infanterietruppenteile zum Stehen zu bringen, schickte er bei ihm befindliche Generalstabs- und Ordonnanzoffiziere ab, um den fliehenden Truppen das Anrücken

des I. Sibirischen Korps mitzuteilen. Indessen hatte diese Anordnung keinen Erfolg, und nur der Kommandeur 11. Infanterie-Regiments Pskow brachte eines seiner Bataillone zum Halten und behauptete sich mit ihm einige Zeit vorwärts des Dorfes.

Der mit seinem Stabe an der Spitze 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments reitende General v. Stackelberg hatte bei Annäherung an Siautamengou dem Regimentskommandeur eine in östlicher Richtung gelegene Höhe, die bereits von den Japanern besetzt war, mit den Worten gewiesen: „Diese Höhe da angreifen und besetzen.“ Karten jenes Geländes hatten die Truppen nicht. Das Regiment bog nördlich um Siautamengou herum, das I. Bataillon erhielt die Marschrichtung auf die angegebene Höhe, das II. Bataillon wurde links von ihm herausgezogen, das III. Bataillon folgte in Reserve. Nach Besetzung von Siautamengou erhielt General v. Stackelberg eine Meldung von seinem beim Stabe des Generals Orlow befindlichen Nachrichten-Offizier, daß jener den Entschluß gefaßt habe, nach der Station Yentai zurückzugehen, da er nicht imstande sei, den Gegner aufzuhalten, dessen Kräfte auf 2 Divisionen geschätzt würden.

Als das Gros des I. Sibirischen Korps herankam, ging das 1. Schützen-Regiment durch Siautamengou hindurch und entwickelte sich rechts vom 2. Schützen-Regiment. Das 3. und 4. Schützen-Regiment erhielten Befehl, in Reserve westlich des Dorfes zu verbleiben. Drei Batterien nahmen südlich des Ortes, rechts und links von den Batterien 26. Artillerie-Brigade, alsdann noch eine Batterie nördlich des Dorfes Stellung. Die rechte Flanke des Korps deckte die Kavallerieabteilung Gurko, die 3 Uhr nachmittags an den linken Flügel 140. Infanterie-Regiments Saraisk heranrückte und so die Verbindung mit dem XVII. Korps herstellte.

General v. Stackelberg, der sich östlich Siautamengou befand und erfahren hatte, daß General Orlow in der Nähe sei, ließ ihn durch einen Ordonnanzoffizier zu sich rufen. Als der General eintraf, befahl er ihm, das weitere Zurückgehen seines Detachements aufzuhalten und das hier befindliche Bataillon 215. Infanterie-Regiments vorzuschicken. Hierauf erbat General Orlow die Genehmigung, zunächst sein ganzes Detachement sammeln und in Ordnung bringen zu dürfen, dann würde er es zum Gefecht vorführen. General v. Stackelberg bestand aber hartnäckig darauf, daß General Orlow

unverzüglich persönlich vorreiten und das Zurückgehen seiner Truppenteile zum Stehen bringen solle. General Orlow ritt nunmehr an das Bataillon 215. Regiments heran, bei dem sich auch der Kommandeur 2. Brigade 54. Infanterie-Division, Generalmajor Fomyn, befand. Beide Generale, Orlow zu Pferde, Fomyn zu Fuß, setzten sich an die Spitze des Bataillons und führten es zum Sturmangriff gegen die Japaner vor, die es mit Feuer empfingen; beide Generale wurden sofort verwundet. Um diese Zeit kam das weitere Vorgehen der Japaner zum Stehen. Die Truppen I. Sibirischen Korps verblieben auf den von ihnen besetzten Positionen, die aufgelösten und stark gelichteten Truppen aber der Brigade Orlow befanden sich in ungeordnetem Rückzuge nach dem Eisenbahndamm zu, wo sie sich bei Weiche Nr. 8 (P. Nr. 8) zusammenzogen und von ihren Offizieren einigermaßen in Ordnung gebracht wurden.

General v. Stackelberg meldete 5 Uhr 40 Minuten nachmittags dem Armeebefehlshaber: „Bei Eintreffen des Anfangs der linken Kolonne vor Siautamengou stieß ich auf die in voller Unordnung zurückgehende Abteilung des Generalmajors Orlow; keine von meiner Seite getroffenen Maßnahmen vermochten der Sache abzuhelfen. Erst nachdem ich persönlich dem General Orlow Befehl erteilt hatte, von neuem zum Angriff zu schreiten, ritt er in seine Gefechtslinie, wurde bald verwundet und verließ das Schlachtfeld. Seine Truppen setzten den ungeordneten Rückzug fort, trotzdem mein 2. und 1. Regiment zum Angriff vorgingen. Östlich von Siautamengou sind 2 Batterien aufgefahren und säubern den Weg für die Infanterie. Das 3. und 4. Schützen-Regiment sind noch nicht herangekommen, ebensowenig die Brigade 9. Ostsibirischer Schützen-Division.[11]) Ich hoffe, daß ich die Position vorwärts Siautamengou halten und, nach erfolgter Vorbereitung, zum Angriff schreiten werde."

Das 2. Schützen-Regiment, das Befehl bekommen hatte, die in östlicher Richtung sichtbare, vom Feinde besetzte Ssopka anzugreifen, ging schnell vorwärts, durchschritt die Schützenlinien zweier Kompagnien 216. Regiments, die sich noch westlich von Zyschan behauptet hatten, und trat in den Bereich des feindlichen Feuers. Hier erhielt es Befehl, sich mehr nach links, nach dem Eisenbahndamm hin, zu

[11]) Bei Tagesanbruch abmarschiert, kaum 20 km Marsch. (D. Übers.)

schieben. Dies wurde um 4 Uhr nachmittags ausgeführt, wobei die Schützen mit ihrem linken Flügel in Fühlung mit hier befindlichen Teilen 11. Infanterie-Regiments traten. Hierauf gingen die Kompagnien in Richtung auf die ihnen angegebene Ssopka vor und legten sich 1000 Schritt von ihr entfernt nieder. Der Regimentskommandeur, Oberst Oserski, schritt ruhig längs der Schützenlinien einher und erteilte den Kompagniechefs Befehle; als er zur Mitte der Position zurückkehrte und einen Hügel erstieg, um nach dem Feinde hin zu beobachten, wurde er tödlich verwundet. Gleich darauf wurden auch die Chefs der 6. und 7. Kompagnie verwundet. Die Verluste des Regiments häuften sich immer mehr, die Japaner drängten, und um 5 Uhr nachmittags ward dem Regiment befohlen, in Richtung auf Limangou abzuziehen. Hier traf am Abend auch das 11. Infanterie-Regiment Pskow ein.

Generalmajor Ssamssonow, der 4½ Uhr nachmittags die Nachricht empfing, daß das Vorgehen des I. Sibirischen Korps aufgegeben sei, und der die weitere Behauptung der Höhen bei der Station Kohlengruben Yentai für zwecklos ansah, befahl, alle dort noch vorhandenen Vorräte an Verpflegung und Furage in Brand zu stecken und wich mit seiner Division, der sich die 4 Kompagnien des Oberstleutnants Schestakow und zwei von ihrem Regiment abgekommene Kompagnien Insar anschlossen, auf eine Position nördlich der Kohlengruben zurück, wo er, links von der Abteilung des Oberstleutnants Sapolski, während der Nacht verblieb.

So hatten wir also am Abend des 2. September auf unserem linken Flügel einen Mißerfolg erlitten. In der Nacht zum 3. September besetzte die Brigade des Generalmajors Schimamura die ganze Bergkette von den Kohlengruben Yentai bis zum Dorfe Matapu. Die Höhen bei den Kohlengruben selbst hatte das III. Bataillon 14. japanischen Infanterie-Regiments mit einer Gebirgsbatterie eingenommen und begann sofort, sich dort einzugraben.

Die Truppen I. Sibirischen Korps, auf dessen rechtem Flügel sich die Kavallerie des Generals Mischtschenko befand, hatte eine Position vom Südrande von Siautamengou bis zum Eisenbahndamm inne. Auf den Höhen 2 km westlich der Kohlengruben stand Oberstleutnant Sapolski mit 2 Bataillonen 36. Schützen-Regiments und ½ Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade.

Die Brigade Orlow war völlig aufgelöst. Ein Teil des 215. In-

fanterie-Regiments Busuluk hatte sich bei dem Eisenbahnposten Nr. 8 gesammelt; das 216. Regiment Insar war in verschiedene Gruppen zersprengt; 2 Kompagnien III. Bataillons gingen in nördlicher Richtung zurück und schlossen sich der Kavallerie Ssamssonow an. Einige Kompagnien und einzelne Gruppen von Mannschaften sammelten sich beim Posten Nr. 8 oder gingen nach der Station Yentai zurück; ein Teil des Regiments mit der Fahne und dem Regimentskommandeur zog schließlich nach dem Dorfe Yentai ab.

Wie schon erwähnt, war die Kavallerieabteilung des Generals Mischtschenko um 11 Uhr vormittags von Siaidiatun nach Norden abgerückt, um auf Befehl des Generals Kuropatkin die Verbindung zwischen dem XVII. und I. Sibirischen Korps herzustellen. Die Tätigkeit des Detachements war infolge Mangels an brauchbaren Karten und durch die ausgedehnten Gaoljanfelder, die das Schlachtfeld bedeckten, sehr erschwert. Die Abteilung machte, nachdem sie etwa 5 km in nördlicher Richtung zurückgelegt hatte, unweit von Siautamengou Halt, wo sie unter fortgesetzter Aufklärung gegen den Feind auch nach dem Eintreffen des I. Sibirischen Korps auf dessen rechtem Flügel zunächst verblieb. Die Bitte jedoch des Generals v. Stackelberg, die eingenommene Position zum Schutz der rechten Flanke I. Sibirischen Korps zu behaupten, besonders da das Korps während der Nacht zum Angriff vorzugehen beabsichtige, lehnte General Mischtschenko mit dem Begründen ab, daß seine Aufgabe erfüllt sei und er vom General Kuropatkin den kategorischen Befehl erhalten habe, nach Siaidiatun zurückzukehren. Um 8 Uhr abends marschierte die Abteilung Mischtschenko nach Sinyintschöntsy[12]) ab, wo sie für die Nacht Biwak bezog. Damit endigte für den 2. September die Tätigkeit der Kavallerieabteilung von 19 Ssotnien und 12 Reitenden Geschützen, die an diesem Tage keine Verluste erlitten hatte.

Die Brigade Schimamura ging aus den von ihr eingenommenen Positionen nicht weiter vor und begann mit ihrer Verstärkung.

Unsere Verluste bei dem Kampf am 2. September südlich der Kohlengruben von Yentai betrugen:

---

[12]) 5 km südlich der Eisenbahnstation Yentai. (D. Übers.)

	Tot		Verwundet		Vermißt		Zusammen	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
215. Inf. Regt. Busuluk	5	66	12	441	2	211	19	718
216. „ „ Insar	2	32	5	247	—	49	7	328
11. „ „ Pskow	—	11	3	90	—	34	3	135
Abt. Schestakow (4 Komp.)	—	2	2	32	—	3	2	37
3 Batt. 26. Art. Brig.	—	—	—	1	—	—	—	1
Sibirische KasakenDivision	1	3	2	50	—	—	3	53
Kavallerie-Abteilung Orbeliani	—	—	—	5	—	—	—	5
1. Ostsib. Schützen-Regt.	—	—	2	4	—	—	2	4
2. „ „ „	1	8	7	140	—	24	8	172
2. Transbaikal-Kas. Batt.	—	—	—	4	—	—	—	4
Kavallerie-Det. Mischtschenko	—	—	—	1	—	—	—	1
Im ganzen	9	122	33	1015	2	321	44	1458

Die 23. japanische Brigade des Generalmajors Schimamura verlor in diesem Gefecht an Mannschaften:

	Tot	Verwundet	Zusammen
14. Inf. Regt.	23	97	120
47. „ „	10	50	60
12. Division	—	1	1
Im ganzen	33	148	181

Panik auf Posten Nr. 8. So endigte der 2. September auf dem linken Flügel der Armee. Die zum Verbande der Abteilung Orlow gehörigen Regimenter der 54. Division, die vor kurzem erst auf dem Kriegsschauplatze angekommen waren und zum größten Teil aus Reservisten bestanden, waren ohne Unterstützung durch die eigene Artillerie zum Angriff geschritten, in dichte Gaoljanfelder geraten, in denen sie sich infolge Mangels an brauchbaren Karten nicht zurechtzufinden vermochten, hatten gleichzeitig aus Front und Flanke von feindlicher Artillerie sowohl als auch von Infanterie Feuer erhalten, in kurzer Zeit ungeheure Verluste erlitten und waren schließlich in völlige Auflösung verfallen.

Diese so schnelle Entwicklung des Gefechts mußte notgedrungen einen niederdrückenden Einfluß auf die aufgelösten und in Gruppen verschiedenster Größe versprengten Truppen der Abteilung Orlow ausüben.

Gegen 4 Uhr nachmittags hatten sich rings um den Eisenbahnposten Nr. 8 (P. Nr. 8) einzelne Truppenteile und Gruppen vom Detachement des Generals Orlow versammelt, der sich selbst in dem

Gebäude des Postens Nr. 8 aufhielt und ungeachtet seiner Verwundung mit Unterstützung der hier versammelten Generalstabsoffiziere Maßnahmen traf, um die nach dem Posten zurückströmenden Teile seines Detachements zu ordnen.

Inzwischen traten aus den Gaoljanfeldern südlich der Kohlengruben fortgesetzt ungeordnete Gruppen von Mannschaften nach dem Eisenbahndamm zu heraus und nahmen die Richtung auf den Posten Nr. 8; da sie jeden Überblick verloren hatten und sich anscheinend unter dem Einfluß der Panik befanden, bildeten sie sich ein, daß sie von den Japanern bereits von Südwesten her umgangen seien, und eröffneten Schützenfeuer in dieser Richtung, infolgedessen sie von den beim Posten Nr. 8 versammelten Truppen ihrerseits für Japaner gehalten wurden.

Gegen 5½ Uhr nachmittags meldete der Stabshornist der 54. Division durch das Fenster des Postens den hier versammelten Offizieren, daß die Japaner von Südwesten her umgingen. In diesem Augenblicke ertönten Rufe „Japaner!" Die Mannschaften stürzten sich nach dem Eisenbahndamm und dem Gebäude des Postens und eröffneten ein regelloses Gewehrfeuer nach allen Richtungen. Die hier stehenden Fahrzeuge der verschiedensten Trains jagten in der Karriere davon. Mitten unter dem allgemeinen Wirrwarr hörte man Rufe: „Artillerie". Um diese Zeit kam ein Ordonnanzoffizier des Divisionsstabes zum Kommandeur der II. Abteilung 26. Artillerie-Brigade und teilte ihm mit, daß die Japaner umgingen und daß es notwendig sei, entsprechende Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Der Abteilungskommandeur, der die allgemeine Unordnung und die fliehenden Mannschaften sah, außerdem in dem vorliegenden Gaoljanfelde Infanteriesalven vernahm, befahl der 5. Batterie 26. Artillerie-Brigade, Feuer in Richtung auf das Schießen zu eröffnen. Sofort protzte der 1. Zug der 5. Batterie ab und gab 12 Schrapnellschüsse mit Zünder-Nullstellung in Richtung auf das Dorf Taliengu ab, wo um diese Zeit die Trains 1. Ostsibirischer Schützen-Division versammelt standen.

Mit großer Mühe gelang es dem General Orlow, der Panik ein Ende zu machen, während deren ein Teil der Mannschaften längs des Eisenbahnzweiges in Richtung auf die Station Yentai entflohen war, wo sie sich abends sammelten.

Zu der geschilderten Zeit befanden sich bei Station Yentai, auf der sich der kommandierende General V. Sibirischen Korps, General-

leutnant Dembowski, mit seinem Stabe aufhielt und das am Tage vorher aus Rußland eingetroffene 86. Infanterie-Regiment Wilmanstrand biwakierte, eine Masse von Trains 2. und 3. Ordnung, die allen Korps der Armee angehörten. Nachrichten über den Verlauf des Gefechts waren auf der Station Yentai nicht eingegangen, abgesehen von den verschiedenartigsten Gerüchten, die von den Telegraphisten verbreitet wurden; aus dieser Quelle wurde allmählich die Niederlage bekannt, die das Detachement Orlow erlitten hatte.

Gegen Abend traf der Stabschef der 54. Division auf der Station Yentai ein, der dem Korpskommandeur meldete, daß das Detachement Orlow zersprengt worden und beim Posten Nr. 8, wo es sich gesammelt habe, aufs neue von den Japanern angegriffen worden sei, was eine große Panik hervorgerufen habe, und daß die Mannschaften in voller Unordnung auf die Station Yentai zurückgingen. Gleich darauf langte dort der Kommandeur 215. Infanterie-Regiments Busuluk mit einigen Offizieren an, der diese Nachrichten bestätigte. Nach Eintritt der Dunkelheit gingen jedoch Meldungen ein, daß die Japaner Halt gemacht hätten und das 1. Sibirische Korps an den Kohlengruben eingetroffen wäre, infolgedessen die der Station Yentai drohende Gefahr verringert wurde und die Nacht zum 3. September ungestört verfloß.

Bei der Abteilung des Generalmajors Yanshul waren der 1. und 2. September in Ruhe vergangen. Die 4½ Batterien 3. Artillerie-Brigade hatten zeitweise einige Schüsse gegen sich zeigende feindliche Infanterieabteilungen und Batterien abgegeben. Die bei Zofangou stehende 3. Batterie und ein Zug der 4. Batterie hatten am 2. September nachmittags gegen eine feindliche Batterie gefeuert, die südlich Chwankufön stand. Nach der Meldung einer Offizierpatrouille 51. Dragoner-Regiments waren als Ergebnis dieses Feuers bei der feindlichen Batterie 5 Munitionswagen oder Protzen in die Luft geflogen und das Material stark beschädigt worden.

Gleichfalls waren in ihren Positionen auf dem rechten Taitsyho-Ufer die beiden Mutschan-Detachements des Obersten Smolenski und Oberstleutnants Galkowski völlig untätig geblieben, abgesehen davon, daß sie zeitweise mit feindlichen Batterien auf dem linken Taitsyho-Ufer in Kampf traten.

Fünfzehntes Kapitel.

Entschluß Kuropatkins zum Rückzuge.

(Hierzu Skizze 14.)

Am späten Abend des 2. September war dem Armeebefehlshaber erst der eine Mißerfolg bekannt, der uns betroffen hatte — der Rückzug der Abteilung Orlow. Die Sachlage auf der übrigen Front der auf dem rechten Ufer befindlichen Truppen war noch nicht geklärt, und General Kuropatkin beabsichtigte, am folgenden Tage die Ausführung seines Planes fortzusetzen, nämlich sich mit dem XVII. Armeekorps auf der Position von Sykwantun zu behaupten, mit allen übrigen Korps eine Rechtsschwenkung auszuführen und in die rechte Flanke der über den Taitsyho gesetzten Truppen der Armee Kuroki zu stoßen. Zur Verstärkung der für diesen Stoß ausersehenen Truppen war auch das bereits in das Gefecht eingesetzte X. Armeekorps bestimmt, das zu diesem Zweck während der Nacht aus der Gefechtslinie in die Reserve zurückgezogen werden sollte.

Gegen 2½ Uhr nachts zum 3. September ging den Korpskommandeuren und Detachementsführern folgender Befehl zu:

„Der Armeebefehlshaber hat beschlossen, am 3. September die Truppen auf unserem linken Flügel zu vereinigen. Hierzu hat das III. Sibirische Korps 4½ Uhr morgens über Yandiatun—Siaidiatun—Huntouhai[1]) (Zansonsa) zu marschieren. Das X. Armeekorps hat sich bei Tsantschundsa, das I. Sibirische Korps bei Tschitchai (Siautamengou) zu vereinigen.[2]) Das Gelände zwischen III. Sibirischen und

[1]) Die Bezeichnung der Ortschaften geschah, wie das russische Generalstabswerk in einer Anmerkung sagt, nach drei verschiedenen Karten, u. a. nach einer Skizze, die im Archiv nicht mehr aufgefunden werden konnte. (D. Übers.)

[2]) In seinem Rechenschaftsbericht führt General Kuropatkin diesen recht unklaren und unbestimmten Befehl in einem ganz anderen Wortlaut an, der sich nirgends hat auffinden lassen. Danach hätte das X. Armeekorps 5 Uhr morgens über Tschansutun—Lotatai nach Bochatschu marschieren und seine Trains auf der Mandarinen-Straße nach Sandopa schicken sollen; dem I. Sibirischen Korps habe er befohlen, „die Sicherung in Richtung Kohlengruben Yentai—Station Yentai zu übernehmen, sich möglichst lange zu behaupten, bis zum Eintreffen von Verstärkungen keinen Kampf mit überlegenen feindlichen Kräften anzunehmen und nicht weiter vorzurücken". (D. Übers.)

XVII. Armeekorps ist von der Kavallerie des Generals Mischtschenko zu beobachten. Der Armeebefehlshaber beabsichtigt am 3. September den Feind mit unserem linken Flügel anzugreifen. Meldungen sind möglichst häufig nach Huntouhai (Zansonsa) zu senden."

General Ssamssonow erhielt Weisung, die Sicherung der linken Flanke der Armee und die Aufklärung gegen den Feind in dieser Richtung fortzusetzen.[3])

Nachdem alle Befehle abgeschickt waren, begannen im Armeestabe Nachrichten beunruhigenden Charakters einzugehen. Zunächst kam eine Meldung des Generals Sarubajew über Mangel an Artilleriemunition bei den Truppen des Generals Sassulitsch. Nach Mitteilung des Inspekteurs der Artillerie der Armee erwies es sich, daß die im Depot zu Liaoyan befindliche Munition bereits aufgebraucht sei. Den Vorrat an Munition in den Kolonnen festzustellen, war unmöglich. Es wurde die Besorgnis geltend gemacht, daß vielleicht bei allen Korps ein Munitionsmangel bestehen könne.

Um 3 Uhr 40 Minuten nachts ging folgende um 11 Uhr abends des 2. September abgeschickte Meldung des Generals v. Stackelberg ein, die mit „sehr dringend" bezeichnet war: „Ergänzend melde ich, daß meine Lage in Anbetracht der ungeheuren Verluste, die meine Regimenter im Laufe der letzten 5 Tage erlitten haben, eine sehr ernste ist, und daß es mir ohne starke Unterstützung gänzlich unmöglich ist, nicht nur anzugreifen, sondern überhaupt ein Gefecht anzunehmen. Ich habe mich infolgedessen entschlossen, während der Nacht nach Limangou zurückzugehen, wo ich weitere Befehle abwarten werde."

Schließlich wurde 5 Uhr 50 Minuten morgens dem General Kuropatkin eine vom General v. Bilderling eigenhändig geschriebene Meldekarte folgenden Inhalts übergeben: „Gestern spät abends und in der Nacht sind unsere Truppen aus Sykwantun zurückgeworfen worden

[3]) Das XVII. Armeekorps wird in diesem Befehl nicht erwähnt, wohl deshalb, weil General Kuropatkin dem General v. Bilderling, ebenso wie dem Chef des Stabes X. Armeekorps, mündlich am Abend des 2. September die erforderlichen Anweisungen gegeben hatte. Nach dem Rechenschaftsbericht des Generals Kuropatkin hatte er dem XVII. Armeekorps befohlen „im Laufe des Tages die von ihm besetzten Positionen (es waren die Höhen bei Sykwantun und die Njeshin-Ssopka gemeint) aktiv zu verteidigen und zu behaupten, ohne jedoch vor Empfang eines besonderen Befehls zum allgemeinen Angriff vorzugehen". (D. Übers.)

und haben sogar die dahinter liegenden Höhen geräumt. Höhe 131 ist noch vom Wyborg-Regiment besetzt; die 35. Division ist von Sachutun und Sykwantun zurückgegangen und hat eine Position vorwärts von Örrdaogou eingenommen. Die Allgemeine Reserve steht bei Örrdaogou."

Unter dieser Meldung schrieb General Kuropatkin mit Rotstift in starker Schrift:

„Höchst traurig. In Anbetracht des Zurückgehens des Generals v. Stackelberg muß ich mich zum Rückzuge auf Mukden und weiter entschließen. Dort werden wir uns sammeln, ergänzen und dann vorwärts gehen. Den 21. 8. (a. St.) Kuropatkin."

Die angeführten Meldungen in Verbindung mit Nachrichten über Munitionsmangel bei den Truppen sowie die Überschätzung der Kräfte der Armee Kuroki entschieden endgültig den Ausgang der Schlacht von Liaoyan.[4]) Am 3. September 5 Uhr 50 Minuten morgens entschloß sich der Armeebefehlshaber, Liaoyan zu räumen und auf Mukden zurückzuweichen.

Zunächst wurde der Befehl zum Rückzuge an General Sarubajew gesandt und zwar, wie bekannt, in zwei verschiedenen Ausfertigungen, von denen die erste die Räumung Liaoyans sofort nach Empfang des Befehls, die zweite nach Eintritt der Dunkelheit anordnete.

Alsdann erhielt General v. Stackelberg die Weisung: „Behaupten Sie sich standhaft. Die ganze Armee muß auf Yentai zurückgehen. Sie bilden die Arrieregarde. Ich gebe den Befehl zur Räumung Liaoyans. Ich werde Sie mit frischen Truppen unterstützen."

Das XVII. Korps bekam gleichfalls Befehl, die Arrieregarde der Armee zu bilden, hierzu eine Stellung in Linie Schitschotsy—Tschansutun zu besetzen und sich rechts durch die Truppen des Generalmajors Yanshul zu sichern.

Dem III. Sibirischen Korps wurde aufgetragen, die Linie zwischen

[4]) Es folgt hier eine längere Begründung des Generals Kuropatkin für den Entschluß zum Rückzuge aus seinem „Rechenschaftsbericht", der von geringem Interesse ist. Der Hauptgrund war, daß General Kuropatkin nach dem Zurückgehen des Generals v. Stackelberg für seine Rückzugslinie auf Mukden fürchtete und daß es ihm an Wagemut fehlte, durch einen kräftigen Vorstoß mit seiner ganzen Armee die Entscheidung — siegen oder vernichtet werden — herbeizuführen. (D. Übers.)

den Dörfern Limangou und dem Eisenbahnzweig nach den Kohlengruben, dem I. Sibirischen Korps, eine Position beim Dorfe Taliengou einzunehmen. Beide Korps hatten die Aufgabe, die Richtung auf die Station Yentai hartnäckig zu verteidigen.

Das X. Armeekorps, das die Allgemeine Reserve des Armeebefehlshabers bildete, sollte sich hinter dem III. Sibirischen Korps aufstellen. Die Kavallerie des Generalmajors Mischtschenko hatte die Verbindung zwischen dem XVII. Armeekorps und dem III. Sibirischen Korps zu halten, eine Position bei Siaumiautsy zu besetzen und die Lücke zwischen beiden Korps auszufüllen.

Die Trains 2. Ordnung der ganzen Armee sollten nach der Station Schaho, die 3. Ordnung nach Mukden abgeschoben werden. Der Abmarsch der Trains von der Station Yentai war durch das 86. Infanterie-Regiment Wilmanstrand zu decken, das Befehl erhielt, in eine Stellung 2 km östlich der Station Yentai zu rücken.

Die Truppen V. Sibirischen und I. Armeekorps hatten auf Mukden zurückzugehen. Zur Regelung ihres Abzuges wurde ein Generalstabsoffizier kommandiert, der sie bei der Station Yentai in Empfang nehmen und von dort in zwei Tagesmärschen auf der Mandarinenstraße längs der Eisenbahn nach Mukden abrücken lassen sollte.

Generalmajor Grekow erhielt Befehl, seine Infanterie nach der Station Yentai abzuschicken, mit der Kavallerie zwischen Eisenbahn und Hunho zu sichern und Verbindung mit den längs der Eisenbahn zurückgehenden Arrieregarden der Armee zu halten. Die Liaoho-Abteilung des Generals Kossagowski wurde angewiesen, auf Kaulitun (östlich Sinmintin) zurückzugehen und in dem Gelände zwischen Hunho und Liaoho aufzuklären.

Der Armeeintendant traf Anordnung zur Vernichtung aller in Liaoyan zurückgebliebenen Vorräte, wobei diese, um nicht frühzeitig den Abzug unserer Truppen zu verraten, von den letzten Liaoyan verlassenden Truppenteilen in Brand gesteckt werden sollten.

Nach Absendung einer telegraphischen Meldung an den Kaiser über den Entschluß zur Räumung Liaoyans und zum Rückzuge auf Mukden begab sich General Kuropatkin von Tschansutun nach Damaitschuan, wo er dem kommandierenden General III. Sibirischen Korps, Generalleutnant Iwanow, die nötigen Anweisungen gab, ritt dann weiter nach Limangou und zum Posten Nr. 8, wo Teile der Regimenter Pskow, Insar und Busuluk versammelt waren, an die er sich „mit

rauhem Tadel wegen ihres unstandhaften Verhaltens im Kampf wandte und ihnen das Versprechen abnahm, ihre Schuld im nächsten Gefecht zu tilgen."

Aus Tayintschöntsy, wo das Hauptquartier für die Nacht verblieb, schickte General Kuropatkin einen längeren telegraphischen Bericht an den Kaiser, in dem es u. a. heißt:[5]) „ . . . . . Die Angriffsrichtung des Gros der Armee Kuroki ist noch nicht festgestellt . . . . Der gestrige ungeordnete Rückzug der 13 Bataillone des Generals Orlow läßt sich hauptsächlich durch das Vorgehen unter dem feindlichen Feuer im Gaoljan erklären, wobei die Truppenteile die Verbindung miteinander verloren und einer auf den andern Feuer gaben. Besser als die anderen hat sich, wie zu erwarten stand, das 11. Infanterie-Regiment Pskow benommen. Ich habe diese Truppenteile heute besichtigt, sie heruntergemacht und in scharfen Worten von ihnen verlangt, daß sie ihr Verschulden wieder gutzumachen haben. Offiziere und Mannschaften, viele mit Tränen in den Augen, versprachen mir, dieses bei der ersten sich bietenden Gelegenheit zu erfüllen. Trotzdem habe ich es nur für angängig gehalten, das 11. Infanterie-Regiment Pskow in der Gefechtslinie zu belassen, während ich die 2. Brigade 54. Division nach der Station Yentai zurückgeschickt und dem kommandierenden General V. Sibirischen Korps befohlen habe, sie in Ordnung zu bringen . . . . . Mit einigen Ausnahmen ist der Geist der Truppen, besonders bei den Schützen-Divisionen, ein guter."

Sechzehntes Kapitel.

Kämpfe bei Liaoyan am 3. September 1904.

(Hierzu Skizzen 11, 15 und 16.)

Stellungen der I. japanischen Armee in der Nacht zum 3. September. Gegen 2 Uhr nachts des 3. September hatte Generalmajor Okasaki die Njeshin-Höhe in Besitz genommen und auf ihr seine (15.) Brigade aufgestellt. Rechts von ihm hatte die 23. Brigade des Generalmajors Kigoschi die Höhen bis zu

[5]) Ich führe nur diejenigen Stellen an, die etwas Neues besagen oder sonst bemerkenswert sind. (D. Übers.)

den Osthängen des Hügels mit den vier Kuppen (Gochosan) besetzt. Die 12. Brigade des Generalmajors Schimamura hatte nach dem errungenen Erfolge in Linie Kohlengruben Yentai—Fanschön—Dayaopu Halt gemacht. Die Reserve der 12. Division, 2. Garde-Reserve-Regiment, stand bei Tayao.

Die Armeereserve — 5 Bataillone 3. Brigade und 29. Reserve-Infanterie-Regiment — befand sich nördlich Chwankuſön.

Die Garde war auf dem linken Taitsyho-Ufer, in Gegend von Siapu—Yayutschi—Kawlizun verblieben.

Trotz des erfolgreichen Ausganges der Kämpfe am 2. September überzeugte General Baron Kuroki sich davon, daß ihm gegenüber nicht, wie er anfangs geglaubt hatte, Arrieregarden, sondern bedeutende Kräfte der russischen Armee standen, die er auf mehrere Armeekorps schätzte, und für die die Möglichkeit vorlag, seine ermüdeten Truppen anzugreifen. Die Ermattung der japanischen Infanterie war so groß, daß, als nach Beendigung des Gefechts die Truppen Biwak bezogen, die Kavallerie Befehl erhielt, das Mittagessen für die Infanteristen zuzubereiten.

Am Morgen des 3. September erfuhr General Kuroki, daß es der Garde nicht möglich gewesen war, den Übergang über den Taitsyho zu erzwingen und sich der Höhe 151 zu bemächtigen. Die Unterbrechung der telegraphischen Verbindung mit dem Hauptquartier beraubte ihn der Möglichkeit, in Erfahrung zu bringen, was bei der II. und IV. Armee geschah, und obgleich General Kuroki und sein Chef des Stabes der Ansicht waren, daß diese Armeen bereits im Besitz von Liaoyan wären, so wurde trotzdem ein weiteres Vorgehen der 2. und 12. Division als unausführbar angesehen, bevor sich nicht die Garde in Besitz der Höhe 151 gesetzt hätte. 7 Uhr morgens erhielt daher die Garde den Befehl, baldmöglichst Höhe 151 zu nehmen; der 2. und 12. Division wurde befohlen, in den besetzten Positionen zu verbleiben.

Vom frühen Morgen an eröffneten japanische Batterien Feuer gegen die sichtbaren russischen Stellungen; bei dem geringen noch verbliebenen Vorrat an Munition war dieses aber nur schwach und schwieg um 2 Uhr nachmittags gänzlich. Im Stabe der I. japanischen Armee war man sich der schwierigen Lage der 2. und 12. Division bewußt, falls die Russen zum Angriff übergehen sollten.

Die Abteilung Dobrshinski. In Anbetracht der Notwendigkeit, die nach dem Rückzuge von der Njeshin-Höhe bei Sachutun sich sammelnden, voneinander getrennten Truppenteile und Gruppen umherirrender Mannschaften aufzunehmen, hatte General Dobrshinski 2 Uhr nachts dem Kommandeur 140. Infanterie-Regiments, Oberst Martynow, den Befehl geschickt, mit seinem Detachement westlich Sachutun einzutreffen, ein Bataillon aber sofort zu seiner Verfügung zu senden. Nach Empfang dieses Auftrags marschierte Oberst Martynow mit dem Regiment und den 3 Batterien nach dem westlichen Sachutun. Bei Austritt aus diesem Dorfe begegnete er dem Kommandeur 1. Brigade 35. Division, Generalmajor Glinski, der im Namen des Divisionskommandeurs den Obersten Martynow anwies, mit seinem Detachement Kehrt zu machen, nach der Njeshin-Ssopka zu rücken und das Kommando aller dort befindlichen Truppenteile zu übernehmen.

Es ist wahrscheinlich, daß General Dobrshinski diesen Befehl gegen 3 Uhr morgens erteilt hatte, nach Empfang der Anweisung des Generals v. Bilderling, die Njeshin-Höhe und die Position von Sykwantun zu behaupten, bis die Truppen des I. und III. Sibirischen Korps den Stoß gegen die rechte Flanke des Feindes geführt haben würden.

Oberst Martynow ließ halten und schickte seinen Adjutanten zum General Dobrshinski, um diesen Widerspruch zwischen den beiden Befehlen aufzuklären; daraufhin bekam er folgende schriftliche Anweisung des Generals Dobrshinski von 5 Uhr 25 Minuten morgens: „Ein Bataillon hat die Bedeckung der Artillerie von links auf dem alten Biwakplatz der Reserve zu bilden. Zwei Bataillone sollen das 137., 138. und 139. sowie das eine Bataillon 10. Regiments unterstützen. Ein Bataillon zur Allgemeinen Reserve beim Divisionsstabe.“

Gegen 6 Uhr morgens rückte Oberst Martynow in Richtung auf die Njeshin-Höhe vor; als er jedoch unterwegs von einem Offizier des 51. Dragoner-Regiments erfuhr, daß diese bereits von den Japanern besetzt sei, ließ er 2 Bataillone bei den südöstlichen Ausbauten von Sachutun Halt machen und ging mit einem Bataillon zur Erkundung weiter vor. Eine Kompagnie wurde auf das Dorf Sykwantun, die andere nach der Njeshin-Höhe vorgeschickt. Mit einem Verlust von 11 Mann tot und verwundet stellten die Kompagnien die Besetzung sowohl der Höhe als auch des Dorfes Sykwantun durch den Feind

fest, worauf Oberst Martynow seine Kompagnien zurückführte und in eine Position vorwärts des Dorfes Sachutun ging.

In derselben Linie mit ihm befanden sich 2 Bataillone 10. Infanterie-Regiments und die 4. Batterie 35. Artillerie-Brigade. Die I. und II. Abteilung 35. Artillerie-Brigade und 2 Batterien I. Sibirischer Artillerieabteilung hielten eine Position westlich von Sachutun besetzt. Die übrigen Teile der 35. Division sammelten sich in der Allgemeinen Reserve westlich Sachutun und beim Dorfe Siaidiatun, darunter auch das 137. Njeshin-Regiment, das infolge seiner großen Verluste zu einem Bataillon formiert wurde. Auf der Höhe 131 stand das 85. Infanterie-Regiment Wyborg.

Vom Morgen des 3. September ab feuerten die 5 Batterien 35. Artillerie-Brigade und die beiden Batterien I. Sibirischer Artillerieabteilung gegen die Japaner auf der Njeshin-Höhe. Das Feuer währte mit Unterbrechungen bis zum Abend. Die Japaner antworteten aber ohne Energie, so daß unsere Batterien den ganzen Tag über fast gar keine Verluste hatten. Die japanische Infanterie ging nicht vor. Den ermüdeten Truppen der 35. Division wurden die Feldküchen zugeführt, aus denen die Mannschaften Mittagessen erhielten.

Anordnungen zum Rückzuge des XVII. Armeekorps. Gegen 8 Uhr 50 Minuten morgens kam zu dem kommandierenden General XVII. Armeekorps, General der Kavallerie Baron Bilderling, der seit dem frühen Morgen von einer Höhe hinter dem Sammelplatz der 35. Division den Verlauf des Gefechts beobachtete, ein Offizier vom Stabe des Armeekommandos herangesprengt, der ihm folgenden 6 Uhr 20 Minuten morgens vom Armeebefehlshaber unterschriebenen Befehl überbrachte: „Ich habe Anordnungen zum Rückzuge der ganzen Armee nach der Station Yentai getroffen. Ich gebe Liaoyan auf. Ich ersuche Sie, das Massiv 131 zu räumen und mit dem Gros des Korps in eine Position in Linie Schitschotsy—Tschansutun zurückzugehen. Von dem rechten Flügel ist durch eine kleine Abteilung die Stellung südlich des Massivs 151 besetzt zu halten. Die Abteilung Yanshul ziehen Sie an sich heran, sichern Sie mit ihr Ihre rechte Flanke, nachdem Sie mit frischen Truppen die Hauptposition besetzt haben. Ihre Aufstellung hat den Rückzug aus Liaoyan zu decken. Nach dem Abmarsch der Truppen von dort haben Sie nach Yentai zurückzugehen und die Arrieregarde der Armee zu bilden. Die Brigade 31. Division schicken Sie zu ihren Korps."

General v. Bilderling war durch diesen Befehl auf das höchste überrascht, nachdem er erst vor wenigen Stunden persönlich beim General Kuropatkin gewesen und von diesem den Befehl zum Angriff für den 3. September empfangen hatte. Außerdem erhielt die Weisung gar keine Angaben über die Sachlage, über die den Nachbartruppen erteilten Aufträge usw. General v. Bilderling schickte daher sofort einen Ordonnanzoffizier an das Armeekommando, um nähere Bestimmungen einzuholen.

Ohne jedoch die Antwort abzuwarten, traf General v. Bilderling sofort die ersten notwendigen Anordnungen. Generalmajor Eck erhielt Befehl, das Regiment Wyborg auf Höhe 131 zu belassen, mit dem 284. Infanterie-Regiment Tschembarsk eine Position zwischen den Dörfern Schitschotsy und Tschansutun zu besetzen, alsdann aber, nach Ablösung dieser Truppenteile durch Truppen der 35. Division, mit beiden Regimentern und der Artillerie nach Yentai—Mukden abzumarschieren, zur Vereinigung mit ihren Korps.

General Yanshul wurde befohlen, das Gros seiner Abteilung von Höhe 151 fortzuziehen und seine Aufmerksamkeit auf Sicherung der rechten Flanke beim Dorfe Mutschan zu richten; hierbei wurde bemerkt, daß es erwünscht sei, die Bewegungen erst am Abend auszuführen. General Dobrshinski sollte sich so lange auf der von ihm eingenommenen Position halten, bis Liaoyan geräumt sein würde und General Yanshul noch seine Stellungen besetzt hielte; das 10. Infanterie-Regiment war nach Tschansutun zurückzuschicken.

Während diese Anordnungen erlassen wurden, ging beim Stabe XVII. Korps folgende Antwort des Generals Kuropatkin ein: „Es ist vorläufig beabsichtigt, dem Feinde, falls er vorgehen sollte, am Taitsyho Widerstand zu leisten. Der Rückzug auf Mukden wird wahrscheinlich übermorgen beginnen, vielleicht aber auch schon morgen, je nach dem weiteren Verhalten des Gegners. Aus der Richtung Pensihu—Mukden sind nicht ganz günstige Nachrichten eingetroffen; Ljubawin ist bereits bis zum Paß Tundsiafyn ohne irgendwelche Notwendigkeit zurückgegangen. Die Stärke des ihm gegenüberstehenden Feindes ist nicht festgestellt. Es ist wünschenswert, in drei Tagesmärschen auf Mukden abzuziehen, um die Truppen weniger zu ermüden. Bei Mukden werden wir den Kampf annehmen."

Um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags wurde der Korpsbefehl ausgegeben, dementsprechend die Truppen XVII. Korps mit Beginn der

Abenddämmerung den Rückzug antreten, die 35. Infanterie-Division eine Position an der südwestlich Fandiatun gelegenen Höhe bis zum Dorfe Siaidiatun einschließlich einnehmen und die Abteilung Yanshul auf Lotatai zurückgehen sollten.

Da die Japaner gegen die Division des Generalleutnants Dobrshinski den ganzen Tag über nichts unternahmen, so besetzten deren Truppen am Abend ungehindert die ihnen angewiesene Linie.

Die Batterien der Abteilung Yanshul hatten seit dem frühen Morgen gegen den auf dem linken Taitsyho-Ufer stehenden Feind gefeuert. Die drei Batterien der Mutschan-Abteilungen des Obersten Smolenski und Oberstleutnants Galkowski schossen auf feindliche Truppen, die zum Angriff gegen den linken Flügel der befestigten Stellungen von Liaoyan schritten. In der Nacht zum 4. September gingen die 3. Infanterie-Division und die Abteilung Smolenski nach Lotatai zurück. Oberstleutnant Galkowski hatte, einem Befehl des Generals Sassulitsch entsprechend, bei Eintritt der Dunkelheit gleichfalls seine Stellung zu räumen, die linke Flanke der aus Liaoyan zurückweichenden Truppen der Abteilung Sassulitsch zu decken und nach der Station Yentai abzumarschieren, wo seine Abteilung, unbehelligt vom Gegner, 3½ Uhr morgens am 4. September eintraf.

Das X. Armeekorps marschierte gegen 10 Uhr vormittags von Zoutschintsy ab und erreichte in voller Ordnung 5 Uhr nachmittags Bochatschu, wo sich ihm in der Nacht zum 4. September das 122. und 124. Infanterie-Regiment und die drei Batterien 31. Brigade wieder anschlossen, die sich im Verbande der Besatzung von Liaoyan befunden hatten.

Bei den übrigen Truppen unserer Armeegruppe auf dem rechten Taitsyho-Ufer blieb alles ruhig. Das I. Sibirische Korps war bei Limangou versammelt; einige seiner Batterien schossen zeitweise gegen die Kohlengruben von Yentai. Gegen Mittag rückte das Korps, auf persönlichen Befehl des Generals Kuropatkin nach dem Eisenbahnzweige in Gegend des Postens Nr. 8, wo das 1. und 2. Schützen-Regiment, mit Front nach Osten, eine Position zu beiden Seiten der Eisenbahn einnahmen, während die übrigen Truppen des Korps sich bei Siataitsy und Taliengou in Reserve aufstellten. Die Abteilung Sapolski (2 Bataillone, 4 Geschütze) verblieb in ihrer Position 2 km westlich der Kohlengruben.

Links vom I. Sibirischen Korps, bei Yanzaitsy, stand das 11. In-

fanterie-Regiment Pskow; hier versammelte sich auch die Kavallerie-Abteilung des Fürsten Orbeliani.

Das III. Sibirische Korps biwakierte bei Limangou. Die Kavallerie-Abteilung Mischtschenko, die im Laufe des Tages in Gegend von Siaidiatun—Yantsiapusa—Limangou verweilte, erhielt gegen 6 Uhr abends vom Stabschef der Armee die Mitteilung, daß General Kuropatkin die Möglichkeit eines Durchbruchs der Japaner zwischen dem III. Sibirischen und dem XVII. Armeekorps befürchte, und daher dem Kavallerie-Detachement befehlen lasse, eine Position vorwärts Siaumiautsy zu besetzen, wo die Abteilung noch vor Dunkelwerden eintraf.

General Ssamssonow hatte am Morgen des 3. September die Kompagnien der verschiedenen Regimenter, die sich bei ihm gesammelt hatten, die 3. Transbaikal-Batterie und drei Ssotnien Kasaken an Oberstleutnant Sapolski abgegeben und war 8 Uhr morgens mit den ihm verbliebenen 10 Ssotnien nach Kutsiatsy abgerückt, um die linke Flanke der Armee zu decken.

Anordnungen für die Räumung der Position von Liaoyan. Um 11 Uhr vormittags wurde für die Truppen des IV. Sibirischen Korps der Rückzugsbefehl erlassen. Die Arrieregarde des Generalmajors Schileiko — 8 Bataillone, 16 Geschütze, ½ Ssotnie — hatte bereits 5 Uhr nachmittags die zweite Verteidigungslinie der Westfront, die Forts Nr. XIV, XV, XVI und die Schützengräben zwischen diesen zu besetzen; das in der Allgemeinen Reserve der Besatzung befindliche 24. Schützen-Regiment hatte die Forts Nr. XII und XIII und die vorliegenden Befestigungen einzunehmen. Das Gros IV. Sibirischen Korps sollte 7½ Uhr abends in 2 Kolonnen über Brücke 6 und über die Eisenbahnbrücke nach der Station Yentai abmarschieren.

Nach den von General Sassulitsch 4¾ Uhr nachmittags erteilten Befehlen hatten die ihm unterstellten Truppen den Rückzug gleichfalls um 7½ Uhr abends zu beginnen, und zwar in drei Kolonnen: die 1. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division über Liaoyan und Brücke Nr. 3; die 2. Brigade längs der östlichen Mauer von Liaoyan über Brücke Nr. 2; die Brigade X. Armeekorps über das Dorf Ösa und Brücke Nr. 1.

Abzug des IV. Sibirischen Korps. Um 5 Uhr nachmittags hatten die Arrieregarde Schileiko und das 24. Schützen-Regi-

ment die zweite Linie der Befestigungen besetzt. Gegen 7 Uhr abends verstummte das Feuer auf der ganzen Westfront und um 7½ Uhr begannen die Truppen IV. Sibirischen Korps unter dem Schutze ihrer Jagdkommandos die Befestigungswerke und Schützengräben zu räumen und sich in Kolonnen zusammenzuziehen. Bei Beginn des Rückzuges des Regiments Tomsk (8. Sibirisches) eröffneten die Japaner gegen dessen linken Flügel von neuem Gewehrfeuer und gingen bis auf 600 Schritt von unseren Befestigungen vor, wurden aber hier durch unser Feuer zum Stehen gebracht und unternahmen keine weiteren Angriffsversuche.

Nach Versammlung der Kolonnen marschierten sie in voller Ordnung, ohne vom Gegner beunruhigt zu werden, und unter Mitnahme ihrer Toten und Verwundeten nach der Taitsyho-Brücke; nach 1 Uhr nachts waren sie bereits auf dem rechten Ufer.

Die Jagdkommandos hielten die Befestigungen der vorderen Linie bis 11 Uhr abends besetzt und gingen dann gleichfalls zum Taitsyho zurück. Die Arrieregarde Schileiko folgte, ohne vom Gegner beunruhigt zu werden, 1¼ Uhr nachts; gegen 3 Uhr morgens hatte auch sie den Übergang über den Taitsyho beendet.

Die Abteilung des Generalmajors Kondratowitsch marschierte 11¼ Uhr abends von Fort VIII nach der Station Yentai ab.

Der Abzug der Truppen des Generals Sassulitsch fiel mit dem Angriff der Japaner gegen die Befestigungen der Südfront fast zusammen. Der allgemeine Sturm der 5. und 10. japanischen Division gegen diesen Abschnitt war auf 6 Uhr abends angesetzt. Unter großen Verlusten gelang es dem II. Bataillon 20. japanischen Infanterie-Regiments in das Fort Nr. II erst dann einzubrechen, als es bereits von den Verteidigern (122. Regiment Tambow) geräumt war. Nach Einnahme des Forts gingen die Japaner auf diesem Abschnitt nicht weiter vor und erst um 11 Uhr abends besetzten Teile der 10. japanischen Division die von uns verlassene Befestigungslinie zwischen Taitsyho und dem Dorfe Yuichuanmiao.

Um 6 Uhr abends führten die Japaner noch ihren letzten energischen Angriff gegen den Abschnitt der 1. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division, gegen Fort Nr. 4 aus, das vor dem Sturm mit Brisanzgranaten überschüttet wurde. Die Japaner näherten sich unseren Schützengräben bis auf 400 Schritt. Aber auch hier wurde der Angriff durch die Salven der Schützen abgeschlagen, worauf die Japaner von

diesem Abschnitt zurückgingen und das Feuer fast ganz abbrachen. Die Kolonne des Generalmajors Okulitsch konnte unbelästigt vom Gegner abziehen.

Gegenüber den Positionen 2. Brigade 5. Schützen-Division war es bis 7½ Uhr abends ruhig geblieben. Der Abmarsch aus ihnen und der Übergang über den Taitsyho vollzogen sich ungestört.

Das Zurückgehen der zusammengesetzten Brigade X. Armeekorps gestaltete sich schwieriger als das der Nachbarn, da bis zum Abend auf diesem Abschnitt mit den Japanern gekämpft wurde, die von Chwaö und Siudiatun her angriffen. Außerdem mußte das 122. Infanterie-Regiment Tambow auf dem Wege zur Brücke Nr. 1 einen Flankenmarsch unter dem Schutze des 124. Regiments zurücklegen. Erst mit Eintritt der Dunkelheit begannen die Tambower abzuziehen, die in den Schützengräben eine dünne Schützenlinie und in Fort Nr. II eine Nachhut zurückließen. Kaum hatte dieser Rückzug begonnen, als die Japaner von neuem zum Sturm vorgingen und „Hurra" rufend die geräumten Schützengräben einnahmen. Das I. Bataillon Tambow, das die Besatzung von Fort Nr. 2 bildete, hielt durch Flankenfeuer ihren weiteren Fortschritt auf. Vor dem Fort blieben die Japaner auf 600 Schritt Entfernung liegen und riefen „Hurra", ohne vorwärts zu gehen.

Unter Belassung einer schwachen Nachhut im Fort schloß sich das I. Bataillon Tambow dem III. Bataillon an, das von dem linken Flügel der Stellung des Regiments, unter Mitnahme der Verwundeten und Toten, gedeckt von den Jagdkommandos, nach der Brücke von Ösa zurückzugehen begann. Die Japaner hatten auf den von ihnen eingenommenen Positionen Halt gemacht, und unsere Truppen gingen ruhig und in Ordnung zurück.

Die Anweisung für die Räumung der Befestigungen auf dem Abschnitt 124. Regiments war um 5 Uhr abends getroffen, als die Japaner Fort Nr. 1 und den diesem vorliegenden Schützengraben angriffen. Durch die Salven jedoch aus unseren Befestigungen wurde das Vorgehen der Japaner zum Stehen gebracht. 10½ Uhr abends hatte das Regiment in voller Ordnung den Taitsyho überschritten.[1])

[1]) Nach dem Übergange über den Taitsyho setzten die Truppen auf den ihnen angegebenen Straßen den Weitermarsch nach Yentai fort. Die Wege waren in den betreffenden Befehlen nach Nummern benannt, mit denen sie auf einem für den Rückzug besonders ausgegebenen „Wegeschema" bezeichnet waren. (D. Übers.)

Nachdem unsere Truppen, die Liaoyan verteidigt hatten, auf das rechte Taitsyho-Ufer übergesetzt waren, begannen sie die Übergänge über diesen Fluß zu zerstören. Die Schiffbrücken wurden zum Teil gesprengt, zum Teil, ebenso wie die Bockbrücken und der Belag der Eisenbahnbrücke, in Brand gesteckt, die Pontonbrücken wurden abgebaut.

Gegen 3 Uhr morgens, als das den Uferwechsel der Arrieregarde Schileiko deckende 7. Sibirische Infanterie-Regiment Kraßnojarsk als letzter Truppenteil die Eisenbahnbrücke überschritten hatte und ihr Belag in Brand gesteckt war, fielen auf dem linken Ufer die ersten einzelnen Schüsse vorgeschobener feindlicher Abteilungen. Sofort besetzte das Regiment eine Stellung zu beiden Seiten des Eisenbahndamms, wo es bis zum Morgen verblieb.

Sachlage auf der Straße Pensihu—Bianyupusa. Während der geschilderten Kämpfe vor Liaoyan war es den Japanern gelungen, auch auf unserem äußersten linken Flügel, in Richtung Pensihu—Mukden vorwärts zu dringen. Die gemischte Garde-Reserve-Brigade des Generals Umesawa — 1. Garde-Reserve-Regiment, I. Bataillon 30. Reserve-Regiments, I. Bataillon 39. Reserve-Regiments, 6. Reitende Batterie 12. Artillerie-Brigade, 1. Garde-Reserve-Eskadron und 1 Zug Pioniere — hatte, nach Einnahme von Pensihu, am Abend dieses Tages auch Kuanlintsa besetzt, wo sich die unterhalb Pensihu übergegangene linke Seitenabteilung ihr wieder anschloß. Die rechte Flankendeckung, die bei Unjinin den Uferwechsel vollzogen hatte, marschierte auf einem Parallelwege in Richtung auf Hoelin. Im Laufe des 1. September rückte General Umesawa, ohne irgendwelchen Widerstand zu finden, bis Siantschantsy, seine Vortruppen gingen noch weiter vor. Inzwischen hatte sich die im Biwak bei Schanpintaitsy stehende Abteilung Ljubawin durch das in ihren Verband tretende 213. Infanterie-Regiment Orowaisk und die 6. Batterie 26. Artillerie-Brigade verstärkt. Ferner vereinigte sich am 1. September mit ihr auch noch das 2. Dagestan-Reiter-Regiment, so daß die Gesamtstärke des Detachements nunmehr 4 Bataillone, 18 Ssotnien und 12 Geschütze betrug.

Am Morgen des 1. September entsandte General Ljubawin zur Erkundung in Richtung auf Siantschantsy ein Detachement in Stärke von 1 Bataillon, 8 Ssotnien und 4 Gebirgsgeschützen. Bei Siaschitsiaotsy traf die in Gefechtsordnung anrückende Abteilung mit Vortruppen der Brigade Umesawa zusammen. Mit einem Verluste von

44 Mann des 213. Regiments tot und verwundet kehrte die Aufklärungsabteilung 4 Uhr nachmittags wieder in das Biwak bei Schanpintaitsy zurück und meldete den Anmarsch von 4 bis 5 japanischen Bataillonen mit einer Gebirgsbatterie. Um 7 Uhr abends erstattete General Ljubawin dem Armeebefehlshaber und dem kommandierenden General XVII. Armeekorps telegraphisch Bericht über die Ergebnisse der Erkundung sowie über den Vormarsch einer feindlichen Abteilung von etwa 300 Mann von Unjinin aus.

Am 2. September beschloß General Umesawa, die Abteilung des Generals Ljubawin anzugreifen, ihn nach Norden zurückzuwerfen und unter Belassung einer schwachen Deckung ihm gegenüber mit den ganzen übrigen Kräften seiner Abteilung nach Westen in Richtung auf die Kohlengruben Yentai zur Unterstützung des rechten Flügels der I. Armee abzurücken.

Die Nacht zum 2. September verlief bei der Abteilung Ljubawin ruhig, mit Tagesanbruch jedoch entstand bei unseren Vorposten Gewehrfeuer, das indessen bald wieder verstummte. Die Truppen des Gros besetzten ihre Positionen. Um 2 Uhr nachmittags entspann sich auf der ganzen Front ein lebhaftes Feuergefecht und auf dem Biwaksplatz schlugen feindliche Granaten ein, die aber infolge des weichen Untergrundes größtenteils nicht krepierten und keine Verluste hervorriefen. Sofort gingen unsere Batterien in Stellung und nahmen das Feuer auf, sowohl gegen die feindliche Artillerie als auch gegen die Geländeabschnitte, in denen japanische Infanterie vermutet wurde.

Um 5½ Uhr abends befahl General Ljubawin, der Meldung von einer Umgehung seiner rechten Flanke erhalten hatte, dem ganzen Detachement, auf Bianyupusa zurückzugehen, wo die Truppen, ohne die geringsten Verluste, am Abend eintrafen.

Generalmajor Umesawa ließ dem abziehenden Detachement Ljubawin gegenüber 1 Bataillon und 2 Gebirgsgeschütze stehen, marschierte selbst nach Westen und erreichte in der Nacht zum 3. September Yentsienpu.

Am Abend des 2. September meldete Generalmajor Ljubawin dem Armeebefehlshaber von einem Gefecht bei Schanpintaitsy, in dem die Japaner auf Siantschantsy zurückgeworfen worden wären. *Infolge einer falschen Meldung über Umgehung seiner rechten Flanke habe er sich jedoch genötigt gesehen, auf Bianyupusa zurückzugehen.* Im Verlaufe des Gefechts

und Rückzuges habe er keine, die Japaner aber seiner Ansicht nach bedeutende Verluste erlitten.

In der Nacht zum 3. September führten die Vorposten des bei Schanpintaitsy zurückgelassenen japanischen Bataillons einen unvermuteten Überfall auf 2 Kompagnien 213. Infanterie-Regiments aus, die sich auf Vorposten befanden und in das Biwak ihres Detachements zurückwichen, über dem die feindlichen Kugeln zu pfeifen begannen. Im Biwak entstand Unordnung, die Leute sprangen auf und stürzten an ihre Plätze; in 10 Minuten war alles fertig, aber niemand wußte, was er machen sollte; vor dem Dorfe aus der Dunkelheit heraus ertönte Lärm; von Zeit zu Zeit hörte man „Hurra" oder „Gut Freund" rufen; von Zufallstreffern gab es Tote und Verwundete.

Schließlich wurde eine Kompagnie 213. Regiments vorgeschickt, die durch ihr Feuer das weitere Vordringen des Feindes zum Stehen brachte; die 4. Gebirgsbatterie ging am Nordrande von Bianyupusa in Stellung und eröffnete bei Tagesanbruch Feuer, um 7 Uhr morgens auch die 6. Batterie 26. Artillerie-Brigade, die 3 km nordwestlich Bianyupusa auffuhr. Unter dem Feuerschutze der beiden Batterien zog sich das Detachement des Generals Ljubawin nach Fönkiapu (Fyndiapu) zurück, wo die ganze Kavallerie mit der Gebirgsbatterie Biwak aufschlug, während die Infanterie mit der Feldbatterie eine Position am Paß von Tundsiafyn wählte. Bei dem Überfall auf Bianyupusa hatte die Abteilung Ljubawin 1 Mann tot, 2 Offiziere, 25 Mann verwundet verloren.

General Umesawa, der bei Tagesanbruch den Kanonendonner von Bianyupusa her vernahm, glaubte seinen beabsichtigten Weitermarsch nach Westen nicht fortführen zu können, sondern hielt es für notwendig, nach Schanpintaitsy zurückzukehren, um sein dort belassenes Bataillon zu unterstützen. Nach dem Rückzuge des Generals Ljubawin von Bianyupusa und seiner Besetzung durch die Japaner entschloß sich General Umesawa, die Ausführung seines Planes wieder aufzunehmen. Dem Kommandeur des wiederum allein in Bianyupusa zurückbleibenden Bataillons, der seine Bedenken aussprach, ob er imstande sein werde, sich zu behaupten, antwortete General Umesawa: „Dann stirb".[2])

[2]) Nach einer Anmerkung des russischen Generalstabswerks dem Heft 43/44 S. 99 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" unseres Generalstabs entnommen. Im übrigen ist die Energie jenes Bataillonskommandeurs, der die achtfach stärkere Abteilung Ljubawin angriff und zum Rückzuge veranlaßte, bewundernswert. (D. Übers.)

Am Abend des 3. September erreichte General Umesawa wieder Yentsienpu und rückte am Morgen des 4. September mit seinen 3 Bataillonen, 4 Gebirgsgeschützen und 3/4 Eskadrons weiter nach Westen, in Richtung auf Sankiatsy (Skizze 16). Die Abteilung Ljubawin aber verblieb in Fönkiapu, wo der Tag ruhig verging. Die Infanterie hob Schützengräben aus, von den vorgeschickten Patrouillen wurde der Marsch der Abteilung Umesawa jedoch nicht bemerkt.

Siebzehntes Kapitel.

Rückzug der russischen Armee auf Mukden am 4. bis 7. September 1904.

(Hierzu Skizzen 11 und 16.)

Besetzung Liaoyans durch die Japaner. In der Nacht zum 4. September besetzten die II. und IV. japanische Armee die von uns verlassenen Hauptpositionen von Liaoyan, zwischen Taitsyho und Redoute E. Alle vorangegangenen Angriffe auf die von uns verteidigten Stellungen hatten von den Japanern übermenschliche Anstrengungen und große Opfer erfordert. Vom 25. August bis zum 4. September hatten sich die Truppen der II. und IV. japanischen Armee ununterbrochen auf dem Marsche in schwierigem Gelände und in hartnäckigem Gefecht mit unseren Truppen befunden.

Man kann daher wohl überzeugt sein, daß nach Einnahme unserer Positionen bei den Japanern weder Kräfte noch frische Truppen vorhanden waren, um sofort weiter vorzugehen und gleichzeitig mit den zurückweichenden russischen Arrieregarden den Taitsyho zu erreichen. Gegen Mitternacht war bei Liaoyan alles verstummt.

Die ermüdeten und moralisch niedergedrückten Truppen des Generalleutnants Sarubajew hatten den Taitsyho überschritten und hinter sich die Übergänge in Brand gesteckt. Die gleichfalls ermatteten und stark gelichteten japanischen Bataillone rückten in die von uns verlassene Position ein, ihren neuen Sieg durch die lauten Rufe „Hurra"

und „Bansai“ verkündend; weiter jedoch kamen sie in dieser Nacht nicht vorwärts.

Am 4. September besetzten die II. und IV. japanische Armee die Stadt Liaoyan, fanden alle Übergänge über den Taitsyho zerstört und konnten nicht weiter vordringen. Nur die 10. Division, die eine Furt bei Ösa entdeckt hatte, schob einen Teil ihrer Truppen auf das rechte Flußufer vor. — Auch die Armee Kuroki blieb am 4. August stehen.

Am Morgen dieses Tages herrschte starker Nebel und die Vortruppen der Japaner vermochten nicht rechtzeitig den Rückzug unserer auf dem rechten Ufer befindlichen Armeegruppe zu erkennen. Erst nach 9¾ Uhr, als sich der Nebel zu zerstreuen begann, lief beim Stabe der I. Armee eine Meldung vom Kommandeur der 2. Division ein, daß die Russen Höhe 131 geräumt hätten, die sofort von Truppen der 3. Brigade eingenommen wurde.

An diesem Tage wurden die auf dem rechten Taitsyho-Ufer befindlichen Truppen der Armee Kuroki durch 4 Bataillone 2. Garde-Brigade verstärkt, die bei Sykwantun übersetzten; die übrigen 8 Bataillone der Garde mit der Artillerie sollten, unter Kommando des Generalmajors Hasegawa gleichfalls auf der Brücke beim Dorfe Kankwantun auf das rechte Ufer übergehen.

Gegen Mittag erhielt General Kuroki vom Stabe der IV. Armee Mitteilung über die Besetzung von Liaoyan und gab an seine Armee folgenden Befehl aus: „Der Feind geht zurück. Die Armee verfolgt. Die 2. Division geht auf Lotatai, die 12. Division rechts davon auf Sandopa vor, hält Verbindung mit der 2. Division und beläßt eine Flankendeckung bei den Kohlengruben. — Die 2. Garde-Brigade und das 29. Reserve-Regiment folgen als Armee-Reserve nach dem Mantschuyiama (Njeshin-Höhe), wohin sich auch der Armeebefehlshaber begibt“.

Der Kommandeur der Garde-Division, General Hasegawa, erhielt nachmittags Befehl, nicht nach Kankwantun, sondern direkt auf Swanmiaotsy zu marschieren und am 5. September 8 Uhr morgens die Linie Ludiasan—Zoutschintsy zu besetzen. — Um diese Zeit ging beim Stabe der I. Armee eine Meldung des Generals Umesawa ein, daß er rechts der 12. Division im Vorrücken auf Sankiatsy wäre.

Aber der vom Kommandeur der I. Armee befohlene Vormarsch kam erst am Abend zur Ausführung, und die Vortruppen der 2. und

12. Division gelangten nicht mehr in Fühlung mit den zurückgehenden russischen Arrieregarden. Nur General Umesawa trat am Abend in ein Gefecht mit unseren Flankensicherungen.

Die Truppen des Generals Sarubajew am 4. September. General Sarubajew hatte, dem erhaltenen Befehl entsprechend, die Gros des II. und IV. Sibirischen Korps sofort nach dem Übergange über den Taitsyho westlich der Eisenbahn in Richtung auf die Station Yentai in Bewegung gesetzt. Nach einem sehr anstrengenden Nachtmarsch traf das die rechte Kolonne bildende Gros IV. Sibirischen Korps um 8 Uhr morgens bei Schauörltai (westlich der Station Yentai) ein und bezog hier Biwak. Das Gros II. Sibirischen Korps war bis Tschantaitsy zurückgegangen. Inzwischen hatte jedoch General Sarubajew gegen 2 Uhr nachts vom General Kuropatkin Weisung bekommen, seine Truppen so aufzustellen, daß er die Möglichkeit habe, das rechte Taitsyho-Ufer gegenüber Liaoyan zu verteidigen; der Armeebefehlshaber begründete dies mit der Notwendigkeit, „einige Tage zur Aufklärung der Kräfte und Absichten des Feindes Zeit zu gewinnen“. Infolgedessen erhielten die Arrieregarden IV. und II. Sibirischen Korps von General Sarubajew Befehl, Positionen am rechten Flußufer bei Liutsiatschuan und Yinschuisy zu besetzen; das Regiment Kraßnojarsk (7. Sibirisches), das eine Stellung zu beiden Seiten der Eisenbahn eingenommen hatte, gab zwar einige Salven gegen Japaner ab, die sich am jenseitigen Ufer zeigten; auch feuerte die Artillerie der Arrieregarde IV. Sibirischen Korps zeitweise gegen eine japanische Batterie, die in Nähe des Turms von Liaoyan stand, aber irgendwelche Angriffs- und Übergangsversuche wurden von den Japanern gegenüber den Arrieregardenstellungen nicht unternommen.

Bei dem unter Befehl des Generalmajors Kossowitsch bei Schauörltai biwakierenden Gros IV. Sibirischen Korps traf gegen 1 Uhr mittags ein von dem Führer des Korps, General Lewestam, abgeschickter Ordonnanzoffizier mit der Weisung ein, sofort wieder nach Süden vorzurücken; gleich darauf kam ein zweiter Befehl an, den General Lewestam bereits 4 Uhr morgens abgeschickt hatte und in dem das Gros angewiesen wurde, 5 km vom Taitsyho Halt zu machen.

In Anbetracht der großen Ermüdung der Truppen ließ General Kossowitsch den General Lewestam um die Genehmigung bitten, den Aufbruch auf den 5. September früh verschieben zu dürfen. Um 4 Uhr

nachmittags befahl er jedoch, ohne bisher Antwort erhalten zu haben, den Vormarsch auf Litschuantsy, wozu die Kolonne 6 Uhr abends antrat. Wie es sich später herausstellte, war bald nach ihrem Aufbruch in Schauörltai ein Ordonnanzoffizier des Generals Lewestam eingetroffen, der die Genehmigung zum Aufschub des Marsches brachte. Da er jedoch die Truppen nicht mehr vorfand, ritt er ihnen nicht nach, sondern kehrte zu seinem Korpsstabe zurück. Die gänzlich ermatteten Mannschaften aber zogen in völliger Dunkelheit, ohne brauchbare Karten und zuverlässige Führer, auf schlechtem Wege nach Süden. Um Mitternacht, als der Anfang der Kolonne Tianhopu erreichte, holte sie ein Offizier des Korpsstabs ein, der den Befehl zum weiteren Rückzuge brachte. Mit ungeheuren Schwierigkeiten nur gelang es, in der Dunkelheit die Bagagen umwenden zu lassen. Die Mannschaften waren derartig ermüdet, daß sie in den Schmutz fielen, sofort fest einschliefen und kaum wieder aufgeweckt werden konnten. Nach dreistündiger schwerer Arbeit brach die Kolonne nach Norden auf und erreichte am 5. September morgens Puzogou.

Gegen 5 Uhr nachmittags des 4. September hatte General Sarubajew von General Kuropatkin Weisung erhalten, sofort nach Norden abzumarschieren. Auf Grund des hieraufhin ausgegebenen Korpsbefehls hatten die Gros IV. und II. Sibirischen Korps unverzüglich bis zur Linie Liutankou—Tschienliutankou zurückzugehen. Die Arrieregarde — Generalmajor Oganowski mit 12 Bataillonen, 24 Geschützen und 2 Ssotnien — sollte 3 Uhr morgens des 5. September längs der Eisenbahn abmarschieren und 5 km nördlich der Eisenbahnstation Yentai Halt machen. Ohne vom Gegner gestört zu werden, traten die Gros 9 Uhr abends den Marsch nach Norden an.

Lage auf dem rechten Taitsyho-Ufer am 4. September.[1]) Gegen 9 Uhr vormittags erhielt der kommandierende General XVII. Armeekorps, Baron v. Bilderling, folgende schriftliche Anweisung des Armeebefehlshabers: „Ich ersuche Sie, nach Eingang dieses das 85. Infanterie-Regiment Wyborg nach der Station Yentai abrücken zu lassen, wo es noch heute zum Weitermarsch nach Mukden einzutreffen hat; als Ersatz hierfür tritt das 11. Infanterie-Regiment Pskow wieder in den Verband Ihres Korps zurück. Das

[1]) Stellungen der Truppen siehe Skizze 16. (D. Übers.)

I. Armeekorps und das V. Sibirische Korps müssen möglichst schnell bei Mukden versammelt werden. Ferner haben Sie die bei Ihnen befindlichen Bataillone 284. Infanterie-Regiments Tschembarsk sofort nach Yentai zu schicken; Sie können dafür, wenn Sie es für notwendig halten, ein Regiment der 3. Infanterie-Division heranziehen. Als unsere Hauptaufgabe sehe ich es augenblicklich an, möglichst schnell genügende Kräfte bei Mukden zu versammeln, um dem Gros der Armee Kuroki bei seinem Vorgehen von Pensihu auf Mukden Widerstand leisten zu können. Dieser Befehl ist unverzüglich auszuführen; im Notfalle werden Sie durch Truppen anderer Korps unterstützt werden".

General Eck traf noch an demselben Abend mit seinen beiden Regimentern in Yentai ein, wo sich ihnen das IV. Bataillon 284. Regiments und die 8. Batterie 28. Brigade anschlossen, die von Mutschan hier angelangt waren.

In einem um 5 Uhr nachmittags bei General v. Bilderling eingegangenen Befehl des Generals Kuropatkin hieß es u. a.: „.... Richten Sie sich nach dem II. und IV. Sibirischen Korps. Der Abzug dieser Korps verpflichtet auch Sie zum Rückzuge. Es ist wünschenswert, daß die Armee Mukden in drei Tagesmärschen erreicht; vielleicht wird es sogar notwendig, die Strecke in zwei Tagen zurückzulegen. Dem XVII. Korps wird die Mandarinen-Straße zugewiesen. Auf einen halben Tagesmarsch vor Ihnen benutzt sie das X. Armeekorps. Hüten Sie sich vor einem nächtlichen Überfall".

Im Laufe des Tages blieb vor den Positionen des Korps alles still, und am Abend war das Gros, unter Kommando des Generalleutnants Dobrshinski, bei Sandopa versammelt, während General Yanshul mit 12 Bataillonen, 44 Geschützen und 2 Eskadrons eine Arrieregarden-Position nordwestlich Dinsianschun besetzt hielt. — Eine von Oberst Stachowitsch mit dem 52. Dragoner-Regiment und drei Ssotnien Terek-Kuban-Regiments am 4. September westlich der Eisenbahn ausgeführte Erkundung hatte ergeben, daß hier im Laufe des Tages Japaner den Taitsyho nicht überschritten hatten.

Das X. Armeekorps, das am Morgen des 4. September bei Bochatschu versammelt gewesen war, hatte gegen Mittag den Weitermarsch angetreten und am Abend mit der 31. Division Mutouso, mit der 9. Division Wanbaugo erreicht. An diesem Tage vereinigten sich mit dem Korps wieder die Abteilungen der Obersten Rshesniowezki (Liao-

yan) und Smolenski (Mutschan). Das III. Sibirische Korps ging in der Nacht zum 5. September, ohne vom Gegner beunruhigt zu werden, von Limangou zurück und befand sich bei Tagesanbruch in der Gegend von Kudiasa—Houtai—Kianhutun.

General Mischtschenko, der mit seiner Kavallerie die Verbindung zwischen dem XVII. und III. Sibirischen Korps hielt und dessen Batterien im Laufe des Tages mehrfach gegen den Nordhang der Njeshin-Höhe gefeuert hatten, befahl am Abend seiner Artillerie, unter Bedeckung durch die Ural-Brigade nach Yintschöntsy abzumarschieren. Um 11½ Uhr abends traf die Brigade hier ein; als jedoch ihr Kommandeur, Oberst Shabyko, in nordöstlicher Richtung schießen hörte, fürchtete er für das Schicksal seiner Artillerie und marschierte weiter; am Übergange über die Zweigbahn wurde er jedoch durch einen Befehl des Generals Mischtschenko festgehalten; dieser selbst traf mit den übrigen Truppen seines Detachements während der Nacht in Yintschöntsy ein.

Truppenteile der verschiedensten Korps, die sich am Morgen in der Umgebung der Station Yentai gesammelt hatten, brachen im Laufe des Tages weiter nach Norden auf. Alle Verbände des V. Sibirischen Korps, die sich bei Liaoyan befunden hatten und zwei Regimenter I. Armeekorps (85. und 86.) waren auf dem Marsche nach Mukden.

Auch die Abteilungen der Generale Kossagowski und Grekow, die die rechte Flanke der Armee gedeckt hatten, begannen an diesem Tage nach Norden zurückzugehen. So befanden sich am 4. August sämtliche Truppen der Mandschurei-Armee auf dem Rückzuge nach Mukden, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden. Nur Teile des I. Sibirischen Korps hatten an diesem Tage feinen Angriff abzuweisen.

Lage auf dem linken Flügel. Gegen Mittag des 4. September waren die Vortruppen des Generals Umesawa, die um diese Zeit die Gegend von Sankiatsy erreichten, von unseren Patrouillen entdeckt worden. Am Abend des 4. September waren die Höhen westlich von Schuanlunsy von seiner Infanterie und Artillerie besetzt. Die Stärke der Abteilung Umesawa (3 Bataillone, 4 Geschütze und ¾ Eskadrons) genügte in keiner Weise, uns anzugreifen; trotzdem aber veranlaßte sie den General Kuropatkin, Maßnahmen zur Sicherung des Rückzuges und zur Vereinigung beträchtlicher Kräfte auf der Position von Tumyntsy zu treffen.

Die Truppen des I. Sibirischen Korps waren am Morgen des 4. September verzettelt: Die 1. Ostsibirische Schützen-Division mit ihrer

Artillerie, das 33. und 1 Bataillon 36. Schützen-Regiments, 1½ Batterien 9. Schützen-Artillerie-Brigade und die 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie befanden sich seit dem frühen Morgen bei Taliengou und hatten eine Position zu beiden Seiten der Eisenbahn von den Kohlengruben nach der Station Yentai besetzt. Die Kavallerie-Abteilung Gurko, 6 Ssotnien, stand bei Kutsiatsy, die Abteilung des Oberstleutnants Sapolski — 2 Bataillone 36. Schützen-Regiments und 4 Geschütze — 2 km westlich der Kohlengruben. Die Abteilung Kondratowitsch — 34. und 35. Schützen-Regiment mit 2. Batterie 9. Brigade und 1 Eskadron Primor-Dragoner — war von Liaoyan (Fort Nr. 8) bei der Station Yentai eingetroffen.

Am Morgen des 4. Juli verließ Oberstleutnant Sapolski, auf Grund eines am Vorabend erhaltenen Befehls, seine Position und ging in die Reserve des Korps zurück. Die 4. Ssotnie Primor-Dragoner-Regiments, die von Oberst Gurko auf die von der Abteilung Sapolski aufgegebene Höhe geschickt worden war, wurde 11 Uhr vormittags durch die Japaner von dort verdrängt.

Nach Empfang der Meldung über das Vorgehen der Japaner aus dieser Richtung befahl General v. Stackelberg, das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment nach dem Dorfe Tumyntsy zu schicken und ein Bataillon dieses Regiments mit der Gebirgsbatterie der Abteilung des Obersten Gurko zu überweisen, um die Japaner von den besetzten Höhen wieder herabzuwerfen. — Inzwischen war aber die Höhe von dem berittenen Jagdkommando 13. Schützen-Regiments, das Oberst Gurko der 4. Eskadron zur Unterstützung geschickt hatte, zurückerobert worden, infolgedessen sich das Bataillon seinem Regiment auf den Höhen bei Tumyntsy wieder anschloß.

Die die linke Flanke der Armee sichernde Sibirische Kasaken-Division des Generals Ssamssonow war am Morgen des 4. September bei Yaopu versammelt und hatte das 8. Sibirische Kasaken-Regiment nach Pualin, das 5. Sibirische Kasaken-Regiment nach Yuntun vorgeschoben.

Um 11½ Uhr vormittags lief beim Stabe der Sibirischen Kasaken-Division eine Meldung des Obersten Gurko ein, daß der Feind im Anrücken gegen seine Vorposten-Eskadrons sei, ferner daß eine feindliche Kolonne aller drei Waffen die linke Flanke des Detachements in Richtung auf Panlaschantsy umgehe.

In Anbetracht dieser Sachlage wich Oberst Danilow (Chef des

Stabes der Sibirischen Kasaken-Division), der an Stelle des zum Vortrage zu General Kuropatkin berufenen Generals Ssamssonow die Führung der Division übernommen hatte, unter Belassung des 5. und 8. Sibirischen Kasaken-Regiments bei Yuntun, mit den übrigen Teilen der Division schleunigst nach Tumyntsy und weiter nördlich zurück, worauf auch das 5. und 8. Regiment Befehl erhielten, nach Tumyntsy abzumarschieren.

Gegen 5 Uhr abends hatte die 3. Transbaikal-Batterie eine Position bei Kiutsaitai eingenommen, während die Kasaken 4. und 7. Sibirischen Kasaken-Regiments zu beiden Seiten der Batterie im Gaoljan ausgeschwärmt waren und Feuer gegen die von Osten anrückenden Japaner eröffneten.

Das 5. und 8. Sibirische Kasaken-Regiment besetzten nach ihrem Eintreffen bei Tumyntsy den Höhenkamm rechts vom 4. und 7. Regiment, wobei sie mit ihrem rechten Flügel an das 4. Schützen-Regiment Anschluß fanden, das den südlichen Teil des Bergrückens beim Dorfe Maniutun eingenommen hatte. Durch das Feuer der 3. Batterie und der erwähnten Truppenteile wurde das Vorgehen des Feindes gegen die Höhen östlich der Dörfer Tumyntsy—Maniutun zum Stehen gebracht.

Die Meldung des Generalmajors Ljubawin über seinen Rückzug auf Fönkiapu hatte den General Kuropatkin in die Besorgnis versetzt, daß der Feind die Rückzugslinie der Armee auf Mukden bedrohen und abschneiden könne. Er hatte daher beschlossen, die Höhen bei Tumyntsy mit einer starken Seitendeckung zu besetzen, unter deren Schutze die Armee von Yentai nach Norden abziehen könnte.

Generalmajor Kondratowitsch, der soeben mit seiner Brigade von Liaoyan in Yentai eingetroffen war, erhielt 1 Uhr 40 Minuten nachmittags vom Armeebefehlshaber die Anweisung, unverzüglich nach Tumyntsy zu rücken und die Sicherung der linken Flanke der Armee zu bilden. Um 3½ Uhr nachmittags marschierte das Detachement von der Station Yentai ab, an der Spitze das 34. Schützen-Regiment und die 2. Eskadron Primor-Dragoner.

In bezug auf den Empfang dieses Auftrags schreibt General Kondratowitsch in seinem Bericht: „ . . . . . Leider wurde ich durch den Befehl des Armeestabs zum Marsch von Yentai nach Tumyntsy nicht über die Sachlage aufgeklärt, in der sich unsere Armee zu jener

Zeit befand; über den Rückzug der Armee von Liaoyan hatte ich gar keine bestimmten Nachrichten; mir wurde nur vorgeschrieben, die Position bei Tumyntsy zu besetzen und die linke Flanke der Armee zu sichern; selbst Nachrichten über den Feind hatte man mir nicht gegeben, und erst am folgenden Tage, als ich bei Tagesanbruch die Höhe beim Dorfe Zauganšy erstieg, sah ich das allgemeine Bild des Rückzuges der Armee auf allen nach Norden führenden Straßen und begriff die große Bedeutung der Position bei Tumyntsy."

Als die Brigade des Generals Kondratowitsch sich Tumyntsy näherte, wurde von den vorliegenden Positionen Geschützfeuer vernehmbar, und man erkannte die Truppen des Generals Ssamssonow, die die Stellung inne hatten. Das an der Spitze der Kolonne marschierende 34. Schützen-Regiment beschleunigte den Schritt, besetzte 6 Uhr 20 Minuten abends unmittelbar aus der Marschkolonne den nördlichen Teil des Höhenrückens vorwärts von Tumyntsy und eröffnete sofort Feuer gegen die Japaner, die auf den Höhen östlich unserer Position standen.

Sobald das 34. Regiment die von den Regimentern der 1. Brigade der Kasaken-Division besetzte Position eingenommen hatte, schob Generalmajor Ssamssonow diese Brigade weiter nach Norden. Die 2. Brigade verblieb in der Mitte der Position, zwischen dem 4. und 34. Schützen-Regiment. Das 35. Schützen-Regiment, das zu einem Bataillon von 5 Kompagnien formiert worden war, stand in Reserve bei Tumyntsy. Südlich dieses Ortes waren die 3. Transbaikal-Kasaken-Batterie und die 1. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade in Stellung gegangen. 7 Uhr abends fuhr beim Dorfe Kiutsaitai auch die 2. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade auf und eröffnete Feuer gegen feindliche Artillerie östlich der von den Japanern besetzten Höhe.

Um 7¾ Uhr abends trat die Dunkelheit ein und alle Batterien wurden nach Tumyntsy zurückgeführt, wo sie unter Bedeckung durch das 35. Schützen-Regiment Biwak bezogen. — Gegen 8 Uhr abends wurde das Vorgehen japanischer Infanterie in dem dichten Gaoljan gegen die Position 34. Schützen-Regiments von dem Chef der 5. Kompagnie entdeckt, der mit einem Zuge das Dorf Kuitsa besetzt hielt.

Sofort entbrannte auf der ganzen Front 34. Schützen-Regiments heftiges Gewehrfeuer, worauf die Japaner zeitweise zurückwichen.

Gegen 10 Uhr abends aber verstärkte sich das Schießen wieder und ging in Schnellfeuer über; die Japaner führten von neuem einen Angriff gegen die Position 34. Schützen-Regiments aus, wurden jedoch durch die Schützen zurückgewiesen.

Um diese Zeit rückte zur Unterstützung des Generals Kondratowitsch in der stockfinsteren Nacht die vom kommandierenden General I. Sibirischen Korps aus Siataitsy abgeschickte Abteilung des Generalmajors Krause — 33. und 36. Schützen-Regiment und 1. und 3. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade — heran. Das am Anfang marschierende 36. Regiment traf in Tumyntsy gerade in dem Augenblick ein, als die Japaner zum dritten Male unsere Position angriffen; infolgedessen wurde das Regiment vom General Kondratowitsch sofort zur Verteidigung der Stellung vorgezogen. Gegen 1 Uhr nachts nahm das II. Bataillon die Mitte des Höhenrückens ein und löste dort die Kasaken des Generals Ssamssonow ab; rechts von ihm, im Anschluß an das 4. Schützen-Regiment, stellte sich das III. Bataillon auf; das I. Bataillon besetzte den linken Flügel der Höhe bei Kuitsa.

Nach Einnahme der Position und nachdem Patrouillen und Horchposten in den Gaoljan vorgeschickt waren, begannen die Truppen des Generals Kondratowitsch sich sofort einzugraben, was infolge des felsigen Bodens und der Übermüdung der Mannschaften eine sehr schwierige Sache war. Um 2 Uhr nachts war das Feuergefecht verstummt.

Nachtgefecht bei Taliengou. Die Nacht zum 5. September war stockdunkel, der Himmel mit Wolken bedeckt, nicht ein Stern zu sehen. Die am Abend in Marsch gesetzten Truppen der I. japanischen Armee mußten, bei der Unmöglichkeit sich zurechtzufinden, bald wieder Halt machen. Die 12. Division war 10 Uhr abends in zwei Kolonnen von Fanschön aufgebrochen. Infolge der undurchdringlichen Finsternis hatte der Führer der rechten Kolonne, Generalmajor Schimamura, um nicht vom Wege abzukommen, seinen Regimentern den Befehl gegeben, längs des Eisenbahndammes zu marschieren. Bald nach Mitternacht stieß das an der Spitze der Kolonne befindliche 47. Infanterie-Regiment zwischen den Dörfern Tutamengou und Sidaliangou (Tschutamengou) plötzlich auf unsere Arrieregarde des I. Sibirischen Korps und erhielt Befehl, zu beiden Seiten

der Eisenbahn mit dem Bajonett anzugreifen. Das südlich des Bahndammes vorgehende 14. japanische Regiment wurde von unseren Schützen entdeckt und überraschend von links her durch heftiges Feuer empfangen; das Regiment wendete nach links und erwiderte dieses. Nachdem durch das beiderseitige Feuer die Linien der Gegner in der Dunkelheit erkennbar geworden waren, schritt die japanische Brigade zur Bajonettattacke; viermal stürmten die Russen zum Gegenangriff vor.

Die Truppen, auf die die Kolonne Schimamura gestoßen war, bestanden aus der 1. Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division, die am Morgen des 4. September eine Position zu beiden Seiten des Eisenbahnzweiges östlich des Dorfes Tutamengou mit Front nach Osten besetzt hatte. Südlich des Eisenbahndammes stand das 2., nördlich das 1. Schützen-Regiment, die Artillerie 1½ km hinter der Infanterie. Den ganzen Tag über hatten die stark ermüdeten und gelichteten Kompagnien an der Befestigung der Position gearbeitet und bis zum Abend Gräben für stehende Schützen ausgehoben. Ein der Brigade hierfür zur Unterstützung zugeschicktes Bataillon 33. Regiments hatte den Gaoljan auf 300 bis 600 Schritt vor den Positionen niedergebrochen. Für die Nacht wurden Patrouillen und Horchposten vorgeschickt und der Befehl ausgegeben, „unter keinen Umständen zu schießen, sondern die Japaner mit dem Bajonett anzunehmen."

Nach Mitternacht begann das 1. Schützen-Regiment, das bereits den Befehl zum weiteren Rückzuge des Korps erhalten hatte, abzurücken, das 2. Schützen-Regiment aber, bei dem der Befehl noch nicht eingegangen war, verblieb auf seiner Position. Vor den Horchposten traten anfänglich japanische Patrouillen auf, dann aber stürmte japanische Infanterie mit dem Bajonett auf die Schützengräben der 8. Kompagnie, die von ihrer Position zurückgeworfen wurde.[2]) Der Führer der 8. Kompagnie, Feldwebel Nikitin, sammelte seine Kompagnie 60 Schritt von den Schützengräben, hinter chinesischen Grabhügeln und stürzte sich abermals mit dem Bajonett auf den Feind. Die Kompagnie wurde wiederum zurückgeworfen und Feldwebel Nikitin von Bajonetten durchbohrt. Die Trümmer der 8. Kompagnie strömten hinter die Gräber zurück, von wo sie, unter Kommando eines Unter-

[2]) Das stimmt nicht ganz mit der vorhergehenden Angabe überein, daß die Japaner vom 2. Schützen-Regiment überraschend mit Feuer empfangen worden wären. (D. Übers.)

offiziers, das Feuer gegen die Japaner wieder aufnahmen, zu denen anscheinend Verstärkungen heranrückten, die die eigenen Truppen für Feinde hielten, infolgedessen beim Gegner ein Handgemenge entstand.

Die Salven der 8. und das Feuer der zur Hilfe heraneilenden 6. und 7. Kompagnie vollendeten die Sache; die Japaner räumten unter Zurücklassung ihrer Toten und Verwundeten den Schützengraben, der von unseren Schützen wieder besetzt wurde. Inzwischen hatte aber der Gegner unseren durch das Zurückgehen des 1. Sibirischen Regiments entblößten linken Flügel umfaßt, der von der 10. Kompagnie 2. Schützen-Regiments besetzt war; der Führer der Kompagnie, Leutnant Schwezki, wurde sofort getötet, ebenso der den Befehl übernehmende Feldwebel, sowie die Unteroffiziere. — Der Morgen begann zu grauen.

Die Lage des 2. Schützen-Regiments wird in seinem Kriegstagebuch folgendermaßen geschildert: „Diese schwierige Lage wurde bei Tageslicht kritisch. Um diese Zeit ging aber der Befehl zum Rückzuge ein, und die Kompagnien begannen vom linken Flügel, das Feuer des Feindes erwidernd und die Verwundeten mitnehmend, zum Dorfe zurückzugehen, wo die Reserve stand und wo bereits mehrere Stunden der jüngere Arzt auf dem Verbandplatz arbeitete. Alle wichen bereits zurück, aber er allein blieb und verband ohne Ende. Als letzter verließ er das Dorf mit der letzten Kompagnie, die gleichfalls der Verwundeten wegen zurückgeblieben war. Niemand wollte die Kameraden in den Händen des Feindes lassen, alle mußten mitgenommen werden; dabei waren die Japaner schon ganz nahe und schossen von allen Seiten[3]) . . . . . Der Feind verfolgte nicht, und hinter dem Dorfe kam die Kompagnie schnell wieder in Ordnung. Als die letzte Kompagnie herangekommen war, ging das Regiment nach der Eisenbahn zurück, wo es sich mit den übrigen Truppen der Division vereinigte."

In diesem kurzen aber hartnäckigen Gefecht erlitten beide Teile bedeutende Verluste. Das 2. Ostsibirische Schützen-Regiment büßte 1 Offizier 63 Mann tot, 2 Offiziere 300 Mann verwundet und 150 Mann vermißt ein; das 1. Schützen-Regiment verlor 3 Mann — im ganzen 516 Mann.

[3]) Folgt eine Schilderung über die aufopfernde Fürsorge der Mannschaften, ihre verwundeten Kameraden fortzuschaffen. (D. Übers.)

Die Verluste des 47. japanischen Infanterie-Regiments betrugen 82 Tote, 291 Verwundete, des 14. Regiments 24 Tote und 139 Verwundete; die Gesamteinbuße der Japaner somit 536 Mann.

Lage auf der Position von Tumyntsy bei Tagesanbruch. Obgleich General Kondratowitsch vom rechten Flügel durch den Kommandeur 4. Schützen-Regiments alarmierende Meldungen erhalten hatte, so war es doch bei Tagesanbruch auf den Positionen ruhig. Die Japaner eröffneten zwar gegen die Stellungen 36. Regiments Schrapnell- und Gewehrfeuer, doch war dieses so unbedeutend, daß der Regimentskommandeur den Befehl gab, nicht zu antworten, sondern mit den Schanzarbeiten fortzufahren.

Um 8 Uhr morgens traf auf der Position von Tumyntsy der kommandierende General I. Sibirischen Korps, General v. Stackelberg, ein, der es für notwendig erachtete, die Reserven des Detachements zu verstärken; infolgedessen gab er trotz der bedeutenden Ausdehnung der Front den Befehl, sie nur mit dem 4. und 36. Schützen-Regiment zu verteidigen, das 33., 34. und 35. Regiment aber in der Reserve zu versammeln; daraufhin löste das 36. Regiment mit 2 Bataillonen das 34. ab und besetzte die Positionen links vom 4. Schützen-Regiment bis zum Dorfe Kuitsa, mit dem I. Bataillon aber das Dorf Tapu und die nordöstlich davon gelegene Höhe. Das 33., 35. Regiment, die 1. Batterie 1. Schützen-Brigade und die 3. Transbaikal-Batterie nahmen als Reserven beim Dorfe Tumyntsy, das 34. Regiment hinter dem linken Flügel der Position Aufstellung.

Um 9 Uhr morgens eröffnete die 2. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade auf japanische Infanterie Feuer, die auf dem gegenüberliegenden Höhenrücken Schützengräben anlegte. Um 11 Uhr vormittags begann eine japanische Batterie unsere Batterie zu beschießen, die das Feuer beantwortete, dann aber auf Befehl des Korpskommandeurs schwieg. Die Japaner feuerten weiter und in unserer Batterie traten Verluste ein; sie erwiderte hierauf von neuem das Feuer, erhielt aber einen zweiten Befehl des Generals v. Stackelberg, nicht zu schießen; die Batterie hörte auf, und die Geschütze wurden von Mannschaften 33. Schützen-Regiments aus dem Wirkungsbereich der feindlichen Artillerie zurückgezogen.

Die vorgeschobenen Eskadrons des Obersten Gurko, der nach Yanzaitsy zurückgegangen war, waren im Laufe der Nacht aus Pualin

verdrängt worden und am Morgen nach Kutsiatsy zurückgewichen, während das Gros der Kavallerie Gurko sich bei Yaopu vereinigte.

General Ssamssonow hatte nach Eintreffen der Infanterie des Generals Krause auf der Position seine ganze Division weiter nach Norden zurückgeführt, um besser die Flanke der den General Kondratowitsch umgehenden Japaner gewinnen zu können. Bei Tagesanbruch des 5. September standen 3 Ssotnien bei Yinpan, die ganze übrige Division bei Schuantaitsy.

Um 7 Uhr abends beschoß japanische Artillerie nochmals den linken Flügel unserer Position bei Tumyntsy, stellte jedoch das Feuer nach einigen von der Batterie des Stabskapitäns Bobrow abgegebenen Lagen baldigst wieder ein. Damit endigten die Kämpfe auf dem linken Flügel unserer Armee, vorwärts der Position von Tumyntsy.

Um 9¼ Uhr abends erhielt General Kondratowitsch den Korpsbefehl für das I. Sibirische Korps, dementsprechend seine Division um 3 Uhr morgens des 6. September den Rückzug nach dem Hunho anzutreten hatte.

Rückzug der Armee im Laufe des 5. September. Während die Truppen I. Sibirischen Korps den Vorstoß von Teilen der I. japanischen Armee und des Detachements Umesawa gegen die linke Flanke unserer Armee aushielten, setzten alle übrigen Truppen, ohne vom Gegner verfolgt zu werden, den Rückzug auf Mukden fort.[4])

Als die linke Arrieregarde IV. Sibirischen Korps unter Generalmajor Oganowski 10 Uhr vormittags bei der Station Yentai eintraf, erwies sich, daß sie noch nicht völlig geräumt und der ganze Raum um den Bahnhof herum und alle von der Station Yentai nach Norden führenden Wege mit Trains verschiedenster Art vollkommen verrammelt waren.

Um die Entleerung der Station und die Abfahrt der Trains zu decken, besetzte General Oganowski mit einem Regiment und einer Batterie eine Position südlich des Bahnhofs; die übrigen Truppen der Arrieregarde rasteten bei der Eisenbahnstation. Gegen 12 Uhr mittags traf hier auch die Arrieregarde XVII. Armeekorps — die 3. Infanterie-Division mit ihrer Artillerie — ein und machte gleichfalls beim Bahnhof

[4]) Von der weiteren Schilderung des Rückzuges, der sich ungestört von den Japanern vollzog, gebe ich nur das wieder, was des Interesses wert erscheint; die Rückzugsstraßen sind aus Skizze 16 ersichtlich. (D. Übers.)

Halt. Vollkommen überraschend begannen gegen 1 Uhr mittags über dem Stationsgebäude Schrapnells einer japanischen Batterie zu platzen, die aus einer Position irgendwo in Nähe von Wanbaugo feuerte. Durch die ersten Schüsse wurden ein Offizier und mehrere Mann getötet, bei den rastenden Truppen brach eine Panik aus, einige Kompagnien liefen auseinander. Die Regimenter des Generals Oganowski wurden von ihren Kommandeuren seitwärts aus dem Einfallsbereich der feindlichen Geschosse herausgeführt und einige unserer Batterien eröffneten Feuer in der Richtung, aus der die feindliche Batterie schoß; hierauf schwieg diese und die Station konnte weiter geräumt werden.

Am Morgen dieses Tages war auch die Haltestelle „Weiche Nr. 101" entleert worden, wobei es nicht gelungen war, das dort lagernde Feldbahnmaterial (über 30 km Schienen und 346 Waggons) fortzuschaffen, das den Japanern überlassen wurde.

Die Station Yentai war am Nachmittag geräumt und wurde geschlossen. Die auf ihr vorhandenen Vorräte waren abgeführt und zum Teil an die durchmarschierenden Truppen ausgegeben worden; nur ein kleiner Teil wurde in Brand gesteckt. Alle auf der Station eingetroffenen Verwundeten waren abbefördert worden; das zurückbleibende Telegraphenmaterial wurde zerstört, die Weichen der Stationsgleise entfernt. Gegen 1 Uhr mittags ging der letzte Zug nach Norden ab.

Am Abend machten die Arrieregarden des II. und IV. Sibirischen Korps an der Eisenbahn, in Höhe des Dorfes Kudiasa Halt.

Das Gros des XVII. Korps, das 9 Uhr morgens aus seinen Biwaks aufgebrochen war und östlich der Eisenbahn marschierte, wurde gleichfalls plötzlich von feindlicher Artillerie beschossen, als es an der Station Yentai vorbeikam. Ein Bataillon 139. Regiments und eine Batterie wurden zur Deckung gegen den Feind bestimmt, da aber das Feuer gleich wieder aufhörte, marschierte die Kolonne weiter und bezog 9 Uhr abends Lager beim Dorfe Schiliho. Die Arrieregarde, die, wie wir gesehen haben, um die Mittagszeit bei der Station Yentai plötzlich von einer feindlichen Batterie beschossen worden war, setzte ihren Marsch, nachdem die durch das Feuer bei einigen Truppenteilen ausgebrochene Panik beseitigt und die Ordnung wiederhergestellt war, weiter fort und erreichte am Abend die Dörfer Schiliho—Wulitaitsy.

Das X. Armeekorps war in seinem Weitermarsch nach Norden dadurch etwas aufgehalten worden, daß es am Morgen Befehl bekommen

hatte, die Truppen I. Sibirischen Korps in der Stellung von Tumyntsy zu unterstützen; als es sich jedoch herausstellte, daß die Abteilung des Generals Kondratowitsch sich behauptet hatte, ging das X. Armeekorps weiter und bezog am Abend Nachtlager bei Schahopu.

Das III. Sibirische Korps, das 3 Uhr nachts aus seinen Biwaks aufgebrochen war, bog von hinten um die Position des I. Sibirischen Korps herum und erreichte am Abend den ihm angewiesenen Bezirk zwischen Houtai und Kudiasa.

Das I. Sibirische Korps ging staffelweise zurück; zunächst begannen 5½ Uhr morgens nach Abweisung des nächtlichen Überfalls bei Taliengou die Truppen des Generals Gerngroß in Richtung auf Tschoukuantun abzuziehen. Da General v. Stackelberg Meldung erhielt, daß die Station Yentai noch nicht geräumt sei und in Höhe von Huandi auf der Mandarinenstraße lange Kolonnen von Trains und Truppen zu sehen seien, ließ er um die Mittagszeit bei Huandi die 2. Brigade 1. und die 1. Brigade 6. Schützen-Division Halt machen.

Die 2. Brigade 1. Division wurde am Abend bei Huandi belassen, die 1. Brigade ging nach Siaosendiatun zurück. Die 1. Brigade 6. Schützen-Division (III. Sibirischen Korps) erreichte Sinsuan. Die 9. Ostsibirische Schützen-Division des Generals Kondratowitsch verblieb bis Tagesanbruch in ihrer Position in Linie Maniutun—Tapu. — Die Truppen des V. Sibirischen und I. Armeekorps gelangten am Abend dieses Tages bis zum Hunho.

Die Kavallerie-Abteilung Mischtschenko, die den Befehl erhalten hatte, den Rückzug der Armee in der Front zu decken, war am Morgen des 5. September von Yintschöntsy aus in der Richtung auf die Station Yentai aufgebrochen. Ihr Marsch wurde aufgehalten durch den regellosen Rückzug der Infanterie, Artillerie, Trains und Kolonnen, die untereinander vermischt auf der Mandarinenstraße nach Norden fluteten, deren ganzen Damm einnahmen und sich gegenseitig den Weg versperrten. Am Abend erreichte die Ural-Brigade Schiliho, die Transbaikal-Brigade Huandi. — Das in Richtung Pensihu—Mukden stehende Detachement Ljubawin verblieb in Fönkiapu; nach einer Meldung des Generals war dort alles ruhig.

Der Marsch der Trains und Kolonnen am 5. September war äußerst schwierig. Es war ein schwüler Tag und Regengüsse hatten die Straßen verdorben. Außerdem benutzten die Kolonnen, Trains, Ba-

gagen, Hospitäler und auch einige Truppenteile größtenteils nicht die ihnen für den Rückzug zugewiesenen Wege, sondern drängten sich auf der großen Mandarinenstraße zusammen, wo die Fahrzeuge in 6 bis 7 Reihen nebeneinander fuhren, häufig ineinander gerieten, sich gegenseitig hinderten und den ganzen Marsch aufhielten. In bezug hierauf meldete der Stabschef X. Armeekorps, General Zurikow:

„In Anbetracht der vollsten Unordnung in dem Marsch der Trains auf der Mandarinenstraße, auf der die Trains nicht nur des X. und XVII., sondern auch des I. Armeekorps, des II. und V. Sibirischen Korps marschieren, werden die Bagagen des Korps, darunter die Feldküchen, schwerlich heute noch die Truppen erreichen; deshalb bittet der Korpskommandeur, den Marsch auf Mukden nicht morgen 4 Uhr früh, sondern erst nachmittags fortsetzen zu dürfen, nachdem die Bagagen eingetroffen und die Mannschaften verpflegt sein werden. Die Zeit vom Morgen ab wird aber zur Erkundung der dem X. Korps zur Besetzung zugewiesenen Position von Mukden benutzt werden."

In seinen Bemerkungen über den Krieg mit Japan schildert der ehemalige Stabschef des V. Sibirischen Korps, Generalmajor Jakowlew, den Rückzug nach Mukden mit folgenden Worten:

„Die allgemein verbreitete Ansicht, als ob der Rückzug unserer Armee von Liaoyan auf Mukden in musterhafter Ordnung vor sich gegangen wäre, vermag ich nicht zu teilen. Daß wir keine Geschütze, Trains usw. verloren haben, ist hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Japaner uns nicht im geringsten verfolgten, wahrscheinlich infolge des Nichtvorhandenseins von Kavallerie und Reitender Artillerie, der Ermüdung der Infanterie und vielleicht auch des Mangels an Munition. Tatsächlich war während des Rückzuges vom 4. bis 8. September nicht ein Kanonenschuß zu hören; die Japaner waren gleichsam spurlos verschwunden. Ich weiß nicht, wie die Arrieregarden zurückgegangen sind, ich bin überzeugt, daß es in voller Ordnung geschah. Das Gros aber der Armee flutete wie eine aus Truppen, Trains, Hospitälern, Parks und Stäben gemischte Lawa[5]) nach Norden zurück. Der Hauptgrund hierfür lag in dem Mangel an Karten des Geländes zwischen Liaoyan und Mukden. Allerdings war, so viel ich mich erinnere, dem Befehl für den Rückzug der Armee ein Kroki der von den verschiedenen Korps zu benutzenden Wege beigegeben; dieses

[5]) Die zerstreute Gefechtsordnung der Kasaken. (D. Übers.)

war aber so schematisch aufgestellt, daß man sich danach nicht zurechtzufinden vermochte. Die Mehrzahl der der Mandarinenstraße parallel laufenden Wege hatte Ausgänge nach dieser, weshalb eine große Zahl von Truppen, Trains usw. auf sie hinauskamen. So z. B. war unserem V. Sibirischen Korps die am weitesten östlich gelegene Straße zugewiesen; trotzdem erschien es bereits am zweiten Marschtage bei Schahopu auf der Mandarinenstraße.

„Ich nehme an, daß der größte Teil der Truppen auf dieser Straße zurückgegangen ist, nicht aber auf den ihnen zugewiesenen Wegen. Das war aber vielleicht ein Glück, da es die einzige Straße war, die feste steinerne Brücken hatte. Vielleicht wären viele Truppenteile, wenn sie die vorgeschriebenen Straßen benutzt hätten, schließlich auf unüberschreitbare Flüsse oder Sümpfe gestoßen; denn ob und wie Erkundungen dieser Wege stattgefunden hatten, das ist die Frage! Sie bildeten einen tiefen, undurchwatbaren Morast; zu unserem Glück haben wir recht viele derartige Wege auch bei uns in Rußland und waren deshalb daran gewöhnt.

„. . . . . . . Über vier neu geschlagene und eine Eisenbahnbrücke überschritten unsere Truppen und Trains den Hunho mehrere Tage lang. Man muß übrigens dem russischen Manne Gerechtigkeit darin widerfahren lassen, wie schnell er sich in dem unglaublichsten Chaos zurechtzufinden versteht. Unsere Armee zeigte sich, nachdem sie den Hunho überschritten hatte, nach einigen Tagen wieder in verhältnismäßiger Ordnung; unsere 2. Brigade 54. Division z. B., die am 2. September bei den Kohlengruben geschlagen worden war, an diesem Tage eine fürchterliche Panik durchlebt, hierbei über 1000 Mann verloren und alsdann einen Marsch in undurchwatbarem Kot zurückgelegt hatte, befand sich nach eintägiger Ruhe bei Mukden in voller Ordnung, als ob nichts geschehen wäre."

Glücklicherweise vermochten die durch Kämpfe, Märsche und Verluste ermatteten Japaner uns nicht nachzusetzen, und am 5. September war unsere Armee ihrer gefährlichen Lage entronnen. Die Nacht zum 6. September verging bereits in voller Ruhe.

Rückzug der Mandschurei-Armee am 6. und 7. September. Die japanischen Armeen waren am 5. September etwas vorgerückt, hatten dann Halt gemacht und sich zu ordnen begonnen.

Die I. Armee Kuroki versammelte sich vollständig auf dem nördlichen Taitsyho-Ufer, südlich des Eisenbahnzweiges Yentai—Kohlengruben. Die Abteilung Umesawa machte bei Panlaschantsy Halt. Die 12. Division, die mit einer Seitenabteilung die Kohlengruben besetzt hielt, bezog Ortsbiwaks in Gegend von Siautamengou—Tschutamengou, die 2. Division bei Yintschöntsy—Liamipu—Fanschin, die Garde dahinter in Gegend von Ludiasan.

Die IV. Armee hatte den Taitsyho bei Ösa überschritten und stand in Gegend von Siawagotsy—Fönschan—Sintschön.

Die II. Armee, von der ein kleines Detachement über die Eisenbahnbrücke auf das rechte Ufer gegangen war, nahm in Liaoyan und den anliegenden Dörfern Unterkunft.

Die weitere Verfolgung der russischen Armee lag nicht in den Plänen des Marschalls Oyama. Die japanischen Armeen erhielten Befehl, auf dem rechten Taitsyho - Ufer in dem Bezirk Kohlengruben Yentai—Yentai—Lotatai aufzumarschieren.

Diesem Verhalten der Japaner war es zu verdanken, daß unsere Armee die Möglichkeit hatte, am 6. und 7. September die ihr befohlenen Bewegungen in aller Ruhe auszuführen und sich um Mukden zu versammeln.

Am 6. September ging die Mandschurei-Armee bis hinter den Schaho-Fluß zurück, an dem sie ihre Arrieregarden stehen ließ. Um 1 Uhr mittags war der Armeebefehlshaber mit seinem Stabe in Hunhopu eingetroffen und hatte sofort die befestigte Position auf dem linken Hunho-Ufer besichtigt. Hierauf unterschrieb er 5 Uhr 55 Minuten nachmittags den Armeebefehl Nr. 4, durch den die Beendigung der Konzentration der Armee um Mukden für den 7. September angeordnet wurde. Um 6 Uhr abends ritt General Kuropatkin nach dem Bahnhof Mukden, wo sein Eisenbahnzug stand.

Am Abend des 7. September war die Vereinigung der Mandschurei-Armee um Mukden beendigt. General Kuropatkin meldete dem Kaiser:

„Heute, am 7. September, hat, abgesehen von Plänkeleien der Patrouillen, kein Gefecht stattgefunden. Die Armee hat ihre Vereinigung um Mukden fortgesetzt und heute folgende Aufstellung genommen: in der befestigten Position auf dem linken Hunho-Ufer sind das II. und III. Sibirische und das X. Armeekorps verblieben. Alle übrigen Korps

sind auf dem rechten Hunho-Ufer vereinigt: östlich der Mandarinenstraße das I. Sibirische Korps; zwischen Mandarinenstraße und Eisenbahn das XVII. Korps; westlich der Eisenbahn das IV. Sibirische Korps. Das V. Sibirische und I. Armeekorps vollenden nach Maßgabe des Eintreffens der Truppen ihre Vereinigung bei Mukden. Die Aufstellung der Armee wird durch Avantgarden, die an den Schaho-Fluß vorgeschoben sind, und durch die Kavallerie gesichert."

Achtzehntes Kapitel.

Schlußbetrachtung über die Operationen in der zweiten Periode des Feldzugs.

Mit der Vereinigung der Mandschurei-Armee um Mukden endigte die zweite Periode des Feldzuges. Obgleich die Armee an Zahl den drei japanischen Armeen ein wenig überlegen gewesen war,[1]) und eine gegen die feindliche dreifach stärkere Kavallerie besaß, war sie trotzdem fortwährend zurückgegangen, um den Plan des Armeebefehlshabers auszuführen, der so lange nach Norden ausweichen wollte, bis ihm die aus Rußland eintreffenden Verstärkungen die für aktive Operationen notwendige numerische Überlegenheit über den Feind geben würden, den General Kuropatkin um 1½ mal stärker schätzte, als er tatsächlich war.

„Die Mißerfolge der Mandschurei-Armee," schrieb der Generalquartiermeister des Statthalters, Generalmajor Pflug, in seinem Bericht, „die zu ihrem Rückzuge von Kaiping bis Mukden führten, hatten, wenigstens während der letzten 1½ bis 2 Monate, ihren Grund weder in dem Ausgang der bewaffneten Zusammenstöße, die allein im Kriege eine ausschlaggebende Bedeutung haben, noch in der Überzahl der feindlichen Kräfte, die nicht vorhanden war, noch in irgendwelchen materiellen Ursachen. Sie beruhten vielmehr ausschließlich in der Wirkung der kühnen Manöver des Feindes auf die Einbildung unserer Armeeführung, die

---

[1]) Diese Überlegenheit dürfte zeitweise, besonders in der Schlacht bei Liaoyan, ziemlich bedeutend gewesen sein. (D. Übers.)

auf unserer Seite nur ein passives Ausweichen hervorriefen, anstatt auf ein Manöver mit einem Gegenmanöver, auf einen Hieb mit einem Gegenhieb zu antworten. Leider spiegelte sich diese Stimmung des Kommandos der Mandschurei-Armee auch bei einigen höheren Truppenführern wieder, was seinerseits weiter die Entschlußfähigkeit der obersten Führung, die Sache zur Entscheidung durch den Kampf zu bringen, noch mehr schwächte. Besonders trat dieses bei den Kämpfen auf dem rechten Taitsyho-Ufer zwischen dem 1. und 6. September zutage.

„Dabei hatte die Armee nicht nur schwere Niederlagen, sondern auch nicht selten taktische Erfolge aufzuweisen gehabt, wie z. B. am 24. Juli bei Taschitschao, am 30. und 31. August bei Liaoyan; der Geist der Armee war nicht gebrochen, aber unzweifelhaft wurden die Truppen durch die beständigen und grundlosen Rückzüge moralisch niedergedrückt.

„Eine Erklärung des Ausweichens vor dem Kampf mit der Ermattung der Truppen, dem schwachen Bestande ihrer Verbände, dem Fehlen von Offizieren, der Schwierigkeit der Munitionsversorgung usw. kann schwerlich als begründet angesehen werden, da sich die feindlichen Truppen in den gleichen, wenn nicht schwierigeren Verhältnissen befanden, wie dies durch die vorhandenen Nachrichten und die Beobachtungen von Augenzeugen bestätigt wird.

„Der Rückzug auf Mukden bedeutet somit durchaus keine Niederlage unserer Armee, wie solches in Petersburg angenommen wird. Eine geschlagene Armee braucht, um für aktive Operationen tauglich zu werden, eine lange Zeit; die Mandschurei-Armee ist aber nicht geschlagen und es bedarf, um zum Angriff überzugehen, nur eines energischen Antriebes, der die auf ihr lastende Ungewißheit fortfegen würde. Eine solche Wirkung könnte eine Erneuerung der höchsten Kommandostellen hervorrufen; sollte dieses aus irgend einem Grunde als nicht angängig angesehen werden, so könnte es nützlich sein, einen Teil der Armee ihrem augenblicklichen Kommando zu entziehen, um eine neue Armee zu bilden; dieses müßte aber unverzüglich geschehen, ohne Bildung einer besonderen strategischen Reserve im Rücken aus den neu eintreffenden Korps, die die operierenden Truppen nicht unmittelbar verstärken, aber als überflüssiger Magnet zur Fortsetzung des verderblichen Rückzuges nach Norden dienen würde."

General Kuropatkin seinerseits erklärte die Mißerfolge der verflossenen Periode des Feldzuges mit dem mangelnden Verständnis unserer

Truppenführer für die Gefechtsleitung, der schwachen taktischen Ausbildung und der ungenügenden Standhaftigkeit der Truppen. In seinem „Rechenschaftsbericht" schreibt er hierüber:

„Im Gefecht bei Taschitschao am 24. Juli verfügte der Kommandeur IV. Sibirischen Korps über 48 Bataillone I. und IV. Sibirischen Korps gegenüber der Armee Oku. Nach hitzigem Gefecht auf dem linken Flügel, wo wir zum Bajonettkampf schritten (besonders zeichnete sich das Regiment Barnaul aus), gelang es uns, unsere Positionen zu behaupten, am Abend jedoch gingen die Truppen auf Befehl des Detachementsführers auf Haitschön zurück.[2]) Auch machte sich keine Hartnäckigkeit im Kampfe geltend; beim I. Sibirischen Korps betrugen die Verluste gegen 100, beim IV. Sibirischen Korps gegen 500 Mann. Von der Reserve waren 14 Bataillone noch nicht verausgabt, und wir begannen uns bereits zurückzuziehen aus Furcht vor Umfassung unserer linken Flanke.

„Am 31. Juli gehen die Japaner mit ihren drei Armeen zum Angriff vor, und wir weichen überall zurück. Beim X. Armeekorps kann sich General Sslutschewski nicht entschließen, den Kampf auf der vorher ausgewählten und befestigten Position von Gutsiatsy anzunehmen, und führt nach einem Mißerfolge auf dem rechten Flügel (Brigade Martson der 9. Division) schleunigst seine Truppen bis Taampin, nur 30 km von Liaoyan, zurück. Viele Regimenter hatten an dem Gefecht nicht teilgenommen. Auf ein Regiment X. Korps führen die Japaner einen überraschenden Überfall aus. Auch hier wurde keine Hartnäckigkeit bewiesen.

„Das Vorgehen der Japaner am 31. Juli gegen die Truppen des Generalleutnants Graf Keller, die die Position von Yanselin besetzt hielten, war gleichfalls erfolgreich. Graf Keller selbst wurde getötet. Das 23. Schützen-Regiment, das sich in den folgenden Kämpfen den Ruf eines der tapfersten Regimenter der aktiven Armee erwarb, zeigte in diesem Gefecht, unter der Führung seines wenig mutigen Kommandeurs, des Obersten Wolkow, nicht die genügende Standhaftigkeit; die ihm zur Verteidigung anvertraute wichtige Position wurde aufgegeben,

[2]) Die Schilderung des Gefechts bei Taschitschao zeigt, wie wir gesehen haben, ganz klar, daß die Unentschiedenheit und das stete Hin- und Herschwanken des Generals Kuropatkin sich auch auf seine Unterführer übertragen hatte; sein Verschulden war jedenfalls kein geringeres als das ihre. (D. Übers.)

ohne daß der Gegner angegriffen hatte. Der die Leitung des Korps übernehmende Kommandeur der 3. Ostsibirischen Schützen-Division faßte den übereilten Entschluß, das III. Sibirische Korps auf die Position von Liandiasan zurückzuführen, gleichfalls nur 30 km von Liaoyan entfernt. Kein fester Wille, die dem Korps zur Verteidigung übergebene Position zu behaupten, machte sich geltend. Wir gingen auf mehrere Tagesmärsche vom Fynsiaolin-Paß bis Liandiasan zurück, bevor noch ein großer Teil der vorzüglichen Regimenter III. Sibirischen Korps in das Gefecht eingesetzt war.

„In allen diesen erwähnten Kämpfen zeigten wir nicht die erforderliche Zähigkeit und gingen zurück, sogar ohne die Stärke des Feindes in genügendem Grade festgestellt zu haben. — In allen jenen Fällen handelten die Korpskommandeure völlig unabhängig und faßten ebenso selbständig den Entschluß zum Rückzuge.[3]) — Aus dem Verlauf der Schlacht bei Liaoyan beweisen folgende Tatsachen das mangelnde Verständnis für Truppenführung und die ungenügende taktische Vorbereitung unserer Truppen:

„Die auf dem linken Taitsyho-Ufer bereits Anfang August ausgewählte Position beim Dorfe Sykwantun war, ungeachtet der völlig ausreichenden Zeit, nicht in gehöriger Weise befestigt worden. Selbst der Gaoljan war nicht zur Freimachung des Schußfeldes fortgeräumt. Durch nächtlichen Überfall warfen die Japaner das die Stellung besetzt haltende Njeshin-Regiment aus ihr heraus. Am 2. September wurde General v. Bilderling mit der Wiedereinnahme der Position von Sykwantun beauftragt, wofür ihm 44 Bataillone zur Verfügung standen. Unsere Tätigkeit am 2. September war äußerst langsam. Die Feuerleitung der Artillerie geschah unsachgemäß. Die Führung des Gefechts war nicht einheitlich geregelt. Die Truppenteile vermischten sich untereinander. Trotzdem nahmen wir mit Eintritt der Dunkelheit nach heißem Kampfe die Position von Sykwantun in Besitz, vermochten uns aber nicht auf ihr zu behaupten. In der Nacht griffen die Japaner unsere Truppen von neuem an und warfen sie zurück. Anstatt vorzugehen, führte der

[3]) Allerdings, aber auf Grund der Direktiven des Generals Kuropatkin „sich in keinen hartnäckigen Kampf mit überlegenen feindlichen Kräften einzulassen", „die Truppen unerschüttert nach Liaoyan zurückzuführen" und der dem Grafen Keller erteilten Weisung, „daß wir weniger einen Sieg brauchen, als eine Niederlage vermeiden müssen". (D. Übers.)

Kommandeur XVII. Armeekorps die ihm unterstellten Truppen auf 3 km, bis zum Dorfe Örrdaogou, zurück.

„Generalmajor Orlow hatte am 2. September mit 13 Bataillonen eine starke und wichtige Position bei den Kohlengruben Yentai besetzt. In dieser Richtung ging auch Generalleutnant v. Stackelberg mit dem I. Sibirischen Korps vor. Nachdem General Orlow von dem Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Dobrshinski, um Unterstützung gebeten worden war, verließ er vorzeitig, ohne mit Generalleutnant v. Stackelberg in Verbindung getreten zu sein, die Höhen und rückte im Gaoljan nach dem linken Flügel XVII. Korps vor. Als die Truppen des Generals Orlow in dem Meer von Gaoljan Feuer aus Front und Flanke erhielten, gerieten sie in Verwirrung; eine Panik brach aus und in Unordnung wichen sie zurück. Einige Truppenteile flohen unaufhaltsam bis zur Station Yentai.

„Generalmajor Ljubawin, der während der Kämpfe bei Liaoyan mit 1 Kavallerie-Brigade und 4 Infanterie-Bataillonen die wichtige Richtung Pensihu—Mukden zu decken hatte, ging während der Schlacht fast ganz ohne Kampf und ohne die Stärke des gegen ihn vorrückenden Feindes festgestellt zu haben, bis zu dem Paß bei Tundsiafyn, nur 25 km von Mukden, zurück. Auch die Kämpfe der Kolonnen der Generale Bilderling und Orlow am 2. September hatten keine Klarheit über die Stärke des gegenüberstehenden Feindes gebracht."

Nach dem Rückzuge von Liaoyan kam General Kuropatkin anscheinend zu der Erkenntnis, daß die Kräfte der Japaner bisher stark überschätzt worden seien, da er bereits in dem Armeebefehl vom 8. September bekanntgab, daß er den Übergang zur Offensive vorzubereiten beabsichtige.

Der Statthalter eilte, als er die Nachricht von dem Rückzuge der Armee erhielt, herbei, um persönlich mit General Kuropatkin Rücksprache über die Ursache der Niederlage und über die Bedürfnisse der Armee zu nehmen. Die Zusammenkunft fand am 5. September statt. Als die hauptsächlichsten Bedürfnisse des Heeres bezeichnete der Armeebefehlshaber folgende:[4]) 1. Entsendung ausgewählter Offiziere, nicht aus der Reserve, zur Ergänzung des Abganges und zur Bildung eines „Offizier-Ersatzes" von 20 % des Gesamtstandes an Offizieren; 2. Auf-

[4]) Diese Wünsche wurden dem am 7. September von Mukden nach Charbin abgereisten Statthalter telegraphisch nachgesandt. (D. Übers.)

füllung der Mannschaften; 3. Sicherstellung der Artilleriemunition durch Bildung einer Reserve von 400 000 Geschossen, außer den bereits angeforderten 250 000; 4. Zuteilung einer Gebirgsartillerie-Abteilung und einer Maschinengewehr-Kompagnie an jede Division; 5. Bildung einer starken strategischen Reserve in Charbin; hierzu Heraussendung zweier neuer Armeekorps, außer dem VIII.; 6. „an die Spitze der auf den Kriegsschauplatz zu befördernden Korps, Divisionen, Brigaden, Regimenter, besonders aber der Korps, müssen in unserer Armee hervorragende Persönlichkeiten gestellt werden, nicht aber bekannt unfähige, wie dieses bisher in manchen Fällen geschehen ist"; 7. Sicherstellung der Zufuhr von Vorräten und Armeebedürfnissen aller Art; 8. „als das wichtigste von allen Bedürfnissen der Armee erachte ich eine außerordentliche Verstärkung der Betriebsfähigkeit der Transbaikal- und der Ostchinesischen Eisenbahn. Wird diese in gehöriger Weise gefördert und aufrecht erhalten, so ist unser voller Sieg über die Japaner unzweifelhaft".

Nach Empfang der Meldung über den Rückzug unserer Armee von Liaoyan entschied der Kaiser die Frage der Bildung einer zweiten Mandschurei-Armee und telegraphierte am 6. September an den Generaladjutanten Alexejew: „Der Mißerfolg der Mandschurei-Armee bei Liaoyan und ihr gezwungener Rückzug nach Norden stellten mich vor die Notwendigkeit, unabhängig von der Mandschurei-Armee eine neue Armeegruppe im Gebiet des Sungari[5]) zu bilden. Deshalb haben alle von jetzt ab neu eintreffenden bzw. im Eintreffen begriffenen Truppenteile, vom VI. Sibirischen Korps ab beginnend, zur Formierung dieser Gruppe zu dienen, die zunächst, bis zur Organisation der II. Armee, zu Ihrer unmittelbaren Verfügung bleibt".

Aufklärung der Frage des Munitionsmangels. In einer telegraphischen Meldung an den Kriegsminister vom 10. September hatte General Kuropatkin als einen der Hauptbeweggründe für den Rückzug von Liaoyan den „Mangel an Artilleriemunition für einen neuen Kampf" bezeichnet und die Heraussendung von Munition „bis zu 2000 Schuß für jedes Geschütz" beantragt. Hierauf antwortete der Kriegsminister, Generaladjutant Ssacharow, am 11. September telegraphisch:

[5]) Südlich Charbin. Siehe Übersichtskarten Skizze 1 und 2 in Bd. I. (D. Übers.)

„Da Sie erklären, daß der Rückzug der Armee auf Mukden in hohem Grade durch den Mangel an Munition für ein neues Gefecht beeinflußt worden ist, die Ursache der Niederlage unserer Truppen bei Liaoyan also in einem ganz neuen Lichte erscheint, und man aus dieser Erklärung annehmen muß, daß die Truppen Ihrer Armee augenblicklich wegen Munitionsmangels keinen Kampf annehmen können, sich daher in einer hilflosen Lage befinden, so ersuche ich Sie ergebenst, mir umgehend durch den Inspekteur der Artillerie telegraphisch über den Bestand an Munition, sowohl bei den Truppen, als auch in den Depots, Meldung erstatten zu lassen, damit ich diese Frage zum Vortrage bei Sr. Majestät bringen kann."

Am Morgen des 11. September stellte es sich heraus, daß nach Ergänzung der Munition bei den Truppen und den Parks (Munitionskolonnen) die Armee — abgesehen von 64 900 Geschossen, die auf 59 Waggons verladen in Charbin standen — noch mit einem Überschuß von 90 700 Artilleriegeschossen rechnen konnte.

General Kuropatkin mußte dieses an demselben Tage dem Kriegsminister melden, wobei er in seinem Telegramm u. a. sagte: „. . . . . Ich bitte Sie, mir zu erklären, weshalb Sie annehmen, daß unsere Armee bei Liaoyan eine Niederlage erlitten hat. Wir haben alle Angriffe des Feindes auf die vordere und die Hauptposition von Liaoyan zurückgewiesen, dem Gegner ungeheure, mit den unseren nicht zu vergleichende Verluste zugefügt und die Truppen, einschließlich aller Geschütze und Trains, in voller Ordnung nach Mukden zurückgeführt. Allerdings gelang unser Angriff nicht, dafür aber haben wir Liaoyan mit vollem Erfolg verteidigt; die Truppen haben sich bei der Abwehr über alles Lob erhaben gezeigt.

„In den letzten Tagen haben wir die Vorräte unserer Munitionskolonnen ergänzt, aber es fehlt uns für einen hartnäckigen Kampf noch ein besonderer Vorrat; doch hat mir der Inspekteur der Artillerie gestern gemeldet, daß es wohl möglich sein werde, falls wir nicht gerade in diesen Tagen angegriffen werden sollten, baldigst einen besonderen, für einen hartnäckigen Kampf genügenden Munitionsvorrat zu schaffen. . . . Die Armee befindet sich durchaus nicht in einem hilflosen Zustande, und in meinen Meldungen ist davon gar nicht die Rede gewesen. Mit Vertrauen und Kühnheit blicken wir vorwärts, aber die Bedürfnisse sind groß, und wir müssen hoffen, daß das von Ihnen geleitete Kriegsministerium fortfahren wird, diesen Bedürfnissen in jeder Weise und mit

allen Mitteln abzuhelfen, über die die große russische Armee und das mächtige Rußland verfügen."

Auf dieses Telegramm ging nachstehende Antwort des Kriegsministers ein:[6]) „Beim Eintritt in den Kampf verfolgt jeder der Gegner irgend ein Ziel; der eine will sich in einer von ihm besetzten Position behaupten, der andere den Feind zwingen, diese Stellung zu räumen. Nach dem allgemeinen Sprachgebrauch hat derjenige, der dieses Ziel erlangt, gleichviel welche Opfer es kosten möge, einen Sieg errungen, derjenige, der das gestellte Ziel nicht erreicht, eine Niederlage erlitten. Bei Liaoyan hat unsere Armee hartnäckig gekämpft, doch wohl in der offenbaren Absicht, den Gegner zurückzuwerfen, was u. a. übrigens auch in Ihren mehrfachen Erklärungen zum Ausdruck gekommen ist, dem Feinde auf der Position von Liaoyan, die hierfür stark befestigt worden und wo die ganze Armee versammelt war, hartnäckigen Widerstand leisten zu wollen. Das Ergebnis war, daß wir das gesteckte Ziel nicht erreicht haben, sondern durch den Verlauf des Kampfes gezwungen waren, davon Abstand zu nehmen. Folglich haben wir eine Niederlage erlitten. Übrigens, falls Sie glauben, daß dieser Ausdruck den Ausgang der Schlacht von Liaoyan nicht treffend bezeichnet, so meinetwegen auch — einen Mißerfolg. Wie Sie wünschen!

„Was den Munitionsmangel betrifft, so war in Ihrem Telegramm gesagt, daß Sie zu Ihrem Entschluß, auf Mukden zurückzugehen, in hohem Grade durch das Fehlen von Artilleriemunition für ein neues Gefecht genötigt worden wären. Hieraus mußte man folgern, daß der Munitionsmangel bei der Armee so groß sei, daß Sie es nicht wagen könnten, in den Kampf zu treten; eine solche Lage einer auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Armee kann man doch nicht anders als hilflos bezeichnen. Jetzt sehe ich, daß ein derartiger Mangel an Munition, der die Armee an der Fortsetzung des Kampfes hätte verhindern können, gar nicht bestand, da aus Ihrem Telegramm hervorgeht, daß nach Ergänzung der Munitionskolonnen noch ein Überschuß vorhanden ist. Wenn die Munition nicht da zur Stelle war, wo sie gebraucht wurde, so geht mich dieses als Kriegsminister nichts an, das hing vielmehr von den an Ort und Stelle zu treffenden Anordnungen ab . . . . . Ihre in

[6]) Ich gebe diesen Depeschenwechsel im Wortlaut wieder, weil er höchst kennzeichnend für den Führer der Mandschurei-Armee ist; der sehr verständigen Antwort des Kriegsministers wird man nur beipflichten können. (D. Übers.)

hohem Grade beunruhigende Mitteilung veranlaßte mich, Sie um Meldung über den vorhandenen Munitionsvorrat zu bitten, um Sr. Majestät über die augenblickliche Sachlage Vortrag halten zu können und alle nur möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Armee aus jener schwierigen Lage zu befreien, in die sie hineingeraten ist trotz aller Anstrengungen der Artillerieverwaltung, den stets wachsenden Ansprüchen zu genügen, die in den anfänglich aufgestellten Erwägungen nicht vorgesehen waren."

Berichte des Statthalters und des Armeebefehlshabers an den Kaiser. Nachdem der Statthalter sich mit allen Nachrichten über den Verlauf der Schlacht von Liaoyan bekannt gemacht hatte, erstattete er am 9. September folgenden telegraphischen Bericht an den Kaiser:[7])

„....... Die hartnäckige und erfolgreiche Abweisung der von den Japanern gegen die vordere Position von Liaoyan gerichteten Angriffe hatte den Geist der sie verteidigenden Truppen, der durch die vorangegangenen ununterbrochenen Rückzüge und Mißerfolge gesunken war, wieder außerordentlich gehoben. Am 31. August aber begannen japanische Truppen das Übersetzen auf das rechte Taitsyho-Ufer, wobei das nur 8 km von dem Übergangspunkte aufgestellte XVII. Armeekorps keinerlei Maßnahmen traf, um den Uferwechsel des Feindes zu verhindern .... Der Angriff gegen die über den Taitsyho gegangenen Truppen wurde am 2. September von 92 Bataillonen, unter persönlicher Leitung des Armeebefehlshabers, unternommen; außerdem waren auf dem rechten Flußufer noch 26 Bataillone zur Sicherung der Flanken und des Rückens vorhanden.

„Dem X. und XVII. Korps gelang es zwar, unter Kommando des Generals v. Bilderling die Position von Sykwantun wieder einzunehmen, die 13 Bataillone starke Abteilung des Generalmajors Orlow, deren Aufgabe nur in Besetzung und Verteidigung eines Abschnitts unserer Stellung bestand, ging unzeitig durch dichte Gaoljanfelder zum Angriff vor,[8]) wurde von den Japanern zurückgeworfen und wich in

[7]) Bekannte Tatsachen über den Verlauf der Operationen habe ich aus diesem Bericht fortgelassen. (D. Übers.)

[8]) „Unzeitig" war der Angriff wohl nicht, aber er wurde jedoch planlos und ohne jede Energie unternommen. Die Aufgabe der Abteilung Orlow bestand unzweifelhaft in einem schnellen und kräftigen Angriff gegen die rechte Flanke der Armee Kuroki. (D. Übers.)

voller Unordnung zurück. Im Gaoljan schossen die Truppenteile aufeinander und verloren gegen 1500 Mann. Obgleich mit Eintreffen des I. Sibirischen Korps die Ordnung wiederhergestellt wurde, so erlitt doch auch dieses Korps bedeutende Verluste, ging zurück und gab den Weg auf Mukden frei, wobei die Japaner die Kohlengruben von Yentai besetzten. Unter dem Eindruck dieser Mißerfolge und der beunruhigenden Meldungen der Korpskommandeure, ... hielt es der Armeebefehlshaber leider nicht für möglich, den Angriff gegen die Armee Kuroki fortzuführen, obgleich er noch das ganze III. Sibirische Korps, das seine Reserve bildete und nicht in das Gefecht eingesetzt war, in der Hand hatte . . . . . . Unsere Gesamtverluste in den Kämpfen vom 26. August bis 3. September sind noch nicht festgestellt, übersteigen aber 16 000 Mann . . . . .

„Bei dieser Gelegenheit nehme ich mir die Freiheit, Ew. Majestät alleruntertänigst zu melden, daß die seit dem 26. August ununterbrochenen, von starken Verlusten begleiteten und mit dem Rückzuge auf Mukden endigenden Kämpfe einen ungünstigen Einfluß auf den Geist der Truppen ausgeübt haben und daß diese unbedingt einiger Ruhe bedürfen, um wieder zu sich und in Ordnung zu kommen. Gleichzeitig aber halte ich es für wichtig, jeden übereilten Rückzug in die Tiefe der Mandschurei zu vermeiden; die Behauptung Mukdens in unseren Händen ist unter allen Umständen notwendig . . . .

„Auf meine Frage an den Armeebefehlshaber in bezug auf Mukden erhielt ich die ausweichende Antwort, daß er eine Entscheidung von der eingehenden Besichtigung der Positionen und dem Verhalten des Feindes abhängig machen müsse. Ich wage nicht, Ew. Majestät zu verhehlen, daß nach meiner Überzeugung eine Fortsetzung des Rückzuges auf Tielin und noch weiter nach Norden einen unheilvollen Einfluß auf den moralischen Zustand der Armee ausüben muß. Sie braucht baldigst einen Waffenerfolg; hierfür ist es notwendig, daß sich die Führer von ihrer überflüssigen und übertriebenen Sorge vor einer Umgehung der Flanken freimachen, der wir es zu verdanken haben, daß unsere Erfolge sich stets in Mißerfolge verwandelten und mit Rückzügen endigten. Gleichfalls ist es wichtig, den höheren Führern mehr Entschiedenheit und Selbstvertrauen in ihre Anordnungen einzuflößen. Zum Schluß nehme ich mir die Freiheit, Ew. Majestät alleruntertänigst zu bitten, in Erwägung ziehen und entscheiden zu wollen, ob es nicht nützlich sein würde, mich zu persönlichem Vortrag bei Ew. Majestät über

die Sachlage auf dem Kriegsschauplatz nach Petersburg kommen zu lassen."

|| Die Wiedergabe des am 11. September abgesandten telegraphischen Berichts des Generals Kuropatkin an den Kaiser, mit dem dieser Band des russischen Generalstabswerks abschließt, verlohnt sich nicht, da er nichts Neues enthält und nur eine Schilderung der Ereignisse seit dem 26. August in der Beleuchtung gibt, in der sie sich dem General Kuropatkin darstellten. Mangel an Munition, Ermattung der Truppen, schwache Mannschaftsstände usw. — Schwierigkeiten, mit denen die Japaner zum mindesten in gleicher Weise zu kämpfen hatten — werden als Ursache der Mißerfolge bezeichnet. In der Schilderung der Schlacht am 2. September auf dem rechten Taitsyho-Ufer spielen die „Rechtsschwenkung der Armee" und die „Drehungsachse" eine wichtige Rolle. Die Hauptschuld für den Mißerfolg dieses Tages wird der Brigade Orlow zugeschoben, die, ohne das Eintreffen des I. Sibirischen Korps abzuwarten, von ihrer „vorzüglichen Position" bei den Kohlengruben, die als „Stützpunkt für den Angriff gegen die rechte Flanke der Armee Kuroki" dienen sollte, herabgestiegen und nach dem linken Flügel XVII. Armeekorps vorgerückt sei. Das ungeordnete Zurückgehen dieser Abteilung sei „eher eine Flucht" zu nennen gewesen.

|| General Kuropatkin gibt an, daß unter der großen Zahl von Mannschaften, die unmittelbar bis zur Station Yentai geflohen seien, „leider sich viele Offiziere, darunter die Kommandeure der Regimenter Insar und Busuluk" befunden hätten. Zu diesem Mißerfolg und dem des Angriffs gegen die Position von Sykwantun seien Meldungen des Generals v. Stackelberg über die Unmöglichkeit, mit seinem Korps anzugreifen, des Generals Sarubajew über Mangel an Artilleriemunition und schließlich die des Generals Ljubawin über das Zurückgehen nach Tundsiafyn gekommen. „Da im Laufe des 2. September nach meinen Beobachtungen Kuroki sein Gros nicht gegen uns eingesetzt hatte, so konnte dieses zur Umgehung unserer linken Flanke in Richtung auf Yentai oder auch von Pensihu auf Mukden Verwendung finden."

|| Bei dieser Sachlage sei er vor die Frage gestellt worden, ob die Armee den Kampf weiter fortsetzen und die Linie des Taitsyho behaupten, oder aber Liaoyan räumen und auf die befestigte Position von Mukden zurückgehen solle. Bei der Erörterung der für die eine

oder andere Entscheidung sprechenden Gründe sagt General Kuropatkin u. a.:

„Im ersteren Falle hätten wir bei äußerster Anspannung unserer Kräfte und ihrer sachgemäßen Verwendung seitens der höchsten und der unteren Führer darauf rechnen können, uns in Liaoyan zu behaupten und die Armee Kuroki hinter den Taitsyho zu werfen; hierzu aber war es erforderlich, die auf das rechte Taitsyho-Ufer übergesetzten Korps der Armee zunächst wieder zurückzuführen und sie in einer neuen Linie weit nördlicher zu entwickeln, um die Position der Japaner auf den Höhen der Kohlengruben Yentai nicht nur von Westen, sondern auch von Norden anzugreifen. Eine solche Bewegung entblößte aber unsere rechte Flanke und ließ das XVII. Armeekorps auf seine eigenen Kräfte angewiesen. Der Gegner konnte dann dieses Korps von seinen Positionen zurückwerfen und in den Rücken der Besatzung von Liaoyan gelangen; bei gleichzeitigem Angriff der Armeen Oku und Nodsu konnte die Lage der Verteidiger von Liaoyan kritisch werden."

|| Es war das allen Unternehmungen des Generals Kuropatkin anhaftende Verhängnis, daß er niemals zu einem tatkräftigen Entschluß gelangte, weil seine Hauptsorge stets auf die Folgen gerichtet war, die dessen etwaiges Mißlingen nach sich ziehen konnte. Wozu bedurfte es denn eines solchen künstlichen Manövers, „die Korps zurückzuziehen, um sie weiter nördlich aufmarschieren zu lassen?" Der von ihm angegebene Grund, die feindlichen Stellungen bei den Kohlengruben von Norden her zu umfassen, erscheint, wie schon früher erwähnt, wenig einleuchtend. In eine weit kritischere Lage, als sie für die Besatzung von Liaoyan hätte entstehen können, konnte und m u ß t e er die Armee Kuroki versetzen, wenn er seine ganze Kraft — ohne viele Künsteleien mit „Rechtsschwenkungen" und „Achsendrehungen" — einheitlich und mit dem festen Willen, die Entscheidung zu erzwingen, geradezu auf den ihm gegenüberstehenden Feind zum Angriff führte.

|| Trotz aller bisherigen Mißerfolge, die durch das gänzliche Versagen der Gefechtsleitung, durch den den Führern anhaftenden Mangel an Selbständigkeit und Entschlußkraft herbeigeführt worden waren, mußte die Sache zum siegreichen Ende geführt werden. Noch war der weitaus größte Teil der Truppen des Generals Kuropatkin — das I. und III. Sibirische Korps, das Gros des X. Armeekorps, das Detachement Yanshul,

die Kavallerie-Detachements Mischtschenko, Ssamssonow, Orbeliani — gar nicht in das Gefecht eingesetzt worden, und ihm gegenüber stand ein an Zahl fünffach unterlegener Gegner, der seine Kräfte in dem heldenhaften Kampfe um die Position von Sykwantun völlig erschöpft hatte. Nur eines energischen und einheitlich mit ganzer Macht geführten Vorstoßes der Truppen des Generals Kuropatkin, geradeaus auf den Feind, mit dem rechten Flügel am Taitsyho, bedurfte es, und die Lage der Armee Kuroki wäre nicht nur kritisch, sondern völlig aussichtslos gewesen.

|| Allerdings kannte General Kuropatkin die numerische Schwäche des ihm gegenüberstehenden Gegners nicht; er hielt ihn für sehr viel stärker; auch war er der irrigen Ansicht, daß bedeutende feindliche Kräfte seine linke Flanke umgingen. Der Entschluß also, den Angriff fortzusetzen, mußte getragen sein von dem Gedanken und festen Willen: Siegen oder untergehen! Ein Führer, der sich mit diesem Gedanken nicht vertraut zu machen versteht, der nicht den Mut der Verantwortung besitzt, ihn in die Tat umzusetzen, wird niemals auf einen großen Erfolg rechnen können. Das war bei General Kuropatkin der Fall; „er wünschte wohl den Sieg, aber fürchtete die Niederlage," sagt von ihm ein russischer Schriftsteller. Von diesem Gefühl — der Scheu vor den Folgen einer Niederlage — war seine ganze Feldherrntätigkeit während des Krieges und besonders in den Tagen der Schlacht von Liaoyan beherrscht. Daher war seine Aufmerksamkeit in übertriebener Weise nach dem Rücken und den Flanken hin gerichtet. Anstatt auch das letzte Bataillon zum Entscheidungskampf heranzuziehen, zersplitterte er seine Kräfte nach allen Richtungen hin zum Schutze gegen Umgehungen und hielt sogar die aus Rußland eintreffenden Verstärkungen in Mukden zurück.

|| Er vermochte sich nicht zu der Erkenntnis durchzuringen, daß ein Sieg an der entscheidenden Stelle auch alle etwaigen Unternehmungen des Feindes gegen seinen Rücken zunichte machen mußte. Diese Scheu, eine Entscheidung herbeizuführen, äußerte sich in seinen unbestimmten, den Korpskommandeuren erteilten Befehlen, in dem Zurückhalten seiner Reserven, in der ganzen ziellosen Gefechtsleitung. Sie übertrug sich aber auch auf seine Unterführer; bei keinem von ihnen zeigte sich ein Hervortreten von Entschlußkraft und Selbständigkeit. Aus den Schilderungen der Schlacht gewinnt man den Eindruck, als ob eine Führung

überhaupt nicht vorhanden sei; jeder einzelne Truppenteil handelt nach seinem eigenen Ermessen. Gar nicht zu reden von der gänzlichen Passivität des XVII. Armeekorps bei dem vor seinen Augen erfolgenden Übergang des Feindes über den Taitsyho, der Planlosigkeit seines Angriffs am 2. September, dem unverantwortlichen Verhalten des Detachements Ljubawin und der Katastrophe beim Detachement Orlow, zeugte auch das Verhalten des I. Sibirischen Korps, das bei Tagesanbruch abmarschiert und bis 5 Uhr nachmittags noch nicht auf dem 20 km entfernten Schlachtfelde angelangt war, von keinem großen Tatendrange. Und dann die gänzliche Untätigkeit der zahlreichen Kavallerie-Detachements, die anstatt mit ihrer ganzen Kraft dem Feinde in Flanke und Rücken zu fallen, nur Patrouillen abschicken, selbst gänzlich unbeteiligt bleiben oder allenfalls „Positionen besetzen!“ Nirgends ein Hervortreten von Initiative!

|| Diese Scheu, zur Erringung eines großen Erfolges etwas aufs Spiel zu setzen, war es auch, die den General Kuropatkin auf jenen gekünstelten Plan mit Zurückziehen, Neuaufmarsch der Korps und Rechtsschwenkung der Armee verfallen ließ. Daß er damit keinen entscheidenden Erfolg erringen konnte, war klar; denn abgesehen von dem Zeitgewinn für die Japaner, der ihnen gestattete, weitere Verstärkungen auf das rechte Taitsyho-Ufer zu ziehen, wurden im günstigsten Falle die auf dieses Ufer übergegangenen Teile der Armee Kuroki auf das Gros der japanischen Armee zurückgedrückt, während sie bei einem Vorstoß mit aller Kraft am Fluß entlang von diesem abgedrängt wurden. Daß im ersten Falle die Japaner auf den Taitsyho zurückgeworfen wurden, war keine so große Gefahr für sie, denn so unüberschreitbar war dieser Fluß nicht. Bei dem durch die Umgehungsbewegung der Russen erlangten Zeitgewinn hätten die Japaner unzweifelhaft für Erkundung und Herstellung der für ein etwaiges Zurückgehen der Armee Kuroki auf das linke Ufer benötigten Übergänge Sorge getragen.

|| Der Erfolg also, den die russische Armee durch eine Umfassung mit ihrem rechten Flügel im günstigen Falle erringen konnte, wäre kein entscheidender gewesen; aber, und das war für General Kuropatkin die Hauptsache, diese Linksschiebung der Armee sicherte ihr die Rückzugsstraße nach Mukden, wohin die Augen und Gedanken des russischen Armeebefehlshabers vom Beginn der Operationen ab gerichtet waren.

Schließlich aber gab er auch diesen Plan als zu gewagt auf, und es ist fraglich, ob es ihm jemals ernst damit gewesen ist. Als die Linksschiebung der Armee am Morgen des 3. September begann, zweifelte niemand daran, daß dieses die Einleitung des Rückzuges auf Mukden sei.

‖ Durch den Übergang der Armee Kuroki über den Taitsyho war dem General Kuropatkin die Möglichkeit gegeben, sich mit seiner ganzen Kraft auf einen der getrennten Teile des Feindes zu werfen; er entschied sich für den zwar nicht so großen, aber doch sichereren Sieg versprechenden Angriff auf dem nördlichen Ufer. Selten wohl in der Kriegsgeschichte war einem Feldherrn der gewisse Erfolg so in die Hand gegeben. Mit fünffacher Übermacht stand er den von der übrigen Armee abgetrennten Truppen Kurokis gegenüber. Der unzweifelhaft erscheinende Sieg mußte für diese mit einer Katastrophe enden, die nicht nur das Schicksal des Tages, sondern wahrscheinlich des ganzen Feldzuges zu Rußlands Gunsten entschied. Daß General Kuropatkin und seine Unterführer diese Lage nicht auszunützen verstanden, ist ein Beweis dafür, daß es ihnen an den notwendigsten Führereigenschaften, festem Willen und verantwortungsfreudigem Wagemut, fehlte.

‖ Wenn die Armee ohne Verluste an Geschützen und dgl. wohlbehalten nach Mukden gelangte, so ist das nicht das Verdienst des russischen Führers; es war dieses nur einzig und allein dem Umstand zu verdanken, daß die Japaner nicht verfolgten. Allerdings lag das in erster Linie daran, daß es ihnen an starker Kavallerie fehlte, die durch Vorgehen aus der Flanke gegen die Mandarinenstraße eine reiche Ernte des Sieges hätte halten und den Rückzug der hier in unlöslichem Wirrwarr zurückflutenden Truppen, Kolonnen und Trains zu einer Katastrophe für diese hätte gestalten können. Aber man wird trotzdem den Japanern den Vorwurf nicht ersparen dürfen, daß sie durch die mangelhafte Verfolgung auf einen großen Teil der Früchte des Sieges verzichteten. Die Erschöpfung der Truppen kann als Entschuldigung hierfür nicht gelten; die Russen waren zum mindesten ebenso ermattet und legten auf unbeschreiblichen Wegen 3 Tagesmärsche bis Mukden zurück. Wenigstens hätte die Armee Kuroki die Verfolgung aufnehmen können. Hier gilt das Wort unseres Exerzier-Reglements: „Was zusammenbricht, mag liegen bleiben!“ Es ist vollkommen menschlich und erklärlich, daß nach einem unter derartigen, tagelang währenden

Anstrengungen, errungenen Siege die Natur ihr Recht verlangt. Der Führer aber, der dieser Forderung nachgibt, beraubt seine Truppe der Früchte des Sieges und nötigt sie zu neuen Opfern, um diese zu erlangen. Hätten die Japaner den kräftigen Willen besessen, die Ermattung zu überwinden und wenigstens mit Teilen die Verfolgung aufzunehmen, so wäre ihnen schon jetzt Mukden ohne große Opfer in die Hände gefallen und die russische Armee auf lange Zeit hinaus zum Kampfe unfähig gewesen. Da sie aber die Verfolgung unterließen, so war General Kuropatkin ganz berechtigt, sein Telegramm an den Kaiser mit den Worten zu schließen: ||

„. . . . . Während der ganzen Kämpfe, vom 30. August ab beginnend, sind dem Feinde keine Trophäen überlassen worden. Augenblicklich steht die Armee bei Mukden, hat einige Tage in Ruhe verbracht, sich mit Verpflegung versorgt und — ist bereit zu neuem Ringen."

Anlage 1.

Kriegsgliederung der russischen Mandschurei-Armee während der Vorkämpfe und der Schlacht von Liaoyan.

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk., Ssotn. u. ber. Jagd-Kdos.	Gesch.
Der Oberbefehlshaber aller Land- und Seestreitkräfte	Der Statthalter, Admiral Alexejew			
Chef des Stabes	Gen. Lt. Shilinski			
Generalquartiermeister	Gen. Maj. Pflug			
Armeebefehlshaber	Gen. Adj. Kuropatkin			
Chef des Stabes	Gen. Lt. Ssacharow			
Generalquartiermeister	Gen. Maj. Charkewitsch			
Inspekteur der Ingenieure	„ „ Alexandrow			
„ „ Artillerie	„ „ Michejew			
Feldintendant	„ „ Huber			
I. Sibirisches Armeekorps	Gen. Lt. v. Stackelberg			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Iwanow			
1. Ostsib. Schützen-Div.	„ „ Gerngroß			
1. Brigade	„ „ Rutkowski †			
1. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Lösch	3	1	
2. „ „ „	„ Osserski †	3	1	8 Masch. Gew.
2. Brigade	Gen. Maj. Maximowitsch			
3. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Semljanizyn	3	1	
4. „ „ „	„ v. Raaben †	3	1	
1. „ „ -Art. Brig.[1]) (4 Batt.)	Gen. Maj. Lutschkowski	—	—	32

[1]) Zu jeder Division gehört außerdem ein Divisions-Lazarett (Sanitäts-Kompagnie); zugeteilt sind ferner 1 bis 2 „Bewegliche Feld-Hospitäler" (Feld-Lazarette) und eine „Fliegende Artillerie-Park-Brigade" (Munitions-Kolonnen-Abteilung). (D. Übers.)

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk., Ssotn. u. ber. Jagdkdos.	Gesch.
9. Ostsib. Schützen-Div.	Gen. Maj. Kondratowitsch			
1. Brigade	„ „ Krause			
33. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Lissowski	3	1	8 Masch. Gew.
34. „ „ „	„ Mußchelow	3	1	
2. Brigade	Gen. Maj. Sykow			
35. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Dobwor-Mußnizki	3	1	
36. „ „ „	„ Batschinski	3	1	
9. „ „ „-Art. Brig. (4 Batt.)	Gen. Maj. Mrosowski	—	—	32
Ussuri-Reiter-Brigade	Oberst Gurko[2])			
Primor-Drag. Regt.	„ Woronow	—	6	—
Amur-Kas. Regt.	„ Kononowitsch	—	6	—
1. Transamur-Reiter-Regt. der Grenzwache	„ Winning	—	4	—
2. Transbaikal-Kas. Batt.	—	—	—	6
1. Ostsib. Sappeur-Batl.	—	1	—	—
II. Sibirisches Armeekorps	Gen. Lt. Sassulitsch			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Papengut			
5. Ostsib. Schützen-Div.	„ „ Alexejew (Konstantin Michailowitsch)			
1. Brigade	Gen. Maj. Okulitsch			
17. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Rshepezki	3	1	8 Masch. Gew.
18. „ „ „	Oberstlt. Fürst Makajew	3	1	
2. Brigade	Gen. Maj. Putilow			
19. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Ssytschewski	3	1	
20. „ „ „	„ Gnida	3	1	
5. „ „ „-Art. Brig. (4 Batt.)	Gen. Maj. de Bruges	—	—	32
1. Sib. Infanterie-Div.[3])	„ „ Morosow			
1. Brigade	„ „ Maßlow			
1. Sib. Inf. Regt. Stretensk	Oberst Lobassow	4	—	—
2. „ „ „ Tschita	„ Rumschewitsch	In Mukden		

[2]) Bis zum 24. August General Ssamssonow.

[3]) Befand sich während der Kämpfe bis einschl. der Schlacht von Liaoyan nicht im Verbande des Korps. Dafür waren diesem bis etwa zum 20. August die 2. Brigaden 31. (X. Armeekorps) und 35. (XVII. Armeekorps) Division zugeteilt. (D. Übers.)

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk., Ssotn. u. ber. Jagdkdos.	Gesch.
2. Brigade	Gen. Maj. Schatilow (Wladimir)			
3. Sib. Inf. Regt. Nertschinsk	Oberst Deshorsh	abkommandiert		
4. „ „ „ Werchneudinsk	„ Tschanyschew	4	—	—
1. „ Art. Brig.[4]) (4 Batt.)	„ Wewern	—	—	32
2. Sib. Sappeur-Batl.	—	1	—	—
III. Sibirisches Korps	Gen. Lt. Iwanow			
Chef des Stabes	Oberst Oranowski			
3. Ostsib. Schützen-Div.	Gen. Maj. Kaschtalinski			
1. Brigade	„ „ Mardanow			
9. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Meßchijew	3	1	—
10. „ „ „	Oberstlt. Turow	3	1	—
2. Brigade	Gen. Maj. Stoliza			
11. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Jablokin	3	1	—
12. „ „ „	Oberstlt. Zybulski	3	1	—
3. „ „ „ Art. Brig. (4 Batt.)	Oberst Schwerin	—	—	32
1. Ostsib. Gebirgs-Batt.[5])	—	—	—	7
6. Ostsib. Schützen-Div.	Gen. Maj. Danilow			
1. Brigade	„ „ Jazynin			
21. Ostsib. Schützen-Regt.	Oberst Laßki	3	1	—
22. „ „ „	„ Böhm	3	1	—
2. Brigade	Gen. Maj. Kritschinski			
23. Ostsib. Schützen-Regt.	—[6])	3	1	—
24. „ „ „	Oberst Letschizki	3	1	—
6. „ „ „ Art. Brig. (4 Batt.)	„ Meister	—	—	32
2. Tschita-Kas. Regt.	W. St. Sakreshewski	—	6	—
3. Ostsib. Sappeur-Batl.	—	1	—	—

[4]) Wurde dem IV. Sibirischen Armeekorps zugeteilt. (D. Übers.)

[5]) Während der Schlacht von Liaoyan beim X. Armeekorps.

[6]) Der Kommandeur, Oberst Wolkow, war wegen des Verhaltens des Regiments beim Paß Yanselin am 1. August durch den Armeebefehlshaber seines Kommandos enthoben worden.

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk., Sotn. u. der. Jagd-kdos.	Gesch.
IV. Sibirisches Armeekorps	Gen. Lt. Sarubajew			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Webel			
2. Sib. Infanterie-Div.	" " Lewestam			
1. Brigade	" " Pljeschkow			
5. Sib. Inf. Regt. Irkutsk	Oberst Sulkowski	4	1	—
6. " " " Jenisseisk	" Wyssozki	4	1	—
2. Brigade	Gen. Maj. Oganowski			
7. Sib. Inf. Regt. Kraßnojarsk	Oberst Redko	4	1	—
8. " " " Tomsk	" Ußpenski	4	1	—
I. und II. Sib. Art. Abt.[7])	—	—	—	16
3. Sib. Infanterie-Div.	Gen. Maj. Kossowitsch			
1. Brigade	" " Schileiko			
9. Sib. Inf. Regt. Tobolsk	Oberst Duschkewitsch	4	1	—
10. " " " Omsk	" Oßtolopow	4	1	—
2. Brigade	Gen. Maj. v. Rehbinder			
11. Sib. Inf. Regt. Ssemipalatinsk	Oberst Stelnizki	4	1	—
12. " " " Barnaul	" Dobrotin	4	1	—
III. und IV. Sib. Art. Abt.[7])	—	—	—	16
2. Werchneudinsk-Kas. Regt.	Oberst v. Delinghausen	—	6	—
4. Ostsib. Sappeur-Batl.	—	1	—	—
V. Sibirisches Korps	Gen. Lt. Dembowski			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Jakowlew			
54. Infanterie-Div.[8])	" " Orlow			
1. Brigade	" " Peterow			
213. Inf. Regt. Orowaisk	Oberst Romischewski	4	—	—
214. " " Mokschan	" Pobywanez	4	—	—

[7]) Nur die I. Abteilung war mit Schnellfeuergeschützen ausgerüstet. Am 1. und 2. September waren die I. und III. Abteilung dem XVII. Korps, dem IV. Sibirischen Korps dagegen die Sibirische Artillerie-Brigade (Schnellfeuergeschütze) von der 1. Sibirischen Division zugeteilt. (D. Übers.)

[8]) Wegen des Rückzugs der Abteilung Orlow am 2. September wurden durch Armeebefehl vom 15. Dezember der Divisionskommandeur, der Stabschef der Division und die Kommandeure der Infanterie-Regimenter 215 und 216 ihrer Stellungen enthoben.

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Ssk., Sfotn. v. ber. Jagd-kdos.	Gesch.
2. Brigade	Gen. Maj. Fomin			
215. Inf. Regt. Busuluk	Oberst Maliushenko	4	—	—
216. " " Insar	" Lindström	4	—	—
26. Art. Brig. (4 Batt.)	Gen. Maj. Chan Alijew	—	—	32
71. Infanterie-Div.	" " Eck			
1. Brigade	" " Pogorjezki			
281. Inf. Regt. Drissk	Oberst Schirokow	4	—	—
282. " " Tschernojarsk	" Tichanow	4	—	—
2. Brigade	Gen. Maj. Rudshewski			
283. Inf. Regt. Bugulma	Oberst Sarako-Sarakowski	4	—	—
284. " " Tschembarsk	" Beimelburg	4	—	—
28. Art. Brig. (4 Batt.)	Gen. Maj. Putinzew	—	—	32
1. Argunsk-Kas. Regt.	—	—	6	—
5. Ostsib. Sappeur-Batl.	—	1	—	—
X. Armeekorps	Gen. Lt. Sslutschewski			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Jurikow			
9. Infanterie-Div.	" " Hörschelmann			
1. Brigade	" " Rjäbinkin			
33. Inf. Regt. Jelez	Oberst Porai-Koschiz	4	1	—
34. " " Ssjewsk	" Dobrshinski	4	1	—
2. Brigade	Gen. Maj. Martson †			
35. Inf. Regt. Brjansk	Oberst Kwiatkowski	4	1	—
36. " " Arjoll	" Shdanowski	4	1	—
9. Art. Brig. (6 Batt.)	" Ssuchinski	—	—	48
31. Infanterie-Div.	Gen. Lt. Mau[9])			
1. Brigade	Gen. Maj. Tschishewitsch			
121. Inf. Regt. Pensa	Oberst Markow	4	1	—
122. " " Tambow	" Klembowski	4	1	—
2. Brigade	Gen. Maj. Wassiljew			
123. Inf. Regt. Koslow	Oberst Melikow	4	1	—
124. " " Woronesch	" Rshesniowezki	4	1	—
31. Art. Brig. (8 Batt.)	Gen. Maj. Dekinlein	—	—	64
1. Orenburg-Kas. Regt.	Oberst Nikolajew	—	6	—
6. Sappeur-Batl.	—	1	—	—

[9]) In Vertretung des mit dem Pferde gestürzten Divisionskommandeurs führte Generalmajor Wassiljew die Division. (D. Übers.)

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk., Ssotn. u. ber. Jagd-kdos.	Gesch.
XVII. Armeekorps	Gen. d. Kav. v. Bilderling			
Chef des Stabes	Gen. Maj. v. Thiesenhausen			
3. Infanterie-Div.	„ „ Yanshul			
1. Brigade	„ „ Saschtschuk			
9. Inf. Regt. Ingermanland	Oberst Soschtschenko	4	1	—
10. „ „ Neuingermanland	„ Paradjelow	4	1	—
2. Brigade	Gen. Maj. Jakubinski			
11. Inf. Regt. Pskow	Oberst Grulow	4	1	—
12. „ „ Welikoluzk	„ de Witt	4	1	—
3. Art. Brig. (6 Batt.)	Gen. Maj. Gribunin	—	—	48
35. Infanterie-Div.	Gen. Lt. Dobrshinski			
1. Brigade	Gen. Maj. Glinski			
137. Inf. Regt. Njeshin	Oberst Istomin	4	1	—
138. „ „ Bolchow	„ Orlow	4	1	—
2. Brigade	Gen. Maj. Glaßko			
139. Inf. Regt. Morschansk	Oberst Petrow	4	1	—
140. „ „ Saraisk	„ Martynow	4	1	—
35. Art. Brig.	Gen. Maj. Terpilowski	—	—	64
2. Selbständ. Kav. Brig.	„ „ Stepanow			
51. Drag. Regt. Tschernigow	Oberst Senkewitsch	—	6	—
52. „ „ Njeshin	„ Stachowitsch	—	6	—
17. Sappeur-Batl.	—	1	—	—
Ussuri-Kas. Regt.	—	—	6[10])	—
I. Armeekorps	Gen. Adj. v. Meiendorf			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Laschkewitsch			
22. Infanterie-Div.	Gen. Lt. Kutnewitsch			
1. Brigade	Gen. Maj. Nowikow			
85. Inf. Regt. Wyborg	Oberst Saiontschkowski	4	—	—
86. „ „ Wilmanstrand[11])	„ Tichomirow	4	—	—

[10]) Davon 1 Ssotnie bei der Abteilung Madritow.

[11]) Die übrigen Truppen des I. Armeekorps waren während der Schlacht von Liaoyan und des Rückzugs im Eintreffen auf der Eisenbahn aus Rußland begriffen und wurden in Mukden ausgeladen. (D. Übers.)

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk., Ssotn. u. ber. Jagdkdos.	Gesch.
Sibirische Kas. Div.	Gen. Maj. Ssamssonow			
1. Brigade	unbesetzt			
4. Sib. Kas. Regt.	W. St. Kolatschew	—	6	—
7. = = =	Oberst Fürst Trubezkoi	—	6	—
2. Brigade	Gen. Maj. Tschirikow			
5. Sib. Kas. Regt.	W. St. Putinzew	—	6	—
8. = = =	= = Stenbock-Fermor	—	6	—
3. Transbaikal-Kas. Batt.	—	—	—	6
Transbaikal-Kas. Div.	Gen. Maj. Rennenkampf[12])			
1. Brigade	= = Grekow (Mitrofan)			
2. Werchneudinsk-Regt.	beim IV. Sib. Korps			
2. Tschita-Regt.	= III. = =			
2. Brigade	Gen. Maj. Ljubawin			
2. Nertschinsk-Regt.	Oberst Truchin	—	6	—
2. Argunsk-Regt.	= Kobylkin	—	6	—
4. Transbaikal-Kas. Batt.	—	—	—	6
Selbständige Transbaikal-Kas. Brig.	Gen. Maj. Mischtschenko			
1. Werchneudinsk-Regt.	Oberst Löwenhof	—	5	—
1. Tschita-Regt.	= Pawlow	—	6	—
1. Transbaikal-Kas. Batt.	—	—	—	6
6. Reit. Geb. Batt. d. Grenzw.	—	—	—	4
Dem General Mischtschenko unterstellt:				
Ural-Kas. Brig.	unbesetzt			
4. Ural-Kas. Regt.	Oberst Ssokolow	—	6	—
5. = = =	= Ssolowjew	—	6	—
20. Reit. Batt.	—	—	—	6

[12]) Am 13. Juli 1904 verwundet, nahm an den Kämpfen nicht teil.

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk., Ssotn. u. ber. Jagdkdos.	Gesch.
Orenburg-Kas. Div.	Gen. Maj. Grekow (Wladimir)[13])			
2. Brigade	" " Tolmatschow			
11. Orenburg-Kas. Regt.	Oberst Gurjew	—	6	—
12. " " "	" Bytschkow	—	6	—
11. Reit. Batt.	—	—	—	6
10. Orenburg-Kas. Regt. (von der 1. Brig.)	(beim Det. Madritow)	—	6	—
Kaukasische Reiter-Brig.	Gen. Maj. Fürst Orbeliani			
Terek-Kuban-Reiter-Regt.	Oberst Pla-utin	—	6	—
2. Dagestan- " "	" Chan Nachitschewanski	—	6	—
Außerdem:				
5. Mörser-Regt.	—	—	—	24
1. u. 2. Ostsib. Mörser-Batt.	—	—	—	12
Ber. Jagdkdo. 13. Ostsib. Schützen-Regts.	—	—	1	—
Ostsib. Pontonier-Batl.	—	1	—	—
Ostsib. Minen-Kompagnie, Luftschiffer-Kompagnie usw., Grenzwachtruppen	—	$^1/_2$	6	18

Die Stärke der Mandschurei-Armee betrug zu Beginn der Schlacht von Liaoyan (28. August) 213 Bataillone, 173 Eskadrons und Ssotnien, 631 Geschütze, 24 Maschinengewehre. — Die Kopfstärke: 4666 Offiziere, 181 137 Kombattanten, 39 836 Nichtkombattanten = 191 883 Mann.

[13]) Stand, da sich nur eine Brigade der Division auf dem Mandschurischen Kriegsschauplatz befand, ebenso wie General Grekow (Mitrofan, siehe oben), zur Verfügung des Armeebefehlshabers.

Anlage 2.

Kriegsgliederung der japanischen Armee zu Beginn der Schlacht von Liaoyan.

(Ende August 1904.)

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk.	Gesch.
Oberbefehlshaber	Marschall Marquis Oyama			
Chef des Stabes	Gen. Lt. Baron Kodama			
Oberquartiermeister	General Iguchi			
I. Armee	General Baron Kuroki			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Fuji			
Garde-Division:	Gen. Lt. Baron Hasegawa			
1. Garde-Brigade: 1. u. 2. Garde-Regt.	Gen. Maj. Asada	6	—	—
2. Garde-Brigade: 3. u. 4. Garde-Regt.	Gen. Maj. Watanabe	6	—	—
Garde-Kav. Regt.	—	—	3	—
Garde-Art. Regt. (6 Feld-Batt.)	—	—	—	36
Garde-Pion. Batl.	—	1	—	—
2. Division:	Gen. Lt. Baron Nishi			
3. Brigade: 4. u. 29. Regt.	Gen. Maj. Matsunaga	6	—	—
15. " 16. u. 30. Regt.	" " Okasaki	6	—	—
2. Kav. Regt.	—	—	3	—
2. Art. Regt. (6 Feld-Batt.)	—	—	—	36
2. Pion. Batl.	—	1	—	—
12. Division:	Gen. Lt. Baron Inouyé			
12. Brigade: 14. u. 47. Regt.	Gen. Maj. Schimamura	6	—	—
23. " 24. u. 46. Regt.	" " Kigoschi	6	—	—
12. Kav. Regt.	—	—	3	—
12. Art Regt. (6 Geb. Batt.)	—	—	—	36 Geb.
12. Pion. Batl.	—	1	—	—

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk.	Gesch.
Feld-Batt. Hidikata	—	—	—	6[1])
Garde-Res.(Kobi-) Brigade:	Gen. Maj. Umesawa			
1. u. 2. Garde-Res. Regt.	—	4	—	—
4. Res. Regt.	—	2	—	—
Garde-Res.Esk.u.Feld-Batt.	—	—	1	6
29. Res. Regt.	—	2	—	—
	Zusammen . . .	44 u. 3 Pion.	10	120
IV. Armee	General Graf Nodsu			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Uyehara			
10. Division:	Gen.Lt. Baron Kawamura			
8. Brigade: 10. u. 40. Regt.	Gen. Maj. Otami	6	—	—
20. „ 20. u. 39. Regt.	„ „ Marui	6	—	—
10. Kav. Regt.	—	—	3	—
10. Art. Regt. (6 Geb. Batt.)	—	—	—	36 Geb.
10. Pion. Batl.	—	1	—	—
5. Division:	Gen. Lt. Baron Uyeda			
9. Brigade: 11. u. 41. Regt.	Gen. Maj. Yamada	6	—	—
21. Brigade: 21. u. 42. Regt.	„ „ Tsukamoto	6	—	—
5. Kav. Regt.	—	—	3	—
5. Art. Regt. (6 Geb. Batt.)	—	—	—	36 Geb.
5. Pion. Batl.	—	1	—	—
10. Res. (Kobi-) Brigade:	Oberst Moji			
10., 20. u. 40. Res. Regt.	—	6	—	—
2 25 cm-Schiffsgesch.[2])	—	—	—	2 Schiffs-
	Zusammen . . .	30 u. 2 Pion.	6	72 Geb. 2 Schiffs-
II. Armee	General Baron Oku			
Chef des Stabes	Gen. Maj. Ochiai			
3. Division:	Gen. Lt. Oshima I			
5. Brigade: 6. u. 33. Regt.	Gen. Maj. Yamaguchi	6	—	—
17. Brigade: 18. u. 34. Regt.	„ „ Kodama	6	—	—
3. Kav. Regt.	—	—	3	—
3. Art. Regt. (6 Feld-Batt.)	—	—	—	36
3. Pion. Batl.	—	1	—	—

[1]) Am Yalu erbeutete russische Geschütze.
[2]) Im Gefecht bei Kintschou erbeutet.

Truppenteil bzw. Behörde	Name des Führers	Batle.	Esk.	Gesch.
4. Division:	Gen. Lt. Baron Ogawa			
7. Brigade: 8. u. 37. Regt.	Gen. Maj. Nishijima	5[3])	—	—
19. Brigade: 9. u. 38. Regt.	„ „ Ando	6	—	—
4. Kav. Regt.	—	—	3	—
4. Art. Regt. (6 Feld-Batt.)	—	—	—	36
4. Pion. Batl.	—	1	—	—
6. Division:	Gen. Lt. Baron Okubo			
11. Brigade: 13. u. 45. Regt.	Gen. Maj. Iida	6	—	—
24. Brigade: 23. u. 48. Regt.	„ „ Koizumi	6	—	—
6. Kav. Regt.	—	—	3	—
6. Art. Regt. (6 Batt.)	—	—	—	36
6. Pion. Batl.	—	1	—	—
1. Kav. Brigade:	Gen. Maj. Akiyama			
13. u. 14. Kav. Regt.	—	—	8	—
Reit. Batt. u. 2 Masch. G. Abt.	—	—	—	6 Reit. 8 M. G.)
1. Feld-Art. Brigade:	Gen. Maj. Uchiyama			
13., 14., 15. Feld-Art. Regt. (je 6 Feld-Batt.)	—	—	—	108
11. Res. (Kobi-) Brigade:	Gen. Maj. Oki			
12., 23., 43. Res. Regt.	—	6	—	—
Schwere Artillerie:				
4. Fuß-Art. Regt. (6 Batt. 9 cm-Mörser)	—	—	—	36 Mörser
2. Fuß-Art. Abt. (4 Batt. 9 cm-Mörser)	—	—	—	24 Mörser
1 Batt. lange 10,5 cm-Kanonen	—	—	—	4 Gesch.
1 Batt. 15 cm-Haubitzen	—	—	—	4 Gesch.
	Zusammen . . .	41 u. 3 Pion.	17	290
	Mithin in den drei japanischen Armeen:	115 u. 8 Pion.	33	484

[3]) 1 Batl. 37. Regts. war in Gensan (Korea) zurückgelassen worden.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn
Berlin SW68, Kochstr. 68—71.




1789
E.S.MITTLER & SOHN
Königliche
Hofbuchhandlung
BERLIN
SW 68
KOCHSTR
68 - 71